This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 124 968

330

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·

Deutsche

Grammatik.

Deutſche

Grammatik.

Von

Ch. Friedrich Koch.

Sechſte verbeſſerte Auflage.

Nach dem Tode des Verfaſſers beſorgt

von

Dr. Eugen Wilhelm.

Hannover, 1884.
Norddeutſche Verlagsanſtalt
O. Goedel.

PF 3105
K 63
1875

Vorrede zur ersten Auflage.

Auf dem Gebiete der deutschen Grammatik lassen sich drei wesentlich verschiedene Richtungen unterscheiden: die alte, practische Grammatik, die philosophische oder logische, und die historische.

Der alten Grammatik liegt die Ansicht zu Grunde, daß die Sprache eine Erfindung des menschlichen Geistes sei. Die Sprache erscheint somit in steter Abhängigkeit von der geistigen Bildung und steigt und fällt mit dieser. Jede Bildungsstufe gebietet bestimmte Sprachformen, den Sprachgebrauch. Dieser ist das Kriterium der Sprachrichtigkeit. Da aber derselbe durch eine falsche Bildung auf Abwege geführt werden, also Irrungen ausgesetzt sein kann, so ist ihm eine oberste Richterin in der Vernunft gesetzt, der die Prüfung und Verbesserung des Sprachgebrauches zusteht. Dies gilt auf dem Gebiete jeder Sprache. Unter allen Sprachen jedoch hat nach der Ansicht der ältern deutschen Grammatiker die lateinische die vorzüglichste Ausbildung erlangt, in dieser hat sich die Vernunft am deutlichsten manifestiert. Darum ist das ihr entlehnte grammatische Schema ein unübertroffenes und unübertreffliches und die Formen jeder Sprache ordnen sich diesem um so bequemer unter, je vollkommner sie ausgebildet ist. Den unvollkommen ausgebildeten gibt es gleichsam die Ufer, zwischen denen der Sprachstrom rauscht, setzt es die Dämme, die dem Ueberfluthen wehren, bestimmt es die Höhe, zu der die Woge steigt, und das Ziel, an das sie trägt. Jenes Schema ist der Ausdruck der

M326732

vollendetsten Geistesbildung, die Musterform jeder Sprache. — Nach dieser Ansicht erscheint die Sprache als eine todte Masse von Lauten und Wörtern, ohne einen innern nothwendigen Zusammenhang zwischen Inhalt und Form, zwischen Begriff und Laut; als eine Masse von Zeichen und Klängen, die Willkür gewählt und Willkür beibehalten, die heute oder morgen ebenso gut verändert, vertauscht, vermieden werden können, als sie vor Jahrhunderten gewählt wurden; als eine Masse endlich, die ins Gedächtniß aufgenommen und erlernt, aber nicht begriffen und verstanden werden kann. Ferner ist das Verhältniß zwischen dem Sprachgebrauche als Regulativ und der Vernunft als Correctiv jenes unklar. Schon Erklärung und Bestimmung des Regulativs treibt sich im Kreise. Der Sprachgebrauch wird durch „die besten, sprachrichtigsten Schriftsteller" (Heyse) festgestellt. Die Sprachrichtigkeit wird aber wieder nach dem Sprachgebrauche beurtheilt; bleibt der Schriftsteller hinter ihm zurück oder geht er über ihn hinaus, so hört er auf, ein sprachrichtiger zu sein. Ein solches Regulativ ist also seiner Natur nach ein feststehendes, unveränderliches, das der Sprache weder eine freie Bewegung noch ein Correctiv gestattet. Gesetzt aber auch, der Sprachgebrauch verirre sich, d. h. „er verstoße gegen Vernunft und bessere Einsicht," so ist doch nicht einzusehn, wie denn die Einzelnen (denn dem Sprachgebrauche gegenüber als der „übereinstimmenden Gewohnheit der besten Schriftsteller" können es nur Einzelne sein) diesen in seiner Verirrung erkennen und nachweisen sollen, da sie ja selbst außer dem Sprachgebrauche stehen, also nicht mehr „sprachrichtig" sind. Endlich ist die Form der Grammatik völlig verfehlt, sie ist fremd und aufgezwungen. Der verderbliche Einfluß, den ihre lange Herrschaft ausgeübt, läßt sich an vielen Lehren nachweisen. — Eine solche Grammatik, die über das Wesen der Sprache im Unklaren ist und diese in eine fremde Form zwingt, die überdies Ziel und Zweck des Sprachunterrichts verkennt und die geistige Natur derer, die sie unterrichten will, ist uns unbrauchbar geworden. Daß sie noch in vielen Schulen herrscht, mindert ihren Unwerth nicht.

Die zweite Methode ist die philosophische oder logische. Der Gründer derselben ist K. F. Becker. Durch naturwissenschaftliche Studien gewöhnt, die einzelnen Erscheinungen zusammenzufassen, den Zusammenhang zu suchen, die Kräfte zu erforschen und die Gesetze ihrer Wirksamkeit, betrachtet Becker die Sprache als einen organischen Naturkörper, der nach bestimmten Gesetzen sich bildet und entwickelt. Als die Idee und die Seele der ganzen Sprachforschung wird daher bezeichnet: „Die Sprache ist ein organisches Erzeugniß des menschlichen Geistes und als solches selbst ein in allen seinen Theilen und Verhältnissen organisch gegliedertes Ganze“ (Organism. der Sprache. Frankfurt 1841. S. IV. ff.). Sie gehört, wird aber (S. 11) hinzugefügt, ganz dem Gedanken als der obersten Function des menschlichen Geistes an. Mit diesem entwickelt sie sich auf organische Weise. Die Verbindung alles Einzelnen zu einem organischen Ganzen ruht auf den organischen Differenzverhältnissen, die in ihr wie in jedem Naturkörper stattfinden (S. 16). Der oberste Gegensatz, der sich durch alle Verhältnisse der organischen Natur auf die mannigfachste Weise wiederholt, ist der von Thätigkeit und Sein, von Geist und Materie, der ganz allgemein gefaßt in dem Sprachorganismus als Gegensatz von Begriff und Laut sich darstellt, als das logische und phonetische Element. Und nun legt Becker mit mehr oder weniger Glück, mit größerer oder geringerer Bestimmtheit, aber immer mit gleichem Scharfsinne, diesen Dualismus überall dar, in Lautlehre, Wortbildungslehre, Flexions- und Satzlehre, und weiß auf überraschende Weise zu verbinden, was man sich bisher getrennt dachte, Uebereinstimmung aufzufinden, wo man Verschiedenheiten sah, und strenge Gesetzlichkeit nachzuweisen, wo man Willkür oder Zufall vermuthete. So richtet Becker ein Gebäude auf, in dem alle Theile fest in einander gefügt sind und zu einem schönen Ganzen sich verbinden. Aber indem der Gründer selbst das Fundament, auf dem der Bau ruhen sollte, verrückte und verrücken mußte, indem er die Sprache auf das Denkvermögen beschränkte und dadurch das organische Produkt als ein logisches setzte, indem er ein seiner

Natur nach formelles Princip an die Spitze stellte, aus dem nichts Reales, wie die Sprache, abgeleitet werden kann, indem er ein einfaches annimmt, das nur einfaches, nicht ein in viele Theile gegliedertes Ganze, nur das Allgemeine, nicht das Besondere erzeugt; so konnte es nicht gelingen, den organischen Zusammenhang zwischen der Sprache in ihrer Erscheinung und dem menschlichen Geiste nachzuweisen und den Lebenspunkt des Organischen aufzuzeigen. Becker muß sich begnügen, den scharfsinnigsten Versuch zur Lösung einer Aufgabe gemacht zu haben, die kein Grammatiker vor ihm gelöst hat, keiner nach ihm lösen wird. Denn sie lösen heißt, nicht nur die Kräfte bevor kennen, durch welche die Sprache ins Leben trat, und die Eindrücke, die sie von der Außenwelt empfingen, nicht nur den innern nothwendigen Zusammenhang einsehen zwischen dem angeregten Geistesleben und den es offenbarenden Klängen, sondern auch die unzähligen Einwirkungen überschauen, durch welche die Sprache in Jahrhunderte, Jahrtausende langem Gebrauche ihre gegenwärtige Form erhalten hat. Das aber vermag nur der, der mit Allwissenheit Raum und Zeit durchdringt und die Kräfte kennt, die miteinander ringen.

Die Bildungsgesetze unserer Sprache zu erklären, reicht also jenes Princip nicht aus. Ganz anders dagegen steht es in der Satzlehre. Der Satz setzt den Wortvorrath voraus. Dieser ist der Stoff, dessen sich der Denkende bedient, um seine Gedanken mitzutheilen. Die Herrschaft gebührt daher dem denkenden Geiste und ein logisches Princip ist da ganz an seiner Stelle. Und Becker hat das ausgezeichnet durchgeführt. Der Satz erscheint nicht mehr als eine willkürliche Zusammenstellung einzelner Wörter, sondern als ein in allen seinen Theilen streng gegliedertes und bedingtes Ganze. Jedes Glied, jede Form ist gleich nothwendig; fehlt ein Glied, so ist das Ganze unvollständig. Dieses in allen seinen Theilen durchdringt und belebt der Gedanke. Die Begriffswörter sind die Träger, die Formwörter und Flexionen die Bindemittel. Die letztern, die an sich als inhaltslose Wörter und Formen erscheinen, treten erst so in ihrer Bedeutung hervor und werden verständlich.

Die ganze Satzlehre ist durch Becker erst übersichtlich, klar, man möchte sagen, durchsichtig geworden.

Die historische Grammatik ruht mit der philosophischen auf der gleichen Ansicht von der Sprache als einem organischen Erzeugniß des menschlichen Geistes; sie stellt sich die gleiche Aufgabe, die Gesetze ihrer Entwickelung nachzuweisen. Der Weg aber ist ein gänzlich verschiedener. Wie der Naturhistoriker, der die Pflanze und die Gesetze ihrer Lebensfähigkeit und Lebensthätigkeit kennen lernen will, diese durch ihr ganzes Leben beobachtet vom ersten Keime durch alle Entwickelungsstufen bis zur Reife und zum Welken, unter den Einflüssen der verschiedensten Verhältnisse, die die Lebenskraft erhöhen oder mindern oder unterdrücken oder vernichten, so auch nimmt der Grammatiker die Sprache als einen in der Zeit sich entwickelnden und sich wieder zersetzenden Naturkörper, und Beobachtung, nicht Construction, ist ihm die Seele der Sprachforschung. Die äußeren Erscheinungen gestatten einen Blick in das innere Leben und lassen die innen waltenden Gesetze errathen. Die Grammatik in höherem Sinne ist eine Geschichte und Naturbeschreibung der Sprache.

Der Gründer dieser historischen Grammatik ist Jacob Grimm. Mit der geistigen Schmiegsamkeit, welche sich in die Eigenthümlichkeit der Sprache zu finden und zu fügen weiß und in ihre Tiefen zu versenken, mit dem kindlichen Gemüthe, welches die sinnliche Lebendigkeit in ihr noch fühlt und an ihrem Zauber sich ergötzt, mit dem leichten beweglichen Geiste, welcher der bildenden Phantasie auf ihren seltsamen Wegen nacheilt, verbindet Grimm den Ernst und die Ausdauer des Forschers. Sein scharfes Ohr erlauscht die schon Jahrhunderte verklungenen Töne, sein scharfes Auge scheidet die Elemente und findet sie aus den dichtesten Verhüllungen und festesten Verschlingungen, sein feines Gefühl ahnet, sein Scharfsinn erkennt und stützt die Gesetze. Seine Thätigkeit ist unermüdlich; wo er Ausbeute hofft, schlägt er ein und, wenn auch oft getäuscht, beginnt er unverdrossen die Arbeit von Neuem. Das Unerwartete stört und verwirrt ihn nicht, denn er sucht nicht

ein System zu construieren; es schärft vielmehr seine Aufmerksamkeit und fügt sich später ausfüllend und vervollständigend in ein größeres Gemälde. Ihm mußte es gelingen, als er es unternahm, das unstillstehende, nach Raum und Zeit veränderliche Element der Sprache nachzuweisen (Gramm. I. Theil 2. Ausg. S. VIII), wenn auch Niemand hoffen konnte, daß schon der erste Versuch in so vollkommenem Grade gelingen und daß manches, was hier als Ahnung ausgesprochen wurde, die spätere Kritik und reichlicher fließende Quellen sobald als sicheres Resultat herausstellen würden. Indem Grimm die Sprache in ihrer historischen Entwickelung darzustellen begann, fand er sich genöthigt, eine Mundart nach der andern zuzulassen und selbst den Blick von den urverwandten Sprachen nicht ganz abzuwenden. Das Gotische war als erste Grundlage, ohne welches das Althochdeutsche unverständlich gewesen wäre, nicht zu umgehen. Das Angelsächsische und Altnordische boten anziehende Erläuterungen. Auf die Behandlung der älteren Dialekte gründeten die neuern ihre Ansprüche. Und so zog er einen Dialekt nach dem andern in den Kreis seiner Untersuchungen, bis endlich der ganze germanische Sprachstamm mit allen seinen Zweigen dastand: das Gotische, Althochdeutsche, Altsächsische, Angelsächsische, Altfriesische, Altnordische, Mittelhochdeutsche, Mittelniederdeutsche, Mittelniederländische, Mittelenglische, Neuhochdeutsche, Neuenglische, Schwedische und Dänische. Ihm zur Seite traten gleichgesinnte Freunde, die Forschung und Vergleichung fortsetzten, so daß ein neuer Zweig der Sprachwissenschaft entstand, die Sprachvergleichung, die als zweiter Theil der historischen Grammatik betrachtet werden kann.

Die Resultate dieser historischen Forschungen, soweit sie zum Verständniß der jetzigen neuhochdeutschen Sprachformen nothwendig sind, kurz, übersichtlich, klar und in einer für den Schulgebrauch geeigneten Form darzulegen, ist der Zweck der vorliegenden Grammatik.

Ueber die Einrichtung des Buches hat der Verfasser nur wenig zu sagen.

Mit der Lautlehre ist zugleich die Lehre von der üblichen

Darstellung der Laute durch die Schriftzeichen, die Orthographie, verbunden. Diese von jener zu trennen und sie in einem besondern Abschnitte zu behandeln, ist deshalb unnütz, weil wir — keine Orthographie haben. Die wenigen, begründeten Regeln, die man gewöhnlich als orthographische aufführt, betreffen die Flexionen und Ableitungen und stehen daher nicht an ihrem Platze; die Schreibung der Wurzeln und Stämme folgt theils den älteren Dialekten, theils ist sie ohne allen Grund geändert, so daß auf keinem Gebiete der Grammatik eine solche Willkür und Gesetzlosigkeit herrscht, wie hier. Die Ursache liegt nahe. Zwei Principien können es nämlich nur sein, auf denen die Orthographie ruht: man läßt entweder die Schreibung, die sich in einer früheren Zeit festgesetzt und allgemeine Anerkennung gefunden hat, fortbestehn, oder man sucht sie stets in Uebereinstimmung mit den lautlichen Verhältnissen zu erhalten. Im ersteren Falle ist die Schreibung eine feststehende, unveränderliche und muß, da die Sprache in ihrem Bildungsgange unaufhaltsam vorschreitet, in stets wachsenden Widerstreit mit dem Laute kommen, der endlich so weit gehen kann, daß das Zeichen dem Laute oft nicht im entferntesten mehr entspricht und nur nach Uebereinkunft so genommen wird. Dieser Grundsatz gilt jetzt im Englischen und Französischen. Das Unbequeme und Lästige jener Differenz ist sehr fühlbar und hat Vorschläge zu einfacherer Lautbezeichnung hervorgerufen. Im Deutschen hat dieser Grundsatz nie gegolten, vielmehr suchte man in der Ansicht, daß der Buchstabe das Zeichen des Lautes sei, eine Uebereinstimmung zwischen beiden zu erhalten. Darum aber haben wir auch nie einen übereinstimmenden Schreibgebrauch gehabt, er hat stets geschwankt von den frühesten Zeiten an. Fast jedes Wort kann dazu als Beleg dienen, z. B. begraben, das sich ahd. findet bigraban picraban picrapan pigrapan; geben, ahd. gëban gëpan këban këpan. Selbst Wörter, in denen ein orthographisches Schwanken jetzt unmöglich scheint, haben verschiedene Schreibung, wie kommen, ahd. quëman coman kuman chomen. Dialektische Verschiedenheit und Fortbildung der Sprache machten dieses Schwanken nothwendig. Auch

gegenwärtig noch dauert es fort, wenn auch nicht in der früheren Ausdehnung, und, wenn auch die Grammatiker weniger willkürlich Regeln geschmiedet hätten, es muß fortdauern, so lange man jenen Grundsatz befolgt, und die eine gleiche Sprache, so lange ihre Klänge durch die tiefwurzelnden Dialekte modificiert werden und sie noch bildungsfähig ist, wird auch in verschiedenen Zeichen dargestellt werden. Ein allgemeiner Schreibgebrauch, der den Lautverhältnissen entspricht, ist nur möglich, wenn seine Feststellung und Fortbildung auf historischer Grundlage und nach Uebereinkunft geschieht. — Die am Schluß der Lautlehre versuchte Classification der Fremdwörter wird hoffentlich eine Uebersicht derselben nach ihren Lautverhältnissen gewähren.

Die deutsche Terminologie ist vermieden worden, weil keine einzige allgemein und zureichend ist. Die einseitig gewählten Namen veranlassen bei dem Schüler falsche Vorstellungen. Die lateinische Terminologie empfiehlt sich nicht nur durch Allgemeinheit und technische Brauchbarkeit, sondern auch dadurch, daß sie überall, sowohl in den alten als in den neuen Sprachen beibehalten werden kann. Uebrigens muß der Schüler die gangbaren deutschen Namen kennen.

Was nun endlich den Gebrauch dieses Lehrbuchs betrifft, so wünscht es der Verfasser in den Händen der Schüler zu sehen, auch in den unteren Klassen, damit sie durch längern Gebrauch mit demselben vertraut werden[1]). Natürlich ist damit nicht gemeint, daß Paragraph für Paragraph eingeübt oder gar eingelernt werde, sondern nur, daß der Schüler das, was er unter der Leitung des Lehrers gefunden und formuliert hat, am Schluß der Unterrichtsstunde jedesmal nachlese. Der Verfasser stimmt nämlich ganz der Ansicht bei, daß der Unterricht in der Muttersprache sich an die Lectüre anschließe, daß der

1) Wegen Vermehrung des historischen Materials ist dieses Lehrbuch für untere Gymnasialklassen nicht mehr geeignet. Der Verfasser hat deshalb für diese das Nothwendige zusammengestellt in: Deutsche Elementargrammatik für höhere Lehranstalten, Gymnasien, Lyceen und Realschulen. Die erste Auflage ist in demselben Verlage 1850, die zweite 1861, die dritte 1866, die vierte 1868 und die fünfte 1873 erschienen.

Schüler an lebendiger, inhaltsreicher Rede sich selbst seine Grammatik zusammensetze; daß diese Uebungen aber nicht in Kreuz- und Querzügen, sondern in einem wohlgeordneten Gange nach einem streng beobachteten Plane stattfinden. Als Unterlage kann dem Unterrichte eine einzige gute Erzählung dienen; besser ist ein Lesebuch, weil durch wechselnden Stoff zugleich der Phrasenschatz vermehrt wird. — Der Verfasser ist ferner mit der Vertheilung des Lehrstoffs einverstanden, nach welcher dem ersten Cursus (bei Knaben von 11—12 Jahren, die schon einigen vorbereitenden Unterricht gehabt haben) die Lehre vom einfachen Satz und der Flexion zufällt, dem zweiten die Lehre vom zusammengesetzten Satze, dem dritten die Wortbildungslehre. Nicht einverstanden aber ist er damit, daß man den grammatischen Unterricht nun fallen läßt. Zwei Anforderungen, glaubt er, dürfen und müssen noch an denselben gestellt werden. Durch die nothwendige Vertheilung durch mehrere Klassen, durch die hier gebotene Anordnung des Stoffes werden gleiche sprachliche Erscheinungen getrennt, Aehnliches und Verwandtes wird unberücksichtigt gelassen, mit einem Worte, der Unterricht vereinzelt, die Uebersichtlichkeit beeinträchtigt. Diesen Mangel vermögen weniger die stattfindenden Wiederholungen zu heben, weil sie meist denselben Gang nehmen und sich überdies auf die Jahrespensen beschränken, als ein besonderer grammatischer Kursus, der in einer mittlern Klasse (von wöchentlich einer Stunde) stattfindet. Die Aufgabe desselben ist, den Lehrstoff wissenschaftlich zu ordnen, die einzelnen Lehren tiefer zu begründen, den innern Zusammenhang darzulegen und so eine Ansicht vom grammatischen Bau der deutschen Sprache zu geben. Ferner — und das ist die zweite Anforderung — muß auch der gesammte grammatische Unterricht zum Abschluß gebracht werden. In Anstalten, wo mehrere Sprachen gelehrt werden, darf keine vereinzelt betrieben werden. Bei dem Unterrichte muß für jede dasselbe grammatische System, dieselbe Terminologie, dieselben Ziele u. s. w. beibehalten werden. Die Muttersprache schreitet billigerweise voraus und ebnet den fremden

den Weg, dieſe folgen mit ſchuldiger Rückſicht auf jene nach. Jede ſprachliche Erſcheinung kehrt ſo auf mehrfachem Gebiete wieder, Uebereinſtimmung und Verſchiedenheit ſind gleich förderlich in raſcherer Aneignung und beſſerem Verſtändniſſe. Jeder Sprachunterricht iſt daher, wie klein auch die Anfänge ſeyn mögen, vergleichend; vergleicht der Lehrer nicht, ſo thut's der Schüler. Dieſe vielfachen Beziehungen zuſammenzufaſſen, den Blick des Schülers auf die Wege zurückzulenken, die er in verſchiedenen Gebieten durchlief, an der Gleichheit die Geſetzmäßigkeit des Menſchengeiſtes, an der Verſchiedenheit die Eigenthümlichkeit des Volksgeiſtes, an den Formen das innere Leben der Sprache, an dem Inhalte den Grad der Bildung zu zeigen und ſo den Schüler zum Bewußtſein deſſen zu bringen, was er gelernt hat, das iſt die Aufgabe eines allgemeinen grammatiſchen Kurſus, der in der oberſten Klaſſe, am Schluſſe des Schullebens, ſtattfinden muß.

Eiſenach, am 24. Februar 1849.

Ch. F. K.

Vorrede zur fünften Auflage.

Wenn schon bei der vierten Auflage dieser Grammatik der Verfasser, der der Wissenschaft wie der Schule zu früh entrissene Prof. Dr. Friedrich Koch*), sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet hatte, die Resultate der vergleichenden Grammatik, soweit sie zum Verständniß des Neuhochdeutschen nöthig sind, zu berücksichtigen und in klarer, übersichtlicher Form darzulegen, so ist dies in höherem Grade als bisher bei dieser neuen Bearbeitung geschehen, indem der Verfasser auf das angelegentlichste bemüht war, durch reiche Zusätze wie durch passende Abänderungen, von denen kaum eine Seite frei geblieben ist, dem Werke nach Form und Inhalt eine größere Vollendung zu geben. Die Anordnung des Stoffes ist im Großen und Ganzen dieselbe geblieben, doch sind die Beispiele aus dem Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen, die früher in den Anmerkungen standen, berichtigt und vermehrt in den Text mit aufgenommen, eine Aenderung, die der Uebersichtlichkeit dient und hoffentlich erwünscht sein wird. Der Anhang, die Tropen und Figuren enthaltend, welcher früher der Grammatik beigegeben war, erscheint jetzt besonders, weil die Bogenzahl der Grammatik gestiegen ist.

Schließlich wünscht der Unterzeichnete, welcher die Correctur der letzten Hälfte der Druckbogen besorgte, daß dieser Abschiedsgruß seines verstorbenen Freundes eine freundliche Aufnahme finden möge.

Eisenach, am 18. October 1872.

Eugen Wilhelm.

*) Er starb am 5. September 1872 an einem ungemein rasch verlaufenden Nervenfieber.

Vorrede zur sechsten Auflage.

Bei vorliegender neuen Auflage ist der Unterzeichnete bestrebt gewesen zu bessern und zu vervollständigen, wo es ihm irgend nöthig schien, so daß wenigstens in dem ersten Theile, der Formenlehre, kaum eine Seite von Veränderungen frei geblieben ist, wie ein Vergleich mit der vorigen Auflage ergeben wird. Besonders sind die §§ 2, 39, 40, 79, 80, 138, 148, 203 erweitert worden, Verweisungen auf die deutsche Grammatik von Grimm und die vergleichende von Bopp beigefügt, in der Syntax die Beispiele aus dem Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen vermehrt und zugleich ist für möglichste Correctheit des Druckes Sorge getragen. Gern hätte der Unterzeichnete einzelne Abschnitte, wie z. B. Kapitel 1 und 2 völlig umgearbeitet, allein die Kürze der Zeit, welche für diese neue Auflage gestattet war, sowie die Rücksicht darauf, daß erst die vorige Auflage ganz wesentliche Umgestaltungen erfahren hatte, geboten von durchgreifenden Veränderungen Abstand zu nehmen. Vielleicht aber gelingt es dem Buche auch noch in seiner gegenwärtigen Gestalt sich die alten Freunde zu erhalten und einige neue zu gewinnen.

Eisenach, am 6. October 1875.

Eugen Wilhelm.

Inhaltsverzeichniss.

Einleitung.

§§ 1. Sprache. — 2. Verschiedenheit der Sprachen. — 3. Indogermanischer Sprachstamm. — 4. Deutsche Sprachen. — 5. Sprachgruppen. — 6. 7. Grammatik und Eintheilung. — 8. Deutsch.

Erster Theil.
Formenlehre.

Erster Abschnitt.
Lautlehre.

§ 9. Wort, Laut, Buchstabe, Orthographie.

Kap. 1. Vocale.

§§ 10. Neuhochdeutsche Vocale. — 11. Bezeichnung der Quantität. — 12. Historischer Verlauf des Vocalismus. — 13—19. Veränderungen der Vocale: Schwächung, Umlautung, Brechung, Verengerung und Erweiterung, Aus- und Abstoßung, Einschiebung, Störung der Quantität.

Kap. 2. Consonanten.

§§ 20. Eintheilung. — 21. Halbvocale. — 22. Liquiden. — 23. 24. Mutä. — 25. 26. Consonantenverbindungen. — 27. Verhärtung und Erweichung. — 28. Assimilation. — 29. Metathesis. — 30. Ausstoßung. — 31. Einschiebung. — 32. Historischer Verlauf. — 33. Große Buchstaben.

Kap. 3. Silben.

§§ 34. Silbe. — 35. Quantität. — 36. Betonung. — 37. Rhythmus. — 38. Silbentrennung.

Kap. 4. Fremde Wörter.

§§ 39. Formen. — 40. Schreibung. — 41. Betonung.

Zweiter Abschnitt.
Wortbildungslehre.

§§ 42. Wortarten. — 43. Wortbildungslehre, Wurzel. — 44. Arten der Wurzeln. — 45. Lautliche Elemente und Bedeutung. — 46—48. Bildungsweisen: Ablautung, Ableitung, Zusammensetzung.

Kap. 1. Bildung der Verben.

§§ 49. Wurzelverben. — 50—56. Ableitungen mit en, eln, ern, zen, chen, sen, schen, ieren, und eien. — 57. Zusammensetzung. — 58—60. Zusammensetzungen mit Substantiven. — 61. mit Adjectiven.

Kap. 2. Bildung der Substantiven.

§§ 62. Wurzeln. — 63. Bildungen mit dem Wurzelvocale. — 64. Bild. mit gesteigertem Wurzelvocale. — 65. Bild. mit geschwächtem Wurzel-

vocale. — 66—68. Vocaliſche Ableitung. — 69—77. Conſonantiſche Ableitung. — 78—84. Zuſammenſetzungen mit Subſtantiven, eigentliche und uneigentliche. — 85—87. Zuſammenſetzungen mit Adjectiven. — 88. 89. Zuſammenſetzungen mit Verben. — 90. Zuſammenſetzung mit Numeralien. — 91. Mehrfache Zuſammenſetzung.

Kap. 3. Bildung der Adjectiven.

§§ 92. Ablautung. — 93—98. Ableitung, vocaliſche und conſonantiſche. — 99—104. Zuſammenſetzungen mit Subſtantiven, Adjectiven, Verben, Numeralien.

Kap. 4. Bildung der Numeralien.

§§ 105. Cardinalien. — 106. Ordinalien.

Kap. 5. Bildung der Pronomen.

§§ 107. Perſonalpronomen. — 108. Poſſeſſivpronomen. — 109. Demonſtrativpronomen. — 110. Interrogativpronomen. — 111. Die unbeſtimmten Pronomen.

Kap. 6. Bildung der Adverbien.

§§ 112. Subſtantiviſche. — 113. Adjectiviſche. — 114. Pronominale. — 115. Numerale. — 116. Verbale.

Kap. 7. Bildung der Adverbien, Präpoſitionen und Conjunctionen von Pronominalſtämmen. § 117. 118.

Kap. 8. Zuſammenſetzung mit Partikeln.

§§ 119. Eintheilung der letzteren. — 120. 121. Untrennbare Partikeln. — 122. 123. Trennbare Partikeln. — 124. Betonung der Partikeln.

Kap. 9. Interjectionen.

§§ 125. Arten. — 126. Bedeutung.

Dritter Abſchnitt.

Flexionslehre.

Kap. 1. Verb.

§§ 127. Formen. — 128. Conjugation. — 129. Einfache Conj. — 130—138. I. Starke Conjugation. — 139. Elemente der Conjugation. — 140. 141. Präſensbildung. — 142. 143. Bildung des Imperfects. — 144. Imperativ. — 145. Infinitiv und Participien. — 146. 147. II. Schwache Conjugation. — 148—156. III. Unregelmäßige Conjugation: 148. Sein. — 149. Haben. — 150. Werden. — 151. Bringen. — 152. Denken. — 153. Dünken. — 154. Thun. — 155. Können, dürfen, ſollen, mögen, müſſen, wiſſen, gönnen. — 156. Wollen, ſtehen, gehen. — 157. Zuſammengeſetzte Conjugation: 157. Active. — 158. Paſſive.

Kap. 2. Subſtantiv.

§§ 159—165. Genus. — 166—168. Numerus. — 169. Declination. — 170—172. Starke Declin. — 173. 174. Schwache Declin. — 175. Gemiſchte. — 176. 177. Perſonennamen. — 178. Völkernamen. — 179. Städtenamen. — 180. Ländernamen. — 181. Fremdwörter. — 182—191. Hiſtoriſcher Verlauf der Flexionen.

Kap. 3. Adjectiv. § 192.

§§ 193. 194. Starke Declination. — 195. Schwache. — 196—198. Comparation.

Kap. 4. Numeralien.

§§ 199. Cardinalien. — 200. Ordinalien. — 201. Zuſammengeſetzte Numeralien — 202. Unbeſtimmte Numeralien.

Kap. 5. Pronomen.

§§ 203—205. Personalpronomen, substantivische und adjectivische. — 206. Demonstrativpronomen. — 207. 208. Interrogativpronomen. — 209. Relativpronomen. — 210. Indefinite Pronomen.

Zweiter Theil.

Satzlehre.

§ 211. Uebersicht.

Erster Abschnitt.

Einfacher Satz.

Kap. 1. Verb.

§§ 212. Arten des Verbs. — 213. Formen, Genus und Personen. — 214. 215. Numerus. — 216. Zeitformen: 217. Präsens. — 218. Imperfect. — 219. 220. Perfect. — 221. Plusquamperfect. — 222. Futur. — 223. Futur exact. 224. Uebersichtliche Zusammenstellung. — 225. Modus. Indicativ. — 226—228. Conjunctiv. — 229. Imperativ. — 230—232. Umschreibung der Modusformen. — 233—236. Infinitiv, rein, präpositional, substantivisch. — 237. Particip des Präsens. — 238. Part. des Perfects. — 239. Part. des Futurs. — 240. Adjectivischer Gebrauch. — 241. Berührung des Particips und des Infinitivs. — 242—269. Rection des activen Verbs: 243—247. Verben mit dem Accusativ. 248—254. Verben mit dem Dativ. 255—260. Verben mit dem Genitiv. 261 Verben mit Accusativ und Dativ. 262—264. Verben mit Accusativ und Genitiv. 265—268. Verben mit zwei Accusativen. 269. Verben mit Accusativ und Infinitiv. 270—275. Rection des passiven Verbs.

Kap. 2. Substantiv.

§§ 276. Arten. — 277—281. Artikel. — 282. 283. Genus. — 284. 285. Numerus. — 286. Casus: Nominativ. — 287—294. Rection des Substantivs. — 288. Attributives Adjectiv. — 289—293. Subjects- und Objectsgenitiv. — 294. Apposition.

Kap. 3. Adjectiv.

§§ 295. Adjectiv ohne Flexion. — 296. Adj. mit starker Flexion. — 297. Adj. mit schwacher Flexion. — 298. Schwankende Flexion. — 299. Häufung der Adjectiven. — 300. Verlauf der Flexionen. 301. Flexion nach syntactischen Verhältnissen. 302. Substantivischer Gebrauch. — 303—307. Rection der Adjectiven, 303. mit dem Genitiv, 304. mit Genitiv und Accusativ, 305—307. mit Genitiv und Präpositionen, 308. mit dem Dativ. — 309. Rection der Comparativformen.

Kap. 4. Numeralien.

§§ 310. Cardinalien. — 311. Ordinalien. — 312. Zusammengesetzte Numeralien. — 313. 314. Unbestimmte Numeralien. — 315. Rection.

Kap. 5. Pronomen.

§§ 316—318. Substantivisches Personalpronomen. — 319—321. Reflexiv. — 322—324. Adjectivisches Personalpronomen. — 325—330 Demonstrativpronomen. — 331. Interrogativpronomen. — 332—334. Unbestimmte Pronomen. 335. 336. Rection der Pronomen.

Kap. 6. Adverbien.

§§ 337. Bedeutung. — 338. Gebrauch. — 339. Berührung des Adjectivs und Adverbs. — 340—342. Pronominaladverbien. — 343. Adverbien, die ihre Bedeutung geändert. 344. Rection.

Kap. 7. Präpositionen.

§§ 345. Bedeutung. — 346—352. Pr. mit dem Accusativ. — 353—368. Pr. mit dem Dativ. — 369—383. Pr. mit dem Genitiv. — 384—392. Pr. mit Dativ und Accusativ. — 393—397. mit Dativ und Genitiv. — 398. Entlang. — 399. Bis. — 400—402. Locale Pr. — 403. 404. Temporale Pr. — 405. 406. Modale Pr. — 407. 408. Causale Pr. — 409. Verstärkung der Pr. — 410. Stellung. — 411. Rectionsschwankungen.

Kap. 8. Interjectionen.

§§ 412. Bedeutung. — 413. Rection.

Kap. 9. Absolute Casus und Rückblick. § 414. 415.

Kap. 10. Satz.

§§ 416—421. Inhalt affirmativ, negativ, fragend. — 422. Form — 423. 424. Betonung. — 425. 426. Wortstellung.

Zweiter Abschnitt.

Mehrfacher Satz.

§§ 427. Arten desselben. — 428—470. Conjunctionen. 429. 430. Und. — 431—446. Pronominalconjunctionen. 431. Das relativ gebrauchte Demonstrativ. 432—438 Demonstrativadverbien. 439—442. Demonstrative Verschmelzungen. — 443. 444. Adverbiale Composition: daher. — 445. Uebersicht. — 446. Verwendung des Interrogativs zur Relation. — 447. Wer, was. — 448. Attraction. — 449. Welcher. — 450—453. Interrogativadverbien conjunctional. — 454. Verschmelzungen des Interrogativs. — 455. Weder — noch; entweder — oder. — 456. 457. Numerale Conjunctionen. — 458—460. Adjectivische Adverbien. — 461—465. Substantivische Conjunctionen. — 466. 467. Verbale Conjunctionen. — 468—470. Conjunctionales daß.

Kap. 1. Satzverbindungen.

§§ 471. Begriff. — 472—474. Der gleichgestellte Satz. — 475—477. Der entgegengestellte Satz. — 478. Der gefolgerte Satz. —479. Der begründende Satz. — 480. Auslassung und Häufung der Conjunctionen. — 481. Zusammengezogene Sätze.

Kap. 2. Satzgefüge.

§§ 482. 483. Begriff und Entstehung. — 484—486. Modus des Nebensatzes. — 487. 488. Indirecte Rede. — 489. Nebensatz nach seinen Conjunctionen. — 490—507. Nebensatz nach seinem Inhalte: Substantivsatz, Adjectivsatz. — 508. 509. Nebensatz im Verhältnisse zum Hauptsatze: Subjectiv-, Objectiv-, Attributiv-, Adverbialsatz. — 510. Form des Nebensatzes. — 511. Zusammenziehung. — 512—514. Verkürzung. — 515. Stellung.

Kap. 3. Periode. § 516.

Kap. 4. Interpunction. § 517—524.

Einleitung.

Sprache bezeichnet entweder das Vermögen des Menschen, 1
seine Gedanken durch Worte auszudrücken: die Sprache ist ein Geschenk Gottes; oder die Gesammtheit der Laute, die der Gedankenausdruck eines Volkes geworden sind. In diesem Sinne spricht man von den einzelnen Sprachen, von todten und lebenden, von fremden und einheimischen.

Die Sprachen sind ihrem Baue nach 1) **isolierende**, 2
d. h. solche, welche aus einsilbigen, unveränderlichen Wurzeln bestehen. Die Wurzeln sind Träger der Begriffe, aber ohne Unterscheidung der Begriffsformen (chinesisch ta heißt groß, groß sein, die Größe und sehr), und werden auch verwandt, um die Beziehungen der Begriffe auszudrücken (chinesisch i gebrauchen, li Gewalt = mit Gewalt). Diese isolierende Classe oder Wurzelclasse umfaßt hauptsächlich die Sprachen Chinas und Hinterindiens nebst einigen Ablegern in demselben Theile von Asien. 2) **agglutinierende** (anfügende), d. h. solche, die ihre formalen Elemente in etwas loserer Weise an die unverändert bleibende Wurzel anhängen. Hierher gehören die zahlreichen Sprachen des **turanischen** oder **scythischen** Sprachstammes, also das Finnische mit dem Esthnischen und Lappischen, Magyarischen u. s. f., das Türkische, Mongolische, Tungusische; ferner die dravidischen oder tamilischen Sprachen in Südindien und die Sprachen, die sich über den äußersten Nordosten Asiens hinziehen, von denen das Japanesische die bedeutendste und bekannteste ist. 3) **flectierende**, d. h. solche, welche ihre wurzelhaften und formalen Elemente fester mit einander verbinden und auch innere Veränderungen an der Wurzel selbst vornehmen, um damit grammatische Beziehungen auszudrücken. Zu diesen gehören die indogermanischen und semitischen Sprachen, welche die höchste Entfaltung sprachlicher Vollkommenheit zeigen.

3 Der indogermanische (indoeuropäische, arische, sanskritische) Sprachstamm umfaßt folgende Familien:

1. die indische Familie. Zu Grunde liegt die in den Vedas enthaltene (vedische) Sprache, aus der sich in alter Zeit das Sanskrit, d. i. Sprache der Weihe, das noch jetzt von den Gelehrten als Schriftsprache gebraucht wird, und später die jetzigen indischen Sprachen entwickelt haben.

2. die persische oder iranische (eranische) Familie, deren älteste Zweige das Altpersische und Altbaktrische (Zend) sind. Jenes ist die zur Zeit der Achämeniden (Darius, Xerxes u. s. w.) gebrauchte und noch in Inschriften (Keilschrift) enthaltene Sprache; dieses liegt in den heiligen Schriften der Parsen vor, in dem Avesta. Die Commentare zu diesen Religionsbüchern enthalten das Huzvâresch und das Pârsi. Aus letzterem hat sich die heutige Sprache der Perser entwickelt, das Neupersische. Andere neuiranische Dialecte sind die Sprachen der Afghanen, Beludschen, Kurden und Osseten. Das Armenische wird für eine frühe Abzweigung der iranischen Grundsprache gehalten.

3. die griechische Familie. Das Griechische scheint sich nur in Dialecte gespalten zu haben. Aus demselben hat sich das Neugriechische entwickelt. Das Albanesische (Armautische, Schkipetarische) ist vielleicht eine uralte Abzweigung des Griechischen.

4. die italische Familie. Die Grundsprache hat sich nicht erhalten; aus derselben haben sich das Altlateinische, Umbrische und Oskische entwickelt; die beiden letztern sind im erstern verschwunden. Aus der lateinischen Volkssprache, nicht aus der in fester Form verharrenden Schriftsprache entstanden die romanischen Sprachen: Walachisch (Dacoromanisch), Italienisch und Churwälsch (Rhätoromanisch, Rumonsch), Spanisch und Portugiesisch, Provençalisch und Französisch.

5. die celtische oder keltische Familie. Der älteste Zweig, den wir kennen, ist das Altirische (8. oder 9. Jahrh.) und von diesem stammen das Neuirische, das Schottische (Hochschottische, Gälische, Ersische) und das Mankische. Einem andern Zweige, dem britannischen, entstammen das Kymrische (Wales), das Cornische (ehemals in Cornwall) und das Armoricanische in Bretagne. Auch das Gallische gehörte diesem Zweige an.

6. die slawische Familie. Der verlorenen Grundsprache steht das Altbulgarische (Altkirchenslawische 11. Jahrh.) am nächsten. Gegenwärtig unterscheidet man zwei Abtheilungen, die südlich-östliche und die westliche. Jene umfaßt das Neubulgarische, die verwildertste aller slawischen Sprachen, das

Russische, das Kleinrussische (Ruthenische, Russinische), das Serbische oder Illyrische nebst dem Kroatischen und das Slowenische (in Kärnthen, Krain und Steiermark). Die westliche Abtheilung enthält das Böhmische oder Tschechische nebst dem Mährischen und Slowakischen, das Obersorbische (Oberlausitzische, Oberwendische) und das Niedersorbische (Niederlausitzische, Niederwendische). Von den im Deutschen untergegangenen Sprachen der Elbeslawen, der Obotriten, Weleter u. s. w. sind nur dürftige Aufzeichnungen erhalten.

7. die litauische oder lettische (baltische) Familie. Das Litauische ist erst aus Quellen der drei letzten Jahrhunderte bekannt, zeichnet sich aber vor allen Sprachen des gesammten Stammes durch Alterthümlichkeit der Laute aus. Demselben verwandt ist das Preußische, das in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgestorben ist, und das Lettische (in Kurland und Livland).

8. die deutsche Familie. Die deutsche Grundsprache spaltete sich wahrscheinlich in drei Zweige: das Gotische, das Deutsche im engeren Sinne und das Nordische.

a) Das Gotische, die älteste und formenreichste der deutschen Sprachen, ist im 9. Jahrhundert ausgestorben. Wir kennen sie hauptsächlich aus der Bibelübersetzung des Bischofs Vulfila (griech. Ulfilas † 381) und den Bruchstücken einer Auslegung des Evangelium Johannis. Der byzantinische Historiker Prokop zählt als gotische Völkerschaften auf: Ostgoten, Westgoten, Vandalen, Gepiden, Alanen, Skiren und Rugier. Die Sprache der Ostgoten schwindet mit ihrem Reiche, die der Westgoten verklingt im Romanischen.

b) Das Altnordische, erst aus Denkmälern des 13. Jahrhunderts bekannt, hat sich im Isländischen am treuesten erhalten, im Schwedischen und Dänischen weiter entwickelt.

c) Das Deutsche spaltet sich in das Nieder- und in das Ober- oder Hochdeutsche. Jenes theilt sich in das Friesische und Sächsische; letzteres liegt als Altsächsisch im Heliand, als Angelsächsisch im Beowulf, Cädmon und einer reichen Literatur vor. Aus diesem hat sich unter Zutritt des Romanischen das Englische entwickelt, aus jenem das Plattdeutsche und Holländische.

Das Hoch- oder Oberdeutsche erklingt zuerst in den Dialekten der Franken, Alamannen, Burgunder, Schwaben, Baiern und Thüringer. Unter denselben gelangt durch die Karolinger der fränkische Dialekt zu besonderem Ansehen, so daß selbst der Alamanne Otfried zu Weißenburg „in frenkisga zungûn“ dichtet, wenn er nicht im stolzen Gefühle der

Herrlichkeit des Frankenreichs seinen eigenen Dialekt mit dem Namen des herrschenden Stammes nennt. Die Sprachen, die uns in Denkmälern vom 8. bis 11. Jahrhundert vorliegen, heißen Althochdeutsch. — Unter den Hohenstaufen hebt sich der schwäbische Dialekt und wird Sprache des Hofs, der Bildung und einer bedeutenden Litteratur. Dieser Dialekt, der am reinsten in den großen Dichtungen des 13. Jahrhunderts vorliegt, heißt Mittelhochdeutsch im engeren Sinne; im weiteren versteht man darunter die oberdeutschen Dialekte, die in der Litteratur vom 12. bis zum 16. Jahrhundert gebraucht sind.

Im 16. Jahrhundert tritt eine andere Sprache hervor. Sie ist nicht der Dialekt eines einzigen Stammes, nicht die organische Entwickelung eines verklungenen Dialekts, nicht die Schöpfung eines hervorragenden Geistes, noch die Auswahl aus verschiedenen Dialekten. Luther selbst sagt, er bediene sich nicht einer „gewissen, sonderlichen, eigenen Sprache im Deutschen", sondern der Sprache der „sächsischen Kanzlei, welcher nachfolgen alle Fürsten und Könige in Deutschland". Sie hat sich also ganz allmählich aus dem obersächsischen Dialekte herausgebildet und hat, im Verkehre mit anderen Dialekten, manche Eigenthümlichkeit der letzteren aufgenommen, wie sie noch heute sich fort und fort aus den Dialekten bereichert. Die Sprache war also schon vor Luther da. Allein die Meisterschaft, mit der er sie gebrauchte, die Heiligkeit der Sache, für die er sprach und schrieb, das hohe Interesse, das die ganze Nation daran nahm, bewirkten, daß diese Kanzleisprache sich über alle Dialekte erhoben hat und zur Sprache der Bildung und Litteratur geworden ist. Der allgemeinere Gebrauch dieser neuhochdeutschen Sprache beginnt mit Luther's Bibelübersetzung.

4 Neben der Schriftsprache sind noch die Volksdialekte im Gebrauch.

Die jetzigen oberdeutschen Mundarten sind 1) die alamannische in der deutschen Schweiz, dem Elsaß und in dem südlichen Baden fast bis zum Neckar (Hebel); 2) die schwäbische zwischen Schwarzwald und Lech, den Algäuer Alpen und Kocher, also in fast ganz Würtemberg und bis über Augsburg hinaus; 3) die österreichbaierische in Altbaiern bis zur Donau, in Tyrol, Salzburg, Oesterreich, Steyermark und Krain (Seidl, Schmeller, Kowell); 4) die fränkische, die von den Ufern des Mains östlich bis nach Böhmen und westlich an die mittlere Mosel vorgedrungen ist; 5) die obersächsische in Thüringen, Meißen, Oberlausitz und Schlesien.

Die niederdeutschen Mundarten sind 1) die platt-

deutsche oder niedersächsische in Holstein, Mecklenburg, Pommern, der Mark und Preußen; in Hannover und Braunschweig mischt sie sich mit der westphälischen; 2) die westphälische im Westen der Niederweser bis gegen den Rhein; 3) die friesische an der Nordseeküste von Holland bis Holstein; 4) die holländische und flamändische; diese wird Schriftsprache in Belgien, jene ist Schriftsprache in Holland geworden.

Aus der allen gemeinsamen Grundsprache müssen sich die 5
Sprachen entwickelt haben, welche den einzelnen Familien zu Grunde liegen. Die Verwandtschaft derselben unter sich und mit der ältesten indischen Sprache ist nicht gleich nahe und die Abzweigung der einzelnen Sprachen ist deshalb zu verschiedener Zeit erfolgt. Die nächste Verwandtschaft mit dem Indischen zeigt das Iranische; daher hat sich dieses am spätesten getrennt. Beide bilden die arische oder asiatische Abtheilung. — Sodann sind Griechisch (Albanesisch), Italisch und Celtisch einander näher verwandt und stehen vom Indischen weiter ab. Ihre Grundsprache muß sich daher früher abgezweigt haben als die iranische. Sie bilden die zweite Abtheilung, die südeuropäische oder græco-italo-celtische. — Slawisch, Litauisch und Deutsch bilden die dritte Abtheilung, die nordeuropäische oder slawodeutsche. Die Grundsprache derselben steht am weitesten von der gemeinsamen Mutter ab und aus derselben muß sich, weil Slawisch und Litauisch außerordentlich nahe verwandt sind, die Grundsprache der letztern (slawolettisch) entwickelt und sehr spät getheilt haben.

Demnach deuten die sprachlichen Verhältnisse auf Wanderungen der Indogermanen, die in vorhistorische Zeit fallen. Die erste füllt den Norden und Nordwesten, die zweite den Süden und von da den Westen Europas, die dritte Vorderasien.

Die Grammatik weist die in der Sprache geltenden 6
Gesetze nach. Ihre Aufgabe ist demnach eine weitere oder engere, je nachdem sie sich über den ganzen Sprachstamm erstreckt, oder eine Familie umfaßt, oder sich auf eine einzelne Sprache oder eine Periode derselben beschränkt. Die neuhochdeutsche Grammatik, wie die vorliegende, beschränkt sich auf die Darstellung der in unserer Schriftsprache geltenden Gesetze und berücksichtigt die alten Sprachen und die gegenwärtigen Mundarten nur in soweit, als sie zum Verständniß der Schriftsprache beitragen.

In der Sprache lassen sich die einzelnen Wörter an sich 7
betrachten oder verbunden zum Satze. Daher zerfällt die Grammatik

1) in die Lehre von den einzelnen Wörtern, Etymologie, Formenlehre, und zwar

a) von den Wörtern nach ihren Lauten, Lautlehre oder Phonologie;

b) von den Wörtern nach ihrer Bildung, Wortbildungslehre, Etymologie im engern Sinne;

c) von den Wörtern nach ihren Formen, Formenlehre, Flexionslehre;

2) in die Lehre von dem Satze und seinen Formen, Satzlehre, Syntax.

Unsere Sprache heißt 1) deutsch, verkürzt aus deut-isch, got. *þiud-isks, altf. thiud-isc, ahd. diut-isc, mhd. diutisch diutsch (got. þiuda, ahd. diot thiot Volk, noch in Diet-rich, Diet-helm), zum Volke gehörig, einheimisch, allgemein verständlich; daher noch jetzt: mit jemandem deutsch sprechen, im Gegensatz von welsch, ahd. walah fremd; — 2) germanisch, das vielleicht nicht herkömmt von gêr-man Speerträger, vielleicht auch nicht von dem lat. germanus verwandt, sondern von dem celtischen gairm Ruf; daher Germane der schreiende, tobende, ungestüme Kämpfer, — ein Name, den die Gallier den rauheren Deutschen beilegten, wie an der entgegengesetzten Grenze die Slawen sie die Freien, Selbständigen nannten, die Sueven (von slaw. svoboda Freiheit); vergl. Grimm Gesch. der deutschen Spr. 785—789.

Erſter Theil.

Formenlehre.

Erſter Abſchnitt.

Lautlehre.

Das Wort bildet ein Ganzes, deſſen einzelne Theile die 9
Laute ſind. Der Laut wird durch die aus der Lunge geſtoßene Luft erzeugt und durch die Sprachwerkzeuge beſonders geſtaltet (articuliert).

Die Zeichen für die einzelnen Laute heißen Buchſtaben (puoh-stap) d. i. wohl nicht ſtabartige Zeichen im Buche, ſondern Buchenzweige, mit Zeichen verſehen und ausgeſtreut, dann aufgeleſen und verbunden, um den Willen der Götter aus denſelben zu erkennen. Daher bezeichnet man ſchreiben mit gotiſch mêljan (Buchſtaben zuſammenlegen, ordnen) und vreitan (einritzen, zeichnen); ſchreiben iſt germaniſiertes lat. scribere. Die urſprünglichen deutſchen Schriftzeichen ſind die Runen (rûna Geheimniß), ſtabartige Zeichen. Vulfila führte eine auf das Griechiſche gegründete Schrift ein, bei den andern Stämmen kam das chriſtliche, d. h. lateiniſche Alphabet in Gebrauch.

Die richtige Darſtellung eines Wortes durch dieſe Zeichen (Orthographie) richtet ſich urſprünglich nach dem Laute; im Nhd. aber hat ſich ein Schreibgebrauch gebildet, der mit der Abſtammung nicht übereinſtimmt und der hiſtoriſchen Entwickelung vielfach nicht entſpricht. Die Ausſprache, die nirgends von dialektiſchen Einflüſſen frei iſt, kann für die Schreibung nicht durchaus maßgebend ſein, noch weniger aber der gegenwärtige, oft grundloſe Schreibgebrauch für die Ausſprache.

Die Laute ſind je nach ſchwächerer oder ſtärkerer Einwirkung der Sprachwerkzeuge entweder Vocale (Selbſtlaute) oder Conſonanten (Mitlaute).

Kap. 1. Vocale.

10 Wirken die Sprachwerkzeuge nur ſo ein, daß der Luftſtrom durch ſie nicht gehemmt, ſondern nur eingeengt wird, ſo entſtehen die Vocale. Die Kehle bildet a, die Zunge i, die Lippen u; zwiſchen a und i liegt e, o zwiſchen a und u, ſo daß ſie in Beziehung auf die ſie bildenden Organe in folgender Reihe liegen: a, e, i, o, u.

Dieſen fünf einfachen Vocalen hat ſich das griechiſche y zugeſellt. Mit Recht ſteht es in urſprünglich griechiſchen Wörtern und lautet da eigentlich wie ü: Hypotheſe, Analyſe. Durch den Gleichklang mit i iſt es oft verdrängt wie in Stil, Silbe. Als Unterſcheidungszeichen in gleichklingenden Wörtern, wie in dem Pronomen ſein und dem Verb ſeyn, oder als Auslaut, wie in bey, heylig, iſt es unſtatthaft.

Die Vocale ſind einfach, wenn nur der Laut eines Vocals hörbar iſt: a, o und u klingen dunkel, e und i hell. Verſchmelzen zwei Vocale zu einem Laute, ſo entſtehen die Diphthonge (Doppelvocale). Sie ſind ai (ay), au; ei (ey), eu; oi (oy); ui. Die letztern ſind undeutſch und kommen nur in Eigennamen vor, wie Boitzenburg, Hoyer, Duisburg, Luitbold und in den Interjectionen hui und pfui.

Hierzu treten noch die Umlaute d. i. die Trübungen der dunkeln Vocale unter dem Einfluſſe eines nachfolgenden i: a wird zu ä, o zu ö, u zu ü, au zu äu: Graf Gräfin, Lob löblich, gut gütig, Haus Häuſer (-ir) häuslich.

Die einfachen Vocale ſind wie ihre Umlaute, kurz oder lang, d. h. ſie klingen in der Ausſprache kürzere oder längere Zeit: Bann Bahn, ſtellen ſtehlen, Minne Miene, Sonne Sohne, Futter Fuder; ältlich ähnlich, öffnen höflich, Hütte hüten.

11 Die Kürze bleibt bisweilen unbezeichnet, wie in, von, mit, gen, ab, um und man; ferner vor auslautenden ch, ß und ſch: nach, Dach, naß, Fiſch. Oft wird ſie bezeichnet durch Verdoppelung der einfachen auslautenden Conſonanz: Knall, Lamm, Mann, Herr, knapp, fett, Schmuck (ck=kk), und kann unterbleiben, wenn ein ableitender Conſonant noch beigefügt wird: Gewinn Gewinnſt und Gewinſt, brennen Brand. Die Vereinfachung iſt vorzuziehen, da die Häufung der Conſonanten ſchon ausreichend die Vocalkürze bezeichnet.

Auch die Länge bleibt oft unbezeichnet, wie in ſchmal, kam, Schwan, gar, Trab, bat, ragen; Ger, geben, reden, geweſen; Augenlid; holen, Mond, empor, bot, hob, hoch; Schule, nur, Hut, Huf; Schwäne, bäte, Höhe, Schüler u. ſ. w. Sie wird bezeichnet

1) durch Verdoppelung des Vocals bei a, e und o: Aal, Paar, Saat, Aachen, Aas; Klee, See, Heer (neben Herberge), Heerde und Herde, ſcheel, Beet; Soole und Sole, Loos, Moos, Schooß und Schoß. Bei eintretendem Umlaute vereinfacht ſich der Doppelvocal: Saal Sälchen, Haar Härlein.

2) durch h, welches hinter die Vocale tritt; ſind die Vocale inlautend, ſo ſteht h nur vor den Liquiden: fahl, kahl, Ausnahme, Hahn, Gefahr, wahr (zwar ze wâre); Mehl, Lehm, Sehne hehr; ihm, ihnen, ihn, ihr; Kohl, Ohm, Lohn, Ohr; Stuhl, Ruhm, Huhn, Ruhr. Ebenſo hinter den Umlauten: Gefährte, Bühne, Stühle, ähnlich, verſöhnen, Hühnchen.

Bisweilen ſtehen beide Längenzeichen unterſcheidend neben einander: Aal Ahle, Maal Mahl, baar Bahre, Waare wahr (war), Heer hehr, leere Lehre, Meer mehr, Moor Mohr, Soole Sohle.

3) durch e, das aber nur hinter i ſteht: Kiel, ziemen, Miene, Stier, Stieb, Sieg, Vieh, ſiech, ſchief, Rieb, rieth, Kies u. ſ. w.

Beſchränkt man den Blick auf die deutſchen Sprachen allein, ſo liegen im älteſten Dialecte folgende elf Vocale vor, die ſich 12
verzweigen und und mehren:

1) Got. a	ahd. u. mhd. o, o, â, æ, e.			nhd. a. o, â, æ, ê.
stath-s	stat	stat		Statt.
ja	jâ	jâ		ja.
dal	tal	tal		Thal.
hana	hano	han		Hahn.
fana	fona	von		von.
sandjan	sentan	senden		ſenden.
nasjan	nerjan	nern		nähren.
harjis	hari u. heri	her		Heer.
2) Got. i;	ahd. i, ë, î;	mhd. i, ë, î;		nhd. i, î, ei, e, ê.
skip	scif	schif		Schiff.
bida	pittu	bitte		bitte.
vig-s	wëg wëc	wëc		Weg.
brika	priche	briche		breche.
lisa	lisu	lise		leſe.
filu	vilu	vil		viel.
frijôn friôn	—	vrîen		freien.
3) Got. u;	ahd. u, o, û;	mhd. u. o, û, ü;		nhd. u, û, au; o, ô, ö, ü.
hund-s	hunt	hunt		Hund.
juk	juh joh	joch		Joch.
fugl-s	fokal	vogel		Vogel.
skura	scûr	schûr		Schauer.
hus	hûs	hûs		Haus.

hulja	hulju	hülle	hülle.
ubils	ubil	übel	übel.
*kunigg-s	chuning	künec	König.

4) Die got. Verſtärkungen von i und u, welche vor h und r eintreten, aí und aú (= ë und o) verlaufen, wie die einfachen i und u.

Got. vaíht-s	ahd. wiht	mhd. wiht	nhd. Wicht.	
staírnô	stërno	stërne	Stern.	
faíhu	fihu	vihe	Vieh.	
haírda	hërta	hërte hërt	Herde.	
baíran	përan bëran	bërn	gebären.	
vaúrm-s	wurm	wurm	Wurm.	
kaúrn	chorn	korn	Korn.	
daúr	tor	tor	Thor	
daúrô	turî	tür	Thür.	
vaúrkja	wurkju	würke	würke.	
—	wërkôm	wërke	wirke.	

5) Got. ê; ahd. ê (ia, ëa, ie); mhd. â (ie); nhd. â, a, (ie).

jêr	jâr	jâr	Jahr.
blêsa	blâsu	blâse	blaſe.
lêta	lâzu	lâze	laſſe.
hváiva	hwiêo hwio	wie	wie

6) Got. ô; ahd. ô, uo; mhd. uo. ô; nhd. û, u.

blôma	plômo	blôme	Blume.
stôl-s	stuol	stuol	Stuhl.
vôkr-s	wuochar	wuocher	Wucher.

7) Got. ái; ahd. ai, ei ê; mhd. ei. ê; nhd. ai, ei. ê.

hláib-s	hleip	leip	Laib.
*sáil	seil	seil	Seil.
sáiv-s	sê(o)	sê	See.
áir	êr	êr	eher.
láisja	lêru	lêre	lehre.
sáia	sâhu, sâwiu	sæje	ſäe.

8) Got. áu; ahd. au, ou, ô, û; mhd. ou, ô, û; nhd. au, ô.

láuf-s, láubôs	loub	loup	Laub.
gatráua	trôwe	trûwe	traue.
láun	lôn	lôn	Lohn.
náuth-s	nôt	nôt	Noth.
láugnja	louganju	lougene	leugne.
skáuni	scôni	schœne	ſchön.
sáun	sôna	suone	Sühne.

9) Got. ei; ahd. î; mhd. î; nhd. ei.

hveila	hwîla	wîle	Weile.
greipa	krîfu	grîfe	greife.

Ei tritt für mhd. î zuerſt in der öſterreichiſchen Kanzleiſprache auf.

10) Got. iu; ahd. iu,û, io; mhd. iu, û; nhd. eu, ie, au.

kniu	chniu	knie	Knie.
stiur	stior	stier	Stier.
niun	niun	niun	neun.
niujis	niuwi	niuwë	neu.
iup	ûf	ûf	auf.

Au tritt zuerſt im Mhd. auf in fremden Namen, dann bei Tauler (14. Jahrh.): lauter golt.

Es tritt ferner eine eigenthümliche Verwandtſchaft zwiſchen einzelnen Vocalen darin auf, daß ſie regelmäßig wechſeln, ſo daß ſich ſechs Ablautreihen gebildet haben ſ. § 46.

Vergleicht man aber die älteren indogermaniſchen Sprachen, ſo ergibt ſich, daß ſich das ganze Vocalſyſtem aus den drei urſprünglichen Kürzen a, i und u entwickelt hat. Durch zweifache Lautſteigerungen [in Sanskr. mit a (Guna) und â Vriddhi] mögen in der indogermaniſchen Sprache folgende drei Lautreihen ſich gebildet haben (Schleicher, die deutſche Sprache 3. A. S. 135 ff.):

a	aa = â	âa (â)	
i	ai	âi	
u	au	âu.	

Dieſen urſprünglichen drei Vocalreihen entſprechen im Deutſchen folgende Vocale.

1. A-Reihe.

	Grundvocal.	Erſte Steigerung.	Zweite Steigerung.
Ind.	a	â	âa, â
Got.	a	(â)ê	ô
Ahd.	a	â	uo
Mhd.	a	â, æ	uo, üe
Nhd.	a, â, ê, e, ä, æ.	â, a, ô, â, ê.	û, u, ûe, ue.

2. I-Reihe.

Ind. Grundſpr.	i	ai	âi
Got.	i	ei	ai
Ahd.	i, e	î	ei
Mhd.	i, e	i	ei, ê
Nhd.	i, î, e, ê	ei	ei. e.

3. U-Reihe.

Ind. Grundſpr.	u	au	âu
Got.	u	iu	au
Ahd.	u	iu, û	ou, ô
Mhd.	u, o; ü, ö,	iu, ie; û, iu	ou, ô; öu, œ
Nhd.	u, û; o, ô; ü, ue;	ö, ô. eu, ie, au, äu.	ou, ô; äu, ô.

Der regelmäßige Gang iſt noch überall ſichtbar.

A-Reihe: ∫ svap, Got. slêpa, ahd. slâpu, mhd. slâfe, nhd. ſchlafe; ∫ rad rêda râtu râte rathe; ∫ sta (stal) stôls stuol stuol Stuhl; ∫ grab grôba gruoba gruobe Grube.

I-Reihe: ∫ grip, Got. greipa, ahd. krîfu, mhd. grîfe, nhd. greife; ahd. krif grif Griff; ∫ stig, Got. stáiga, ahd. stîg und steig Stieg und Steig; mhd. biz Biß, biz Beißen, imbiz und imbiz Imbiß, Beize; Schrift ſchrieb Schreiber. Im Nhd. haben ſich hier die lautlichen Verhältniſſe verwirrt, weil viele i zu ë geworden ſind, und da î zu ei geworden iſt, ſo fällt die erſte und zweite Steigerung (ei ai) zuſammen. Selten liegen ſie neben einander, wie Unterſchied Unterſcheid (ahd. untarsceid).

U-Reihe: Got. ∫ gut giuta gieße (Schwächung aus gáuta) gáut, bud biuda biete báud, kus kiusa wähle káus; ferner drus Fall, driusô Abhang, dráusna Brocken; fra-lusts, fra-liusan, -láus. — Ahd. kuz kiuzu kôz, but biutu bôt, chur chiusu chôr; chlup chliupu kliebe, chloup; truf triufu trouf; ferner trufa und troufa Traufe, bug u. biugo Beigung, bouc u. baug Kette. — Ebenſo mhd. — Nhd. behält wurzelhaftes u (o), läßt iu nach ie oder eu übergehen, û und ou nach au; Geruch riechen Rauch; Guß gieße goß, Kur kieſe kor, Verluſt verliere verloren; Tropf trieſe Traufe.

13 Die regelmäßige Entwickelung des Vocalismus hat vielfache Störung erfahren, und die urſprüngliche Einfachheit hat ſich zu verwirrender Mannigfaltigkeit umgeſtaltet.

1) Vocalſchwächung iſt eingetreten.

Faſt alle Endungen haben ſich zu tonloſem e abgeſchwächt: Got. dag-ôs, ahd. tak-a, mhd. tag-e Tage; got. dagam tagum tagen Tagen; tuggô zunkâ zunge Zunge; vilja willjo wille Wille; sigga sinka sinke ſinke; nasida nerita nerete nährete nährte; narjando nerjanti nerende nährend; vato wazzar wazzer Waſſer; ahd. aphul apfel Apfel; himil himel Himmel. Die Schwächung der Flexionen und der Bildungsſilben iſt dadurch bewirkt worden, daß der Ton ſich auf der Stammſilbe häufend den Bildungs- und Flexionsſilben entzogen wird: die vollen Vocale verklingen. Nicht ſelten ſind ſogar die Schlußvocale abgefallen, hana hano han Hahn; staírnô stërno sterne Stern; faihu fihu vihe Vieh. — Mhd. vëtach Fittich.

Aber auch in Wurzeln und Stämmen treten ſchon frühe Schwächungen des a nach u ein, von denen manche z. B. im Ahd. nicht vorkommen, wie got. tunthu-s (ſkt. danta-s), aber ahd. zand Zahn; andere dagegen ſich durchgehends finden, wie ∫ band, Prät. Pl. bundum, ∫ van wunns Schmerz. — Ahd.

bran-t brunst, ∫ warf wurf, bant kipuntali gebündili, hala Decke hulja Hülle. — Mhd. bant bunt bunden, brant brunst brunft, ∫ hal hulst hulwe. — Nhd. Band Bund, Berg Burg, Funke (vanke), Zunder (zander); oder nach o: Trotz (traz), Schlot (slât), Dohle (tâhala), und neben einander: Wahn Argwohn (ahd. are-wân), Dacht Docht (mhd. tâht), Athem Odem (ahd. âtum), erhaben erhoben.

Ferner geht a auch nach dem leichteren i über: Got. ∫ band bandi Feſſel bandja Gefangene Präſ. binda, ∫ nam nima, gab giba u. ſ. w. — Ahd pintu nimu, kipu; u. ſ. w. trata Weg trit, sazo Saße siz, sang singa (= sangâra) Sängerin. — Mhd. binde, nime, trit u. ſ. w. — Nhd. binde, Tritt, Gicht (got. gahts die gehende Krankheit), Finger (fangen) und neben einander Biberach Biberich, Gatter Gitter (ahd. ga-aro), Nacke Genick.

Dieſe Schwächungen erklären ſich aus den längeren Formen. Ein Präſens *band-â-mi (ſkrt. badhnâmi ∫ bandh) konnte ſich wohl unter dem Einfluſſe des â der erſten Silbe ſchwächen, während *baband-ma ſich zu *band-ma verkürzte und den Vocal bewahrte. S. Conjugation.

2) Der Umlaut tritt ein, d. h. ein nachfolgendes i erhellt 14
den vorſtehenden dunkeln Vocal und bildet a zu ä um, o zu ö, u zu ü und au zu äu. Er tritt erſt im Ahd. auf und zuerſt bei a ſeit dem 6. und 7. Jahrh. Wurzeln mit einfachen Conſonanten, wie bei hari, mögen höchſtens noch im 7. Jahrh. den reinen Vocal bewahrt haben, im 8. Jahrh. nur heri. Doppelte Conſonanten ſchützen bis ins 9. Jahrh., angil engil Engel. Später wirkt das i noch über eine mittlere Silbe: ahd. zahari mhd. zahir zeher Zähre, manakî menege Menge, sangâri sengere Sänger, scâhâri schechere Schächer. Der urſprüngliche Umlaut von a iſt e; erſt ſeit dem 12. und 13. Jahrh. tritt æ, ä ein. Jenes e hat ſich erhalten, wo die Erinnerung an das urſprüngliche a nicht mehr rege iſt: Held halid, Heer hari, behende (= bei Hande), Henne Hahn, Vetter Vater, Ende anti, ſchweer swâri, leer lâri mhd. lære. Als Umlaut von û tritt im 10. Jahrh. iu ein: chrût chriuter Kräuter. — Erſt im Mhd. erweitert ſich der Umlaut: a, o und u werden zu ä, ö und ü; â, ô, û zu æ, œ und ue und die Diphthongen au, ou und uo zu eu, öu und üe; tac tägelich und tegelich, loch löcher, hof höveſch und höfſch, nütze (nuzzi), swære, mære, vrô vrœliche, krût kriuter, freude (ahd. frawida), loub löuber, pfuol pfüele. — Im Nhd. bleiben nur ä (e), ö, ü, â, ô, û, und äu. Täglich, Löcher, höfiſch und hübſch nütze, fröhlich, Kräuter. — Bisweilen iſt auslautendes i aus-

gefallen und hat den Umlaut nachgelaſſen: ſchön ahd. scôni, nütz (nuzzi), kühn kuoni, kühl, ſüß u. ſ. w. Geſchwächtes i bewirkt keinen Umlaut: ahd. bluot-ac hon-ac hab-uh, mhd. bluot-ec hon-ec hab-ech, nhd. blut-ig Hon-ig Hab-icht.

Nur einige Wörter haben nach dem Verluſt des i auch den Umlaut aufgegeben und den urſprünglichen Laut wieder eintreten laſſen. — Rückumlaut, wie brennen brannte gebrannt, nennen nannte genannt, renne rannte gerannt, ſende ſandte geſandt, wende wandte gewandt, (daneben ſendete geſendet, wendete gewendet). Schon im Ahd. namnjan nemman nennan nemmta namta, genammt genemmt genant; santjan sentjan, sentita santa u. ſ. w.

Die nahe lautliche Berührung des ä und ö mit e, des ü mit i und des äu mit eu hat die Umlaute für dieſe eindringen laſſen. So ſteht 1) ä für e in Bär (ahd. bëro bër), Schwäher (suëhur), jäten jëtan, gähnen mhd. gînen, währen wërôn, ſchwären suëran, gebären përan, dämmern timbarôn, ſpähen spëhôn. rächen wrëhhan, gähren jësan, Tränke trenka; — 2) ö für e in ſchwören suerjan sweren, Löwe Leu lewe, zwölf zuelif zwelef, Schöpfer sceferi, löſchen liskan löskan, wölben mhd. welwen, ergötzen ergetzen, dörren derren, Hölle hella u. ſ. w.; — 3) ü für i in Geſchwür suër, Gebürge përac, lügen liukan liugen, betrügen triukan triugen, Hülfe hilfa, gültig (got. gild, ahd. këlt, mhd. aber gülte), Sprüchwort sprikan. — 4) äu für eu, aus iu entſtanden: Bläuel bläuen pliuwen, gräulich griulich, Räude hriude, däuchte diuhte, räuſpern riuspern, ſäumen siumen, ſträuben strûben, täuſchen tûschen.

Selten dagegen, von dem oben angeführten ahd. Umlaute e abgeſehen, hat ein Vocal den Umlaut verdrängt, wie in Bimsſtein ahd. pumiz, Mieder mhd. muoder, liederlich mhd. luoder, ereignen ahd. er-ougjan. Vor wirken und würken liegt ſchon im Ahd. wurkjan (got. vaúrkjan) und wirkjan.

Der Umlaut ä vertritt auch das lat. ae, das griechiſche und franzöſiſche ai: Cäcilie, Sphäre, Secretär.

15 3) Brechung tritt ein. Sie iſt iſt dem Umlaut gerade entgegengeſetzt: dieſer iſt eine Erhellung der dunkeln Vocale, ſie eine Verdunklung der helleren und wie jene durch i, ſo wird dieſe durch nachfolgendes a bewirkt: i wird zu e, u zu o; und ſpäter treten e und o für i und u auch ohne nachfolgendes a ein: ahd. izzu, izzis, izzit, aber ëzzan ëzzat ëzzant, kipu këpaner, pitu pëtaner; siz sëzal Sitz Seßel; got. vig(a)s, ahd. wëg Weg; ferner ita iz ëz es, is ir ër er, rign rëgan rëgen Regen. Daher ſteht noch jetzt i und e neben einander

in: richtig recht, irden Erde, Gewitter Wetter, Gefild Feld, Geſtirn Stern, Gebirg Berg, Gefieder Feder, ſchlicht ſchlecht. Vor Doppelconſonanten und Conſonantenverbindung (beſonders vor mm, nn, mb, nd, ng, nk, ld) tritt keine Verdunklung ein: swimman swimmen ſchwimmen.

Ebenſo wird u zu dunklerem o durch a: got. hulpans ahd. holfanêr geholfen, numans nomanêr genommen, brukans prohhanêr gebrochen, bugans pokanêr gebogen, got. fugls fokal vogel Vogel. Daher noch: Brunnen Bronnen Born (ahd brunno), Huld hold, Trutz Trotz (mhd. traz und trz), Füllen Fohlen (ahd. fuli folo), für vor (furi fora), über ober (upari uper), Thür Thor (turi tura), ſühnen verſöhnen (suonjan sônjan).

Eine gleiche Verdunklung des hellen i findet unter dem Einfluſſe eines vorhergehenden w ſtatt: got. vikô, ahd. wihhâ wëhha wuhha, mhd. woche Woche; viljan wëllan wollen wollen; qiman quëman kumen kommen, vinja wunna wunne Wonne.

4) Lautverengerung und Lauterweiterung findet ſtatt. 16

a. Diphthonge gehen in einfache anklingende Vocale über. So wird got. ái ahd. ei ê: láisjan lêran lêren lehren, snáivs snêo snê Schnee, sáivs sêo sê See, sáivala sêla sêle Seele. Ferner tritt im Ahd. ô für ou ein: piutu pôt (got. biuda báud) siudu sôt, kiuzu kôz, chiusu chôs, vliuhu vlôh, ziuhu zôh. Dieſes ô bleibt im Mhd. und Nhd. in bot, kor, floh, zog, und verkürzte ſich in ſott, goß u. ſ. w.

b. Einfaches i erweitert ſich unter dem Einfluſſe eines nachfolgenden w zu iu eu: niwi niuwi neu, ahd. iuwar mhd. iuwer euer, triggva triuwa triuwe Treue, triggvs triuwi triuwe triu treu; — ferner o in ou au: ahd. frowa frouwa, mhd. vrouwe Frau.

c. Durch Ausſtoßen eines Conſonanten werden zwei einfache Vocale zu einem Diphthongen: Maid magid, Getraide gitragidi getregidi getregide, Reinhard reginhart.

5) Vocale werden aus- und abgeſtoßen. Die Sprache 17
hat das Streben, den geiſtigen Gehalt und ſomit die Wurzel oder den Stamm eines Wortes hervortreten zu laſſen. Je mehr ſich der Ton deshalb auf dieſe zurückzieht, um ſo mehr werden die Nebenſilben geſchwächt und der tonloſe Vocal ausgeſtoßen oder abgeworfen. Das erſtere, Synkope, findet am häufigſten ſtatt zwiſchen Mutä und Liquidä: G-nade ganada, gleich ahd. ga-lih; glauben ga-láubjan, (be)gleiten gi-leitan, Witwe got. viduvô ahd. witawâ, Silber got. silubr mhd. silber. Eb-ne, lob-te, König-s; das letztere, Apokope, bei den Flexionen: ich

lobt' ihn, am Baum(e). In allen Wörtern, die in letzter Silbe den Umlaut haben, iſt i abgeſtoßen: für ſchön, kühn, Geſpräch ahd. furi scôni, kuoni, ga-, gi-sprâchî u. ſ. w.

Die gewöhnlichen Auslaſſungen bleiben unbezeichnet, ſeltene werden durch den Apoſtroph bezeichnet, ſo wie auch das Abwerfen eines oder mehrerer Buchſtaben am Anfange eines Wortes, wie 'rein, 'naus, ſprach's für herein, hinaus, es.

18 6) Im Nhd. wird vor r hinter au, eu und ei ein tonloſes e eingeſchoben: Bauer pûr, Mauer mûra, ſauer, Feuer, heuer. Das Einſchiebſel wird in Ableitungen oft wieder ausgeſtoßen oder hat vielmehr hier nicht haften können: bäuriſch, feurig, heurig.

19 7) Die Quantitätsverhältniſſe ſind geſtört. a. Viele Kürzen ſind unter dem Einfluß der Betonung lang geworden. Die Verlängerung ergriff zuerſt die auslautenden Vocale, ſodann auch die Kürzen vor einfacher Conſonanz, ſelten vor mehrfacher (-rt, -rd).

Got.	ahd.	mhd.	nhd.
ja,	ja,	jâ,	jâ.
du	zuo	zuo	zû.
tu	du	dû	dû.
dal	tal	tal	Thal.
nam	nam	nam	nahm.
qam	quam, cham	kam	kam.
hana	hano	han	Hahn.
graba	grabu	grabe	grabe.
lag-ja	leg-ju	lege	lege.
nas-ja	ner-ju	ner	nähre.
hila	hilu	hil	hehle.
filu	filu	vil	viel.
vigs	wëg	wëc	Weg.
rigns	rëgan	rëgen	Regen.
daúr	tor	tor	Thor.
ful-s	fûl	vûl	faul.
skura	scûr	schûr	Schauer.
dubô	tûba	tûbe	Taube.
fugl-s	fokal	vogel	Vogel.
aírþa	ërda	ërde	Erde.
vaírþs	werd	wert	Werth.
—	fart	fart	Fahrt.
hairda	hërta	hërt	Herde.

Die Kürzen haben ſich erhalten 1) nur in wenigen einſilbigen Wörtern mit einfachem conſonantiſchen Auslaute: ab, bin, hin, in, man, mit, ob, um, weg (neben Weg); an und von ſind im Uebergang begriffen. Vor, Heer, bar, wohl ſind

in Zuſammenſetzungen noch kurz: Vortheil, Hermann, Herberge, Herzog, barfuß, Wolluſt; — 2) vor Doppelconſonanten: Mann, Kamm, matt, Narr u. ſ. w.; — 3) vor Conſonantenverbindungen: Hand, Kind, Wort, jung, Menſch.

b. Nur wenige Längen dagegen ſind kurz geworden, wie immer mhd. iemer, Jammer jâmer, Rache râche, laſſen lâzen, Blatter blâter, Oſten, Haſt, dachte, Waffe, hat, jach, Schach, Schrift, goß, ſoll; ferner Schuppe schuobe, Mutter muoter, Futter, Wucher, Licht lioht, Dirne diorne; ferner in Zuſammenſetzungen: Hoffart, Hochzeit, Nachbar, Lorbeer, Island, Turgau, Schafhauſen, Viertel. Ur iſt kurz und lang: Urtheil und Urſache. § 90.

Durch dieſe Verwirrung der Quantitätsverhältniſſe ſind unzählige Unterſcheidungen verloren gegangen, wie mhd. namen Name und nâmen nahmen, wâgen wagen und wagen Wagen, rost Roſt am Metalle und rôst Bratroſt, tor das Thor und tôre der Thor.

Kap. 2. Conſonanten.

Wirken die Sprachwerkzeuge ſo ein, daß dadurch der Luft- 20
ſtrom mehr oder minder gehemmt und der Ton beſonders geſtaltet wird, ſo entſtehen die Mitlauter oder Conſonanten.

Sie ſind.

I. nach den ſie bildenden Sprachwerkzeugen:
   1) Lippenlaute, Labiale: b, p, f, v, w, m;
   2) Zungenlaute, Linguale: d, t, ſ, ß, z, l, r, n;
   3) Kehllaute, Gutturale: g, k(c), ch, h;
   4) Gaumenlaute, Palatale: j.

II. nach der mehr oder minder ſtarken Einwirkung der Sprachorgane:
   1) Halbvocale, Semivocale und zwar:
      a. Hauchlaute, Spiranten: h, ſ, w, j;
      b. Schmelzlaute, Liquiden: l, m, n, r.
   2) Starrlaute, Mutä:
      a. harte (tenues): p, t, k:
      b. weiche (mediae): b, d, g;
      c. gehauchte (aspiratae):
         aa. harte: f, z, ch;
         bb. weiche: v, ß, h.

III. nach der Dauer des Lautes:
   1) momentane oder exploſive: k, g, t, d, p, b;
   2) Dauerlaute: ſ, ſch, h, ch, j, f, w, n, m, l, r, z.

Die Halbvocale ſtehen in der Mitte zwiſchen Vocalen und 21
Conſonanten. Mit jenen haben ſie gemein, daß ſie nicht ganz

ohne Ton ſind; mit dieſen, daß ſie den Ton eigenthümlich geſtalten.

Den reinen ungehemmten Hauch bezeichnet die Aspirate h, ſ. § 24. Wirken die Sprachorgane ſo ein, daß ſie den Durchgang der Stimme verengen, ſo entſtehen j, ſ und w. Der Gaumen bildet j, die Zunge ſ, die Lippen w.

j, das verdichtete i, ehemals an- und inlautend, jetzt nur anlautend, hat ſich 1) erhalten in ja, Jahr, jagen, jener, jäten, Joch, jung und jucken; 2) aus i entwickelt ſich je (für welches man noch vor einem Jahrhundert ie ſagte, daher auch: immer, nie, nimmer, niemals), jedoch, jeder, jedweder, jeglich, jemand, jetzt. Anlautend geht es im Ahd. und Mhd. vor i nach g über: gihu, gihe bekenne, Prät. jach, Part. gejëhen; daher noch Beichte bîhte aus bîgihte. gise jas gejësen gähre gohr gegohren (hiſtor. richtig gären gor gegoren); daher noch gähren und jähren, Giſcht und Iſcht. — Ahd. und mhd. j im Inlaute fällt mit Hinterlaſſung des Umlautes entweder aus, wie hôrjan hören, satjan ſetzen; oder aſſimiliert ſich, wie Hülle, Wonne, ahd. hulja, wunja wunna, mhd. hülle, wunne wünne; oder es geht in h über: blühen ahd. bluejan mhd. blüejen.

w, das verdichtete u für den Hauch des Wehens, wie er aus der leiſeſten Bewegung der Lippen hervorgeht, ſteht im Gotiſchen überall. Im Ahd. und ſpäter erliegt es aus- und inlautend manchem Wechſel. Es iſt 1) erweicht in grau, blau, Au, Gau, Pfau, ſchauen, ſtreuen u. ſ. w. ahd. grâw, blâw, ouwa (-awa), gawi, phâwo (lat. pavo), scauwôn, strewjan, hewi; mhd. grâ(w), blâ(w), phâwe pfâ, schouwen, ströuwen, houwe höuwe hôu heu; — 2) verhärtet zu b in Schwalbe, Milbe, Farbe, Narbe, gerben, Sperber u. ſ. w. ahd. swalawâ, miliwâ, farawa, garawjan, sparwâri; mhd. swalewe swalwe, milwe, garwen gerwen, sparwære sperwære; 3) mit a zu ô verſchmolzen in froh frao (Gen. frawes), frawôn frôôn; 4) zu h geworden in Weihe, Ehe, Ruhe, nähen, bähen u. ſ. w. ahd. wîwâri, êwa, ruowa, mâwan, nâwan nâjan nâhan, bawan bahjan, mhd. wîwer wîger wîer, êhe ê, ruowe, mêwen mæjen, nêgen nægen næchen næjen, bæhen. — 5) abgefallen in Mehl melo (Gen. melawes), Kleie chliwa, kahl chalawêr, gar garawêr, Sehne senawa, See sêo (Gen. sêwes), Schnee snêo (Gen. snêwes), ſäen sâwan; Knie chniu (Gen. chniwes) u. ſ. w.; ferner in Frau, neu, treu, Treue. S. § 16.

Die Spirans ſ geht im Gotiſchen ſelten auslautend in z über; ſeit dem Ahd. aber hat ſie eine doppelte Beſchränkung erfahren. 1) Vor l, m, n, r und w hat ſich einfaches ſ zu ſch verſtärkt. Dieſe Verſtärkung beginnt zuerſt in sc, sk und zwar

in den Denkmälern des 12. Jahrhunderts, zuerſt vor e, i, ei, dann auch vor a, o und u, ſo daß im Mhd. entſchieden kein sc oder sk vorkömmt, ſondern überall sch und auch ſchon schr. Dieſe Form wurde nach und nach ſo geläufig, daß ſie ſpäter das reine s in den Anlauten sl, sm, sn und sw zuerſt in der Ausſprache, dann in der Schrift verdrängte und ſelbſt, freilich nur in der Ausſprache, die am längſten widerſtrebenden Anlaute ſp, ſpr, ſt, ſtr ergriff. Schallen, Schlaf, Schloß, Schmied, ſchneiden, ſchnell, ſchweigen, Hirſch, Kirſche, Giſcht, Gletſcher, (kürsen Kleidungsſtück von Pelzwerk) Kürſchner, ahd. scaljan, slâf, slôz, smid, snîdan, snël, swigan, hiruz, kirsâ (cerasum); mhd. schallen, slâf, slôz, smit, sniden, snël, swîgen, kirse kërse, gist jëst, glitzern, kürsenære. Dieſes Vorſchreiten des ſch erklärt ſich aus dem Streben der Sprache nach Aspiration. ſ iſt gewiß in allen dieſen Verbindungen die reine Spirans geweſen. Wann die ſchärfere Ausſprache eingetreten iſt, läßt ſich nicht beſtimmen; ſehr früh aber muß es geweſen ſein, da scl (sclaht slaht) neben sl ſchon im 8. Jahrhundert vorkommt. Die ſchärfere Ausſprache des ſp und ſt in Mittel- und Oberdeutſchland iſt alſo wohl begründet und darf ſich, der niederdeutſchen gegenüber, die nur die beiden Laute hören läßt, geltend machen. — 2) Eine zweite Beſchränkung erleidet ſ durch r: wer, frieren Froſt, verlieren Verluſt, erkieſen erkor Kurfürſt, Beere, Thier, Rohr, ahd. was Pl. wârun, friosan frôs frôr, frost, farliosan, far-lôs Pl. far-lurun, (got. basi) peri, (got. dius) tior, (got. ráus) rôr u. ſ. w. — Dagegen hat es ß verdrängt in aus (außer), bis, Loos, Kreis, Geiſel, emſig, Binſe, Horniſſe, Krebs, Bimsſtein, Samstag, mhd. ûz, ûzer, biz, lôz, kreiz, gîzel, emzig, binz, hornûz, krebez, bimz, samztac.

Die Liquiden ſind ebenfalls vocaliſcher Natur, denn ſie ſind 22
nicht ganz tonlos, laſſen den vorhergehenden Vocal fortklingen, und zeigen weniger Feſtigkeit als die Conſonanten, indem ſie mit einander wechſeln, wie Mörſer Mörſel, Erle Eller, ahd. erila elira, wandeln wandern, und leicht Verbindungen mit andern Conſonanten eingehen. S. § 25. — m im Auslaute iſt zum bequemeren n geworden: Beſen (mit Beſemen, Luther), Faden (noch: einfädmen), Boden; dagegen Thurm; ahd. bësamo bësma, fadam, turri turra turn (lat. turris); mhd. bëseme, bësme, vadem vaden, bodem boden, turn. — n iſt oft eingeſchoben in Subſtantivbildungen, wie Glöckner, Kirchner, Meßner, Harfner; mhd. glockenære, kirchære kirchenære, harpfære.

r wird abgeſtoßen in dar und war vor conſonantiſch anlautenden Präpoſitionen: da-von, da-bei u. ſ. w. nur danach und darnach; ſchon mhd. oft verkürzt davon, und daneben dervon,

oder ſynkopiert: dar-an dran; ferner iſt es ausgefallen in Köder (mhd. quërder kërder korder ahd. quërdar) und Ekel, ekeln (mhd. ërken, ërkeln).

23 Die Mutä ſind tonlos und an ein Organ gebunden, daher Lippen-, Zungen- oder Kehllaute, die ſich je nach ſtärkerer oder ſchwächerer Einwirkung der Organe zu harten oder weichen Lauten geſtalten.

Die harten Laute p, t, k unterſcheiden ſich von den weichern b, d, g durch feſtere Schließung der Organe, ein Unterſchied, der beſonders im An- und Inlaute hervortritt, mehr vor Vocalen als vor Conſonanten und im Norden beſonders beobachtet wird: Pein Bein, Tanne dann, bekehren, begehren, Kreis Greis, Trank drang, Brief prüfen. Die Abweichung, daß weiche Laute im Auslaute den harten gleich klingen, hat in der für das Mhd. giltigen Regel ihren Grund, daß weicher Laut nicht auslautet, ſondern durch den harten vertreten wird: tac tages, gap gaben, walt waldes. Wenn überdies in manchen Gegenden der Unterſchied von weichen und harten Lauten völlig verſchwunden iſt, ſo hängt dies ſicher mit dem Geſetze der Lautverſchiebung zuſammen. S. § 32.

Manche Abweichungen in der Ausſprache ſind in der Stellung und Umgebung der Conſonanten begründet. So klingt g im Anlaut wie gelindes k: Gabe geben; inlautend iſt die Ausſprache in Mitteldeutſchland ſchwankend: neben Ri-ga hört man auch Ri-ja, ein Jä-ger (g = gelindes k) iſt unerhört. Steht es im Auslaute, wie Tag, Berg, ſo wird es im Norden mehr nach k, im Süden nach ch hin geſprochen. Mit n verbunden hat es einen eigenthümlichen naſalen Laut: lang, enge, Wölſing, jung. — Wie g inlautend weicher geſprochen wird: legen, ſo auch b = w: leben, Rebe.

Das lateiniſche c, das eben ſo wenig, wie das griechiſche von den Goten gebrauchte k, der Rune entſpricht, aber ſchon im 6. Jahrhundert von den Angelſachſen neben jenes geſtellt wurde und dieſem auch gleich war (ce = ke, ci = ki), wurde ſpäter durch k eingeengt: dieſem blieb der reine K-Laut, c blieb = k vor den dunkeln Vocalen, vor den hellen wurde es Ziſchlant (= z). Jetzt ziſcht es auch vor den Umlauten: Carcer, Cäſar, Ceder, Cicero, Conſul, Cölibat, Cultur, Cypreſſe. Man hat c beſeitigen und durch k und z erſetzen wollen: Akzeſſiſt; das würde lautlich entſprechen und einfacher ſein, allein die Erinnerung an die urſprünglichen Formen trüben. Beſſer iſt es, das fremde Wort in ſeiner Form beizubehalten.

Die verſchiedene Ausſprache, mehr noch die völlige Störung und Verwirrung des Verhältniſſes zwiſchen den Mutä im Ahd.

und Nhd., veranlaßte natürlich auch verſchiedene Schreibung nicht nur bei Wörtern gleiches Stammes wie gelten Geld, füllen voll, Stadt Statt, Geſtade beſtätigen u. ſ. w., ſondern auch bei einem und demſelben Worte, wie Brot Brod, Aernde Aernte, Dinte Tinte, deutſch teutſch; Brot, Tinte, Aernte und deutſch ſind vorzuziehen, denn ahd. brôt, arnôt arnôti, tincta dincta, diutisc; mhd. brôt, tincte tinte, diutsch tiutsch.

Durch die Verbindung des Hauches mit den Mutä erzeugen 24
ſich die Aspiraten. Wären ſie vollſtändig, ſo würden ſie zwei Reihen bilden:

bh = v,	ph = f,
dh,	th,
ds = z,	ts = z,
gh = h,	kh = ch.

1) Für die Labialen hat das Gotiſche nur eine Aspirate, f, das Ahd. f (ph) und v, indem jenes got. p, dieſes f entſpricht: fadar vatar, vairpan wërfan. Im Mhd. fließen f und v zuſammen, jenes ſteht auslautend und auch vor Conſonanten, dieſes an- und inlautend. Im Nhd. beſteht kein Unterſchied zwiſchen v und f und erſteres iſt als überflüßig vielfach verdrängt, ſo anlautend vor u, ü, ei, eu, l und r, bisweilen auch vor a, o, i, e. Es ſteht noch anlautend in Vater, Vetter, ver-, Vieh, viel, vier, Vogel, Volk, voll (füllen), von, vor (für); inlautend in Frevel, Möve, Sclave; außerdem in vielen fremden Wörtern, wie Pulver, Olive, Larve, brav, Malve, naiv, maſſiv, Vogt (advocatus), Veilchen u. ſ. w.

Die Mehrung der Aspiraten veranlaßte auch, ſelten im Ahd., oft im Mhd., eine Steigerung, indem f zu pf wurde, wie funt zu pfunt. Dieſe tritt im Mhd. ein nach kurzen Vocalen: ahd. zoph, triufan trofo, sliufan sluphjan, scafôn *scaphjan sceffan; mhd. zoph zopf, triufen tropfe, schopf, sliufen slüpfen, schaffen scheffen schepfen schepfære; in- und auslautend nach m: empfangen, dampf; ahd. ant- int- in- enfâhan, mhd. em-phâhe, in fremden, längſt übergegangenen Wörtern: pfaff, pflanze. Dieſe geſteigerte Aspiration iſt im Nhd. geblieben.

2) Für die Lingualen findet ſich im Got. auch nur eine Aspirate, þ; im Ahd. aber mehrere. Es verbindet ſich nämlich mit dem T-Laut nicht blos der reine Hauchlaut h, wie bei den Labialen und Gutturalen, ſondern auch die Spirans der Lingualen s, ſo daß wir ein Doppelpaar von Aspiraten finden, th und ſelten dh, ß (= ds) und z (= ts). Jenes tritt für die got. Aspirate ein, dieſes für t. Im Mhd. verſchwindet th und dh und erſcheint nur in fremden Namen: Thêophilus, oder

nach Zuſammenſtoß verſchiedener Wörter: Diether aus Diet-her (Volksheer), Walt-her u. ſ. w.; z und ß erſcheinen daher als die eigentlichen Aspiraten der Lingualen. z ſteht oft im Anlaut, ß nie; z ſteht nach n, l, r in- und auslautend und gewöhnlich nach kurzen Vocalen, während ß ſelten nach Conſonanten ſteht, ſondern meiſt nach Vocalen, kurzen und langen.

Im Nhd. kömmt zwar th wieder zum Vorſchein, aber nicht als Aspirate, ſondern nur für t. So anlautend in Thal, That, Thau, Theil, vertheidigen, thun, Thier, Thor, Thon, Thüre, Thurm, Thräne u. ſ. w., während in früher ganz gleichen Wörtern einfaches t geblieben iſt, wie Tag, Tanne, Taube; ferner in- und auslautend in Athem, Rath, Miethe, Noth, roth, Muth, Wuth, Armut(h), Werth u. ſ. w. neben Braut, Brut, Flut, Glut, Saat, Zeit u. ſ. w. Entweder ſchob man h ein, um t, das ſich in der Ausſprache d näherte, hervorzuheben, oder um die Länge des folgenden Vocals zu bezeichnen, weshalb man im 17. Jahrhundert auch ſchrieb: ghen, khün, Mhü, Rhu u. ſ. w.; in beiden Fällen verwerflich. Eben ſo wenig iſt es als Unterſcheidungszeichen zu rechtfertigen, wie Tau und Thau, Ton und Thon, da man der Thor neben das Thor ſtehen ließ. In griechiſchen Wörtern bleibt natürlich th, wie ph: Theater, Theologe, Anathem.

Daneben haben ſich ß und z auch im Nhd. erhalten, allein ihre Verhältniſſe zu einander und beſonders das des ß zu ſ und ſſ ſind vielfach geſtört. ß ſteht für einfaches und verdoppeltes mhd. z. Indem man es aber als Verdoppelung nahm und für das mhd. z ſetzte, ſo legte man ihm auch die Kraft bei, den Vocal zu kürzen; und wo der lange Vocal blieb, ging die Ausſprache des ß in s über: groß = gros, das dann auch in der Schrift eintrat. So wurde es durch ſ in mehreren Wörtern verdrängt (ſ. § 21), und Unterſchiede fielen weg, wie Aaß (Futter) und Aas (verweſendes Fleiſch), maußen (von Vögeln) und mauſen (Mäuſe fangen); ahd. âz âs, mûzôn (v. mutare) mûs, mhd. âz, âs, mûzen (zuerſt von Vögeln und Schlangen, Federn, Haut abwerfen) mûsen. Der größte Verluſt aber iſt, daß das Kennzeichen des Neutrums z ſeit dem 14. Jahrhundert auch durch s dem Laute und der Darſtellung nach verdrängt worden iſt, ſo daß nun Nominativ und Genitiv völlig gleich ſind, während ſie ſich im Mhd. noch unterſcheiden in blindez und blindes. Nur die Sucht, es vom Artikel zu unterſcheiden, hat ß in der Conjunction daß ſtehen laßen, obgleich beide Formen urſprünglich dieſelben ſind. Dieß iſt mhd. ſchon diz, oder kann apokopiert ſein aus dieſes, alſo: dies. Inlautendes ß hinter kurzen Vocalen wird jetzt durch ſſ verdrängt, um der

Ausſprache gerecht zu werden, wie laſſen, müſſen; got. lêtan, môt; ahd. lâzan, muoz; mhd. lâzen, muoz.

Die Aspirate ß muß eigentlich in allen Wörtern ſtehen, in welchen die früheren Sprachen oder die jetzigen niederdeutſchen Mundarten t haben. Es ſteht nur in- und auslautend, nie im Anlaut. Waßer, wißen, eßen, müßen u. ſ. w., niederdeutſch water, weten, aeten, moeten. Als weichere Aspirate wechſelt es oft mit der härteren: naß netzen, wißen Witz, ſchießen Schütze, heiß Hitze, reißen Ritz, .aßen ätzen, ſitzen ſaß, Schweiß ſchwitzen. In nießen (ahd. niusjan) ſteht es fälſchlich für ſ, denn jenes iſt nicht verwandt mit genießen; und in weiſſagen iſt es ſſ gewichen, weil man das Verb von weiſe und ſagen herſtammend meinte; es kömmt aber von wîzako der Kundige. — ſſ dagegen iſt Verdoppelung des s und kömmt nicht oft in deutſchen Wörtern vor, wie in Heſſen, Meiſſen, Eſſe, Kreſſe, Küſſen (Kiſſen), miſſen, küſſen, deſſen, weſſen, Roſs, Kuſs, gewiſs, Miſs-, -niſs, dagegen Preußen; ferner in allen urſprünglich fremden Wörtern: Aſs, Baſs, Paſs, Taſſe, Kaſſe, Maſſe, Klaſſe, Meſſe, Preſſe, Treſſe, Poſſe, Intereſſe u. a.

Der gegenwärtige Schreibgebrauch ſetzt ß auch als Schluß-ſſ, allein ohne Grund. Daher rühren die falſchen Schreibungen deßhalb, indeß, weßhalb, für deshalb, indes, weshalb, da man deſſ als Abkürzung von deſſen nahm.

3) Für die Gutturalen ſteht im Gotiſchen h als Aspirate; im Ahd. im Anlaute ch, im Inlaute ch und hh, im Auslaute h; im Mhd. ſteht auch ch für auslautendes h, und sch für sk. Das Nhd. hat beide Aspiraten behalten, h und ch.

Die weichere Aspirate h hat ſich da erhalten, wo ſchon die älteren Sprachen ſie hatten, behält aber ihren reinen Hauch nur im Anlaute vor Vocalen: haben, halten, Herr; vor l, n, r und w iſt ſie weggefallen: laufen, laut, neigen, Rabe, Roſs, Ruf, wer, Weile, ahd. hloufan, hlût, hnîgan, hraban, hros, hruof, hwër, hwîla; mhd. loufen, lût, nîgan, raben, ros, ruof, wër, wile; inlautend iſt ſie ſtumm geworden: zehn, ſpähen, ſehen, geſchehen; ahd. zëhan, spëhôn, sihan sëhan, ga-scëhan; mhd. zëhen, spëhen, sëhen sên, ge-schëhen ge-sehên. Vor t aber iſt h in ch übergegangen: Geſicht, Geſchichte; ahd. siht, ga-sciht; mhd. sicht, ge-schichte. Im Auslaute iſt es ſtumm geworden, wie Reh, Schuh, Vieh, rauh; rêch, scuoh, fihu, rûh u. ſ. w. oder ch: doch, Bloch. Daher neben einander: nach nahe, hoch hoher, ſchmähen Schmach, jäh jach, allmählich allgemach; ahd. nâh, hôh, smâhjan, gâhi; mhd. nâch, nâ, hôch, hô, smæhen, smâch, gâch gâ, al-mechlich. Ebenſo wechſelt h mit g in Reiher Reiger, Schwäher

Schwager, Seiher-Seiger, Reihe Riege; mhd. reiger, swëher swiger, seihen, seigen, reie reige. — Ferner iſt h zwiſchen Vocalen aus j hervorgegangen: Kühe mhd. küeje, drehen dræjen, wehen wæjen, blühen blüejen; aus w in Ruhe ruhen ruowe ruowen (§ 21); auch ch in geruhen (mhd. geruochen ſich um etwas kümmern).

Die Verwendung des h zur Bezeichnung der Vocallänge, das ſogenannte Dehnungs-h, kennt die ältere Sprache nicht.

Die härtere Aſpirate klingt anlautend wie k: Charwoche, und in den fremden Wörtern Character, Chriſt, Chronometer u. ſ. w.; in- und auslautend verſchieden nach dunkeln oder hellen Vocalen, bald als tiefer Kehlton, bald faſt ziſchend vorn im Munde: Dach, noch, Stich, gleich.

25 Die Verbindungen, welche die Conſonanten eingehen, ſind folgende:

1) Spiranten. ſ, früher mit w verbunden, hat ſich zu ſchw verſtärkt. § 21. — Ebenſo iſt aus sl, sm, sn und sr, ſchl, ſchm, ſchn, ſchr entſtanden. § 21. ſch iſt entweder aus einfachem s entſtanden oder aus sc, sk: ſchön ahd. scôni, ſcheinen scînan. — Auch in ſt und ſp hat ſ (in Ober-Deutſchland) einen ſchärfern Laut erhalten: ſtehen, ſprechen, ohne in der Schrift bezeichnet zu ſein. § 21. Manche auslautenden ſt haben ſich aus s erweitert: Paläſt, Axt, Obſt, einſt; ahd. palas, obaz, acus achus acchus akis, eines; mhd. palas, obez, ackes ax, eines einest (t ſchon bei Nôtkêr).

2) Die Liquiden verbinden ſich am leichteſten und zahlreichſten. Sie verbinden ſich unter einander: Halm, Quirl, Arm, Horn; mit der Spirans ſ: Hals, Ems, Gans, Hirſe; mit Mutä verbunden ſtehen ſie zwiſchen der Muta und dem Vocale: blau Kalb, Glas Talg, Platz Alp, Klage Schalk, Floß Schilf; Gold, Welt, Schwalch, Falz; Hemd, Lump, Sumpf; eng Gnade, rund, ſchlank Knabe, bunt, Senf, Mönch, Lenz, Korb breit. Sarg Gras, Herd drehen, Mark Kranz, Schwert Tritt, ſcharf friſch, Storch, Herz.

3) Die Mutä verbinden ſich am häufigſten mit den Liquiden, ſ. oben; z auch mit der Spirans w: zwei; ſelten in- und auslautend mit Mutä: Haupt, Luft, Magd, Markt, Macht; mit ſ: Mops, Krebs, flugs, Wachs (chs = x), Achſe, Wuchs. — qu = kw. Der Gote hat dafür ein beſonderes Zeichen und er ſcheint es anders geſprochen zu haben, als lat. qu, da es auch auslautet. Im Ahd. wird die Ausſprache härter und wechſelt mit chu und chw. Im Mhd. bleibt es nur in fremden Wörtern, in den wenigen deutſchen Wörtern ſchwankt es nach k über; quât kât kôt Koth, und vor u tritt regelmäßig k

ein: quim kum kom komme, quëc këck in Queckſilber keck. Das Nhd. hat es ohne Grund beibehalten und ſpricht es wie kw aus: Qual, Quelle, Quirl mhd. twirel twirl, quer (zwerch, mhd. twër und twërch).

Für ks, cs hat ſich frühe ſchon das griechiſche x eingedrängt: Hexe (ahd. hâzus hâzessa hagazussa, mhd. hecse), Ax-t, (ahd. achus, mhd. akes ax), Kux (böhm. Kukus), Nixe (ahd. nihhus, mhd. niches) u. ſ. w.

Alle Conſonanten bis auf v, w, ß, ch und j können ver- 26
doppelt werden, für zz ſteht tz, ck für kk oder cc: Trappe, Waffe, Vetter, Eſſe, Witz, Hacke. Die Verdopplung, welche ahd. und mhd. nur inlautend eintrat, ſteht jetzt auch im Auslaut und dient dazu, die Vocalkürze zu bezeichnen. Die Verdopplung weicher Laute iſt niederdeutſch: Ebbe, Krabbe, Ribbe, Robbe, wabbeln, ſchlabbern, Widder, Dodder, Flagge, flügge, Roggen u. a. und beginnt ſich in einzelnen Wörtern zu verhärten, wie Rippe, Rocken, flücke, Dotter, Trottel.

Manche Verdopplungen ſind durch Aſſimilation entſtanden. § 28.

Den Zuſammenſtoß drei gleicher Conſonanten vermeidet man, indem man einen ausſtößt: dennoch für denn-noch, Mittag, Schiffahrt.

Es kann dt nicht als Verdopplung gelten. Es ſollte nur ſtehen, wo ein e ausgefallen iſt, wie gewandt, geſandt u. ſ. w.; unſtatthaft iſt es als Unterſcheidungszeichen, wie in Stadt Statt, todt Tod, ferner in geſcheidt, Schwerdt für geſcheid mhd. geſchîde, Schwert swërt.

Manche Conſonanten verhärten. Der Grund liegt 1) in 27
dialectiſcher Verſchiedenheit oder in der wechſelnden Quantität: Knabe Knappe, plagen placken, Jagd Jacht, traben trappen, Treppe, Rabe Rappe, Schnabel ſchnappen, ſchieben Schippe, Giebel Gipfel u. ſ. w. Die verſchiedene Bedeutung iſt meiſtens erſt ſpäter hineingetragen. — Ferner in ſchneiden ſchnitt geſchnitten, leiden litt gelitten. Verhärtung von w. S. § 21. 2) in der Einwirkung eines nachfolgenden ableitenden t. Vor demſelben wird b zu f: geben Mitgift, graben Gruft, haben Haft, ſchreiben Schrift, treiben Trift, klieben Kluft; ahd. graban gruft, habên haft, gëban gift, scrîban scrift, chliopan clioban kluft, mhd. trîben trift; g, c, h zu ch: mögen mochte Macht, wiegen Wucht, taugen tüchtig, tragen Tracht, biegen Bucht, ſchlagen, Schlacht, fliehen Flucht, geſchehen Geſchichte, ſehen Geſicht, gehen Gicht; ahd. mac mahta, magan maht, tûgan tohti, fliohan fluht, mhd. tragan traht.

Seltener dagegen findet Erweichung ſtatt, wie des ſ zu r, oder des w zu u, ſ. § 21.

28 Aſſimilation iſt im Nhd. vielfach eingetreten. 1) Der nachfolgende Conſonant bildet den vorhergehenden zu dem gleichen oder ihm entſprechenden um: haben habte hatte, hoch Hoffart; nt, nd geht vor P-Lauten in m über: Himbeere, Wimper, empfinden, empfangen, Bamberg, Lambrecht, Limburg; ahd. hintperi, wint-prâwa Windbrauen, ant-findan, ant-fâhan, Babinberg, Lant-peraht (durch die Lande berühmt), Lint-purc (Schlangen- oder Lindenburg?). Dagegen ſind geblieben: entbinden, entbehren, entfliehen, entfahren, entbieten. — 2) Der vorſtehende Conſonant bildet den nachfolgenden um: Zimmer, Kummer, verdammen, Marſchall, dumm, Lamm, krumm, Stimme; ahd. zimbar, fer-, firdamnôn, marah-scalh (eigtl. Pferdeknecht) tumb, lamb, krumb, (got. stibna agſ. stëfne) stimna stimma.

29 Das Streben nach leichter, bequemer Ausſprache veranlaßt auch Metatheſis. Sie kommt überhaupt ſelten vor, wie Brunnen Bronnen Born, mhd. brësten berſten Gebreſte Geberſten (Sch.), wefsâ Weſpe, Brennſtein Bernſtein, bërhta (d. i. die Glänzende) Berta, Albrecht Albert, Lantperaht Lamprecht Lambert.

30 Ausgeſtoßen ſind n vor g in Jugend (jung), Honig, König, Pfennig; b in haſt (mhd. hâst) und hat (hât) ahd. hapês hapêt. — g in Getraide, Maid; ahd. gi-tragidi, magad magid; mhd. ge-tregede getreide u. ſ. w. ſ. § 16. h vor h: Roheit, Rauheit, Hoheit. Abwerfung von w und v ſ. § 21, 22.

31 Eingeſchoben ſind, um zuſammenſtoßenden weicheren Lauten mehr Halt zu geben, n zwiſchen tonloſe e: Glocke Glöckener, Glöckner ſ. § 22; t in meinethalb, unſerthalb, anderthalb, öffentlich, eigentlich, wöchentlich, ordentlich, morgentlich; mhd. min-, mînenthalp, sîn-, sinent-, ander-, andert-halben, offen-, eigen-, eigent-, orden-lich. In den letzteren mag t durch die von Participien hergeleiteten veranlaßt ſein, wie hoffentlich, flehentlich, weſentlich, denn ent iſt die ahd. Participialendung anti: wësanti wësantliho. — b in Fähndrich mhd. vanære venre, Quendel ahd. quënula, mhd. quënel quëndel, Spindel spinnala, mhd. spinnele spinnel spindel spille.

32 Das Verhältniß der nhd. Conſonanten zu denen der ältern deutſchen Dialekte iſt überſichtlich folgendes:

Got. v;	ahd. w (u, o) h;	mhd. w;	nhd. w, b, h.
vaúrd	wort	wort	Wort.
svamms	suam swam	swam	Schwamm.
havi	hawi hewi	houwe höuwe	Heu.
viduvô	witawâ	witewe	Witwe.
—	farawa	varewe	Farbe.
—	rôhjan	ruochen	geruhen.

Got. j;	ahd. j, g;	mhd. j, g;	nhd. j. g, h.
jêr	jâr	jâr	Jahr.
—	jësan gësan	gësen	gähren.
—	bigiht (bi-jëhan)	begihte bîhte	Beichte.
—	bluojan (aſ. blôjan)	blüejen	blühen.
Got. s;	**ahd. s, r;**	**mhd. s, r;**	**nhd. ſ, r, ſch.**
sunus	sunu	sun	Sohn.
áusô	ôra	ôre	Ohr.
slêpa	slâfu	slâfe	ſchlafe.
Got. m;	**ahd. m, n;**	**mhd. m, n;**	**nhd. m, n.**
man	man	man	Mann.
—	puosum (frieſ. bôsm)	buosem (n)	Buſen.
namnjan	nemnjan	nennen	nennen.
qums	chumft	kunft	Ab-kunft.
Got. n;	**ahd. n;**	**mhd. n (t);**	**nhd. n, nd.**
nahts	naht	naht	Nacht.
lein	lîn	lîn	Lein.
minniza	minniro	minner	minder.
*(áiv)-man	ûo-, ioman	ie-man(t)	jemand.
Got. l;	**ahd. l;**	**mhd. l, r;**	**nhd. l, r.**
laggs	lang	lanc	lang.
—	ſchirihhâ	ſkirche	ſKirche
—	ſchilichâ	ſkilche	ſalam. Chilche.
Got. r;	**ahd. r, l;**	**mhd. r, l;**	**nhd. r, l.**
aírþa	ërda	ërde	Erde.
—	erila	erle	Erle.
—	elira	eller	Eller.

3) In Beziehung auf die Entwicklung der Mutä iſt bis zum Ahd. ein Geſetz in Geltung, das viel dazu beigetragen, die conſonantiſchen Verhältniſſe in den ſpäteren Dialecten zu verwirren, weil vermöge deſſelben das Niederdeutſche und Oberdeutſche auf verſchiedenen Lautſtufen ſtehen. Es iſt das Geſetz der Lautverſchiebung. Es gibt nämlich drei Stufen, über welche die indogermaniſchen Sprachen ſchreiten. Auf der erſten Stufe ſtehen Sanskrit, Altbaktriſch, Griechiſch, Lateiniſch, Altbulgariſch, Littauiſch; auf der zweiten Gothiſch, Altſächſiſch, Angelſächſiſch, Altfrieſiſch, Altnordiſch; auf der dritten Ahd. In den Wörtern, die dieſen Sprachen gemeinſam ſind, verſchieben ſich die Mutä folgendermaßen. Die Media der erſten Stufe wird auf der zweiten zur Tenuis und auf der dritten zur Aſpirate. Die Tenuis der erſten Stufe wird auf der zweiten zur Aſpirate und auf der dritten zur Mediä u. ſ. f. (Grimm, Geſch. d. deutſchen Spr. 392—434). Alſo:

Sanskr.	b	p	ph,	d	t	th,	g	h	ch.
Gotiſch	p	ph	b,	t	th	d,	k	ch	g.
Althochd.	ph	b	p,	th	d	t,	ch	g	k.

Dieſer regelmäßige Fortſchritt erfährt manche Störung. So tritt im Ahd. f für got. ph oder f ein, z als Aspirate für th, und h für got. h; andere Abweichungen treten bei einzelnen Schriftſtellern hervor und ſcheinen demnach in den Dialecten begründet zu ſein. Isidor bewahrt die got. Media im An- und Inlaute, Otfried b, g, h und im Anlaute d, th und k, Tatian b, g, h und anlautend th und k, Nôtkêr b, f, g und h. Den Conſonantenwechſel veranſchaulichen folgende Beiſpiele:

√ pad (gehen): 1) ſkrt. pâda-s gr. *πούς* (St. *ποδ*), lat. pe(d)-s; 2) got. fôtu-s agſ. altſ. afrſ. fôt; 3) ahd. fuoz Fuß. — √ pâ (hüten, ſchützen): 1) ſkrt. pitar Zend. pa-tar gr. *πατήρ* lat. pa-ter; 2) got. fa-dar; 3) ahd. va-tar Vater.

√ bhar (tragen): 1) gr. *φέρ-ειν* lat. fer-re; 2) got. baíran agſ. altſ. bëran; 3) ahd. përan ge-bären.

√ bhag (zutheilen, beſ. Speiſe): gr. *φαγ-εῖν* (eſſen), *φηγ-ό-ς* (Speiſe-eiche), lat. feg-u-s (Buche); 2) agſ. bôc; 3) ahd. puachâ pôhha buochâ Buche.

1) ſkrt. dant-a-s, gr. *ὀδούς* (St. *ὀδοντ*) lat. den-s (St. dent), lit. dant-i-s; 2) got. tunþu-s, altſ. tand, altfr. agſ. tôth; 3) ahd. zand zan Zahn.

√ svad (gut ſchmecken): ſkrt. svadu (ſüß), gr. *ἡδύ-ς*, lat. sua(d)vi-s; 2) got. suti-s, altſ. swôti agſ. swêtë; 3) ahd. suozi ſüß.

√ ud (quellen): 1) gr. *ὕδ-ωρ*; 2) got. vatô, altſ. watar; 3) ahd. wazzar Waſſer.

√ tan (tönen): 1) lat. ton-a-t, ton-itru; 2) agſ. þunor; 3) ahd. don-ar Donner.

1) gr. *θήρ*, lat. fer-a; 2) got. dius; 3) ahd. tior Thier.

√ gar (zerreiben): 1) lat. gra-nu-m; 2) got. kaúr-n; gr. *γῦρι-ς*, feines Mehl; ahd. chorn korn Korn.

√ jug (verbinden): 1) lat. jug-u-m, con-jug-s, ju-n-go; 2) got. juk, agſ. joc ge-oc; 3) ahd. juh, joh Joch.

√ kard krad (zucken, ſchwingen); 1) gr. *καρδ-ία κραδ-ίη*, lat. cor (St. cord); 2) got. hairt-ô, altſ. hërt-a, agſ. hëort-e, afrſ. hirt-e; 3) ahd. hërz-a.

√ dak (fangen): 1) gr. *δάκ-τυλο-ς* lat. dig-itu-s; got. táih-ô; agſ. tâh, tâ; 3) ahd. zêh-a Zehe.

Die großen Buchſtaben dienten früher dazu, den Anfang eines Satzes oder einer Reihe zu bezeichnen, oder auch Eigennamen hervorzuheben. Im 13. Jahrhundert beginnt man durch ſie die Subſtantiven auszuzeichnen, ein Gebrauch, der erſt im

17. Jahrhundert allgemein wird. Luther, der ſie 1522 noch meidet, ſchreibt ſie faſt durchgängig 1545. Mit großen Anfangsbuchſtaben pflegen wir zu ſchreiben 1) das erſte Wort des Satzes; 2) das erſte Wort jeder Verszeile; 3) alle Subſtantiven, ſowie ſubſtantiviſch gebrauchten Wörter, die mit dem Artikel verbunden ſind: der Große, das Eine, das Wenn und Aber, das Wie und Warum; 4) die perſönlichen Fürwörter, wenn ſie zur Anrede verwandt werden: ich ſehe, Sie gehen zu Ihrem Freunde; 5) oft auch die von Eigennamen abgeleiteten Adjectiven: das Römiſche Reich. Von uns haben andere Völker dieſen Mißbrauch für kürzere Zeit angenommen, wie Franzoſen und Engländer, oder in beſchränkterer Weiſe, wie Dänen und Holländer.

Kap. 3. Silben.

Der einfache oder doppelte Vocal, der allein oder mit 34
Conſonanten verbunden in einem Luftſtrome ausgeſtoßen wird, heißt eine Silbe: o, ei, ab, bei, der, Frau, Fluß, warm, Sturm Schwarm, Strumpf. Die Silbe heißt offen, wenn ſie auf einen Vocal auslautet; geſchloſſen, wenn ſie mit einem Conſonanten endigt. Das Wort iſt ein- oder mehrſilbig.

An der Silbe unterſcheidet man die Quantität und den Accent (Ton).

Die Quantität iſt die Dauer des Lautes und iſt 35
urſprünglich vom Vocale, ſeltener von Conſonantenhäufung abhängig: langer Vocal wirkt lange, kurzer Vocal kurze Silbe. Sind einem kurzen Vocale mehrere Conſonanten beigefügt, ſo daß deren Ausſprache der Dauer eines langen Vocals gleich kommt, ſo wird die Silbe ebenfalls lang: Dampf. Die Quantitätsverhältniſſe der Vocale ſind geſtört. Die Endungen, Bildungsſilben und Flexionen ſchwächten ſich und die früher langlautigen verloren ihre Länge. Dies gab dem auf der Wurzel ruhenden Tone ein Uebergewicht. Das Gefühl für die langen Laute der Flexion, für die kurzen der Wurzel ſtumpfte ſich ab. Die Geſetze der Quantität verloren ihre Kraft, der Ton ward entſcheidend.

Die Betonung iſt nicht nur die den Laut begleitende 36
Hebung und Senkung der Stimme, ſondern auch die Belebung deſſelben: Geb'-et, Ge-bet'. Sie ſtellt das einzelne Wort wie den Satz als ein Ganzes dar, hebt dort wie hier den logiſch bedeutſamſten Theil hervor und ordnet dieſem die anderen unter. Daher hat den Ton 1) im einfachen Worte die Wurzel- oder Stammſilbe vor der Bildungs- oder Flexionsſilbe, wie Schnitt'-er, Hauſ'-es, Häuſ'er; 2) in der Compoſition das erſte

Wort, weil es das zweite genauer beſtimmt: Haus'herr Herr'enhaus, Rothkelchen blut'roth. Mit dem logiſchen Inhalte ſchwindet der Ton, ſ. Wortbildungslehre. Abweichungen, wie Jahrhundert, Jahrtauſend, Jahrzehent, ſind ebenfalls in der logiſchen Bedeutung begründet. 3) im Satze das Glied, welches ein anderes genauer beſtimmt. S. Betonung in der Syntax.

Der Ton, der auf der Stammſilbe des mehrſilbigen Wortes ruht, iſt der Hauptton, und die Silbe heißt *ſtarkbetont* oder *hochtonig*. Vor dieſer tritt jede andere Silbe zurück: ſie iſt *tieftonig* oder ſchwach betont. Die tieftonigen Silben können aber ſehr verſchieden ſein. So hat das Begriffswort, für ſich genommen, den Hochton auf ſeinem Stamme: Haus, Gart'en, in der Compoſition aber tritt es den Ton an das beſtimmende Wort ab: Haus'garten, Gart'enhaus. Und daneben ſtehen die verklingenden Ableitungen und Flexionen: beß'er beßer'n. Jene ſind nur in ihrer Stellung, dieſe an ſich tieftonig. — In lebendig und luther'iſch iſt die Betonung falſch, mhd. lëbendec lemtic lemptic. — Deutſche Wörter mit fremden Endungen haben auch die fremde Betonung: Pfarr'ei' Soldat', buchſtabier'en.

Die Betonung, welche den Silben nach ihren grammatiſchen oder logiſchen Verhältniſſen zukommt, heißt *natürlich* oder *grammatiſch*. Der Ton, welcher von dem Sprechenden auf eine andere Silbe gelegt wird, um eine beſondere Beziehung des Begriffs hervortreten zu laſſen, heißt *künſtlich* oder *rhetoriſch*: das heißt Kinder *verziehen*, nicht *erziehen*.

37 Die Bewegung im Worte und in der Rede, welche durch den Wechſel betonter und unbetonter Silben entſteht, heißt *Rhythmus* und iſt für den Vers ein unentbehrliches, aber auch für die ungebundene Rede ein nicht unbedeutendes Erforderniß. Nur die rhythmiſche Rede berührt das Ohr angenehm, Eintönigkeit und Einförmigkeit beleidigt gleich ſehr, und natürliches Gefühl bildet Wort- und Satzformen rhythmiſch um; *edelere* in *edlere*, er *hörete* es in er *hörte* es, *Zaubererin* in *Zauberin*.

38 Einſilbige Wörter können nicht, mehrſilbige müſſen, wenn der Raum ſie auszuſchreiben nicht geſtattet, nach ihren Silben getrennt werden. Die Schrift beachtet mit Recht dabei weniger die Abſtammung als die Ausſprache, die ſie vertritt, und trennt daher nicht Schneid-er Schnitt-er, hör-et, Nacht-i-gall, ſondern Schnei-der Schnit-ter, hö-ret, Nach-ti-gall. Zuſammengeſetzte Wörter trennt man am beſten nach ihren Beſtandtheilen: vollenden, er-innern, Erb-laßer Er-blaßer, Nacht-raben nach-traben. ch, ph, pf, ſch, ſt, ſp, ß, th ſind untrennbar und fallen, zwiſchen

Vocalen, der nächſten Silbe zu: wa-chen wa-ſchen u. ſ. w. ck und tz trennt man gewöhnlich nicht: ba-cken, ſi-tzen; beſſer wäre es, ſie in ihre urſprünglichen Laute aufzulöſen: bak-ken, ſiz-zen.

Kap. 4. Die fremden Wörter.

Die Aufnahme fremder Wörter iſt in verſchiedener Weiſe 39
geſchehen. Die alte Sprache zog das fremde Wort herein, verwiſchte jede Spur des Fremdartigen und drückte volles, deutſches Gepräge auf; unſere Sprache dagegen hat den Grundſatz, das Fremde in Laut und Wort zu reſpectieren. Daher bildete das Ahd. arcubalista zu Armbruſt, Mediolanum zu Mailand um, wir aber wahren: Chauſſee, Plaiſir, Shawl. Jene Umbildung konnte freilich nur nach und nach geſchehen.

1) Fremde Wörter treten ins Niederdeutſche ein, gelangen in allgemeinen Gebrauch und folgen dem Lautverſchiebungsgeſetze.

a. Lat. gr. p bleibt p im Ndd. und wird ahd. mhd. ph f pf und nhd. f, pf; Pfaffe (lat. pâpa, got. agſ. papa Vater, Biſchof, ahd. phafo pfâffo, mhd. phaffe pfaffe), Pfau (lat. pavo, agſ. pâwa pâwe, ahd. phâwo phâo phâho pfâho fâhu, mhd. phâwe pfâwe pfâ); ferner Pfahl (pâlus, i), Pfanne (patina mlat. panna), Pfarre Pfarrei (parochia *παροικία*, ahd. pharra); Pfarrer (parochus), Pfeffer (piper *πέπερι*, agſ. pipor pëpor, ahd. pëffar phëfar, mhd. phëffer pfëffer), Pfeife (pipa), Pfeil (pilum), Pfeiler (mlat. pilarius), Pferd (paraverêdus, ahd. parafrid pherfrit, mhd. pherit); Pfirſich (pérsicum, agſ. persuc, mhd. phërsich); Pflanze (planta), Pflaſter (emplastrum *ἔμπλαστρον*; mlat. plastrum), Pflaume (prunum, agſ. plûme, ahd. phrûma, mhd. phlûme); Pforte (porta), Pfoſten (postis); Pfuhl (palus, ûdis), Pfühl (pulvînus), Pfund (pondus), Pfütze (puteus); bisweilen eben ſo im Inlaute: Karpfen (carpa), Kupfer (cuprum), opfern (offerre), pfropfen Pfropf-reis (propâgo); bisweilen f: Flaumfeder (pluma), Seife (sapo), Senf (*σίναπι* sinâpi, got. sinap), Pfaffe, Kufe (cupa), Karfunkel (carbunculus), prüfen (probare, agſ. profian, mhd. pruoven prüeven).

b. Lat. t (th), ndd. t wird hochdeutſch hartes oder weiches z: Ziegel (tégula, agſ. tigul tigol, ahd. ziagal); Eſſig (acêtum got. akeit, ahd. ezîh, mhd. ezzich), Keſſel (catillus), Schüſſel (scutella), Straße (strata via), Kürbiß (cucúrbita), Strauß (struthio *στρουθίων*), Winzer (vînitor, ahd. wînzuril, mhd. wînzurl wînzurn), Minze (mentha *μίνθα*), Münze (monêta), ſpazieren (spatiari), Matratze (mlat. matratium),

kurz (curtus), März (mensis martius). — Lat. d wird hochdeutſch t: Rettig (rādix, agſ. raedic, ahd. ratih, mhd. rætich retich), Tiſch (discus δίσκος), Teufel (diabolus διάβολος).

c. Lat. k bleibt im Niederdeutſchen und wird hochdeutſches h, ch: Drache (draco δράκων, agſ. draca, ahd. tracho), Speicher (spicarium), Frucht (fructus), Pacht (pactum), Kelch (calic-s), Lattich (lactūca, ahd. ladducha, latich, mhd. lateche, latech).

2) Andere Fremdwörter treten unmittelbar ins Hochdeutſche ein, ſo daß ſie auf den drei Lautſtufen nur eine Form zeigen:

a. Butter (butȳrum βούτυρον agſ. butor buttor, ahd. butere butra, mhd. buter), Balſam (bálsamum), Baſis basis βάσις), Abt (abbât-s), Aebtiſſin (abbatissa), Kobold (cóbalus κόβαλος); Bibel (βίβλιον), Baſilisk (βασιλίσκος). — Palme (palma), Panzer (mlat. pancerea), Papier (papȳrus πάπυρος), Pardel (pardus); Pelz (pellis pellicia), Peſt (pestis), Perle (mlat. pérula); Plan (Ebene von planus); Port (portus), predigen (praedicare), Preis (pretium), Pſalm (psalmus), Pſalter (psaltêrium); Puls (pulsus), Pulver (pulver), Purpur (púrpura), Apoſtel (apóstolus), Epiſtel (epístola ἐπιστολή, agſ. pisto), Koppel (cópula). — Fackel (fácula), fein (finītus, frz. fin), Feier (fériae, ahd. fira), Feſt (festum), Vers (versus, agſ. fers), firmen firmeln (firmare), Fieber (febris), Flamme (flamma), Flegel (flagellum), Flaſche (mlat. flasca), Flöte (flatus, it. flauto), Form (forma). Scheffel (scapillus, ahd. scefil, altſ. scapil), Greif (gryphus γρύψ).

b. Tafel (tábula, ahd. tavalâ, mhd. tavel), Teller (mlat. taleare tellérium, ital. taglière, frz. tailloir Schneidebret), Tempel, Titel, Troß (mlat. trossa Bündel von tortus, mhd. trosse Pack, trosser trossierer Troßknecht), Thurm (turris), Tiger (tigris), Turteltaube (turtur). — Laterne (mlat. laterna), Mantel (mantellum), Märtyrer (mártyr μάρτυς), entern (intrare), Matrone, Patron, Mette (matutîna hora, ahd. mattina), Natur, Note. — Oblate (oblāta), Komet (κομήτης), Planet (πλανήτης), Eremit (ἐρημίτης), Magnet (magnes λίθος Μαγνήτης, mhd. magnes), Markt (mercātus), quitt (quiētus). Mode (modus), Despot (δεσπότης), Diät (δίαιτα diaeta); Drama (δρᾶμα), Idee (ἰδέα), Methode (μέθοδος), Mythe (μῦθος).

c. Grad (gradus), Organ (órganum ὄργανον), Neger (niger), Regel (régula), Segen (signum), Siegel (sigillum). — Käfig (cávea ahd. chévia mhd. kevje), Kalk (calx), Kammer (cámera), Kameel (camélus), Kanon (κανών), Kanal (canālis), Kappe (cappa), Kapital (capitāle), Kapitel (capítulum),

Carcer (carcer), Kaſtanie (castánea, agſ. cisten-bêam, ahd. chestinna, mhd. kestene kastâne), Kaſtell (castellum), Katheder (cáthedra *καθέδρα*), Käſe (cáseus), Kaiſer (caesar, got. kaisar, ahd. keisar cheisar), Keller (cellárium), Kelter (calcatûra), Kette (catêna, ahd. ketinâ); Kiſte (cista), Kirche (*κυριακή*); klar (clarus), Klauſe (clausa), Kloſter (claustrum), Kohl (caulis), Korb (corbis), Krone (coróna); Kümmel (cuminum, ahd. chumin chumil, mhd. kumel kümel), Küſter (custos). — Anker (áncora), Sack (saccus), Socke (soccus), Wicke (vicia). — Character, Chor, Credo (agſ. creda), Chronik, Kryſtall Kriſtall (crystallus), Mönch (mónachus). Ceder (cedrus), Zins (census), Centner (centum centenárius), Zirkel Bezirk (circulus), Cypreſſe (*κυπάρισσος* cupressus), Unze (uncia), Kreuz (crux), Metzger macellárius, mhd. metziære, metzeler), Dom (domus), dauern (durare), Orden (ordo), Quader (quadrus lapis), rund (frz. rond, afrz. reónd, lat. rotundus), Sold (sólidus sóldus), Synode (sýnodus *σύνοδος*).

3) An den Liquiden und Sibilanten der Fremdwörter läßt ſich nicht erkennen, wann und wo ſie eintraten.

Laune (luna, ahd. mhd. lûne), Lilie (lîlium agſ. lilie lilige, ahd. lilja mhd. lilge), Leier (lyra *λύρα*); Meile millia passuum), Oel (óleum, agſ. ele), Söller (solárium), Weiler (villa villâre); — Marmor (marmor *μάρμαρος*), Mauer (murus), Münſter (monastêrium), murren murmeln (murmurare), Semmel (simila Weizenmehl); — Nerv (nervus *νεῦρον*), None (hora nona), Nonne (nonna), Roſe (rosa), — Scepter Zepter (sceptrum *σκῆπτρον*), Sportel (spórtula), Speiſe (expensa spensa spesa, ahd. spêsa spîsa, mhd. spîse); Maſſe (massa), Meſſe (missa), Moſt (mustum), Glöſſe (glossa *γλῶσσα*), Schule (schola *σχολή*).

4) Manche weichen ab in Schreibung und Lautung: Büchſe (pyxis *πυξίς*), Birne (pîrum), Bimsſtein (pûmex), Banner Panier (pannus), Kerbel (*χαιρέφυλλον* caerefólium), Prieſter (*πρεσβύτερος* présbyter, altſ. prêstar), Probſt (praepósitus, agſ. prâfost, ahd. prôbast), Poſaune (búccina, mhd. busîne busûne), Stiefel (aestivâle), Fibel (alphabétulum), Pfingſten (*πεντεκοστή*, mhd. phingesten), Vließ (vellus), Vogt (advocâtus, ahd. fokat), Dattel (*δάκτυλος* Finger, it. dáttilo), Kreide (crêta, mhd. krîde), Seide (mlat. sêta), Mandel (*ἀμυγδάλη*, ahd. mandalâ), Arzt (*ἀρχίατρος* archiatrus, mhd. arzât arzet), Latwerge (*ἔκ-λεικτον* electuârium, mhd. latwârje latwêrje), nett (nitidus), Sammt (*ἑξάμιτος* ſechsfädmig, mlat. examîtum samîtum), Trompete (tuba, mlat. trumba trummeta, altn. ahd. trumba), Komthur (commendárius, mhd. commendür). —

Kirche (κυριακή altſ. kĕrikâ, afrſ. kerke, agſ. cyrice, ahd. chirihhâ), benedeien (benedicere, mhd. benedîgen benedîen), kaſteien (castigare, ahd. castigôn chestigôn), Sigriſt (sacrista), Spiegel (spéculum), Ingwer (ζιγγίβερις zingiber, mhd. gingeber), Weiher (vîvârium, ahd. wîwâri wiâri wîhiri), Laie (lâicus, λαϊκός, ahd. leigo, mhd. leie leige). — Almoſen (ἐλεημοσύνη, ahd. alamnosan, mhd. almuosen), Hermelin (arménius armeniſch, daher wohl ahd. harmo, mhd. harm harme Wieſel, hermel hermelîn Diminut. zu harm, aus hermel-wisel).

Ausdeutung und Umbildung erfuhren: Arm-bruſt (arcubalista, frz. arbaleste. mhd. arbrost armbrust armst), Abenteuer (mlat. aventûra, mhd. âventiure), Zwiebel (thür. Zippel cêpa cepulla, aber ahd. zwibollo, mhd. zwibolle zibolle).

Einige Wörter haben Doppelformen und verſchiedene Bedeutung: Mörſer Mörſel (mortârium, ahd. mortâri morsâri morsâli Mörſer, mortel Mörtel), Palais Palaſt Pfalz (palâtium, mhd. palas, frz. palais, agſ. palant, mhd. phalenze phalze), Tapete Teppich (tapes tapêtum tapêcium, mhd. tepet teppech teppich), Viole Veilchen (viola, ahd. viola, mhd. viol vîole veiel veihel), Zither Guitarre (cithara κιθάρα, agſ. cytere mhd. zitôl zitôle, afrz. guitare).

5) Auch aus andern Sprachen ſind viele Wörter eingedrungen, wie

a. aus dem Romaniſchen, die entweder unverändert bleiben, wie Allee, Armee, Artillerie, Bombe, Bouteille, Charge, Chef, Compliment, Façon, Front, Füſelier, Officier, Quartier; Alarm, Lärm (ital. all'arme), Alt, Baß, Tenor, oder ſich in Schrift oder Laut ändern: Bajonnet, Bankerott, Bankett, Kamerad, Kapitän, Conferenz, Fabrik, Küraß, Moor (la moire); Dragoner, Dutzend, Fidibus (fil de bois), Garde, Harniſch, Patrone, Grotte, Moraſt, Preſſe, Priſe, Schaffot, Schalmei, Tante, Taſſe, Schärpe, Scharmützel ꝛc.

b. aus dem Slawiſchen: Dolmetſcher, Droſchke, Kaleſche, Kutſche, Kux, Pallaſch, Schöps, Vampir.

c. aus dem Indiſchen und Perſiſchen: Derwiſch, Karawane, Lack, Mandarin, Nabob, Pagode, Palankin, Reis, Rum, Rupie (oſtind. Münze), Taffet Taft, Turban, Zucker (ſanskr. çarkara).

d. aus dem Semitiſchen: Admiral, Alchimie, Alkohol, Alkoran Koran, Algebra, Almanach, Alkali, Kali, Arrack, Amulet, Arſenal, Artiſchocke, Aprikoſe, Atlas (Seide), Azur, Bazar, Dragoman (Dolmetſcher), Giraffe, Elixir, Gazelle, Kalif, Kampfer, Kaffee, Kattun, Kandis, Orange, Scherbet, Sorbet, Sopha, Safran, Vandale, Sirup, Talisman, Tamarinde, Vezir Weſſir,

Zenith, Zero, Zechine, Ziffer ꝛc.; Amen, Cabale, Kabbala, Cherub, Pl. Cherubim, Seraph Pl. Seraphim, Sabbath ꝛc.

e. aus dem Türkiſchen: Divan, Fakir (Mönch), Janitſchar, Kaftan, Odaliske, Salep.

f. aus dem Malayiſchen und Javaniſchen: Kaſuar, Orangutang, Sago, Tombak, Veranda.

g. aus amerikaniſchen Sprachen: Batate (Kartoffel), Boa, Buckanier (karaib. Seeräuber), Kanone, Cigarre, Hängematte, Mais, Orkan, Tabak, Tomahawk.

Andere ſind nur in der Sprache einer beſondern Wiſſenſchaft oder Kunſt gebräuchlich (=techniſche Ausdrücke, Kunſtausdrücke). Manche Fremdlinge ſind urſprünglich deutſch, ſind aber frühe ausgewandert und ſpäter in fremder Kleidung zurückgekehrt, wie frz. brèche, das ſich von got. brikan, agſ. brëcan bildet, und in Breſche zurückkehrt. Garde iſt got. vardja, ahd. warto Wart. Galoppieren iſt entweder got. ga-hláupan, altſ. gihlôpan oder das Simplex mit einem Worte, das ahd. gâhi (ſchnell) entſpricht. Equipieren (franz. équiper, afrz. esquiper) iſt agſ. scipjan (ein Schiff ausrüſten), Balkon, Tartſche (mlat. targa targia, afr. agſ. targe) u. v. a.

Bei der Schreibung fremder Wörter kömmt es hauptſächlich darauf an, ob unſere Buchſtaben ausreichen, die Lautverhältniſſe jener zu bezeichnen, und dann, ob ſich die Erinnerung an den fremden Urſprung verloren hat. 40

Die griechiſchen und lateiniſchen Buchſtaben lauten faſt ganz wie die unſrigen. Daher ſchreiben wir griechiſche und lateiniſche Wörter wie deutſch, indem wir nur in griechiſchen Wörtern ph, th, y und rh beibehalten, und in den lateiniſchen das vor Vocalen ziſchende ti: Philipp, Theſeus, Phyſik, Rhetor, Nation, Quotient, Philoſophie, Athen. Die Wörter aus neueren Sprachen, beſonders der franzöſiſchen und engliſchen, können gewöhnlich entweder nicht nach ihren Lautverhältniſſen, oder, ohne ſie zu entſtellen, nicht durch deutſche Buchſtaben dargeſtellt werden; daher wird auch die fremde Schreibweiſe beibehalten: Fourage, Bagage, Corps, Gelee, Genie, Guirlande, Guitarre, Harlekin, Octroi, Palais, Pavillon, Penſion, Quarantaine, Sauce, Suite; Beafſteak, Roaſtbeef, Earl, Knight.

Iſt die Erinnerung an den fremden Urſprung erloſchen, ſo finden folgende Verhältniſſe ſtatt:

a. Der fremde Laut hat ſich erhalten und deutſche Schreibung erlangt: Allianz, Breſche, broſchieren, Kapitän, Galloſche, Galopp, Kaleſche, Franſe, Park, Picknick, Plüſch, Porträt, Poſt, Rockelor (franz. roquelaure, Regenmantel), Secretär, Supplik, Maſchine, Niſche, Schaluppe, Boot.

b. Die fremde Schreibung iſt geblieben und hat deutſche Ausſprache nach ſich gezogen: Tante, Accord, Balcon, Bande, Barbier, bigott, Bombe, brutal, Cabale, Cabinet, Cabriolet, Contraſt, Courier, Credit, Garde, General, Infanterie, Manier, Lakai, Muscate, Officier, Quartier, Taſſe, Treſſe, Viſier, Weſte, Rum.

c. Der fremde Laut iſt von der deutſchen Zunge ihr bequem umgebildet und wird auf deutſche Weiſe geſchrieben: Abenteuer mhd. âventiure, benebeien, Stiefel, Vogt, Armbruſt, Mailand und ſehr viele andere.

41 Wie mit der Schreibung, ſo iſt es auch mit der Betonung. Der Grundſatz, alle aufgenommenen fremden Wörter ſo accentuieren zu wollen, wie ſie in ihrer Sprache lauten, iſt nicht durchzuführen. Es wird auch hier entſcheidend ſein, ob ſie eingebürgert ſind, oder ob man ſich ihres fremden Urſprungs bewußt iſt. Im erſtern Falle ſind gewöhnlich die Endſilben oder, wenn dieſe tonloſes e enthalten, die ihnen vorausgehenden ſtark betont: Republik, Theologie, Medicin, Theologe; im letzteren bleibt die fremde Accentuation: Gelee, Degout. Schwankend iſt der Ton in Altar, Altan und Phyſik.

Zweiter Abſchnitt.

Wortbildungslehre.

42 Die Wörter bezeichnen Begriffe oder Vorſtellungen: arbeiten, Arbeiter, arbeitſam; oder ſie deuten ſie nur an, wie ich, du, der, jener; oder ſie bezeichnen nur Verhältniſſe: in (vor, hinter, auf, unter) dem Hauſe. Daher erſcheint die gewöhnliche Unterſcheidung von Begriffs- und Formwörtern unzureichend.

Das Verb drückt eine Thätigkeit oder einen Zuſtand aus: ich gehe, ich ſchlafe. Es iſt intranſitiv, tranſitiv, reflexiv und imperſonal.

Das Subſtantiv nennt einen Gegenſtand, mag dieſer nun wirklich ſein, wie Karl, Deutſchland, Roß, Gold oder nur gedacht: Stolz, Arbeit, Stärke.

Das Adjektiv ſtellt eine Thätigkeit oder einen Zuſtand als bleibend dar an einem Gegenſtande, als Eigenſchaft: er arbeitet — iſt arbeitſam; ich thue wohl — bin wohlthätig.

Dieſen Wörtern ſteht das Pronomen am nächſten. Es enthält an ſich keinen Begriff: ich bezeichnet nicht eine beſtimmte Perſon, ſondern ſein Inhalt wechſelt mit der wechſeln-

den Rede; mit jener läßt ſich auf jeden fernen Gegenſtand hinweiſen. Das Pronomen deutet den Begriff nur an und zwar nach dem Verhältniſſe zum Sprechenden: es vertritt das Begriffswort: mein Bruder war krank, er iſt wieder hergeſtellt. Er iſt fleißig, ich bin es nicht. Du arbeiteſt den ganzen Tag, das kann ich nicht.

Das Numerale tritt wie das Adjectiv zum Subſtantiv, gibt aber nicht eine Eigenſchaft an, ſondern nur das Zahlverhältniß deſſelben, die Anzahl in den Cardinalien, die Reihenfolge in den Ordinalien.

Das Adverb iſt nicht eine beſondere Wortart, ſondern nur eine beſondere grammatiſche Form. Es enthält, je nach ſeiner Ableitung, den Begriff eines Subſtantivs: ich ſchlafe nachts; oder den eines Adjectivs: er ſchläft feſt; oder den eines Pronomens: ich ſitze hier = an dieſem Orte.

Präpoſition und Conjunction ſind Verhältnißwörter: jene bezeichnet das Verhältniß von Subſtantiven, wie in (vor, neben) dem Garten; dieſes das von Sätzen: er ſpricht und es geſchieht; wenn er ſpricht, ſo geſchieht es; wie er ſpricht, ſo geſchieht es.

Die Interjectionen ſind Laute, in welche das aufgeregte Gefühl ausbricht: o, ach u. ſ. w.

Alle dieſe verſchiedenen Wortformen auf urſprüngliche 43
Grundformen zurückzuführen und die Geſetze nachzuweiſen, nach denen ſie ſich gebildet haben, iſt die Aufgabe der Wortbildungslehre.

Unkenntniß der Elemente der Sprache und der Einwirkungen auf dieſe macht dieſe Lehre ſchwierig. Der Verlauf, den die Sprache nimmt, erklärt nur äußere Vorgänge und führt auf Anfänge zurück, die erklären zu wollen wir uns vergeblich abmühen, ſo lange wir nicht in die Werkſtätte des ſchaffenden Geiſtes einzudringen vermögen. Wir ſind daher genöthigt, eine Reihe von Wörtern anzunehmen, die der Bildung anderer zu Grunde liegen. Dieſe nun nennen wir Wurzeln.

Es gibt zwei Klaſſen ſolcher Wurzeln; ſie heißen nach den 44
Wortarten, in denen ſie beſonders rege ſind, Verbal- und Pronominalwurzeln. Jene ſind Träger der Begriffe im Allgemeinen, ſie enthalten die Subſtanz des Begriffs, nicht den ſpeciellen Wortbegriff; dieſe deuten zunächſt räumliche Beziehungen an. Jene liegen der Bildung der Verben, Subſtantiven und Adjectiven zu Grunde, dieſe der Bildung der Pronomen und der eigentlichen Partikeln. Bisweilen aber fallen die Wurzeln zuſammen, wie i (dieſer, gehen), ka (wer, ſcharf ſein), ta (dieſer, ausdehnen). Noch weniger können die Ab-

leitungen aus einander gehalten werden, denn viele Begriffswörter entledigen ſich ihres begrifflichen Inhalts und werden zu Präpoſitionen und Conjunctionen, und andererſeits wächſt die allgemeine Pronominalbedeutung zu einem beſtimmten Begriffe heran. So bildet ſich aus ab: das dialectiſche aben abnehmen, kraftlos werden; Ab-end die Zeit, wenn die Sonne hinabgeht; Ebbe, das ab- und auffließende Waßer; — aus für, vor: Fürſt (fur-isto), Frau (= Herrin), vorn, vorder, die Altvordern, für-der fördern, früh; — aus in: innerlich, erinnern; — aus ob: Obriſt Oberſt, erobern; aus über: erübrigen; — aus nieder: niedrig, erniedrigen u. ſ. w.

45 Die Wurzeln ſind mannigfaltig: rein vocaliſch wie in e-r (i-r); Conſonant und Vocal: ga gehen; Vocal und Conſonant at eſſen; Conſonant, Vocal und Conſonant: bit beißen; ferner sta ſtehen, vard werden, sprak ſprechen u. ſ. w. Durch Hinzutritt von Bildungselementen entwickeln ſich aus den Wurzeln die Stämme und aus dieſen die einzelnen Wörter: mag mag, mahti-s Macht, mah-tei-g-s mächtig. Bisweilen iſt die Wurzel ſelbſtändig und in den ſpäteren Sprachen iſt oft das Bildungselement abgeſtoßen: Schlag goth. slah-(i)-s, Sang sagg-v-s.

46 Die Bedeutung der Wurzel iſt urſprünglich ſinnlich und kann allmählich abſtract werden. Sinnliche und abſtracte Bedeutung haben einen innern nothwendigen Zuſammenhang: elend ali-lanti elilenti heißt eigentlich ausländiſch, nicht im Vaterlande; redlich redilîh iſt verſtändig; eitel ital leer; Frau frouwâ frowâ Herrin; fromm frum nützlich.

Die Bildung der oben bezeichneten Wortklaſſen geſchieht durch Vocalwechſel (Ablautung, Vocalſchwächung, Vocalſteigerung), Ableitung und Zuſammenſetzung.

Ablautung nennt man den in der Conjugation der ſtarken Verben eintretenden Vocalwechſel, Ablaut den für den Wurzelvocal eintretenden Vocal und dieſer erſcheint zur Flexion verwandt. Der erſte Ablaut ſteht im Prät. Sg., der zweite im Prät. Plur., der dritte im Particip des Paſſivs, ſo daß ſich folgende Ablautreihen zeigen:

		Präſens	Prät.		Part. Paſſ.
			Sing.	Plur.	
I.	Got.	i	a	u	u
	Ahd.	i	a	u	u, o
	Mhd.	i	a	u	u, o
	Nhd.	i, e	a	a	u, o
		binde	band	banden	gebunden
		ſterbe	ſtarb	ſtarben	geſtorben.

	Präſens.	Prät. Sing.	Prät. Plur.	Part. Paſſ.
II. Got.	i	a	ê	u
Ahd.	i	a	â	o
Mhd.	i	a	â	o
Nhd.	i, e, ê	â	â	o, ô
	breche	brach	brachen	gebrochen.
III. Got.	i	a	ê	i
Ahd.	i	a	â	ë
Mhd.	i	a	â	ë
Nhd.	i, î, e, ê	â	â	e, ê
	liege	lag	lagen	gelegen
	gebe	gab	gaben	gegeben
	eße	aß	aßen	gegeſſen.
IV. Got.	ei	ai	i	i
Ahd.	î	ei	i	i
Mhd.	î	ei	i	i
Nhd.	ei	i, ie	i, ie	i, ie
	greife	griff	griffen	gegriffen
	meide	mied	mieden	gemieden.
V. Got.	iu	au	u	u
Ahd.	ie, û	ô, ou	u	o
Mhd.	iu, û	ô, ou	u	o
Nhd.	ie, au	ô, o	ô, o	o, ô
	ſchiebe	ſchob	ſchoben	geſchoben
	gieße	goß	goßen	gegoßen
	ſauge	ſog	ſogen	geſogen.
VI. Got.	a	ô	ô	a
Ahd.	a	uo	uo	a
Mhd.	a	uo	uo	a
Nhd.	a, â	û	û	a, â
	wachſe	wuchs	wuchſen	gewachſen
	fahre	fuhr	fuhren	gefahren.

Man pflegt die Präſensvocale in dieſen ſechs Klaſſen ſtarker Verben als Wurzelvocale anzuſehen, ſo daß alſo die Wurzeln heißen: bind got. bind, brech brik, geb gib, greif greip, ſchieb skiup, fahr far; und in den Bildungen mit den Ablauten ſieht man neue Stämme, wie in I. band, bund; II. brach, broch; III. lag, leg; IV. griff, mied; V. ſchob, goß; VI. fuhr.

Wäre dieſe Annahme richtig, ſo dürfte man erwarten, daß die Bildungen mit dem Präſens- oder Wurzelvocal die Handlung an ſich oder etwas nach derſelben Genanntes bezeichneten,

die Bildungen mit dem Präteritalablaut etwas, das durch Vollendung der Handlung entſtanden iſt, und die Bildungen mit dem Participialablaut einen paſſiven Begriff enthielten. Das iſt aber nicht der Fall. Vielmehr 1) ſtehen bisweilen vermeintlicher Wurzellaut und Ablaute neben einander ohne unterſchiedene Bedeutung, wie got. band-i ga-bund-i ga-bind-a Band; grab-a der Graben, grôb-a Grube; mal-ma Sand, mul-da Staub; — 2) haben Wörter mit gleichem Vocale verſchiedene Bedeutung: bar-m-s der Schooß (tragende) bar-n Kind (getragenes); band-i das Band (bindende) band-ja Gefangene; — 3) die abſtracten Subſtantiven haben den Wurzel- oder Präſenzlaut nicht: I. ana-fulha-na Ueberlieferung (Pr. filha), saggq-s Sinken, saggv-s Geſang; II. and-num-t-s Annahme (Pr. nima), and-hul-ein-s Enthüllung, qum-s Ankunft; III. ka-kust-s Prüfung (kiusan), drus Fall u. ſ. w.; — 4) die activen und paſſiven Begriffe fallen nicht den entſprechenden Lauten zu: band-ja Gefangene (Part. gebunden) ga-run-jo Ueberſchwemmung; — 5) die cauſativen oder factitiven Verben werden nicht von den Präſensſtämmen abgeleitet; drigk-a-n trinken, dragk-ja-n trinken machen, tränken; *sinþ-a-n reiſen, sand-ja-n reiſen machen, ſenden; sit-an ſetzen, sat-ja-n ſetzen; got. vrit-a-n ahd. rîz-a-n reißen, got. *vrit-ja-n ahd. riz-ja-n ritzen; ahd. flioz-a-n fließen, flôz-a-n (d. i. *flôz-jan) flößen (Weig.); — 6) endlich weiſen die älteren Sprachen (§ 138) für die drei erſten Klaſſen a, für die vierte i und für die fünfte u als Wurzelvocal nach, ſo daß wir folgende Lautreihen im Gotiſchen haben:

1) Wurzellaut a, der ſich zu u und i ſchwächt.
2) Wurzellaut a, der ſich zu i und u ſchwächt, zu ê ſteigert.
3) Wurzellaut a, der ſich zu i ſchwächt und zu ê ſteigert.
4) Wurzellaut i, der ſich zu ei und ai ſteigert.
5) Wurzellaut u, der ſich zu iu und au ſteigert.
6) Wurzellaut a, der ſich zu ô ſteigert.

Die oben angeführten Ablaute ſind demnach nichts anders als Lautſchwächungen und Steigerungen des Wurzelvocals.

Der got. Wurzellaut a ſchwächt ſich entweder zu u und i (die beide ſpäter oft nach o und ë übergehen) oder ſteigert ſich zu ê und ô; wurzelhaftes i ſteigert ſich zu ei und ai und u zu iu und au.

47 Die Ableitung beſteht darin, daß unmittelbar an Wurzel oder Stamm Bildungselemente angefügt werden, Vocale oder Conſonanten oder beide: Sprach-e, Mach-t, Sprech-er. Viele dieſer Ableitungen mögen ehemals ſelbſtändige Pronominalwurzeln geweſen ſein, die zu Suffixen wurden.

Zuſammenſetzung oder Compoſition iſt das Aneinanderfügen 48
zweier urſprünglich ſelbſtändiger Wörter: Hof-meiſter. Decom-
poſition das Aneinanderfügen von mehr als zwei Wörtern: Haus-
hofmeiſter.

Jede Zuſammenſetzung iſt wenigſtens zweiſilbig; einſilbige deutet auf Synkope oder Aphäreſe hin: Glück mhd. ge-lücke, Welt ahd. wëralt, Bloch pi-loh pi-loch, Schulz scult-heizo: andere, auch mehrſilbige, auf völlige Entſtellung: Leichnam ſ. § 80. Ihre Bedeutung tritt erſt nach Herſtellung der vollen Form hervor.

Das letzte Wort in der Zuſammenſetzung enthält den allgemeinen Begriff, das voranſtehende führt dieſen auf einen beſondern zurück und hat deshalb den Ton vor jenem. Das letzte iſt das Grundwort, jenes das Beſtimmungswort: Haus-thür, Vater-land. Daher beſtehen die Zuſammenſetzungen gewöhnlich aus Wörtern verſchiedener Bedeutung, ſelten von gleicher, wie Dieb-ſtahl, Brunn-quell.

Die Zuſammenſetzung iſt zweifach, eigentlich und uneigentlich.

In der eigentlichen Compoſition tritt vor die eine Wurzel eine andere: gras-grün, Haus-herr. Im Ahd. ſtand zwiſchen beiden oft ein Vocal: grasa-gruon grase-gruon, spilu-man. Dieſer Vocal iſt ſcheinbar Compoſitionsvocal; urſprünglich iſt er der Klaſſen- oder Bildungsvocal des erſten Worts: Got. vein-(a-m) Wein, figgr-(a)s Finger, gast-(i)s Gaſt, handu-s Hand. Daher veina-basi Weinbeere, figgra-gulþ Fingergold Ring, gasti-gôd-s gaſtfrei, handu-vaúrht-s mit der Hand gemacht. Im Got. iſt der Vocal ſelten ausgeſtoßen, im Ahd. oft, win-peri,- beri, fingar-zeihan, gast-hûs, hant-wërch; im Nhd. iſt er faſt. durchgängig ausgefallen. Geſchwächt ſteht er in Rad-e-macher, Bad-e-gaſt, Hund-e-loch, Pferd-e-ſtall, Hag-e-ſtolz, Tag-e-werk u. a; ſtark hat er ſich nur erhalten in Nacht-i-gall und Bräut-i-gam. In der uneigentlichen Compoſition rücken zwei Wörter zuſammen, die urſprünglich loſe nebeneinander ſtanden und das erſte Wort trägt noch oft die Spuren ſeiner Abhängigkeit: Königs-ſohn, Landes-kind, Bluts-tropfen (neben Waſſer-tropfen).

In der eigentlichen Zuſammenſetzung verſchmelzen die beiden Begriffe ſo mit einander, daß ſie nicht getrennt werden können, ohne die Bedeutung zu verändern und aufzuheben: Jung-frau, Grob-ſchmied, Eil-bote, Zeichen-buch, iſt etwas ganz anderes als: eine junge Frau, ein grober Schmied, ein eilender Bote, ein zeichnendes Buch. In der uneigentlichen Zuſammenſetzung laſſen ſich die beiden verbundenen Wörter wieder trennen un-

beſchadet der Bedeutung: der Königs-ſohn = des Königs Sohn; Mannes-muth = des Mannes Muth; Menſchenleben = des oder der Menſchen Leben.

Kap. 1. Bildung der Verben.

49 Die ſtarken oder ablautenden Verben gelten als Wurzelverben, wenn auch der Wurzellaut nicht immer im Präſens liegt, und an die Wurzel tritt der Klaſſenvocal a. Dieſer iſt wahrſcheinlich der Demonſtrativſtamm und macht die allgemeine Bedeutung der Wurzel zur beſtimmten des Verbs: ſkrt. sad-a got. sit-a. Er bleibt auch im Präſens. Durch den Vocalwechſel bieten ſie neue Stämme, die zu weitern Bildungen dienen: bring, brang, brung u. ſ. w.

Alle ſchwachen Verben ſind abgeleitet, indem an die Stämme die Endungen en, eln, ern, zen, enzen, chen, ſchen, i(e)ren, eien, treten.

I. Ableitung.

1. Ableitungen mit en.

50 Die meiſten ſchwachen Verben werden mit en gebildet, und in dieſem en fließen drei Arten der Verben zuſammen.

Zu Grunde liegt ſkrt. aya und aus dieſem entwickeln ſich drei Formen ay(a), a(y)a und (a)ya, alſo ay, aa oder ô und ya, got. ai, ô und ja; ahd. ê, ô und ja.

Dieſe Bildungsvocale erhalten ſich oft noch im Präſens, got. hab-a, hab-ái-s, hab-ái-þ, salb-ô salb-ô-s salb-ô-þ, nas-ja nas-ji-s nas-ji-þ Pl. nas-ja-m nas-ji-þ, nas-ja-nd.; beſonders im Präteritum (i für ja).

Got. hab-ái-da, salb-ô-da, nas-i-da;

Ahd. hap-ê-ta, salp-ô-ta, ner-i-ta;

Mhd. hab-e-t-e hâ-te, salb-(e)-te, nerte.

Die Ableitungen ſind auch in der Bedeutung ſtreng unterſchieden. Got. ai, ahd. ê bildet Intranſitive beſonders von Subſtantiven und Adjectiven: hveila (Weile) hveilan (weilen, aufhören), saúrga (Sorge) saúrgan, arman ga-arman; ahd. sorgên, armên, aber hwilôn. — Got. ahd. ô bilden Intenſiva; got. *til (Ziel) tilôn, fisk-s (Fiſch) fiskôn, ahd. fiscôn, aber zilên. — Got. ja, i bildet Factitiven, beſonders vom Verbalſtamm: got. *brann-ja-n, dragk-ja-n, rann-ja-n, sand-ja-n, vand-ja-n; ahd. *brann-ja-n pren-n-an, *trank-ja-n *trenk-ja-n, *rann-ja-n ren-na-n, *sant-ja-n sent-a-n, *want-ja-n went-an brennen, tränken, rennen, ſenden, wenden. Aber wie die ahd. Bildungen nicht immer den gotiſchen entſprechen, ſo

ſtehen auch die Bildungen mit ô und ê im Ahd. ununterſchieden neben einander wie êrôn êrên ehren, von êra Ehre), ginôn ginên (gähnen), kërôn gërôn gërên (begehren von giri) korôn korên (koſten), klagôn klagên (klagen). Es treten ſogar dieſe Bildungen neben die mit ja, deren Bedeutung ſich am regſten erhält: *arabeit-ja-n arbeitôn (arbeiten), *garaw-ja-n garwên (bereiten, gerben), *haftja-n haftên, ſelbſt koufôn koufên *koufjan (kaufen). Im Mhd. und Nhd. ſind die verſchiedenen Bildungsvocale in en nicht zu unterſcheiden; nur die ja-Bildungen ſind daran zu erkennen, daß ſie den Umlaut haben.

Die Ableitung tritt im Nhd. unmittelbar an die Stämme, 1) an Verbalſtämme der I. (Klaſſe): renn=en ahd. *rann-ja-n (renn-ja-n), verſchwend=en, wend=en, tränk=en, zwäng=en, dräng=en, ſpreng=en, ſchwemm=en, ſenk=en; der II.: quäl=en, (quel-ja-n von ahd. quëlan leiden) zähmen; der III.: äß=en ätzen, (got. at-jan), ſetzen; der IV.: ſchlüpf=en, löſ=en, für=en; flöß=en; der VI.: führ=en (ahd. fôr-ja-n fuor-ja-n), ſchöpfen; der VII.: fäll=en, häng=en. Bisweilen ſind das Wurzelverb und das abgeleitete Verb zuſammengefloßen, daher ihre doppelte Bedeutung und Form, wie in erſchrecken, er erſchrickt und er erſchreckt mich; Prät. er erſchrak, er erſchreckte mich; Part. erſchrocken, erſchreckt, jenes ahd. scric-an aufſpringen, erſchrecken, *screc-ja-n screcchan erſchrecken machen. Ebenſo waren ſonſt unterſchieden verderben, (mhd. ich verdirbe gehe zu Grunde, verderbe richte zu Grunde), löſchen (noch: das Licht erliſcht, er löſcht das Licht), ahd. liskan und leskjan, mhd. lischen und leschen; aber in brennen und ſeinen Compoſitionen fallen ahd. prinn-a-n und *brann-ja-n prennan zuſammen; es verbrennt, ich verbrenne es. 2) an Subſtantivſtämme: g=lauben (got. ga-láub-ja-n), lob=en, be=nenn=en, ſicht=en, kleid=en, tag=en, über=nacht=en; nägel=n got. (ga)-nagl-jan, ahd. *nagal-ja-n, ſegel=n, ſchwefel=n, gabel=n, handel=n, ſattel=n, mangel=n, hunger=n, fütter=n, hämmer=n, kümmer=n. Während die Wörter auf el und er das Bildungs=e ausſtoßen, müſſen die auf em und en das e des Stammes auswerfen: ath=m=en (ahd. âtum-ôn ſtatt âdum-ôn), fäd=m=en, wid=m=en, rech=n=en, zeich=n=en, waff=n=en, ord=n=en. 3) an Adjektivſtämme: röth=en *rôt-jan, ergänz=en, kürz=en, ſchwärz=en, kund=en und künd=en (ahd. kund-ô-n und *kund-ja-n); dunkel=n, ver=eitel=n, ver=übel=n, ver=einzel=n, läuter=n, ſäuber=n; eb=n=en, öff=n=en, trock=n=en, an=eig=n=e=n. Die Verkürzung erfolgt hier wie bei den Subſtantivſtämmen. Ferner an Comparative: beßer=n, verſchlechter=n, er=ober=n. Die von Adjectivſtämmen auf ig gebildeten, wie heilig=en heilag-ôn, beſeligen u. ſ. w. veranlaßten die Verlängerung

früher einfacher Formen sowohl von Substantiv- als Adjectivstämmen, wie be-enden, er-kunden, ver-künd-en, rein-en u. s. w., in be-end-ig-en, er-kund-ig-en, ver-künd-ig-en, rein-ig-en, beschein-ig-en, stein-ig-en, bänd-ig-en. Vertheidigen ist aus mhd. ver-, vorteidingen (vor Gericht ziehen, vor Gericht vertheidigen von ahd. taga-dinc die zur Verhandlung angesetzte Sache, Termin, mhd. tage-dinc tege-dinc teidinc, tage-, tegedingen, eine Sache gerichtlich verhandeln). 4) an den Numeralstamm ein und das Adverb entzwei (ahd. in zwei): einen (ahd. ein-ô-n ga-ein-ô-n far-ein-ja-n vereinen einigen vereinigen veruneinigen), entzweien (mhd. zweien zweiseln, Streit; zwei werden=sich veruneinigen und sich verbinden).

2. Ableitungen mit eln.

51 Die Verben auf eln drücken eine Wiederholung, selten eine Verstärkung aus, gewöhnlich einen geringeren Grad der Thätigkeit, als im einfachen Verb liegt. Bisweilen liegt ein Substantiv mit l dazwischen: graben Grube grübeln (aber ahd. gruoba gruobili kleine Grube, crupilôn grubilôn grübeln), lachen lächeln, triefen träufeln, Frost frösteln, kraus kräuseln; bisweilen mit dem Nebenbegriff des Schlechten: äug-eln, frömmeln, näs-eln, züng-eln, klüg-eln, lieb-eln, gäng-eln.

Von den Verben, die in doppelten Bildungen neben einander stehen, bezeichnen die auf eln die sanftere, die auf ern die stärkere Thätigkeit: wandeln wandern, schütteln schüttern, lächeln lächern, faseln fasern.

3. Ableitungen mit ern.

52 Sie sind scheinbar zahlreich, sind aber meist Ableitungen auf en von Stämmen auf er; Donner donner-n (ahd. donar donar-ô-n), fütter-n (fuotar-ja-n), bitter verbitter-n (bittar-ê-n); von Comparativen: bess(er)-n (bezzir-ô-n), erweiter-n (gawîtar-ô-n), verschöner-n. Ferner von pluralen Substantiven: bilder-n, bevölker-n, blätter-n, be-geister-n, räder-n, ränder-n, zer-trümm-ern. Die Comparativbildungen bezeichnen das Bewirken des höheren Grades der Eigenschaft, die andern das Versehen mit dem Gegenstande u. s. w., den der Stamm angibt. Die eigentlichen Bildungen mit ern sind selten, wie schläfern (ahd. slâf-ô-n slâf-ar-ô-n), lüst-ern, läch-ern. Sie erinnern an die zahlreichen ahd. und agf. Adjectivbildungen mit l, die eine Neigung ausdrücken: agf. slâp-ol, ahd. slâf-al schläfrig; agf. hat-ol, altf. hat-ul, ahd. hazz-al gehässig; agf. ët-ol frët-ol, ahd. ëzz-al gefräßig.

4. Ableitungen mit zen.

Solche ſind krächzen ahd. chrock-eza-n crocc-iza-n grocc- 53
eza-n, agſ. crâc-etta-n, blitzen blëch-a-za-n mhd. blic-ze-n, grun=ze=n ahd. grun-za-n, knirſchen agſ. gnyrran, lech=ze=n mhd. lëchen vor Trockenheit Ritze bekommen, muck=(ze)ſe=n ahd. ir-mucc-aza-n mhd. mucken mucksen verſtohlen Bewegungen machen oder Laute von ſich geben, ſchluch (für ſchluck)=ze=n, ächzen mhd. achen, jauch=ze=n ahd. *juw-ja-n jûw-eze-n jûwen, von den Pronomen: du=zen, ihr=zen, ſie=zen; endlich faul=enzen ahd. fûl-ên mhd. vûl-en. Sie bezeichnen theils Nachahmung von Lauten, theils Wiederholung von Thätigkeiten oder Beharren in einem Zuſtande.

5. Ableitungen mit chen.

Unzweifelhaftes chen findet ſich nur in horchen ge=horchen 54
ahd. ſchon hôrechôn, das ſich aus hôrjan entwickelt hat. In lauſchen ahd. loskên loschên, mhd. loschen (vgl. loſen ahd. hlosên losên, mhd. losen) iſt der Ziſchlaut verſtärkt.

6. Ableitungen mit ſen, ſchen.

Dieſe Ableitungen haben ſich aus ahd. sôn gebildet: herr= 55
ſchen ahd. hêr-is-ôn, feil=ſchen mhd. veil-s-en, glei (gleich) =ſen ahd. lihh-is-ôn, grin (grim) =ſen krim-, grimm-is-ôn; winſen win-is-ôn winsôn iſt durch win=ſeln (mhd. winsen winseln) verdrängt.

7. Ableitungen mit ieren (iren) und eien.

Beide Endungen ſind fremden Urſprungs, ieren (der 56
romaniſche Urſprung, Vocallänge und die Subſtantivendung =ier ſprechen für ieren) kommt zuerſt und am zahlreichſten bei fremden Verben vor: ſtud=ieren, parl=ieren, neg=ieren, affirm=ieren, halb=ieren, ſchatt=ieren, grund=ieren, ſtolz=ieren, mhd. jubil-ieren.

Der Endung eien liegt die romaniſche Subſtantivendung ie ie oder ei zu Grunde: mhd. prophêtîe prophêcîe die Prophetie und davon prophez=eien; bened=eien und ver=maled=eien ſ. Fremdwörter § 39.

II. Zuſammenſetzung.

In eigentlicher Compoſition verbindet ſich das Beſtimmungs= 57
wort mit dem Verb ſo feſt, daß es dem letzteren in allen Formen verbleibt; uneigentliche Compoſition löſt ſich wieder:

achtgeben, ich gebe acht; und sie läßt im Infintiv und Particip die zustehenden Partikeln eindringen: acht-zu-geben, acht-ge-geben. Uneigentliche Compositionen hat die neuere Sprache sehr zahlreich gebildet, besonders mit den Participien, seltener mit dem Infinitiv.

Das Verb geht Compositionen ein 1) mit Substantiven, 2) mit Adjectiven, 3) mit Partikeln s. § 119. Verben mit Verben verbinden sich nicht.

1. Verben mit Substantiven.

58 Eigentliche Composition geht nur das in seiner Bedeutung geschwächte und partikelhafte mis oder miß (got. Adv. missô wechselseitig, missa nur in Compositionen, wo es Wechsel, Abstand, Verkehrung, Fehler, Irrthum bezeichnet, ahd. missa-missi-mis-; im Mhd. erst als Substantiv: misse Fehlen) ein: mis-fallen, mis-handeln. Alle übrigen Compositionen sind von Substantivcompositionen abgeleitet: herberg-en (ahd. heri-bërga Herberge, heribërg-ô-n), radebrech-en, wetteifer-n, griesgram-en (ahd. kriskram-ên gris-grimm-ôn) handhab-en, hohnlach-en, wetterleucht-en (mhd. wëterleich Wettererscheinung, Zucken des Blitzes), rathschlag-en u. s. w. Diese erweisen sich durch ihre Conjugation als Ableitungen; denn während bergen, brechen, schlagen stark flectieren (Prät. barg, brach, schlug), so folgen die Compositionen der schwachen Conjugation: ich herbergte, radebrechte, rathschlagte; und von handhaben heißt das Prät. nicht handhatte, sondern handhabte.

59 In den Zusammensetzungen des activen Particips steht das Substantiv in dem von dem Verb verlangten Casus und bezeichnet das Object: friede-bringend, geist-nährend, leid-tragend, krampf-stillend, hals-brechend, handel-treibend.

Verbindungen des passiven Particips finden sich in den alten Sprachen nicht, die schlesische Dichterschule wagte sie noch nicht. Erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts haben sie sich sehr zahlreich gebildet: staub-geboren, meer-umfloßen, gott-ergeben, wonne-trunken, sturm-bedroht, kriegs-gefangen, bluts-verwandt.

60 Der substantivisch gebrauchte Infinitiv hat sich bisweilen mit seinem ihm als Verb zukommenden Objecte verbunden: Blut-vergießen, Dank-sagen, Feder-lesen, Athem-holen, Wein-trinken — Zusammensetzungen, die sich wieder lösen, sobald auf das Substantiv ein Adjectiv bezogen wird: herzlichen Dank sagen, guten Wein trinken. Seltener geht der eigentliche Infinitiv solche Verbindungen ein: acht-geben, stattfinden, theil-nehmen.

2. Verben mit Adjectiven.

Auch dieſe Verbindung findet ſelten und nur mit voll 61
ſtatt, da zum Verb eigentlich das Adverb, nicht das Adjectiv tritt, wie in: voll-enden, voll-führen, vollbringen (ahd. follabringan, ſchon got. fulla-). Die übrigen ſcheinbaren Zuſammenſetzungen ſind auch Ableitungen entweder von Subſtantivcompoſitionen: frühſtück-en, kurzweil-en, langweil-en, argwöhn-en, frohlock-en (mhd. vrô, leichen ſpringen) u. ſ. w. oder von Adjectivcompoſitionen: offenbar-en, ehelich-en, ver-herrlich-en.

Neu ſind die Zuſammenſetzungen mit dem activen Particip, wie ſüß-duftend, hell-glänzend, roth-glühend; mit dem Infinitiv: frei-ſprechen, hoch-achten, irre-führen, gleich-ſtellen. Dagegen das paſſive Particip neigt ſich ſchon frühe zu Verbindungen: neugeboren ahd. niwi-boran, alt-backen, hoch-geprieſen, ſchwarzgefärbt, finſter-verwachſen.

Kap. 2. Bildung der Subſtantiven.

I. Ablautung.

Der Wurzelvocal bleibt oder er iſt geſteigert oder ge- 62
ſchwächt, daher ergeben ſich drei Arten von Ablautbildungen. Am überſichtlichſten und anſchaulichſten laſſen ſie ſich nach den ablautenden oder ſtarken Verben ordnen. Dieſe ſind:

1) Die Verben, welche noch im Got. reduplicieren, aber im Ahd. nur ablauten: fallen, halten, fangen, hangen, gehen (für gangen), ſchlafen, braten, rathen, laſſen, blaſen, heißen, hauen, laufen, rufen, ſchroten, ſtoßen. Schwach geworden ſind: wallen, walten, falten, ſpalten, halſen, ſalzen, walzen, walken, bannen, ſpannen, ſchweifen.

2) Die Verben, die ſchon im Gotiſchen ablauten. Die ſechs Klaſſen derſelben haben drei Wurzelvocale.

a. Der Wurzelvocal a ſteht in der 1. Klaſſe: ſchwellen, quellen, helfen, gelten, ſchmelzen, empfehlen, ſchwimmen, glimmen, klimmen, beginnen, rinnen, ſinnen, ſpinnen, gewinnen, binden, finden, ſchinden, ſchwinden, winden, dingen, dringen, klingen, gelingen, ringen, ſingen, ſpringen, zwingen, ſinken, ſtinken, trinken, bergen, ſterben, verderben, werben, werfen, werden; in der 2. Klaſſe: ſtehlen, nehmen, kommen (got. qiman, ahd. quëman chwëman kuman, denn i hinter w wird öfter u und dann fällt w aus), gebären (ahd. për-a-n), gähren (ahd. jës-a-n), ſcheeren, ſchwären, (ahd. swër-a-n mhd. swërn), berſten, treffen, dreſchen, löſchen, brechen, rächen, ſprechen, ſtechen, fechten, flechten, erſchrecken; — in der 3. Klaſſe: geben, weben, bitten, treten, eſſen, freſſen, vergeſſen, ſitzen, leſen, geneſen, liegen, pflegen, wiegen, ſehen, geſchehen; — in der 6. Klaſſe: fahren, ſchwören, (got.

svar-a-n, ahd. swarjan swerjan swerran, mhd. swern,) graben, schaffen, heben, laden, waschen, wachsen, tragen, schlagen, backen.

b. Der Wurzellaut i steht in der 4. Klasse: schreien, speien scheinen, bleiben, reiben, schreiben, treiben, greifen, kneifen, pfeifen, schleifen, meiden, scheiden, schneiden, leiden, reiten, gleiten, schreiten, beißen, reißen, schmeißen, befleißen, weisen, steigen, schweigen, gedeihen, leihen, zeihen, bleichen, gleichen, schleichen, streichen, weichen.

c. Der Wurzelvocal u steht in der 5. Klasse: schieben, schnieben, stieben, triefen, bieten, sieden, verdrießen, kiesen, genießen, sprießen, schließen, fließen, gießen, verlieren, frieren, biege, fliege, fliehe, ziehe, rieche, kriechen. Saufen (ahd. sûfan), saugen (ahd. sûgan) sind dadurch entstanden, daß ahd. iu (nhd ie) zu û (= nhd. au) geworden ist. Trügen (ahd. trickan, mhd. triegen) und lügen (lickan liegen) für triegen liegen hat Unterscheidungssucht eingeführt.

Manche Verben sind schwach geworden § 132 ff., andere sind verloren gegangen.

1. Bildungen mit dem Wurzelvocal.

63 Der Wurzelvocal a in: I. Band, Drang, Klang, Sang, Schwang, Zwang, Trank, Wank, Schwamm, Schall, Hall, (ahd. hillu ertöne), Balg (pilku schwelle an), Schmalz, Bran-d, Ran-d; Band, Gewand, Gespann; Wand, Schlang-e Klamm-e (Bergschlucht), Klamm-er, Spann-e, Hall-e, Mach-t u. s. w.; — II. Hal-m, Stach-el; — III. Satz, Mâß (ahd. mâza); — VI. Vorfahr (mhd. vorvar), Stand, Grab, Schlag, Mißwachs, Fahrt fart, Las-t, Trâge traga, Trach-t, Schlach-t.

Der Wurzelvocal i: Griff, Kniff, Pfiff, Schnitt, Ritt, Schritt, Biß, Riß, Ritz, Schmiß, Schlich, Strich; Schrif-t, Trif-t.

Der Wurzelvocal u: Guß, Fluß, Genuß, Schuß, Schluß, Verdruß, Geruch, Zug, Bug, Flug, Lug, Trug, Verluf-t; Fluch-t, Zuch-t, Kluf-t, Schluf-t (Schluch-t).

Von den reduplicierenden Verben gibt es fast nur Bildungen mit dem Wurzelvocale: Fall Falle, Halt Halter, Falte Falter, Spalt Spalte Spalter, Salz, Hang, Schlaf, Braten, Rath, Ablaß, Blase, Fach, Geheiß, Lauf, Ruf, Schrot, Stoß, Haue, Verhau.

Die Quantitätsverhältnisse sind oft gestört: Qual (ahd. quilu bin eingeschloßen))mhd. qual quâle, Gâbe ahd. gëba, mhd. gâbe, Trage traga trage, Grab mhd. grap, die Schaar ahd. scara, der Schar scaro scar, Zug, Flug, Trug, Lug u. s. w. ahd. zug, flug, trugi, lug u. s. w.

Die vielen nackten Wurzeln, welche hier als ſelbſtändige Subſtantiven erſcheinen, haben ihre eigentlichen Bildungselemente abgeſtoßen, den vocaliſchen Auslaut und das Nominativzeichen.

2. Bildungen mit geſteigertem Wurzelvocal.

Der Wurzelvocal a ſteigert ſich zu â âa, got. ê ô, ahd. 64
â uo, nhd. â û: (Dieb-)ſtahl, Abnahme, Bahre, Brache, Sprache, Aaß, Lage, Wage, (ahd. stâla, nâma, bâra, brâcha, sprâcha, âz, lâga wâga; Grube, Fuhre, Wuchs (ahd. gruoba, fuora).

Wurzelhaftes i ſteigert ſich zu ai, âi, got. ei ai, ahd. î ei, nhd. ei ie: Trieb ahd. trib, Stieg und Steig stiga steiga; Schrei, Keim, Schein, Streit, Schleif-e, Schreib-er, Treib-er, Reit-er, Schneid-er u. ſ. w.

Wurzelhaftes u ſteigert ſich zu au âu, got. iu au, ahd. iu (û) ou (ô), nhd. ie eu au o (u): Staub, Säuf-er, Schauf-el, Traufe (ahd. stoub, scûvala, trouf, mhd. sûfære); Schieb-er, Biet-er, Sied-er, Schließ-er, Gieß-er; Floß flôz, Flut flôt, Loß hlôz.

Die reduplicierenden Verben laſſen keine Lautſteigerungen zu; Hieb und Hieber ſind neue Bildungen von hauen, denen das Prät. hieb zu Grunde liegt.

3. Bildungen mit geſchwächtem Wurzelvocal.

Der Wurzelvocal a ſchwächt ſich zu i: I. Sinn, Gewinn, 65
Ring, Wink, Beginn, Spring-er Schwing-er, Bind-er, Trink-er, Find-er, Rinn-e, Spinn-e, Bind-e, Wind-e, Schwing-e, Hilf-e, Gild-e; Geſpin(n)ſt, Gewirr; — Gebirg; II. Giſch-t, Stich; — III. Tritt, Sitz, Gift, Bitte, Geſchichte. Von den reduplicierenden Verben zeigt nur fangen Finger. Viele i ſind zu e geworden: Schelle, Gefecht, Quelle, Helfer, Fechter, Weber, Geld, Erwerb, Hel-d Hel-m, Breche (ahd. quëlla, scëlla, ka, gi-fëht fëhtâri, wëbâri wëberi, mhd. wëbære wëber, hëlfâri, gilt gëlt, hëlm, hëlid, prëhhâ, brëchâ, mhd. brëche.

Der Wurzellaut a hat ſich zu u geſchwächt; I. Bund, Fund, Schund, Schwung, Sprung, Trunk, Wurf, Würfel; Bruch, Spruch; Ankun-ft, Brun-ſt, Burg, Zun-ft, Gebur-t, — durf-t Kun-ſt, Schul-d (mhd. bunt, vunt, sprunc, trunc, wurf würfel, bruch, kumft kunft, brunst, burc, zumft zunft, ge-burt, durft, kunst, schult.

Wurzelhafte i und u, wie aus a geſchwächte, gehen oft nach o über. § 15.

Reduplicationsbildungen gibt es nicht; ſcheinbare ſind: Wirrwarr, Singſang, winkewanke, pinkepanke, zickzack, piff paff

puff, bim bam bum u. ſ. w.; in der That aber ſind ſie Ablautbildungen, die gerade wegen der gleichen Form mit wechſelndem Vocale zu lautlicher Malerei gebraucht werden.

II. Ableitung.

1. Vocaliſche Ableitung.

66 Nur e wird noch zur Ableitung verwandt; es iſt die Schwächung der urſprünglichen Stammvocale und Geſchlechtsbezeichnungen und auch das iſt oft abgefallen. Als vocaliſche Ableitung wird verwandt (Bopp vergl. Gram. 3. Aufl. § 912. Koch hiſt. Gram. d. engl. Spr. III, 1, 67 ff.):

1) Der Pronominalſtamm a, der aber ſchon im Got. im Nom. Sg. Masc. abfällt, gagg-s aus *gang(a)s, (Stamm gang, Ableitung a, Nominativzeichen s), slêp(a)s, stôl(a)s; vrit(a)s, stáin(a)s; vulf(a)s, þiub(a)s, láuf(a)s. — Ahd. gang, slâf, stuol, riz, stein, wolf, diob, loub; nhd. Gang, Schlaf, Stuhl, Ritz, Stein, Wolf, Dieb, Laub. — Auch im Neutr. fällt es im Nom. mit dem Geſchlechtszeichen ab: got. dal(a-m), jêr(a-m), skip(a-m), ga-háit(a-m), gulþ(a-m), juk(a-m), hûs (a-m), dius(a-m); ahd. tal, jâr, scif, ga-heiz, gold; juh joh, hus, tior; nhd. Thal, Jahr, Schiff, Geheiß, Gold, Joch, Haus, Thier. — Das Fem. hat geſteigertes Suffix, ſtrt. â, got. ô (Nom. a), ahd. ô, a: got. Stamm vamb-ô, Nom. vamba, bôk-a, táih-a, hveil-a, dáil-a, dáur-a, skur-a; — ahd. wamp-a, pôh puoh, hwíla, tor, scûr; nhd. Wampe, Buch, Zehe, Weile, Thor, Schauer.

2) i, das ebenfalls Demonſtrativſtamm oder Schwächung von a iſt: got. balg(i)s, gard(i)s, laik(i)s, hup(i)s, — ahd. palc, gart, leih, huf u. ſ. w. nhd. Balg, Garten, Huf. — Got. dêd(i)s, wên(i)s, gáit(i)s, baúrg(i)s; ahd. tât, wân, geiz, purc; — nhd. That, Wahn, Geiß, Burg.

3) Die Schwächungen von a, u: got. fotu-s, grundu-s, tunþu-s; handu-s, faihu; — ahd. fuoz, grunt, zand, hant, fiuh; — nhd. Fuß, Grund, Zahn, Hand, Vieh.

4) Der Relativſtamm ja, im Nom. i: got. hav-i, bad-i, reik-i; — ahd. haw-i, hew-i, pett-i, pet-i, bett-i, rîhh-i, rîch-i; nhd. Heu, Bett, Reich. — Verkürzt zu i und im ahd. zu î bildet es beſonders abſtracte Feminina: rôt-î, scôn-î, tiuf-î Röthe, Schöne Schönheit, Tiefe. Koch III, 1, 76).

67 Neben e iſt jetzt romaniſches ie, ei im Gebrauche. Es iſt den ältern Dialecten fremd und wirkt deshalb keinen Umlaut. Es ſtand anfangs nur in fremden Wörtern: Aſtronomie, Philoſophie. Als aber dieſe Formen im 13. Jahrh. gangbar wurden,

fügte ſich ie an deutſche Namen, die ein Bildungs-en oder er hatten: arz-en-ie, zoub-er-ie. Im Nhd. bleibt ie noch oft in franzöſiſchen und lateiniſchen (griechiſchen) Wörtern (ia); Aſtrologie, Geographie, Theologie; in manchen iſt es nach ei übergegangen: Part-ei, Schalm-ei, Barbar-ei, Türk-ei, Tartar-ei. Bisweilen ſtehen noch beide Formen neben einander: Phantaſie Phantaſei, Poeſie Poeſei, Melodie Melodei. — Die älteren ie haben ſich in geographiſchen Namen zu ien erweitert: Italien, Spanien, Pennſilvanien, Virginien, Sicilien.

Das aus ie ſich entwickelnde nhd. ei iſt ſehr zahlreich ge- 68
worden. Es tritt 1) unmittelbar an den Stamm: Amt-ei, Pfarr-ei, Vogt-ei; oder an Bildungen auf -en und -er Zauber-ei, Arzen-ei Arznei, Gerber-ei, Bäcker-ei; 2) an Plurale auf -er: Kinder-ei, Länder-ei, Gräſer-ei, Bücher-ei.

Der öftere Ausgang auf -r ließ rei als Ableitung erſcheinen und dies ward weitere Bildungsſilbe: Diebe-rei, Spielerei, Bübe-rei, Raſe-rei, Sclave-rei, Ziere-rei.

Die Bedeutung der Ableitung ei hat ſich geändert. Während es urſprünglich das einer Perſon Angehörige oder Eigenthümliche bezeichnet, bedeutet es ſpäter entweder eine Menge von Gegenſtänden oder die oft wiederholte Thätigkeit: Kinderei, Dieberei (Grimm II, 96 ff.).

2. Conſonantiſche Ableitung.

A. Ableitungen mit den Liquiden.

1) Ableitungen mit el. Wenn im Nhd. vor den einfachen 69
Conſonanten gewöhnlich e ſteht, ſo iſt das nicht als zum ableitenden Conſonanten gehörig zu betrachten. Es iſt vielmehr der vocaliſche Ausgang der Stämme und die Schwächung von a, i, u; im Got. aber iſt der vocaliſche Stammausgang oft abgefallen: got. fug-l(a)s, sáiva-la, tag-l(a-m); ahd. foka-l sêu-la zaga-l; nhd. Vogel, Seele, Zagel (Schwanz). Got. kati-l(a)s, asi-lu-s; ahd. chezzil, esil; Keſſel, Eſel. Ferner ahd. a-l: Hagel (haga-l), Nagel, Geiſel, Nebel, Sattel, Schwindel; Haſel (hasa-la), Gabel, Wachtel, Wiefel (wisa-la); Mahl (maha-l), Ge-vögel (gi-fugi-li), Ge-nebel. — Büttel (buti-l), Beutel, Wirbel, Bengel, Diſtel, Engel, Gürtel, Hebel; Erle (eri-la), Neſſel, Schüſſel, Sichel, Spindel (spinni-la spinna-la), Bündel (ki-punta-li gi-pundi-li). — Angel (anku-l), Giebel, Mangel, Schnabel, Stachel (Grimm II, 109 ff.).

Den ahd. Wörtern auf ili (il-ja il-ji il-i) ſchiebt ſich n(a) an: kind-ili kind-ilî-n, hûs-ilî-n. Daraus entwickelt ſich lîn als Bildungsſilbe: esel-lîn; nhd. Kindlein, Häuslein

u. v. a. Die Ableitungsſilbe bewirkt den Umlaut. Dieſe Bildungen ſind Ausdruck des Kleinen, des Geringen und Lieblichen. In der Umgangsſprache haben ſie etwas Förmliches oder Feierliches.

70 2) Ableitungen mit er. Got. ra tritt an den Stamm: akr(a)s ahd. ahha-r mhd. acker Acker. Ahd. ar in Anger, Donner, Eifer, Eiter, Fehler, Finger, Geifer, Hader, Hammer, Jammer, Kater, Köder, Maſer, Schlummer, Sommer, Splitter, Widder, Wucher, Zauber. — Ader (âda-ra), Kammer, Feder, Natter. — Alter (alta-r), Feuer, Futter, Kupfer, Laſter, Lager, Leder, Malter, Silber, Waſſer, Ungeziefer (zëpar Opferthier), Wetter, Wunder, Zimmer. — Hunger (Got. huh-ru-s, ahd. hunka-r), Winter (got. vint-ru-s, ahd. winta-r). [Grimm II, 121.]

Andere er, meiſt in perſönlichen Begriffen, kommen von got. ar-ja her, deſſen erſter Theil die Verſtümmlung des skrt. tar ſein mag und durch ja erweitert iſt: got. ar-ji-s oder ar-ei-s für ar-ja-s, ahd. âri, mhd. ære; got. bôk-ar-ei-s Stamm bôk-ar-ja ahd. puach-âri buohhâri Schreiber. Ferner: Zauberer, Vogler (ahd. fogal-âri), Binder, Fiſcher, Gerber, Jäger, Mörder, Müller, Ritter, Sänger, Schöpfer, Sünder und viele andere analoge Bildungen von Verben und Subſtantiven. Die ſchwankenden Formen (mit und ohne Umlaut) mögen auch dadurch veranlaßt ſein, daß die gleich bedeutenden Bildungen o und âri (halt-o, halt-âri) bisweilen neben einander liegen, wie in: Halter, Erhalter, Behälter.

Ahd. âri tritt auch an Subſtantive auf n: lugin, lugina lugin-âri, mhd. lügen-ære, hafan hafan-âri haven-ære, wagan wagin-âri wagen-ære, nhd. Lügner, Häfner (Töpfer), Wagner, (ahd. chursinna Kleidungsſtück von Pelzwerk, mhd. kürsen, daher kürsenære) Kürſchner. Die Ausſprache läßt nâri als ſelbſtändig erſcheinen und es wird Bildungsſilbe in: garto garti-nâri, mhd. kirch-ære kirchenære, nhd. Gärtner, Kirchner. Dieſe -ner mehren ſich: Bildner (ahd. bilidâri, mhd. bildære), Eigner, Gleiſener, Harfner, Glöckner (Gr. II, 125 ff.).

Zu er tritt das romaniſche ier ſeit dem 13. Jahrhundert; es iſt die fremde Endung, die dem deutſchen er entſpricht und kömmt daher beſonders in fremden Wörtern vor: Caval-ier, Juwel-ier, Rev-ier, Turn-ier, Spal-ier, Kämmer-ier. Beide Formen finden ſich neben einander: Falk-ner, Falken-ier, Kämmer-er, Kämmer-ier, Bann-er Bann-ier Pan-ier mhd. banier, kemer-ære, valkenære.

71 3) Ableitungen mit m. Das volle Suffix iſt ma und deſſen Schwächungen mi und mu. Skrt. kala-ma-s, gr. *κάλα-μος*, lat. cála-mu-s, ahd. hal-m, Hal-m; got. dô-m(a)-s ahd.

tuom nhd. -thum. Ferner: Darm, Harm, Schirm, Sturm, Halm, Helm, Qualm, Saum, Strom, Traum, Zaum (v. ziehen). — Arm (got. arm(i)s, ahd. ara-m), Helm, Wurm. — Athem (âtu-m ἀτμός), Eidam (eidu-m).

In einigen Wörtern iſt m zu n geworden: Boden, Buſen, Faden, Farn(kraut), Schwaden: ahd. boda-m, puosa-m, far-m far-n, mhd. swadem. Balſam, Biſam, Chriſam ſind fremd. Ahd. wido-mo wide-mo widi-mo, mhd. wideme wird entſtellt zu nhd. Witthum. (Gr. II, 145 ff. Bopp § 806.)

Zu ma tritt man, das entweder beſonderes Suffix oder erweitertes ma (für ma-na) iſt. Es findet ſich in ahd. sâ-mo St. sâ-man, na-mo, pluo-ma, dû-mo, gu-mo, pësa-mo, nhd. Saame, Name, Blume, Daumen, Bräutigam, Beſen. Got. hliuman (Gehör, Ohr) wird ahd. hliu-mun-t mhd. liu-munt liumet nhd. Leumund. (Gr. II, 150; Koch III, 1, 100.)

4) Ableitungen mit n. Das Suffix na bildet zunächſt 72
das paſſive Particip der ſtarken Verben: ſkrt. bug-na-s, got. buga-n(a)s, ahd. poka-nêr, daher Subſtantiven in paſſiver Bedeutung: ahd. waga-n (ſkrt. vaha-na-s v. vah bewegen, der Bewegte), dëka-n (v. dîhan wachſen, der Erwachſene), nhd. Wagen, Degen, Regen, Morgen, Korn (got. kaûr-n(a-m), ahd. chor-n). [Bopp § 833.]

Das Ableitungsſuffix iſt zu nu nnd ni geſchwächt in: Dorn (got. þaûr-nu-s, ahd. dor-n), Zeichen (got. táik-n(i)s, ahd. zeihha-n), Hirn (hir-ni). [Bopp § 840. Koch III, 1, 95.]

Einige Wörter haben das Suffix abgeſtoßen: Ferſe (got. faírz-na, ahd. fërsa-na fërsina fërs-na, mhd. vërsen, thür. Ferſen), Küche (ahd. chuhhî-na chuchî-na, mhd. küchen küche, thür. Köchen), Butte (ahd. putî-na butî-n, mhd. büten büte bütte, thür. Botten), Lüge (ahd. lugi-na und lugî, thür. Lögen), Waffe (Fem. ein Waffen, got. vêp-na(m), ahd. wâfa-n Neutr.). In andern Wörtern iſt es aſſimiliert: Stim-me (got. stib-na, ahd. stim-na, mhd. stim-me, El-le (got. alei-na, lat. ul-na, ahd. eli-na, mhd. eli-ne el-ne el-le). [Koch III, 1, 94.]

Die paſſive Bedeutung des Suffix ſpricht ſich beſonders darin aus, daß es mit vorſtehendem i zur Bezeichnung des weiblichen Geſchlechts gelangt. Ahd. gest-în kest-în (weibl. Gaſt), kuning-în kuning-inna (aus kunigin-ja), pir-în (Bärin), chnëtar-în (Bäckerin), han-în hen-în hen-inna (Henne), gut-in gut-inna (Göttin). In Mhd. und Nhd. mehren ſich die Feminen: Gatte Gattin, Fürſt Fürſtin. [Gr. II, 319. Bopp § 836.]

Ein anderes Suffix na, urſprünglich der Demonſtrativſtamm ana, bildet Nomina activer Bedeutung. Das n erſcheint im Stamme, im Nominativ fällt es ab: got. St. hana-n, Nom.

hana, ahd. hano (Sänger) Hahn; Haſe, Bote, Schauer; Galle, Krähe, Woche, Aſche, Weiſe, Zunge, Fliege, Eule; Auge Herz u. ſ. w. Zu manchen iſt n wiederum getreten: Brunnen Born (ahd. prunno), Bogen (poko), Braten, Biſſen, Brocken, Graben.

Gewöhnlich fällt das Suffix da ab, wo es einem andern beigefügt iſt: got. vil-ja, St. vil-ji-n Fem., ahd. willo St. willin Wille; got. manag-ei, St. manag-ei-n, ahd. manakî, mhd. menigin menige Menge.

B. Ableitungen mit dem Spiranten ſ.

73 Nur wenige liegen neben ihren verſtändlichen Stämmen vor: Hül-ſe (hehlen), (weben) Wespe, (rinnen) Run-s Run-ſe in blutrünſ(t)-ig, Geſumm-s, Bla-ſe, Graus (ahd. hul-sa, wef-sâ, run-s run-sa, blâ-sâ, grû-ê-n grû-s-lîh). Ferner ſteht es noch in Femininen: Breme Brem-ſe, Farren Färſe, Gan-s (ahd. premo primi-sa, mhd. var ver-se, ahd. gan-s, altind. han-sa, gr. χήν).

Das Suffix as verbindet ſich ferner mit tu, das zur Bildung von Abſtracta dient. Dieſes as-tu erhält ſich in geſchwächter Form in einigen Wörtern: ahd. heng-ist (v. *heng-jan), herp-ist (vgl. carp-ere, gr. καρπ-ό-ς), ang-ust, ërn-ust, ërn-ost ërn-est, mhd. heng-est hengst, herb-est, ang-est, ërn-est; Hengſt, Herbſt, Angſt, Ernſt, Dien-ſt, zwei Zwi-ſt, Ge-win(n)-ſt, Ge-ſpin(n)ſt u. ſ. w. Erweitert wird das Suffix durch ar: ahd. pol-st-ar, gal-st-ar (Zauber, ein Geſang), âgal(a)-st-râ, ham-i-st-ro (v. ham verſtümmeln, alſo das verderbliche Thier, oder ſkrt. ham ſich abmühen, das fürſorgliche Th.), mhd. bol-ster, gal-ster, agelster age elster; Pol-ſter, El-ſter, Ham-ſter. [Gr. II, 367 ff. Bopp § 931. Koch III, 1, 81—85.]

Hinter as aſſimiliert tu zu su und ſo entſteht as-su und mit got. Nominativzeichen assu-s, das beſonders an Verben und Adjectiven tritt: leikinôn (heilen), leikin-assu-s (Heilung). Das vorſtehende n läßt nassus als Bildungsſilbe erſcheinen und daher ſteht im Ahd. nass niss nuss nessi nissi ſchon gewöhnlich neben den ſeltenern assi issa ussa; rât-ussa rât-issa Räthſel. Das Geſchlecht ſchwankt, nissa nissî ſind Fem., nissi Neutra: ar-auc-nissa aroug-nessî Ereig-niß, ki-thêht-nissî und -nissi Ge-dächt-niß, ga-lîh-nissi und -nissî Gleich-niß. Im Nhd. ſehr zahlreich. Die Bildungsſilbe erzeugt nicht überall den Umlaut: Fäul-niß, Er-laub-niß. [Gr. II, 321 ff.]

Die Bildungen auf sal sel sil haben einen doppelten Urſprung. Entweder werden von Stämmen auf s Ableitungen

mit l bewirkt: ahd. rât-issa rat-is-lî, oder s-al s-il fügt ſich an: drâ-jan (drehen), drâh-sil (Drechsler). drâ-slî (Arbeit deſſelben), ah-sala, ami-sala. Im Mhd. bleibt sal in den Masc. und Neutr., in den Fem. wird es gewöhnlich sel. Im Nhd. ſtehen beide ohne Unterſcheidung: Drang-ſal, Irr-ſal, Müh-ſal, Schick-ſal, Scheu-ſal, Trüb-ſal; Ueber-bleib-ſel, Anhäng-ſel, Gemet-zel, Schnit-zel; Am-ſel, Ach-ſel. (Koch III, 1, 82.)

C. Ableitungen mit Labialen.

Sie ſind ebenfalls ſelten: (mahlen) Mil-be, (gar) Ger-ber, 74
(ſchwimmen) Sumpf, Farbe, Schwalbe, Narbe (ahd. mili-wâ, garaw garawâri, swum-f-t, fara-wa, swala-wâ, nar-wa). Witti-b durch Verhärtung des w aus ahd. wita-wâ wituwâ witiwa, witwa, mhd. wite-we witwe Witwe. (Bopp § 944. Koch III, 1, 90, 91.)

D. Ableitungen mit Lingualen.

Das skrt. Suffix des paſſiven Particips ta bildet auch 75
Nomina. Im Germaniſchen nimmt es verſchiedene Geſtalt an, weil t nicht immer dem Lautverſchiebungsgeſetze folgt und der Vocal ſich ſchwächt, ſo daß das Gotiſche hier bietet: ta, tu, ti.

Hinter f, s und h verſchiebt ſich die Linguale nicht: got. and-bah-t(a)-s Diener, gas-t(i)s, lis-t(i)s, brus-t(i)s, fralus-t(i)s, fra-gif-t(i)s, þaúrf-t(i)s, ga-skaf-t(i)s, saúh-t(i)s, mah-t(i)s; lus-tu-s, luf-tu-s (in tu vielleicht das Suffix tva). — Ahd. am-bah-t, kas-t, lis-t brus-t, far-lus-t, far-gif-t, durf-t, gascaf-t, suh-t, mah-t, lus-t luf-t; nhd. Gaſt, Liſt, Bruſt, Verluſt, Mit-gift, Noth-durft, Sucht, Macht, Luſt, Luft.

Hinter Liquiden got. da, ahd. ta; got. mul-da (zermahlene Erde), hun-d(a), huz-d(a-m), *dê-d(i)-s, *sê-d(i)s, arbái-d(i)s flô-du-s, skil-du-s; ahd. mol-t, hun-t, hor-t, tâ-t, sâ-ti sa-t, arapei-t, fluo-t, scil-t; nhd. Maul-wurf, Hund, Hort, Saat, Arbeit, Flut, Schild.

Hinter Liquiden und Vocalen got. þ: mun-þ(a)s, vaírþ(a)s, gul-þ(a-m), blô-þ(a-m), mêno-þ-s; aír-þa, ga-baúrþ(i)s, gaqum-þ(i)s, bru-þ(i)s, li-þu-s; ahd. mun-d mun-t, wër-d, kol-d, pluo-t, mânô-t, ër-da, ka-, ki-purt, chum-f-t, prût, lid; nhd. Mund, Werth, Gold, Blut, Monat, Erde, Geburt, An-kunft, Braut, Lid.

Bisweilen aber bleibt hinter Vocalen und Liquiden ndd. t, das zu ahd. z wird: got. vaúr-t(i)s, ahd. wurz wurza Wurz, Wurzel, got. sal-t(a-m) ahd. sal-z Salz; ahd. churpi-z (agſ. cyrfet lat. cucúrbita) Kürbis, ahd. chrëpa-zo crëbi-z (ndd. krevet, ndl. kreeft) mhd. krëbez Krebs, ahd. hornu-z horna-z

(agſ. hyrne-t) Horniſſe, ahd. pinu-z (altſ. binet) mhd. binz Binſe, ahd. hol-z (agſ. holt) Holz, ahd. wal-za (agſ. wealt) Walze.

Die Ableitung z tritt beſonders in Eigennamen hervor, und hier ſcheint es diminutive Bedeutung gehabt zu haben: Friedrich Fritz, Friederike Fritze, Heinrich Heinz, Konrad Kunz, Gottfried Götz, Dietrich Diez, Siegfried Seiz, Ludwig Lutz Lotz, Ulrich Uz Utz, Reichard Richard Reiz Riez Ritz, Weichard Wichard Waiz u. ſ. w.

Bisweilen tritt euphoniſches s zu t: ahd. un-s-t, kun-s-t G=un=ſt, Kun=ſt; oder f: got. ga-qum-þ-s, ahd. kum-f-t kun-f-t, An=kunft, Brunft Brunſt. — (Bopp § 818. Koch III, 1, 112—119.)

Es ſteht a) ohne Einwirkung: nähen Nah=t, ſäen Saa=t, glühen Glu=t, blühen Blu=t Blü=te, thuen Tha=t, drehen Drah=t, Geſchäf=t, (maz Speiſe) Maſ=t für Maß=t, Lauf=t, Nothdurf=t, gewahren War=te, fahren Fur=t, Gebur=t, ſiech Such=t, frieren Froſ=t (ahd. friosan frost), kieſen Koſ=t. In Giſch=t hat ſich der Ziſchlaut verſtärkt, mhd. gis-t, aus gise gähre. — b) indem die weichere Aspirate zur härteren wird: ſpähen Spech=t, fliehen Fluch=t, ziehen Zuch=t, ſehen Sich=t Geſich=t, geſchehen Geſchich=te; — c) indem die Media der Labialen und Gutturalen aspiriert: hab=en Haf=t, heben Hüf=te, klieben Kluf=t Geklüf=t; Gruf=t, Schrif=t, Trift; mögen Mach=t, ſchlagen Schlach=t, tragen Trach=t, biegen Buch=t, wiegen Gewich=t, pflegen Pflich=t; — d) indem auslautendes d zu s wird; laden Laſ=t ahd. hlad-an hlas-t.

E. Ableitungen mit Gutturalen.

76 Es tritt das Interrogativſuffix **ka an**, beſonders oft bei Adjectiven. In Subſtantivbildungen ſchwanken die Laute im Ahd., wie pota-h, fëda-h, hapu-h (ac-cip-iter), chranu-h, na-cho (ſkrt. nâu-s fem., lat. navi-s), zwî-c, fora-hâ; fara-h; mhd, botech vëtech vëttech, habech, kranech, nache, zwîc, vorhe, varch verke; nhd. (Butte) Bottich, (Feder) Fittich, Habich, Kranich, Nachen, Zweig, Föhre, (Fark) Ferk=el. (Gr. II, 279 ff. Bopp § 949.)

Ein anderweites ahd. **ahi** ſpäter **ach** ohne Umlaut bezeichnet eine Menge gleicher Weſen: eichahi, dornahi dornach, hrîs (Reis) hrîsach, noch bair. Aich=ach Birk=ach, Erl=ach. Nhd. Dornich, Reiſich Getraidich. Zu manchen iſt t getreten: Dick=icht, Eich=icht, Röhr=icht, Weid=icht, Kehr=icht, Spül=icht. (Gr. II, 312 ff.)

Nhd. Fer=ge iſt durch Verhärtung des j entſtanden: ahd. fer-jo, mhd. verje verge.

F. Ableitungen mit mehrfacher Conſonanz.

Dem ſkrt. Suffix **ka** ſchiebt ſich ein Vocal vor, wie **aka**, 77
ika, **uka**. Die germaniſchen Sprachen ſchieben noch **n** ein, daher **anga**, **inga**, **unga**. Der Gote hat nur **bals-anga** (Hals), kein **inga**; aber andere Schriftſteller bringen got. Volksnamen auf **ing**. Im Ahd. ſind **inc** und **unc** zahlreich.

Ahd. **inc** bildet Patronymika. Nach dem Vater wird der Sohn genannt: **charal-inc** Karl's Sohn, Nachkomme, daher mit Eigennamen oft verbunden. Ferner mit Subſt.: **chun-inc** (der zum Geſchlechte gehörige König), **maht-inc** (Mächtige); **phant-inc pfent-inc phend-inc phenn-inc** (eig. was als Pfand gegeben wird, Geld), mit Adject.: **arm-inc** (Armer), **edil-inc** (Edeler), **har-inc** (der im Heere [hari] ſchwimmende Fiſch), **mess-inc**. Mhd. **künic künec künc, pfenninc**. Nhd. in Eigennamen: Henning, Döring: in Volksnamen: Thüring-er; König, Pfenning, Pfennig, Häring, Meſſing. (Gr. II, 349 ff.)

Da dieſes **inc** öfter an Wörter, die auf **l** auslauten, gefügt iſt (**charal-inc, edil-inc**), ſo entwickelt ſich daraus: **linc**: **chamar-linc, silupar-linc, junki-linc**; mhd. **kemer-linc, silberlinc, junge-linc**; nhd. Kämmer-ling, Silber-ling, Jüng-ling. Es iſt im nhd. ſehr vermehrt: Hänf-ling, Häcker-ling, Täufling, Säug-ling, Sper-ling (ahd. **sparo**, v. **spar** klein). Die Diminutivbedeutung veranlaßt den Begriff des Verächtlichen: Dichter-ling, Mieth-ling, Witz-ling, Wollüſt-ling; Frömm-ling, Neu-ling, Sonder-ling.

Neben **inc** bildet auch ahd. **unc** Patronymika und Eigennamen. **Amal-unc**, mhd. **Amel-unc, Nibel-unc, Horn-ung** (ahd. **horo** Koth). Manche erhalten ſich. Zahlreicher ſind die Femininen auf **unga** geworden: ahd. **hantal-unga**, mhd. **handelunge** Handlung. Sie werden vom Präſensſtamm gebildet und bez. Abſtracta. (Gr. II, 360. Koch III, 1, 103—108).

Aus dem ahd. Interrogativſtamm **ha** mit dem Suffix **na** entſteht **han**, Nom. **ho**; letzteres öfters in Namen (**sibbi** verwandt) **Sibi-hho Sibi-cho**, und mit gedehntem Laute **chîn** (ndd. **kin**) als Diminutivbildung in **sacch-lin-chîn** (Säckchen), **huonic-lîn** (Hühnchen), **tûbi-c-lîn** (Täubchen). Im Nhd. iſt **chen** die gewöhnliche Bildung der Diminutiven und hat **lein** aus der Umgangsſprache verdrängt: Mäd-chen (aus Mägd-chen), Häuschen, Ländchen; es tritt ſogar an Plurale: Kind-chen Kinder-chen, Räd-chen Räder-chen. Ein Anklang an die doppelte Diminution iſt: Kirch-el-chen, Bäch-el-chen (mhd. **büechel, büechelîn**).

Das Suffix **nda**, got. **nd**, ahd. **nt** bildet das active Particip. Zu Subſtantiven ſind geworden: feind Feind, Freund,

Heiland, Abend, Weigand (got. fi-ja-nd(a)-s haſſend, frij-ô-nd(a)s liebend, háil-ja-nd(a)s heilend, ahd. fiant fient friont friunt, heil-ant, ab-ant ab-ent, wîg-ant (Kämpfer), Wial-ant Wil-ant (Betrüger, altn. vêla betrügen). Dagegen das adverbiale weilanb entſteht aus dem Dat. Plur. v. hwîla, mhd. wîlen wîlent; agſ. hwîlum, me. whilom. (Gr. I, 1017, II, 342; Koch IV, 1, 99).

Skrt. Suffix târ (tar überſchreiten und vollbringen) bildet das Part. Fut. Act. und Subſtantiven: dâ-târ (der die Handlung des Gebens durchſchreitet oder ſie vollbringt). Got. fa-dar (v. √ pâ ernähren, ſchützen, herrſchen), brô-þar (√ bhar erhalten), dauh-tar) √ duh melken), svis-tar (eig. die angehörige Frau). Ahd. fa-tar, pruo-dar, toh-tar, suës-tar, muo-tar (ſkrt. nir-mâ gebären); nhd. Va-ter, Bru-der, Toch-ter, Schweſ-ter, Mu-tter. — Ferner ahd. hlah-tar, fuo-tar (√ pâ ſ. o.), ruo-dar (√ ar, ra), blâ-tara (v. blâjan aufblähen), nâ-dala (got. nê-þla für nê-þara), nhd. Ge-läch-ter, Fu-tter, Ru-der, Bla-tter, Na-bel. (Bopp § 810; Koch III, 1, 120).

III. Zuſammenſetzung.

A. Einfache Zuſammenſetzung.

I. Subſtantiv mit Subſtantiven.

a. Eigentliche Zuſammenſetzung.

78 Stamm fügt ſich an Stamm: (got. figgra-gulþ, fôtu-bandi Fußfeſſel; ahd. böta-hûs, nahti-gala, prûti-gomo, wituhoffa (eig. Wald-Holzhüpfer). Die Vocale zwiſchen den beiden Wörtern ſind nicht Compoſitionsvocale, ſondern Klaſſenvocale, die zur Bildung der Subſtantiven dienen. Die Bildungen mit ja haben i oder a: heri-zoho, meri-gras, hella-rûna (Höllenzauber, Todtenbeſchwörung). Bisweilen fällt der Vocal ab: win-garto, fogal-hûs. Die beiden Begriffe verſchmelzen zu eigenthümlicher Bedeutung. Das erſte Wort, das Beſtimmungswort, enthält in Beziehung auf das zweite, das Grundwort, eine genauere Beſtimmung: es ſteht in einem attributiven oder objectiven Verhältniſſe.

Das attributiv beigefügte Beſtimmungswort iſt vieldeutig, wie Aug-apfel, Feld-zug, Donner-keil, Tage-werk, Abend-ſtern, Winter-rock, Ofen-wärme, Dienſt-ehre, Hand-ſchlag, Fuß-tritt, Bier-faß, Geld-beutel, Eiſen-ſtange, Feder-bett, Raub-mord, Leim-ruthe, Laub-froſch (grün=), Staub-regen, Milch-ſtraße, Gems-thier, Reh-kalb, Apfel-baum, Vogel-beere u. ſ. w.

79 Hierher gehören die Compoſitionen, deren Grundwörter ſo

geſchwächt ſind, daß ſie nur als Ableitungen erſcheinen. Sie ſind

1) -thum (got. dô-m(a)-s Urtheil, ahd. tuom aber verbindet ſich oft mit perſönlichen Begriffen und bezeichnet Stand, Würde, wie arze(t)-, chuninc-, keisar-, meistar-, piscof- (mhd. bis-) tuom, auch mit Femininen: diornâ diornu-tuom, mit Volksnamen: heidan-, judan-tuom, und mit Adjectiven: heilig-, irri-tuom. Nhd. König-, Kaiſer-, Bis-, Heiden-, Juden-, Heilig-, Irr-thum. (Gr. II, 491).

2) -heit, -keit. Got. háidu-s (Art, Weiſe), ahd. heit (Perſon, Geſchlecht, Ordnung, Art) verbindet ſich faſt nur mit perſönlichen Begriffen: biscof-, chint-, dëkan-, man-, magad-, narra-, christan-heit; Kind-, Mann-, Narr-, Chriſten-heit. Es bezeichnet abſtracte oder collective Begriffe. Dadurch, daß heit oft an Adj. auf ac und ic tritt, entſteht mhd. keit vrümec-heit vrüme-keit Frömmig-keit. (Gr. II, 497).

3) -rich (got. reik-s Fürſt, Herrſcher, -mächtig (lat. reg-s, ahd. rîchi). Es ſteht beſonders oft in Perſonennamen: got. Aþala-reiks (Herrſcher des Geſchlechts), þiuda-reiks (Herrſcher des Volks), Gaisa-reiks (ſpeerſtark); ahd. Adal-rîh, Diot-rîh, Geise-rîh, Heim- Hein-rîch (Beſitzer des Stammgutes) = Uadil-rîh mhd. Uol- Ul-rîch; Adalrich, Dietrich, Geiſerich, Heinrich, Ulrich. Zur Geſchlechtsbezeichnung iſt es geworden in Gänſerich, Täuberich und Enterich (ahd. anet-rëcho, mhd. ant-rëche und ant). Taub-er entſpricht mhd. tûb-er und wird entſtellt in Tauber-t. — Ferner ſteht es in Wüthe-rich (mhd. wuot-rîch), in den Pflanzennamen Hede-rich, Wege-rich, (hede-rîch, wege-rîch); Eſt-rich ahd. ast-rîh est-rîh, mhd. esterich estrich. (Gr. II, 516).

4) -ſchaft. Ahd. scaf (Weiſe) bez. Abſtracta: fiant-, friunt-scaf; im 10. Jahrhundert scaf-t: gi-selli-scaf und scaft. Nhd. mit Subſtantiven Feind-, Freund-ſchaft, in collectivem Sinne: Bürger-ſchaft, Ritter-ſchaft, Erbſchaft = Erbe; mit Adj. Gemein-, Verwandtſchaft. (Gr. II, 520—522).

5) -der, ter. Got. triu, agſ. treóv (Metatheſe und Erweiterung des ſkrt. dâru / dar ſpalten), veina-triu. Im Ahd. nur in Compoſitionen -tera, -tra, -tar: aphol-tra aphultera, mazal-tra, holun-tar, wëchal-tar, noch in Maßhol-der, Holun-der, Wachhol-der. Die Bedeutung des tar (Baum) muß ſehr früh erloſchen ſein, da ſchon im Ahd. wëchalter-, wëcholder-boum, affalter-boum vorkömmt. (Gr. II, 530).

In Eigennamen beſonders kommen viele verhüllte Subſtantiven vor, wie -olf für wolf, -olt für walt u. ſ. w.

Das objective Verhältniß tritt beſonders an Subſtantiven

hervor, in denen die verbale Bedeutung noch rege iſt: Land-bau, Land-bauer (ahd. lant-pû-a-nt-er lant-pûwo), Wein-trinker (wîn-trinco), Minne-ſänger, Vogel-fänger, Geſchicht-ſchreibung.

Einige Compoſitionen, in einem Theile oder in beiden entſtellt oder veraltet, ſind uns jetzt unverſtändlich. Solche ſind:

Amt-mann Dienſtmann, got. and-bahti, ahd. ampahti (n. Dienſt), mhd. ambahte ambehte ambet amt.

Art-land (urbar gemachtes Land), art Pflügen, ahd. aran pflügen, mhd. arten das Land bebauen.

Augen-weide (Gegenſtand, der das Auge erfreut), ahd. weida Ort, wo man weidet, mhd. ougen-weide.

Baum-ſchlag, ahd. slahta, mhd. slahte slaht Geſchlecht, Gattung, Art, krût-geslaht Pflanzenart.

Bienen-korb, ahd. pîâ bîâ Biene, Pl. pîanâ bini bine Biene, pinichar pichar bî(ne)-kar (char Gefäß), mhd. biene-korp.

Bor-Kirche (die das Schiff der Kirche umziehenden Gallerien), ahd. por Höhe, Gipfel, in-bore inpor empor.

Bräutigam, ahd. prûti-gomo, mhd. briute-gomo, Mann der Braut; gomo in Namen: Goma Gumâ, Gomi-rîh Guma-rîh, Goma-trût u. ſ. w.

Brom-beere, (ahd. prâm-peri, v. prâmâ Dornſtrauch, mhd. brâm-bere brâmber).

Char-woche, Char-freitag, got. kara, Sorge, ahd. chara, mhd. kar-frîtac.

De-muth, ahd. diu-, dëo-muoti, v. diu dëo Knecht, eigentlich Knechtes Sinn, Unterwürfigkeit.

Diens-tag Dinstag, ahd. Ziwes- Zies-tac, mhd. zis-tac alam. zistig Tag des Zio, agſ. Tives-daeg, ndd. (im 13. Jahrhundert) dins-dag dinse-dagh.

Fried-hof (nicht Stätte des Friedens, ſondern eingefriedigter, umſchloſſener Hof), ahd. frît-hof, mhd. vrît-hof, got. freidjan (ſchonen) ahd. frîtên oder *frîtjan (fovere).

Frohn-dienſt, -leichnam, got. fráuja, ahd. frô Herr, mhd. vrôn-lîcham Leib des Herrn.

Hageſtolz (entſtellt aus ahd. haga-stalt hâga-stolt, der im hag, auf dem eingeſchloſſenen Gute lebende Knecht), got. ga-stald(a)s in Compoſition, latinisiert in ga-staldio ga-staldus (gestor, minister, judex).

Hei-rath, ahd. hîwâ hîâ Ehe, Familie, hî-rât eigentlich Zurüſtung zur Ehe.

Heu-ſchrecke, ahd. hewi-skrëkëo, -scrëkko Heu-ſpringer (v. scricchan aufſpringen).

Her=zog, ahd. heri-, herzogo aus heri-zoho (Heerführer).
Herberge, ahd. heri-përga hëre-bërga, mhd. her-bërge Heerſchutz.
Him=beere, ahd. hint-peri, mhd. hint-ber Beere der Hindin.
Knob=lauch, ahd. klobe-louh chlovo-louch chloba-lôch, mhd. klobe-louh und knobe-louch (v. chlioban ſpalten).
Krammets=vogel (für Kranewitsvogel), ahd. chrâna-witu, mhd. krâne-wite eig. Kernholz, Wachholder.
Leich=dorn, Leichnam, got. leik[a-m] Fleiſch, Leib, Leichnam, ahd. lîh lîch, alſo Dorn im Fleiſche. Got. *himan bedecken ga-hamôn ſich bekleiden, ahd. -hamo Umhüllung, Kleid, Leib, lîh-hamo und verderbt lîh-namo Fleiſchhülle.
Land=ſaſſe, ahd. sâzo in himil-sâzo Himmelsbewohner, stuol-sâzo Richter, mhd. bîsâze Beiſaſſe, ein Einwohner, der nicht Bürger iſt, lant-sâze der im Lande angeſeſſen iſt.
Leinwand (entſtellt aus Lein=wat), ahd. lîn-wât, lîn Leinen, wât Kleid.
Mahl=ſtätte, ahd. mahal Verſammlung, Verhandlung, mahal-stat, mhd. mahel-stat Gerichtsſtätte, Gericht.
Mark=graf, ahd. marc-grâvo, mhd. marc-grâve königlicher Richter eines Gränzlandes, ahd. marcha, mhd. marke Gränze.
Mar=ſchall, ahd. marah-scalh, mhd. mar-schalc Diener, der die Pferde beſorgt, ein Hofbeamter, der die Aufſicht über die Pferde (marah, marh) und das Geſinde hat u. ſ. w. got. skalk(a)s ahd. scalk Knecht.
Maul=beere (lat. môrum), ahd. mûr-peri mûl-bere (12. Jahrhundert), mhd. môr-ber mûl-ber.
Maul=wurf, ahd. molta zerriebene Erde (v. malan und v. wërfan werfen), -werfo, -wurf Werfer, daher mûwërfo, mult-wurf, mhd. molt-wërf, alſo der Erdauswerfer, aus urſprüngl. *mult-, molt-wërfo.
Mein=eid, ahd. mhd. mein Unrecht, Falſchheit, ahd. meineid, mhd. meineit falſcher Eid.
Meſſer, ahd. maz Speiſe, sahs Meſſer, ahd. mezza-rahs mezza-rehs mezers aus *mezzi-sahs maz-sahs, mhd. mezzer Speiſemeſſer, Meſſer zum Zerſchneiden der Speiſen.
Mer=rettig, ahd. ratih ratich (radic-s), meri-ratich, mhd. rætich reedich rettich, mer-rætich mer-retich eine Art Rettig, nicht von ahd. marawi maro mhd. mar (reif, mürbe, zart): der zarte Rettig; nicht von ahd. meriha mhd. meriche merhe (Stute): Pferde=rettig, ob=

gleich engl. horse-radish; nicht von ahd. mâri (ausgezeichnet); nicht von mhd. mern (eintunken, umrühren): der zerriebene, flüſſige Rettig; ſondern von ahd. mari meri, mhd. mer (Meer), aber nicht der über Meer gekommene, ſondern der am Meere, in Salzlachen, auf Salzboden wachſende Rettig.

Mon-tag, got. mêna, ahd. mâno, mhd. mâne mânde mône môn Mond, ahd. mâne-tac, mhd. mân-tac.

Nachti-gall (v. ahd. galan ſingen, daher -gala) Nachtſängerin, nahta-, nahti-gala mhd. nahte-gale.

Reiß-bret (ahd. rîzan reißen, ſchreiben, rîza Zirkel, reiz reiza Linie).

Sahl-weide, ahd. salahâ, mhd. salhe Weide, (das verſtändliche Wort iſt dem unverſtandenen beigefügt).

Schult-heiß Schulz, ahd. sculd-heizo, mhd. schult-heize der Verpflichtungen befiehlt.

Schaber-nack, mhd. schaver-nac eig. ein Hut, der den Nacken reibt d. h. bedeckt, ahd. scabarôn abreiben). Nu treit man den schavernac für die bluomen-hüete; Nithart.

Schuſter (got. siujan, ahd. siuwan, mhd. siuwen nähen. Ahd. sûtari mhd. sûtære sûter Schuhmacher, Schneider), schuoch-sûter schuohstære schuoster.

Spiel, in Comp. weiſt auf zwei Wörter: ahd. spil (Scherz, Freude in mhd. seit-, seite-, seiten-spiel (Saiteninſtrument und Spiel darauf), kirch-spiel (frohe Gewimmel in der Kirche, dann Diöceſe), gougel-spil u. ſ. w.; ferner auf ahd. und mhd. spël (Rede) in bî-spël Beiſpiel, eine Beirede zur Veranſchaulichung.

Sünd-fluth, entſtellt aus Sin-fluth, ahd. sin (immer, überall, ewig), sin-fluot, mhd. sin-, sint-vluot große Fluth.

Truch-ſeß (ahd. truht-sâzo truh-sâzo in den Gloſſen mit dapifer wiedergegeben und aus truht = trahte Speiſe [Wackernagel] und (nicht sâzo der ſitzt, ſondern von *saz-jan) sâzo (der ſetzt) vermuthet. Wahrſcheinlicher iſt truht-sâzo, der das Gefolge (truht) oder die Gäſte unterzubringen, vielleicht auch zu verköſtigen hat.

Wal-halla, Wahl-ſtatt (ahd. wal Niederlage, altn. val-r die in der Schlacht zum Tode Erwählten, die vom Schlachtentod Betroffenen, val-höll Aufenthaltsort der erſchlagenen Krieger bei Odhinn, ahd. halla Halle); mhd. wal-stat Schlachtfeld.

Wall-nuß, ahd. walah walhisc, mhd. walh walch welhisch (fremd); ahd. Walhô-lant Welſchland.

Wanze, ahd. mhd. want-lûs, mhd. wanze.

Wer-wolf, ahd. wër Mann, mhd. wër-wolf Mann-wolf d. i. ſtarke Wolf und Menſchen freſſende Wolf.

Wild-pret, eig. Wild-brât, -bret, ahd. prât brât fleiſchige Theil, brâto Braten; mhd. wilt-brât, -prât, -bræte Wild, lebendes und getödtetes, auch zerlegtes.

Wiede-hopf, ahd. witu-hoffâ, wite-hopho, mhd. wite-hopfe Holz-, Baumhüpfer, aus witu Holz und hopho, von hupfen hüpfen.

Wimper, ahd. wint-prâwa, -brâwa, mhd. wint-brâ, Pl. wint-brân Wind-braue.

Dazu gehören auch die Fluß- und Ortsnamen auf a und ach, â, aha Fluß; Fuld-a Fuld-aha Fuld-fluß, Stein-ach Stein-aha. Bisweilen iſt es zu au geworden, wie Moldau Muolt-ach.

Dieſe Zuſammenſetzungen ſind deutſchen Urſprungs, allein die ſpätere Sprache hat oft ihre Beſtandtheile, wenn ſie dunkel wurden, in lebendige verſtändliche Formen umgewandelt, wie haga-stalt in das ſonderbare Hage-ſtolz, und sint-vluot in Sündflut; oder ſie hat ein ungehöriges en, er, el eintreten laſſen; Heidel-beere ahd. heid-beri, Heidel-berg heidan-berc, Fichtel-berg Fihtônô-berg. — Manche Compoſitionen ſcheinen deutſche, ſind aber Ausländer in deutſchem Gewande: Mai-land (lat. Mediolanum), Arm-bruſt (arcubalista).

Ein Mittel, die Ausſprache gefüger zu machen und mehr- 81
ſilbige Wörter in Compoſition zu bringen, ſcheint das unflexiviſche s zu ſein, das die femininen Subſtantiven annehmen. Es ſteht 1) bei den einfachen Wörtern: Acht-s-erklärung, Hilf-s-truppen, Liebe-s-paar; 2) bei den zuſammengeſetzten auf t: Nacht-licht Weihnacht-s-lichter, Nacht-traum Sommernacht-s-traum, Andacht-s-buch; 3) bei allen Ableitungen auf ung und den mit ſchaft, heit und keit zuſammengeſetzten: Regierung-s-rath, Geſundheit-s-regel, Bürgerſchaft-s-vorſtand, Mäßigkeit-s-verein; 4) bei den fremden Wörtern auf ion, tät: Auction-s-katalog, Majeſtät-s-verbrechen. In den Wörtern unter 1) und 2), ferner in denen auf ion und ung ſteht es ſeit dem 16. Jahrhundert (ſchon bei Luther Mitternacht-s-ort und auch Nacht-s-tropfen), in denen auf tät, heit, keit und ſchaft ſeit dem 18. Jahrhundert.

b. Uneigentliche Zuſammenſetzung.

Die Haupturſache dieſer Zuſammenſetzungen liegt darin, 82
daß concrete Bezeichnungen allgemeine Namen wurden, wie Regin-hartes brunno Reinhartsbrunn, Frankôno land Frankenland Franken, Spehtes hart (Spechtswald) Speſſart, Vogales

berc Vogelsberg; ferner rindis zungâ Rindszunge, helphantes bein Elfenbein, Toniris tac Donnerstag, sunnûn tac, mhd. doners-tac, sunnen-tac u. ſ. w. Sie waren anfangs getrennt und rückten ſpäter, weil ſie einen Begriff bezeichneten, zu einem Worte zuſammen. Als äußeres Moment, das zur Compoſition drängt, erſcheint der dem Mhd. und Agſ. eigenthümliche Gebrauch, den Artikel, der dem zweiten Worte zugehört, vor den vorſtehenden Genitiv zu ſetzen: ein linden blat, daz Sigmundes kint, daz Harlunge golt, der Niblunge man.

Die Bedeutung des Beſtimmungswortes iſt keine andere, als die des Caſus, in dem es urſprünglich ſteht, mag das Zeichen deſſelben noch ſichtbar ſein oder nicht, des Genitivs oder Accuſativs.

Beſonders zahlreich ſind die Zuſammenſetzungen mit dem Genitiv, Sg. und Plur., wie Königs-berg, Manns-feld, Kriegsmann, Jahres-tag, Tageszeit, Todten-kopf, Küchen-geräth, Mannes-wort, Männer-ſchlacht, Männer-treue, Gänſe-fuß, Kalbs- und Kälber-braten. Die alte Sprache hat bisweilen Genitive, wie mhd. gense-vuoz, aber oft liegt eigentliche Compoſition vor: mhd. tage-zît, jâr-tac, ahd. lenti-brâto Lenden-braten, bluomgarto Blumen-garten, rëpa-plat Reben-blatt, lant-hêrro Landesherr.

Der Genitiv löſt ſich wieder und wird ſelbſtändig oder geht die Compoſition nicht ein,

1) wenn er von einem Adjectiv oder Pronomen begleitet iſt: das Menſchenleben, aller Menſchen Leben; Mannes-muth, des tapfern Mannes Muth;

2) wenn er als Eigenname gebraucht wird: Sie eilten zum Gotteshauſe; in Gottes Hauſe, auf Gottes weiter Welt;

3) wenn das von Ortsnamen hergeleitete Subſtantiv auf er lautet: Nürnberger Waare, Leipziger Meſſe.

83 Die Zuſammenſetzungen mit dem Accuſativ ſetzen meiſt Verbalcompoſition voraus: Haus-halten veranlaßt Haus-halt, Haus-hälter und Haushaltung; Namen geben Namen-gebung; Beſen binden Beſen-binder; ſchon ahd. burg-halto (Burg-halter, Bürger), mhd. stat-halter, hûs-haltærinne. Der Accuſativ bezeichnet das Object zu der im Grundwort liegenden Thätigkeit.

In manchen Compoſitionen läßt ſich im Nhd. nicht unterſcheiden, ob das Beſtimmungswort im Genitiv oder Accuſativ ſteht: Güterverkauf (aber Guts-verkauf), Waaren-verſendung.

84 Bei aller Verſchiedenheit in Form und Bedeutung miſchen und berühren ſich eigentliche und uneigentliche Zuſammenſetzung

entweder auf natürlichem Wege da, wo ihre Bedeutung ſich nähert, oder durch Verwirrung der Formen. Im Ahd. wechſeln himil-rîhhî und himilô-rîhhi, im Nhd. nur Himmel-reich, des Himmels Reich.

2. Subſtantiv mit Adjectiven.

a. Eigentliche Zuſammenſetzung.

Die alte volle Form des Beſtimmungswort ſ (got. ala-reik-s 85
(Alleinherrſcher), hardu-hairtei (Hartherzigkeit)], die ſich ſchon
im Ahd. nicht nur zu o und e abſchwächt (ale-walto All-
mächtiger, o beſonders im fränkiſchen Dialect), ſondern ſogar
ſchwindet (ahd. are-wân, gruon-spëht, irre-geloubâre, plint-
slîhho) erhält ſich nur in Eigennamen: Ala-manne, Ala-rich,
Langobarden; ſonſt Arg-wohn, Grün-ſpecht, Irrgläubiger, Blind-
ſchleiche.

Die Compoſitionen, welche heit (keit), thum und ſchaft
eingehen, bezeichnen auch hier Abſtracta, ſ. § 79. In Verbin-
dung mit Adjectiven auf ig, bar, ſam und lich geht heit
ſtets in keit über: Selig-keit, Dankbar-keit, Biegſam-keit,
Freundlich-keit. Es entwickelt ſich im Mhd. aus vorſtehendem
e in ie und lîc: sâlig-heit sâlic-heit, sæli-keit danchærî-
keit, undancsam-keit; bei den Wörtern auf el er ſchwanken
die Formen: Dunkel-heit, Eitel-keit, Finſter-heit, Bitter-keit.

In Form oder Bedeutung verdunkelt ſind folgende: 86

Adler, ahd. aro Aar und adal (edel) *adal-aro, 12. Jahrh. adel-are, mhd. adel-ar adlar; aber urſprüngliches adal iſt im Mhd. ſo vergeſſen, daß es wieder vortritt: der edel adelar.

Elend, ahd. ali (ander) und lanti (Wohnung, Aufenthalt), ali-lanti, ali-lenti Ausland, Gefangenſchaft, mhd. el-lende.

Grummet Grumt, mhd. gruon-mât gruo-mât grüne Mahd.

Hoffart, ahd. hôh-fart, mhd. hôch-vart hô-vart.

Junker, ahd. *junc-hêrro Jung-herr, mhd. junchêrre.

Mit-tag, Mit-woch, Mit-nacht, ahd. mitti (mitten)-Tag, -naht, Mitter-nacht entweder aus ahd. mittar (mitten) oder Dativform (in mitteru naht, Gen. mittera nahti).

Nach-bar, ahd. nâh-kipûr der nahe wohnt, mhd. nâch-gebûr.

Queck-ſilber, ahd. quëc lebendig, quëc-silabar.

Weih-nachten, ahd. wîh heilig, aus ze wîhen nahten, mhd. wînachten, zuo wichennächten.

b. Uneigentliche Zuſammenſetzung.

87 Das Adjectiv behält ſeine Flexion. Das iſt nur geſchehen bei dem ſubſtantiviſch gebrauchten alle, das in der pluralen Genitivform vor dem Superlativ ſteht: aller-beſte (ahd. allêrô bezzista, mhd. aller beziste beste) = der beſte aller. Alle andern Formen ſind Verhärtungen. Es ſtand das Adjectiv loſe vor ſeinem Subſtantiv, kehrte aber in einem Caſus ſo oft wieder, daß es nach und nach mit dem Subſtantiv zu einer Form verſchmolz. So wurde Mitternacht durch den häufigen Gebrauch des Dativs und Genitivs ſtehend; ſo ſehr viele Eigennamen. Gleichnamige Orte wurden durch beſtimmende Attribute unterſchieden: zum hohen Berge, zum ſchwarzen Berge, zum weißen, ſchwarzen Born, zum neuen Hof, zur alten Burg, zu den weißen Linden u. ſ. w. Die Präpoſition fiel weg und der Caſus blieb als Namen: Hohenberg, Schwarzenberg, Weißenborn, Hohenburg, Homburg, ahd. rôten-berge, wîzen-berc, hôhin-berg; hôhin-burg, -eichi, -heim, -stein; swarzin-burg, aldin-burg; wîzan-brunno. Nach den Orten und dem Beſitz nannten ſich die Perſonen: der vom alten ſteine von Altenſtein. (Gr. II, 676).

3. Subſtantiv mit Verben.

a. Eigentliche Zuſammenſetzung.

88 Die Subſtantiven werden zuſammengeſetzt entweder mit dem Verbalſtamm oder mit den Participien (Gr. II, 680 ff.).

Der Stamm des Verbs, wie er nach abgeworfener Endung im Infinitiv erſcheint, wird dem Subſtantiv vorgeſetzt: Brennholz, Geh-ſtock, Spring-wurzel, Schlaf-gemach, Kenn-zeichen, Rechen-buch, Zeichen-ſtunde, Span-ferkel (ahd. spânan ſäugen), Span-bett (spannan ſpannen), eigentlich ein frei ſtehender Sitz auf ausgeſpanntem Geſtelle. Wo Ablaut erſcheint, iſt ein Subſtantiv oder Adjectiv vorauszuſetzen: Sang-meiſter, Spruch-ſammlung. Im Ahd. zeigt das Verb noch den Klaſſenvocal: traga-betti traga-stuol, cheri-pësamo ker-bësimo Kehr-beſen, prenni-îsarn Brenneiſen, aber auch slîf-stein Schleif-ſtein; mhd. span-varc, ker-bëseme, brenn-îsen und auch lêre-meister, lêr-stuol. Auch noch nhd. Zeige-finger, Scheide-kunſt, Lebe-mann, Leſe-buch.

Das Beſtimmungswort drückt die Handlung aus, zu deren Ausübung das Grundwort dient; daher gewöhnlich Geräthe, Werkzeuge, Aufenthaltsörter, ſeltner Perſonen.

Zuſammenſetzungen mit Participien gehen nur heit und

ſchaft ein, und zwar 1) mit dem Particip des Präſens: Wiſſen-ſchaft, Leiden-ſchaft, Allwiſſen-heit, Unwiſſen-heit, ahd. wizant-heit, mhd. wizzent-schaft; 2) mit dem Particip des Perfects: Trunken-heit (ahd. trunkan-heit, mhd. trunken-heit), Begeben-heit, Gelegen-heit, Verſchwiegen-heit, Ge-wandt-heit, Errungen-ſchaft. (Gr. II, 688).

b. Uneigentliche Zuſammenſetzung.

Nur der ſubſtantiviſch gebrauchte Infinitiv geht ſolche 89
Verbindungen ein, hört aber dann freilich auf, Verbalform zu ſein: Redens-art, Lebens-zeichen, Sterbens-wörtchen.

4. Subſtantiv mit Numeralien.

Die Zuſammenſetzung iſt nur eigentlich und zwar mit den 90
Cardinalien: Ein-horn (ahd. ein-hurno), Ein-ohr, Ein-muth, Ein-klang, Ein-falt, Zwei-kampf, Zwie-(zwî)back, Zwie-licht, Zwie-tracht. -heit bildet abſtracte Subſtantiven: Ein-heit, Drei-heit. Eimer (ahd. ein-par, Gefäß mit einem Griff), Zuber (zwî-par, Gefäß mit zwei Griffen), Bier-tel (fior-teil): Zwillich, Drillich (mhd. zwî-lich, drî-lich Adj. und Subſt. zweidrähtig, drei-drähtig, und auch ein ſolches Gewebe). Die adverbialiſch gebrauchten ein-mal, einer-lei, ſind eigentlich zuſammengeſetzte Subſtantiven von ahd. mâl Punkt, Zeit und mhd. leie leige Weg, Weiſe: aller leige guot, einer leie volk, keiner leie werk.

B. Mehrfache Zuſammenſetzung.

Wie das einfache Subſtantiv, ſo geht auch das zuſammen- 91
geſetzte wieder neue Compoſitionen ein, und dieſe heißen Decompoſitionen. Sie entſtehen, wenn mehr als zwei Wörter mit einander verbunden werden, oder wenn ganze Sätze zu Bezeichnungen von Gegenſtänden oder Perſonen werden.

Im erſteren Falle tritt ein einfaches Wort zur Compoſition: Gold-bergwerk, Feld-hauptmann; oder eine Compoſition zum einfachen Worte: Holzapfel-baum, Federmeſſer-klinge; oder Compoſition zur Compoſition: Bergwerks-betrieb.

Die Decompoſition folgt ganz den Geſetzen der einfachen Zuſammenſetzung.

Am zahlreichſten ſind die Decompoſita, in denen eine oder zwei Partikeln enthalten ſind: Sonnen-untergang, Kriegserklärung, Zu-verſicht, Vor-bericht. Compoſitionen von mehr als drei Wörtern ohne Partikeln kommen ahd. nicht vor, nhd. dagegen nicht ſelten: Ober-berghauptmann, General-Feldzeugmeiſter, Ober-hofmarſchallamt. Uneigentliche Compoſitionen, mehr

noch Partikeln, mildern ſolche Zuſammenſetzungen, indem ſie dann entweder in einzelne Theile zu fallen ſcheinen oder leichter vorübergleiten: Nachtigallen-ſchlag, Gütergemeinſchaft.

Im letzteren Falle verhärten ſich vollſtändige Sätze: Lebe-recht, Kehr-ein, Reiß-aus, Trau-gott, Fürchte-gott, Schlichte-groll, Thu-dich-um, Gott-ſei-bei-uns; bisweilen mit verkürztem Artikel: Haß-en-flug, Heb-en-ſtreit, Spring-ins-feld. Bisweilen ſind die Sätze verkürzt: Tauge-nichts, Kan-nit-verſtahn, Gerne-groß.

Kap. 3. Bildung der Adjectiven.

I. Ablautung.

92 Die Adjectiven bieten dieſelben vocaliſchen Verhältniſſe, wie die Subſtantiven. Sie enthalten Wurzelvocale: lang (mhd. lingen vorwärts gehen, weit reichen), ſchlank (ſchlingen), ſchwank (ſchwingen), blank (blinken), zahm ziemen, wach, dick (gedeihen, von dem Stoffe), dicht (von der Verbindung), gediegen (von dem inneren Werthe); geſchwächte Wurzelvocale: bunt (= mit Binden umwickelt), geſchwind (ſchwinden); geſteigerte Wurzelvocale: leid, bereit, bleich, gleich, weich, geſcheid, brach, hohl.

II. Ableitung.

93 1) Die Adjectiven werden mit denſelben Vocalen abgeleitet, wie die Subſtantiven. Die meiſten ſind mit a gebildet, aber das fällt ſchon im Got. im Nom. ab: got. laggʷ(a)-s ahd. lanc, lang, ſchmal, halb, arg, glatt, gut, blind. Die i-Bildungen ſind kennbar am Umlaute: dünn, dürr, ſüß, (ahd. dunni, durri, suozi). Die Bildungen mit u ſind ſelten: got. hardu-s hart, aber ahd. harti herti. Die Ableitungen mit ja laſſen ſich nicht immer von denen mit i unterſcheiden, weil ſchon im Got. a abgeſtoßen wird, i vocaliſiert und hinter langer Silbe ausfällt oder ſich zu ei erweitert: elend (ahd. ali-lanti, ausländiſch), gänge (gengi), bequem (bi-quâmi), ſchwer (swâri), ſchön (scôni), kühn (kuoni), ſanft (sanfti), trübe (truobi), müde (muodi), nütze (nuzzi), öde (ôdi), milde, ſtille, tre, theuer (diuri), neu (got. niu-ji-s), alt (alþ-ei-s), wild (wilþ-ei-s, ahd. niwi, alt, wildi).

94 2) Ableitung mit Liquiden.

Die Bildung er in: wack-er (= eig. wach), bitt-er (beißend), leck-er (von lecken oder licke locke?), ſchlüpfr-ig (ſchlieſen), heit-er, laut-er (ahd. wahh-ar, bitt-ar, hait-ar, hlût-ar, mhd. leck-er, slipferec). [Gr. II, 135].

Die Bildung en (an) ſteht in allen paſſiven Participien

der ſtarken Verben, von denen manche ſich allein als Adjectiven erhalten haben, wie trunken (got. drugka-n(a)s ahd. trunka-n, mhd. trunke-n), verworren, beklommen, verſtohlen, erhaben, verwogen, ungerochen, durchtrieben, beritten, gediegen, verlegen u. ſ. w.

Ferner bezeichnet en (got. ein, mhd. în, en) Adj. des Stoffes: eich-en eihh-în, tann-en, gold-en, metall-en, ſilber-n, eher-n; in manchen tritt n an die Plurale: hölzer-n, hörner-n, bretter-n, gläſer-n. Dieſe oft wiederkehrenden ern nahm man fälſchlich für eine beſondere Ableitung und bildete: bein-ern, ſtein-ern, thön-ern, wächſ-ern, ſtähl-ern. Selten kommt ern in andern Wörtern vor: Luſt lüſt-ern, ſcheuchen ſchüchtern. Hier hat ſich der Vocal vor n im Gotiſchen zu ei verſtärkt, alſo ein, ahd. în: got. eisarn-ei-n(a)s, silubr-ei-n(a)s, þaurnei-n(a)s, ahd. îsarnî-n, silbarî-n, durnî-n, hulzî-n, hornî-n, gleſî-n, steinî-n, stahalî-n. (Gr. II, 176).

3) Die Labialen als Bildungselemente ſind nicht mehr 95
rege, aber noch wahrnehmbar in ſchar-f (scëran ſchneiden, alſo = ſchneidend); ferner weiſen gehl und fahl neben gel-b und fal-b die Linguale als Ableitung nach, und zwar als Verhärtung des w ahd. gelo gelw(e)s, falo falw(e)s. (Gr. II, 190).

4) Reger ſind die Lingualen. Zunächſt wird t zur Bildung 96
der paſſiven Participien aller ſchwachen Verben verwandt: gekehrt, gedient, eingebildet, verwandt; ferner in vielen Nachbildungen, die das Verſehenſein mit etwas bezeichnen: gehörnt, beherzt, geflügelt, geblümt u. ſ. w.; ferner geſchick-t, verſchmitz-t, feiſ-t (mhd. veize mäſte), feſ-t fasti (faſſen), dich-t; kun-d (kan), müde (mô-jan ſich bemühen).

5) Am zahlreichſten ſind die Bildungen mit ig. Im Got. 97
tritt das Suffix ha ga (ka) an die Nominalſtämme: stâin-(a)s Stein steina-h(a)s ſteinig, handu-g(a)s weiſe, anst(i)s Gunſt, mit erweitertem i, anstei-g(a)s günſtig. Im Ahd. erſcheint der Laut zum Suffix gehörig und es befeſtigen ſich ac und ic. Die Ableitungen mit ic haben den Umlaut: mächtig (ahd. mahtîc, mhd. mehtec) kräftig, andächtig, günſtig, ſündig, tüchtig. Bisweilen iſt der Umlaut nicht ganz durchgedrungen im Ahd. und Mhd., daher: ſchuldig, geduldig, kundig, ahd. sculdig, tuldig, kundig; doch auch ana-dâht-ic, ur-druz-ic, duruftic, aber mhd. an-dæhtic, ur-drützec, dürftic. Die Ableitungen mit ac haben keinen Umlaut: blutig (bluotac), muthig, durſtig, traurig. Falſch ſind: adelig, billig, allmählig, unzählig, denn ahd. adal-lîh, bil-lîh, zala-lîh, mhd. adel-lîch, bil-lîch, al-mec-lîch, un-zal-lîch un-zel-lich. (Gr. II, 290 ff.).

6) Die Ableitung icht iſt zahlreich. Das Got. kennt die 98

Ableitung nicht; das Ahd. hat oht (Agſ. iht), mhd. oht ëht. Es bezeichnet Fülle, Reichthum: ahd. holz-oht holzreich, poum-oht baumreich, stein-oht, mhd. bart-oht, hocker-oht. Das erinnert an die Subſt. auf ahi, wie ahd. eihhahi (Eichenwaldung). Andere geben nur Art und Aehnlichkeit an, wie horn-oht, masar-oht maſerig, wurm-oht, mhd. swibel-ëht, ſchwefelich, tôr-ëht thöricht. Dieſe mögen entweder Comp. mit ahd. ahta (Art, Geſchlecht) ſein oder Ausartungen aus ic, wie ahd. -birgic mhd. bërg-eht bergig gebirgig bergicht. Im Nhd. ſchwanken viele: holzig holzicht, haarig haaricht, holperig holpericht, hornig hornicht, ſteinig, ſteinicht, mehlig mehlicht, bergig bergicht, buckelig buckelicht, felſig felſicht. (Gr. II, 380).

Eine Erweiterung des Suffix ka durch Einſchiebung eines euphoniſchen s ſcheint ska und dies mag an den Stamm getreten ſein. Aber a ſteht nur ahd. manna-sc neben mannisc mennisc menſchlich und u in cherusci (von got. hairu-s Schwert), gewöhnlich iſt isc; ahd. heidan-isc, himil-isc, nhd. heidn-iſch himml-iſch, heim-iſch, höf-iſch (Nebenform hüb-ſch); ferner von Volks- und Ortsnamen gebildet: arab-iſch, engl-iſch, fränk-iſch. Deut-ſch, wälſch wel-ſch (ahd. diut-isc, walah-isc walih-isc wal-isc), Das Nhd. hat dieſe Ableitungen ſehr vermehrt: dieb-iſch, aber-gläub-iſch. herr-iſch, höll-iſch u. ſ. w. beſonders von Subſtantiven auf er: dichter-iſch, erfinder-iſch, verläumder-iſch. Die häufige Wiederkehr vor er-iſch ließ dieſes als Bildungsſilbe erſcheinen und veranlaßte die falſchen wienerisch, freigeiſt-eriſch, ſchweiz-eriſch, für wien-iſch, wie röm-iſch. Dieſen Bildungen gewann man Subſtantiven ab: got. at-isk ahd. ez-isc (Saat, Saatfeld, √ ad eſſen). Von dieſen iſt nur Menſch (ahd. manniseo mennisco) erhalten. (Gr. II, 375).

Die Idee des Verächtlichen und Tadelhaften, welche die neuere Sprache in dieſe Ableitung, lich gegenüber, gelegt hat, liegt eigentlich nicht in der Endung: denn chind-isc kindiſch hat früher keine üble Bedeutung; ſondern ſie liegt im Stamme. Das Subſtantiv ſelbſt hat doppelte Bedeutung: Kind iſt Repräſentant der Unſchuld und auch der Unerfahrenheit. In erſter Bedeutung befeſtigt ſich kind-lich, in letzterer kind-iſch. Ebenſo: herrlich herriſch, weiblich weibiſch. Nach und nach aber geht etwas von der guten oder ſchlechten Bedeutung vom Subſtantiv auf die Bildungsſilbe über und daher erklärt es ſich auch, daß die Subſtantiven, welche etwas Gutes bezeichnen, keine iſch-Bildungen haben, wie Gott, Mann, Recht, Jungfrau u. ſ. w. und andere von ſchlechter Bedeutung haben keine Adjectiven auf lich: Abgott, Teufel, Satan, Hölle, ſondern teufliſch (aber ahd. tiufal-lîh, höll-iſch hella-lîh).

Ebenſo verhält ſich iſch zu ig in laun-iſch und laun-ig.

III. Zuſammenſetzung.

Die Adjectiven verbinden ſich 1) mit Subſtantiven, 2) mit Adjectiven, 3) mit Verben, 4) mit Partikeln.

1. Adjectiv mit Subſtantiven.

Bei eigentlicher Zuſammenſetzung tritt das Subſtantiv 99
ohne Flexionszeichen vor das Adjectiv: himmel-hoch, hand-feſt. Beſonders zahlreich ſind die Bildungen mit den leblos gewordenen Adjectiven.

1) lich. Got. leik-s, ahd. -lîh, mhd. -lîch, (gleich, ähnlich) hêr-lîh herrlich. Allein der urſprüngliche Begriff der Aehnlichkeit verlor ſich ſchon in der alten Sprache faſt in die mehrdeutige Allgemeinheit einer bloßen Bildungsſilbe. Ahd. himil-lîh und himil-isc werden mit coelestis wieder gegeben und ſcheinen demnach gleichbedeutend, aber die Compoſition himilisc-lîh deutet die urſprüngliche Verſchiedenheit an: himilisc (dem Himmel angehörig), himilisco (Himmelsbewohner), himilisc-lîh (einem ſolchen ähnlich). Ebenſo man-lîh mann-isc. Gewöhnlich wirkt lich den Umlaut: länd-lich, doch wunder-lich, ſachlich und ſächlich. (Gr. II, 567 ff.).

2) bar, ahd. -bâri mhd. (bære angemeſſen, entſprechend, -mäßig) tritt an Subſt. Sg. und Pl., ahd. scîn-, danc-bâri, mhd. aht- strît-, man-bære, vreude- und vreuden-bære, nhd. ſchein-bar, dank-bar, acht-bar, dienſt-bar. (Gr. II, 557).

3) ſam, got. sama (derſelbe, nämliche) ahd. mhd. sam (gleich, ähnlich) altſ. sam, agſ. sum. Es bez. die Uebereinſtimmung, mit dem Weſen des vorſtehenden Begriffs: ahd. arpeit-sam fridu-sam, lobo-sam, situ-sam arbeit-ſam, fried-ſam, lobe-ſam, ſitt-ſam. Daher ſind unterſchieden: friedſam friedlich, ehrſam ehrlich ehrbar, furchtſam furchtbar fürchterlich. (Gr. II, 573).

4) haft, got. haft-s, ahd. mhd. haft behaftet: got. áuda-haft-s (beglückt), ahd. nama-haft, scado-haft, scama-haft. Es legt den Inhalt des Subſtantivs als Eigenſchaft bei: laſter-haft, fehlerhaft; bezeichnet den Beſitz: herz-haft; oder die an dem Gegenſtande hervorragende Eigenſchaft als ſolche: ſchüler-haft, geiſter-haft, nam-haft.

5) mäßig. Zu Grunde liegt ahd. mâza Maß, -mâzi mhd. mæze gemæze angemeſſen, gemäß, honec-mæze honigartig. In gleicher Bedeutung tritt ahd. mâzic, mhd. mæzec eig. leicht zu meſſen, klein) hinzu: honec-mæzec, engel-mæzec, ritter-

mæzec; nhd. kunſt-mäßig, geſetz-mäßig, recht-mäßig, volks-mäßig (Gr. II, 571).

6) ſelig. Es iſt entweder das ſelbſtändige Adjectiv (got. sêl(i)s, ahd. sâl-ic, mhd. sælec: lobe-, minne-, sige-, arbeit-sælec (beglückt durch), nhd. glück-ſelig. Andere Wörter ſind Ableitung von Wörtern auf ſal: Mühſal mühſelig, Trübſal trüb-ſelig; feindſelig ſetzt entweder Feindſal (ahd. und mhd. nicht) voraus oder eine weitere Verwendung von -ſelig (Gr. II, 574).

In den Compoſitionen der lebendigen Adjectiven bezeichnet das Subſtantiv 1) den Gegenſtand, in Beziehung auf welchen der im Grundwort liegende Begriff ſtattfindet: ahd. hanta-lam, lidu-starh, nhd. glied-lahm, fuß-ſchnell, gram-voll, ſinn-los; — 2) die Eigenſchaft des Grundworts in der Weiſe genauer, wie ſie an dieſem ſelbſt hervortritt: gras-grün d. i. grün wie Gras, himmel-blau, kreide-weiß, baum-hoch, eiſen-feſt; ahd. grase-gruoni, bluot-faro blutfarben; — 3) den Grund: alter-ſchwach, ſee-krank; 4) dient es zur Verſtärkung: blut-jung, mord-böſe, ſtock-blind, ſtein-reich, wunder-ſchön, maus-todt, racker-todt. Urſprünglich war die Bedeutung hier rege, etwa böſe bis zum Mord, blind wie ein Stock, reich an edelen Steinen, ſchön zum Verwundern u. ſ. w.; blut-jung erinnert an junges Blut, agſ. cild-geong kind-jung.

100 Uneigentliche Compoſition kann nur bei den Adjectiven vorkommen, die der Rection fähig ſind, beſonders bei den Adjectiven der Fülle, Leere, Losheit, Neigung, der Fähigkeit und des Maßes, die den Genitiv regieren. Dieſe Adjectiven gehen oft eigentliche Compoſitionen ein; allein durch die Anwendung des Genitivs wird der Begriff ſinnlicher hervorgehoben, während jene erſt eintritt, wenn das Adjectiv ſchon halb abſtract iſt und den lebendigen Caſus zu regieren unfähig geworden iſt: voll des Ruhmes, ruhmesvoll iſt mehr als ruhmvoll; voll des Geiſtes, geiſt-voll. Uneigentliche Compoſition hat ſich ſeltener gebildet: geiſtes-arm (neben geiſt-reich), ausdrucks-voll, ſorgen-frei, inhalts-leer, inhalts-los, daumens-dick, fingers-lang, ſpannen-breit.

Manche ſetzen Subſtantivcompoſition voraus: Gottesfurcht gottesfürcht-ig, todesmuth-ig; ebenſo: wortbrüch-ig, treubrüch-ig, ehrerbiet-ig.

2. Adjectiv mit Adjectiven.

101 Die Verbindung derſelben iſt nur eigentlich. Das beſtimmende Adjectiv fügt dem Grundworte bei 1) eine genauere Beſtimmung, ſo daß die in dieſem liegende Eigenſchaft ſpeciali-

ſiert wird: ahd. brûn-rôt braun-roth, hell-roth, dunkel-roth, matt-gelb; — 2) eine Beſtimmung, die den Grad der Eigenſchaft enthält: ahd. êban-jung, gleich-jung, sin-gruoni immer-grün, klein-laut, gleich-alt; — 3) dem Allgemeinen das Beſondere; ahd. blâ-faro blau-farben; — 4) ein zweites oder drittes Gleiche, ſo daß ſie nur verbunden erſcheinen: ſchwarz-weiß, ſchwarz-gelb, ſchwarz-roth-gold.

Manche ſetzen Subſtantivcompoſition voraus: rothäug-ig (ſchwarzäug-igt G. 7, 221), ebenbürt-ig, langbein-ig, neugier-ig, hochmüth-ig, demüth-ig. Die alte Sprache verwendet beſonders Adjectivbildungen auf i: hôh-sprâchi (der eine hohe Sprache führt), filo-sprâchi, hôh-gërni, (ſtolz), frô-muoti, dëo-muoti, hôh-muoti; doch ſtehen daneben auch die gewöhnlichen Adjectivformen: êban-birig, hôh-girig, lanc-beinîn.

Die in Bedeutung geſchwächten Adjectiven haft, ſam, 102
lich ändern den Begriff des Beſtimmungsworts.

1) haft bezeichnet dieſen als bleibend: wahr-haft und wahr-haft-ig, mhd. wâr-haft, ahd. chund-haft bekannt (Gr. II, 656).

2) ſam verſtärkt ihn: gemein-ſam, lang-ſam, wach-ſam, reg-ſam; ahd. ki-mein-sam, lanc-sam. (Gr. II, 664).

3) lich vermindert (nicht im Ahd.) denſelben: röth-lich, bläu-lich, gröb-lich. Das concrete Adjectiv wurde durch lich im Ahd. mehr abſtract, daher ſtand die einfache Form bei concreten, die zuſammengeſetzte bei concreten und abſtracten Subſtantiven. Daher noch jetzt reiche und reichliche Gaben, treue und treuliche Hilfe, aber nur: ein reicher Mann, ein treuer Diener. Im Mhd. hieß der Baum groß, der Schall und der Haß groß-lich; das Kind jung, die Jahre jünglich (Gr. II, 660 ff.).

3. Adjectiv mit Verben.

Eigentliche Zuſammenſetzung findet ſich außer freß-lieb 103
nur in den unſelbſtändigen bar, haft, lich, los, ſam, die den Verbalbegriff zu einem abſtracten Adjectivbegriff umwandeln: bar und lich machen ihn paſſiviſch, haft und ſam activiſch, los hebt ihn auf.

Sie treten an den Verbalſtamm: verbrennbar, leb-haft leb-los, zer-brech-lich, ge-hor-ſam, ahd. vir-dam-lîh, hôr-sam. Die vorſtehenden er in veränder-lich, ärger-lich, hinder-lich u. ſ. w. veranlaßten die falſchen Bildungen.: wein-er-lich, leſ-er-lich, fürcht-er-lich, mhd. wein-lîch. (Gr. II, 684).

Nur lich tritt auch an die Participien und den Infinitiv. 1) Es tritt an das active Particip: wiſſent-lich, flehent-lich, hoffent-lich, weſent-lich, ahd. un-chundent-lîh (unwiſſentlich),

îlant-lîh (eilig); im Mhd. fällt t gewöhnlich ab: wizzent-lich, wizzen-lich. Die alte Participalendung iſt auch in andere Wörter gedrungen: gelegent-lich, nament-lich, ordentlich, öffentlich, verſchiedent-lich, wöchent-lich, mhd. offen-lich, orden-lich, name-lich. Participien dagegen, die mhd. ſchon t abwarfen, haben jetzt die volle Endung abgeſtoßen: unerbitt-lich ahd. unarpittent-lîh, unerträg-lich unkitrakent-lîh. — 2) Es tritt an das paſſive Particip (ſonſt auch bar) in: unkennt-lich, unerkennt-lich. — 3) Es tritt an den Infinitiv in: thun-lich. (Gr. II, 688).

Die Bildungen mit bar und lich ſind meiſt gleich, wie unerklärbar unerklärlich; doch tritt bisweilen ein Unterſchied hervor, wie in: zerbrechlich und zerbrechbar. Jenes bezeichnet Leichtigkeit, Neigung zu zerbrechen; dieſes will die Unmöglichkeit zu zerbrechen nicht behaupten.

4) Adjectiv mit Numeralien.

104 Die adjectiviſchen Compoſitionen ein-äugig, ein-füßig, eintönig, einfältig ahd. ein-ougi, ein-fuozi, fior-fuozi, ein-falt kommen von Subſtantiven her; andere ſind alt, wie mhd. zwîvach, manec-vach, nhd. zwie-fach, mannig-fach. Mhd. vach was etwas einſchließt: der elemente vach (Univerſum), Abtheilung, Mauerfach; Wehr, Fiſchfang in Flüſſen, Reihe Faden oder Ringe: von hundert vachen, drîer vacher drîvach. Hierher gehört auch das mit ein zuſammengeſetzte Particip: eingeboren (ahd. ein-boran). (Gr. II, 951 ff.).

Kap. 4. Bildung der Numeralien.*)

1. Die Cardinalien von 1—10.

105

Got.	Ahd.	mhd.	nhd.
áin(a)-s	ein(êr)	ein(er)	ein
tvái	zuênê	zwêne	zween zwei
þri [þrei-s]	drî(ê)	drî(e)	drei
fidvôr, d.-im	fior fiorî	vier viere	vier
fimf	fimf finf	vinf vünf vumf	fünf
saihs	sëhs sëhsî	sëhs sëhse	ſechs
sibun	sibun sibunî	siben sibene	ſieben
ahtáu	ahtô	aht ahte ähte	acht
niun, g. niunê	niun niunî	niun niune	neun
taihun, d. -im	zëhan zëhanî	zëhen zên	zehn.

*) Bopp § 308—325.

Dem got. áina-s (lat. oino-s unu-s liegt der Demonſtrativſtamm ê oder i zu Grunde, dem das Suffix na beigefügt iſt (= der da). — Skrt. dva, got. tva, jenes hat duale, dies plurale Flexion. — Skrt. St. tri (aus tar überſcheiten, alſo die über 1 und 2 hinausſchreitende Zahl, got. þri. — Skrt. St. catúr, fem. catasár wird in ka (êka ein) und tasar tatar (Redupl. von tar)zerlegt und als 1 und 3 erklärt. — Ebenſo ſkrt. pañ-can (4 und eins). Die übrigen ſind unerklärt. In taíhun, ſkrt. dáçan aus *da-kan vermuthet man dva-kan 2 × 5.

In den beiden folgenden got. áin-lif, dat.-libim und tva-lif iſt lif wohl nicht altes Subſtantiv (von leiban übrig ſein, Ueberreſt), ſondern die Umbildung von dakan, die durch lit. lika (l für d)wahrſcheinlich wird: alſo 1 und 10 (ſkrt. éká-daçan), 2 und 10 (ſkrt. dvâ'-daçan).

Von 13 bis 19 beſtehen die Wörter aus den Einern und der Zehnzahl. Got. fidvôr-taíhun, fimf-taíhun, ahd. [drîzëhan] drîzên fior-zëhan, [fimf-zëhan] finf-zên, [sëhs-zëhan] sëh(s)zên.

Die Dekaden werden got. mit tigus, einer Abſchwächung von taíhun, bezeichnet, ahd. -zuc, -zug, -zoc, mhd. -zec, -zic, -zig, got. tvái-tigjus, ahd. zuein-zuc, mhd. zwein-zic zwênzec zwanzig. Ferner ahd. drî-zuc, fior-zuc, fimf-zuc, sëhssëh-zug, sibun-, ahtô-, niun-zuc.

Das Hundert bez. der Got. mit (taíhun-taíhun) taíhuntêhun-d (-taíhund) 10 × 10, = ahd. zëhan-zo,-zug). Got. hund, ahd. hunt, mhd. hunt hunderit, hundert ein neutrales Subſt. wird im Got. und Ahd. nur von mehreren Hunderten gebraucht, ſeit dem Mhd. neben zëhen-zec auch zur Bezeichnung eines Hundert.

Tauſend got þûsundi, ahd. dûsunt beſteht aus þus (ſkrt. dáçan zehn) und hund, alſo 10 Hundert. Mit dieſen Zahlen muß die alte Sprache, die die fremden Million, Milliarde nicht kennt, ausreichen: mhd. hundert tûsent, tûsent tûsent oder zëhen-stunt (zehnmal) hundert tûsent, driuzëhen hundert, tûsent zëhen tûsent (10 Mill.), zwiren hunderstunt hundert tûsent (2 × 100 × 100000 = 20 Mill.).

2) Die Ordinalien werden urſprünglich mit dem Superlativſuffix -tama gebildet und dieſes verkürzt ſich zu ta oder zu ma (ſkrt. pra-thamá-s gr. πρῶ-το-ς, pri-mu-s, got. fru-ma). Das Got. fühlt die ſuperlative Bedeutung des ma nicht mehr und ſchiebt eine zweite und zwar die gewöhnliche Superlativbildung (ist, ost) hinzu fru-m-ist-s; das Ahd. braucht nur die letztere in furi-sto und daneben (von êr) êr-isto. 106

Got. anþar, ahd. andar (andere) beſteht aus dem Demonſtr. ana und dem Comparativſuffix þar (lit. an-tra).

An die übrigen Wörter tritt ta an, got. da, ta, ahd. dritjo drit-to, fior-do, fimf-to finf-to, sëhs-to, sibun-to, ahto-do, niun-to, zëhan-to, ein-lif-to, zue-lif-to. Daher die abgeſchwächten mhd. und nhd. Formen: dritte, vierte.

Von 13 an ſtanden die beiden Ordinalien neben einander im Got. und Ahd. dritto zëhando drittezêndo, fiordo zëhanto fier(do)zêndo, die im Mhd. zuſammen fließen in drîzëhende und in nhd. dreizehente.

Von 20 an werden die ahd. Ordinalien mit dem Superlativſuffix -ôst gebildet: zueinzic-ôsto, drîzug-ôsto, fiorzug-ôsto, zëhanzug-ôsto, mhd. -este, nhd. ſte: zweinzeg-este zwanzig-ſte.

Von der alten Regel, daß die Cardinalien nur mit Cardinalien, Ordinalien mit Ordinalien ſich verbinden, weicht die Zuſammenſetzung der Ordinalien ab, indem wir nur an das letzte Wort die entſprechende Endung, te oder ſte, treten laſſen: der ein- und zwanzigſte. Im Ahd. hatten beide Wörter die Ableitungsſilbe und das geringere ſtand nach: finfzug-ôsto sëhs-to, ahtôzug-ôsto niun-to, ſelten finfto drîzugôsto.

Mit den Ordinalien verbindet ſich halb: andert-halb ander-halb, d. i. eins und das andere halb; dritt-halb = zwei und das dritte halb; neunt-halb = acht und das neunte halb.

Die Verbindung der Ordinalien mit dem Pron. ſelb iſt veraltet: er gehe allein oder ſelb-ander d. i. er ſelbſt der andere = zu zweien. Er und siner muomen Kint sëlbniunde wellen von dem lande varn er und ſeiner Muhme Kind ſelbneunte, alſo mit acht andern.

Kap. 5. Bildung der Pronomen*).

1. Perſonalpronomen.

107 Dem Pronomen der 1. Perſ. liegt ſkrt. a zu Grunde, das entweder der Demonſtrativſtamm iſt oder die Verkürzung von ma (ich), dem Stamme der obliquen Caſus. Dieſem iſt das Suffix gha (gr. γε dor. äol. γα) angefügt und das Nominativzeichen m: *a-gha-m, ſkrt. a-hám, gr. ἐγώ-(ν), lat. ego, got. ik, ahd. ih, mhd. nhd. ich.

Dem Pron. der 2. Perſon liegt tva tu zu Grunde: tvá-m gr. σύ, lat. tu, got. þu, ahd. dû du.

*) Bopp. § 324—418.

Um den Plural zu bilden, hat man an dieſe Stämme das Demonſtrativ sma geſchoben; ſkrt. a-smê (ich und ſie, wir) gr. ἄμμες ἧμεῖ-ς, got. vei-s für mei-s) ahd. wi-r; ſkrt. yû (für tva-tu) -shmê (du und dieſe, ihr) got. ju-s, ahd. mhd. i-r ihr.

Dem ſkrt. Dual a-vâm, der Verſtümmlung aus (m)atva-m (ich und du), lit. mu-du ve-du ſteht gegenüber got. vi-t, in dem alſo vi für mi ſteht und t der Reſt des tva; altſ. agſ. wi-t. — Der Dual yu-vâm beſteht aus yu(tu) und tva-m (du und du), lit. ju-du (got. wohl ju-t oder it), altſ. agſ. git. Beide fehlen im Ahd., doch müſſen ſie wiz und giz iz geheißen haben. Noch jetzt in Oeſterreich: was machtz (was macht ihr)? haltz enk zamm (haltet ihr euch zuſammen).

Das geſchlechtige Pronomen der dritten Perſon bildet das Got. mit dem Demonſtrativſtamm i: got. i-s, i-ta, ahd. i-r ë-r, i-z ë-z, mhd. ë-r ë-z, nhd. er, es. Das Feminin iſt dem Demonſtr. sa, entlehnt, das durch ya erweitert iſt: ſkrt. s-yâ, got. si vom Stamme *sjô, ahd. siu mhd. siu sie sî, nhd. ſie.

Das Reflexiv in ſeinen abhängigen Caſus entſpringt dem ſkrt. Stamm sva (ſelbſt) ſ. Flex.

Die Poſſeſſiven haben mit den Genitiven gemeinſame 108
Stämme, ſ. Flexion, nhd. mein, dein, ſein, unſer, euer. Das femin. ihr tritt erſt ſeit dem 17. Jahrhundert auf, das plur. ihr im Nhd.

Die Verlängerung der Poſſeſſiven mit -ig: mein mein-ig, dein-ig, ſein-ig, ihr-ig, unſr-ig, eur-ig, ihr-ig kömmt erſt im 17. Jahrhundert vor.

2) Demonſtrativpronomen.

1) Der iſt aus dem ſkrt. Stamm ta entſtanden. Im 109
Nom. Sg. Masc. und Fem. geht anlautendes t in s über. Daher mit nominativem -s: ſkrt. sa sâ tat got. sa sô þata, ahd. dë-r da-z. Das Femin. diu (die) ergibt ſich aus der ſkrt. Compoſition (ta und ya) *t-yâ, s-yâ. Mhd. dër diu daz, nhd. der die das (für daß).

2) Die Bedeutung der Pronominalcompoſition tya-s wird dadurch verſtärkt, daß wiederum das einfache Demonſtrativ hinzu tritt: ſkrt. tya-sa-s tya-sâ tya-tat, got. fehlt, ahd. dë-sê-r dë-siu di-z, mhd. dirre di-siu diz nhd. die-ſe-r die-ſe dies dieſes (für dieß, dießes).

3) Der Relativſtamm ya verbindet ſich mit dem demonſtrativen ana zu *ya-na-s got. jái-na-s jái-na jái-na-ta, ahd. gëuê-r, gë-nu, gë-na-z, mhd. jë-ne-r jë-niu jë-ne-z. Andere zerlegen es in drei Elemente, das relative ya, das demonſtrative, und die Negationspartikel, alſo ya-i-na-s (dieſer nicht

nicht d. i. jener) *κε-ῖ-νο-ς* dor. *τῆνος*. Im Nhd. bildet ſich aus dieſem eine erweiterte Form: derjen-ig-e, diejen-ig-e, dasjen-ig-e.

4) Got. silb-a (aus sa der und leib = ahd. lîp Leib) iſt ahd. sëlpê-r sëlp-iu sëlpa-z, mhd. sëlbe-r sëlb-iu sëlbe-z. Im Nhd. iſt ſelb-er der verhärtete Nominativ; daneben der-ſelb-e die-ſelbe das-ſelb-e und verlängerte überflüſſige Form: derſelb-ig-e, dieſelb-ig-e daſſelbige; ſelb-ſt (sëlb-ôst) iſt der Superlativ.

5) Solch iſt entſtanden aus got. svê-leiks; svê (ſo) der Inſtrumentalis von sva und leiks ähnlich; ahd. sô-lîh, mhd. solch = ſo beſchaffen.

3. Interrogativpronomen.

110 1) Aus dem Stamme ka hat der Gote ha-s und mit Einſchiebung eines euphoniſchen v, hva-s hvô hva(ta) gebildet. Das Ahd. beginnt den Stammlaut h auszuſtoßen und das Einſchiebſel beizubehalten hwër hwiu hwaz und wër (wiu) waz, eine Form, die ſich im Mhd. und Nhd. befeſtigt. Das Femnin kommt außer Gebrauch: wër waz wer was.

2) Wie ſolch aus svê-leiks, ſo bildet ſich welch aus dem Inſtr. des Interrogativs hvê wie und leiks = wie beſchaffen: ahd. hwio-lîhh-êr hwio-lîhh-u hwio-lîhhaz, mhd. wëlh-er wëlh-iu wëlh-ez welch-er welch-e welch-es.

3) Was für einer u. ſ. w. hat ſich erſt im Nhd. gebildet ſ. § 208.

4. Die unbeſtimmten Pronomen.

111 1) Man iſt im Got. nur Subſtantiv und gelangt im Ahd. zu pronominaler Bedeutung. Die orthographiſche Unterſcheidung man und Mann iſt nhd.

Die abgeleitete adjectiviſche Form beſitzt ſchon der Gote: man-ag-s, ahd. man-ak-êr, mhd. man-ec, nhd. man-ch.

Mit man verbindet ſich, ſeine indefinite Bedeutung zu ſteigern, die Zeitpartikel ê im Ahd. zu ê-man io-man, mhd. ie-man, nhd. je-mand. Dieſem ſchiebt ſich die Negationspartikel ni vor: n-ê-man n-io-man, n-ie-man, nie-man nie-man-d. Die Linguale im Auslaute erſcheint im 14. Jahrhundert. — Die Zuſammenſetzung jeder-mann gehört dem Nhd. an.

2) Aus dem ahd. Subſt. wiht (Sache) bildet ſich ebenfalls mit ê und der Negation unſer nicht. Das poſitive ê-wiht (etwas), mhd. iht iſt jetzt verſchwunden: dagegen bleibt ahd. n-ê-wiht niowiht niwiht nieht niet, mhd. nieht niht niwit

niut niet, nhd. nicht, nichts, nichte. Die beiden letzten Formen ſind verhärtete Caſus: Gen. niht-es, Dat. niht-e.

3) Aus dem got. Adj. ga-leiks (gleich) bildet ſich im Ahd. êo-ga-lîh, mhd. ie-ge-lîch jeglich; ferner ahd. ëta-lîh, mhd. ëte-lîch etlich, und aus dem Gen. Pl. mannô ga-lîh (jeder der Männer) entſteht nhd. männiglich.

4) Das got. Zahlwort ain-s gelangt im Ahd. zu pronominaler Bedeutung: nhd. ein. — Damit verbindet ſich die verſtärkte Negation nih, ahd. nih-ein, mhd. nechein enchein hein chein, nhd. kein. — Aus der Verbindung mit andar, die ſchon im Ahd. beginnt, entſteht das reciproke: einander, ahd. ein widar andremo, mhd. wider einander.

5) Das ahd. ëddes-, ëthes-, ëtes-, ëte-, mhd. ëttes- ëtz- ët- bildet die Interrogativen zu Indefiniten um: ëthes-wer, ëtheswaz u. ſ. w. nhd. nur noch etwas, das adverbiale et-wa, und ſelten et-welche. Adjectiv mit -lîh: ahd. ëddes-lîh ëtalîh, mhd. ëtes-lîch ëte-lîch, nhd. etz-lich et-lich.

6) Aus dem verlorenen ahd. Interrogativ hwëdar welcher von zweien iſt durch Zuſammenſetzung entſtanden jeder, ahd. êo-hwëdar (eig. jeder von zweien) io-wëdar, mhd. ie-wëder ie-de-wëder, jeglich aus ëo-ga-lîh mhd. ie-ge-lîch.

Kap. 6. Bildung der Adverbien.

Sie ſind verhärtete Formen von Subſtantiven, Adjectiven, Pronomen und ſelbſt von Verben.

1. Subſtantiviſche Adverbien.

Sie ſind 1) Genitive Sg.: morgens, abends, tags, vor- 112
mittags, nachmittags, nachts; rings, falls, theils, aller-ſeits, willen. Je mehr ſich ein ſolcher Genitiv befeſtigt hat, deſto weniger kann der lebendige Genitiv daneben ſtehen, wie in: früh morgens kommt er und des Morgens in der Frühe. Ahd. tages anti nahtes, wintares, des mâles. — Ferner mit Präpoſitionen verbunden, unter-wegs (ahd. under-wëgen, aber ûzzân wëges vom Wege ab), vor-mals eh-mals (mhd. ê-mâles), nach-mals (mhd. nâch-mâles). — Der-weil (mhd. dër-wîle), der-maßen (mhd. dër mâze). — Gen. Plur. nhd. allerwegen, aller-enden (ahd. allêrô endô, mhd. aller-wëgene). — Aller-dings iſt wohl mhd. aller dinge (durchaus), das verhärtete und eine zweite Genitivbildung zuließ.

2) Dative Pl.: trau-n (ahd. triwan triuwan mhd. triwen triuwen truwen), weilan-d (ahd. hwîlôm wîlont [12. Jahrhundert], mhd. wîlen wîlent), allen-t-halben (ahd. ala-halbôn, allên halbôn). — Mit Präpoſitionen: zu-weilen, zu-ſtatten,

unter-wegen, ſinte-malen; Dat. Sg. an-ſtatt, zu-folge, zu-rück, zu-mal, zu-gegen, zu-wege, zu-haus, ent-gegen, em-por (ahd. in thên wîlôn; zi steti, in stati ſogleich, stetim endi stetim zerſtreut, stetim an Orten; ze mâle, ze dem mâle damals, z-einemo mâle einmal, manigen mâlen manchmal, ze drîn mâlen dreimal, mhd. sît des mâles, sît-males sint-mals; ze gagene ze gegene, en-gegene ze wëge, ze hûs; ahd. za bruck ze rukki, ingagan, in bore). — An einige Dative tritt das genitiviſche s: viel-mal-s, mehr-mal-s hinter-rück-s (ahd. hintar rukke, mhd. hinder-rücke).

3) Accuſative Sg.: je (got. áiv(i)s Zeit, áiva je, ahd. êo io), negiert: nie (ni âiv, nio, nie), weg (mhd. wëe-tragen, hin-wëc, en-wëe), heim (mhd. heim-komen, Dat. heime zu Hauſe, daheim), ein-mal, alle-weile, die-weil (mhd alle-wîle, die wîle), wechſels-weiſe, kreuz-weiſe, ſpott-weiſe, (mhd. in kriuzes wîs, in kriuzewîs, kriuze-wîs, in spottes wîs); unter-, ober-halb (ahd. zuo ober-halbe mhd. ober-halp und ober-halben), diſ-, jen-ſeit (mhd. dis-sît, jen-sît), über-morgen (über-morgen), über-haupt. — Hierher gehören auch die ahd. Accuſ. Fem. von Subſt. auf inc und linc: ahd. ruchilingûn mhd. rückelingen nhd. aber rücklings: ferner blindlings (mhd. blint-lîche, -lîchen), häuptlings (mhd. houbet-lingen), gählings jählings (mhd. gælîche[n], meuchlings (miuchelingen), rittlings (riterlîchen wie Ritter).

Die Compoſitionen waren ehemals getrennt, wie jetzt noch oft der adverbiale Begriff durch Subſtantiven allein oder mit Präpoſitionen ausgedrückt wird: von Herzen, zu Felde. Beide ſind allmählich zuſammengefloſſen. Seltener dagegen fand eine Anlehnung der nachfolgenden Partikel ſtatt: himmel-an, himmel-wärts, berg-an, -auf, -ab, -unter; in den alten Sprachen: alloz lief den wald în, wald-ein.

4) Heute und heuer ſind alte Formen des Inſtrumentalis aus ahd. hiû (demonſtr. hi) und tagû = an dieſem Tage, hiû-jârû in dieſem Jahre.

2. Adjectiviſche Adverbien.

113 1) Genitive Sg.: anders, be-ſonders, ſtracks, -wärts, längs-t, ſtets, vergebens (mhd. ander-s, sunders, strac strakes, wërt wërtes, langes unlanges und langen unlangen, stæte stætes, vergëbene vorgebens); ferner: rechts, links, bereits, übrigens, unverſehens (un-versehen-liche, zer rëhten linken hant, be-reite ge-reite); eilends, ſchweigends, zuſehends, durchgehends; beſtens (beste), höchſtens, nächſtens (nâhest næhest).

2) Dative: einzeln (mhd. einzelen einzelingen); bei weitem (mhd. wîte wîten wîtenân), am jüngſten (an dem aller jungisten); zwar (ze wâre).

3) Accuſative: viel, wenig, genug, früh, meiſt (mhd. vil, wênec, ahd. nuog ga-noug, fruo, meist, meisto, zi meist, allero meist); ferner die Comparativen: beſſer, leichter; überall, über-laut, für-wahr, ins-gemein, ins-beſondere (ahd. ubar-al, ubar-hlût, mhd. für wâr, en-sunder). Sup.: aufs beſte, aufs ſchönſte (mhd. beste).

4) Die nachſtehende Partikel lehnt ſich an das Adjectiv: voll-auf, gerad-aus, rein-ab, rund-um, jüngſt-hin, künftig-hin.

5) Die gewöhnliche Adverbialbildung aber ſcheint von dem 114
ſkrt. Suffix vat va (wie) auszugehen, mâtri-vat (wie eine Mutter). Im Got. tritt ba an den vocaliſchen Auslaut der Adjectiven: háuh(a)s hoch, háuha-ba, hráin(i)s rein hráini-ba, hardu-s hart hardu-ba. Daneben liegt aber auch ein ſchw. Acc. Sg. Neutr. (Adj. ga-leik[a]s) ga-leikô (ähnlich), raihtô (recht). Das Ahd. bietet o und das Mhd. e, das ſich im Nhd. erhält: lange, balde, gerne (ahd. lango, baldo, gerno, mhd. lange). Oft fällt es ab: klein, hoch, rein, hart, gleich, recht, klein, ahd. kleino, hôho, hreino, harto, ga-lîcho, rëhto. Selten liegen Adj. und Adverbien in unterſchiedenen Formen neben einander: Adj. fasti festi feſt Adv. fasto faſt, Adj. scôni ſchön Adv. scôno ſchon, spâti ſpät spâto ſpat, frûi früh fruo fruh; doch auch adverb. ſpät und früh.

Dieſes ô tritt auch an das Adjectiv -lîh und das Adverb heißt lîhho, friunt-lîhho. Ahd. o wird mhd. e und da letzteres in den einfachen Adverbien oft abfiel, ſo wurde -lîche zur Adverbialbildung verwandt; daher noch: frei freilich, wahr wahrlich, weiſe weislich.

3. Numerale Adverbien.

Der ahd. Genitiv ein-es (= einmal) erlangt ſchon die 115
Bedeutung von ehemals und wird im Mhd. zu einest, im Nhd. einſt. Das Adverb von zwei zwier ahd. zuiro, entweder von einem vermutheten got. tvis, deſſen s zu r wird, mit der Adverbialbildung o, oder aus tvi und ro, (altn. tvis-var, ſkrt. vâra mal; daneben auch ahd. zwiror zwirort, zwirôn(t), zwiren); zwier kömmt ſelten vor, dafür zweimal.

Die Multiplicationszahl wird jetzt mit mal gebildet: zweimal drei. Der Gote gebrauchte das Subſt. sinþ(a)s im Dativ: áinamma sinþa einmal, tváim sinþam zweimal (= agſ. tvâm sîþum); im Ahd. wird stunt stunta (Zeit, Stunde) gebraucht: zênstunt zêniu 10 × 10, zênstunt zênzech 10 × 100; oder

warb (Wiederkehr): sibun warb ſiebenmal. — Ahd. in zwei mhd. en-zwei, nhd. ent-zwei.

Von den Ordinalien ſtehen dieſelben Formen, wie beim Adjectiv: erſt, erſtens, zweitens, drittens; zum erſten, für's erſte, ahd. êrist, zallerêrist, zi êristen, zi êrist.

4. Verbale Adverbien.

116 Solche ſind: nur ahd. mhd. niwâri newâre newâr niwer nuwer. — Halt iſt wohl nicht die 1. Sg.: ich halte, ſondern ein Adverb, das eigentlich ſchnell bedeutet, sîn sunda wirt sar halto geruochet. N., dann eher, vielmehr: in burgi ni gêt ir in, ouh halt (ſondern vielmehr) mêr faret zi thên scâfon. T. — Geſchweige hat ſich dagegen aus der vollern Phraſe im Ahd. entwickelt: ih wile dës suîgên, im Mhd. ich geswîge denne.

Kap. 7. Die Bildung der Adverbien, Präpoſitionen und Conjunctionen von Pronominalſtämmen.

117 Vielen Adverbien, Präpoſitionen und Conjunctionen liegen Pronominalſtämme zu Grunde.

1) a. Comparation des Demonſtrativſtamms a ſcheint ahd. ar (ir) zu ſein, das nur in Compoſition vorkommt in der Bedeutung: hervor, empor: ar-hefan (erheben), ir-pluhan (erblühen), ir-pleihhên (erbleichen), nhd. er-. (Bopp § 1000.)

b. Zum Demonſtrativſtamm a tritt na a-ná (als Pron. dieſer nicht, jener; als Adv. nicht hier, ſondern dort; als Präp. an, auf) Got. Präp. ana, afrſ. altſ. ahd. an an.

Eine Schwächung deſſelben ſcheint got. in altſ. ahd. in în, mhd. in en în nhd. in ein. — Durch Beifügung des Suffix a entſteht got. ahd. altſ. inn-a, mhd. inne inne. Durch Comparation wird daſſelbe zu ahd. inn-ôr innar mhd. adj. inner inner und adverb. innere, und daraus das Verb innern (ahd. innâron (machen, daß jemand inne wird), er-innen (inne werden), nhd. er-innern. Mhd. inner kommt auch als Präpoſition mit dem Gen. und Inſtrum. vor: inner dës, inner diu indes indeſſen. Die comparative Bedeutung mag wenig fühlbar geweſen ſein, da noch eine weitere Comparation vorkommt innar-ôr innarôst, mhd. innerist, nhd. innerſte.

Eine andere Erweiterung des inna erfolgt mit dem Suff. na, got. ahd. inna-na (Adv. und Präp. innen, innerhalb, innan dës), und erweitert ahd. innenân, wohl aus innana-na (von innen her). Beide haben im Mhd. innen Adv. und Präp. mit Gen. Dat. — Dies mhd. innen geht Compoſition ein mit

in und be: in-innen (inne), binnen (Adv. Präp. mit Gen. und Dat.) und ſogar en-binnen (Adv. Präp. Dat.); nhd. nur Präp. binnen, und in Comp. Binnen-ſee.

Eine andere Schwächung des aná liegt im got. un-dar (ſkrt. an-tár, lat. in-ter) ahd. un-tar unter. Das compariert ahd. untar-ôr mhd. underst nhd. unterſte. Aus un-dar nahm man als vermeintlichen Stamm und und bildete dieſen weiter in ahd. untan unten und untan-an (von unten her), mhd. unde unden.

Eine Schwächung der Aphäreſe von a-na, na oder des Dem. na mag got. nu, redupliciert nu-nu ſein, ahd. nû nuo, mhd. nû, nue, nune, nhd. nun. Mhd. in einem nû, nhd. im Nu.

c. Von dem Demonſtr. a iſt die ſkrt Präp. a-bhí (an, hin, hin-zu) gr. -φι, lat. i-bi gebildet. Durch Aphäreſe entſteht got. bi (an, bei, um), das zu ahd. Adv. und Präp. pî, mhd. bî, nhd. bei wird und zur untrennbaren Partikel ahd. pi, mhd. bi bë, nhd. be-.

Von derſelben Präpoſition entſteht durch Einſchiebung des Naſals ahd. u-m-pi (gr. ἀμφί, lat. amb-), mhd. umbe Ad. und Präp. mit Acc. und Inſtr., nhd. um. (Bopp § 999.)

d. Der ſkrt. Präp. á-pa (gr. ἀπό, lat. a-b) entſpricht got. altſ. a-f, (af-gud(a)s gottlos, af-niman, ahd. a-ba a-b, aba-leitan, aba-nëman, ab-lâz, ab-got, Präp. mit Dat. mhd. Adv. abe (herunter, hinunter hinweg) Präp. ab, ave mit Dat. (herunter, weg von); nhd. ab.

Durch Beifügung des Comparativſuffixes entſteht got. aftra (zurück, wiederum), af-taro (von hinten); ahd. aftar (nachher, bz. das Nachſtehende, Schlechtere), aftar-erbo, aftaro (Nachfolgende, Hintere), Präp. mit Dat. mhd. after hinten, b-after außer, after-erbe; nhd. After, after-.

Erweiterung des ápa iſt ſkrt. ápa-ra-s (andere) und in gebräuchlicherer Form para-s. (Bopp § 1007.)

Skrt. ápa-ra entſpricht got. afar (nach) gewöhnlich Präp. mit Acc. und Dat. (nach, hinter): afar-dag-s (nachfolgende Tag) afar-gaggan (nachfolgen); ahd. abar abor afor avar (wiederum, aber), avar-sagên, avarôn (wiederholen); mhd. aver aber afer (abermals), nhd. adverſat. aber, aber-mals; Aber-glaube.

Aus para entſteht die ſkrt. Präpoſition prá (πρό, pro), got. fra- in fra-itan (freſſen) fra-kunnan (verkennen, verachten); ahd. far-fir-fer-, mhd. nhd. ver-.

Skrt. párâ wird got. faír- (ver-) und die Präp. faírra (fern, fort von, Adv. und Präp. mit Dat.), faír-vaúrkjan er-

wirken; ahd. fërro, fër (fern, weg). Dieſes erweitert ſich zu fërrana mhd. vërren nhd. fern. Got. faír- und fra- miſchen ſich in nhd. ver-.

Aus Zend para (pura) entwickelt ſich got. faúra faúr, (Adv. vorn früher, Präp. mit Dat. vor) faúra-daúri (Platz vor der Thür, Straße), faúra-hah faúr-hah (Vorhang), faúra-vênjan vorherhoffen; ahd. fura, fora: fora-bodôn (vorherſagen), fora-kanc Vorgang, nhd. vor. — Ferner aus got. faúra auch ahd. furi, bisweilen noch gleichbedeutend mit fora, wie furi-hûs (Vorhaus), furi-quëman (zuvorkommen), mhd. vür, nhd. für. Ahd. furiro (früher) verliert ſich, Superl. furisto nhd. Fürſt. — Durch Compoſition mit bi entſteht ahd. bi-fora (früher), bifora-kundjan, nhd. bevor.

Aus ahd. fora furi bildet ſich der Comp. for-dôr (vordere, früher), und fur-dir (weiter), fordarôn (fordern), furdrjan fördern und die, wiederholte Compar. fordo-rôr fordor-ôst; nhd. vorder, fürder vorder-ſte.

Aus dem Compar. mag mhd. vort mit der Erweiterung vorten (weiter), nhd. fort entſtanden ſein.

Dem ſkrt. para-ma-s, Superl. von pára, entſpricht got. fram (für fra-ma, Adv. vorwärts, weiter, Präp. ab, von) und fru-ma (erſte); ahd. fram (Adv. und Präp.) daher fram-jan fremjan frumjan (thun, bewirken), framadi fremd. Nhd. nicht mehr als Adv. und Präp.; aber fremd, fromm, frommen. (Bopp § 1013).

Von got af, das ſich vielleicht zu afa-na erweiterte, rührt altſ. fana ahd. fona her durch Aphäreſe, mhd. vone von, nhd. von. Es bez. den Ausgang, Urſprung ahd. fona dës, fona diu daher, fona hwiu, -danan, -hina.

e. Got. and (Präp. entlang, durch) und anda- and- (jenes vor Subſt., dieſes vor Verben) anda-nêm (Einnahme), and-niman) iſt wohl nicht ſkrt. a-ti (über) mit eingeſchobenem Naſal, ſondern a-na-s und a-ti, die verbunden im vediſchen an-ti (nahe) und an-ta (Ende) vorliegen. Ahd. ant-, int-, in-, mhd. nhd. ant-ent-, damit hängt auch wohl zuſammen got. und (bis, bis zu, mit Acc. und Dat.), ahd. anti enti inti unti, mhd. unte, nhd. und. (Bopp § 996.)

f. Skrt. a-va-s (dieſer) beſteht aus a und va, das noch in vat (wie) vorliegt. Durch Anfügung des Suffix -k entſteht got. áu-k (denn, auch), ahd. ouh, nhd. auch.

2) Auf den Demonſtrativſtamm i iſt got. iba ibái (Partikel zu Frage und Verbot) zu beziehen, ahd. iba ibu ubi obi obe, mhd. obe ob, nhd. ob. Es bezeichnet im Mhd. noch die Bedingung; nhd. ob iſt ſelbſtändig nur in der abhängigen Frage

geblieben und in Bedingungsſätzen in: ob-wohl, ob-gleich, ob-ſchon, ob auch. (Bopp § 383, 992.)

3) Zum Demonſtr. u tritt das Suffix pa, ſkrt. ú-pa (an, hin, zu) gr. ὑπό, lat. s-ub, got. u-f für u-fa (unten, viell. von unten nach oben), ahd. oba, mhd. obe (mit Dat. und Acc., über) nhd. ob. — Es iſt erweitert zu ahd. oba-na (nach oben, oben) mhd. nhd. oben. Eine weitere Erweiterung, ahd. obana-na obanân (von oben her), verklingt ſchon im Mhd.

Durch Steigerung des Dem. u entſteht got. iu-p iu-pa (nach oben, auf), ahd. ûf ûfi (oben), ûf-ô-n (aufhäufen), mhd. ûf, ouf, nhd. auf. — Zwiefach erweitert ahd. ûfa-na ûfan ûfen mhd. ûfen ûffen (auf einer Höhe hin) und ûfana-na ûfenân (von oben her.) [Bopp § 1002.]

Durch Comparation entſteht got. uf-ar (über, mehr als, mit Acc. und Dat., ſkrt. upa-ri, ὑπέρ, lat. supe-r, und in Comp., ufaro (darüber, darauf, Präp. mit Gen. Dat., ahd. upar upari (Adv. und Präp.), ubir-ôr (obere). Daneben obaro, obar-ôro, obar-ôst und im Verb obarô-n, gi-obarôn ka-oparôn (überwinden), nhd. obere, oberſte, Obriſt, er-ober-n.

Von got. uf iſt uf-ta gebildet, das aber nicht mehr in räumlicher Bedeutung vorkömmt, ſondern in temporaler; ahd. ofto ofta oftu, mhd. ofte, nhd. oft. Ahd. oft-ôr öfter; mhd. ofter, ofteste, nhd. (ofteſte) öfterſte.

Skrt. út (auf, aufwärts) veranlaßt geſteigertes got. ût und mag urſprünglich das Neutrum von u ſein; ahd. ûz (aus) und Comp. ûz-gang; mhd. ûz ouz, nhd. aus. Eine Erweiterung iſt got. uta außerhalb, draußen; ahd. ûze ûzi (sih ûzôn ſich äußern), mhd. ûze ouze. — Ferner got. ûta-na (außerhalb), ahd. ûza-na ûzan, mhd. ûzen, nhd. außen. — Ahd. ûza-na-na ûzenân, mhd. ûzenân (von außen her). [Bopp, § 1006.]

Durch Comparation von ûz entſteht ahd. ûzar Präp. ûzaro (äußere), ûzarôsto, mhd. ûzer ûzzer, nhd. außer, äußere, äußerſte, äußern.

Nebenform von got. ût ſcheint us (aus, von, ſeit) zu ſein: us-baíran (hervorbringen). Es fällt im Ahd. entweder mit ûz zuſammen und ſchwindet, oder erhält ſich in ur mhd. ur.

4) Der Demonſtrativſtamm ê verbindet ſich mit adverb. va (eig. vat wie) zum ſkrt. Adv. êvá (ſo). [Bopp § 381.] Darauf beruht das got. Subſt. áiv(i)s Zeit), deſſen Acc. Sg. áiva Adverb wird. ahd. êo io mhd. ie nhd. je. Es bez. allein ſtehend eine unbeſtimmte Zeit; in Compoſition macht es unbeſtimmt oder allgemein. Es ſteht 1) vor den Subſtantiven man und wiht: Got. noch áiv manna, ahd. êo-man io-ia-ie-man,

mhd. ie-man, nhd. jeman-d; ſchon im 14. Jahrhundert tritt d in Nom. und Acc. an; und im 15. kommt oft s in allen Caſus vor. — Ahd. êo-wiht (irgend eine Sache, etwas) io-, ie-wiht, mhd. iweht ieht iht. — 2) vor dem Adj. ga-lîh (gleich, ähnlich), êo-ga-lîh, mhd. ie-gelich nhd. jeglich. — 3) vor Pronomen: (hwër wer?) ga-hwër êo-gahwër (jeder) = êo-so-wër, hwë-lîh (welcher?), sô-hwë-lic = ga-hwë-lîh (jeder), êo-so-hwëlîh êo-ga-huëlîh êo-hwëlîh, mhd. ie-welch. — Ahd. hwëdar (wer von zweien) éo-hwëdar io-wëder (jeder) mhd. ie-wëder, nhd. jeder. Ahd. êo-deh-hwëdar, mhd. ie-de-wëder, (jeder von beiden), iet-wëder, itwëder, nhd. jed-weder. — 4) vor Adverbien: ahd. hwâr (wo?) êo-hwâr, -ga-hwâr, mhd. ie-ge-wâ (überall), ie-wâ (irgend wo). — Ahd. hwanne (wann?) êo-hwanne, ga-hwanne. — Ahd. êo-mêr (irgend mehr), mhd. ie-mêr, immer. — Ahd. io-doh (immer doch), mhd. ie-doch jedoch. — Ahd. ie zuo (12. Jahrhundert) mhd. ie-zuo ie-ze, izuo, itzu, iezen iezent iezunt, Subſt. ein iezuo, iezunt, nhd. jetzt. Manche Compoſitionen ſind verſchwunden.

Comparativbildung von áiv, êo iſt got. ài-r, ahd. ê-r, mhd. êr, ê, nhd. eher ehe. Daher ahd. êrôr (früher) êriro êrro êristo, nhd. erſte. (Gr. III, 97, 591 ff.)

5) Der Demonſtrativſtamm na weiſt, im Gegenſatze zu ta, in die Ferne und wird daher Ausdruck der Verneinung des Nahen und Gegenwärtigen, dann überhaupt Ausdruck der Verneinung: ſkrt. na, gr. νη, lat. ne, got. ni, und die Verſtärkungen nê, nê-i. (Bopp § 371). Es ſteht vor dem negierten Wort und fließt nur mit iba ibái und ist zuſammen zu niba nibái nist. Ahd. ni në, ſelten nî; Apokope nimmt zu. Im Mhd. zuerſt ne, gegen Ende des 12. Jahrhunderts auch en, und im 13. Jahrhundert ſteht ne vor Conſonanten, en vor Vocalen. Seit dem 13. Jahrhundert mindert ſich ne und wird durch niht verdrängt. Es hat ſich verbunden mit ahd. alles, huëdar, ibu, ic weiz zu nalles, etc. und iſt erhalten in n-êo n-io, n-êo-wiht nêowëht nêoiht nêoht nieht niht, n-êo-man n-io-man n-ie-man, mhd. nie, niweht niwiht niuht nieht niht niuwit nûwit niut niet nit, nieman, n-iergen n-iergent, nhd. nie, nicht, niemand, nirgend. Aus Ahd. ni wâri (wäre nicht) entwickelt ſich mhd. ne wâre niwâr niwær niwer niuwar niur, nuwer nûer nûr nhd. nur. (Gr. III, 67, 244 ff.)

Got. un- ſcheint die Umkehrung der geſchwächten Negationspartikel an zu ſein, ahd. nhd. un-.

An na tritt das Suff. uh, daher got. nauh nuh, ahd. noh mhd. nhd. noch (bis jetzt). [Gr. III, 250.]

Comparativbildung von ni iſt ahd. ni-dar (wie an-dar), mhd. nhd. nieder niedr-ig, erniedrigen ahd. nidarjan. — Daraus entſteht, indem man ar als Comparativbildung nahm, ahd. nida (unten, unterhalb), mhd. nide, nid, nhd. nid (Schiller). — Ahd. nida-na mhd. nidene niden, nhd. hienieden.

An ni nē tritt das Suff. uh und bildet got. nih (und nicht, auch nicht) ahd. noh, mhd. nhd. noch. Damit iſt zuſammengeſetzt ahd. nih-ein (nicht einer) mhd. nechein nekein, nhd. kein. (Gr. III, 69.)

6) Der Acc. Sg. Neutr. des Demonſtrativſtamms ma iſt zend. ma-ṭ (mit) gr. με-τά got. mi-þ, ahd. Adv. mi-ti, Präp. mi-t nhd. mit. (Bopp § 1015). Daher got. Adj. midi, ahd. mitti, mitten und nhd. Mit-tag, Mit-woch.

Comparativbildung ſcheint got. vi-þra (vor, gegenüber, weder), in dem v für m eingetreten iſt. Ahd. Adv. widar widari widere widiri, Präp. widar (gegenüber, im Verhältniß zu, gegen, gemäß, für) widar-ô-n, ar- (erwiedern). Mhd. widere Adv., wider Präp. Nhd. wider wieder (die Unterſcheidung iſt unbegründet; daher widerlich erwiedern).

7) Von dem Demonſtrativſtamm ta finden ſich zahlreiche Bildungen.

Der Nom. Acc. Sg. Neutr. wird Conjunction: ahd. mhd. daz (= got. þat-ei) daß.

Der Inſtrum. diu tritt zum Comparativ: diu baz, diu mêr, diu min. Vor diu tritt auch der Gen. des (eigentlich deshalb, daher) des diu baz und beide fließen nach und nach zuſammen des de, des te deste dêsto, nhd. deſto.

Der Acc. Sg. Masc. got. þan(a) (dann, darauf, da), ahd. danna danne denni denne, mhd. danne denne, nhd. dann denn.

Der Acc. Sg. Fem. (got. þô) ahd. dô duo, mhd. dô (temporales da), dâ (locales iſt Verkürzung von dâr), nhd. da.

Vom räumlichen da iſt abgeleitet ahd. da-na (von da), dana-na dannân danna (von da weg), mhd. nhd. dannen von dannen.

Das Suffix r (ri) tritt an das Adverb. da: got. þa-r (da), ahd. dâr (da), dâra dare (dahin, dorthin), daro-t dare-t doret (dorthin), mhd. dâr dâ, dâre dâr, dort; nhd. dar da, dort.

8) Zweifelhaft iſt, ob got. du zum Stamm ta, zu a-du oder zu dva gehört. Got. du (Adv. und Präp. hinzu, zu, für, in Bezug auf, vor), ahd. zi za ze zô zuo, mhd. ze zuo, nhd. zu.

Got. di-s (neben tu-s), ahd. zar zir zur za ze zi, mhd. zer ze, nhd. zer- (entzwei, auseinander).

9) Die got. Part. ga-, ahd. ka-, ki-, ga-, gi-, chachi-, nhd. ge- bedeutet: zuſammen: got. ga-bairan (zſ. tragen, gebären), ga-bindan (zſ. binden). Es mag die Aphäreſe von der ſkrt. Präp. sâ-kám (mit) ſein, und die vollere Form urſprünglich gam gan ham han. (Gr. III, 255; Bopp § 1014).

Als Reduplication des einfachen gan erſcheint ahd. ka-kan ka-gan gagan gagen gegin gein Adv. und Präp., mhd. gegen gein, gên, nhd. gegen, gen. — Daher ahd. gagani, in-gagan in-gegen in-gagani, mhd. en-gegene, -gegen, nhd. ent-gegen. Ferner ahd. gagan-en bi-, in- be-, ent-gegnen, *gâganî, mhd. gegen(d)e Gegend. Mhd. Präp. ze-gegen, Adv. zugegen. (Gr. III, 266).

10) Entweder Verkürzung vom reflexiven Neutr. sva-ta oder Schwächung des zu relativer Bedeutung gelangten Inſtr. svê (wie) iſt got. sva, ahd. sô nhd. ſo. Es bildet die Interrogativen zu Indefiniten um: ahd. sô hwër sô, sô hwaz sô, sô wio, sô wanne, mhd. swër, swaz, swie, swëlich, und führen nhd. wer, was, wie, als Relativen ein.

Verſtärkung des sô durch al gibt ahd. al-sô (ganz ſo, ganz wie), mhd. alsô alse, nhd. alſo, als.

Adjectiviſche Bildung ahd. sô-lîh sol-h nhd. ſolch.

11) Vom Relativſtamm ya ſtammt got. ja (für ja-ta Neutr. Sg.) und verſtärkt jâi, ahd. nhd. jâ. (B. § 371, 385). — Mit dem Suffix ah got. jah (und, auch, denn, ahd. joh, mhd. joch).

12) Aus dem Relativſtamm ka, ku, ki entwickelt ſich im Germaniſchen der Demonſtrativſtamm hi und der Interrogativſtamm hva.

a. Durch Anfügung des Suff. r an das Demonſtr. entſteht got. hêr (hier, hierher), ahd. hiar hëar hier hia hie, mhd. hier hie; ahd. hëra (hierher), mhd. hër, (hier), nhd. hier hie, her.

Got. hi-na Acc. Sg. Masc. in hina-dag (dieſen Tag, bis heute), ahd. Acc. Fem. hi-naht (dieſe Nacht). — Adv. ahd. hi-na nhd. hin; und Erweiterung deſſelben hina-na hinnân, nhd. von hinnen.

Auch in got. gistra will man ſkrt. hy-as aus hy-divas (dieſen Tag) mit dem Suff. tra erkennen, daher got. gistradagis (morgen), ahd. gëstaron (geſtern), ê-gëster eh-, vorgeſtern. (B. § 391).

Inſtrum. hiu, in hiû-tagû, hiû-jârû, heute, heuer.

Got. hindu-m-ist(a)s (hinterſte) mit zwei Superlativ-

bildungen ma und ist, weiſt auf einfaches hindu-s, ahd. hint, in hint-pacho (Hinterbacken). — Daraus Got. hind-ar (hinter, jenſeits) ahd. hintar (hintaro, hintarôst) nhd. hinter. — Got. hinda-na, ahd. hintana, mhd. hindene, nhd. hinten.

b. Der Inſtr. Sg. got. hvê, hváiva (hvê-áiva), ahd. hwiû hwêo wio, mhd. wie, nhd. wie. — Got. hvê-leik-s, ahd. hwë-lîh hwio-lîh, mhd. wëlch welch.

Erweiterung von hva iſt got. hva-n, ahd. hwanna hwanne hwenne wanne wenne, mhd. wanne, nhd. wann wenn. — Dazu tritt na: ahd. hwana-na hwannân, nhd. von wannen. — Ahd. sëltan (ſelten) iſt wohl Verſtümmlung von sëlt-hwanna wie agſ. sëldan sëldon sëldum von sëld-hwonne, mhd. sëlten.

Mit dem Suff. r bildet ſich got. hva-r, ahd. hwâr (wo), hwar-a (wohin), mhd. wâr wâ, nhd. wo, wor-, war-. Dazu treten oft Präpoſitionen ahd. hwar umbi, — ana; und zu hwara (wohin) hwara in, -zuo.

An hvar treten die Suff. uh hu und (na) nu, got. hvar-hun, ahd. hwer-gin (irgend wo), daraus mhd. ie-wergen iergen irgend.

Comparativbildung von hva iſt got. hva-þar, ahd. hwëdar wëdar, mhd. wëder (wer von beiden). Dazu tritt die Negation ni, në: ahd. ni-hwëdar (keins von beiden) und dafür iſt nhd. weder eingetreten. — Ahd. ein-hwëdar (einer von zweien) wird nhd. entweder.

13) Skrt. samás (gleich, ähnlich) got. sama (derſelbe) ahd. samo, Adv. sama, fridu-sam. Es erhält ſich in der Ableitung: friedſam.

Got. sama-na, ahd. samana saman, zi samana mhd. samene samen, ze samene, nhd. zuſammen.

Mit dem Suff. th bildet ſich got. sama-þ (zuſammen), ahd. samant sament, mhd. samt sant, nhd. ſammt. (B. § 295).

Es ſchwächt ſich sam zu sum und daraus bildet ſich die Comparativform got. sun-drô (allein, beſonders), ahd. suntar, mhd. sunder, sunders, sundern, nhd. ſonder, beſonders, ſondern.

Eine Schwächung von sam ſcheint ahd. mhd. sin (immer) zu ſein. Es hat ſich nur in Sin-grün (ahd. sin-grûn singrueni aus ahd. *sin-gruoni) erhalten und entſtellt in Sündfluth (ahd. sin-fluot).

Kap. 8. Zusammensetzung mit Partikeln.

119 Adverbien und Präpositionen gehen vielfache Verbindungen mit Verben und Substantiven, seltener mit Adjectiven ein.

Die Partikeln sind trennbar, wenn sie auch außer der Zusammensetzung; sie sind untrennbar, wenn sie nur in derselben vorkommen.

1. Die untrennbaren Partikeln.

120 4) After (im Got. aftaro hinten, rückwärts, aftra wiederum, ahd. aftar Adv. und Pr., mhd. after Adv. und Pr.), nur noch im Substantiv selbständig, bezeichnet das im Raum und Zeit Nachfolgende: After-heu, After-miethe, After-lehen: daher oft mit dem Nebenbegriff des Schlechten: after-reden (= hinter dem Rücken Böses mhd. after-kôsen), Afterkönig. Es berührt hier aber-, wie After-weisheit Aberwitz.

2) Ant-, ent- (got. and Präp. und bezeichnet Ausdehnung und Verbreitung, in Comp. and- und anda-, ahd. untrennbar, ant- vor Nomen und int- vor Verben, mhd. ant- und ent-). Die sinnliche Bedeutung erhält sich kaum im got. anda-staþjis der gegenüber steht, Gegner.

Ant- steht nur in Ant-litz (ahd. ant-lutti ant-luzzi Gesicht mhd. ant-lütte ant-lütze ant-litze), Ant-wort, antworten.

Ent- bezeichnet 1) mildes Entgegenkommen; em-pfangen, em-pfinden, ent-schließen, Empfang, Entschluß; daher Uebereinstimmung: entsprechen, ent-gelten; — 2) ein Werden und zwar mit besonderer Beziehung a. auf den beginnenden neuen Zustand: ent-zünden, ent-fernen, ent-bieten, ent-falten u. s. w.; Ent-zündung, Ent-fernung, oder b. auf den alten Zustand, der nun aufhört: ent-binden, ent-decken, ent-ehren, ent-kleiden, Entdecker. Diese Bildungen mit privativem ent sind, besonders von Nomen, im Nhd. sehr zahlreich geworden: ent-blättern, ent-völkern, ent-muthigen, entschädigen, ent-lauben, ent-thronen, ent-larven, ent-haupten.

Gegenüber stehen sich beide Bedeutungen in entsprechen und entsagen: Er entspricht unsern Erwartungen = kömmt denselben entgegen, erfüllt sie; er entsagt seinen Ansprüchen = verzichtet auf sie.

3) Be-, neben vollem bei (got. bi, ahd. pi pî, mhd. be bî) läßt kaum noch die ursprüngliche lokale Bedeutung wahrnehmen. a. In: be-schneiden, be-sprengen, be-werfen, be-säen, be-decken, be-kleiden, be-malen, be-schreiben, be-graben tritt uns die veränderte Richtung der Thätigkeit und das weitere Gebiet entgegen: ich schneide — beschneide den Baum. — b. Intran-

ſitive Verben werden tranſitiv: be-fahren, be-gehen, be-gießen, be-hauen, be-leben. — c. Sehr zahlreich ſind die Bildungen von Nomen und hier bezeichnet es: mit dem Inhalt des Nomens verſehen: be-rauſchen, be-mannen, be-flecken, be-ſeelen, be-geiſtern, be-völkern; be-feuchten, be-trüben, bereichern. Erbarmen (got. arman ga-arman [ſich erbarmen] ahd. parmên ir-parmên [arm ſein, werden] armjan [arm machen], daher ſich erbarmen (= ſich arm, elend machen) hat das einfache armen und das dialektiſche b-armen (= klagen) verdrängt. Ferner in: be-mittelt, be-ſchaffen, be-leſen, be-redt, Be-leſenheit ꝛc. — d. Bisweilen verſtärkt es nur den einfachen Begriff: b-leiben, be-gegnen, be-ginnen, Be-ginn (got. leiban [laſſen], ahd. ga-ganen, ginnan, ana-ginni), be-ruhen, be-ſtehen. Daher ſchwindet bisweilen das einfache Verb.

Der Unterſchied des ſinnlichen bei und des abſtracten be tritt beſonders in denſelben Wörtern hervor: beiſtehen beſtehen, Beiſtand Beſtand, beilegen belegen, Beilage Beleg, Beiſitzer Beſitzer, beiſchließen beſchließen, beitragen betragen, beikommen bekommen. Vergl. Er ſteht bei mir, er ſteht mir bei, er beſteht, er beſteht mich im Kampfe.

Verderbt ſind: bieder, ahd. bi-darbi nützlich, indem ſchon im 11. Jahrhundert der Ton auf bi rückte; und Beichte aus bi-jiht (von jëhan bekennen).

4) Er (ahd. ar-, ir-, mhd. er-) bedeutet a. urſprünglich das Gelangen von innen nach außen: er-blühen, dann auch die Bewegung hinauf: er-füllen, er-bauen, er-heben, er-klingen, erwachſen; — b. daher oft ein Werden: er-bleichen, er-blinden, er-kalten, er-grauen u. ſ. w., wenn es auch nur der Anfang eines neuen Zuſtands ſein ſollte: er-löſchen, er-beben, erglühen, er-zittern; — c. ferner den Erfolg der Handlung: er-betteln, er-jagen, er-zwingen, er-lernen, er-kennen, er-blicken, er-ſehen, er-kieſen, er-achten, er-denken, er-ſchöpfen.

5) Ge iſt ſchon im Got. ga, ahd. ka, ki, ga, gi untrennbar = zuſammen. Am deutlichſten tritt jetzt noch die Bedeutung in Subſtantivcompoſitionen hervor. Es bezeichnet a. perſönliche Geſellſchaftsbegriffe: Ge-fährte, Ge-mahl, Ge-felle, Geſpiele, und Verwandtſchaftsbegriffe: Ge-vatter, Ge-brüder, Geſchwiſter; — b. Collectivbegriffe: Ge-birge, Ge-äder, Ge-häus, Ge-ſinde (got. sinþs, ahd. sind Reiſe, = Reiſegefährte), Gewäſſer u. ſ. w.

In gleicher Bedeutung erſcheint die Partikel bei Adjectiven und bezeichnet den Inhalt des Subſtantivs als dem Adjective eigen: ge-lenk, ge-ſchlacht (slahta Art), ge-hörnt, ge-henkelt, geſattelt.

Unter den Verben tritt beſonders ge=rinnen und ge=frieren hervor = zuſammen rinnen u. ſ. w.; ſonſt bezeichnet es meiſtens die Wiederholung der Handlung oder einen dauernden Zuſtand: denken ge=denken, brauchen ge=brauchen, bieten ge=bieten, reichen ge=reichen, hören ge=hören (= gehorchen und ſtets gehorchen). Manche ſcheinen weiter abzuſtehen: fallen gefallen. Letzteres kommt ahd. in unſerer Bedeutung nicht vor, aber mhd. gevallen heißt fallen, zufallen, zu Theil werden, paſſen, übereinſtimmen und auch gefallen. — Rathen = eig. treffen, ge=rathen = zuſammentreffen, entſprechen; jetzt auch: zuſammen gerathen.

Die Bedeutung der Partikel iſt kaum fühlbar in ſtreng ge=ſtreng, treu ge=treu, lind ge=lind; ſie hebt hier die Dauer hervor. Ferner ziemen ge=ziemen u. ſ. w. Die einfachen ſind deshalb verloren: g=lauben, ge=neſen, g=önnen, ge=ſchehen; g=leich, ge=mein, G=lied (Augenlid), Ge=mach, ge=ſund, ge=wiß (got. ga-láubjan, ga-máin-s, agſ. ge-mæne, afriſ. mêne; ahd. ga-louban, nësan ganësan, unnan g-unnan, scëhan ga-scëhan, lîh ga-lîh gi-meini, lid, sunt, wis).

Ge hat ſich bei den Participien befeſtigt, 1) weil es hier in reger Bedeutung ſteht: ge=lehrt = der mit Lehre verſehen iſt, ge=zäumt; — 2) weil es Kennzeichen des Particips in vielen Verben wurde: ſchlagen ge=ſchlagen, laufen ge=laufen.

Un (un- got. und ahd. un-), iſt oft Adjectiven, ſeltener Subſtantiven und nie Verben vorgeſchoben, wenn ſie nicht von jenen abgeleitet ſind. — Es hebt 1) den poſitiven Begriff auf: un=ſchön, un=ſchuldig, un=würdig, Unfleiß; — 2) hebt ein Merkmal des poſitiven Begriffs auf: Kraut Unkraut (= unnützes Kraut), Un=that (ſehr böſe That), Ungeziefer (ahd. zëpar Opferthiere, un=nütze, läſtige Th.); — 3) verkehrt den einfachen Begriff in ſein Gegentheil: Un=hold, Un=menſch; — 4) verſtärkt ſelbſt die einfachen Begriffe, aber nur in ihrer böſen Bedeutung: Gewitter Un=gewitter, Koſten Un=koſten, oder ſteigert ins Ungeheure: Tiefe Un=tiefe, Zahl Un=zahl. Daher noch jetzt im Alamanniſchen: un=groß = ſehr groß, Un=kuh = große Kuh.

In abgeleiteten Verben: ver=un=ehren, ver=un=reinigen, ver=un=glimpfen, be=un=ruhigen, ver=un=zieren.

Ur (got. us Präp. mit Dat., untrennbare Partikel beim Nomen, ahd. ur er Präp. mit Dat., in Comp. ur-chundî, urlôsî Erlöſung) erhält ſich zum Theil und bez. das Erſte, Urſprüngliche u. ſ. w.: ur=alt Ur=ahn, Ur=anfang, Ur=quell, Urſache, Ur=kunde, ur=bar. Zum Theil wird es nhd. er: Ur=laub Er=laubniß (Ver=laub).

Ver (got. fair-, ahd. fir-, mhd. ver-), iſt überall untrennbar. Es bezeichnet 1) das dem einfachen Begriff Entgegenſtehende: ver-kennen (= mhd. nicht erkennen), verleiten = ſchlecht, zum Schlechten leiten; — 2) den Verluſt und zwar das Verderben eines Gegenſtandes durch den einfachen Verbalbegriff: ver-alten, ver-bauern, ver-beißen, ver-ſauern, ver-ſpielen u. ſ. w. oder die volle Verwendung: ver-zehren, ver-blühen, ver-brauchen, verbringen, ver-füttern, ver-ſchießen u. ſ. w., oder das Entfernen: ver-laufen, ver-drängen, ver-fließen, ver-geben, Ver-kauf u. ſ. w.; 3) das Bedecken durch die einfache Handlung: ver-binden (Wunde), ver-ſiegeln, ver-graben, ver-ſtecken, Ver-band, Ver-ſteck. — 4) Bisweilen richtet es das tranſitive Verb etwas anders oder verſtärkt es: ver-ändern, ver-leugnen, ver-bergen, ver-mehren, ver-fließen; manchen Verben iſt es unentbehrlich: ver-heeren, ver-öden, ver-wüſten. — 5) Vor abgeleiteten Verben bezeichnet es eine wirkliche oder ſcheinbare Verwandlung in den Inhalt a. des Subſtantivs: ver-glaſen, ver-kalken, ver-ſteinern, ver-wäſſern, ver-golden, ver-göttern u. ſ. w.; b. des Adjectivs: ver-dünnen, ver-größern, ver-beſſern, ver-deutſchen.

Bisweilen treten ſehr verſchiedene Bedeutungen hervor: ver-ſprechen = 1) ſich jemandem verloben, 2) Wörter verwechſeln, 3) etwas zuſagen; — verbinden = 1) zubinden, 2) falſch binden, 3) verflechten; ferner ver-ſehen, ver-weſen, vertreten u. ſ. w.

Zer (dis zweimal, got. dis ahd. zar, zir, zer) bezeichnet Sonderung, Trennung: zer-theilen, zer-brechen, zerfallen, zerfließen, zer-gliedern, zer-ſtören, Zer-glieberer, Zer-ſtörung.

Dieſe Compoſitionen ſtehen oft in ſcharfem Gegenſatze 121
1) ent-, be- und ver- bei kleiden, decken, ehren; — 2) er- und ver- bei klingen, blühen, kennen, jagen, lernen, handeln; — 3) ent- und er- bei -muthigen; 4) ent- und be- ſchädigen, bevölkern. Doch berühren ſie ſich auch, wie in erlöſchen und verlöſchen, erblühen aufblühen, erglühen entglühen u. ſ. w.

2. Die trennbaren Partikeln.

Während die untrennbare Partikel ſich eng ans Verb an- 122
ſchließt und mit ihm zu einem Worte verſchmilzt, geht die trennbare Partikel eine loſere Verbindung ein und behauptet ihr freieres adverbiales Verhältniß. Nur ſechs Partikeln ſind beider Verbindungen fähig, ſie ſind: durch, hinter, um, unter, über, wider.

Haben ſie ihre volle, meiſt ſinnliche Bedeutung, ſo 1) behalten ſie den Ton: durch-ſehen, um-ſehen; 2) treten ſie aus

der Verbindung im Präsens, Prät. und Imperativ: ich sehe durch, sehe um; — 3) lassen sie im Inf. zu und im Part. ge einschieben: durch-zu-sehen, durch-ge-sehen.

Wird dagegen die Bedeutung abstract, so 1) verliert die Partikel den Ton: ich setze über, ich übersétze; ich halte unter, ich unterhálte; — 2) bleibt sie unter allen Verhältnissen in Verbindung mit dem Verb; — 3) läßt sie im Inf. zu vortreten: zu übersetzen; — und 4) läßt sie ge nicht im Part. eintreten: übersetzt.

Wenn einige Partikeln in Beziehung auf jenes Betonungsgesetz abweichen, so ist das nur scheinbar. Ur und un haben gerade ihre volle Bedeutung behalten und darum auch den Ton; und Antwort, Antlitz bildeten sich, als die Partikel noch betont war, und die Elemente verwachsen zu einem Ganzen, während spätere Bildungen nur tonloses ent annehmen konnten.

123 Ab skrt. (ápa Präp., got. af, ahd. aba ab, weicht mhd. dem jüngern von, aber noch erkennbar in: ab-handen, ab-seiten) ist der Gegensatz von an und bezeichnet 1) Entfernung: ab-fahren (ahd. ab-faran, got. af-gaggan), ab-gehen, ab-wenden, ab-bitten, Ab-stand, ab-wesend, Ab-grund; — 2) daher Befreiung: abnehmen, ab-lesen, Ab-laß; — 3) aber auch Nachstehendes: Abbild (Gegensatz: Urbild), Werthloses: Ab-gott, Ab-schaum.

Aber (skrt. ápara, got. noch Präp. afar nach, ahd. afar avar aver avur aber nur Adverb, mhd. aver aber, gewöhnlich untrennbar, selten bei neueren Dichtern trennbar: und aber [= wieder] ritt ein Ritter. Rück.), bezeichnet das Nachfolgende: aber-mals (got. afar-dag-s nachfolgende Tag, afar-gaggan hinterhergehen), und deshalb auch das Schlechte: Aber-glaube, Aber-witz, aber-gläubisch, aber-klug (Plat. 3, 55). [Gr. IV, 787. B. § 1007].

An (got. ana Adv. u. Präp., ahd. mhd. an) drückt 1) die Annäherung aus: an-kommen (got. ana-gaggan herbeikommen), an-fahren, an-stellen, An-zug; ähn-lich, (got. ana-leikô, ahd. an-lîh;) oder die Nähe: Anwalt = der neben mir waltet, dessen Rath mich leitet; — 2) ein Beginnen und Werden: an-heben, an-gehen, an-fangen, an-geben, An-beginn, An-flug, An-laß, An-bruch; — 3) ein Gelingen, etwas Gefälliges: Anstand, An-dacht, An-muth, an-gehen = gedeihen.

Auf (got. iup Adv., ahd. ûf Adv. Präp.) enthält 1) meist eine Bewegung nach oben: auf-steigen (ahd. ûf-ga-stigan), auf-fliegen, auf-blicken, auf-hängen u. s. w., selten ein ruhiges Wo: auf-recht; 2) das Hervortreten: auffallen, auf-stoßen; — 3) Erhebung in gutem und bösem Sinne: auf-brechen, aufstehen, sich auf-lehnen, Auf-stand, Auf-ruhr; — 4) Ausdehnung:

auf-blasen, auf-schwellen; — 5) Wiederholung und die dadurch bewirkte Besserung: auf-backen. auf-färben, auf-kochen; — 6) Erlangen: auf-fischen, auf-flößen; — 7) volle Bewältigung des Gegenstandes: auf-arbeiten, auf-essen, auf-kaufen; — 8) Oeffnen: auf-ackern, auf-schließen, auf-hauen, auf-beißen, auf-decken, aufgraben u. s. w.

Aus (got. ut außen, hinaus, uta draußen, ahd. ûz Adv. Präp. und Conj. mhd. ûz, got. ut-gaggan hinausgehen, ut-bairan hinaustragen) hat 1) seine locale Bedeutung, Bewegung von innen nach außen: aus-athmen, aus-brechen; überhaupt hinaus, heraus: aus-gehen, aus-fahren, aus-fließen, aus-fallen, ruhiges Wo: Ausland, aus-bleiben; 2) und damit Verbreitung: aus-breiten, aus-dehnen, aus-füllen, aus-mauern; und Veröffent-lichung: aus-bieten, aus-geben, aus-hängen; — 3) das Hinaus bezeichnet Entwickelung: ausarbeiten, aus-bauen, aus-bessern; Dauer: aus-dauern, aus-halten, ausdienen, aus-fechten; Gewinn: aus-denken, aus-finden, aus-graben; 4) dagegen Erschöpfung, Verschlechterung: aus-arten, auslöschen, aus-dorren.

Außen (got. utana, ahd. ûzan Adv. und Präp.) ist innen, binnen entgegengesetzt und hat nur seine locale Bedeutung: Außen-wand, Außen-linie, Außen-werk; Innen-seite, Binnen-see, Binnen-land.

Dar (got. þar, ahd. dâr, locales da), hat zunächst seine locale Bedeutung, dann bedeutet es ein Sichtbar-werden, oft mit dem Nebenbegriff des Vortheils: dar-bringen, dar-reichen, dar-legen, dar-thun, darleihen, Dar-lehn.

Durch (got. þair-h, ahd. dur-uh, dur-ah durih durh, mhd. durch, got. þairh-bairan hindurchtragen, -gaggan, vorübergehen) bezeichnet 1) eine Bewegung von der einen Außenseite eines Gegenstandes bis zur andern: durch-gehen, durch-schreiten, Durch-fahrt, Durch-reise; daher eine volle Ausübung der Thätigkeit bis zum Ziele u. s. w.: durch-lesen, durch-blättern, durch-fechten, durch-forschen, durch-denken. Durchlauchtig ist Uebersetzung von perillustris, mhd. durchliuhtic, spät-ahd. durch-lûhtig.

Bei (got. bi Präp., ahd. mhd. bî Adv. Präp.) bezeichnet die Nähe, daher Nebensächliches und Vertrauliches: Beistand (mhd. bi-stant), Bei-essen, Bei-weg, Bei-saße (mhd. bi-sâze bisæze Einwohner, der nicht Bürger ist), Bei-rath, Bei-spiel; bei-drucken, bei-folgen; seltener herbei; bei-bringen, bei-treten.

Fort (weder im Got., noch im Ahd., im Mhd. vort Adv.) 1) die Bewegung in die Ferne hinaus: Fort-zug, Fort-reise, fort-gehen; — 2) Wiederholung oder Dauer: fort-arbeiten, fort-fahren, fort-setzen; — 3) das Gelingen: Fort-gang, Fort-schritt.

Für hat ſeine räumliche Bedeutung an vor verloren (ahd. furi-hûs, furi-zimpar); es bezeichnet Stellvertretung und Vortheil: für-bitten, Für-ſprache, Für-ſprecher.

Gegen (ahd. kakan entgegen (§ 118, 9): kakan-hlaufan entgegenlaufen, kakan-wart) hat noch locale Bedeutung in: Gegen-füßler, Gegen-wind; ſonſt freundliches oder feindliches gegen: Gegen-beſuch, Gegen-dienſt, Gegen-geſchenk; Gegen-befehl, Gegen-beweis, Gegen-forderung, Gegen-gift, Gegenwehr, Gegen-kaiſer. Mit Verben geht es keine Compoſition ein.

Heim (§ 112) bewahrt ſeine ſubſtantiviſche Bedeutung: Heim-kehr, Heim-gang, Heim-weh, Heim-fall. Heimlich und heimtückiſch ſind dieſer Partikel fremd, ſie ſtammen von dem verlorenen himan bedecken, wie auch hemidi Hemd.

Her (ahd. hëra, mhd. hëre hër) bezeichnet eigentlich die Richtung aus der Ferne zum Sprechenden: Her-fahrt, Her-weg, Her-gang; dann auch, in beſtimmter Reihe: her-beten, herleſen, her-ſagen, her-rechnen; endlich den Urſprung: Her-kunft, herſtammen.

Hin (ahd. hina, mhd. hine hin) iſt 1) der Gegenſatz zu her; hin-gehen, hin-kommen, hin-horchen, Hin-weg, Hin-reiſe, Hin-ſicht; 2) daher auch ein Verſchwinden: hin-gehen, hinwelken, hin-blühen, Hin-fall, hin-fällig.

In hat mancherlei Veränderungen erfahren, aber ſtets ſich den Ton bewahrt. Im Nhd. ſtehen in und ein (ahd. in, aber mhd. in und în, jenes vor Nomen, dieſes bei Verben: in-geſinde, in-geweide und în gên, în kêren) neben einander. Jenes ſteht mehr für die Ruhe, dieſes für die Bewegung und bei Verben: ein-gehen, ein-treten, ein-ſehen, ein-ſchlafen, ein-leuchten; In-ſiegel, In-laut, In-ſchrift u. ſ. w., Ein-gang, Ein-fall, Einkehr, Ein-ſicht, Einſchluß. Beide Formen ſtehen gleichbedeutend neben einander: Ein-wohner In-wohner, in-ländiſch ein-heimiſch, ein-halten inne halten, aber Ein-halt und In-halt.

Mit (got. miþ, ahd. miti Adv., mit Präp.) bezeichnet Beiſein, Geſellſchaft, Gleichheit, auch wohl Gunſt: mit-gehen, mit-ſprechen, mit-tragen, Mit-arbeiter, Mit-bürger, Mit-erbe, Mit-glied, Mit-gefühl, Mit-leid.

Nach (got. nêhv(a) Adv. Präp., ahd. nâh) enthält 1) urſprünglich den Begriff der Nähe: Nachbar, dann den des Hinter und weiſt auf das Ziel hin: nach-gehen, nach-folgen, nach-denken, nach-ſinnen; — 2) das Nach in der Zeit: nach-dreſchen, Nach-ärnte, Nach-geſchmack, Nach-komme; — 3) daher Nachahmung: nach-beten, nach-bilden, nach-ſpielen. Das Spätere iſt das Schlechtere: Nach-bier, Nach-druck. 4) Ermäßigung bis zum Schlechten: nach-geben, nach-giebig, nach-laſſen, nach-läſſig.

Neben (entſtanden aus ahd. in ëpan, mhd. enëben im Gleichen, gleich) iſt im Ahd. der Compoſition nicht fähig, wohl aber das einfache eben, das ſich erhalten hat in eben-bürtig, Eben-maß, Eben-bild; andere Bildungen, wie ëbendine, ëben-krist, werden durch Neben-ding, Neben-chriſt erſetzt und andere dazu gefügt: Neben-weg, Neben-buhler, Neben-menſch. Bald tritt mehr die Andeutung der Gleichheit in eben, bald die des Neben hervor, wie in Neben-menſch und Neben-mann.

Nieder (ahd. nidar) bezeichnete ahd. nur die Bewegung von oben nach unten, mhd. und nhd. auch die Ruhe: Nieder-gang = Untergang, mhd. niederkleit = Unterkleid, Nieder-land, nieder-fallen, nieder-knieen, nieder-ſchreiben; dann aufs ſittliche Gebiet übertragen: nieder-trächtig.

Ob (ahd. opa, mhd. obe ob) nur in einigen Compoſitionen bezeichnet das Obere und Höhere: Ob-dach, ob-ſchweben, Ob-ſieg, Ob-hut, Ob-mann, Ob-acht; von letzterem: be-ob-achten.

Ober nennt 1) die höhere Lage: Ober-land, Ober-fläche, Ober-kleid, Ober-lauf, Ober-leib; — 2) den Rang; Ober-amt, Ober-befehl, Ober-meiſter.

Ueber (ahd. ubar Adv. Präp.) bezeichnet 1) verſchiedene räumliche Verhältniſſe: a) ruhiges Oben: Ueber-bein, Ueber-rock, Ueber-ſchrift, über-bauen, über-hängen; b) bewegendes Ueber: über-ſetzen, über-fahren, über-gehen, über-helfen; c) über die obere Seite hin: über-blicken, über-decken, über-fliegen, über-leſen; deshalb allgemein und flüchtig: über-ſchlagen, über-rechnen, über-zählen; d) gegenüber: über-eck. — 2) Fülle, Uebermaß, Verderben: Ueber-fluß, Ueber-macht, Ueber-fracht, über-füllen, über-bieten, über-eilen, ſich über-arbeiten; über-eſſen. — 3) auch temporal in: über-wintern.

Um (ahd. umbi, mhd. umbe Adv. Pr.) bezeichnet 1) ſowohl ringsum: um-ſtehen, um-lagern, als die Bewegung: um-gehen, um-fliegen, um-kreiſen, Um-kreis, um-binden, um-armen, um-drehen; daher auch die Reihe: Um-frage; — 2) das Um in anderer Richtung, das Wenden des Unten nach Oben u. ſ. w.: um-ackern, um-kippen, um-ſchlagen, um-ſtürzen; — 3) daher im Allgemeinen Veränderung: um-bauen, um-bilden, um-drucken, um-hacken, um-kleiden, um-pflügen, um-ſatteln; oder Fall, Sturz: um-blaſen, um-fallen, um-reißen, um-kommen, um-bringen, Um-ſturz, Um-fall; — 4) = zurück: umkehren, um-lenken.

Unter (got. undar, ahd. untar Adv. Präp.) 1) im Gegenſatz zu ober: Unter-bau, Unter-bett, Unter-leder, Unter-arm; — 2) hinunter: unter-ackern, unter-eggen, unter-bringen; — 3) Rang: Unter-behörde, Unter-amt; — 4) Vermiſchung: unter-füttern.

Vor (got. faúra vorn, vorher, vor Adv. Pr., ahd. fora, mhd. vore vor) enthält 1) räumliche Bedeutung: Vor-bühne, Vor-zimmer, Vor-poſten, vor-binden, vor-beugen; daher Ziel und Nachachtung: Vor-bild, vor-beten, vor-leſen. — 2) temporales vor: Vor-ältern, Vor-abend, Vor-gefühl; — 3) die beſtimmte Gränze überſchreitend, daher allzuviel in vor-greifen, vor-laut, vor-ſchnell, oder ablaſſend: vor-geben.

Wider wieder (got. vipra entgegen, wider, -gaggan entgegengehen, ahd. widar, mhd. wider Adv. entgegen, zurück, wiederum). Die doppelte Bedeutung des Gegentheils und der Wiederholung hat man ſeit dem vorigen Jahrhundert durch verſchiedene Schreibung bezeichnet. In manchen Wörtern iſt eine ſolche Scheidung nicht möglich, wie in Wieder-ſchein, Wieder-hall, Wider-rede u. ſ. w. Vor Verben iſt **wieder** gewöhnlich betont, **wider** unbetont: wider-ſprechen, wider-reden, wider-ſtehen, wieder-kommen, wieder-kehren; in wieder-holen in ſinnlicher Bedeutung iſt die Partikel betont: ich hole wieder, in abſtracter unbetont: ich wieder-hole; Wieder-kehr, Wieder-kunft, Widerrede, Wider-ſacher, wider-ſinnig, wider-wärtig.

Zu (ahd. za ze zi zo zu allzu, Pr. zu, Adv. zô zu, mhd. ze zuo) bezeichnet 1) das räumliche Ziel: zu-fliegen, zu-führen, zu-bringen oder auch nur Fortſetzung der Handlung; — 2) Beſtimmung: zu-decken, zu-eignen, zu-erkennen; — 3) Ueberſchreitung des Maßes: zu-geben, Zu-gabe; — 4) Bedecken, Schließen: zu-wintern, zu-mauern, zu-ſchließen, zu-heilen, zu-binden, zu-drücken, zu-drehen.

124 Die Betonung der Partikeln in dieſen Compoſitionen iſt nicht immer gleich geweſen. Urſprünglich waren ſie alle betont, ſo lange ſie ihre urſprüngliche, meiſt räumliche Bedeutung hatten. Sie brachten dem Worte, das ſich mit ihnen verband, ein neues Merkmal zu, ſo daß der allgemeine Begriff zu einem ſpeciellen wurde, ahd. wurti wird durch ant- zum Worte der Erwiderung, zur Gegenrede. Aber die volle ſinnliche Bedeutung mindert ſich oder verſchwindet; das Wort ſchließt ſich enger an; es enthält nicht mehr ein neues Merkmal, ſondern geſtaltet die Bedeutung des Simplex mehr oder minder. Mit der Bedeutung wandelt der Ton. Er läßt ſich in mehrfacher Weiſe erkennen.

1) Die Partikel ſteht in voller Bedeutung neben dem Begriffsworte: ahd. aba ab, afar avar, aftar, ana, bî, dana dannan, durh, fora, furi, hëra, hina hinnan, in inna inni inann, miti, indar, nâh, oba, ubar, ûf, umbi, widar, zuo.

2) Manche Partikeln gehen Compoſition ein und erſcheinen, nach dem Rhythmus des Verſes, betont vor dem Nomen und unbetont vor dem Verb, wie ubar, duruh, untar, umbi, widar

gagan, hintar, und das untrennbare ant-, ent-; in und furi ſind vor dem Nomen betont.

3) Nur in Compoſition kommen vor ar, ant, far, ga, bi, un, ur, zi. Die Formen, die den abgeſchwächten Laut zeigen, beweiſen deren Tonloſigkeit, wie ar er ir ur, ant ent, far fer fir for, ga ge gi, bi be, zi ze; un- und ur- ſind betont.

Es erſcheinen demnach ſtets betont: aba, afar, aftar, ana, fora, hëra, hina, innan, miti, nâh, nidar, oba, ur-, un-, zuo; — ſtets unbetont ar, far, ga, zi; — betont und unbetont: ant- ent-, bî bi be, durh, furi, in, gagan, hintar, ubar, umbi, untar, widar.

Got. anda vor Nomen, and- vor Verben, ſcheint ſchon verſchiedene Betonung zu bezeichnen, anda-vaúrdi Ant-wort, and-beitan dagegen beißen, ſchelten, and-standan entgegen, widerſtehen; ahd. ant-wurti, ant-wurtan, int- in-stantan, mhd. ent-stân ent-stên en-stên, nhd. Ant'wort ant'worten, Ent'ſchluß, ſich entſchlie'ßen, Ent-ſchlie'ßung, ent-ſtéhen.

Got. ahd. bi ſteigert ſich betont zu nhd. bei und ſchwächt ſich unbetont zu be got. bi-raubôn, ahd. bi-roubôn, mhd. berouben berauben; got. bi-sitan, ahd. bi-sizan, mhd. bî-sitzen beiſitzen und be-sitzen beſitzen.

Got. þairh (auch vor Comp. mit unbetonter Part. in þairh-ga-leikôn (umgeſtalten) und in þairh-an (durchbohren) iſt wahrſcheinlich betont. Der Ton ſchwankt mit der Bedeutung: ahd. er leita si dure und durh-leita (er leitet ſie durch). Ebenſo noch: er ſticht ihn durch und durch, er durchſticht ihn. Ebenſo: hinter, um, unter, über, wider u. ſ. w.

Für iſt jetzt nur betont; Für-ſorge, Für-bitte, aber im Ahd. iſt es in Verbalcompoſitionen bisweilen unbetont; kum vure, aber furi-, far-hertjan far-hertan ver-härten. Wohl Miſchung ganz verſchiedener Partikeln.

Gegen ſtets betont; ahd. gagan aber, das bisweilen das Verb tranſitiv macht, verklingt: gagan-hôrjan gehorchen. (Graff IV, 1007.)

Doppeltes in ſteht ſchon in den alten Sprachen.

Schon im Got. in und inn inna und jenes in zweifacher Bedeutung: inn-gaggan hineingehen, in-gardis im Hauſe befindlich, in-gramjan erzürnen, in-branjan entzünden. Letzteres in erinnert an ahd. ant-, ent-, int-, in (agſ. on). Ahd. ingangan, in-tuom (Innere), in-brennan. Im Mhd. ſpaltet ſich in und bleibt betont in Nomen: in-brunste, in-biz, in-heimisb, in-geweide, in-zicht; bei Verben wird es în: în-gên, în-sliezen, în-slîchen. Jenes bleibt im Nhd. Inſiegel, Inſchrift; dieſes wird ein: ein-gehen, Eingang; beide betont.

Von der Compoſition iſt die Verhärtung zu unterſcheiden. Jene entſteht aus zwei Wörtern, von denen das erſtere das zweite näher beſtimmt, vor daſſelbe tritt und ſich auf immer oder vorübergehend verbindet; dieſe beſteht aus einer Präpoſition und ihrem Rectum. Auch die letzteren fließen bisweilen zuſammen. Dann aber hat das Rectum, als das begriffliche den Ton, nicht die Präpoſition: ahd. in bore, mhd. en-bor empor; in-gagan, mhd. en-gegen ent-gegen, in-zwei ent-zwei, ze-wëge zu-wege u. ſ. w.

Mehrfache Partikelcompoſition findet nur ſcheinbar ſtatt, es geht nämlich einfache ſtets voraus.

1) Die tonloſe Partikel verwächſt mit ihrem Worte zum Ausdruck eines einfachen Begriffs und zu dieſem treten beſtimmend die betonten Partikeln: ab-ge-wöhnen, an-ge-wöhnen, zuge-hören; ab-be-rufen, an-be-fehlen, auf-be-wahren, aus-bedingen, Gegen-be-weis, Mit-be-ſitzer, ab-ver-langen, an-ver-trauen, aus-ver-kaufen, Mit-ver-walter u. ſ. w.

2) Die betonte Partikel iſt die Verbindung eingegangen und in Ableitungen tritt die unbetonte Partikel hinzu: Ob-acht be-obachten, Anſpruch be-anſpruchen, Nachricht be-nachrichtigen, Vortheil über-vortheilen, be-einfluſſen, ver-antworten.

3) Auch die tonloſen Partikeln können in Neubildungen in gleichem Falle vor tonloſe treten: Gewalt ver-gewaltigen, G-nade be-gnadigen.

Kap. 9. Interjectionen.

125 Sie haben mit den andern Partikeln nichts gemein. Sie ſind

1) Lautinterjectionen d. h. a) Laute, welche die Empfindung auspreßte und welche zum allgemeinen Ausdruck derſelben wurden: o, ach, ei, hei, juch, juchhei, juchhe, heiſa, heiſaſa, ſaſa, hurra, hu, huhu, ſchu, ſchuſchu u. ſ. w.; — b) Nachahmungen von Naturlauten: haha iſt Ausdruck des lauten Lachens, hihi des hellen feinen Lachens; plumps, patſch deuten den Fall eines Gegenſtandes an; hui, huſch ſchnelle Bewegung; bimbambum Glockengeläute, klingkling Schellenklingeln u. ſ. w. Ferner gehören hierher die zahlreichen Nachahmungen der Thierlaute: muh muh, wau wau, miau, kikeriki, tirili u. ſ. w.

2) Begriffsinterjectionen, d. h. der einfache Begriff wird Ausdruck der den Sprechenden beherrſchenden Stimmung: weh, o weh, o Gott, ach Gott, o Gott im Himmel, großer Gott, Herr Jeſus (Achherrje) u. ſ. w.; friſch, munter, hurtig, ſchnell, ſtill, ruhig, ſachte; Teufel, Donnerwetter u. ſ. w; Hilfe, Feuer, Mord, Mord-io, Feur-io — Erweiterungen zu ſtärkerem Rufe.

3) Satzinterjectionen, d. h. ganze oder auch verkürzte Sätze

ſind zu Interjectionen geworden: Gott behüte, Gott bewahre, Glück auf, hilf! Hierher gehören auch die Ausdeutungen der Naturlaute, wie ſie Kinderlieder und Märchen enthalten.

Aus fremden Sprachen ſind hinzugetreten: he, holla (frz. hé, ho-là) und daraus he-da; pfui (lat. phui), topp u. ſ. w.

Die Bedeutung der Begriffs- und Satzinterjectionen iſt an 126
ſich meiſt klar, weniger die der Laute.

1) Der Anweſende wird angerufen mit dem leiſeren bſt, bſt bſt, oder mit dem lauteren he, heda (mhd. hê; lâ, hê); das lärmende holla will den Abweſenden herbeirufen. Lock- und Scheuchrufe ſind ſehr verſchieden je nach den einzelnen Thiergattungen. Der Fuhrmann leitet mit: hott, har und wiſt.

2) Die Freude bricht aus in: juch, juchhe, juchhei, hei, heiſa, heiſaſa, ſaſa, hurra (mhd. â ach. ei, hei heiâ, hî, hickâ, jô jû, jarâ); und das Leid in: o, ach, o weh, au, autſch (mhd. â ach, âvoy, ay, eia, hoi, ô, och, ou, owî ouwî, ouwê owê ôwê); ferner: Gott, o Gott, großer Gott, Herr Gott im Himmel, Jeſus, Herr Jeſus u. ſ. w. Letztere rufen gewiſſermaßen die Gottheit zu Zeugen.

3) Verwunderung ſpricht ſich aus in: ei, ei ei, ei der tauſend, potz tauſend (â, âvoy, ei, ouwî owî)? Bewunderung in: o und ach; Verachtung in: pfui, bah; Schadenfreude in ätſch; Verlegenheit in: ja ja. Zeichen eingetretenen Verſtändniſſes iſt aha.

4) Zorn und Unwille machen ſich in den verſchiedenſten Nominalinterjectionen Luft und rufen Himmel und Hölle an und mancherlei ſeltſame Elemente: Herr Gott, Teufel, Donnerwetter, Mohrenelement, Verflucht u. ſ. w. Manche ſind Ueberreſte von Sätzen, die man noch im Volke hört: da ſchlag das Donnerwetter drein u. a. Sogar die abweichende Meinung ſpricht, lebhaft angeregt, ſich in ſolchen Wunſchformeln aus: behüte Gott, bewahre Gott oder Gott behüte u. ſ. w., behüte, wie die Zuſtimmung in: das gebe Gott, das wolle Gott, und der fromme Sinn in: das walte Gott!

5) Das Gefühl der Kälte und Wärme liegt in: brr, hu, huhu, ſchu ſchu.

6) Die Bedeutung der zahlreichen Laute wird ſehr modificiert durch den Ton, mit dem ſie geſprochen werden. So z. B. ſpricht der Urtheilende mit: ſo, ſo iſt's recht, ſeine volle Zuſtimmung und Anerkennung aus. Ein gedehntes ſo iſt Zeichen des Zweifels an dem Gehörten oder der Verwunderung über daſſelbe. Erhaltene Belehrung wählt ſo ſo als Ausdruck der Befriedigung, aber auch leidenſchaftliche Erregung ein kurzes ſo.

Dritter Abſchnitt.

Flexionslehre.

Kap. 1. Das Verb.

I. Die Formen des Verbs.

127 Die Formen, welche das Subject als thätig bezeichnen, heißen active: der Vater erinnert den Sohn; diejenigen, welche das Subject als leidend bezeichnen, heißen paſſive: der Vater wird erinnert. Um das Subject als thätig und leidend zu bezeichnen, dient, in Ermangelung einer beſondern Form, das reflexive Verb: er erinnert ſich.

Die Perſonenendungen beziehen den Inhalt des Verbs auf das Subject und ſind nach der Zahl der letzteren ſingulare oder plurale. Eine beſondere Form für die Zweizahl, der Dual, findet ſich nur im Gotiſchen.

Die germaniſchen Sprachen haben von ſechs (1 Präſens, 3 Präterita und 2 Futura) nur zwei einfache Tempora, Präſens und Präteritum oder Imperfectum bewahrt. Zu dieſen ſind im Activ vier zuſammengeſetzte Tempora hinzugetreten: Perfect, Plusquamperfect, Futurum und Futurum exactum. Im Paſſiv ſind jetzt alle ſechs Zeitformen zuſammengeſetzt.

Die Modusformen ſind Indicativ, Conjunctiv und Imperativ.

Der Infinitiv iſt die Subſtantivform des Verbs und wird, mit dem Artikel verbunden, zum wirklichen Subſtantiv. Zum einfachen Infinitiv, der nun zur Unterſcheidung der des Präſens genannt wurde, ſind drei zuſammengeſetzte getreten zur Bezeichnung des verbalen Genus und der Vollendung der Handlung.

Die Participien ſind Verbaladjectiven. Im Gotiſchen gibt es nur zwei, ein actives und ein paſſives, das Particip des Präſens und das des Perfects. Aus dem präpoſitionalen Infinitiv entſteht das dritte Particip, das des Futurs.

Die Bildung aller dieſer Formen an einem Verb heißt ſeine Conjugation.

II. Conjugation.

128 Die Formen des Verbs werden gebildet 1) durch Veränderung des Verbalſtammes, einfache Conjugation; 2) durch Zuſammenſetzung des Infinitivs und Particips mit Hilfsverben, zuſammengeſetzte Conjugation.

A. Einfache Conjugation.

Hier unterſcheiden ſich die Verben beſonders in der Bildung 129
des Imperfects oder Präteritums und des paſſiven Particips, und auf der verſchiedenen Bildungsweiſe dieſer Formen beruht die Eintheilung der verbalen Flexion in ſtarke, ſchwache und unregelmäßige. Wir beginnen mit dieſen characteriſtiſchen Formen.

1. Starke Conjugation.

Es gibt eine Klaſſe reduplicierender und ſechs Klaſſen ſtarker Verben.

a. Reduplicierende Verben.

Der Präſensvocal iſt mannigfaltig, der Ablaut des Imperfects iſt ie, das Particip hat ſtets den Präſensvocal.

Präſ. rathe,	Imp. rieth,	Part. gerathen;
heiße,	hieß,	geheißen;
laufe,	lief,	gelaufen;
ſtoße,	ſtieß,	geſtoßen;
rufe,	rief,	gerufen.

So: falle, halte, fange, hange, ſchlafe, brate, laſſe, blaſe. Walte, ſpalte, falte, ſalze (mhd. walte wielt ge-walten, spalte spielt ge-spalten, valte vielt ge-valten, salze sielz ge-salzen) ſind ſchwach geworden, aber die letzten bewahren noch ihre alten Participien: geſpalt-en, gefalt-en(-et), geſalz-en(-et). Hierzu gehört auch gehen (got. gaggan, ahd. aſ. gangan, weniger Reduplication von ga als Erweiterung des Stammes mit g und eingeſchobenem n, vergl. ſkrt. √ ju ju-g, lat. jung. Dieſe Form befeſtigte ſich und ſchloß ſich im Ahd. den Verben mit wurzelhaftem a an: kanka kianc kankan-êr. Später trat wieder Verkürzung des Präſens und Infinitivs zu gâ und gân ein, die ſich dann im Nhd. zu ge-h-e und ge-hen erweiterten, ſo daß jetzt die unregelmäßigen Formen erſcheinen: ich gehe, gieng, gegangen. — Haue hieb gehauen hat ein unregelmäßiges Imperfect, weil ſich mhd. w verhärtete; houwe hiew houwen.

Die Reduplication entwickelt ſich in folgender Weiſe: Das 130
Prät. fand zuerſt ſeinen Ausdruck in der Verdopplung der Wurzel: von ruk (leuchten) ruk-ruk. Der Vocal im zweiten Worte ſteigerte ſich zu âu und in Folge deſſen verkürzte ſich das erſte Wort und ward zur Reduplicationsſilbe, die den Wurzelvocal behielt, ſkrt. ru-râuk. Dieſer erhält ſich im Lateiniſchen (pendo pe-pendi, di(c)sco di-dici, posco po-posci, curro cu-curri, cano ce-cini Umlaut); im Griechiſchen ſetzt ſich

ein Laut in der Reduplication feſt. Ebenſo im Gotiſchen und zwar ai: halda hái-hald halda-n(a)-s, slêpa sái-zlêp, hvôpa (rühme mich)hvái-hvôp, háita (heiße) hái-háit, hláupa (laufe) hlái-hláup, stáuta (ſtoße) stái-stáut; im Agſ. ëo: lâca-n (ſpielen) lâce (lëo-lâc) lëo-le- Kero 7 zeigt in piheialt eine ahd. Form, die ſich vollſtändig ans Got. anſchließt: haltu hei-alt (für hei-halt) und dieſes ei verengert ſich zu i: hi-alt, slâfu sliaf slief, hruofu hriof riaf , heizu hiaz, hloufu hliaf liof, stôzu stioz stiez u. ſ. w. Im Mhd. ſchwächt ſich der Vocal hinter i zu e: hi-elt hielt. (B. § 589, 594 ff.).

b. Ablautende Verben.

132 In den übrigen ſechs Klaſſen wird das Imperfect oder Präteritum durch Ablautung oder Lautwechſel gebildet.

Erſte Klaſſe.

Präſens i,	Imp. Sg. a,	Plur. u,	Particip u
Got. hilpa	halp	hulpum	hulpan(a)-s
Ahd. singu	sang	sungumês	sungan-êr
Mhd. singe	sanc	sungen	gesungen
Nhd. singe	sang	sangen	gesungen
Nhd. sinne	sann	sannen	gesonnen
Nhd. helfe	half	halfen	geholfen.

1) Binde, finde, ſchwinde, ſinke, ſtinke, trinke, dringe, klinge, gelinge, ringe, ſpringe, ſchlinge (ahd. slintu bair. ſchlinden); ſchwinge, zwinge = ſinge; 2) ſchwimme, beginne, rinne, ſpinne, gewinne = ſinne; 3) gelte, ſchelte, verderbe, ſterbe, werbe, werfe, werde, berge = berſte, dreſche = helfe. Der e-Laut tritt früher ein. Schon im Got. wird i vor r und h zu ai = ahd. ë; vairpan, *flaihtan, ahd. wërfan, flëhtan. Manche Verben haben i im Präſens nach e, und u im Part. nach o übertreten laſſen. Der plurale Ablaut iſt verſchwunden, nur werden bewahrt ihn noch in: ich ward, wir wurden; aber hier beginnt der plurale Ablaut den ſingularen zu verdrängen in: ich wurde. Der plurale Ablaut, jetzt veraltet, kommt bei Luther noch oft vor: Sie nahmen Jeſum und bunden ihn. — Sie ſuchten falſch Zeugniß und funden keins. Ferner auch in: Wie die Alten ſungen, ſo zwitſchern die Jungen.

Weitere Abweichungen ſind: 1) der participiale Ablaut o hat den des Imperfects verdrängt in: ſchwelle (ſchwoll geſchwollen), ſchmelze, melke, glimme, klimme, quelle, fechte, flechte (mhd. swille swal swullen ge-swollen, milche malc mulchen gemolchen, quille qual kullen gequollen). Melke, glimme, klimme haben auch ſchwache Formen, ſcheinbar auch ſchwelle und ſchmelze. Aber hier

miſchen ſich zwei Verben, das ſtarke ſchmelze (ahd. smëlzan smilzu mhd. smilze smalz smulzen ge-smolzen) und das factitive smëlze smëlzte, ahd. *smalz-ja-n smëlz-a-n. — 2) Eben ſo ſind in verderben zwei Verben, das ſtarke mhd. verdirbe verdarp verdorben und das ſchwache verderbe verdarpte; letzteres weiſt auf *far-darbjan zurück. — 3) dingen hat kein ſtarkes Prät. im Agſ. Ahd. Mhd. und neben das Part. gedungen hat ſich gedingt geſtellt. Erſcholl erſchollen (und verſchollen) ſind Ueberreſte des ſtarken ahd. scëllan, mhd. schille schal schullen geschollen, neben ſchwachem ſchallen, ahd. scaljan scellan. — 4) Hinken, winken, wirren, bellen (mhd. hinke hanc hunken gehunken, bille ball bullen ge-bollen, winke wanc wunken ge-wunken, wirre war wurren ge-worren) flectieren ſchwach; doch hat Goethe: der Hund billt, er boll, und Grimm (Mythol.): die Hunde bollen.

Zweite Klaſſe. 133

Präſens i,	Imp. Sg. a,	Plur. ê,	Part. u.
Got. stila	stal	stêlum	stulan(a)-s.
Ahd. stilu	stal	stâlumês	stolan-êr.
Mhd. stil	stal	stâlen	gestoln.
Nhd. stehle	stahl	stahlen	gestohlen.
Nhd. nehme	nahm	nahmen	genommen.

Ebenſo: gebäre (ahd. piru përan), befehle, ſteche, berſte, treffe, breche, ſpreche; die letzten vier haben o, nicht ô im Particip. In qviman, iſt i unter dem Einfluſſe des v zu u geworden, daher ahd. cuman kommen.

Abweichungen: 1) Der participiale Ablaut ô hat den des Prät. verdrängt in: ſcheren, ſchwären, gähren (mhd. schir schar schâren ge-schorn, gir gar gâren gegorn, swir swar swâren ge-sworn). — 2) Ebenſo löſchen; es hat ſtarke Formen und dieſe rühren von ahd. lëscan her, mhd. lische lasch lâschen ge-loschen, während die ſchwachen Formen hinweiſen auf ahd. lescan leschan aus *lasc-j-an, mhd. löschen Prät. löschte laschte. Ebenſo ſtarkes (er)ſchrecke erſchrak erſchrocken, mhd. schricke schrac schrâken ge-schrocken aufſpringen), und das Factitiv ſchrecken (aufſpringen machen) mhd. schrëcken schrëckte. — 4) Schwach geworden iſt: hehle (noch: unverhohlen, — und Goethe: es bleibt kein Mörder verhohlen; mhd. hil hal hâlen ge-holn u. ſ. w.

Dritte Klaſſe. 134

Präſens i,	Imp. Sg. a,	Plur. ê,	Part. i
Got. giba	gab	gêbum	gib-an(a)-s
Ahd. kipu	kap	kâpumês	këpan-êr

Mhd.	gibe	gap	gâben	gegeben
Nhd.	gêbe	gâb	gâben	gegêben
	bitte	bât	bâten	gebêten
	meſſe	mâß	mâßen	gemeſſen.

1) Sehe, geſchehe, leſe, geneſe, trete = gebe; freſſe, vergeſſe, ſetze = meſſe; liege = bitte. In ſitzen tritt der weiche Laut ein: ſaß, geſeſſen. Das Part. g-eſſen von eſſen ſtammt von dem Compoſitum ga-ëzzan, daher mhd. ih gizze, pp. gezzen. — Jäten (mhd. gite gat) und kneten (knite knat) ſind ſchwach geworden. — 3) Wiege, erwäge haben o (erwog, erwogen, mhd. wige wac wâgen gewëgen. Von sich ver-wigen (ſich zu etwas entſchließen) iſt ver-wëgen verwegen das Part., zu dem ſich verwogen geſtellt hat: Hat ſich der Landvogt ſolcher That verwogen. Schiller W. Tell. Der ſich verwog, der Chriſten Gott zu läſtern. Wieland Oberon. — 4) Webe, be-wege, pflege haben ſtarke und ſchwache Formen: wob webte, gewoben gewebt; bewog bewegte, bewogen bewegt; pflog pflag pflegte, gepflogen gepflegt, mhd. phlige phlac phlâgen gephlëgen, wibe wap wâben gewëben.

135 Vierte Klaſſe.

Präſens ei,	Imp. Sg. ai,	Plur. i,	Part. i.
Got. greipa	gráip	gripum	gripan(a)-s
Ahd. krîfu	kreif	krifumês	krifan-êr
Mhd. grîfe	greif	griffen	gegriffen
Nhd. greife	griff	griffen	gegriffen
schreibe	ſchrieb	ſchrieben.	geſchrieben

1) Kneife, pfeife, ſchleife (ahd. slîfu, mhd. slîfe sleif slifen ge-sliffen, gleiten, ſchärfen, aber mhd. sleifen [gleiten machen] nhd. ſchleifen, fortziehen), gleite, rette, ſtreite, ſchneide (ſchnitt geſchnitten), leide (litt gelitten), beiße, befleißе, zerſpleißе (das Pfäfflein zerriß und zerſpliß ſich mit Sinnen B.), verſchleißе (der Mantel war ganz und gar verſchlißen. Leſſ.), reiße, ſchmeiße, gleiche (veraltet: ich gleichete ihr keinen Edelſtein. L., mhd. liche leich bin angemeſſen, aber ge-liche ſchwach), ſchleiche, ſtreiche, weiche = greife; — 2) ſchreie, ſpeie, ſcheine, reibe, treibe, meide (er meidete das Böſe. L.), ſcheide, ſchweige, ſteige, gedeihe, leihe, zeihe = ſchreibe. Zu letzteren ſind die früher ſchwachen Verben getreten: preiſe (mhd. prîse prîste ge-prîst), weiſe (mhd. wîse weis gewîsen und wîste ge-wîset), verweiſen (ver-wîse ver-wîste). — 3) Schwach geworden ſind: greinen (ſie hätten geflennt und gegrinnen. Rück. mhd. grîne grein grinen ge-grinen), keifen (altn. kîf, keif), ſchneien (mhd. snîwe snei snê sniwen ge-sniwen), ſehen (sihe sêh sigen ge-sigen). In bleichen, das in tranſitiver Bedeutung ſchwach

und in intranſitiver ſtark und ſchwach flectiert, liegen zwei Verben: mhd. bliche bleich ge-blichen (bleich werden) und bleiche bleichte (bleich machen).

Fünfte Klaſſe. 136

Präſens iu,	Imp. Sg. âu,	Plur. u,	Part. u.
Got. giuta	gâut	gutum	gutan(a)-s
Ahd. kiuzu	kôz	kuzumês	kozan-êr
Ahd. triufu	trouf	trufumês	trofan-êr
Mhd. giuze	gôz	guzzen	gozzen
Mhd. triufe	trouf	truffen	troffen
Nhd. gieße	goß	goſſen	gegoſſen
Nhd. biete	bôt	bôten	gebôten

1) Trieſe, fließe, genieße, ſchieße, ſchließe, ſprieße, verdrieße, rieche, krieche = gieße; ſchiebe, ſtiebe, erkieſe (erkor erkoren), friere, verliere, biege, fliege, trüge, lüge, fliehe, ziehe (zog gezogen) = biete; ſchlieſe und kliebe ſind veraltet. Saugen, ſaufen haben au für u, weil ahd. iu zu û ſich verengte und dieſes ſich zu au entwickelt: sûfu sauf sufen, sûgu saug sugen, mhd. sûfe souf suffen ge-soffen, sûge souc sugen ge-sogen. — Schnauben (mhd. sniuwe und snöuwe beide ſchwach), ſchraube (mhd. schrûbe ſchwach) flectieren ſtark und ſchwach; ſchmiegen ſchwach (aber mhd. smiuge smouc smugen ge-smogen).

Sechſte Klaſſe. 137

Präſ. a,	Imp. Sg. ô,	Plur. ô,	Part. a.
Got. fara	fôr	fôrum	faran(a)-s
Ahd. faru	fuor	fuorumês	faran-êr
Mhd. var	vuor	vuoren	gevarn
Nhd. fahre	fuhr	fuhren	gefahren.

Ebenſo: grabe, labe, ſchlage, trage, wachſe, waſche. Schaffen (hervorbringen) ſtark, ahd. scafu, mhd. schaffe schuof geschaffen; (erwerben) ſchwach, ahd. scafja sceffu, mhd. scheffe. Schaben (mhd. schabe schuob ge-schaben) und waten (wate wuot ge-waten) ſind ſchwach. Backen (mhd. bache buoch bachen) hat buk und backte, und mahlen (mhd. mal muol malen) mahlte gemahlen. Hierher gehört auch ſtehen. Im Got. ſchon zeigt es die Wurzel stâ verlängert in stad, daher das Imperfect und Particip und ins Präſens iſt n eingedrungen: standa stôþ stôþa-n-s. Das Ahd. zeigt nicht nur die alte einfache Form stâ, aber nur im Präſens und Infinitiv, ſondern auch die verlängerte: stantu stuont stantan-êr. Wie aus gâ gehe, ſo iſt aus stâ ſtehe und aus stân ſtehen geworden. Neben das alte ſtund hat ſich ſtand geſtellt und letzteres iſt gewöhnlich geworden.

Dieſe ſechs Klaſſen bilden das Imperfect durch Vocalwechſel oder Ablautung im Gotiſchen und allen germaniſchen Sprachen. Kein Schwanken, keine Spuren verrathen eine frühere Form und es iſt unleugbar, daß der Lautwechſel oder die Ablautung zum Mittel der Flexion geworden iſt. Und doch weiſen auch hier die älteren Sprachen unſeres Stammes Reduplication auf, vermöge deren das Imperfect aus der Wurzel gebildet wurde.

Die Präſensſtämme bilden ſich aus den Wurzeln dadurch, daß an letztere a tritt. Sie heißen daher von den Sanskritwurzeln vah, car, bhar, budh, welche zur ſkrt. erſten Klaſſe gehören, váha, cára, bhára, bô'dha (= baúdha) und mit der Endung der 1. Perſ. Sg. váhâ-mi, cárâ-mi, bhárâ-mi, bô'dhâ-mi (= baúdhâ-mi). Im Deutſchen liegen folgende Formen vor:

Skrt.	Got.	ahd.	mhd.
√ bandh	1. binda	pintu	binde
√ bhar	2. baira	piru	bir
√ sad	3. sita	sizzu	sitze
√ bhid	4. beita	pîzu	bîze
√ budh	5. biuda	piutu	biute
√ car	6. fara	varu	var.

Im Verhältniſſe zum Wurzellaute iſt bei der Präſensbildung zu bemerken, daß die Sanskritverba der erſten Klaſſe, auf welche ſich mit wenigen Ausnahmen alle germaniſchen ſtarken Verba ſtützen, den Wurzelvocal, wenn er deſſen fähig iſt, in den Specialtemporen durch Guna erweitern: i wird zu ai (= ê), u zu au (= ô). Dieſe Gunierung bleibt auch im Gotiſchen, nur zu ei und iu geſchwächt. Wie alſo got. biuda dem ſkrt. bô'dhâmi aus baúdhâmi entſpricht, ſo würde das got. beita einem ſkrt. *bhê'dâmi aus bhaidâmi (√ bhid) entſprechen, wenn bhid der erſten Klaſſe angehörte. (Bopp § 607.) Ferner werden die Wurzel-a der drei erſten Klaſſen zu i geſchwächt (vor r wird i zu ai, daher baira). Der Grund mag in den früher vollen Endungen gelegen haben, die den Wurzellaut verklingen ließen. Warum aber bleibt a in fara?

Die Präterita (ſkrt. Perfecta) bieten folgende Formen:

	Got.	Ahd.	Mhd.
ba-bándh-a	band	pant	bant
ba-bandh-i-má	bund-um	punt-umês	bund-en
ba-bhâ'r-a	bar	par	bar
bhêr-i-má	bêr-um	pâr-umês	bâr-en
sa-sâ'd-a	sat	saz	saz
sêd-i-má	sêt-um	sâz-umês	sâz-en
bi-bhaíd-a	báit	peiz	beiz
bi-bhid-i-má	bit-um	piz-umês	bizzen
bu-baúdh-a	báuþ	pôt	bôt

bu-budh-i-má	bud-um	put-umês	but-en
ca-câ'r-a	fôr	vuor	vuor
cêr-i-má	fôr-um	vuor-umês	vuor-en

Die vollen Formen mögen urſprünglich geweſen ſein: *ba-bandh-(m)a ba-bandh-imas, ba-bhâr-(m)a, ba-bhâr-imas, sasâd-(m)a sa-sâd-imas ba-bhaid-(m)a ba-bhid-imas, ba-baudh-(m)a ba-budh-imas, *fa-fâr-(m)a fa-fâr-imas.

a) Die Reduplication iſt durchgängig weggefallen und da dieſes ſchon im Sanskrit im Plur. ſtattfindet: sa-sâ'da sêd-ima (sâdima), ſo drängt ſich die Vermuthung auf, daß die volleren Dual- und Pluralformen die Kürzung veranlaßten, daher band-a, bar-a, sat-a, báit-a, báud-a, fâr-a.

b) Die Flexionen ſind verſtümmelt, das ſingulare (m)a iſt weggefallen (ſ. u.); das volle imas, vom ahd. umês nachgewieſen, aber ſchon im Sskr. zu ima gekürzt, wird zu um.

c) Die ſchweren Flexionen wirken auf den Wurzellaut, ſo in der 2. Sg. (ita) und dem Plur. (imas u. ſ. w.) und zwar in mehrfacher Weiſe. 1) Die gunierten Formen vereinfachen ſich wieder: báit bitum, báuþ budum. 2) Die a-Stämme mit mehrfacher Conſonanz im Auslaute laſſen a zu u ſchwächen: band bund-um. 3) Dagegen bei einfachem conſonantiſchen Auslaute ſteigert ſich a zu â; und für urſprüngliches â tritt im Got. ê ein, daher bêr-um, sêt-um.

d) Nach letzterem ließ in der 6. Klaſſe far fêr-um erwarten ſtatt fôr fôrum. Hier fand wahrſcheinlich ſchon zur Zeit, als die Reduplicationsſilbe nicht -ai, ſondern a hieß, Steigerung des â ſtatt, alſo fa-fâra, das, zum zweitenmale geſteigert, zu ô ward. Daher ſteht auch ô in allen Formen des Imperfects.

Aus den oben aufgeführten Formen werden die einfachen 139
Verbalformen durch folgende Elemente gebildet. Sie ſind in den Zeitformen der Klaſſenvocal, die Modusbezeichnung und die Perſonenendung.

1) Der Binde- oder Klaſſenvocal a tritt an die Wurzel der ſtarken Verben und bildet den Präſensſtamm: ſkrt. √ bhar bhár-a; er erhält ſich in got. bind-a und ſchwächt ſich zu u in ahd. pint-u und zu e in mhd. binde. Nur drei Verben haben ſich im Ahd. erhalten, die den Klaſſenvocal nicht haben und die Perſonenendungen unmittelbar antreten laſſen. Sie ſind gâ-n, stâ-n, tô-n tuo-n.

Ahd.	Mhd.	Nhd.
(gâ-m) gâ-n gên	gâ-n gê-n	geh-e
gâ-s gê-s gâ-st geist	gâ-st gê-st	geh-(e)ſt
gâ-t gê-t geit	gâ-t gê-t	geh-(e)t
gâ-mês	gâ-n gê-n	geh-(e)n

gâ(n)t gê(n)t gei-t	gâ-(n)t gê-(n)t	geh-(e)t
gâ-nt gê-nt	gâ-n gê-n	geh-(e)n
(stâ-m) stâ-n stê-n	stâ-n stê-n stê	ſteh-e
stâ-st	stâ-st stê-st	ſteh-(e)ſt
stâ-t	stâ-t stê-t	ſteh-(e)t
(stâ-mês stê-mês)	stâ-n stê-n	ſteh-(e)n
stê-t	stâ-t stê-t	ſteh-(e)t
stâ-nt stê-nt	stâ-nt stê-nt	ſteh-(e)n
tôm tuom tuo-n	tuo-n tuo	thu-e
tô-s tuo-s tuo-st	tuo-st	thu-(e)ſt
tô-t tuo-t	tuo-t	thu-t
tuo-m(ês) tuo-n	tuo-n	thu-(e)n
tuo-(n)t	tuo-(n)t	thu-t
tô-nt tuo-nt	tuo-nt	thu-(e)n.

Das Got. hat nur die erweiterten Formen ganga, standa und dieſen entſpricht ahd. gangu, standu, mhd. gange.

2) Der Indicativ bleibt unbezeichnet. Der Conjunctiv (ſkrt. Potentialis) wird mit yâ gebildet, das im Got. zu ja, ei oder i wird. Der Imperativ hält ſich zum Präſens.

3) Die Perſonenendungen ſind urſprünglich die Stämme der Perſonalpronomen: ma ich, sa (tva, ta) du, ta er, Plur. ma-si (ich und du, wir), ta-si (du und du, ihr), an-ti (ana-ti er und er, ſie), Dual va-si (für ma-si), tha-si (tva-si), beide Nebenformen des Plural. Dieſe Formen ſind ſchon im Skrt. abgeſchwächt und zwar im Präſens Sg. mi, si (tha), ti; Pl. mas ma, tha ta, nti; Du. vas va, thas tam, tas tâm, noch mehr in andern Zeitformen. Die Schwächung nimmt im Germaniſchen zu.

In dieſer Reihenfolge treten ſie an den Verbalſtamm.

140 a. Das Präſens im Indicativ.

Nhd. Sg. 1.	fall-e	bind-e	helf-e	fahr-e
2.	fäll-ſt	bind-e-ſt	hilf-ſt	fähr-ſt
3.	fäll-t	bind-e-t	hilf-t	fährt
Pl. 1.	fall-e-n	bind-e-n	helf-e-n	fahr-e-n
2.	fall-e-t	bind-e-t	helf-e-t	fahr-e-t
3.	fall-e-n	bind-e-n	helf-e-n	fahr-e-n.

1) Das e der 1. Perſ. Sg. wird bisweilen und beſonders vor Vocalen ausgeſtoßen: ich ſeh' ihn, ich geh' in den Wald.

2) Auch in der 2. und 3. P. Sg. wird e oft ausgeſtoßen, wenn dadurch keine Härte in der Ausſprache entſteht: du ſing-eſt und ſingſt, er ſing-et und ſingt. Daneben haben ſich verkürzte Formen in früherer Zeit ſchon befeſtigt und dieſe haben

bei den Verben mit a deſſen Umlaut: fäll-ſt fäll-t, ſchläf-ſt ſchläf-t; und in der 2., 3. und 4. Klaſſe ihr urſprüngliches i behalten: hilf-ſt hilf-t, gib-ſt gib-t, ſprich-ſt ſprich-t. Den Umlaut haben aufgegeben rufen, hauen, ſchaffen und alle ſchwach gewordenen, wie walten, ſpalten, falten, ſalzen, ſchaben, waten, mahlen; ebenſo behalten jetzt den Präſensſlaut durch alle Perſonen: melken, bellen, berſten, ſcheren, geneſen, jäten, kneten, gähren, erwägen, ſchwören, heben, bewegen, pflegen, weben. Schwellen, ſchmelzen, verderben und löſchen müſſen doppelte Formen haben: der Wind ſchwellt die Segel; die Hand ſchwillt.

Wie der E-Laut in der 1. Perſ. ſich verlängert, ſo auch der erhaltene I-Laut in der 2. und 3. Perſon: ſtiehlſt, gebierſt, beſtiehlſt, ſiehſt, geſchieht, lieſt (du und er). In wir-ſt iſt d aus-, und in wird t abgefallen.

3) In denſelben verkürzten Formen fällt hinter auslautendem t bei mehrfacher Conſonanz das Flexions -t der 3. Perſ. ab: hält, gilt, ſchilt, flicht, ficht; bei einfacher Conſonanz tritt es auf: brät(t) (und bratet), tritt, lädt (und ladet); doch von rathen nur räth.

4) Die urſprünglichen Formen mögen geweſen ſein: Sg. *bandhâ-mi bandha-si bandha-ti, Pl. bandhâ-masi, bandha-tasi, bandha-nti, Du. bandhâ-vasi, bandha-tasi. Daher

	Skrt. √ bhar	Got.	Ahd.	Mhd.
Sg. 1.	bhárâ-mi	binda	pintu	binde
2.	bhára-si	bindi-s	pinti-s	binde-st
3.	bhára-ti	bindi-þ	pinti-t	binde-t
Pl. 1.	bhárâ-mas, masi	binda-m	pinta-mês	binde-n
2.	bhára-tha	bindi-þ	pinta-t	binde-t
3.	bhára-nti	binda-nd	pinta-nt	binde-nt
Du. 1.	bhára-vas	bindô-s	—	—
2.	bhára-thas	binda-ts	—	—
3.	bhára-tas	—	—	—

Der Klaſſenvocal a ſchwächt ſich oft zu got. i, ahd. u und i und mhd. e. Got. ô in bindôs mag aus av entſtanden ſein.

Das Zeichen der 1. P. Sg. fällt ſchon im Got. ab. In der 2. P. erweitert ſich s zu st. Im Auslaute liebt der Gote þ, daher bindiþ. In der 1. P. Pl. überraſcht das volle ahd. mês neben got. m; jenes ſchwächt ſich zu n. In der 3. P. Pl. erhält ſich nt bis in Mhd. und vereinfacht ſich in nhd. zu n.

b) Das Präſens im Conjunctiv.

141

Nhd. Sg.	1.	fall=e	bind=e	helf=e	fahr=e
	2.	fall=e=ſt	bind=e=ſt	helf=e=ſt	fahr=e=ſt
	3.	fall=e	bind=e	helf=e	fahr=e
Pl.	1.	fall=e=n	bind=e=n	helf=e=n	fahr=e=n
	2.	fall=e=t	bind=e=t	helf=e=t	fahr=e=t
	3.	fall=e=n	bind=e=n	helf=e=n	fahr=e=n.

Der Conjunctiv unterſcheidet ſich weſentlich vom Indicativ. In den Endungen weicht zwar nur die dritte Perſon ab, aber 1) ſie laſſen keine Verkürzung zu; — 2) nirgends ſteht der Umlaut; — 3) nirgends hat ſich für e der ältere I-Laut erhalten. Die vollen Formen mögen geweſen ſein: Sg. *bandha-i-m bandha-i-s bandha-i-t, Pl. bandha-i-mas, bandha-i-tas, bandha-i-nt, Du. bandha-i-vas, oder *bandha-yâ-m, bandha-y-âs u. ſ. w.

	Skrt. √ bhar	Got.	Ahd.	Mhd.
Sg.	bhárê-y-am	bindá-u	pinte	binde
	bhár-ê-s	bindá-i-s	pint-ê-s	binde-st
	bhár-ê-t	bindá-i	pinte	binde
Pl.	bhár-ê-ma	bindá-i-ma	pint-ê-mês	binde-n
	bhár-ê-ta	bindá-i-þ	pint-ê-t	binde-t
	bhár-ê-yus	bindá-i-na	pint-ê-n	binde-n.
Du.	bhár-ê-va	bindá-i-va	—	—
	bhár-ê-tam	bindá-i-ts	—	—
	bhár-ê-tâm	—	—	—

An den Stamm tritt der Klaſſenvocal a, der mit i (ya) zu ſkrt. ahd. ê verſchmilzt, aber im got. ai ſich faſt überall erhält.

Die Perſonenendungen ſind ſchon im Skrt. geſchwächt, ſkrt. m erweicht zu got. u, und im ahd. e hat man nur den Klaſſenvocal zu ſuchen. Auch ahd. volles m ê s.

c) Das Imperfect im Indicativ.

142

Nhd. Sg.	1.	fiel	band	half	fuhr
	2.	fiel=ſt	band=(e)ſt	half=(e)ſt	fuhr=ſt
	3.	fiel	band	half	fuhr
Pl.	1.	fiel=en	band=en	half=en	fuhr=en
	2.	fiel=et	band=et	half=et	fuhr=et
	3.	fiel=en	band=en	half=en	fuhr=en.

Der Bindevocal fehlt durchgängig, ſowie die Perſonenendungen der 1. und 3. P. Sg.; die Pluralformen gleichen denen des Präſens, enthalten aber noch ein anderes Element, wie die alten Formen zeigen. Wahrſcheinlich lauteten dieſe: Sg. *ba-bandh-(m)a, ba-bandh-(s)a, ba-bandh-(t)a, Pl. ba-

bandh-masi, ba-bandh-tasi, ba-bandh-anti, Du. ba-bandh-vasi, ba-bandh-tasi.

	Skrt.	Got.	Ahd.	Mhd.
Sg.	ba-bándh-a	band	pant	bant
	babándh-i-tha	bans-t	punt-i	bünd-e
	babándh-a	band	pant	bant
Pl.	babandh-i-má	bund-u-m	punt-u-mês	bund-e-n
	babandh-á	bund-u-þ	punt-u-t	bund-e-t
	babandh-ús	bund-u-n	punt-u-n	bund-e-n
Du.	babandh-i-vá	bund-u	—	—
	babandh-á-thus	bund-u-ts	—	—
	babandh-a-tus	—	—	—

Die Perſonenendungen treten unmittelbar an den Stamm; das u, welches im Got. auftritt, muß aus der 3. Perſ. Pl. vorgedrungen ſein, denn hier iſt es die regelmäßige Schwächung aus an(ti). Aber ſie ſind in Folge der Reduplication, die das Verb am Anfange erweiterte, ſchon ſehr frühe zerrüttet, während im ahd. Plural noch volles -mês bleibt. — Die merkwürdigſte Form iſt die 2. Perſ. Sg., Got. bans-t hat das urſprüngliche t (tva, ta du) beibehalten und d iſt vor demſelben aus euphoniſchem Grunde zu s geworden. Ahd. punt-i mit pluralem Ablaute muß aus dem Conjunctiv herübergekommen ſein, demſelben entſpricht mhd. bünde. Wir haben mit dem Conjunctiv auch dieſe Form aufgegeben und bilden ein regelmäßiges: du bandſt und der Conſonantenhäufung wegen: du bandeſt.

d. Imperfect im Conjunctiv.

Nhd. Sg.	1.	fiel-e	bän-de	hälf-e	führ-e
	2.	fiel-e-ſt	bänd-e-ſt	hälf-e-ſt	führ-e-ſt
	3.	fiel-e	bänd-e	hälf-e	führ-e
Pl.	1.	fiel-e-n	bänd-e-n	hälf-e-n	führ-e-n
	2.	fiel-e-t	bänd-e-t	hälf-e-t	führ-e-t
	3.	fiel-e-n	bänd-e-n	hälf-e-n	führ-e-n

143

Die Endungen fallen mit denen des Präſens zuſammen. Eigenthümlich iſt, daß hier überall, wo ein ſolcher ſtehen kann, der Umlaut eintritt. Da im Nhd. das Imperfect nur einen Ablaut hat, ſo muß dieſer umlauten, während in den älteren deutſchen Dialekten der plurale Ablaut ſtand und daher im Mhd. der Umlaut deſſelben. Ein Verb belegt noch die alte Regel: ich werde, ich ward, wir wurden, ich würde. In manchen Formen klingen noch die alten Umlaute fort: was hülfe es mir? L. ich verſtünde. Pl. — Und habens geredt, es gemahnt ihn ſo, als drüſchen die Dreſcher nur leeres Stroh. Scheſ. — Die urſprünglichen Formen mögen gelautet haben: Sg. *ba-

bandh-jâ-m, ba-bandh-jâ-s, ba-bandh-jâ-t, Pl. ba-bandh-jâ-mas, ba-bandh-jâ-tas, ba-bandh-jâ-nt, Du. ba-bandh-vasi, ba-bandh-tasi.

	Got.	Ahd.	Mhd.
Sg.	bund-ja-u	punt-i	bünd-e
	bund-ei-s	punt-i-s	bünd-e-st
	bund-i	punt-i	bünd-e
Pl.	bund-ei-ma	puut-i-mês	bünd-e-n
	bund-ei-þ	punt-i-t	bünd-e-t
	bund-ei-na	punt-i-n	bünd-e-n
Du.	bund-ei-va	—	—
	bund-ei-ts	—	—

Das Zeichen des Modus tritt hier an die Wurzel und erſcheint im Got. in drei Formen ja, ei und i. Letzteren entſpricht ahd. î und i und dieſe werden mhd. ë. Die Perſonenendungen ſchwinden in der 1. und 3. Perſ.

e. Imperativ.

144 Nhd. Sg. 2. fall bind hilf fahr
Pl. 2. fall-et bind-et helf-et fahr-et

Der Singular hat keine Endung, der Plural -et. Wie in der 2. und 3. Perſ. Sg. Präſ. Ind. urſprüngliches i bleibt, ſo auch hier: ſchilt, wirf, befiehl, ſtich, triff, brich, ſprich, ſieh, lies, tritt, vergiß u. ſ. w.; im Pl. überall der Laut der 2. Präſ. Pl. helfet, ſehet. Wenn jetzt auch e in den Singular eindringt, ſo mag dies theils durch die ſchwachen Verben veranlaßt ſein, theils durch das im Mhd. eintretende exclamative â: hilfâ, lieber bruoder; klingâ kline, lazâ laz. Dies â bringt auch bei ſchwachen Verben ein: hœrâ, bekêrâ dich bekêre. Solche Formen ſind: Vergeſſe mich nicht. G. Betrete das Fürſtenhaus. G. trete, ſinge Pl. verſpreche Sch. Pl. — breche Sch. u. ſ. w. — Urſprünglich *bandh-a. In den hochdeutſchen Sprachen erhalten ſich nur die 2. Perſ. Sg. Pl. und im Got. auch Dual.

	Strt. √ bhar	Got.	Ahd.	Mhd.
Sg.	bhár-a	bind	pint	bint
Pl.	bhár-a-ta	bindi-þ	pinta-t	binde-t
Du.	bhára-tam	binda-ts	—	—

f) Infinitiv.

145 Im Nhd. tritt an den Präſensſtamm -en: fall-en, bind-en, helf-en, fahr-en, eine Endung, die auch oft zur Subſtantivbildung verwandt worden iſt. Der Infinitiv wird nach Bopp

§ 876 ursprünglich mit dem neutr. Suffix **ana** gebildet, das an den Präsensstamm tritt.

Skrt.	Got.	Ahd.	Mhd.
bándh-ana	bind-an	pint-an	bind-en

[Er ist wahrscheintich als erstarrter Dativ aufzufassen. Jolly, Gesch. d. Infinitivs im Indog. 1873 nimmt als ursprüngliche Endung der deutschen Infinitive S. 153 **ania** an, das ein Dativ von einem Stamm auf **anja** sei.]

g) Participien.

Nhd. Part. Act. fall-end, bind-end, helf-end, fahr-end; Pass. ge-fall-en, ge-bund-en, ge-holf-en, ge-fahr-en.

Das active Particip wird mit dem Bindevocal und -nd gebildet, ursprünglich mit nt; skrt. bhára-nt, vedisch. Plural bhára-nt-as, got. binda-nd(a)-s, ahd. pinta-nti, mhd. binde-nde.

Das passive Particip wird mit dem Suffix na gebildet, das im Skrt. an die Wurzel tritt, im Got. an den Klassenvocal.

Got.	Ahd.	Mhd.
hulpa-n(a)-s	holfa-n-êr	ge-holfen
stula-n(a)-s	stola-n-êr	ge-stol-n
giba-n(a)-s	këpa-n-êr	ge-gebe-n
gripa-n(a)-s	krifa-n-êr	ge-griffen
guta-n(a)-s	koza-n-êr	gozzen
fara-n(a)-s	fara-n-êr	ge-var-n

In den ersten beiden Part. hat sich der Wurzelvocal geschwächt (a zu u). Die Partikel **ga**, die im Gotischen nicht steht, dient im Ahd. zur Bezeichnung der Vergangenheit im Imperfect und Particip. Dort verschwindet sie wieder, hier erhält sie sich und befestigt sich durch das Abschleifen der Endung und wird Kennzeichen des Particips. Nur in die Verben, die mit tonlosen Partikeln zusammengesetzt sind, bringt sie nicht ein, wie be-sungen, ver-schrieben u. s. w.; bei betonten Partikeln aber wird sie eingeschoben: ausgesungen, aufgeschrieben, nachgeschrieben. — Bei Dichtern fehlt bisweilen **ge**; Der Vater ist gangen. G.; Der Frühling ist kommen. Geib.; auch in alter Prosa: Ich habe mein Schaf funden. L., Sie waren bei uns blieben. L.

2. Schwache Conjugation.

Die schwachen Verben bilden im Nhd. das Imperfect mit 146
-et und das passive Particip mit **-et** und mit vorgeschobenem **ge**: lobe, lob-**et**-e, ge-lob-**et**. Die älteren Sprachen bieten eine

größere Mannigfaltigkeit und zeigen, daß nhd. e aus verschiedenen Vocalen hervorgegangen ist.

Die drei Ableitungsvocale, welche sich aus aya entwickelt haben, sind ai, ô und i; es sind die vocalischen Ausgänge der Verbalstämme: got. hab-ái salb-ô, nas-ja oder nas-i. An diese tritt zur Bildung des Präteritums das Prät. von thun ahd. tê-ta, altf. dê-da, die einzige Reduplication, die sich erhalten hat. Die vollen Formen würden lauten: *hab-ái-dada(m), salb-ô-dada(m), nas-i-dada(m).

Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
habái-da	hapê-ta	habe-te	hat-te
salbô-da	salpô-ta	salbe-te	salb-te
nasi-da	neri-ta	ner-te	nährte.

Zur Bildung des passiven Particips dient das Suffix ta, das an die Ableitungsvocale tritt: *hab-ái-ta-s, salb-ô-ta-s nas-i-ta-s.

Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
habái-þ(a)s	ga-hapê-t	ge-habe-t	ge-hab-t
salbô-þ(a)s	ga-salpô-t	ge-salbe-t	ge-salb-(e)t
nasi-þ(a)s	ga-neri-t	ge-ner-t	ge-nähr-(e)t.

Die Personenendungen und die Modusvocale sind denen der starken Verben fast ganz gleich; nur folgende Abweichungen treten ein.

1) Die Verben mit den Ableitungssilben el, em, en und er stoßen oft ein e aus, im Präsens 1. Sg. das e der Ableitung: ich lächle, athme, rechne, jedoch schaudere; in den andern Pers.: du lächelst, du athmest, rechnest, schaudrst, er lächelt, athmet, rechnet, schaudert. Im Imperfect stoßen die auf el und er das Ableitungs-e ab: lächelte, schauderte; die auf em und en das e der Bildungssilbe: athmete, rechnete. Ebenso in den Participien: lächelnd, schaudernd, athmend, rechnend; gelächelt, geschaudert, geathmet, gerechnet; in den Infinitiven: lächeln, schaudern, athmen, rechnen. — Ueberhaupt werden die 2. P. Sg. und Pl. und die 3. P. Sg. gewöhnlich verkürzt: du lobst, er lobt, ihr lobt; ausgenommen sind nur die auf T-Laut auslautenden: du badest, er badet, ihr badet.

2) Im Präsens bleibt der Laut unverändert: ich lege, du legst, er legt.

3) Das Imperfect im Indicativ hat scheinbar die im Conjunctiv üblichen Personenendungen: eigentlich ist e hier der Stammvocal von da (deda), und an diesen treten die consonantischen Endungen.

4) Das Imperfect im Conjunctiv hat keinen Umlaut: ich

lobte, ſalbte; nur das verkürzte ich hatte, ich hätte iſt ausgenommen.

Die drei Klaſſen ſchwacher Verben ſind jetzt in eine zu- 147
ſammengefloſſen. Die letzte aber iſt noch daran kenntlich, daß ableitendes i den Umlaut hinterlaſſen hat. Von dem theoretiſchen Paradigma an, das die einzelnen Bildungselemente zeigt, verlaufen die Formen in folgender Weiſe:

	Gotiſch	Ahd.	Mhd.	Nhd.
	a. Präſens Ind.			
Sg. 1.	nas-jâ-mi	nas-ja	ner-(j)-u	ner	nähr=e
2.	nas-ja-si	nas-ji-s	ner-i-s	ner-st	nähr=eſt
3.	nas-ja-ti	nas-ji-þ	ner-i-t	ner-t	nährt=et
Pl. 1.	nas-ja-masi	nas-ja-m	ner-je-mês	ner-n	nähr=en
2.	nas-ja-tasi	nas-ji-þ	ner-je-t	ner-t	nähr=et
3.	nas-ja-nti	nas-ja-nd	ner-je-nt	ner-(n)t	nähr=en
Sg. 1.	salb-ô-mi,	salb-ô	salp-ô-m	salb-e	u. ſ. w.
Sg. 1.	hab-ái-mi	hab-a	hap-ê-m	hab-e	
	b. Präſens Conj.			
Sg. 1.	nas-ja-i-m	nas-j-áu	ner-e	ner	nähr=e
2.	nas-ja-i-s	nas-j-ái-s	ner-ê-s	ner-st	nähr=eſt
3.	nas-ja-i-t	nas-j-ái	ner-e	ner	nähr=e
Pl. 1.	nas-ja-i-mas	nas-j-áima	ner-ê-mês	ner-n	nähr=en
2.	nas-ja-i-tas	nas-j-áiþ	ner-ê-t	ner-(n)t	nähr=et
3.	nas-ja-i-nt	nas-j-áina	ner-ê-n	ner-n	nähr=en.
Sg. 1.	salb-ô-i-m	salb-ô	salb-ô-(e)	salb-e	
Sg. 1.	hab-ái-i-m	hab-á-u	hap-ê(e)	hab-e	
	c. Imperfect Ind.			
Sg. 1.	nas-i-deda-m	nas-i-da	ner-i-ta	ner-te	nähre=te
2.	nas-i-deda-s	nas-i-dês	ner-i-tôs	nertest	nähre=teſt
3.	nas-i-deda-t	nas-i-da	ner-i-ta	ner-te	nähre=te
Pl. 1.	nas-i-deda-mas	nas-i-dêdum	ner-i-tumês	ner-ten	nähre=ten
2.	nas-i-deda-tas	nas-i-dêduþ	ner-i-tut	nerte-(n)t	nähre=tet
3.	nas-i-deda-nt	nas-i-dêdun	ner-i-tun	nerten	nähre=ten
Sg. 1.	salb-ô-dada(m),	salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-e-te	
Sg. 1.	hab-ái-dada(m)	hab-ái-da	hap-ê-ta	hab-e-te	
	d. Imperfect Conj.			
Sg. 1.	nas-i-ded(a)-ja-u	nas-i-dêdjáu	ner-i-tî	ner-te	nähre=te
2.	nas-i-ded(a)-ja-s	nas-i-dêdeis	ner-i-tîs	ner-test	nähre=teſt
3.	nas-i-ded(a)-ja-t	nas-i-dêdi	ner-i-tî	ner-te	nähre=te
Pl. 1.	nas-i-ded(a)-ja-mas	nas-i-dêdeima	ner-i-tîmês	ner-ten	nähre=ten
2.	nas-i-ded(a)-ja-tas	nas-i-dêdeiþ	ner-i-tît	ner-te(n)t	nähre=ten
3.	nas-i-ded(a)-ja-nt	nas-i-dêdeina	ner-i-tîn	ner-ten	nähre=ten
Sg. 1.	salb-ô-ded(a)-ja-u	salb-ô-dêd-já-u	salp-ô-ti	salb-te	ſalb=te
Sg. 1.	hab-ái-ded(a)-ja-u	hab-ái-dêd-já-u	hap-ê-ti	hab-e-te	hete

e) Imperativ.

Sg. 2.	nas-ja	nas-ei	ner-i	ner	nähr=e.
Pl. 2.	nas-ja-tas	nas-jiþ	ner-jat	ner-t	nährt.

Sg. 2.	salb-ô	salb-ô	salp-ô	salb-e
Pl. 2.	salb-ô-tas	salb-ô-þ	salp-ô-t	salb-e-t
Sg. 2.	hab-ái	hab-ái	hap-ê	hab-e
Pl. 2.	hab-ái-tas	hab-ái-þ	hap-ê-t	hab-e-t

f) Infinitiv.

nas-ja-n	nas-ja-n	ner-ja-n	nern	nähr-e-n.
salb-ô-n	salb-ô-n	salp-ô-n	salb-e-n	
hab-ái-n	hab-a-n	hab-ê-n	hap-e-n	hâ-n

g) Participien.

Pr.	nas-ja-nda-s	nas-ja-nds	ner-janti	nernde nähr-end
	salb-ô-nda-s	salb-ô-nd(a)-s	salp-ô-nt	salb-e-nde
	hab-ái-nda-s	hab-a-nd(a)-s	hap-ê-nti	hab-e-nde
Prät.	nas-ita-s	nas-i-þ(a)-s	ga-ner-i-t	ge-ner-t ge-nähr-et
	salb-ô-ta-s	salb-ô-þ(a)-s	ga-salp-ô-t	ge-salb-e-t
	hab-ái-ta-s	hab-ái-þ(a)-s	ga-hap-ê-t	ge-hab-e-t

Im Got. und Ahd. conjugiert haben regelmäßig, im Mhd. werden einige Formen zusammen gezogen und einige derselben bleiben.

Präs. Ind. Sg.	hab-e(n)	hâ-n	nhd.	hab-e
	hab-e-st	hâ-st		ha-ſt
	hab-e-t	hâ-t		ha-t
Pl.	hab-e-n	hâ-n		hab-e-n
	hab-e-t	hâ-t		hab-t
	hab-e-nt	hâ-n		hab-e-n
Prät. Ind. Sg.	hab-ete	hâ-te hête	het	hatte
	hab-e-te-st	hâ-te-st		hatteſt
	hab-e-te	hâ-te		hatte
	hab-e-te-n	hâ-te-n		hatten
	hab-e-te-t	hâ-te-t		hattet
	hab-e-te-n	hâ-te-n		hatten.

Prät. Conj. Sg. hæte hätte u. ſ. w. Inf. hab-e-n hâ-n haben Part. ge-hab-e-t ge-hâ-t gehân ge-hab-t.

Zu der erſten Klaſſe gehören auch brennen, kennen, nennen, rennen, ſenden ahd. *pranjan prennan, *(ir)-kanjan kennan, *namnjan nemnan; *ranjan rennan, *santjan sentan. Die Imperfecta heißen daher: prenn-ita, kenn-ita, nemn-ita, renn-ita, sent-ita. Da aber i ausfiel, ſo gingen die Umlaute zurück oder vielmehr ſie hafteten nicht: pran-ta kan-ta, namn-ta, ran-ta, sant(t)a. Hieraus erklären ſich unſere nhd. Formen: ſende ſandte (ſendete), geſandt (geſendet); brenne brannte gebrannt; kenne kannte gekannt; nenne nannte genannt, renne rannte gerannt.

3. Unregelmäßige Conjugation.

148

1) Das Verb ſein iſt aus mehreren Wurzeln zuſammengefloſſen.

a) Wurzel as ſein.

	Skrt.	Griech.	Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
			Präſens Ind.			
Sg. 1.	ás-mi	ἐμμί	i-m	—	—	—
2.	á-si	ἐσσί	i-s	—	—	—
3.	ás-ti	ἐστί	is-t	is-t	ist	iſt
Pl. 1.	s-más	ἐσμές	s-i(j)u-m	—	sîn	ſ-in-d
2.	s-thá	ἐστέ	s-i(j)u-þ	—	sît	ſ-ei-d
3.	s-ánti	ἐντί	s-ind	si-nt	sint	ſ-ind
			Präſens Conj.			
Sg. 1.	s-yâ'-m	εἴην	s-i(j)á-u	sî	sî	ſei
vediſch	asyâ'm	*ἔσ-jην				
2.	s-yâ'-s	εἴης	s-i(j)á i-s	sîs(i)	sîst	ſei-eſt
3.	s-yâ'-t	εἴη	s-i(j)á-i	sî	sî	ſei
Pl. 1.	s-yâ'-ma	εἴημεν	s-ijá-i-ma	sî-mês	sîn	ſei-en
2.	s-yâ'-ta	εἴητε	s-ijá-i-þ	sît	sît	ſei-et
3.	s-yús	εἶεν	s-ijá-i-na	sîn	sîn	ſei-en.
			Imperativ.			
			—	—	—	ſei
			—	sît	sît	ſeid
			Infinitiv.			
			—	sîn	sî-n	ſein
			Particip.			
			—	—	—	ſei-end
			—	—	ge-sî-n	ge-ſein (dial. geſ.)

Die Wurzel iſt as. In got. sijum bleibt s von der Wurzel, ju iſt das geſchwächte skrt. ya das Zeichen des Potentialis, aus j geht i hervor (wie agſ. j oft zu ig wird). Dieſes ya verwächſt mit s zu einem vermeintlichen Stamm und dieſem tritt das Moduszeichen i (oder ya) an in Präſ. Conj. s i - já - i - s.

Dieſes sijái, ahd. sî, erſcheint auch darin als Stamm, daß Infinitiv und Particip davon gebildet werden. — In der 1. P. Pl. ſind iſt d aus der 3. P. vorgedrungen. — Seid für ſeit iſt ein Fehler, den Unterſcheidungsſucht im 17. Jahrhundert eingeführt hat.

b. Wurzel bhû.

Die Wurzel bhû verſtärkt ſich zu bhau, das vor vocaliſchen Zuſätzen bhav wird.

Präſens Ind.

Sg.	1.	bhâva-mi	bau-a	p-i-m	bin bin
	2.	bhâva-si	wohne	p-i-s(t)	bist biſt
	3.	bhâva-ti		—	— —
Pl.	1.	bhâva-mas		pir-u-m(ês),-un	birn —
	2.	bhâva-ta		pir-u-t,-unt	birt —
	3.	bhâva-nti		—	— —

In ahd. piru-m iſt r aus v entſtanden.

c. Wurzel vas.

Got. visan (bleiben) flectiert ganz regelmäßig.

Präſens Ind.

Sg.	1. vis-a	wis-u	wis-e	(ver)weſe, (ſchwach).

Präſens Conj.

vis-á-u	wis-e	wis-e	

Imperfect Indic.

vas	was	was	war
vas-t	wâr-i	wær-e	war-ſt
vas	was	was	war
vês-um	wâr-umês	wâren	waren
vês-uþ	wâr-ut	wâret	waret
vês-un	wâr-un	wâren	waren

Imperf. Conj.

vês-já-u	wâr-i	wær-e	wär-e
vês-ei-s	wâr-i-s	wær-e-st	wär-eſt
vês-i	wâr-i	wær-e	wär-e
vês-ei-ma	wâr-î-mês	wær-e-n	wär-e-n
vês-ei-þ	wâr-î-t	wær-e-t	wär-e-t
vês-ei-na	wâr-î-n	wær-e-n	wär-e-n.

Imperativ.

—	wis	wis	bis
—	wësa-t	wëse-t	—

Infinitiv.

visa-n	wësan	wësen	—

Particip.

visa-nds	wës-anti	wëse-nde	(ab)weſend
visa-ns		gewësen	geweſen
		gewës-t	(ver)weſt.

Der Imperat. bis iſt weniger die Verhärtung aus wis 149
als die 2. Perſ. Präſ., es findet ſich zahlreich im Mhd. und bisweilen neben sî: bis mir wille-kommen; ferner bei Bürger: Bis wohl-gemuth und tummle dich. Weſen liegt noch in ſchwacher Conj. in verweſen vor, von dem ſtarken haben ſich nur Imp. und Part. erhalten: war, geweſen.

3) Werden folgt der zweiten ſtarken Conjugation. Im 150
Imp. zeigt ſich zwar noch der ſingulare und plurale Ablaut: ich ward, wir wurden; allein in der 2. Sg. bleibt a: du wardſt; daneben ſteht mit pluralem u: ich wurd-e, du wurd-eſt, er wurd-e (mit ſchwacher Flexion). Der Conj. des Imp., vom pluralen Ablaut gebildet, hat ſich erhalten: ich würde. — Im Präſens erhält ſich i in der 2. und 3. Sg. und d in der 2. und t in der 3. Sg. fällt ab: ich werde, du wir-ſt, er wird. — Das paſſive Particip des Begriffsverbs heißt geworden, das des Hilfsverbs worden: er iſt gehört worden.

4) Bringen iſt urſprünglich ſtark: got. brigga-n, ahd. 151
prinku prank prunkun prunkan, mhd. bringe branc brungen. Aus dem Stamm got. bragg bildet ſich ein ſchwaches Prät. got. (bragg-i-da) brah-ta und Part. (brah-t(a)-s), ahd. prâh-ta prâh-t. Die Liquida und der Ableitungsvocal ſind ausgeſtoßen. Die Hauptformen, nach Verluſt der ſtarken Prät. und Participia ſind:

	Präſens Ind.	Imperfect.	Particip.
Got.	brigg-a	brah-ta	—
Ahd.	prink-u	prâh-ta	prâh-t
Mhd.	bring-e	brâh-te	brâh-t
Nhd.	bring-e	brach-te	gebrach-t

5) Denken, eigentlich ſchwach, erſcheint nur durch die 152
Ausſtoßung der Liquida und der Ableitung (ja) im Prät. unregelmäßig.

Got.	þagk-ja	þah-ta	—
Ahd.	ſdank-ju	dâh-ta	gi-dâh-t
	ſdenku		gi-denk-it
Mhd.	denk-e	dâh-te	ge-dâh-t
Nhd.	denk-e	dach-te.	ge-dach-t.

6) Ebenſo dünken, nur haben ſich hier doppelte Formen 153
gebildet: zum alten Imperfect ein neues entſprechendes Präſens, und zum Präſens ein regelmäßiges Imp. und Particip.

Got.	þugk-ja	þuh-ta	—
Ahd.	dunch-u	dûh-ta	ga-dûh-t
Mhd.	dunk-e	dûh-te	ge-dûh-t
Nhd.	ſdünk-e	(dünk-te)	(gedünk-t)
	ſ(däuch-e)	däuch-te	gedäuch-t.

154 7) Thun iſt a) dadurch bemerkenswerth, daß es früher die Endungen unmittelbar an den Stamm treten ließ: altſ. dô-m, ahd. tuo-m, jetzt aber ich thu-e; — b) dadurch, daß es im Imp. Spuren von Reduplication bewahrt: ich tha-t, auch ich thä-te. Da es im Got. fehlt, ſo mögen hier die altſächſiſchen Formen vor den ahd. ſtehen.

Altſ. Sg.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
dëda	tëta	tëte	that
dëdos dâdi	tâ-ti	tæte	thate-ſt
dëda	të-ta	tëte	that
dâdu-n	tâ-tu-m(ês),-n	tâten	thate-n
dâdu-n dêdu-n	tâ-tu-(n)t	tâte(n)t	thate-t
dâdu-n	tâ-tu-n	tâten	thate-n.

Imp. Conj.: ich thät-e, Imp.: thu-e, Inf.: thun thuen, Part.: thu-end, gethan.

155 8) Folgende ſieben Verben haben die gleichen Eigenthümlichkeiten.

	Infinitiv.	Präſens Sg., Pl.	Imperf.	Particip.
1. Wurz. gan, zeugen, erkennen, Präſ. got. kinna erzeuge (bin ſtark), kann ich bin ſtark geweſen, ich kann.				
Got.	kunna-n	kann	kunnu-m	kun-þa	kun-þ(a)-s
Ahd.	chunne-n	chan	chunnu-n	chon-da	—
Mhd.	kunne-n	kan	kunne-n	ku(o)n-de	kunn-en
Nhd.	können	kann	könne-n	konn-te	gekonn-t.
2. Wurz. darb Noth haben.					
Got.	þaúrb-a-n	þarf	þaúrb-um	þaúrf-ta	þaúrft(a)-s
Ahd.	durf-a-n	darf	durf-um(ês)	durf-ta	—
Mhd.	dürf-e-n	darf	dürf-en	dorf-te	gedorf-t
Nhd.	dürf-e-n	darf	dürf-en	dürf-te	gedurf-t.
3. Wurz. skal, Präſ. got. skilâ ich verwunde, skal habe verwundet, bin Wergeld ſchuldig.					
Got.	skul-a-n	skal	skul-um	skul-da	skul-d(a)s
Ahd.	scol-a-n	scal	scol-um(ês)	scol-ta	ge-scol-e-t
Mhd.	sul-n	sol	sul-n	sol-te, sol-de	—
Nhd.	ſoll-e-n	ſoll	ſoll-en	ſoll-te	geſoll-t.
4. Wurz. mag kräftig werden.					
Got.	mag-a-n	mag	mâg-um	mah-ta	mah-t(a)-s
Ahd.	mag-a-n	mag	mâg-um(ês) mug-um(ês)	mah-ta	—
Mhd.	mu(ü)g-e-n	mac	müg-en	moh-te	—
Nhd.	mög-e-n	mag	mög-en	moch-te	gemoch-t
5. Wurz. môt müſſen.					
Got.	môt-a-n	môt	môt-um	môs-ta	—
Ahd.	muoz-a-n	muoz	muoz-um	muos-ta	—

Mhd.	muez-e-n	muoz	müez-en	muos-te	—
Nhd.	müſſ-e-n	muß	müſſ-en	mußte	gemußt.

6. Wurz. vid ſehen, wiſſen.

Got.	vit-a-n	váit	vit-um	vis-sa	—
Ahd.	wiz-a-n	weiz	wizz-um	wis-ta	wizz-a-n
Mhd.	wizz-e-n	weiz	wizz-en	wis-ta	gewizz-e-n, gewist
Nhd.	wiſſ-e-n	weiß	wiſſ-en	wußte	gewußt.

7. Wurz. *an.

Got.	fehlt.				
Ahd.	unn-a-n	an	unn-um	on-da	—
Mhd.	g-unn-e-n	g-an	g-ünnen	g-on-de	ge-gunn-e-n
Nhd.	gönn-e-n flectiert ſchwach.				

1) Die Präſensformen dieſer Verben ſind urſprünglich ſtarke Imperfecta und dem Wechſel des Ablauts gemäß gehört ahd. chann, darf, an und scal der 1., mag der 1. oder 3., weiz der 4. und muoz der 6. Klaſſe an. Daher auch die Perſonenendungen: 1. und 3. Sg. haben ſie abgeſtoßen: ich, er kann; 2. Sg. hat nur -ſt (für früheres t) du kann-ſt, darf-ſt, ſoll-ſt, mag-ſt, und t in mußt und weißt. — Der Conj. des Präſens bildet ſich mit dem pluralen Ablaut des Indicativs, ganz wie bei den ſtarken Verben: ich könne, dürfe, möge, müſſe, wiſſe, aber: ich ſolle. Veraltete Formen: du ſoll-t, will-t.

2) Die Infinitive ſind eigentlich die paſſiven Participien; die lautliche Uebereinſtimmung mit dem Präſens im pluralen Ablaute und mit den Infinitiven in der Endung läßt ſie als Infinitive erſcheinen und gelten: kunn-um kunn-an. Die ältern Sprachen meiden ſie und im Mhd. umgeht man die Bildung des Perfects dadurch, daß man die Vollendung der Handlung, die man an dem Hilfsverb nicht bezeichnen konnte oder mochte, mit dem abhängigen Infinitiv ausdrückte ſ. § 232. Aber noch jetzt gebrauchen wir dieſe Formen in ihrer urſprünglichen participialen Bedeutung, wenn ſie einem andern Verb folgen: er hat nicht kommen *können*, er hat kommen *ſollen* (dürfen, mögen, müſſen), aber: er hat zu entkommen gewußt, ich hab's nicht *dürfen* wagen. L. Stehen ſie dagegen allein, ſo ſagen wir: ich habe *gekonnt*. Als ich einmal eine Spinne erſchlagen, dacht ich, ob ich das wohl *geſollt*? Hat ihr Gott doch, wie mir, *gewollt* einen Antheil an dieſen Tagen. G. 3,41. Du ſelbſt wirſt jetzt vollenden, was ich *geſollt* und nicht *gekonnt*. Falſch iſt: Wie hat mein einfach goldner Stern ſo viele Farben dir geben *gekonnt*. Rückert.

Da die alten Participien ſich nur hinter dem Verb erhielten und ſonſt als Infinitive ſtanden, ſo lag nahe, ſie auch

hier für Infinitive zu nehmen und andere Verben in gleichen Fällen in den Infinitiv treten zu lassen, wenn eigentlich das Particip stehen sollte. Diese Ausschreitung beginnt seit dem 13. Jahrhundert und setzt sich fest bei hören, sehen, lernen, helfen, heißen: Mhd. ich hân des jêhen hœren. Kudr. 637, 3. Nhd. Sie haben Leiden kennen lernen. Sch. — Ich habe diesen Tag mit Herzensangst herannahen sehen. Sch. — Sind dies nicht Nachbildungen jener Constructionen mit den Hilfsverben, so sind sie dadurch veranlaßt, daß in (ge)sehen und (ge)heißen die Infinitive und Participien nach Abstoßung des ge zusammenfallen, so daß in „ich habe ihn gehen sehen" es zweifelhaft bleibt, ob sehen (ahd. sëhan, mhd. sëhen) Particip oder Infinitiv ist. Dagegen hat Klopstock: O hättest du ihn da schlummern gesehn.

3) Nachdem die Imperfecta zu Präsensformen und die Participien zu Infinitiven geworden waren, so wurden sie durch schwache Formen ersetzt: ich konn-te, gekonnt. Einige alte schwache Participien sind jetzt Adjectiven, wie kund, schuld.

156 9) Wollen. Im Gotischen ist im Präsens nur der Conj. da. Der Lautwechsel ist dadurch entstanden, daß sich wurzelhaftes i unter dem Einfluß des w trübt.

	Präs. Sg.	Plur.	Imp.	Inf.	Part.
Got.	vil-jáu	vil-ei-ma	vil-da	vil-ja-n	—
Ahd.	will-u	woll-emês, -en	wol-ta	wëll-a-n	—
Mhd.	wil	wëll-en	wol-te	wëll-e-n	—
Nhd.	will	wollen	woll-te	woll-en	gewollt.

Wollen theilt jetzt die Eigenthümlichkeiten der andern Hilfsverben. — Gewillt ist das Particip eines schwachen Verbs.

10) Stehen s. § 137, gehen § 130.

B. Zusammengesetzte Conjugation.

Zu diesen einfachen Formen treten seit dem 9. Jahrhundert noch folgende, die mit den Hilfsverben sein, haben (ahd. auch eigan in gleicher Bedeutung), werden und wollen zusammengesetzt sind.

1. Active Form.

157 Diese sind Perfect, Plusquamperfect, Futur und Futur exact und der Infinitiv des Perfects.

1) Die Perfectformen werden durch Verbindung des passiven Particips mit sein und haben gebildet. Das Präsens des Hilfsverbs bildet das Perfect, das Imperfect desselben das Plusquamperfect. Alle verbalen Verhältnisse werden am Hilfsverb ausgedrückt.

Das Hilfsverb ſein ſteht zur Bildung des Perfects a) bei den Verben, die eine Bewegung von oder nach einem Orte bezeichnen: eilen, fahren, fallen, fliegen, fliehen, fließen, gehen, kriechen, klettern, ſteigen, ſpringen, weichen u. ſ. w. Manche laſſen beide Auxiliare zu ohne unterſchiedene Bedeutung, andere unterſcheiden ſehr beſtimmt, ob die Bewegungsweiſe hervorgehoben werden ſoll oder die Handlung und beſonders die tranſitive Handlung: ich bin herein geritten, gefahren u. ſ. w.; er hat das Pferd geritten, hat das Holz gefahren. — Ich bin eingedrungen; ich habe darauf gedrungen. — Ja, würdig haſt du ſtets mit uns verfahren. Sch. Ihr ſeid zu hart verfahren. Goethe. Er hat ſich verfahren. Die Kahr iſt verfahren. — b) Bei den Verben, die den Uebergang aus einem Zuſtand in den andern angeben: berſten, brechen, gedeihen, faulen, gelingen, erweichen, verhärten, geneſen u. ſ. w. — c) Daher auch bei den Verben, die ein Werden und Vergehen ausdrücken: werden, wachſen, gedeihen, vergehen, verderben, ſterben.

Das Hilfsverb haben ſteht bei den tranſitiven Verben, bei den intranſitiven, die Zuſtände bezeichnen, bei allen reflexiven und unperſönlichen.

Bei manchen ſchwankt der Sprachgebrauch, wie bei ſtehen: Ich bin vor hohen Fürſten nie geſtanden. Sch. — Es iſt ein Bäumlein geſtanden im Wald. Rück. und: ich habe lange geſtanden, ich will mich ſetzen. Luther: S. Kaiſerliche Majeſtät ſind oben aufm Rathhaus geſtanden; — ſie ſind auf ihrer Meinung geſtanden; — wie es in der Chriſtenheit geſtanden ſei. — beſtehen: Er hat im Examen beſtanden, und Goethe: das Mädchen iſt ſehr wohl beſtanden; aber nur: er hat darauf beſtanden. — liegen: Da bin ich zu Landshut gelegen, Goethe; und: ich habe da ich Quartier gelegen. — fließen: Hier im Bach hat (beſſer: iſt) Menſchenblut gefloſſen. Tiedge. — altern: Mein Vater hat nicht gealtert. Sch. — begegnen: Nur einem Traurigen hab ich begegnet. Sch. DK. Leſſing hat ſogar: Das Häßliche wäre er gern übergangen. 6,386. — lande: Heiden haben gelandet, Chriſten erſchlagen viele. Rück.

Bisweilen liegen die beiden Bildungen weit aus einander: Ich habe gefroren; der Apfel iſt gefroren. — Die Pappenheimer ſind abgeſeſſen; er hat ſeine Strafe abgeſeſſen. Die Participien mit ſein erſcheinen hier als Adjectiven.

Die Perfectformen ſind:

Perf. Ind.	ich bin gekommen,	ahd. bin quoman
	ich habe genommen,	hapêm noman
Conj.	ich ſei gekommen,	sî quoman
	ich habe genommen,	eigi oder hapêê noman

Plusq. Ind.	ich war gekommen,	was quoman
	ich hatte genommen,	hapêta noman
Conj.	ich wäre gekommen,	wâri quoman
	ich hätte genommen,	hapêti noman
Inf. Perf.	gekommen ſein,	mhd. sîn kumen
	genommen haben	hân genomen

2) Die Umſchreibungen der Perfectformen kommen ſeit dem 9. Jahrhundert in Gang. Die tranſitiven Verben bilden ſie mit eigan oder hapên, die intranſitiven mit sîn. Eigan kommt außer Gebrauch, hapên bleibt, ſchon im Mhd. allein. Im Got. kommen dieſe Formen noch nicht vor, wohl aber ſteht haban mit dem Infinitiv = ahd. hapên zi: ih haben zi klagônne (ich habe zu klagen).

Für das Futur muß zuerſt das Präſens ausreichen. Aber ſchon im Gothiſchen werden skulan und viljan zur Umſchreibung verwandt; ebenſo im Ahd. scolan wëllan. Erſt im Mhd. wird wërden verwandt ſeit dem 14. Jahrhundert und zwar werden mit dem Part. Präſ.: jâ wirt ir dâ dienende vil manic man, und mit dem Infinitiv: sô wirt er sprechen; wollen nur mit dem Infinitiv; jetzt wird das Futur gewöhnlich durch werden umſchrieben, das zum Inf. des Präſens tritt: ich werde nehmen. Im Futur exact fügt ſich das Präſens das Hilfsverbs zum Inf. Perf.: ich werde — gekommen ſein, ich werde — genommen haben.

Auch die unregelmäßigen Verben, wie bringen, denken, dünken, thun, können, dürfen, mögen, müſſen, wiſſen, wollen bilden die Perfectformen mit haben; ſein und werden mit ſein. Jenes im Niederdeutſchen auch mit haben.

2. Paſſive Formen.

158 Schon im Ahd. beginnt man das Paſſiv zu umſchreiben, zuerſt mit sîn, dann mit wërdan; mhd. mit beiden, jetzt mit werden. Alle verbalen Verhältniſſe werden am Hilfsverb ausgedrückt.

Präſ. Ind.	ich werde gelobt,	Mhd. ich wirde gelobet
Conj.	ich werde gelobt,	werde gelobet
Imp. Ind.	ich wurde (ward) gelobt,	ward gelobet
Conj.	ich würde gelobt,	würde gelobet
Perf. Ind.	ich bin gelobt worden,	ich bin gelobet (worden)
Conj.	ich ſei gelobt worden,	sî gelobet (worden)
Plusqu. Ind.	ich war gelobt worden,	was gelobet (worden)
Conj.	ich wäre gelobt worden,	wære gelobet (worden)
Fut. Ind.	ich werde gelobt werden	—
Fut. exact.	ich werde gelobt worden ſein,	—
Imperat.	werde gelobt,	—
Inf. Präſ.	gelobt werden,	gelobet werden
Perf.	gelobt worden ſein,	gelobet sîn.

Von dem gotiſchen Paſſiv, das in ſeiner Bildung dem griechiſchen Medium gleicht, ſind nur folgende Formen erhalten:

Präſ. Ind. Sg.	1. nima-d-a	Conj. Sg. nimá-id-áu
	2. nima-z-a	nimá-i-z-áu
	3. nima-d-a	nimá-i-d-áu
Pl.	1. nima-nd-a	nimá-i-n-d-áu
	2. nima-nd-a	nimá-i-n-d-áu
	3. nima-nd-a	nimá-i-n-d-áu

Ebenſo von ſchwachen Verben: hul-ja-da (ich werde, er wird bedeckt), ga-leikô-da (ich werde, er wird verglichen). Demnach tritt an die Verbalſtämme nim-a, hul-ja, leikô die Paſſivbildung. Dieſe liegt verſtümmelt vor: da iſt 3. Perſ. Sg. (gr. ται aus τα-τι), za für sa (gr. σαι aus σασι). Die gleichen Pluralformen ſind die der 3. Perſon: nda gr. νται. Das i hinter dem Klaſſenvocal a mag das Moduszeichen ſein.

Der active Infinitiv des Präſens war, als abſtractes Subſtantiv gebraucht, der Flexion fähig, daher mhd. vinden, Gen. vindennes, Dat. ze vindenne. Aus letzterem, dem Dative mit der Präpoſition zu, hat ſich eine beſondere Form entwickelt, welche, häufig mit Subſtantiven verbunden, zur adjectiviſchen Flexion gelangt iſt und dann der Form des activen Particips gleicht: der Jubel iſt nicht zu beſchreiben, der nicht zu beſchreibende Jubel. Sie heißt das Particip des Futurs im Paſſiv.

Kap. 2. Das Subſtantiv.

Es bezeichnet durch ſeine Formen das Geſchlecht, die Zahl und die Verhältniſſe des Gegenſtandes; daher hat es (Geſchlechtsformen) Genus, (Zahlformen) Numerus, (Verhältnißformen) Caſus.

1. Genus. (Gr. III, 311 ff.)

Das Geſchlecht, das an den lebenden Weſen hervortritt 159
(natürliches G.), ſucht die Sprache wiederzugeben (grammatiſches G.); daher hat ſie männliches (genus masculinum) und weibliches (g. femininum) Geſchlecht: der Mann, die Frau. Hierzu hat ſich noch ein ſächliches (g. neutrum) gefügt, d. i. eine Bezeichnung für die Dinge, bei denen ein Geſchlecht nicht entwickelt iſt: das Kind, oder nicht ſtattfindet: das Haus.

Dem männlichen Geſchlechte gehört im Allgemeinen an das Größere, Erſtere, Sprödere, Raſchere, Thätige, Bewegende, Erzeugende; dem weiblichen das Kleinere, Spätere, Weichere, das Leidende und Empfangende; dem ſächlichen das Erzeugte, Stoffartige, Unentwickelte, Generelle, Collective.

160 Das Geschlecht der lebenden Wesen wird bezeichnet 1) durch besondere Wörter: der Hengst, die Stute, das Füllen; der Ochse, die Kuh, das Kalb; der Hahn, die Henne, das Küchlein; unerklärt ist das Weib;

2) durch Ableitung und zwar

a) des Feminins vom Masculin durch ableitendes (ahd. a) e: der Ratz die Ratze, (der Eidechs alam.) die Eidechse (egidehsa f.), der Schlei die Schleie, vergl. ahd. peccho pecchâ Bäcker Bäckerin; — durch ableitendes in (ahd. in inna); König Königin (kuning kuningin kuninginna), Hirt Hirtin, Wirth Wirthin; — durch s: Farr-en, Färse (mhd. var verse), daher in der Volkssprache: die Mücker-schen, die Bäcker-schen;

b) des Masculins vom Feminin durch er, rich, ert: Gans Ganser Gänserich (ahd. gans ganazzo, mhd. gans ganzer), Ente Enterich (ahd. anut ant-rëcho, mhd. ant m. und f., antrëche m.), Taube Taubert Täuberich (ahd. tûba; mhd. tûbe tûber); Witwe Witwer (ahd. nur wituwa, mhd. witewe und witewære). [Gr. III, 341.]

3) Durch Zusammensetzung: Rehbock Rehkuh Rehkalb (ahd. noch rêho rêia rêh und rêh-boch, rêh-keiz rêh-zikka, rêh-kalb); Auerhahn Auerhenne; Bettelmann Bettelfrau; Schafbock Schaflamm; in Mutterschaf steht ausnahmsweise die Geschlechtsbezeichnung voran. (Gr. III, 342).

4) Durch Umschreibung: der männliche und weibliche Elephant, das Männchen und Weibchen.

Während für die großen Thiere oft besondere Geschlechtsbezeichnungen da sind, wie Ochse Kuh Kalb, Löwe Löwin, so haben viele andere nur ein grammatisches Geschlecht (epicoena): der Pfau, der Adler, der Sperling, die Schwalbe, die Maus, die Ratte u. v. a.

Zusammensetzung und Umschreibung ersetzen die erloschene Bildungskraft.

161 Das Geschlecht der Sachnamen ist eine Ausdehnung und Uebertragung des natürlichen Geschlechts auf alle und jede Gegenstände.

Die nackten Stämme sind meist männlich oder sächlich: der Stich, Fraß, Bruch, Spruch, Trank; das Gebet, Schloß, Wort. Die weiblichen: Wahl, Zahl, Qual, Saat, Thür u. s. w. haben ihre Endungen abgestoßen.

An dem einzigen deutschen vocalischen Ausgange e ist das Geschlecht nicht zu erkennen, da sich alle Vocale im Auslaute zu e geschwächt haben (s. § 67) oder dieses selbst abgeworfen ist.

Masc. got.	fisk(a)-s	ahd.	fisc	mhd.	visch	nhd.	Fiſch
	haird-ei-s		hirti		hirte		Hirte
	balg(i)-s		palc		balc		Balg
	sunu-s		sunu		sun		Sohn
	han-a		hano		han		Hahn
	vil-ja		willjo		wille		Wille
Fem. got.	gib-a	ahd.	këpa	mhd.	gebe	nhd.	Gabe
	handu-s		hand		hant		Hand
	fralust(u)-s		farlust		verlust		Verluſt
	tugg-ô		sunkâ		zunge		Zunge
	manag-ei		managîn		menigîn		Menge
Neutr. got.	vaúrd(a-m)	ahd.	wort	mhd.	wort	nhd.	Wort
	arbi		arpi		erbe		Erbe
	faihu		vihu		vihe		Vieh
	haírtô		hërzâ		hërze		Herz.

Das Geſchlecht iſt im Allgemeinen geblieben, doch haben auch manche Wörter es geändert. So ſind die früheren Masculinen in Folge der Endung zu Femininen geworden: Fahne (fano), Blume, Wade, Wette, Niere, Saite, Heuſchrecke, Schlange, Schnecke, Traube u. ſ. w.; ebenſo die Neutra Wolke, Waffe u. ſ. w.; manche Neutra ſind Masculinen geworden: Speer, Harniſch, Sand, Speck, Wall u. ſ. w.

Das grammatiſche Geſchlecht iſt an den Bildungsſilben 162
ſicherer zu erkennen:

Masculin ſind 1) die Ableitungen auf *-ing* und *-ling*: Häring, Schilling, Bückling, Däumling, Findling u. ſ. w.; — 2) die Ableitungen auf *er*, ohne Ausnahme freilich nur die Namen männlicher Perſonen: Fiſcher, Wanderer, Ackerbauer, da die Femininen ihr früheres a abgeworfen haben, wie Ader adara, und die Neutra ihr i: Gelächter kihlahtari u. ſ. w.; — 3) die Ableitungen auf *-el* und *en* in gleichem Umfange: Vogel, Schwefel, Nagel u. ſ. w.; die Nadel nâdala, Haſel, Fackel, Wachtel Wurzel; das Mahl mahal, Gevögel gifugili u. ſ. w.; der Degen, Morgen, Regen, Ofen; das Zeichen, Eiſen, Waffen (Uhl., ſonſt die Waffe).

Feminin ſind 1) die Abſtracten auf *-e*, *-de*, *-te*: die Bläue, Schöne, Röthe, Freude, Gebärde, Geſchichte; jedoch der Gedanke, der Friede u. ſ. w.; — 2) alle Verbalſubſtantiven auf *-ung*: Schöpfung, Erhaltung; — 9) alle auf die fremden Ableitungen *ei* und *ie*: Melodie, Phantaſie, Kinderei, Pfarrei.

Neutra ſind 1) alle Diminutiven auf *-chen* und *-lein*: Häuschen, Mädchen, Kindlein, Fräulein, Söhnlein: — 2) die Ableitungen auf *-icht*: Dickicht, Weidicht; — 3) die Ableitungen auf *-niß*; Bildniß, Bündniß, Gedächtniß, Bedürfniß,

Gefängniß u. ſ. w. Manche ſind früh ſchon weiblich geworden: Verdammniß, Bedrängniß, Finſterniß, Befugniß, Erlaubniß, Beſorgniß, Betrübniß, Wildniß, (ſchon ahd. -nissa f., -nissi n.). Erkenntniß iſt weiblich und ſächlich.

163 Manche Subſtantiven haben in gleicher Form verſchiedenes Geſchlecht und zwar

1) mit gleicher Bedeutung

der, die Angel, ahd. der angul, mhd. der angel;
der, das Eiter, ahd. daz eitar, mhd. daz eiter;
der, das Knäuel, ahd. daz chliuweli, chliwel (12. Jahrh.);
der, die Pathe, mhd. der bate;
der, das Theil, ahd. der, daz teil;
der, das Ungeſtüm, ahd. diu ungistiomi, mhd. diu ungestüeme.

2) mit ungleicher Bedeutung:

der Barren (Balken), mhd. diu bar, die Barre mhd. diu barre;
der, die Buckel, ahd. der puhil buhil, mhd. der, diu buckel;
der, die See, ahd. der sêo;
der, die Schwulſt, ahd. diu swulst:
der, das Band, ahd. mhd. daz bant;
der, das Bund, mhd. der, daz bunt;
der, das Schild, ahd. der scild, mhd. der scilt;
der, das Verdienſt, mhd. der, daz dienest;
der, das Ort, ahd. daz ort, mhd. der, daz ort;
die, das Wehr, ahd. diu warî werî, mhd. diu wer gewer;
die, das Steuer, ahd. diu stiura (Steuerruder).

Andere Subſtantiven erlitten in der urſprünglichen Bezeichnung ihres Geſchlechts eine Schwächung und änderten in Folge davon das Geſchlecht. So ward das nach dem ahd. kolbo eigentlich lautende (der) Kolbe zu Kolben und neben letzterem trat das urſprüngliche Masculin wegen ſeiner Endung ins Feminin über u. ſ. w.:

der Kolben, die Kolbe,	ahd. der kolbo		mhd. der kolbe;
der Leiſten, die Leiſte	— diu lîstâ		— diu liste;
der Pfoſten, die Pfoſte	— der pfoste (12. Jahrh.)		— der phostpfost;
der Backen, die Backe	— der bacho		— der backe;
der Pfriem, die Pfrieme	— —		— der phrieme;
der Quell, die Quelle	— diu quëllâ		— diu quil;
der Ritz, die Ritze	— der riz		— der riz;

der Poſſen, die Poſſe, mhd. die possen Pl.

Scheinbar gleiche, doch ursprünglich verschiedene Formen sind:
der Erbe der erbo, der erbe, das Erbe daz erbi, daz erbe;
der Heide der heidan, heiden, die Haide diu heida, heide;
der Hut der huot, die Hut diu huota, huote;
der Stift der stëft, das Stift daz stift;
der Schenke der scencho, die Schenke diu scencha?;
der Bauer der gi-pûr, pûâri, mhd. bûr, gebûr, bûwær;
das Bauer, ahd. der bûr, agf. und af. that bûr, mhd. der bûr.

Gleichen Lautes, aber verschiedenen Stammes sind:
der Bulle altn. bolli, die Bulle lat. bulla;
der Kiefer ahd. chiwâ, mhd. die Kiefer kien-forahâ die Kienchiwe chiuwe kiuwe, föhre;
der Koller ital. collera, das Koller, mhd. collier;
der Ohm ôheim, mhd. ôme, die, das Ohm diu ôma;
der Weihe wio, die Weihe wike;
die Mark ahd. marka, das Mark daz marag u. s. w.

In zusammengesetzten Substantiven bestimmt das zweite 164
Wort das Geschlecht: das Vaterhaus, der Hausvater, die Gärtnerkunst, der Kunstgärtner. Ausgenommen sind: die Heirath (ahd. schon fem., aber der Gen. hirates weist auf ein Masc. hiri, das Gegentheil, der Mittwoch (in Folge des genevellen Tag), die Sanftmuth, Schwermuth, Großmuth, Langmuth, Anmuth, Demuth (got. môds masc., ahd. môt neutr. und masc., daneben ein Femininum ëban-muoti Gleichmuth, mhd. ebenfalls masc. muot, fem. müete maot und neutr. gemuete: der hôchmuot, die diemüete diemuot, die hôchmüete hôchmuot, daz lancgemüete). Ferner die Bildungen mit -thum (got. dôms masc., ahd. und mhd. tôm tuom masc. und neutr.) schwanken: der Reichthum, der Irrthum, das Christenthum; das Judenthum; das Reich, aber der Bereich; die Scheu, aber der Abscheu; ahd. heit ist masc., aber die Compositionen sind feminin.

Fremde Wörter behalten bei der Aufnahme in die deutsche 165
Sprache ihr Geschlecht: der Sack saccus, der Psalm, der Titel; die Caution, die Lection; das Pfund, das Beil, das Kapitel. Nicht selten hat aber auch die ursprüngliche oder angenommene Endung Geschlechtsveränderung veranlaßt je nach der Aehnlichkeit mit eigentlich deutschen Wörtern: die Rosine racêmus, die Hymne hymnus, der Tribut tributum, der Tempel templum, das Paradies paradîsus, das Crocodil crocodîlus, der Anker ancora, der Lattich lactûca, der Purpur purpura.

Die Geschlechtsbezeichnung reicht weit über die Geschichte unserer Sprache hinaus. Das einfachere scheint das Masculin zu sein, daher gehören ihm zu die nackten Stämme und die mit

kurzen vocaliſchen Auslauten a, i, u. Das Femnin ſcheint eine Steigerung zu ſein, da es hauptſächlich in â, ô, und û ausgeht. Im Neutr. miſchen ſich die Kennzeichen beider Geſchlechter, ſ. Adjectiv.

2. Numerus.

166 Der Singular und Plural ſind erhalten, der Dual, d. i. die Form für zwei Gegenſtände, iſt verloren gegangen. Die Bildung der Singular- und Pluralformen zeigt die Declination.

Nur die Gattungsarten (Appellativen) haben beide Formen des Numerus: Garten Gärten, Hand Hände, Thier Thiere; die übrigen Subſtantiven nur dann, wenn ſie als Gattungsnamen gedacht werden. Sie bilden dann entweder ſelbſt Pluralformen: Salz Salze, Gras Gräſer, Geld Gelder; oder ſie erſetzen die fehlenden durch Zuſammenſetzung: Kohl Kohlarten, Obſt Obſtarten; oder ſie haben beide in unterſchiedener Bedeutung: Geld Gelder Geldſummen Geldſorten.

167 Viele abſtracten Subſtantive haben keinen Plural, wie Betrug (Betrügereien), Druck (Bedrückungen); Einkommen, Furcht, Glück, Genuß, Jammer, Kummer, Leben, Liſt, Lob u. ſ. w.; ferner die von Adjectiven abgeleiteten: Güte, Röthe, Schwärze u. ſ. w., wohl aber in concreter Bedeutung: die Höhen des Harzes, zwei Größen, unſere Hoffnungen.

Bei dem Dichter kommen auch Abſtracta im Plural vor, ſo bei Klopſtock: Ich dränge mich in die Jubel. Ein Unſterblicher wohnt in den Verweſungen. Es ſind Augenblicke deiner Erbarmungen u. v. a.

168 Einige Subſtantiven kommen nur im Plural vor: 1) die eine Mehrzahl von Einzelweſen bezeichnen: Aeltern, Gebrüder, Geſchwiſter, Gliedmaßen, Leute, Maſern, Rötheln, Zeitläufte, Faſten, Ferien, Oſtern, Pfingſten, Weihnachten. Luther, J. Paul, Goethe u. ſ. w. gebrauchen letztere auch im Singular: Pfingſten, das liebliche Feſt, war gekommen. G. — Pfingſten war, das Feſt der Freude. Uhl. Mhd. ôstern (ahd. Sg. ôstarâ, ôstrâ, Pl. ôstarûn ôstrûn), wihen nahten winnahten und phingesten ſind Dat. Pl., letzteres auch ſing. Fem. diu phingesten, Pl. ge-bruoder ge-brudere, ge-swester (f.); Masc. Sg. louf, Masc. Fem. louf. Masc. Neutr. der daz liut, Pl. liute. — 2) die im Plural einen Stoff angeben: Einkünfte, Gefälle, Koſten, Zinſen, Sporteln, Briefſchaften, Molken, Treber, Trümmer (Fem. Sg. koste, träber; Neutr. molchen, velle u. ſ. w.); — 3) Eigennamen, wie die Sudeten, Karpathen, Pyrenäen.

Scheinbar haben den Singular einige masculine und neutrale Subſtantiven, die nach Zahlwörtern Zahl, Maß und Ge-

nicht angeben: sechs Dutzend Federn, drei Faß Bier, zwei Paar Schuhe, vier Pfund, sechs Stück, drei Buch Papier s. § 284.

Eigentlich gibt es nur wenige Substantiven, die auf den Singular oder Plural ursprünglich beschränkt wären; gewöhnlich ist eine Form außer Gebrauch gekommen. Die alten Sprachen lieben den Plural von vielen abstracten, die das Nhd. aufgegeben oder nur in besonderen Verbindungen erhalten hat, wie die pluralen Dative: aus, in, zu Gnaden, zu Gunsten, zu Schanden, in Ehren, in Nöthen, von Statten, in Treuen, in Züchten u. s. w.

3. Declination.

Die einzelnen Formen der Substantiven, welche die Ver- 169
hältnisse derselben ausdrücken, sind die Casus- oder Verhältnißformen. Von den alten acht Casus hat das Gotische schon den Ablativ und Locativ verloren und vom Instrumentalis nur Spuren bewahrt. Für den im Got. noch unterschiedenen Vocativ, den Casus des Anrufens, reicht jetzt der Nominativ aus, so daß wir also nach Verlust von vier Casus nur noch vier besitzen: Nominativ, Genitiv, Dativ und Accusativ.

Die Casuszeichen, welche an die Substantiven treten, sind ursprünglich dieselben und daher gibt es nur eine Declination. Da sie aber unter dem Einflusse der Substantiven sich mehr oder minder erhalten haben, so hat man im Nhd. eine doppelte Declination angenommen, eine starke und eine schwache.

a. Starke Declination.

aa. Der Masculinen.

		I	II	I	II	
Sg.	Nom.	Tag	Gast	Adler	Vater	170
	Gen.	Tag-es	Gast-es	Adler-s	Vater-s	
	Dat.	Tag-e	Gast-e	Adler	Vater	
	Acc.	Tag	Gast	Adler	Vater	
Pl.	Nom.	Tag-e	Gäst-e	Adler	Väter	
	Gen.	Tag-e	Gäst-e	Adler	Väter	
	Dat.	Tag-en	Gäst-en	Adler-n	Väter-n	
	Acc.	Tag-e	Gäst-e	Adler	Väter.	

Die beiden Klassen haben im Nom. und Acc. Sg. keine Casuszeichen, Gen. Sg. hat -es, Dat. Pl. -en, die übrigen -e.

Rhythmische Gründe haben folgende Abweichungen veranlaßt:

1) Der Flexionsvocal e wird ausgestoßen a) im Gen. Sg. der Wörter, die mit einer Bildungssilbe schließen, besonders mit er, el, em, en: des Vater-s, Flügel-s, Athem-s, Degen-s, während die nackten Stämme es behalten: Tod-es, Grab-es, und die auf s, z, ß, sch, st und t auslautenden: des Haß-es,

Glas-es, Kranz-es, Tisch-es, Fest-es, Hut-es. Die vocalisch auslautenden schwanken: des Thau-es, Thau's, des Schnee-s Schnee-s; b) im Dat. Plur. der Wörter auf er und el: den Väter-n, Vögel-n; c) in denen auf e: Käse, Käse-s.

2) Die ganze Endung wird abgestoßen a) im Dat. Sg. aller Wörter auf er, el, em, en: dem Vater mhd. vater-e, oft auch bei Stoffnamen und Abstracten, die ohne Artikel stehen: von Stein, mit Fleiß, besonders in rhythmisch sich bewegenden Sprüchen: von Haus und Hof, mit Mann und Maus; b) im Nom., Acc. und Gen. Pl. der auf er, el, en, em auslautenden: die Finger vinger-e; c) im Dat. Pl. der auf en: den Wagen wagen-en.

Die beiden Klassen unterscheiden sich durch den im Plural eintretenden Umlaut. Zur ersten nicht umlautenden Klasse gehören: Aal, Amboß, Arm, Dolch, Gurt, Huf, Hund, Laut, Mond, Schuh, Busen, Morgen, Orden, Schwaben, Anger, Anker, Marder, Edam, Monat, Gau, Gevatter u. s. w.; zur zweiten umlautenden: Ast, Bach, Ball, Bart, Brand, Damm, Darm, Fall, Gang, Hals, Kamm, Kampf, Kahn, Klang, Kranz, Napf, Rath, Saft, Sarg, Schatz, Schlaf, Schlag, Schrank, Schwamm, Schwanz, Stab, Apfel, Handel, Mangel, Mantel, Nagel, Sattel, Schnabel, Acker, Hammer, Schwager, Gesang u. s. w.; Block, Bock, Floh, Floß, Frosch, Hof, Knopf, Korb, Sohn, Strom, Ton, Trog, Wolf, Zopf, Vogel, Boden, Ofen; Bruch, Dunst, Flug, Fluch, Fuchs, Fuß, Grund, Hut, Krug, Pflug, Stuhl, Wunsch, Bruder, Genuß, Geruch, Irrthum u. s. w.; Bauch, Baum, Saum, Strauß, Traum.

Doppelformig sind: Wagen Wägen, Plane Pläne, Laden Läden, Herzoge Herzöge, Floße Flöße.

bb. Der Femininen.

171

Sg.	Nom.	I Gabe	I Zahl	II Hand
	Gen.	Gabe	Zahl	Hand
	Dat.	Gabe	Zahl	Hand
	Acc.	Gabe	Zahl	Hand
Pl.	Nom.	Gabe-n	Zahl-en	Händ-e
	Gen.	Gabe-n	Zahl-en	Händ-e
	Dat.	Gabe-n	Zahl-en	Händ-en
	Acc.	Gabe-n	Zahl-en	Händ-e

Sie haben alle im Singular die Endungen abgeworfen. Im Plural sind die nicht umlautenden zur schwachen Declination übergetreten, die umlautsfähigen bewahren die starke Flexion, sowie die Compositionen auf niß: Besorgnisse, Befugnisse.

Den Umlaut haben: Angst, Axt, Bank, Gans, Kraft,

Macht, Magd, Nacht, Stadt, Wand; Tochter; Bruſt, Frucht, Gruft, Kluft, Kuh, Kunſt, Luft, Luſt, Nuß, Schnur, Wurſt, Zunft, Mutter; Braut, Fauſt, Maus.

Doppelte Formen in Bänke und Banken (Geld-, Spiel-), Säue und Sauen (ahd. sûi).

cc. Der Neutra.

172

		I	II	
Sg.	Nom.	Haar	Wort	
	Gen.	Haar-es	Wort-es	
	Dat.	Haar-e	Wort-e	
	Acc.	Haar	Wort	
Pl.	Nom.	Haar-e	Wort-e	Wört-er
	Gen.	Haar-e	Wort-e	Wört-er
	Dat.	Haaren	Wort-en	Wört-ern
	Acc.	Haar-e	Wort-e	Wört-er

Die Neutra fallen faſt ganz mit den Masculinen zuſammen und unterliegen auch denſelben rhythmiſchen Veränderungen.

Nur im Plural iſt hier ſeit dem Ahd. ein er eingedrungen, an welches früher im Gen. und Dativ Pl. die Endungen traten: ahd. hûs Haus, Pl. Nom. hûs-ir, Gen. hûs-ir-ô, Dat. hûs-ir-um, Acc. hûs-ir Häuſer. Dieſe Pluralbildungen haben ſich ſehr gemehrt: Amt, Bad, Blatt, Buch, Dach, Dorf, Fach, Faß, Glas, Grab, Gut, Haupt, Holz, Huhn, Kalb, Korn, Kraut, Lamm, Land, Loch, Maul, Pfand, Rad, Schloß, Volk, die Compoſitionen mit -thum und -mal haben den Umlaut. Ferner: Bild, Brett, Ei, Feld, Geld, Glied, Kind, Kleid, Licht, Lied, Neſt, Reis, Rind, Scheit, Schild, Schwert, Stift, Weib, Gemüth, Geſchlecht, Geſpenſt.

Beide Formen ſind in: Dinge Dinger, Bande Bänder, Geſichte Geſichter, Horne Hörner, Lande Länder, Tuche Tücher, Thale Thäler, Stifte Stifter.

Dieſe Plurale auf -er ſind auch ins Masculin gedrungen: Mann Männer, Geiſter, Götter, Dörner und Dornen, Leiber, Ränder, Sträucher und Sträuche, Böſewichter und Wichte, Würmer, und -thümer.

Selten finden ſich noch Plurale ohne Nominativ-Flexion: drei arme Kind G. 1, 147. Kinds Kind werden deine Werk preiſen. Pſalm 145, 4. Sein Vater behielt dieſe Wort. 1. Moſ. 37, 11. Pfund, Dutzend u. ſ. w. § 284.

b. Schwache Declination.

173

		Masc.	Fem.	Neutr.
Sg.	Nom.	Haſe	Zunge	Herz
	Gen.	Haſen	Zunge	Herzen(s)

	Dat.	Hasen	Zunge	Herzen
	Acc.	Hasen	Zunge	Herzen
Pl.	Nom.	Hasen	Zungen	Herzen
	Gen.	Hasen	Zungen	Herzen
	Dat.	Hasen	Zungen	Herzen
	Acc.	Hasen	Zungen	Herzen

Die Flexionen auf n, en, sind nur scheinbar, vielmehr sind das die vollen Stammformen und der Nominativ und in Folge desselben der ganze Singular des Feminins hat sich verkürzt.

174 Manche Substantiven haben auch e im Nom. Sg. abgeworfen und sind deshalb stark geworden: Gevatter, Nachbar, Vetter, Ohr u. s. w. während andere schwach bleiben: Bär, Christ, Fink, Fürst, Geck, Graf, Herr, Mensch, Narr, Ochs, Pfau, Schenk, Gesell. Andere dagegen haben im Nom. n wieder angenommen: Bogen, Magen, Karpfen, Spaten, Brunnen, Kuchen, Bissen; auch sie werden stark. Schwankend sind: Balke Balken, ebenso Funke, Glaube, Haufe, Name, Schade, Tropfe, Gedanke, Samen u. s. w. Der Umlaut in Schäden, Gräben, Gärten u. s. w. ist unregelmäßig.

c. Gemischte Declination.

175

Sg.	Nom.	Staat	Zahl	Ohr
	Gen.	Staat=es	Zahl	Ohr=es
	Dat.	Staat=e	Zahl	Ohr=e
	Acc.	Staat	Zahl	Ohr
Pl.	Nom.	Staat=en	Zahl=en	Ohr=en
	Gen.	Staat=en	Zahl=en	Ohr=en
	Dat.	Staat=en	Zahl=en	Ohr=en
	Acc.	Staat=en	Zahl=en	Ohr=en

Die Masculina und Neutra flectieren im Sing. stark, im Plur. schwach: Dorn (Pl. Dornen und Dörner), Schmerz, See, Sporn, Staar, Stachel, Strahl, Gevatter, Vetter, Nachbar; Auge, Bette, Ende, Hemde, Interesse. Herz hat im Gen. das vor mehr als tausend Jahren verlorene s wieder angenommen.

Einige Eigenthümlichkeiten bietet die Declination der Eigennamen und der Fremdwörter.

a. Personennamen.

176

Nom.	I Heinrich	II Heinrich	III Heinrich	IV Heinrich
Gen.	Heinrich=s	Heinrich=s	Heinrich=ens	Heinrich's
Dat.	Heinrich	Heinrich=en	Heinrich=en	Heinrich
Acc.	Heinrich=en	Heinrich=en	Heinrich=en	Heinrich

Im Ahd. flectieren die männlichen Personennamen stark (1), mit -an im Acc.; im Mhd. stark und schwach. Im Nhd.

drang en auch in den Dativ (2), und ſogar in den Genitiv (3) und hier befeſtigte es ſich aus Gründen des Wohllauts hinter Ziſchlauten: Franzens, Voßens. Beſſer werden ſie auch hier vermieden: Die Gedichte von Voß, die Ueberſetzung des Ulfilas. Jetzt gelten en im Dat. und Acc. für veraltet (4).

Die weiblichen Namen folgen der Flexion der männlichen: 177

Nom.	Maria	Marie	Adelheid	Mhd. krîmhild
Gen.	Maria	Mariens	Adelheids	krîmhilde
Dat.	Maria	Marie(n)	Adelheid(en)	krîmhilde
Acc.	Maria	Marie(n)	Adelheid(en)	krîmhilden.

Beſondere Beachtung verdienen die Eigennamen des Adels. In früherer Zeit, da der adelige Name das Beſitzthum bezeichnete, war die gewöhnliche Benennung: der vom altenstein. Die Declination geſchah an dem vorſtehenden Pronomen: des vom altenstein. Da jetzt aber von nur Standesbezeichnung iſt und als zum Namen gehörig betrachtet wird, ſo wird das nachſtehende Wort flectiert: von Schiller's Werke, von Bülow's Sieg, Heinrich von Kleiſt's Gedichte; ſelten dagegen flectiert das vorſtehende Wort: Dietrichs von Falkenberg. Sch.

Die Perſonennamen werden nicht declíniert, wenn eine mit dem Artikel verbundene Appoſition vorausgeht: des Kaiſers Friedrich, dem Könige Karl; dagegen werden dieſe flectiert, wenn die Appoſition nur titelhaft ſteht: Kaiſer Friedrichs Heer, es gehorcht König Karl; nur das titelhafte Herr flectiert auch in dieſem Falle: Herrn Müllers Geſchäft; mit Herrn Müller.

Die Pluralformen kommen nur vor, wenn die Eigennamen wie Gattungsnamen gebraucht werden; die männlichen flectieren ſtark, die weiblichen ſchwach; die Karle, die Marien, oder der Artikel übernimmt die Numerusbezeichnung: die Hugo. Das romaniſche plurale s iſt unſtatthaft: die Albas, die Konrads.

b. Völkernamen.

Ihre Declination richtet ſich nach der Bildungsſilbe: alle 178
mit er gebildeten declinieren ſtark; alle übrigen, wie auch Pommer und Baier, in denen er ſtammhaft iſt, flectieren ſchwach.

Sg.	Nom.	der Römer	Ungar	Deutſche
	Gen.	des Römer-s	Ungarn	Deutſchen
	Dat.	dem Römer	Ungarn	Deutſchen
	Acc.	den Römer	Ungarn	Deutſchen
Pl.	Nom.	die Römer	Ungarn	Deutſchen
	Gen.	der Römer	Ungarn	Deutſchen
	Dat.	den Römer-n	Ungarn	Deutſchen
	Acc.	die Römer	Ungarn	Deutſchen.

c. Städtenamen.

179 Im Ahd. sind sie theils Feminina, theils Neutra und werden stark declinirt, oder sie sind verhärtete Dativformen und darum undeclinirbar: ze ahôn (zu den Wassern) Aachen, mhd. zuo hohen burg zur hohen Burg = Homburg. Im Nhd. sind alle Neutra, auch die von Femininen gebildeten: Brandenburg, Neustadt; nur Dichter lassen das zweite Wort in seiner Bedeutung noch hervortreten: die hohe Magdeburg, oder personificieren: die edle Bern erhebt ihr herrschend Haupt, die rege Zürich waffnet ihre Zünfte. Sch. W. T.

Den Genitiv bilden alle, auch die verhärteten Dativformen, mit s: Magdeburgs Wälle, Leipzigs Buchhandel; die übrigen Casus bleiben unbezeichnet. Die auf einen Zischlaut ausgehenden bilden den Genitiv besser an einem Zusatze: die Truppen der Festung Mainz, oder ersetzen ihn durch Präpositionen: die Besatzung von (in) Mainz.

d. Ländernamen.

180 Das Ahd. behält entweder fremde Namen bei oder bildet Zusammensetzung mit -land, -rîchi, -kewi gawi gouwi (Gau). Im Mhd. werden außerdem viele ahd. Dativformen (zuo durinkum, frankôn) der Völkernamen Bezeichnung der Länder: Duringe(r) lant, lantgraf von Duringen, Thüringen, Franken.

Im Nhd. sind die meisten Namen Neutra; den Genitiv bilden diese mit s: Europas, Asiens, Deutschlands, Thüringens. Wenige sind Feminina: die Türkei, die Lombardei, die Bulgarei, die Picardie und andere auf ei und ie; ferner die Schweiz, die Bretagne, die Champagne und die Krim. Sie bilden mit dem begleitenden Artikel die Casusformen. Elsaß ist Masc. und Neutrum.

e. Fremdwörter.

181 Sie folgen im Allgemeinen der Declination der ihnen im Auslaute gleichen deutschen Wörter.

Die meisten Masculina declinieren stark: der Officier, der Senat, der Compaß. Schwach sind 1) alle mit dem Auslaute e: der Theologe, der Beduine; 2) viele auf t, st, k: Planet, Hornist, Katholik; 3) die Zusammensetzungen mit -soph, -graph, -nom, -arch, -krat: Philosoph, Geograph, Astronom, Scholarch, Demokrat. — Der gemischten Declination folgen die lateinischen auf or und andere Titel: Doctor, Professor, Lector, Consul, Tribun. — Einige haben in der Kirchensprache ihre fremde Declination behalten: Das Evangelium Matthäi, Lucä; der Lehre Christi, Christo angehören; Christum lieben; Christe, du

Lamm Gottes. Jesus, Acc. Jesum, Dat. Gen. und Voc. Jesu.

Die Feminina folgen der gemischten Declination: die Composition, die Monarchie, die Conferenz.

Die Neutra flectieren meist stark: das Kapital, Mandat; einige gemischt: das Princip Principien, die Gymnasien, die Lyceen; einige auf al haben er in Plur.: die Hospitäler, die (Säulen) Kapitäler, aber (Geld) Kapitale oder Kapitalien.

Die fremden Eigennamen flectieren wie die deutschen. Die Pluralforme sind mannigfaltig, indem statt der fremden Endung bald er antritt: die Sabiner; die Valerier; bald en: die Griechen, Cäsaren, Scipionen, Ottonen; bisweilen bezeichnet nur der Artikel den Plural: die Cinna, die Brutus.

4. Entwickelung der Declination.

An das Verb treten ursprünglich die Personalpronomen 182
(bâdhnâ-mi), sie haben sich abgeschwächt und sind dann von neuem durch das vortretende Pronomen ersetzt (ich binde). Das schwache Imperfect bildet sich durch Zusammensetzung mit dem Imperf. von thun (sôki-deda), letzteres schwindet zu unverständlichem te (such-te) und der Volksmund ersetzt es wieder durch that (ich that suchen). Unsere Casuszeichen sind geschwächt oder verschwunden, und wir ersetzen sie durch Präpositionen. Wenn auch hier die Sprache zu demselben Mittel zurückgreift, so müssen die Casuszeichen ursprünglich Präpositionen gewesen sein, d. h. Partikeln, die dem Substantiv beigefügt wurden (Postpositionen), um das Verhältniß desselben zum regierenden Worte zu bezeichnen.

Der Nominativ ist kein Casus, er bezeichnet kein Verhältniß, sondern nennt nur den Gegenstand. Er wird daher auch nicht mit einer Partikel, sondern mit dem Demonstrativ bezeichnet, sa im Masc., sâ im Fem. Dies wäre eigentlich der nachgestellte Artikel: daga-sa, sunu-sa, handu-sâ wie im Dänischen und Schwedischen: dag-en Tag. Die vollen Formen sind zu daga-s, handu-s geworden. Die Neutra haben ursprünglich m, wahrscheinlich der Ueberrest des Demonstrativs amu: vaúrda-m.

Der Accusativ zeigt im Got. -n und volleres -na und dies ließe wohl an ana in, auf, nach denken, das die Richtung Wohin angibt; auch würde es lit. -na entsprechen: dangu-na himmel-wärts. Allein diesem n liegt m vor und, wenn auch letzteres wohl zu n sich schwächt, so bleibt immer das vollere na unerklärt. Wahrscheinlicher ist daher, daß zur Bildung des Acc. amâ mit, nahe bei verwandt wurde.

Die Dativendung e, aus âi verengert, scheint aus abhi

herbei, hinein, hinzu, für entstanden zu sein, und der Plur. -m aus dem alten Dual abhi-am, letzteres ist ein steigernder Zusatz.

Der Genitiv hat mit dem verlorenen Ablativ die gleiche Bildungssilbe -tas, das die Richtung Woher angibt; t setzt sich im Abl., s im Genitiv fest: der Plural sam vielleicht aus avam von-hier.

Der Plural wird durch s oder as, eine sinnbildliche Erweiterung, bezeichnet.

Diese Endungen treten an die Substantiven. Letztere lauten vocalisch oder consonantisch aus.

a. Vocalische Stämme.

A-Stämme: daga.

183 Masc. Theoret. Form. Got. Ahd. Mhd. Nhd.

Sg. Nom.	daga-s	dag-s	tac	tac	Tag
Gen.	daga-as	dagis	takes	tag-es	Tages
Dat.	daga-ai	daga	taka(e)	tag-e	Tage
Acc.	daga-n	dag	tac	tac	Tag
Pl. Nom.	daga-(s)as	dagô-s	takâ	tage	Tage
Gen.	daga-(s)âm	dagê	takô	tage	Tage
Dat.	daga-ms	daga-m	taku-m	tage-n	Tagen
Acc.	daga-ns	daga-ns	takâ	tage	Tage.

Schon im Got. ist Stamm-a zweimal ausgefallen und im Gen. zu is geschwächt, a + a wird ô, a + â wird ê; n im Acc. ist ebenfalls abgeworfen. — Das Ahd. stößt das Zeichen des Nominativs ab, das Pluralzeichen des Nom. und Acc., bewahrt aber im Acc. Sing. noch n in alterthümlichen Formen, die frommer Sinn beibehielt: kota-n Gott, truhtina-n, fatera-n, manna-n. Die auslautenden Vocale beginnen zu verklingen und sich abzuschwächen, Dat. Sg. a zu e, plur. â und ô zu a und o, Dat. um zu un om on en. Daneben aber weist das Ahd. einen älteren Gen. as auf: tak-as.

Feminin

184

Sg. Nom.	gibâ-(s)	giba	këpa(e)	gëbe	Gabe
Gen.	gibô-s	gibô-s	këpô(â)	gëbe	Gabe
Dat.	gibâ-i	gibá-i	këpû(ô,u,o,a)	gëbe	Gabe
Acc.	gibâ-n	giba	këpa(e)	gëbe	Gabe
Pl. Nom.	gibô-s	gibô-s	këpô(â, a)	gëbe	Gabe-n
Gen.	gibô-m	gibô	këpô(no)	gëbe-n	Gabe-n
Dat.	gibô-ms	gibô-m	këpô-m	gëbe-n	Gabe-n
Acc.	gibô-ns	gibô-s	këpô(â,a)	gëbe	Gabe-n.

Die Zeichen des Nom. und Acc. Sg. und des plural. Genitivs fehlen im Gotischen, das Genitiv-s und Plural-s ver-

ſchwinden im Ahd. Im Gen. Pl. tritt hier zwiſchen verſtärktem Stammauslaut und Endung ein euphoniſches n: këpô-n-ô, këpô-no këpô-n këpô. Dat. Pl. kepôm këpô-n këpo-n. Im Nhd. iſt die Declination völlig geſtört.

Neutr.

Sg. Nom.	vurda-m	vaúrd	wort	wort	Wort	185
Gen.	vurdâ-s	vaúrdi-s	worte-s	worte-s	Worte-s	
Dat.	vurdâ-i	vaúrda	worte(a)	worte	Worte	
Acc.	vurda-m	vaúrd	wort	wort	Wort	
Pl. Nom.	vurda-â	vaúrda	wort(-o, -u)	wort	Worte	
Gen.	vurda-(s)âm	vaúrdê	wortô	worte	Worte	
Dat.	vurda-ms	vaúrda-m	wortu-m	worte-n	Worte-n	
Acc.	vurda-â	vaúrda	wort(-o, -u)	wort	Worte.	

Die urſprünglich unterſcheidenden Formen (-m) gehen frühe verloren und neue treten im Ahd. ein. Dieſe hat das Nhd. wieder aufgegeben und dadurch die Declination des Neutrums der des Masc. genähert.

I-Stämme: gasti.

Masculin.

Sg. Nom.	gasti-s	gast-s	kast	gast	Gaſt	186
Gen.	gasti-as	gasti-s	kaste-s	gaste-s	Gaſte-s	
Dat.	gast(i)-ai	gast-a	kast-a	gaste	Gaſte	
Acc.	gasti-n	gast	kast	gast	Gaſt	
Pl. Nom.	gasti-as	gastei-s	kestî	geste	Gäſte	
Gen.	gasti-(s)âm	gastê	kestj-ô	geste	Gäſte	
Dat.	gasti-ms	gasti-m	kesti-m	geste-n	Gäſte-n	
Acc.	gasti-ns	gasti-ns	kestî	geste	Gäſte.	

Die Uebereinſtimmung in Gen. und Dat. Sing. mit den A-Stämmen zeigt, daß Stamm-i ausgefallen iſt und der Ausfall deſſelben erklärt den mangelnden Umlaut im Sing.; im Plur. tritt derſelbe ſeit dem Ahd. hervor.

Feminin.

Sg. Nom.	krafti-s	anst-s	kraft	kraft	Kraft	187
Gen.	krafti-as	anstá-is	kreftî	krefte	Kraft	
Dat.	krafti-ai	anstá-i	kreftî	krefte	Kraft	
Acc.	krafti-n	anst	kraft	kraft	Kraft	
Pl. Nom.	krafti-s	anstei-s	kreftî	krefte	Kräfte	
Gen.	krafti-(s)âm	anstê	kreftj-o	krefte	Kräfte	
Dat.	krafti-ms	ansti-m	krefti-m	krefte-n	Kräfte-n	
Acc.	krafti-ns	ansti-ns	kreftî	krefte	Kräfte.	

Stamm-i wird im Nom. und Acc. Sing. ſehr früh ausgeſtoßen, ſo daß es im Ahd. gar nicht mehr gefühlt wird; î im Gen. und Dat. Sg., Nom. und Acc. Pl. wird i und e; neben

genit. jô liegt das ältere öô (i-ô) und die späteren ô o; Dat. Pl. im schwächt sich zu in, en. Ahd. i wirkt überall den Umlaut. Das Nhd. gibt denselben im Sg. auf: Kraft. Die Casuszeichen mindern sich, wie bei den A-Stämmen, fast zur Flexionslosigkeit.

U-Stämme: sunu.

188 Masculin.

Sg. Nom.	sunu-s	sunu-s	sunu	sun	Sohn
Gen.	sunav-as	sunáu-s	sunu-s	sune-s	Sohne-s
Dat.	sunav-i	sunáu	sunju	sune	Sohne
Acc.	sunu-n	sunu	sunu	sun	Sohn
Pl. Nom.	sunju-s	sunju-s	sunî	sûne	Söhne
Gen.	suniv-âm	suniv-ê	sunjô	sûne	Söhne
Dat.	sunu-ms	sunu-m	suni-m	sûne-n	Söhne-n
Acc.	sunu-ns	sunu-ns	sunî	sûne	Söhne

Der im mhd. Plural hervortretende Umlaut ist veranlaßt durch die ursprüngliche Steigerung des u zu au, das sich, wie sehr oft, dann in iu abschwächte. Durch Consonantierung des auslautenden u, also iv, kam i zu größerer Geltung, so daß schon im Ahd. der charakteristische Laut verdrängt war. — Das Femininn folgt ganz dem Masculin.

	Femininn.	Got.	Ahd.	Nhd.
Sg. Nom.	handu-s	handu-s	hant	Hand
Gen.	handav-as	handáu-s	hentî(-e)	Hand
Dat.	handav-i	handáu	hentî hant	Hand
Acc.	handu-n	handu	hant	Hand
Pl. Nom.	handiv-as	handju-s	hentî(-e)	Hände
Gen.	handiv-âm	handiv-ê	hentôo(-o)	Hände
Dat.	handu-ms	handu-m	hantu-m(-on, -in)	Hände-n
Acc.	handu-ns	handu-ns	hentî	Hände

Es tritt ahd. hant in die Flexion der i-Stämme und behält nur den Dativ Pl.

189 Neutrum.

Sg. Nom.	fihu-(m)	faihu	fihu	vihe	Vieh
Gen.	fihav-as	faiháu-s	fihe-s	vihes	Viehes
Dat.	fihav-i	faiháu	fihe*fihju	vihe	Viehe
Acc.	fihu-(n)	faihu	fihu	vihe	Vieh
Pl. Nom.	fihu-a	(faihju)	fihju	vihe	Viehe
Gen.	fihiv-âm	(faihiv-ê)	fihjô	vihe	Viehe
Dat.	fihu-ms	(faihju-m)	fihu-m	vihe-n	Viehe-n
Acc.	fihu-a	(faihja)	fihju	vihe	Viehe

Auch hier entfaltet sich i unter dem Einfluß des consonantisch gewordenen u. Die Pluralendungen im Got. und Ahd. ju

ſind durch Verſtärkung des Stamm-u zu au entſtanden, das zu iu ju wurde und die eigentliche Bezeichnung des Neutrums a verlor.

Die Inſtrum., die noch im Ahd. vorliegen, wie taku, wortu, kraftu kraftu, sunju sunu (-o) ſchwinden ſchon im Mhd.

b. Conſonantiſche Stämme.

N-Stamm.

190

	Masculin.	Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
Sg.	Nom. hasan-s	hana(Hahn)	haso	hase	Haſe
	Gen. hasan-as	hanin-s	hasin(-en)	hasen	Haſen
	Dat. hasan-i	hanin	hasin(-en)	hasen	Haſen
	Acc. hasan-an	hanan	hasun(-on)	hasen	Haſen
Pl.	Nom. hasan-as	hanan-s	hasun(-on)	hasen	Haſen
	Gen. hasan-âm	hanan-ê	hasôn-ô	hasen	Haſen
	Dat. hasan-ams	hana-m	hasô-m	hasen	Haſen
	Acc. hasan-ans	hanan-s	hasun	hasen	Haſen.
	Femin.				
Sg.	Nom. tungân-s	tungô	zunkâ	zunge	Zunge
	Gen. tungân-as	tungôn-s	zunkûn	zungen	Zunge
	Dat. tungân-i	tungôn	zunkûn	zungen	Zunge
	Acc. tungân-an	tungôn	zunkûn	zungen	Zunge
Pl.	Nom. tungân-as	tungôn-s	zunkûn	zungen	Zungen
	Gen. tungân-âm	tungôn-ô	zunkûnô	zungen	Zungen
	Dat. tungân-ams	tungô-m	zunkô-m	zungen	Zungen
	Acc. tungân-ans	tungôn-s	zunkûn	zungen	Zungen.
	Neutrum.				
Sg.	Nom. hirtan-am	hairtô	hërzâ(-a)	hërze	Herz
	Gen. hirtan-as	hairtin-s	hërzin(-en)	hërzen	Herzen-s
	Dat. hirtan-i	hairtin	hërzin(-en)	hërzen	Herzen
	Acc. hirtan	hairtô	hërzâ(-a)	hërzen	Herz
Pl.	Nom. hirtân-a	hairtôn-a	hërzûn(-on)	hërzen	Herzen
	Gen. hirtan-âm	hairtan-ê	hërzôn-ô	hërzen	Herzen
	Dat. hirtan-âms	hairta-m	hërzô-m	hërzen	Herzen
	Acc. hirtan-a	hairtôn-a	hërzûn(-on)	hërzen	Herzen.

Das Masculin ſtößt im Nom. Sg. n ab und die Verkürzung bleibt. Die übrigen Caſus zeigen den nackten Stamm, alle Caſuszeichen ſind weggefallen, nur das n im pluralen Dativ hat ſich aus m entwickelt.

Ebenſo im Feminin. Das Nhd. hat durch den ganzen Sg. n abgeſtoßen.

Das Neutrum hat in Herz und Ohr ſogar den Schlußvocal abgeſtoßen, nicht in Auge, behält im Dativ Sg. die

vollere Form und nimmt im Gen. das im Ahd. und Mhd. verſchwundene s wieder an.

Wie oben han-an auf an ausgeht, ſo haben andere ein, ain, wie got. St. managein Nom. managei Menge, St. byssain, Nom. byssau; ahd. manakîn. Sie flectieren wie hanan.

Dieſe, ſtreng genommen, flexionsloſen Subſtantiven bilden die ſogenannte ſchwache Declination.

N-Stämme.

191 Sg. Nom.	brôþar		brôþar	pruodar	bruoder
Gen.	brôþr-s		brôþr-s	pruoder-*(e)res*	bruoder
Dat.	brôþr-i		brôþr	pruoder-*(e)re*	bruoder
Acc.	brôþar-an		brôþar	pruoder-*(e)ran*	bruoder
Pl. Nom.	brôþar-ôs		brôþrju-s	pruoder-*(e)rô*	bruoder
Gen.	brôþar-âm		brôþr-ê	pruod(e)rô	bruoder
Dat.	hrôþar-âms		brôþru-m	pruod(e)rum	bruoder-n
Acc.	brôþar-ans		brôþru-ns	prudd-*(e)rô*	bruoder

Auffallend iſt die bisweilige Kürzung des Stammes, die Umkehr des ar zu pluralem ru und in Folge davon der Uebertritt zur Declination der u-Stämme. — Im Ahd. erhält ſich der Stamm, kann aber der Flexion entbehren und im Mhd. bringt im Plur neben bruoder auch brüeder ein und in dieſem der Umlaut. Letzterer bleibt allein im Nhd. Brüder, Pl. Brüder, Vater Väter, Mutter Mütter, Tochter Töchter. — Die Masculinen können des genitiviſchen s nicht mehr entbehren: Bruders, Vaters, und im Dat. Plur. haben alle -n: Vätern, Müttern.

Kap. 3. Das Adjectiv.

192 Die Veränderungen, die das Adjectiv in ſeinen Formen erleidet, ſind Declination und Comparation. Auch diejenigen Wörter, welche von Adverbien abgeleitet und adjectiviſchen Gebrauchs fähig ſind, wie: hier hieſig, dort dortig, jetzt jetzig, vorhinnig, ſonſtig, obig, heutig, geſtrig; ferner oben obere, untere, hintere, vordere u. ſ. w. folgen in Flexion und Comparation, wenn ſie letzterer fähig ſind, den eigentlichen Adjectiven.

1. Declination.

193 Wie beim Subſtantiv liegen auch hier zwei Declinationen neben einander, welche dieſelben Namen, ſtarke und ſchwache, tragen.

a. Starke Declination.

Sie ist im Nhd. folgende:

		Masc.	Fem.	Neutr.		
Sg.	Nom.	blind-er	blind-e	blind-es;	Pl.	blind-e
	Gen.	blind-es	blind-er	blind-es;		blind-er
	Dat.	blind-em	blind-er	blind-em;		blind-en
	Acc.	blind-en	blind-e	blind-es;		blind-e.

Die Adjectiven auf el, er und en werfen gewöhnlich in den Casusformen das Bildungs-e aus: edel edler, edeles edles, edelem edlem edele edle; im Acc. aber fällt bei denen auf el und er das Flexions-e aus: edelen edeln, biederen biedern. Nom. und Acc. Sg. werfen bisweilen die Flexion ab: ein alt Mütterlein, schön Wetter, groß Gemäß.

Der historische Verlauf dieser adjectivischen Flexion ist folgender:

		Masc. Theor. Form.	Got.	Ahd.	Mhd.	194
Sg.	Nom.	blinda-s	blind-s	plintê-r	blinde-r	
	Gen.	blindâ-s	*blindi-s	*plinte-s	blinde-s	
	Dat.	blinda-mma	blinda-mma	plinte-mu	blinde-me	
	Acc.	blinda-na	blinda-na	plinta-n	blinde-n	
Pl.	Nom.	blinda-i	blindâ-i	plintê(e)	blinde	
	Gen.	blinda-i-sâm	blinda-i-zê	plinte-rô	blinde-re	
	Dat.	blinda-i-ms	blindâ-im	plintê-m	blinde-n	
	Acc.	blinda-ns	*blinda-ns	plintê(e)	blinde	
		Feminin.				
Sg.	Nom.	blinda-a	blinda	plinti-u	blindiu	
	Gen.	blinda-i-sôs	blinda-i-zôs	plinte-râ	blinde-r	
	Dat.	blinda-i-sai	blindâ-i	plinte-ru	blinde-r	
	Acc.	blindâ-n	blinda	plinta	blinde	
Pl.	Nom.	blindô-s	*blindô-s	plintô	blinde	
	Gen.	blinda-i-sô	blinda-i-zô	plinte-rô	blinde-r	
	Dat.	blinda-i-ms	blindâ-im	plintê-m	blinde-n	
	Acc.	blinda-ns	*blindô-s	plintô	blinde	
		Neutr.				
Sg.	Nom.	blinda-ta	*blinda-ta	plinta-z	blinde-z	
	Gen.	blindâ-s	blindi-s	*plinte-s	blindo-s	
	Dat.	blinda-mma	blinda mma	plinte-mu	blinde-me	
	Acc.	blinda-ta	blinda-ta	plinta-z	blinde-z	
Pl.	Nom.	blinda-â	blinda	plintu(ju)	blindiu	
	Gen.	blinda-i-sâm	blinda-i-zê	plinte-rô	blinde-r	
	Dat.	blinda-ims	blindâ-im	plintê-m	blinde-n	
	Acc.	blinda-â	blinda	plintu(ju)	blindiu.	

Die adjectivischen Stämme lauten vocalisch aus und an die Auslaute treten die Flexionen, daher in vollen Formen blinda-s, sêli-s, hardu-s, mid-ja-s, got. Nom. blind-s, sêl-s, hardu-s, mid-ji-s. Die i- und u-Stämme sind in die Declination der Stämme auf ja übergetreten, bei denen j vor den Flexionen im Got. und Ahd. sich erhält: mid-ji-s, ahd. mit-jê-r mit-tê-r, mhd. mit-t-er. — In den Flexionen fällt ihre beschränkte Uebereinstimmung mit der substantivischen Declination auf, sowie die volle Uebereinstimmung mit dem Pronomen. Wahrscheinlich ist, daß hinter den Adjectivstamm ein Demonstrativ ja getreten ist mit seinen Casusformen. Dieses würde im Gotischen folgende Formen haben und die Adjectiven, die ihre Flexion vermittelst desselben bilden, würden folgendermaßen lauten:

		Masc.		Fem.
Sg.	Nom. jis	blind(a-ji)s	ja	blind(a-j)a
	Gen. jis	blind(a-j)is	jizôs	blinda-(j)izôs
	Dat. jamma	blind(a-j)amma	jizai	blind(a-jiz)ai
	Acc. jana	blind(a-j)ana	ja	blind(a-j)a
Pl.	Nom. jai	blind(a-j)ai	jôs	blind(a-j)ôs
	Gen. jizê	blinda-(j)izê	jizô	blinda(j)izô
	Dat. jaim	blind(a-j)aim	jaim	blind(a-j)aim
	Acc. jans	blind(a-j)ans	jôs	blind(a-j)ôs.

Neutr.

Sg.	Nom. jata	blind(a-j)ata
	Gen. jis	blind(a-j)is
	Dat. jamma	blind(a-j)amma
	Acc. jata	blind(a-j)ata
Pl.	Nom. ja	blind(a-j)a
	Gen. jizê	blinda(j)izê
	Dat. jaim	blind(a-j)aim
	Acc. ja	blind(a-j)a.

Hat sich also ein Demonstrativ mit dem Adjectiv verbunden, so erklärt sich auch die Erscheinung, daß bis auf das Nhd. der bestimmte Artikel nicht zur starken Flexion tritt, s. § 310.

b. Schwache Declination.

195 Die Adjectivstämme erweitern sich durch den Zutritt eines n, also blinda wird blindan, sêli sêlin, hardu hardun, mid-ja mid-jan und an diese treten dieselben Endungen, wie bei den Substantiven auf -n oder schwacher Flexion. Nur wenige Formen haben n abgestoßen. Die Declination lautet:

	Masc. Theor. Form.	Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
Sg.	Nom. blindan-s	blinda	plinto	blinde	blinde
	Gen. blindan-is	blindin-s	plintin	blinden	blinden
	Dat. blindan-i	blindin	plintin	blinden	blinden
	Acc. blindan	blindan	plintun	blinden	blinden
Pl.	Nom. blindan-as	blindan-s	plintun	blinden	blinden
	Gen. blindan-âm	blindan-ê	plintôn-ô	blinden	blinden
	Dat. blindan-ams	blinda-m	plintô-m	blinden	blinden
	Acc. blindan-ans	blindan-s	plintun	blinden	blinden.
	Feminin.				
Sg.	Nom. blindân-s	blindô	plintâ	blinde	blinde
	Gen. blindân-as	blindôn-s	plintûn	blinden	blinden
	Dat. blindân-i	blindôn	plintûn	blinden	blinden
	Acc. blindân-an	blindôn	plintûn	blinden	blinde
Pl.	Nom. blindân-as	blindôn-s	plintûn	blinden	blinden
	Gen. blindân-âm	blindôn-ô	plintôn-ô	blinden	blinden
	Dat. blindân-ams	blindô-m	plintô-m	blinden	blinden
	Acc. blindân-ans	blindôn-s	plintûn	blinden	blinden
	Neutrum.				
Sg.	Nom. blindan	blindô	plintâ	blinde	blinde
	Gen. blindan-as	blindin-s	plintin	blinden	blinden
	Dat. blindan-i	blindin	plintin	blinden	blinden
	Acc. blindan	blindô	plintâ	blinde	blinde
Pl.	Nom. blindân-a	blindôn-a	plintûn	blinden	blinden
	Gen. blindan-âm	blindan-ê	plintôn-o	blinden	blinden
	Dat. blindan-ams	blinda-m	plintô-m	blinden	blinden
	Acc. blindân-a	blindôn-a	plintûn	blinden	blinden.

Was wir jetzt im Nhd. ſchwache Declination zu nennen pflegen, das ſind erweiterte Adjectivſtämme. Die Erweiterung iſt wahrſcheinlich im Nom. Sg. der drei Geſchlechter und im Acc. Sg. Neutr. gar nicht eingetreten; im Acc. Sg. Fem. iſt ſie verſchwunden.

Die Participien haben die adjectiviſche Flexion, ſtark und ſchwach.

2. Comparation.

Die Comparationsformen ſind 1) der Poſitiv, der ohne 196
alle Vergleichung die Eigenſchaft des Adjectivs ausſpricht: der Tag iſt ſchön; — 2) der Comparativ, der in Beziehung auf die im Adj. genannte Eigenſchaft dem einen Gegenſtand einen Vorzug vor dem andern einräumt: der heutige Tag iſt ſchöner als der geſtrige; — 3) der Superlativ, der einem Gegenſtand den Vorzug vor allen andern in einer Eigenſchaft beilegt: der heutige Tag iſt der ſchönſte.

Im Nhd. bilden wir den Comparativ mit -er, den Superlativ mit -eſt: breit, breit-er, breit-eſt; bunt, bunt-er, bunt-eſt. Die Bildungsſilbe des Superlativs verkürzt ſich bei Adjectiven, welche auf Vocale, Halbvocale, K- und P-Laute ausgehen, zu ſt: ſchlau ſchlau-ſte, rein-ſte, ſchma-lſte, gütig-ſte, lieb-ſte u. ſ w.;

dagegen die auf S- und T-Laute ausgehenden müssen e behalten: heißeste, falscheste, härteste; nur größte hat sich schon frühe verkürzt.

Die Adjectiven auf el, er und en stoßen oft im Comparativ e aus: edeler edler, ebner, bittrer.

In den meisten Comparativen und Superlativen tritt der Umlaut ein: hart härter härtest, roth röther rötheſt, klug klüger klügeſt. Den Umlaut haben nicht 1) die mit sam, bar, haft zusammengesetzten: rath-sam-er, furcht-bar-er, schmerz-haft-er; — 2) die mit dem Diphthong au: schlau schlauer, grauer, lauter-st; — 3) fade, falb, falsch, flach, gerade, glatt, kahl, karg, lahm, laß, matt, nackt, platt, sacht, sanft, satt, schlaff, schlank, starr, straff, zahm; froh, hohl, hold, lose, morsch, roh, schroff, stolz, toll, voll; bunt, plump, rund, stumpf, stumm; — 4) die Participien: schonender, am schonendsten; gebraucht-er, gewandt-er.

197 Einige Comparationen sind abweichend: 1) indem Verhärtung oder Erweichung des Auslauts eintritt: nah näher nächst, hoch höher höchst; — 2) indem sich verschiedene Wörter mischen: gut besser best (für beßt pezist); viel mehr meist mehrst; — 3) indem eine oder die andere Form nicht im adjectivischen Gebrauch ist: — minder mindest; letzt; — äußer äußerst, inner innerst, vorder vorderst, hinter hinterst, ober oberst, unter unterst, mittler mittelst, erst.

Die Superlative erste und letzte bilden neue Comparative: erstere, letztere, und der Comparativ mehr bildet einen neuen Comparativ mehrere. Beide Formen stehen im Ahd. (mêro und mêr-iro) gleichbedeutend neben einander. Im Mhd. scheiden sie sich und mehr wird adverbialisch, mehrere adjectivisch gebraucht; daher noch: er arbeitet mehr als ich; er hat mehrere Arbeiten vollendet.

198 Die Comparative und Superlative declinieren wie die Positive stark und schwach: ein weiserer Mann, der weisere Mann; liebster Vater, der liebste Vater.

Die alten Sprachen bieten mehrere Comparationsmittel:

1) Zur Comparativbildung wird verwandt tara (√ tar überschreiten) und zur Superlativbildung -tama (aus tara-ma): got. af von weg, af-tra weiter, af-tuma der letzte. Vom Superlativ sind keine Spuren mehr da, vom Comparativ aber nur Bildungen von Pronomen oder Adverbien: an-der, vor-der (fürder), wi-der, nie-der, hin-ter, son-der und die Conjunction weder (got. hva-þar, ahd. hwëdar welcher von beiden):

an (ana) an-der, got. an-þar, ahd. an-dar, an-der.

vor: vor-der, ahd. for-dar, mhd. vor-der.

für: für-der, Nebenform des vorigen, fur-dir.
ni: nieder, ahd. ni-dar, mhd. ni-der.
hin: hin-ter, hin-dar, hin-ter.
sun: be-ſon-dere, got. sun-drô Adv., ahd. suntar Adj.

Allein dieſe Comparative waren ſchon im Ahd. ſo wenig fühlbar, daß hier die Superlativbezeichnung an die Comparativzeichen treten konnte und ſtatt des regelmäßigen got. hin-dar, hin-duma (für welches hin-dum-ists, mit einer zweiten Superlativendung eingetreten iſt), hintar-ôst erſcheint; ebenſo nidar nidarôst, fordor (doppelt compariert fordor-ôr) fordor-ôst. Daher die jetzigen unregelmäßigen Formen hinter-ſt, vorder-ſt, nieder-ſt, unter-ſt (ahd. untar-ôst).

2) Die zweite Comparationsbildung wird bewirkt mit -îyâns, yâns und ishtha, aus dem zwei got. Formen -iza(n) und das ſeltene ôza(n) für den Comparativ und ist-s für den Superlativ entſtehen. Aus dem ſeltenen Comparativ mit -ôza(n) bildet ſich analog ein Superlativ auf -ôst: arms arm-ôza arm-ôst-s. Im Ahd. werden iza(n), ist-s und ôza(n), ôst-s zu ir, ist und ôr, ôst, die ſich mhd. und nhd. zu er und est ſchwächen. Die Bildungen mit -ir, -ist hatten den Umlaut, die mit -ôr, -ôst nicht, daher jetzt das Schwanken. In Obriſt hat ſich noch die alte ahd. Form erhalten. Einige andere Comparationen, die zu Subſtantiven geworden, aber in ihren Formen abgeſchwächt ſind: Herr (Comp. hêr-iro, von hêr hehr, alſo der Vornehmere), Jünger jung-iro, Aeltern alt-iron, Altvordern altfordoron, Fürſt furi-sto, Nächſte nah-isto.

Die ſogenannten unregelmäßigen Comparationen ſind nur Bildungen verſchiedener Stämme, die man zuſammen geſchoben hat,

Zu got. gôd(a)s, ahd. kuot kôt, mhd. guot, von dem nur mhd. Comparativ guot-er und ſelten vorkommt, ſchiebt man die Formen von got. bat-s in bat-a-n (heil ſein), das in ahd. paz die Bedeutung des Poſitivs und Comparativs hat und mhd. baz (eher, mehr), das den Comp. der Part. bildet und verſtärkend zu Comp. und Sup. tritt. Got. bat-iza bat-ista, ahd. pez-iro pez-isto, mhd. bezzer bezziste beste, beſſer beßt.

Got. mikil(a)s (groß), ahd. mihhil, mhd. michel (im Ahd. und Mhd. auch verſtärkend beim Comparativ: mihhiles mêr) erlangt ſeine Comparationsformen in got. máiza, máist-s (aus mah-iza mah-ist-s μέγ-α-ς, mag-nu-s) mhd mêro mêr-or meisto, mhd. mêre mêr mê, meiste mêr-ste, nhd. mehr mehr-er-e, meiſt mehr-ſt. Im Ahd. ſchon beginnen die Formen die Comparationen von viel zu bilden.

Got. minn-iza (kleiner) minn-ist-s Adv. min-s, ahd. minniro minn-or minn-isto Adv. min, mhd. minn-er, minre, minneste Adv. min minder mindeſt erſcheinen neben got. leitil-s (klein), ahd. luzil, mhd. lützel (wenig).

Der Comparativ flectiert im Got. nur ſchwach, im Ahd., Mhd. und Nhd. ſtark und ſchwach; der Superlativ überall ſtark und ſchwach.

Kap. 4. Numeralien.

1. Die beſtimmten Numeralien.

a. Cardinalien.

199 Einer, eine, (ein-es) ſteht ſubſtantiviſch und adjectiviſch; es hat die ſtarke Declination der Adjectiven. Mit dem Subſtantiv verbunden wirft es im Nom. Sg. Masc. und im Nom. und Acc. Sg. Neutr. die Endung ab; ein Mann, ein Haus. Subſtantiviſch gebraucht ohne Artikel flectiert es ſtark, mit dem Artikel ſchwach: Einer geht, der Eine geht. Schon im Got. flectiert es ſtark und ſchwach.

Zwei und drei haben im Gen. zwei-er (ahd. zwei-erô) und dreier (drîo drîerô), im Dat. zweien, dreien (zwêm zwên, drîm drîn), aber nur dann, wenn ſie ſubſtantiviſch ſtehen oder der Caſus nicht am Subſtantiv zu bezeichnen iſt: in Zweier, zweier Zeugen Gegenwart, mit Zweien, mit zwei Pferden fahren. Die früheren Geſchlechtsformen der Zweizahl zween zwo zwei (got. tvâi tvôs tva, ahd. zwênê zwô zwei) ſind außer Gebrauch, dagegen das plurale e: zweie, dreie, viere, achte u. ſ. w. iſt noch nicht ganz verſchwunden. Beide flectiert ſtark; Gen. beider, Dat. beiden, Acc. beide (ahd. peidiu, Gen. peiderô, Dat. peid-êm, Acc. peidê) und ſchwach: die beiden.

Auch die übrigen Zahlwörter haben in gleichem Falle noch den Dativ: mit Vieren fahren, auf allen Vieren kriechen, mit vier Pferden (ahd. Dat. zwei-m zwê-m zwên, drî-m drî-n u. ſ. w.). Die zuſammengeſetzten Wörter flectieren dann nur das letzte Wort: mit ein und zwanzigen, mit ein Hundert und ſechs und zwanzigen. Beſſer iſt es, die Flexion durch Beifügung eines Subſtantivs zu vermeiden. Noch im Ahd. werden alle einzelnen Zahlen flectiert: einêr anti zweinzuc.

Die Subſtantiven: die Eins, die Zwei, die Sieben u. ſ. w. flectieren wie die gleichlautenden Subſtantiven. Hundert und Tauſend ermangeln der Flexion in Verbindung mit andern Zahlwörtern: vier Hundert, zehn Tauſend; doch Hunderte, Tauſende, viele Tauſende. Million, Billion, Myriade kommen nur als Subſtantiven vor.

b. Ordinalien.

Sie werden wie die Adjectiven ſtark und ſchwach flectiert: erſter Kaiſer, der erſte Kaiſer. Im Got. und Ahd. flectieren ſie nur ſchwach, ander ausgenommen, das got. nur ſtark, im Ahd. mit dem Artikel verbunden, auch ſchwach flectiert. 200

In zuſammengeſetzten Ordinalien flectiert nur das letzte Wort, in früherer Zeit die einzelnen Beſtandtheile: der dreizehnte got. þridja taihunda, ahd. dritto zëhanto, mhd. drizëhende.

c. Zuſammengeſetzte Numeralien.

1) Subſtantiviſch werden gebraucht die mit -tel (Theil) zuſammengeſetzten: ein, das Fünftel, eines Fünftels. Für Zweitel gebraucht man das adjectiviſche halb. 201

Im Ahd. ſtehen die einzelnen Beſtandtheile noch getrennt: den dritten teil, der fiordo teil; doch beginnt ſchon die Verſchmelzung daz fiorteil Viertel.

2) Die mit -fach (= got. falþ-s, ahd. falt) und fält-ig zuſammengeſetzten ſind Adjectiven: der hundertfältige, ein zweifacher Ertrag.

3) Die mit je gebildeten Distributiven flectieren wie die Cardinalien: in je einem Hauſe.

4) Die mit -lei und halb zuſammengeſetzten ſind flexionslos: einerlei Tuch, anderthalb Metzen.

2. Die unbeſtimmten Numeralien.

Ihrer Bedeutung nach kommen jeder, jeglicher, jedweder nur im Singular vor, etliche, einige, manche, mehrere, wenige, alle nur im Plural; bezeichnen aber letztere nicht die Zahl, nicht die einzelnen Theile, ſondern die Maſſe, den Umfang, ſo ſtehen ſie auch im Singular: alle Geldſtücke, alles Geld; es giebt einiges Obſt, einige Obſtſorten ſind ſchlecht. — Sie haben die adjectiviſche Declination. 202

Halb, manch, viel, mehr, wenig, all bleiben oft unflectiert: all die Vöglein, die Vöglein all; in ganz Deutſchland u. ſ. w. ſ. § 313.

Kap. 5. Pronomen.

I. Perſonalpronomen.

1. Subſtantivpronomen.

Der Sprechende unterſcheidet drei Perſonen, die ſprechende, die angeſprochene und die beſprochene; ſie heißen auch nach ihrer gewöhnlichen Reihenfolge die erſte, die zweite und dritte Perſon. 203

Die Geſchlechtsbezeichnung iſt für die erſte (ich) und zweite (du) Perſon als anweſende überflüſſig und fehlt deshalb in der Sprache; in der dritten Perſon (er, ſie, es) dagegen findet ſie ſtatt. Neben letzterem Pronomen ſteht noch das geſchlechtsloſe Reflexivum.

		1. Perſ.	2. Perſ.	3. Perſ. Refl.	Geſchl. Pron.		
Nhd. Sg.	Nom.	ich	du	—	er	ſie	es
	Gen.	mein(er)	dein(er)	ſein(er)	(es)	ihrer	(es)
	Dat.	mir	dir	ſich	ihm	ihr	ihm
	Acc.	mich	dich	ſich	ihn	ſie	es
Pl.	Nom.	wir	ihr	—		ſie	
	Gen.	unſer	euer	—		—	
		unſerer	eurer	(ihrer)		ihrer	
	Dat.	uns	euch	ſich		ihnen	
	Acc.	uns	euch	ſich		ſie	

1) Die alten kürzeren Genitivformen mein, dein, ſein ſind noch im Gebrauch: ich denke dein, vergiß mein nicht; nicht aber ihr, das nur bei den älteren ahd. Schriftſtellern vorkömmt.

Die Verlängerung zu meiner, deiner, ſeiner, ihrer iſt wahrſcheinlich durch den auf er ausgehenden Plural erfolgt, ſo daß jetzt die beiden Formen ohne Unterſchied neben einander ſtehen; die nutzloſe Verlängerung der Pluralen unſer-er, eurer, ihrer iſt erſt ſeit Opitz eingetreten: Wird ſie ſich unſer ſchämen? Der König ſelbſt ſchämt ſich unſer nicht. Sch. Ja, dann bedarf es unſerer nicht mehr. Sch.; aber nur unſer einer, unſer beider. Eurer, wahrlich hätt' ich nicht gefehlt. Sch. Gib Acht, daß du Gottes nicht ſpotteſt, wenn du ſeiner am nöthigſten haſt. Sch. Es werden ihr ſechs (Jahre) ſtatt drei. Opitz. Aber jetzt nur: ihrer ſechs.

2) Der Genitiv Sg. des geſchlechtigen Pronomen der 3. Perſ. heißt eigentlich es und fiel nicht mit dem Nominativ (eß) zuſammen. Er hat ſich nur in einigen Phraſen erhalten und zwar in neutraler Bedeutung: Er hat es nimmer mehr Gewinn. Bürg. Ich war mir's mit Grauſen bewüßt. Sch. Ich hab's keinen Hehl. Ich bin's zufrieden. Sch. Ich erinnere mich's recht gut. Sch. Sie haben es noth. G. — Gewöhnlich wird er erſetzt durch das reflexive ſein, ſeiner oder durch das demonſtrative derſelbe; jenes ſteht mehr für den masculinen Genitiv: ſchone ſein (des Knaben, des Kindes, nicht des Hauſes), dieſes für Masculin und Neutrum: ſchone deſſelben.

3) Der hiſtoriſche Verlauf der Formen iſt folgender:

a. Pronomen der erſten Perſon.

		Sanskr.		Got.	Ahd.	Mhd.
Sg.	Nom.	ahá-m		ik	ih	ich
	Gen.	má-ma, mê		mei-na	mî-n	mî-n
	Dat.	má-hyam, mê		mi-s	mi-r	mi-r
	Acc.	mâ'-m, mâ		mi-k	mi-ch	mi-ch
Pl.	Nom.	va-yám,	asmé, nas	vei-s	wi-r	wi-r
	Gen.	a-smâ'-kam, nas		u-nsa-ra	u-nsa-r	u-nse-r
	Dat.	a-smá-bhyam, nas		u-nsi-s	u-ns	u-ns
	Acc.	a-smâ'-n, nas		u-nsi-s	u-nsi-h	u-ns(i-ch)
Du.	Nom.	â-vâ'm	uns	vi-t	[wiz]	—
	Gen.	â-váy-ôs, nâu		u-gka-ra	u-nkha-r	—
	Dat.	â-vâ'-bhyâm, nâu		u-gki-s	[unk]	—
	Acc.	â-vâ'm, nâu		u-gk-is, ugk	[unk]	—

b. Pronomen der zweiten Perſon.

Sg.	Nom.	tvá-m		þu	du	dû
	Gen.	tá-va, tê		þei-na	dî-n	dî-n
	Dat.	tú-bhyam, tê		þu-s	di-r	di-r
	Acc.	tvâ'-m, tvâ		þu-k	di-h	di-ch
Pl.	Nom.	yû-yám,	yushmé, vas	ju-s	i-r	i-r
	Gen.	yu-shmâ'-kam, vas		i-zva-ra	i-wa-r	i-uwe-r
	Dat.	yu-shmá-bhyam, vas		i-zvi-s	i-u	i-u
	Acc.	yu-shmâ'-n, vas		i-zvi-s	i-wi-h	i-u-ch
Du.	Nom.	yu-vâ'-m		[ju-t]	[jiz]	ëz
	Gen.	yu-váy-ôs, vâm		i-gqa-ra	[inkar]	ë-nke-r
	Dat.	yu-vâ'-bhyâm, vâm		i-gqi-s	[ink]	ë-nk
	Acc.	yu-vâ'-m, vâm		i-gqi-s	[ink]	ë-nk

c. Das geſchlechtsloſe Pronomen der dritten Perſon.

		Griech.	Lat.	Got.	Ahd.	Mhd.
Sg.	Gen.	οὗ	sui	sei-na	sî-n	sî-n, ir
	Dat.	οἷ	sibi	si-s	(i-mu)	(im, ir)
	Acc.	ἑ	se	si-k	si-h	si-ch
Pl.	Nom.	σφεῖς N. σφέα	—	—	—	—
	Gen.	σφῶν	sui	sei-na	(i-rô)	(ir)
	Dat.	σφίσι	sibi	si-s	(i-m)	(in)
	Acc.	σφᾶς N. σφέα	se	si-k	si-h	si-ch
Du.	Nom.	(σφωέ)	—	—	—	—
	Gen.	(σφωΐν)	—	sei-na	—	—
	Dat.	(σφωΐν)	—	si-s	—	—
	Acc.	(σφωέ)	—	si-k	—	—

Das Pronomen der 1. Perſon hat zwei Stämme, aha, von dem nur der Nominativ, und ma, von dem die übrigen Caſus gebildet werden. — Der Stamm des Pronomen der 2. Perſon iſt tva, der ſich zu ta verkürzt oder zu tu (u kann vocaliſiertes v oder geſchwächtes a ſein); letzteres erweicht zu yu. — Dem Sanskrit fehlt es an einem geſchlechtsloſen, blos ſubſtantiven Pronomen der 3. Perſon; daß es aber ein ſolches urſprünglich beſeſſen habe, dafür bürgt außer dem einſtimmigen Zeugniß der Schweſterſprachen beſonders der Umſtand, daß im Zend hê und hôi und im Prâkrit sê als Genitiv und Dativ 3. Perſon aller Geſchlechter gebraucht werden. Der Stamm des Pron. der 3. Perſ. iſt sva ſelbſt, der im Skrt. als perſönliches Reflexivpron. am Anfange von Compoſiten vorkommt, z. B. sva-stha bei ſich ſelbſt ſtehend, ſeiner mächtig. (Bopp § 341.)

a. Das Nominativzeichen m in ahá-m, tvá-m iſt ſchon im Gotiſchen abgefallen: ik ich, þu du. — Ebenſo im Dual: â-vâ'-m (aus ma-tva-m) ich und du, wir beide, yu-vâ-m (aus tu ta tva und tva) du und du, ihr beide. — Auch im Plural vayâm (aus vê + am) für mêyam (Bopp § 331.); die plurale Bezeichnung liegt hier in der lautlichen Steigerung. Daneben liegen die verſtändlicheren a-smê' (für ma-smê) ich und dieſe, wir, yu-shmê (euph. für yusmê) ihr und dieſe, ihr. Die gotiſchen Plur. vei-s und ju-s ſind wohl entſtanden aus vê und yu, und das angetretene s iſt der Ueberreſt von smê. Gotiſches s geht oft nach ahd. r über: wir ir wir ihr.

b. Die Genitive ſind ſehr verſchieden. Nur die dualen tragen die Genitivzeichen, vergl. die ſubſtantiviſche Flexion. Im Plural ſtehen die vollen Poſſeſſiven a-smâ'-kam, yu-shmâ'-kam; ka iſt nämlich das die Poſſeſſiven bildende Suffix. Im Singular ſteht ma-ma und ta-va, beides offenbar Reduplicationen, letzteres für tva-tva. Da aber Reduplication nie Zeichen des Genitivs iſt, ſo ſind dieſe wahrſcheinlich Abkürzungen des poſſeſſiven mama-ka und tava-ka, ſo daß alſo im Singular und Plural nicht Genitive, ſondern Poſſeſſive ſtehen, eine Vertauſchung, die bei der faſt gleichen Bedeutung wohl ſtattfinden konnte. — Die gotiſchen ſingularen Genitive meina, þeina, seina ſind entweder aus ma-na, der Nebenform von ma-ma, entſtanden, indem n als Genitivzeichen erſchien, und auf die andern Caſus übergetragen wurde, oder aus dem poſſeſſiven mad-îja, tvad-îja, indem die Media zum Naſal ſich abſchwächte. Die gotiſchen

Formen haben ſich regelmäßig weiter gebildet in mîn mein, dîn dein, sîn ſein.

Die pluralen gotiſchen Genitive ſind unsara und isvara. Die anlautenden Vocale u und i ſind, jenes Schwächung des a (für ma), dieſes vocaliſiertes y (von yu). Die daran gefügten nsa und sva ſind Entſtellungen von sma, und das angehängte ra kömmt noch jetzt im Hindoſtaniſchen als Poſſeſſivbildung vor (Bopp § 340 Anmerk.). unsara verläuft dann regelmäßig in unsar unſer; i-sva-ra aber ſtößt s aus und wird ahd. i-wer und durch Spaltung des w zu i-uwer eu-er. — Alſo die Formen, die wir im Nhd. als Genitive anzuſehen pflegen, ſind eigentlich Poſſeſſiven, und jene fehlen.

c. Die Dative ſind regelmäßig gebildet mit der Präpoſition abhi. Wenn im Gotiſchen aber s ſteht in mi-s þu-s, (sis), unsi-s, isvi-s, ſo hat dies wohl nicht die gleiche Veranlaſſung. In den Singularformen mag es der Ueberreſt von der Dativform smâi (sma) ſein, allein in den Pluralen ſcheint es neben vei-s und ju-s, in welchen man s wohl für das Pluralzeichen nehmen konnte, ein ſolches zu ſein. Die ſingularen s bleiben in mir und dir, daneben aber kein sir. Für letzteres iſt der Accuſativ ſich eingedrungen, nachdem es längſt verloren und im Ahd. und Mhd. durch das Demonſtrativ erſetzt war.

d. Die Accuſative ſind regelmäßig gebildet. Das Gotiſche weicht auch hier ab. Im Singular tritt k an den Stamm, ein verſtärkendes Pronominalſuffix, und dieſes bleibt in mih mich; und im Plural ſteht wieder s in unsis und isvis. Vergleicht man damit das ahd. unsih und iwih, ſo ſcheint es, als ob hier der Dativ den Accuſativ verdrängt und urſprünglich auch, dem Singular mik entſprechend, unsik isvik geſtanden habe. Das Mhd. ſtößt in uns den K-Laut ab, behält ihn aber in iuwih und iuch. Nhd. euch iſt auch Dativ geworden, während der Dativ uns zum Accuſativ verwandt wird.

e. Der Dual iſt verloren gegangen; nur der der zweiten Perſon hat ſich in Dialecten erhalten und wird neben dem Plurale gebraucht. Er heißt in Weſtphalen, Altbaiern und Oeſterreich:

Nom.	jät	iß	öß
Gen.	inker	enker	önger
Dat.	ink	enk	öng
Acc.	ink	enk	öng

204 d. Das geſchlechtige Pronomen der dritten Perſon.

		Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
		Masc.			
Sg.	Nom.	i-s	i-r, ë-r	ër	er
	Gen.	i-s	ë-s	(es)	(es)
	Dat.	i-mma	i-mu, ë-mo	ime, im	ihm
	Acc.	i-na	i-nan, in	in	ihn
Pl.	Nom.	ei-s	sie, sia	sie, sî	ſie
	Gen.	i-zê	i-rô, iro	ir	ihr-er
	Dat.	i-m	i-m, i-n	in	ihn-en
	Acc.	in-s	sie, sia	sie, sî	ſie.
		Femin.			
Sg.	Nom.	sî	siu, sî	si-u, sî, si	ſie
	Gen.	i-zôs	i-râ, i-rô	ir	ihr-er
	Dat.	i-zâi	i-ru, i-ro	ir	ihr
	Acc.	ij-a	sia, sî	sie, sî, si	ſie
Pl.	Nom.	[ij-ôs]	si-ô, sio	sie, sî, si	ſie
	Gen.	i-zô	i-rô, iro	ir	ihr-er
	Dat.	i-m	i-m, i-n	in	ihn-en
	Acc.	ij-ôs	si-ô	sie, sî, si	ſie.
		Neutrum.			
Sg.	Nom.	i-ta	iz, ëz	ëz	es
	Gen.	i-s	is, ës	(es)	(es)
	Dat.	i-mma	imu, imo	ime, im	ihm
	Acc.	i-ta	iz, ëz	ëz	es
Pl.	Nom.	ij-a	siu, sio	siu, sie	ſie
	Gen.	[i-zê]	i-rô, iro	ir	ihr-er
	Dat.	i-m	im, in	in	ihn-en
	Acc.	[ij-a]	siu, sio	siu, sie	ſie.

Der Stamm iſt das Demonſtrativ i (dieſer) und hat die adjectiviſche Flexion, nur hat der Nom. Pl. Masc. -s in eis, der Dat. S. Fem. das vollere izâi. Für den Nom. Sg. Fem. gebraucht der Gote das demonſtrative si, nicht siâ, das im ahd. siu hervortritt. Im Ahd. dringen die Formen von si auch in den Acc. Sg. Fem. und in den Nom. und Acc. Pl. aller Geſchlechter und bleiben da.

Die pluralen Genitive und Dative, dann auch der Gen. Sg. Fem. haben ſich verlängert ihrer ihnen ihrer, während der Dativ ihm ihr und der Acc. ihn nicht die Form, aber den Vocal verlängern.

Das ahd. irô hat ſich erhalten in dem kanzleimäßigen Ihro Majeſtät. Dem analog hat ſich dann ein Euro Majeſtät gebildet für euer, ahd. iuwer.

2. Adjectivpronomen.

Sie ſind: mein, dein, ſein, unſer, euer; und im 205
14. Jahrhundert iſt dazu das plurale ihr getreten, und im Nhd. das feminine ihr.

Sie haben die ſtarke Flexion der Adjectiven, werfen aber im Nom. Sg. Masc. und im Nom. und Acc. Sg. Neutr. die Endung ab. Subſtantiviſch und mit dem beſtimmten Artikel gebraucht flectieren ſie (ſchon im Ahd.) ſchwach: mein Vater, meines Vaters; der meine, des meinen. Formelhaft iſt: das Mein und Dein. Die nur mit dem beſtimmten Artikel vorkommenden, abgeleiteten Formen: der mein-ige, dein-ige, ſein-ige, ihr-ige, unſr-ige, eur-ige, ihr-ige, flectieren ſchwach. — Ihre Flexion veranſchauliche ein Beiſpiel.

Masc.

		Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
Sg.	Nom.	mein-s	mînê-r	mîne-r	meine-r
	Gen.	meini-s	mîne-s	mîne-s	meine-s
	Dat.	meina-mma	mîne-mu	mîne-me	meine-m
	Acc.	meina-na	mîna-n	mîne-n	meine-n
Pl.	Nom.	meiná-i	mînê	mîne	meine
	Gen.	meina-izê	mînêr-ô	mîne-r	meine-r
	Dat.	meiná-im	mînê-m	mîne-n	meine-n
	Acc.	meina-ns	mînê	mîne	meine

Fem.

Sg.	Nom.	meina	mînu	mîni-u	meine
	Gen.	meina-izôs	mînê-ra	mîne-r	meine-r
	Dat.	meiná-i	mînê-rû	mîne-r	meine-r
	Acc.	meina	mîna	mîne	meine
Pl.	Nom.	mein-ôs	mînô	mîne	meine
	Gen.	meina-izô	mînê-rô	mîne-r	meine-r
	Dat.	meiná-im	mînê-m	mîne-n	meine-n
	Acc.	mein-ôs	mînô	mîne	mein-e

Neutr. hat Dat. und Gen. mit dem Masc. gleich

Sg.	N. u. A.	mein,	meina-ta	mîna-z	mîne-z	mein
Pl.	N. u. A.	meina		mînu	mîni-u	meine.

II. Demonſtrativpronomen.

Sie ſind: der die das; dieſer dieſe dieſes, jener jene 206
jenes, ſelb ſelbſt, derſelbe dieſelbe daſſelbe, ſolch, derjenige diejenige dasjenige.

1) Der, die, das läßt kaum die Elemente ahnen, aus denen es zuſammengefloſſen iſt. Zu Grunde liegt der Stamm

ta, an den ſich, nach Abwerfung des a, der Relativſtamm ya anſchließt, alſo t-ya. Im Nom. Sg. der perſönlichen Geſchlechter iſt s für t eingetreten. Das Gotiſche beſteht nur aus ta, für welches in den Nom. M. und F. sa eingetreten iſt. (Bopp § 349).

Masc.

		Sanskr.		Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
Sg.	Nom.	sá-(s)	s-yá-s	sa	dër (thie)	dër	der
	Gen.	tá-sya	t-yá-sya	þi-s	dës	dës	des
	Dat.	tá-smâi	t-yá-smâi	þa-mma	dëmu,-o	dëm(e)	dem
	Acc.	tá-m	t-yá-m	þa-na	dën	dën	den
Pl.	Nom.	tê'	t-yê'	þái	d-i-e, dia	dê die	die
	Gen.	tê'-shâm	t-yê'-shâm	þi-zê	dërô,-o	dër	der
	Dat.	tê'-bhyas	t-yê'-bhyas	þá-im	diem dêm	dën	den
	Acc.	tâ'-n	t-yâ'-n	þa-ns	die dia	die	die

Fem.

Sg.	Nom.	sâ'	s-yâ'	sô	d-iu, dëa	die diu	die
	Gen.	tá-sy-âs	t-yá-syâs	þi-zôs	dërâ, dëro	dër	der
	Dat.	tá-syâ-i	t-yá-syâi	þi-zái	dëru, dëra	dër	der
	Acc.	tâ'-m	t-yâ'-m	þô	dia, die	die	die
Pl.	Nom.	tâ'-s	t-yâ'-s	þô-s	diô, dia	die	die
	Gen.	tâ'-sâm	t-yâ'-sâm	þi-zô	dërô,-o	dër	der
	Dat.	tâ'-bhyas	t-yâ'-bhyas	þá-im	deam, dên	dën	den
	Acc.	tâ'-s	t-yâ'-s	þô-s	diô, dia	die	die

Neutr.

Sg.	N. A.	tá-t	t-yá-t	þa-ta	daz	daz	da-(ß)s
Pl.	N. A.	tâ'-ni	t-yâ'-ni	þô	d-iu	diu	die.

Während das gotiſche Demonſtrativ ſich an das einfache ta und sa anſchließt, zeigt das ahd. dër die engſte Verbindung mit dem zuſammengeſetzten s-ya-s oder t-ya-s und führt den T-Laut ſtatt s ein.

Dieſe Formen ändert das Pronomen im Nhd. je nach ſeinem Gebrauche. Als Artikel und als adjectiviſches Demonſtrativ behält es die obigen Formen; als ſubſtantiviſches Demonſtrativ verlängert es den Gen. Sg. zu deſſen, deren, deſſen, den Gen. Pl. zu derer und den Dativ zu denen. Dieſelben verlängerten Formen hat es auch als Relativ, nur im Gen. Pl. dann nicht derer, ſondern deren. — Neben der Form deutet auch der Ton die verſchiedene Bedeutung an: das Demonſtrativpronomen iſt ſtark, das Relativpronomen ſchwach betont, der Artikel iſt tonlos.

2) Dieſer, dieſe, dieſes und jener, jene, jenes haben die ſtarke adjectiviſche Flexion.

3) Selb-er (Stamm im Got. mit ſchwacher, im Ahd. auch mit ſtarker Endung, aber jetzt verhärtet) iſt faſt veraltet und durch die der Flexion ebenfalls unfähige Superlativform ſelb-ſt (sëlb-ôst) verdrängt. — Die erweiterten Formen ſelbiger, ſelbige, ſelbiges und die zuſammengeſetzten derſelbige, dieſelbige, dasſelbige gehören dem Nhd. an. Jenes flectiert ſtark und ſchwach: Selbiger kam. Er verließ ſie zur ſelbigen Stunde Sch. — Der vorſtehende Artikel bedingt die ſchwache Flexion.

4) Solch, entſtanden aus dem pronominalen Inſtrumentalis svê und dem Adjectiv leiks, muß adjectiviſche Flexion haben. Im Nhd. iſt ſie mannigfaltiger und hängt mit der Stellung zuſammen. Ohne Artikel flectiert es ſtark, mit dem voranſtehenden unbeſtimmten Artikel hat es die durch dieſen bedingte ſchwache oder ſtarke Flexion, vor dem unbeſtimmten Artikel bleibt es flexionslos.

Sg.	Nom.	ſolcher, ein ſolcher,	ſolch ein Dienſt,
	Gen.	ſolches, eines ſolchen,	ſolch eines Dienſtes,
	Dat.	ſolchem, einem ſolchen,	ſolch einem Dienſte,
	Acc.	ſolchen, einen ſolchen,	ſolch einen Dienſt.
Pl.	Nom.	ſolche Dienſte,	
	Gen.	ſolcher Dienſte u. ſ. w.	

III. Interrogativpronomen.

1. Subſtantivpronomen.

Wer, was hat ſchon im Ahd. ſein Femininum verloren. 207
Es declimiert wie die ſtarken Adjectiven; nur im Genitiv hat es das verlängerte weſſen, während das kürzere wes ſich in den Zuſammenſetzungen erhält: wes-halb, wes-wegen. Seine Formen ſind:

	Masc. Sanskr.	Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
Sg. Nom.	ká-s	hva-s	hwë-r	wër	wer
Gen.	ká-sya(s)	hvi-s	hwë-s	wës	weſſen
Dat.	ká-smâi	hva-mma	hwë-mu	wëm(e)	wem
Acc.	ká-m	hva-na	hwë-n(an)	wën	wen.
Femin.					
Sg. Nom.	kâ	hvô verſchwinden mit ihren Caſus.			
Neutr.					
S. N. u. A.	kim, ved., ká-t	hva	hwaz	waz	was.

Für das von Präpoſitionen regierte was ſind oft und am beſten dann, wenn die Präpoſition ſich mit dem Dativ des

Neutrums verbinden sollte, die pronominalen Verschmelzungen eingetreten: an was denkst du = woran u. s. w.; dagegen nur: wovon lebt er? wozu thust du das? Im Ahd. stehen noch beide Formen und gleichbedeutend neben einander: fona wiu, zi wiu, ana wiu und hwar umbi, hwar ana, hwara in, wara zuo u. s. w. Schiller und Goethe haben ein unflectiertes was: zu was Ende (= was für einem)? Sch. — Es stammt deine Noth — Von was? Von deiner Zärtlichkeit. G.

2. Adjectivpronomen.

208 1) Welcher, welche, welches (= von welcher Beschaffenheit), das, wie solch, aus dem Pron. hvê und dem Adject. leiks besteht, muß adjectivisch flectieren. Im Ausrufe vor dem unbestimmten Artikel ist es flexionslos: welch ein Mann! welch ein Unglück! auch vor dem Neutrum: welch und welches Glück!

2) Was für ein, was für = von welcher Art. Was für steht vor Pluralen und Stoffnamen und bleibt unverändert: was für Holz? was für Menschen? — Was für ein flectiert nur in dem unbestimmten Artikel: was für ein Landsmann bist du? Was für einen Vogel hast du geschossen?

Diese sonderbare Zusammensetzung mit einer Präposition ohne Casusrection kömmt im Ahd. und Mhd. nicht vor. Luther hat sie schon. Wahrscheinlich ist sie folgendermaßen entstanden. Für stand zuerst in seiner eigentlichen Bedeutung: Was bringst du für ein (= als, zum) Lösegeld? Was hast du für eine (zur) Gabe? Was hast du für einen Stuhl? Die häufige Anfügung der Präposition an das Fragewort schwächte seine Bedeutung und beide flossen zusammen, so daß jetzt der Sinn der letzten Frage nicht mehr ist: Worauf willst du dich setzen? oder: was hast du als Stuhl? sondern: von welcher Gattung, von welcher Art ist der Stuhl, den du hast?

IV. Relativpronomen.

209 Eigentliche Relativen fehlen, als solche werden verwandt: die Interrogativen wer was, welcher welche welches, und die Demonstrativen der die das und das flexionslose veraltete se, das sich deshalb auf Nom. und Acc. beschränkt.

Das älteste ist das Demonstrativ der. Der Gote bildet sa durch antretendes -ei (= rel. ya) zum Relativ um: sa-ei, sô-ei sei, þat-ei, Gen. þis-ei þizôs-ei þis-ei u. s. w.; ebenso auch die Personalien ik-ei ich der ich, þu-ei du der du. Im Ahd. fehlt ei und das Demonstrativ wird Relativ; die Flexion s. § 207.

Die Interrogativen ſind auf anderem Wege zu Relativen geworden. Zu dem ahd. hwër, hwë-lîh tritt nämlich sô-sô und das gibt relative Bedeutung. sô verſchmilzt mit dem nachfolgenden wër und wëlîh zu swër und swëlîh und neben dieſen erſcheint im Mhd. wër und wëlich. Die Flexion bleibt; nur die Genitive kommen ſelten vor und für ſie treten dann die Demonſtrativen ein.

V. Indefinite Pronomen.

Man, es, etwas haben ihre Flexion verloren, die ver- 210
härtete Genitivform nichts iſt deren nicht fähig. Die beiden erſten ſtehen nur im Nom., die letzten auch im Acc., und erſetzen die fehlenden Caſus durch Präpoſitionen: aus nichts wird nichts; es zu etwas bringen.

Jemand und niemand haben im Gen. -es, im Dat. und Acc. -en; im Acc. fällt en auch ab. Das ahd. ëoman ioman und nëoman nioman hat die Flexion des Subſtantivs. Die nhd. Zuſammenſetzung jeder-man iſt verhärtet, ſo daß nur man flectiert: Gen. jedermans.

Einer iſt urſprünglich Zahlwort. In Bedeutung geſchwächt wird es unbeſtimmtes Pronomen und bei adjectiviſchem Gebrauche unbeſtimmter Artikel. Einer als Zahlwort iſt ſtark, als Fürwort ſchwach betont, als Artikel tonlos. Einer und ſeine Negation keiner flectieren wie die ſtarken Adjectiven; adjectiviſch gebraucht werfen ſie im Nominativ Sg. Masc. und Neutr. und im Acc. Sg. Neutr. die Flexion ab: ein Mann, kein Glück.

Zweiter Theil.

Satzlehre.

211 Die Satzlehre oder Syntax ist die Zusammenordnung einzelner Wörter zu ganzen Sätzen. Die Darstellung eines Gedankens in Worten ist ein Satz.

Der kürzeste Satz enthält gewöhnlich zwei Glieder, das Subject, von dem etwas ausgesagt wird, und das Prädikat, welches die Aussage enthält: Der Knabe lernt. Eine Erweiterung desselben hat in der Bedeutung des Prädikats ihren Grund und diese kann das Object sein, das zu dem transitiven Verb treten muß: Der Wanderer besteigt — den Berg; oder das Adverbiale, das den Inhalt des Verbs näher bestimmt: Er behandelt mich freundlich; oder das Attribut, das zum Substantiv treten muß, weil in Beziehung auf dieses mit der attributiven Bestimmung nur das Prädikat behauptet werden kann: Der kranke Mann bedarf des Arztes.

Jedes Begriffswort kann die Aussage enthalten: Der Knabe arbeitet, — ist arbeitsam, — ist ein Arbeiter. Da aber das Begriffswort erst durch seine Beziehung auf das Subject Prädikat wird, das Adjectiv und Substantiv jedoch diese Beziehung nicht an sich selbst, sondern an dem zu Hilfe genommenen Verb ausdrücken können und so gewissermaßen erst zu Verben werden müssen, so erscheint das Verb als der geeignetste Ausdruck des Prädikats. Ohne Verb ist kein Satz möglich, es verknüpft die einzelnen Glieder zu einem lebendigen Ganzen, es ist der Mittelpunkt und Träger desselben, die Bedeutung des Verbs bedingt den Umfang des Satzes, sie erklärt die Formen der Satzglieder.

Daher ist von dem Verb aus der Satz zu betrachten und zu bestimmen. Einfach ist derselbe, wenn er eine Behauptung, mehrfach, wenn er mehrere enthält.

Erſter Abſchnitt.

Der einfache Satz.

Kap. 1. Das Verb.

I. Die Arten des Verbs.

Die Verben drücken Thätigkeiten oder Zuſtände aus. 212
Sie ſind:

1) intranſitiv (unbezüglich, ſubjectiv), wenn ſich der Zuſtand oder die Thätigkeit auf das Subject beſchränkt: der Knabe ſpielt, der Drache ſteigt.

2) tranſitiv (bezüglich, objectiv), wenn die Thätigkeit nach außen auf einen Gegenſtand übergeht oder in Beziehung auf denſelben ſich äußert: Er beſteigt den Berg. Der Greis gedenkt noch ſeiner Jugend.

Manche Verben können intranſitiv und tranſitiv gebraucht werden: Der Knabe ſchreibt; er ſchreibt einen Brief; er ſchreibt ſeinem Bruder; er ſchreibt ſeinem Bruder einen Brief.

Zu dieſen Verben treten noch zwei andere Klaſſen, die theils als Schwächungen, theils als Erweiterungen jener anzuſehen ſind: das impersonale und das reflexive Verb.

3) Das impersonale (unperſönliche) Verb bezeichnet eine Naturerſcheinung oder eine Gemüthsbewegung, alſo ein äußeres oder inneres Ereigniß. Die urſprüngliche Auffaſſung muß eine ſinnliche geweſen und der Gegenſtand, von dem das Ereigniß ausgieng, als ein erkannter bezeichnet worden ſein. Daher hat auch die alte Sprache, wie heute noch der Dichter Bezeichnungen, wie: Gott donnert, der Himmel regnet. Dieſe Andeutung des Subjects tritt unleugbar in der Endung der 3. Perſon hervor. Spätere Reflexion aber erkannte, daß dem Subjecte die Thätigkeit nicht zukömmt, und ließ es daher unbezeichnet; daher im got. rigneiþ, im ahd. rëganôt. Dann bezeichnete man es ausdrücklich als unbekannt in dem ahd. iz rëganôt. Dieſes iz, ëz es befeſtigte ſich, verlor ſeinen Inhalt und man nahm es als zum Verb gehörig (es donnert, es reut mich), das, obgleich in der Form der 3. Perſ. ſtehend, doch die Thätigkeit nicht von einer Perſon ausſagt, ſondern als einen Vorgang oder ein Ereigniß an ſich hinſtellt. Es unterſcheidet ſich das impersonale Verb von dem tranſitiven und intranſitiven dadurch, daß es nur in der 3. Perſ. gebräuchlich iſt, ohne daß dieſe Form aber eine Perſon bezeichnet. Die nahe Berührung unperſönlicher und perſönlicher Verben ſ. § 273.

Die Zahl dieſer Verben iſt im Nhd. klein, wie: es donnert, blitzt, regnet, ſchneiet, hagelt, friert, nebelt, glatteiſt, thaut, reift, wetterleuchtet; es reut —, verdrießt —, ekelt — ꝛc. Ehemals war ſie größer, die verlornen werden durch Umſchreibungen erſetzt, wie ahd. ëz abandêt, mhd. ëz morginet, nachtet, sumeret, meiget etc. durch Subſtantiven: es wird Abend, Morgen, Nacht, Sommer, Mai ꝛc. oder durch Adjectiven: es wird dunkel, hell.

4) Das reflexive Verb iſt entweder ein intranſitives, dem das Reflexivpronomen beigefügt iſt, um die Bedeutung zu ſteigern, wie ſich ſehnen (mhd. senen Schmerz empfinden, sich senen umbe, ûf, von, Gen.; nâch), ſich ſchämen [mhd. schemen schamen, sich schemen und schamen; aber die nhd. Form mit Umlaut (ſchämen) weiſt auf urſprüngliche factitive Bedeutung], ſich wundern (ahd. wuntarôn; mhd. mich wundert, der herre wunderte sich des), ſich weigern (ahd. weigarôn, mhd. des wolt er weigern). Im Agſ. ſteht das Reflexiv im Dativ öfters bei Intranſitiven, wie faran, gangan, sittan, standan ondrædan (fürchten) u. ſ. w. (Koch h. Gr. II, 14). Gewöhnlich aber entwickeln ſich die tranſitiven Verben zu reflexiven: ſich grämen (got. gramjan, ahd. kremjan, erzürnen, aber mhd. gremen gram machen und ſein), ſich freuen (ahd. frôwon und sih frôwôn froh ſein, frawjan frewjan frewan erfreuen sih frewan; mhd. ein ding vröut mich, ich vröue mich des), ſich erholen (mhd. erholn erwerben freude erholn, sich erholn des, von). Für dieſe Entwicklung ſprechen die Umlautformen und die Verben, die mit be-, ent-, er- u. ſ. w. verbunden ſind: ſich be-eifern, be-eilen, be-fleißigen, (mhd. sich vlîzen), be-geben, (mhd. sich eines dinges begeben aufgeben), be-kümmern (mhd. kumbern in Noth bringen sich b. ſich beſchäftigen), be-mächtigen, ſich begnügen, ſich beſinnen, (mhd. besinnen zum Bewußtſein kommen und bringen, ich besinne mich), ſich bewerben (mhd. be-wirben durch Werben verſchaffen); ſich entbrechen, ſich entblöden (mhd. blœden ſich fürchten), ſich entfärben, ſich entſchließen, ſich entſpinnen; ſich er-eifern, erdreiſten, er-frechen, er-kühnen (mhd. er-kuonen kühn werden, er-küenen kühn machen), er-barmen (mhd. mich erbarmet, ich erbarme dich, ich erbarme mich über), ſich ermannen; ſich verkriechen, unterwinden. Das reflexive Verb unterſcheidet ſich von dem tranſitiven dadurch, daß es von dem Subject nur eine Thätigkeit oder einen Zuſtand ausſagen will, nicht aber ein Leiden, daß ſomit das Verb hervortritt und nicht das Object, und daß deshalb auch dieſes den Ton verliert und als zum Verb gehörig erſcheint: er fürchtet ſich d. i. er iſt in Furcht; er fürchtet ſich d. i. er ſelbſt iſt Gegenſtand ſeiner Furcht.

Beſonders bei Vorgängen aus dem gewöhnlichen Leben ſetzt ſich die reflexive Form feſt: ſich ankleiden, anziehen, baden, waſchen, kämmen, kratzen ꝛc.

Eine weitere Verwendung findet ſtatt im paſſiven Sinne: Schwer lenken ſich die heftigen Gemüther. Sch. — Ein üppig laſtervolles Leben büßt ſich in Mangel und Erniedrigung. Sch. — Aus Stiefeln machen ſich leicht Pantoffeln. G. Es ſpricht ſich gut, es tanzt ſich leicht in dieſem Saale — oder in reciprokem Sinne: ſie ſchlagen, begrüßen, unterſtützen ſich.

Bisweilen liegen noch doppelte Formen neben einander: fürchten, ſich f. (got. ahd. mhd. allein faurhtjan forahtan ahd. mhd. vürhten oder mit Dat. ich vurhte mir), irren, ſich — (mhd. irren irre machen, hindern, er irret die wârheit, er irrte sie slâfes, er irret uns den wec, sich irren), nahen, ſich — (mhd. nâhen, sich nâhen, sich næhen) ruhen, ſich — (mhd. ruowen ruhen, in Ruhe laſſen), ſtürzen (stürzen sich), münden, flüchten ꝛc.

II. Die Formen des Verbs.

A. Geſchlecht (Genus).

Es iſt zweifach, Activ und Paſſiv. Das Activ ſtellt das 213
Subject als die Thätigkeit übend, das Paſſiv als leidend dar: Der Knabe ſchlägt; er wird geſchlagen. Perſonen, Numerus, Zeitformen, Modus haben gleiche Bedeutung im Activ, wie im Paſſiv; nur die Bedeutung an ſich und die Rection iſt verſchieden.

B. Perſonen.

Die Perſonenendung, mit dem Pronomen gebildet (§ 151), bezeichnete in den früheren volleren Formen das Subject. Für die erſte und zweite Perſon waren dieſe in ihren vollen Formen vollkommen ausreichend, wie ahd. quidu iu, (ich ſage euch), ni er-fliuhis (du fliehſt nicht), quëdamês (wir ſagen), mhd. ſeltener: wârumbe râtest âne mich? öfter in Aufforderungen: die lâzen (wir) liegen tôt N. und nur nachdrucksvoll wurde das Subject beigefügt. Die Vieldeutigkeit der dritten Perſon machte die beſondere Nennung des Subjects nothwendig, wenn es nicht gerade aus dem Vorhergehenden zu verſtehen war. Als aber die Bedeutung der Perſonenendung ſich abſchwächte, da ward in demſelben Grade, wie jene ſchwand, die Beifügung des Perſonalpronomens nöthig.

Unſere nhd. Sprache läßt nur am Imperativ Sg. das Subject unbezeichnet und im Pl. reicht die Endung aus: gib, ſprich, geb-et, ſprech-et. Doch können nachdrucksvoll die Perſonalpronomen hinzugefügt werden: Komm du hervor; kommt ihr

herbei. Im Ahd. fehlen sie gewöhnlich, doch können sie auch beigefügt werden; ebanemo wis du muate (sei gutes Muths).

C. Numerus.

214 Da das Subject, das zum Verb tritt, nichts anderes ist, als die genaue Bezeichnung des Gegenstandes, der in der Personenendung angedeutet wird, so muß es auch in dem Numerus stehen, welcher der Person zukömmt. Daher stehen Subject und Verb entweder im Singular, oder im Plural: Der Funke sprüht, die Bälge blasen. Sch.

Die in der Personenendung angedeutete Mehrzahl faßt ein collectives Substantiv zusammen, so daß das Subject im Singular, das Verb im Plural steht. So schon im Got.

Eine Menge Menschen sind getödtet worden. — Ein Paar Rippen sind entzwei. G.

Doch drängt hier die Sprache zum Sing., wenn nicht dem Collectiv ein plurales Substantiv folgt, oder die Vielheit hervorgehoben wird und von dieser die Aussage gilt, wie: eine Menge sind gefallen; ein Dutzend Federn sind bald verbraucht; aber nur ein Dutzend ist nicht viel. Ebenso mhd. diu menge an ir brust sluoc unt lobten got. Hier kann der Plural sogar dem singularen Verbe folgen, das die Gesammtheit zerlegt: manec rîter kurteis die künigin hânt mit zühten brâht. Parz.

Stehen zwei oder mehrere Subjecte, so können die Verbalformen verschieden sein:

1) das Verb gehört nur zu dem einen Subject, beide haben den gleichen Numerus und jenes muß zum zweiten hinzugedacht werden. Mhd. Hartmuot unde Irolt zuo einander sprane, Kudr. — In hiez mit kleidern zieren Sigmunt und Sigelint. Nbl.

Erschlagen ist der Hirt und die Heerde. Sch. Die Mutter blieb zurück nur und die Braut. Sch. Meister rührt sich und Geselle. Sch.

2) das Verb bezieht sich auf die Subjecte und steht deshalb im Plural. Mhd. manec frouwe unde manec meit wünschten.

Nbl. Kiel und Mast rangen sich hervor. Sch. Schmerz und Wuth stürmten in seinem Busen. Sch.

Die Substantiven werden hier mit und verbunden; mit zu gleichem Zwecke ist jetzt veraltet, obgleich es früher nicht ungewöhnlich war: Mhd. ez wären bî viure vleisch mit den visches. Nbl. ferner auch zuo: daz wazzer zuo dem wîne. Und das ganze Israel mit seinen Aeltesten und Amtleuten und Richtern stunden zu beiden Seiten der Laden. L.

3) das Verb steht im Sing., indem die Subjecte zusammengefaßt und als ein Ganzes betrachtet werden. Mhd. dem soll ez allez dienen, diu liut und ouch diu lant. Nbl. — Das weiz got unde ich. Trist.

Altar und Kirche prangt in Feſtesglanz. Sch. Und überall — zog Alt und Jung den Kommenden entgegen. Bürg.

Enthalten die Perſonalpronomen die Subjecte, ſo ſteht 215
nach dem Pronomen der 1. und 2. Perſ. das Verb in der 1. P. Pl.; nach der 2. und 3. Perſ. in der 2. P. Pl. Am beſten faßt man die beiden Subjecte in dem pluralen Pronomen zuſammen.

Auch wir, ich und der Vater, ſahen ſchöne Tage. Sch. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. L. Was du und ich dereinſt im Himmel hoffen. Sch. — Nicht gut: Ich weiß weiter nichts, als daß du und mein Vater in Krieg verwickelt ſind. Leſſ. Wo er und ich zuſammen kam. Hbr.

D. Zeitformen.

Die got. Sprache hatte nur zwei Zeitformen, Präſens und 216
Imperfect, jenes für Gegenwart und Zukunft, dieſes für alle Stufen der Vergangenheit. Wir haben daher ebenfalls nur zwei einfache Zeitformen, zu denen noch vier zuſammengeſetzte getreten ſind. Der Gebrauch jener iſt dadurch beſchränkt worden.

1) Das Präſens ſtellt die Thätigkeit oder Ausſage dar 217

a. als in die Gegenwart des Sprechenden fallend.

Die Königin jagt in dieſer Gegend. Sch. Dort legt ein Fiſcher den Nachen an. Sch.

b. als früher begonnen, aber noch bis in die Zeit des Sprechenden dauernd; es dient daher zu Beſchreibungen, zur Darſtellung von Sitten, Gewohnheiten und bleibenden Zuſtänden:

Die Hand am Schwerte ſchauen ſie (Britte und Schotte) ſich drohend von beiden Ufern an ſeit tauſend Jahren. Sch. Auf dreimal dreißig Stufen ſteigt der Pilgrim nach der ſteilen Höhe. Sch.

c. als zu jeder Zeit ſtattfindend, daher in allgemeinen Behauptungen, Sentenzen, Sprüchwörtern:

Dem dunkeln Schooß der heil'gen Erde vertrauen wir der Hände That. Sch. Gott nur ſiehet das Herz an. Unrecht Gut gedeihet nicht.

d. als gleichzeitig mit einer andern in die Gegenwart des Sprechenden fallenden Handlung:

Indem der König einen Officier zu entdecken ſucht, ſtellt ſich ihm der Obriſte Hebron dar. Sch. Und wie er ſitzt und wie er lauſcht, theilt ſich die Fluth empor. G.

Bisweilen ſteht das Präſens auch:

e. für das Futur, wenn die Zeit ſchon auf andere Weiſe angegeben iſt, oder wenn das Eintreten der Handlung als ganz gewiß bezeichnet werden ſoll. Ahd. ni fullit er sih wines. O. (er wird ſich füllen). wanta quimit thiu zît. O. (wird noch kommen). — Mhd. du wirst ein schône wîp, obe dir got noch gefüeget eins rehte guoten rîters lîp. N.

Das Schloß erſteigen wir in dieſer Nacht. Sch. Nimmer lauſch' ich deiner Waffen Schalle, müſſig liegt dein Eiſen in der Halle, Priam's großer Heldenſtamm verdirbt. Sch.

f. für das Imperfect, wenn die Erzählung dem Hörer näher gerückt und lebendiger werden ſoll:

Der König ſank vom Pferde und verhauchte ſein Leben unter den Händen der Kroaten. Bald entdeckte ſein ledig fliehendes, im Blute gebadetes Roß der ſchwediſchen Reiterei ihres Königs Fall und wüthend bringt ſie herbei, dem gierigen Feind die heilige Beute zu entreißen. Um ſeinen Leichnam entbrennt ein mörderiſches Gefecht, und der entſtellte Leichnam wird unter einem Hügel von Todten begraben. Sch.

Dieſes ſchon mhd. gebrauchte Präſens kömmt vorzüglich häufig in Balladen und Romanzen vor. Bürger hat es ſelten und nur in ſeinen ſpäteren Gedichten. Schiller läßt das Imperfect ſtets in das Präſens übergehen. Goethe gebraucht bald das eine, bald das andere, ſelten abwechſelnd; in „Hermann und Dorothea" findet ſich kein hiſtoriſches Präſens.

218 2) Das Imperfect bezeichnet eine Thätigkeit als in der Gegenwart des Sprechenden vergangen. Daher

a. iſt es vorzugsweiſe die Form der Erzählung und der Beſchreibung vergangener Zuſtände. Ahd. wir gisâhumês einen sterron inti quâmumês inan zi betônne. T. (wir haben geſehen ꝛc.) Thô sie gehôrtun then kuning, fuorun (da ſie gehört hatten ꝛc.) T. Mhd. daz was in einen zîten, dô vrou Helche erstarp (geſtorben war). N.

Die Ueberlegenheit der Kaiſerlichen ſchreckte Torſtenſohn nicht ab. Gleich beim erſten Angriff wurde der linke Flügel in Unordnung gebracht. Dieſer unglückliche Anfang entſchied das Schickſal des ganzen Treffens. Sch.

b. ſtellt es die vergangene Thätigkeit dar als gleichzeitig mit einer andern in der Gegenwart des Sprechenden vergangenen:

Wir ſtanden, keines Ueberfalls gewärtig, bei Neuſtadt ſchwach verſchanzt in unſerm Lager, als gegen Abend eine Wolke Staubs aufſtieg vom Walde her, unſer Vortrab ins Lager ſtürzte und rief: Der Feind ſei da! Sch. Wilhelm von Oranien war 23 Jahre alt, als Karl die Regierung niederlegte. Sch.

219 3) Die zuſammengeſetzten Zeitformen hat das Streben nach größerer Beſtimmtheit hervorgerufen. Die Perfectformen dringen im 9. Jahrhundert aus den romaniſchen Sprachen ein, im 10. Jahrhundert iſt ihr Gebrauch entſchieden. Die Bedeutung des zur Bildung der Form herbeigezogenen Verbs iſt anfangs noch rege; daher ſtehen die Participien neben demſelben in verſchiedenen Formen. Die mit ſein zuſammengeſetzten ſtehen im Nominativ: thô wârun in lante hirtâ haltente (die Hirten waren haltende); die mit haben zuſammengeſetzten Participien

der ſubjectiven Verben im Acc. des Neutrums: er hapêt ginoman (er hat das Genommene); die der objectiven Verben flectieren mit dem Accuſativobject: er hapêt in ginomanan, sia ginomana, iz giomanaz (= er hat ihn einen Genommenen ꝛc.).

Die Bedeutung des Perfects geht aus ſeiner Bildung 220
hervor. Es bezeichnet die Thätigkeit

a. als in der Gegenwart des Sprechenden vollendet:

Seid mir willkommen, Sir, in England. Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich bereiſt und Rom, und euch zu Rheims verweilt. Sch. Biſt du denn nicht mehr Miniſter? Ich bin's geweſen. Sch.

b. als vollendet in Beziehung auf eine andere in der Gegenwart des Sprechenden ſtattfindende:

Jetzt, nachdem die Wuth des Kampfes erkaltet iſt, empfindet man die ganze Größe des Verluſtes. Sch. Alles hat ſeine Beſtimmung erreicht, wenn es verſchwindet.

c. als gleichzeitig in Beziehung auf eine andere in der Gegenwart des Sprechenden vollendete:

Wir haben uns Feſte hier oben erlaubt, ſeitdem du die Zimmer verlaſſen. G.

d. Die vollendete Handlung iſt gewiß; daher bezeichnet der Sprechende eine ihm noch zukünftige Handlung mit dem Perfect als eine ſolche, deren ſicheres Eintreten und gänzliche Vollendung auch nicht im mindeſten zweifelhaft iſt:

Jene hat gelebt, wenn ich dies Blatt aus meinen Händen lege. Sch. Wenn ſie deine Schönheit erblickt, dann hat die Stunde der Vernichtung ihr geſchlagen. Sch.

Nachdrucksvoll ſteht das Perfect neben dem Imperfect und hebt die in der Gegenwart des Sprechenden eingetretene Vollendung der Thätigkeit hervor, die das Imperfect in unbeſtimmter Dauer für die Vergangenheit behauptet:

Ich war ein Gefangener. Du haſt mich herausgeführt an den Tag, das goldene Licht und die unermeßliche Freie haben meine Augen entzückt. Sch. Alles wollt' ich dir verdanken, das Loos der Seligen wollt' ich empfangen aus deiner Hand. Du haſt's zerſtört. Sch.

Der Gebrauch des Perfects als der erzählenden Zeitform, wie er in Süddeutſchland und bei neueren Dichtern ſtattfindet, iſt hiſtoriſch unbegründet.

4) Das Plusquamperfect ſteht in demſelben Verhältniß 221
zum Perfect, wie das Imperfect zum Präſens; es bezeichnet eine Thätigkeit als vergangen in Beziehung auf eine andere in der Gegenwart des Sprechenden vergangene:

Wilhelm war drei und zwanzig Jahre alt, als Karl die Regierung niederlegte und hatte ſchon zwei öffentliche Beweiſe der höchſten Achtung von ihm erhalten. Sch. Nachdem der Kaiſer

Ermahnungen und Befehle fruchtlos erschöpft hatte, fiengen die Feindseligkeiten an. Sch.

222 5) Das Futurum. Im Got., Ahd. und bei mhd. Dichtern reicht das Präsens für dasselbe aus. Got. Luc. 1, 13: gabairid = γεννήσει. Ahd. after zwein tagon ôstron werdent. T. — Mhd. ich weiz vil wol, waz kriemhilt mit disme schatze tuot (thun wird). N. Daneben beginnt aber schon frühe sollen (Ahd. thû scalt beran, ir sculut findan. O.) einzutreten, zuerst wenn die zukünftige Handlung im Munde des Propheten als eine nothwendige erscheint. Erst im Nhd. tritt werden ein. Neben beiden steht wollen, das die Handlung vom Willen des Sprechenden abhängig macht. Im Mhd. bezeichnet die Zukunft an sich nur werden; wollen und sollen fügen meist modale Bestimmungen bei. Das Futur bezeichnet die Handlung

a. als eine in der Gegenwart des Sprechenden noch zukünftige:

Ihr werdet dieses Kampfes Ende nimmer sehen. Sch. Wir wollen bald eine Ursach' wider ihn haben. G. Nicht ohne Folgen soll das Beispiel bleiben, denk' ich, das ich gebe. Sch.

b. als gleichzeitig mit einer andern, in der Gegenwart des Sprechenden zukünftigen:

Wenn im Kampf die Muthigsten verzagen, wenn Frankreichs letztes Schicksal nun sich naht, dann wirst du meine Oriflamme tragen, den stolzen Ueberwinder niederschlagen. Sch.

c. als eine vom Sprechenden gewollte, gewünschte oder befohlene:

Die Männer, die du wagst zu schmähen, sind die geprüften Diener meiner Wahl und du wirst sie verehren. Sch. Du wirst den Apfel schießen von dem Kopf des Knaben. Sch.

d. als eine in dem Wesen des Subjects nothwendig bedingte, daher jetzt und zu jeder Zeit ganz sicher eintretende:

Ein guter Mann wird stets das Bessere wählen. Sch. Mein Freund war gestern sehr krank, er wird heute schon todt sein.

223 6) Das Futur exact bezeichnet eine in der Gegenwart des Sprechenden noch zukünftige Handlung als vollendet in Beziehung auf eine ebenfalls noch zukünftige:

Wenn ich es erst dahin werde gebracht haben, die öffentlichen Predigten abzustellen, und die Bilderstürmer zu züchtigen, was kann der König mir anhaben? Sch.

Statt dessen steht das Perfect (mhd. nur) oft im Schriftgebrauch, immer im Volksgebrauch.

Nicht eher denk' ich dieses Blatt zu brauchen, bis eine That gethan ist, die unwidersprechlich den Hochverrath bezeugt. Sch. Du wirst nicht eher handeln, bevor du mich überzeugt. Sch.

Im Mhd. steht nur das Perfect: daz hât man schiere gesehn (wird man gleich gesehen haben) Iw. und im Got.

kömmt sogar das Präsens vor: ei biþe vaírþái, galáubjáiþ (damit ihr, wenn es geschehen sein wird, glaubt) Joh. 14, 29.

Bisweilen ist es auch ohne Beziehung gebraucht und wird Ausdruck entweder bescheidener Behauptung oder fester Ueberzeugung, daß die zukünftige Handlung ganz gewiß eintreten wird, daß sie schon als vollendet zu betrachten ist:

Ja selbst die Mörderhand werd' ich bewaffnet haben. Sch. Es wird was anders wohl bedeutet haben. Sch. Ihr wollt mich mit den Waffen bei meinem Rechte schützen, das ist edelmüthig! Doch denket nicht, daß ihr's vollenden werdet! Vergebens werdet ihr für euren Feldherrn euch geopfert haben. Sch.

Stellt man die Zeitformen übersichtlich zusammen, so er- 224
gibt sich folgendes:

1) Die Zeit der Handlung kann entweder nach der Zeit des Sprechens bestimmt werden oder nach der Zeit einer andern Handlung.

2) Bestimmt sie der Sprechende nach der Zeit, in der er spricht, so behauptet er mit dem Präsens, daß die Handlung in die Zeit des Sprechens fällt: er ruft mich; mit dem Imperfect weist er sie der Vergangenheit zu: er besuchte mich; mit dem Futur rückt er sie in die Zukunft; er wird mich besuchen. Diese Zeitformen heißen absolute oder Haupttempora.

3) Der Sprechende bestimmt die Zeit nach einer dieser Handlungen, die im Präsens als gegenwärtig, im Imperf. als vergangen und im Futur als zukünftig in der Zeit des Sprechens bezeichnet werden. a. In Beziehung auf das Präsens behauptet das Präsens die Gleichzeitigkeit: ich komme und er geht; das Perfect die Vergangenheit: ich komme an und er ist gegangen; das Futur die Zukunft: ich komme an und er wird gehen. b. In Beziehung auf das Imperfect behauptet das Imperfect die Gleichzeitigkeit: ich kam an und er gieng weg; das Plusquamperfect die Vergangenheit: ich kam an und er war weggegangen. — c. In Beziehung auf das Futur bezeichnet das Futur die Gleichzeitigkeit: ich werde kommen und du wirst gehen; das Futur exact die Vergangenheit. Diese Tempora heißen relative oder Nebentempora.

E. Modus.

Der Modus gibt an, wie nach dem Urtheil des Sprechen- 225
den die ausgesagte Thätigkeit dem Subject zukommt. Er hat drei Formen: Indicativ, Conjunctiv und Imperativ.

1) Der Indicativ stellt die ausgesagte Thätigkeit als eine solche hin, die der Sprechende an dem Subjecte wirklich wahrgenommen hat und deren Wirklichkeit er daher behauptet:

der Sturm braust, die Sonne scheint. Er steht gewöhnlich in einfachen Sätzen.

226 2) Der Conjunctiv stellt die ausgesagte Thätigkeit als eine solche dar, die nach dem Urtheile des Sprechenden dem Subjecte nicht wirklich zukömmt, sondern zukommen mag oder kann; er bezeichnet Möglichkeit, Wunsch, Befehl.

Unsere Sprache hatte ursprünglich, wie zwei einfache Zeitformen, so auch nur zwei Conjunctivformen, die des Präsens und des Imperfects. Sicherlich haben diese neben der modalen Bedeutung auch ihre temporale, und vielleicht hat der gegenwärtige Unterschied zwischen beiden darin noch seinen Grund, daß der Conjunctiv des Präsens einen erfüllbaren Wunsch ausspricht, weil das Gewünschte noch der Gegenwart angehört, während der Conjunctiv des Imperfects oft die Unerfüllbarkeit bezeichnet, da das Gewünschte vergangen ist: er lebte lange, lebte er lange. Dieser temporale Unterschied ist völlig verschwunden, die modale Bedeutung hat überwogen, als das Perfect hinzutrat und die Vorstellung der Vergangenheit in demselben einen stärkern Ausdruck fand. Der geschwächte Conjunctiv des Präsens zog den des Imperfects zu Hilfe, und dessen Gebiet fiel dem Perfect zu, zu welchem dann das Plusquamperfect in dasselbe Verhältniß trat, wie das Imperfect zum Präsens.

Die Mischung des Präs. und Imperf. des Conj. beginnt schon in frühester Zeit. Im Ahd. und Mhd. bezeichnet der Conj. des Präs. Befehl, Wunsch [ahd. wizzîst (wisse), mhd. ich sî der bote. Got hüete dîn! Parz. Owê geschæhe ichs under krône] und zweifelhafte Frage (ahd. quëmês zi mir kämst du wohl zu mir?). Aber bis jetzt hat sich, trotzdem daß die Schwächung des Präs. Conj. die Verwendung des Imp. nothwendig machte, ein Unterschied erhalten.

227 a. Der Conjunctiv des Präsens und Perfects stellt die Thätigkeit als eine mögliche hin: Der Drache, der das Land verödet, er liegt von meiner Hand getödtet. Frei ist dem Wanderer der Weg, der Hirte treibe in's Gefilde, froh walle auf dem Felsensteg der Pilger zu dem Gnadenbilde. Sch. Daher wird er auch verwandt, um die Thätigkeit als eine solche zu bezeichnen, die der Wille des Sprechenden nicht verwirklichen und nicht verhüten kann, die er also zulassen muß: Er bleibe oder gehe, es ist mir gleich.

Der Conjunctiv ist ferner Ausdruck des Wunsches, der Bitte, des Befehls:

Das gebe Gott. Gott behüte. Lang lebe der König. Der Mensch versuche die Götter nicht. Sch. Der Dauphin verzweifelt an des Himmels Schutz und ruft des Satans Kunst zu Hülfe; doch er

habe ſich umſonſt der Verdammniß übergeben und ſeine Hölle ſelbſt errett' ihn nicht. Sch.

Die eigenthümliche Wortſtellung der 1. P. Pl. iſt vielleicht noch ein Nachklang des alten Imperativs der 1. Perſon, die ſich im Got. noch findet und im Ahd. ꝛc. mit dem Conj. wiedergegeben wird: Ahd. gisëhemês (laßt uns ſehen). — prëchên unde wërfên aba. T. (laßt uns brechen ꝛc.). — Mhd. Erloesen wir daz grap.

Streben wir nicht allzu hoch hinauf, daß wir zu tief nicht fallen mögen. Sch.

b. Der Conjunctiv des Imperfects und Plusquamperfects ſtellt die ausgeſagte Thätigkeit als eine gedachte dar, ohne aber über deren Möglichkeit zu entſcheiden. Daher ſteht er 228

aa. in beſcheidener Frage und Behauptung: Mhd. wer der dritte wære? Parz.

Und mein Gefangener wärſt denn du? G. Unterworfen hätt' ich mich dem Richterſpruch der zwei und vierzig. Sch. Länger Schweigen wär' Verrath. Sch. Daß ſie Gründe dazu haben könnten, wüßte ich nicht. Leſſ.

bb. enthält einen Wunſch, deſſen Erfüllbarkeit nicht berückſichtigt oder nicht erwartet wird: Mhd. die mich gerne slüegen. Iw. — fröide het ich gerne.

O wären es die ſchwed'ſchen Hörner und gieng's von hier grade in's Feld des Todes und alle Schwerter durchdrängen meinen Buſen. Sch. Frommer Stab! o hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauſcht! Hätt' es nie in deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauſcht! Sch.

Die Bedeutung des Conjunctivs wird noch gehoben durch die hinzutretenden Partikeln: o, ach, weh, o weh; doch, nur, gerne, vielleicht, wohl:

Hätt' ich doch geſchwiegen. G. Das Kleinod hätt' ich gar zu gern. Uhl.

3) Der Imperativ ſtellt die Thätigkeit als eine von dem Sprechenden gewollte dar; er enthält daher Aufforderung, Befehl, Bitte, Wunſch. Er kann in der früheren, wie in der heutigen Sprache das Pronomen entbehren oder nachdrucksvoll zu ſich nehmen: êrê thînan fater; minnô thînan nâhiston. T. — ni forhti thû thir. O. — Mhd. sît ir willekommen. Walth. 229

Behaupte dich in deinem Poſten gewaltſam, widerſetze dich dem Kaiſer, nur zum Verräther werde nicht. Sch. Bürg du für dich und deinen eignen Leib. Sch.

Um die Gewißheit zu bezeichnen, mit der der Sprechende die Befolgung ſeiner Befehle erwartet, ſetzt er den Indicativ des Präſens ſtatt des Imperativs:

Nimm beide feſt und ſchicke ſie mir hierher. Du übernimmſt die ſpan'ſchen Regimenter, machſt immer Anſtalt, und biſt niemals

fertig, und treiben sie dich, gegen mich zu ziehen, so sagst du ja und bleibst gefesselt stehen. Sch.

Wird die Aufforderung in der 1. oder 3. Person ausgesprochen, so tritt der Conjunctiv ein: Ahd. nu cume êr sëlbo unde cusse mih. W. quëmet inti arslahemês in inti habômês sîn erbi. T.

Hör' Er, denk' Er der Warnung nach. Sch. Trete sie näher, mein Kind. Sch. Geben Sie Gedankenfreiheit. Sch. Eilen wir sie zu befreien. Sch.

---

230 Die Verwirrung der Modusformen hat schon frühe den Gebrauch der Hilfsverben veranlaßt. Sie sind: können, mögen, dürfen, müssen, wollen, sollen und lassen.

Können (von got. kinnan erzeugen, also kann ich erzeugte, vermag; im Ahd. und Mhd. von geistigem Wissen, Verstehen und Kraft: ahd. die spracha er ne chonda (verstand nicht) N. ih ne chonda sie findan, chan singan u. s. w.; mhd. wir ne kunnen leider baz (wir wissen leider nicht besser). Iw. der mit den liuten kan (umzugehen weiß mit); er kunde wol an ritterschaft (verstand sich auf); ein wol vrumer man kan nimer âne triuwe wërden). Es ist in beiden Bedeutungen noch jetzt Begriffs- und Hilfsverb.

Ich kann (= weiß) es; ich kann Französisch. — Vernünftige Gründe können (= vermögen) viel. Sch. — Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen. Sch. Nimmer kann der Kaiser mir vergeben. Sch. Der nächste Augenblick kann uns verrathen. Sch.

Mögen. Ahd. mac bez. phys. Können, Vermögen. Es steht allein: magan (vermögen), wole magan (sich wohl befinden); oder mit Infinitiv: du eino in ubarwindan maht Notk. Ebenso im Mhd. vermögen: ich enmac noch enkan Iw., kräftig sein: er fragete si, ub ire vater lebete, ub er gesunt wære, oder wi er mahte; gelten, überlegen sein: diu liebe und diu leide die mohten im beide; oder mit Inf. Maria kan, si muoz, si mac, si sol, si wil dem sünder hëlfen. Hier bez. es phys. Kraft und Möglichkeit, Freiheit des Handelns und was als möglich gedacht wird. Im Nhd. bezeichnet es als Begriffsverb selten ein Können, sondern ein Wollen, Wünschen, Lieben; als Hilfsverb Wunsch, Erlaubniß und Einräumung.

Sie mag ihn nicht. — Thätst du zur rechten Zeit dich regen, hätt'st du's bequemer haben mögen. G. Mögen, können Sie mir erklären? G. — Ich mag und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. Sch. — Der Herzog bleibt und der Infant mag reden. Sch. In einem Augenblick des Unmuths mag er sich leicht einmal vergessen haben. Sch.

231 Sollen. Ahd. scolan schuldig sein, verdanken: forgilt thaz thû scalt. T. sie sulen dir, daz sie sint. Notk, dann

zur Bildung des Futur. Mhd. der solt im hundert phennige; beſtimmt ſein, gebühren, frommen: waz sol langer rede mê? Als Hilfsverb bez. es Befehl, Aufforderung, Bedingung und Futur: nu sal ich niet langer leben, and mohtich, ich enwolde; ir sult willekumen sîn. Parz. vor leide müez ich sterben, swenne ich Hagene solde sehen. Nbl. Im Nhd. bezeichnet es die ausgeſagte Thätigkeit als abhängig von Anderer Willen oder Urtheil, ſelbſt da, wo es allein ſteht: was ſoll das? wozu ſoll das?

Man ſoll den Tag nicht vor dem Abend loben. Sch. Drum ſoll der Sänger mit dem König gehen. Sch. Der edle Herr ſoll am Tode liegen. Sch.

Dürfen (eig. Noth, Urſache haben: ahd. der hêrro bedarf iro. Waz thurfun wir noch urkondono. T. ebenſo mhd.) hat die Bedeutung des verloren gegangenen ahd. ih tar ich getraue mich übernommen und bezeichnet die Erlaubniß; im Conj. Imperf. wird es Ausdruck beſcheidener Behauptung.

Vor die Fürſten des Orients durfte Niemand ohne Geſchenk kommen. Hdr. Doch dürfte, eh' wir Ilion noch ſehen, dies Schwert von Blut und Menſchenmorde triefen. Sch. Du darfſt dich deiner Wahl nicht ſchämen. Sch.

Wollen (ahd. Begriffsverb; Got wile iz so. N. die min reht wellen. N. ih wil in suochan. Wm. Acc. und Inf.: den wëc du unsih wile gân. N. Eben ſo mhd. ob Got wil. Iw. er wold in haben durchstochen. Iw. er wil sich an in gerochen hân. Iw. sie wolden in iren houptman sîn. Ludw. dann dient es auch zur Umſchreibung des Fut. und des Conj. Präſ.) bezeichnet die Thätigkeit als von dem eignen Willen des Subjects geboten:

Ich will die Wahrheit ſchauen. Sch. Wenn ich dem Undankbaren dienen ſoll, ſo will ich's meinem angeborenen König. Sch. Du willſt ihn zu einem guten Zwecke betrogen haben. Sch.

Müſſen (ahd. môz muoz es iſt recht, erlaubt; ih muoz ich darf, bin verbunden; dann Ausdruck des Conj. daz wir jëhen muozzen [ut confiteamur] N. und des Fut. ir muozzint haben [habebitis]. N.; im Mhd. auch in Wunſchformeln: got müeze lônen iu und ir. Parz.) ſtellt die Ausſage in jeder Beziehung als nothwendig hin, hebt aber im Gegenſatz zu ſollen mehr die innere Nothwendigkeit hervor.

Alle Menſchen müſſen ſterben. — Es war ein Meiſterſchuß, ich muß ihn loben. Sch. Das muß uns ſchaden bei den Gutgeſinnten. Sch. Wort muß ich halten. Sch. Karl iſt nicht geſonnen zu müſſen, wo er zu wollen hat. Sch. Das ſoll und muß geſchehen.

Laſſen bezeichnet Erlaubniß oder Befehl. Ahd. lâzan laſſen, verlaſſen u. ſ. w. Der auxiliare Gebrauch entwickelt ſich aus der Bedeutung erlauben (daz er iz unsih lâzze

wizzan. N. So auch mhd.: lât mich beliben, swâ ich mac. Parz. lât die kamerære zuo den herbergen gân. Iw. si liez si in beschouwen. Iw. Alſo eigentlich: ich laſſe, veranlaſſe ihn, etwas zu thun). Die Bedeutung erlauben drängt zum Dativ; daher das Schwanken: ich laß ihm wiſſen, wo ihr geblieben und laßt mich wiſſen. Goeth.

Laß mich knieen, laß mich ſchauen. G. Vom ſichern Port läßt ſich's gemächlich rathen. Sch. Laßt den Zimmerer mit Axt und Säge kommen. Sch.

Werden (eig. entſtehen, geſchehen) tritt zuerſt als Hilfsverb des Paſſivs auf, indem an die Stelle der Adjectiven Participien treten: ich werde froh, — erfreut: frô wirdu ih. N. = ih wirdu gifrôwit. Im Mhd. breitet es ſich weiter aus, umſchreibt das Futur, und der Conj. Prät. wird ſeit dem 14. Jahrhundert (= solde) Ausdruck der Bedingung:

Schämen würde er ſich, wenn er einſähe, wie unerträglich er dem Leidenden wird. G.

232 Wenn auch dieſe Hilfsverben herbeigezogen wurden, um die unzureichende Modusform zu unterſtützen, ſo beginnt doch auch ſchon frühe eine Verſtärkung einzutreten, indem nicht, wie im Ahd., das Präſens, ſondern der Conj. des Imperfects eintritt:

Er könnte nun kommen. — Das dürfte ihm ſehr nachtheilig werden. — Ich möchte wohl wiſſen, was er treibt. — Da müßte er doch gar zu dumm ſein. — Schwerlich möchte Sie der goldene Schlüſſel ſchützen. Sch. — Sollte nicht ein glückliches Naturell allein Schauſpieler zum Ziele bringen? — Anfang und Ende möchte es wohl ſein und bleiben; aber in der Mitte dürfte dem Künſtler Manches fehlen. G.

Die Schwächung, welche das Imperfect als ſolches (in ſeiner temporalen Bedeutung) durch dieſe modale Verwendung erfährt, ruft eine eigenthümliche Form im Mhd. hervor. Es wird nämlich die Vergangenheit des Hilfsverbs am folgenden Infinitiv bezeichnet. Wir ziehen es vor, die Vergangenheit durch das Perfect des Hilfsverbs hervortreten zu laſſen, ſo daß wir zwei Formen in etwas verſchiedener Bedeutung neben einander haben:

Das will (wollte) ich geſagt haben, und: das habe (hatte) ich ſagen wollen. — Ich könnte es gethan haben, und: ich hätte es thun können. — Das möchte ich nicht geſehen haben, und: das hätte ich nicht ſehen mögen.

F. Infinitiv.

233 Der Infinitiv, die Subſtantivform des Verbs, bezeichnet die Thätigkeit an ſich: ſprechen, mit der Dauer und Vollendung in der Gegenwart des Sprechenden, und mit Angabe des verbalen Genus: ſprechen und geſprochen haben, geſprochen werden und geſprochen

worden ſein. Die zuſammengeſetzten Formen hat ein ſpäteres Bedürfniß geſchaffen, ſie ſind durch ihre Zeitformen eingeführt. Die einzige einfache Form hat nur active Bedeutung gehabt: ich höre erzählen — den Vorgang des Erzählens.

Die ältere Sprache gebraucht den einfachen Infinitiv in weiterem Umfange; ſie gebraucht ihn ſubſtantiviſch und flectiert denſelben: ahd. sîn betôn; daz ist mîn lebên. N. — die muozzen geniozen mînes lebannes. Otl. — in guotemo lebenna. Co. thaz mannilîh irkenne in thëmo minnônne. O. mit ferennu quâmun. T. lirneta smîdôn. Am gewöhnlichſten iſt die Verbindung der Präp. zi: zi minnônne und darum wohl die Dativform abgeſchwächt. Auch die Bedeutung muß es ſein, da im Ahd. neben einander liegen: sie bigondun (begannen) ruafan, antwurtan. O. bigonda swimmannes, begunda lebennes. Ne. ich begunnen habe dich ze leitenne. Bn. Eben ſo: gabiut mir za dir quëman und gi-biut ze haltanne thaz grab. Und dieſer ſubſtantiviſche Gebrauch ſcheint die verbale Kraft nicht gemindert zu haben: mhd. der kirchhof was weinens vol. Kriemhilt die vil schœne daz sere zürnen began. Dâ wart vil michel grüezen die lieben geste getân. Nibl. Noch jetzt lebens-voll, bemerkens-werth. Wir haben den Infinitiv in drei Formen: rein, präpoſitional und ſubſtantiviſch.

1) Der reine Infinitiv war früher häufiger, jetzt ſteht 234
er nur ſelbſtändig im Satze oder in Verbindung mit Hilfsverben und einigen anderen Verben.

a. ſelbſtändig got. oft; bezzer sî minnôn. Ahd. Bl. — Mhd. ir was erloubet kuzzen den man. N.

Sterben iſt nichts, doch leben und nicht ſehen können, das iſt ein Unglück. Sch. Handeln iſt leicht, denken ſchwer. G. Säen iſt nicht ſo beſchwerlich, als ernten. G. Länger ſchweigen wäre Verrath am Vaterlande. Sch. Hier iſt gut ſein. L.

b. nach den Hilfsverben ſollen, wollen, müſſen, dürfen, mögen, können und laſſen. § 230 ff.

Im Mhd. findet ſich eine eigenthümliche Umſchreibung der Zeitformen durch den Infinitiv mit ſein (er ist uns breiten alle lant. Erlœsung. ich was trîben), die ſich in der Volksſprache erhalten hat, auch noch: Das warſt du nicht vermuthen. Leſſ. Allein: ich war mir's nicht vermuthend. Sch.

c. nach den Verben gehen, reiten, fahren und bleiben in gewiſſen Verbindungen, wie: ich gehe ſpazieren, betteln, ſchlafen; ich reite, fahre ſpazieren; ich bleibe ſtehen, liegen, ſitzen. Selten in andern:

Was ſteht ihr horchen? Sch. Der Herzog Milon lag ſchlafen (= ſchlafend). Uhl. Waſſer holen geht die reine Frau des hohen Bramen. G.

Im Ahd. und Mhd. zahlreich: quam scôwon. O. fuar fragôn, O. ih faru garawan. T., mhd. ich var jagen, kempfen, sehn, turnieren, stëln, slâfen, ganc slâfen, aber legite sich zu slâfende. Myst.

In diesen Verbindungen ist der präpositionale Infinitiv gewöhnlicher.

d. nach den Verben heißen, lehren, lernen, hören, sehen, helfen und in einigen Formeln mit haben. Ahd. heiz mih quëman N. lêrent mih scrîbên, Bo. lernita smîdôn. Bo. thën fater hôrt er sprëchan. O. mhd. daz er mir helfe klagen. Parz. man hiez den gesten wîn schenken. N.

Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen. G. In großes Unglück lehrt ein edles Herz sich finden. Sch. Früh lernte der Geist sich sammeln und dieses Lebens wahre Güter schätzen. Sch. Helft den gemeinen Feind mir niederhalten. Sch. Du hast gut reden. G.

Heißen, lehren und lernen haben selbst den präpositionalen Infinitiv nach sich. Ahd. dër mîne hendi lêrit in wige ze uberwindenne mîne geistlichen fienda. N. mhd. ich hân vil ze klagenne. Reinh. — ich hân mê zuo tuonne MS.

Mein Herz hat mich geheißen, so zu thun. G. Ich habe ohne dich zu leben noch nicht gelernt. Sch. Ich lehrte dich auch dieser Förderung auszuweichen. G.

Der Infinitiv bei thun (Ahd. tûon in doppelter Bedeutung: er tëta rinnan wazzer. N, er ließ rinnen, und mhd. daz sie uns tuon bewârn. Walth.) ist noch der Volkssprache eigen und ist aus dem Volksliede in die Ballade vorgedrungen.

Seht ihr Herrn, das ist alles recht und gut, daß jeder das nächste bedenken thut. Sch. Zu schauen mein Myrtenreis, das ich zum Kränzchen pflanzen thät und pflegen thät mit Fleiß. Bürger.

Nach finden und machen, und wahrscheinlich auch nach hören, sehen und fühlen steht der Infinitiv hinter seinem Subjecte statt des Partic. Präs., daher das Schwanken zwischen beiden Formen. Für letztere als die ursprüngliche Form spricht, daß sie auch das Part. Perf., nicht aber dessen Infinitiv bei sich haben. § 269.

Ich sehe ihn hinabsteigen, hinabsteigend. — Ich finde ihn einschlafend, — eingeschlafen. — Das macht dich Alles vergessen, — vergessend; — macht Alles vergessen.

Mhd. der tôt uns sündec vindet. Walth. weinende er si vant. Nibl. dâ er si sament sitzen vant. Iw. einen gebunden vinden. Nbl.

Der reine Infinitiv war früher zahlreicher. Im Got. stand er noch bei: gebieten, sagen, unterlassen, aufhören, senden; im Ahd. und Mhd. beginnen, geruhen, bitten, mahnen, rathen, schwören, suchen, begehren, pflegen, fürchten, trauen, denken, meinen ꝛc.

2) Der präpositionale Infinitiv setzt ursprünglich 235
substantivischen Gebrauch voraus und kann nur abhängige Verhältnisse bezeichnet haben. Der häufige Gebrauch scheint aber die Bedeutung der Präposition geschwächt zu haben, so daß sie als eine wenig bedeutsame Begleiterin erschien. Daher trat auch der präpositionale Infinitiv in unabhängigen Verhältnissen hervor und gestattete den Zutritt einer zweiten Präposition: um zu leben, ohne zu arbeiten. Er ist im Got. sehr selten, mehrt sich im Ahd.; das Mhd. läßt außer zu auch durch und ûf zum Infinitiv treten (dô ich dar kom durch klagen. Iw. wollte rîten ûf steln), doppelte Präpositionen aber finden sich nicht.

a. selbständig, meist mit einem Zusatz: mhd. sît uns ze sitzen hie geschah. Parz.

Einen Verlornen zu beweinen, ist auch männlich. G. Schwer ist's, ihr Vertrauen zu verdienen; leicht, zu erhalten. G. Ein Kranz ist gar viel leichter binden, als ihm ein würdig Haupt zu finden. G.

b. nach vielen transitiven Verben:

Ein edler Mensch zieht edle Menschen an und weiß sie zu halten. G. So lang sie noch ihr eitles Bild beschaut, hört sie nicht auf zu hoffen und zu wagen. Sch. Das Herz bedarf's zu lieben und zu glauben. Gbl.

c. nach vielen transitiven Adjectiven: ahd. lang ist iz zi saganne. O. mhd. un-geloublich ze sagene.

Wallenstein's gebieterischer Geist war nicht fähig, eine Kränkung ungerochen zu dulden. Es sind Männer, werth, Gottes Boden zu betreten. G. Er sprengte nach Hause, mehr als zu glücklich, den Zorn seines Ueberwinders durch einen demüthigen Entschuldigungsbrief zu besänftigen. Sch.

d. nach Substantiven:

Menschen zu durchschauen und Herzen zu gewinnen, war kein größerer Meister als Wilhelm von Oranien. Sch. Er hatte das rasche Gelübde gethan, nie wieder seinen Degen für den König zu ziehen. Sch.

Der Unterschied zwischen dem reinen und präpositionalen Infinitiv tritt noch in einigen Formen hervor; Du hast gut reden; du hast zu reden. Er thut wissen; er thut zu wissen.

Der präpositionale Infin. ist übrigens eine bequeme Form zur Satzverkürzung.

3) Der Infinitiv in substantivischer Form gibt 236
seine verbale Natur (§ 233) gänzlich auf und steht dem eigentlichen Substantiv in Flexion und Rection ganz gleich; manche

ſind ſogar zu Subſtantiven geworden, wie: Leben, Streben, Schreiben.

Das Rauſchen eines Blatts erſchreckt den Herrn der Chriſtenheit. Sch. Nichts kömmt an die Thür als des Windes Gebrauſe, ein Wehen und Weben und Wogen. Rück.

G. Particip.

Die Participien enthalten den Verbalbegriff in adjectiviſcher Form.

237 1) Das Particip des Präſens hat active Bedeutung. Es unterſcheidet ſich vom Präſens dadurch, daß es die Dauer hervorhebt: der Baum blüht — iſt blühend; vom Adjectiv dadurch, daß es die Thätigkeit oder den Zuſtand zwar als dauernd darſtellt, aber doch nur für die Zeit der Ausſage, während das Adjectiv eine Eigenſchaft oder Beſchaffenheit als eine bleibende darſtellt: Der Vater arbeitet, iſt arbeitend, — iſt arbeitſam. Die Umſchreibungen des Präſens mit dem Particip, und zwar mit ſein, zur Bezeichnung der Dauer, und mit werden, zur Bezeichnung des Beginns der Handlung, kommen im Nhd. nicht mehr vor: ahd. wârun minnônti; bist fir-monanti; was sîn fatar inti muoter wuntorônte. O. mhd. dô si quâmun zuo den wazzern, dô wurden si drinkende. Berth. er wurde suochende. Troj. dô si si vragende wart. Iw.

Paſſive Bedeutung findet nur ſcheinbar in einigen Verbindungen ſtatt: wohlſchlafende Nacht, bleibende Stätte, ſchwindelnde Höhe, erſtaunende Menge, ſitzendes Leben, ſtillſchweigende Bedingung, fallende Sucht, weitausſehender Handel, vorhabende Spazierfahrt, fahrende Habe, ahd. varantez scaz, mhd. varnde habe, lebende tage, klagendez herzeleit, vallende sucht, ûf der jagenden weite, nahtes bî slâfender zît. Dieſe erklären ſich aus einer Vertauſchung der Subjecte: eine Nacht, in der man wohl ſchläft ꝛc. Andern liegt eine geſchwundene oder vielmehr hineingetragene ſubjective Bedeutung zu Grunde: friſchmelkende, d. i. friſch milchende Kuh; noch andere mögen aus Sätzen erwachſen ſein; die Waare geht reißend ab — der reißende Abgang.

238 2) Das Particip des Perfects hat paſſive Bedeutung und bezeichnet die Thätigkeit oder den Zuſtand als vollendet: das geſprochene Wort.

Aber die beiden Merkmale müſſen ſich abſchwächen. Denn da das Particip zur Bildung des Paſſivs verwandt wird (das Haus wird gebaut), ſchwächt ſich der Ausdruck der Vollendung ab und die Verbindung mit werden rückt den Inhalt des Particips in die Gegenwart (es iſt im Bau begriffen) oder in die Zeit, welche das Hilfsverb enthält (es wurde gebaut, wird gebaut werden), wie die Verbindung mit ſein die Be-

deutung der Dauer hervortreten läßt (es iſt gebaut, iſt fertig, ſteht da). In „der geliebte Sohn" bezeichnet das Part. nicht allein der geliebt worden iſt, ſondern auch „der geliebt wird." Und da andererſeits auch Intranſitiva und Inchoativa das Particip bilden (fallen gefallen, weinen geweint, altern gealtert), ſo kann hier nicht die paſſive Bedeutung hervortreten, ſondern nur die der Vollendung des Vorgangs. Die paſſive Bedeutung wird auch dadurch abgeſchwächt, daß das Particip zur Bildung activer Perfectformen verwandt wird (ich habe den Feind beſiegt). Die urſprüngliche paſſive Bedeutung geht dadurch, daß die Beziehung des Particips auf das Object (Feind beſiegten, habeo hostem victum) unterbleibt, verloren und das Perfect erſcheint nur als der Ausdruck der Vollendung des Vorgangs (ich habe geſiegt). Daher in activem Sinne: abgeblüht verblüht, verſchwiegen, geſonnen, beſonnen, gereift u. v. a. Manche finden ſich ſchon früher und oft läßt ſich noch der Weg erkennen, auf dem ſie ſich entwickelt haben. Ahd. gi-sworan iſt nur paſſiv, aber mhd. ein gesworn bërc-meister, wie nhd. der Geſchworne deutet auf factitive Bedeutung (ne. sworn in); verſchworen (mhd. ver-swern ſchwörend zum Pfande ſetzen, alſo durch Schwur verpfändet), beſorgt (mhd. ich besorge mich belaſte mich mit Sorgen), vermeſſen (sich vermezzen ſich falſch meſſen, ſeine Kräfte überſchätzen und ſich zu etwas meſſen, feſt entſchloſſen ſein).

Manche behalten in den Compoſitionen ihr Rectum wie pflicht-vergeſſen, kriegs-erfahren u. ſ. w., aber ſie verlieren die verbale Rection und Ausdrücke, die noch im 17. Jahrhundert geläufig waren, wie: der ſich ſelbſt betrogene König, der ſeinen Rauſch ausgeſchlafene Soldat ꝛc. ſind außer Gebrauch. Manche ſind ganz zu Adjectiven geworden, wie: erfahren, gelehrt, verlegen, vermeſſen, beſonnen, verſchwiegen, verſchworen.

3) Das Particip des Futurs erwächſt aus dem prä- 239
poſitionalen Infinitiv (ahd. zi haltanne, zi habênne, zi minnônne, zi santjanne). Durch die Ausartung des anne enne u. ſ. w. in ande ende im Mhd. rückt es dem Part. Präſ. formell nahe, ganz wie agſ. -anne enne zu ande ende enge ing wird. Es enthält daher weniger den rein paſſiviſchen Begriff, als den der Nothwendigkeit und, mit einer Negation verbunden, den der Unmöglichkeit: das Geſchäft iſt zu beſorgen — das zu beſorgende Geſchäft; das Feuer iſt nicht zu löſchen — das nicht zu löſchende Feuer.

Die eigentlichen Participien behalten ihre verbale Be- 240
deutung und Rection und laſſen ſich ganz wie Adjectiven gebrauchen.

Lockend ist die Gunst der Könige. — Der linke Flügel war geschlagen. Sch. Dies stolze Herz ist nicht zu brechen. Sch. Die lockende Gunst, der geschlagene Flügel, das zu brechende Herz.

241 Merkwürdig ist die Berührung zwischen den beiden ersten Participien (und früher auch mit dem Infinitiv) bei kommen und dann auch bei gehen. Wir sagen jetzt: er kömmt gegangen, geritten, gefahren ꝛc.

Drei Reiter kommen geritten. Rück. Drei Wölfe kamen gesprungen. Gbl. Es geht gesprengt. Uhl. Es kamen auch Steine gewaltig geflogen. G.

Diese drei Formen scheinen sich mit zunehmender logischer Genauigkeit entwickelt zu haben. Die ältesten Dialekte haben den Infinitiv, der nur die Handlung, die das Kommen bewirkt, nennt (agf. com gangan, ahd. ilta loufan, fuor jagôn, mhd. vuor jagen s. § 234); das Ahd. und Mhd. gebrauchen auch das Part. Präs. und bezeichnen somit die Thätigkeit als am Subjecte haftend (ahd. er fuar bredigônti. O. mhd. kom jagende. Tit.) Das Mhd. und Nhd. haben das Particip des Perfects und bezeichnen damit das, wenn auch nicht völlige, Vollendetsein der Handlung. Mhd. kom gegangen, geriten, geflogen, gestapfet, getriben, gewalopiret, gerant, gedrabt, gedrungen, gejagt, geslichen u. s. w. Vielleicht wurde die letztere Form durch ein vorstehendes Imperfect veranlaßt: er kam gegangen, d. i. er kam, nachdem er gegangen war. Hatte sich das Particip einmal hier festgesetzt, so konnte es sich dann auch zum Präsens fügen: er kömmt gegangen.

III. Action des activen Verbs.

242 Das intransitive Verb beschränkt die von ihm ausgesagte Thätigkeit auf das Subject: er kömmt; das transitive Verb aber bedarf des Objects. Der Arbeiter verdient —, er begegnet —, er bedarf —, läßt die Angabe von Gegenständen vermissen, in Beziehung auf welche das Prädikat stattfindet. Diese den Verbalbegriff ergänzenden Zusätze heißen Objecte. Die Verbindung des Verbs und seines Objects ist so nothwendig, daß ohne dieses jenes gar nicht oder unvollständig verstanden wird, z. B. halten bezeichnet Verschiedenes je nach seinem Objecte: er hält Ruhe, Rath, Wache, Maß, den Mund u. s. w. Die Verbindung ist so innig, daß beide fast zu einem Begriff verschmelzen und oft durch ein einfaches Wort ersetzt werden können, wie die obigen durch ruhen (ruhig sein), wachen, berathschlagen, mäßig sein, schweigen. Das Object nennt nicht nur den Gegenstand an sich, sondern es nennt ihn als einen solchen, in Beziehung auf welchen der Inhalt des Prädikats stattfindet; das Object steht daher nicht im Nominativ, sondern in einem

abhängigen Caſus, und zwar in demjenigen, welcher das Verhältniß des Objects zum Prädikat bezeichnet. Die einfachen Caſus werden bisweilen durch Präpoſitionen erſetzt.

Manche Verben verlangen ein *einfaches*, andere ein *doppeltes* Object.

A. Verben mit einfachem Objecte.

1. Verben mit dem Accuſativ.

Die Verben, deren Thätigkeit ein Gegenſtand beigefügt 243
werden muß, der die Thätigkeit erleidet, verlangen den Accuſativ: Der Knabe fängt den Vogel, er ſchlägt das Thier. Dieſes Accuſativobject ſteht in demſelben Verhältniſſe zum activen Verb, wie das Subject zum Paſſiv. Daher können auch alle ſolche Sätze, unbeſchadet der Bedeutung, in paſſive umgeſetzt werden: Der Vogel wird von dem Knaben gefangen.

Dieſen Objectsaccuſativ verlangen

1) ſehr viele *tranſitive* Verben: wie: bannen, begehn, 244
brechen, führen, gerben, gewinnen, haben, halten, leiſten, nehmen, ſchlagen, ſpinnen, ſtellen, ſtiften, thun, tragen, werfen, wirken u. v. a.

Der Feige liebt das Leben. Sch. Der Ackersmann verläßt den Pflug, das Weib den Rocken, der Bürger zündet ſeine Stadt, der Landmann ſeine Saaten an. Sch.

Hierher gehört das erſt ſeit dem 17. Jahrhundert vorkommende *es gibt*. Es findet zuerſt in Sätzen ſtatt, deren Subject als bekannt vorausgeſetzt und deshalb nicht genannt wird: Es gibt einen guten Wein, d. i. das Jahr, der Stock. Jetzt hat das Verb in ſolchen Verbindungen ſeine eigentliche Bedeutung gänzlich verloren und bezeichnet nur die Exiſtenz: es gibt Leute = Leute ſind da.

2) einige *unperſönliche* Verben, wie: es friert, hungert, dürſtet, ſchläfert, kitzelt, ſchaudert. Ahd. mih hungirit, durstit. T. slaphôt und slafarôt, er kizilôt; mhd. nackete liute friuret an die hiute. Fragm. uns vriuset sêre. Kudr. in vrôs Parz. mich verdrôz Iw. in durstet sêre nah der lêre Walth. mich hungert u. ſ. w. mich tûret (mich dürft etwas tiure). Sobald mich hungert oder dürſtet, werde ich bei Ihnen ſein. Leſſ. Mich ſchaudert vor Kälte. Abel. (Schiller aber: Mir ſchaudert, es zu denken.)

Daneben haben ſich jetzt perſönliche Formen geſtellt: ich hungere, dürſte, friere, ſchaudere u. ſ. w. Das Subject erſcheint hier mehr ſelbſtthätig und die Thätigkeit frei erwählend, während das Object bei den Impersonalen einer Einwirkung von außen unterliegt: mich reut, ich bereue.

3) einige *intranſitive* Verben, die in gewiſſen Verbindungen tranſitiv gebraucht werden, wie: ſich einen Buckel lachen,

dicke Augen schlafen u. s. w.; selbst unpersönliche Verben, wie: es schneit Kieselsteine, es regnet Blut; manche intransitiven Verben in dichterischem Gebrauche:

Es donnert das Meer des Unendlichen Lob. Kl. Die Rose duftet Licht. Fern erblick' ich den Mohn, er glüht. Doch komm ich näher, ach! so seh ich zu bald, daß du die Rose nur lügst. Gbl.

Noch mannigfaltiger im Mhd. lachen mit Gen. Dat. und Acc.: der rede si lachten; des wirt noch gelachet. Sie müeste mir vil suoze lachen; rôsen lachen.

Hierher gehört auch stehen: ich stehe Rede, er steht seinen Mann. In jenem mag Rede ursprünglich Dativ gewesen sein: ich stehe der Rede (= gegenüber der Rede, oder aus mhd. ze rede stên). Das Dativobject verwächst mit dem Verb und das Attribut wird Object: ich stehe meinem Freunde Rede. In diesem liegt wohl mhd. einem stên d. h. vor jemand Stand halten. Wache stehen mag aus einem appositionellen Verhältnisse entstanden sein: er steht (als) Wache.

4) intransitive Verben, die in dichterischem Gebrauche ein Object gleicher oder ähnlicher Bedeutung annehmen: mhd. einen strît strîten, einen sanc singen, eine vart varn, vant vinden, eine reise varn.

Einen guten Kampf hab' ich gekämpfet. L. Mein Auge weint Thränen. Kl. Die Griechen haben den Traum des Lebens am schönsten geträumt. G.

245 Der Accusativ wird in ähnlicher Bedeutung verwandt, um den Raum und Zeitraum anzugeben, den die Thätigkeit einnimmt: mhd. nieman ritter wësan mac drîzec jâr und einen tac. Walth.

Jede nächste Minute fürchtete man den niederfallenden Streich. Sch. Prag ergab sich den andern Tag. Sch. Drei Monde deckt den Vater schon das Grab. Sch. Er kömmt diesen Weg.

246 Die ältere Sprache gestattete einigen transitiven Verben einen freiern Gebrauch: 1) Diese konnten nämlich ein Accusativ- oder Genitivobject zu sich nehmen, jenachdem ganze oder theilweise Abhängigkeit, ein ganzes oder theilweises Leiden stattfand. § 258. — 2) Andere ließen einen Wechsel von Dativ und Accusativ zu, jenachdem das Object mehr als Sache oder als Person aufgefaßt wurde; der Dativ machte den Ausdruck persönlicher und lebhafter. Daher noch das Schwanken bei: helfen, wehren, ankommen: ahd. mhd. hëlpan mit Acc. und Dat. hilf mir Parz. hilf mir miner êren. Roth. waz hilfet mich die sumerzît MS. er hilfet mich. Er.; ahd. wir weren unsih (vertheidigen). Notk. werita imo: praedicatores paganis iro idola weren beginnent. Tat. — tôdes forhta cham mih ana. Notk. mhd. Acc.

Dein Glaube hat dir geholfen. L. — Sprich nicht: was hilft's mich. L. Mir kommt ein eigen Grauen an bei dieſem Segen. Sch. Es kommt ein unbekanntes Grauen ſie alle an. Wiel. Es war ſie Zittern und Entſetzen angekommen. L.

Die Verben, die den Accuſativ verlangen, ſind meiſt ge- 247
blieben. Selten ſind tranſitive zu intranſitiven geworden, wie: (be)weinen, (be)klagen, (an)flehen, (ver)ſäumen. Ahd. weinota den bruader. O. mhd. der vater weinete sîn kint. Alex. des weinten die eltern. Parz. si klageten sînen kumber Parz. weinen ob, nâch ime, ûf in; einem und einen vlehen vlên, ſümen mit Acc. und Gen. ich mac wol klagen min schœne wîp. Iw. Wo eine Präpoſition neben dem Accuſativ ſteht, iſt die Bedeutung ſtets etwas verſchieden:

Sie wiſſen um des Kaiſers Forderung. Sch. Glaubſt du an Gott? ich glaube ihn. G.

2. Verben mit dem Dativ.

Die Verben, deren Thätigkeit eine Perſon oder perſönlich gedachte Sache intereſſiert oder betheiligt, verlangen den Dativ. Derſelbe ſteht

1) bei den Verben, die ein Nahe- und Fernſein, Aehnlich- 248
keit und Unähnlichkeit, Gleichheit und Ungleichheit, Neigung und Abneigung, Nutzen und Schaden, Geben und Nehmen, Befehlen und Gehorchen u. ſ. w. bezeichnen:

Kein Mörder ſoll ſich ihrer Schwelle nahn. Sch. Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht. Sch. Das gleicht dem Jagdgeſellen. Sch. Meinem Haupte war der Streich gedroht und das Eure fällt. Sch. Unrecht leiden ſchmeichelt großen Seelen. Sch. Einem ſolchen Führer folgt der Feige, wie der Muthige zum Siege. Sch. Vergebens widerſtreben wir dem König, die Welt gehört ihm. Sch. Wem hab' ich geſammelt? der Verweſung lieber als der Freiheit. Sch. Da wurde Eurem Vater eines Tages ein ſeltſam wunderbarer Traum. Leſſ.

2) bei Redensarten, die obigen Verben gleichkommen, wie: leid, noth, wehe thun; zu leide, zu gute thun, ahd. ubilo ubil tuon, unrêhto, wê, wola tuon; leid, liob tuon, zi wizanne tuon; mhd. wê, wol, liebe, rêhte tuon; zu Hilfe kommen, das Wort reden, Hohn ſprechen u. ſ. w.

Des Lebens ungemiſchte Freude ward keinem Irdiſchen zu Theil. Sch. Unwürdigem Mangel ward ich preisgegeben. Sch. Er ſoll der Stadt kein Leides thun. G. Nicht ihrer Schuld red' ich das Wort. Sch.

3) bei den unperſönlichen Verben: es grauſet, ſchwindelt, ahnt, ſchaudert, träumt (mhd. mir swindelt Megb. mir anet groz leit Herb. und mich anet sêre, daz. Trist. mir troumite Roth. mir ist getroumet. Nibl. mir hât getroumet Iw.); ferner bei ſein, werden und gehn, wenn ſie, unperſönlich

254 Neben dem Dativ können bei einigen Verben auch Präpositionen stehen:

1) an bei: geben, schenken, schreiben 2c.

Er schenkte Land und Leut' an die Soldaten. — Er schreibt an mich.

2) auf bei: zürnen, grollen, trauen, vertrauen, horchen:

Diana zürnt auf ihren großen Führer. G. Es horcht ein stilles Herz auf jedes Tages, jeder Stunde Warnung. G. Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten. Sch.

3) für sehr oft, um das Interesse oder den Gewinn zu bezeichnen:

Ein armer, armer Trost sind Thränen für eine Mutter. Sch. Mir, für mich fehlt nichts, kann nichts fehlen. Less. Sie wollen pflanzen für die Ewigkeit — dem Undank haben sie gebaut. Sch.

4) gegen bei: trotzen, verpflichten, verbinden 2c.

Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll, so müssen sie's auch gegen mich. Sch.

5) mit bei: vergleichen, vereinen, vermählen, zürnen 2c.

Und eh' das dritte Morgenroth scheint, hat er schnell mit dem Gatten die Schwester vereint. Sch. Er hatte sich mit dem größten Heerführer seiner Zeit gemessen. Sch.

6) über bei: gebieten, befehlen, herrschen (nicht mehr mit dat.).

Du gebietest über Tod und Leben. Sch. Er herrschet über das Land.

3. Verben mit dem Genitiv.

255 In Verbindung mit dem Verb hat der Genitiv zwei Bedeutungen.

Er bezeichnet ursprünglich das Object als einen Gegenstand, der die Thätigkeit veranlaßt: Des Boten harr' ich stündlich. Wir wollen nicht frohlocken seines Falles. Sie schämt sich ihrer Niedrigkeit. Hungers sterben (mhd. hungers sterben. Im Ahd. sehr oft: dô si in sîchen fant sînes muotes. Bo. thës scal er gote thanken. O. — Mhd. des erlachete Kudrun diu hêre; und sogar ir gewaltes (in Folge ihrer G.) bin ich worden grâ. wes (weshalb) hat iuch her gesant Ezele der riche? Nith. Ebenso noch: Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat, des lebt er noch eins so lange. G.

Zu dieser Bedeutung ist eine zweite getreten, die fast mit ihr im Gegensatz zu stehen scheint, und sich doch, wenn nicht aus dem Gebrauch bei Substantiven, aus jener entwickelt hat. Indem nämlich der Genitiv das Object als den Gegenstand bezeichnet, von dem die Thätigkeit des Subjects veranlaßt wird, so erscheint derselbe zugleich auch als ein solcher, mit dem sich jene Thätigkeit beschäftigt. In: ich achte des Weges, bezeichnet Weg zunächst die Veranlassung meiner Aufmerksamkeit. Wird diese rege erhalten von dem Wege, so erscheint dieser zugleich

auch als der Gegenſtand, dem ſie zugewandt iſt, der ſie erleidet, wenn auch nicht in der erſchöpfenden, überwältigenden Weiſe, wie beim Accuſativ. So nähert ſich der Genitiv dem Accuſative, ſteht noch bisweilen neben ihm oder iſt von ihm verdrängt worden.

Beide Bedeutungen ſtets aus einander zu halten und bei den einzelnen Wörtern die urſprüngliche nachzuweiſen, iſt nicht möglich. Wir ſind gewohnt, in ſehr vielen Fällen, wo in der ältern Sprache dem Genitiv die erſte Bedeutung zu Grunde lag, die zweite zu ſehen, z. B. er gedenkt ſeiner Sünden.

I. Der Genitiv ſteht 1) bei vielen tranſitiven und 256
reflexiven Verben a. des Beginnens und Erkühnens: ſich befleißigen, ſich erkühnen, ſich erdreiſten, ſich anmaßen, ſich erfrechen, ſich unterfangen, ſich bemeiſtern, ſich bemächtigen, ſich erwehren: mhd. eines liedes ich beginne. Mar. guoter handlunge er sich vleiz. Parz. des ich iuch wern wil. Nbl. Nur Graf Leſter durfte ſich an dieſem Hofe ſolcher That erkühnen. Sch. Hat ſich der Landmann ſolcher That verwogen. Sch. Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Betrug ſich angemaßt. Sch. Nicht um dich jedes Greuels zu erfrechen. Sch. — b. des Wahrnehmens und Gedenkens: gedenken, ſich beſinnen, ſich entſinnen, ſich erinnern: mhd. sie gedenken mîn. Walth. der kunig gedachte eine wîsheit. Roth. wil er mich des g-inren daz er daz tuo. Lanz. Da beſinn ich mich ſo eben eines Mohren. Sch. Gedenk, o König, deines edeln Wortes. G. Ich erinnere mich mit Freuden meiner Jugend. G. — c. des Empfindens und der Gefühlsäußerung: ſich beſcheiden, ſich erbarmen, ſich getröſten, ſich rühmen, ſich ſchämen, lachen, ſpotten: mhd. die aventiure mich des beschiet. Parz. du hast dich des gerüemet. Nibl. des ich mich wohl trœsten sol. Iw. du mîn hast gelachet. Diemer. des wirt noch gelachet. Walth. Nun erſt erfreuen wir uns der ſegensvollen Tage. Sch. Sie ſchämt ſich ihrer Niedrigkeit. Sch. Gott erbarme ſich des Landes! Sch. — d. des Harrens und Pflegens: harren, walten, ſich annehmen: mhd. wiltu mîn walten? Pass. des guotes walten. Parz. er nam sich grœzer armuot an. Trist. der sich des lobes nimet an. Bon. er nam ze kinde sich den weisen an. Trist. Harre des Herrn. S. Des größeren Schatzes waltet ſein Vater. Leſſ. — e. des Ermangelns und Genießens: ermangeln, ſich entäußern, ſich begeben, ſich enthalten, ſich entſchlagen, ſich entledigen, genießen, ſchmecken, ſich bedienen: mhd. ube si des himilrîches scolten mangelôn. Gen. ein biderber man kan sich alles enthalten. Iw. So weit das Scepter meines Vaters reicht, iſt keine Stelle, wo ich

meiner Thränen mich entlasten darf. Sch. Ihrer Dienste kann ich nicht entrathen. Sch. Wer treulos will des Dankes sich entschlagen ꝛc. Sch. Muß ein zartes Weib sich ihres angeborenen Rechts entäußern? G.

2) bei den Verben sein und werden: mhd. hôhes muotes sîn. wilder sinne werden; frohen Muthes, reines Herzens, guter Laune, anderen Sinnes, des Glaubens, der Meinung, des Todes, Willens, guter Dinge ꝛc. sein und werden. Solche Genitive kommen dem Adjectivbegriffe ziemlich nahe: Das Land ist des Kaisers = kaiserlich.

Der Bube war des Vogts. Sch. Wir sind eines Herzens, eines Volks. Sch.

Die ältere Sprache hatte größere Neigung zu solchen Genitiven. Wir können sie zwar noch nachbilden, aber andere Formen sind dafür mehr im Gange: Solcher ist das Himmelreich, wir sind deine Kinder; er ist weiser Gedanken. Ahd. sulichêrô ist himilô richi. T. — ih wânu thû sîs rëhto thësses mannes knëhtô, thës sînes gisindes. O. — cleinêrô githankô sô ist thër sëlbo Franko. O. — wirt wilder sinne.

Hatte sich einmal ein solcher Genitiv, der dem Adjectivbegriff gleichkommt, festgesetzt, so wird er auch weiter und zwar bei solchen Verben verwandt, die ihn nicht bedingen.

Hörst du das Hifthorn? Hörst du's erklingen mächtigen Rufes durch Feld und Hain? Sch. Ich kam dir vollen Herzens zu danken. Sch. Die Reuß stürzt wilden Laufes von den Bergen. Sch.

257 II. Das Einwirken auf einen Theil des Objects bezeichnete die ältere Sprache viel häufiger; jetzt kömmt er seltener vor. Ahd. këbet uns iuwares ôles (gebt uns von eurem Oel). T. — Mhd. eins wilden wolves æze ich ê. Freid. einer salben hân. Iw.

Ich hab' ihrer (der Psalmen) doch auch gesungen. G.

Dieser Genitiv hat sich deshalb gemindert, weil wir das Verhältniß desselben durch Auslassung des Artikels bezeichnen können: er trinkt Wein = des Weins. Sie singen Psalmen. Sie pflücken Blumen; — oder durch Präpositionen: er trinkt von dem Weine; gebt mir von euren Blumen.

258 Accusativ und Genitiv standen sehr oft in verschiedener Bedeutung neben einander. Während jener das Object bezeichnet als von der Thätigkeit durch und durch ergriffen und völlig überwältigt, stellt der Genitiv dasselbe dar als ein solches, das die Thätigkeit nur theilweise ergreift und nicht überwältigt, an dem sich die thätige Kraft gleichsam nur versucht, nicht erschöpft. Beide Casus stehen noch, wenn auch nicht immer, in der ursprünglich verschiedenen Bedeutung bei den Verben:

1) erwähnen, wahrnehmen, achten, denken, gedenken, vergessen, bedürfen, brauchen, entbehren, schonen, begehren, warten, hüten, pflegen: mhd. er wænet des. Parz. si nâmen der aller schœnster war. Wigal. er liez in ligen und ahte sîn niht (und Acc.). Trist. denken gedenken (Gen. Acc.); er vergaz sîn selbes. Iw.

Karl V. schonte ihrer (der Niederländer) Freiheit. Sch. Es schont der Krieg auch nicht das zarte Kindlein in der Wiege. Sch. Die Starken bedürfen des Arztes nicht. L. Rath bedurfte mein Zögling Karl niemals. Sch. Ich begehre nun keine Blätter mehr, weder grüner, noch rother, noch gelber. Rück. — Es braucht hier keiner Vollmacht. Sch. Braucht Euer Ansehn! Sch.

2) brechen, trinken, schenken; mhd. brach des grüenen loubes. Wigal. rosen und der rosen brechen; si trinkent win. Walth. er az daz brot und tranc dâ zuo eines wazzers. Iw.

Sie brachen die Blumen, der Blumen, Blumen. Sorgsam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines. G. — den Wein. Es schenkte der Böhme des perlenden Weins. Sch.

Neben den Genitiv haben sich Präpositionen gestellt: 259

1) an bei: sich erinnern, denken, gedenken (mhd. Acc. Gen., an, nâch, umbe, vone). Daher noch bei Goethe:

Die alte Zeit gedacht ich. Er gedachte dich. Ich denke die Zeiten zurück. — O seiner Fehler nicht gedenket jetzt! an seine Größe denkt, an seine Milde. Sch. Er soll des Eides denken. Sch.

2) auf bei: harren (ahd. Acc., Dat., umbi), warten (Acc., Dat., Gen., an, nâch, über, ûf, umbe), sich freuen (mhd. sich vreuwen Gen., an, ûf, vone), achten (mhd. Acc., Gen., ûf, umbe):

Harre des Herrn! L. In Aulis harren sie auf günstigen Wind vergebens. G. Die Niederlande erwarten seiner. Sch. O du wirst auf die Sternenstunde warten. Sch. Ich freue mich auf die Zeit. Hdr. Vergebens hürten wir auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust. G. Ich achte des Weges, — auf den Weg. — So höre denn und acht' auf meine Rede! Sch.

3) nach bei: begehren (mhd. gern Gen., nâch, zuo; begern Gen.), verlangen (mhd. nâch), gelüsten (mhd. Gen.).

O selige Rast, wie verlang ich dein. Uhl. Mich gelüstete nicht nach dem theuren Lohn. Sch. Mich lüstete nach einem Menschen Sch. Herzlich hat mich nach euch verlangt. L.

4) über bei: spotten (mhd. Gen., Acc.), lachen (mhd. Gen., Acc., Dat.), walten (Gen.), sich erbarmen (§ 263), sich freuen, sich wundern (mhd. Gen., = bewundern Acc.), frohlocken. ꝛc.

Wer des Dürftigen spottet, der höhnet dessen Schöpfer; wer sich seines Unfalls freut, wird nicht ungestraft bleiben. L. Ich kann mich nur über den Menschen freuen, der weiß, was ihm und andern nütze ist. G. Sie wunderten sich seiner Lehre. L. — über seine Lehre.

5) von bei: haben (mhd. Acc.), ſich enthalten (mhd. Gen.), ſich entwöhnen (Gen.), geneſen (mhd. genësen der nôt, eines kindes).

Der Jugend müßiger Arm entwöhnt ſich von dem Speer. Sch. Ich habe von dem Gelde, aber noch: ich habe deſſen. — Eines Kindes geneſen, von einer Krankheit geneſen. — Vom Höchſten wie vom Gemeinen lernt ſich der Menſch entwöhnen. Sch.

260 Der Genitiv iſt verdrängt

1) durch den Accuſativ bei: wünſchen, ſehen, hören, empfinden, fühlen, beginnen, ſchimpfen, glauben: mhd. ich wünsche ez; des ich wünschen sol. Walth. ein horn, der schande hören; der wunden enpfinden; daz ende, des wortes vüelen; ez, des liedes beginnen; einen, eines schimpfen; geloubet daz, des; ahd. thaz wîb sach thëro duro (achtete der Thüre); si fualta sâr thës guates; geloubet wortes mînes. O. Ich wünſche Heil und Segen ꝛc.

2) durch die Präpoſitionen

a. an bei: es gebricht (mhd. ez gebricht mir eines dinges), weichen (wîchet iuwers gemôtis, laßt ab vom Zorn Roth.), ſich ergötzen (ich wil dich des ergezzen, vergeſſen machen), glauben (des geloubet mir, gelouben an got), zweifeln (zwîveln ez, es, an), verzagen (râtes verzagen, an, vone), ſich erquicken (sich erquicken des, einen mit), gewöhnen (wenen ez, des, an, ze).

Da gewöhnet ſich leicht der Bürger zu ſchmutzigem Saumſal wie der Bettler ſich auch an lumpige Kleider gewöhnt. G. Verzage nicht an der eigenen Kraft! Sch. An frohem Muth und Willen weich ich keinem. G. — Es fehlt euch leider am Gelde. G. — Eurer Tochter ermangle es an nichts. G.

b. auf bei: hoffen (mhd. Gen.), ſinnen (sinnen des, nâch, von), ſich beſinnen (sich des. eines dinges), ſich verſtehen (verstên des, ez, umbe), lauern (lûren des winters), ſich beeifern, ſich berufen (unde berief sich des an meister Klingesôr. Ludw.).

Mein Sohn ſinnt auf Empörung. Sch. Ich laure auf ein edles Wild. Sch.

c. für bei: danken (mhd. danken einem des dienstes), lohnen (lônen den spilman, im einer arbeit), ſorgen (sorgen sîn, umb).

Ich danke dir für das Zutrauen. G. Ich ſorge für ſie. Ich lohne dich für deine Dienſte.

d. mit bei: beginnen (mhd. Gen.), verſorgen (mhd. besorgen einen des, mit; versorgen einen mit), erfüllen (ervüllen des, von, mit, ahd. nifullit er sih wînes, fullet thiu faz mit wazaru. T.)

Wilhelm von Oranien zerſtreute ſein Geld mit Verſchwendung, aber er geizte mit Stunden. Sch. Englands Feinde werden alle Welt erfüllen mit gehäßigen Gerüchten. Sch.

e. nach bei: ſich ſehnen (mhd. sich senen des, umbe), fragen (rates vragen, nâch, umb), forſchen (der mære vorschen, nâch, umb).

Der Bürger ſehnte ſich ernſtlich nach Frieden. Sch. Er fragt, forſcht nach dem Wege.

f. um bei: zürnen (ahd. zurnjan Acc., Gen. zornôn umbe), flehen (mhd. vlehen vlên des, umb), bitten (urloubes biten, umb), betteln (ahd. betalôn brôtes, mhd. Acc., umb), ſich bemühen (sich müejen des), ſtreiten (strîten des, nâch, umb, an, für), trauern (trûren des, nâch, umb), klagen (klagen des, ab, nâch, über, ûf).

Ich will um die Todten klagen. Uhl. Er fleht den Schiffer um die Ueberfahrt. Sch.

g. über bei: ſich ärgern (mhd. Gen.), weinen (weinen des, nâch, ûf, ob), ſich betrüben (sich betrüeben des), ſchimpfen, ſich beklagen.

Aergere dich nicht darüber. Er weint um ſeinen Bruder, — über den Tod ſeines Bruders. — Sie beſchwerte ſich bitter über den Prinzen. Sch.

h. von bei: befreien (mhd. vrîen in des, von, vor; bevrîen vor), erretten (dich, des, roubes retten, beretten ein ding von), ſich erholen (sich erholn, des vrostes, von), ſagen (gesagen des), ſchweigen (swigen des, daz).

Von Gefangenen ſchweigt die Geſchichte. Vom Höchſten, wie vom Gemeinſten lernt der Menſch ſich entwöhnen. Sch.

i. vor bei: ſchützen (mhd. schützen in des, ſchirmen (des schirmet im ein linde, Acc.), wahren, be-, ver- (warn, bewarn ez, der bluomen, von, vor); es ekelt, ſchaudert ꝛc.

Mit Recht zitterten die Belagerten vor dem wilden Ungeſtüm der ſchwediſchen Soldaten. Sch. Die Kinder, das getreue Weib muß ich vor deiner Wuth beſchützen. Sch.

Dieſer Wechſel zwiſchen der Caſusform und der Präpoſition beruht darin, daß 1) der Caſus ſich in beſtimmter Bedeutung befeſtigt und die Präpoſition Ausdruck für andere verwandte Verhältniſſe werden muß, z. B. ſpielen, bei dem ſich die Gen. und Acc. auf die Spiele ſelbſt beſchränken, während die Inſtrumente durch den Accuſativ als die Thätigkeit des Spielens erleidend dargeſtellt werden: er ſpielt Geige, und die Präpoſition das Verhältniß ſinnlich hinſtellt: er ſpielt auf der Geige. — 2) die Sprache es liebt, den Ausdruck ſinnlich zu beleben: er ſpottet des Feindes — über den Feind, ſich gleichſam über ihn erhebend; — 3) die Anſchauung des Sprechenden ſich ändert, wie bei ſchützen, ſchirmen. Der Genitiv bezeichnet hier die Veranlaſſung der Thätigkeit, die Präpoſition dagegen be-

zeichnet ein locales Verhältniß: der Schutz findet da statt, wo die Gefahr droht.

Wo Präposition und Casus neben einander stehen, ist der Wechsel sehr wirksam:

Denk an die Städte, die Edeln, das Volk, und denk die Verwüstung, den Mord! G. Denk an die Nähe des Allwissenden! Der Strafen denke, die die heilige Kirche droht. Sch.

Das volle Erfassen des Gegenstandes im Denken, das Erfülltsein des Denkens von demselben bezeichnet der Accusativ besser, als der Genitiv.

B. Verben mit doppeltem Objecte.

1. Verben mit Accusativ und Dativ.

261 Das Verb verlangt einen Gegenstand, der die Thätigkeit erleidet und einen anderen, in dessen Interesse jene geschieht. Das erste Object (Object der Sache) steht daher im Accusativ, das zweite Object (der Person) im Dativ. So bei den Verben: bieten, borgen, bringen, geben, gebieten, geloben, gestatten, gewähren, glauben, lassen, leihen, leisten, melden, offenbaren, opfern, rathen, rauben, reichen, schenken, senden u. v. a.

Dem treuen Freund vertraue deine Sorgen. Sch. Die Majestät des kaiserlichen Namens schloß den niederländischen Schiffen alle Häfen auf, vereinigte für sie alle Meere und bereitete ihnen die günstigsten Handelsverträge mit auswärtigen Nationen. Sch. Nicht ihrem guten Willen dank ich dieses Amt. Sch.

Die Zahl dieser Verben ist im Got. gering, nimmt aber im Ahd. und Mhd. sehr zu. Es treten manche Verben über, die früher den Dativ und Genitiv regierten. Ahd. ih lonôn iu ês. Thank ês gotô.

Ich lohne dir die Arbeit. Ich danke ihm mein Glück.

2. Verben mit Accusativ und Genitiv.

262 Das persönliche Object erleidet die Thätigkeit und steht im Accusativ, das sächliche veranlaßt sie und steht im Genitiv.

1) bei den Verben: anklagen, beschuldigen (mhd. schuldigen, be-), zeihen (zîhen), überführen, überweisen (verwîsen), entsetzen (entsetzen einen des rîches und von dem rîche), entheben (ent-heben), entladen (entladen der bürde, von der bürde), entkleiden, entlassen, entledigen, entbinden (ahd. entbindan einan dês und fon), entwöhnen, berauben (mhd. berouben einen des, von), würdigen (wirdigen mit, zuo), trösten (den sinn einem getrœsten, sich eines d. getr.), belehren, (Lügen) strafen (strafen einen des, abe, umb) etc.

Vor einer feierlichen Versammlung in Brüssel löste Karl die Generalstaaten ihres Eides. Sch. Ein feierlicher Spruch der Nation entsetzt den Tyrannen des Thrones. Sch. Nicht Kleinmuths zeiht Don Cäsarn, wer ihn kennt. Sch. Es käme nur auf Gutesgleichen an, mich eines Besseren zu belehren. G.

Statt des Genitivs stehen oft Präpositionen: von bei entbinden, entblößen (mhd. entblœzen einen sîner habe, im sîn leit), entwöhnen, entheben, lösen (lœsen einen von, ez im; erlœsen einen des, von, vor, im ez, ahd. irlôset inan dës, irlôse ira sêla fone tôde Notk.), leeren (mhd. læren der valschheit), reinigen (reinen ez von), überführen, überzeugen (überziugen einen des); auf bei: vertrösten (ahd. ferdrôste dih anderes kuotes ferlorenes. Bo.); an bei: mahnen (ahd. manôta inan thës wâres. O. mhd. er mant in Sîfrides. Nibl.) und erinnern; um bei bitten (ahd. ër bitit thih fiskes. O. die in unrëhtes pitent. Notk., mhd. einen es biten, umb), beneiden (mhd. nîden umb, on), vor bei: warnen (daz in der vrage warnet. Parz.); mit bei: füllen, erfüllen (ahd. nifullit ër sih wines, mit wine. O.).

Ländersucht hatte die Aecker von Pflügern, die Werkstätten von Künstlern entblößt. Sch. Dies Manifest spricht los das Heer von des Gehorsams Pflichten. Sch.

Früher auch bei: loben (mhd. des lobete er got. Iw.), weisen (des wise mich, belehre mich darüber, er wisete im diu strâze); bereiten (des wil ich inch bereiten, einem kleider bereiten), berichten (des wil ich dich berichten), berathen, hehlen ꝛc.

2) bei den unpersönlichen Verben: es reut, gereut, jammert, 263
gelüstet ꝛc.

Darob erbarmt's den Hirten des alten hohen Herrn, Uhli ihn jammerte des Volks. L. Euch wird des unheiligen, gewaltsam ausgepreßten Gelübdes schwer gereuen. Sch. Daß der süßen Frucht euch ja nicht gelüste. Wiel.

Daneben persönlich: ich bereue es, jammere über, gelüste nach, erbarme mich des Armen, über den Armen. Dich reuet noch dein Necken. Sch. Der Besitz lüstet ihn. Hdr. Ihn jammert die Noth. Das erbarmt mich. Sch. — Das Ahd. bietet mehrere Formen: ein starkes hriuwan (ër, ëz hriuwit mich es schmerzt mich; rou thio sîno guoti thie wênegon liuti seine Güte rührte wenige), ein schwaches hriuwôn hriuwên, (er hriwôt, si hriwônt sie bereuen) und bi-hriuwên (ir biriwetut thaz, O, ihr bereutet das); alle persönlich. Agf. hreówan mit Acc. und Dat. (hine, him hreâw) deutet auf Vermischung der Bedeutung: schmerzen machen, schmerzlich sein und Schmerzen haben. Mhd. mich en-riuwit niht sô sêre mich schmerzt nichts so sehr. Nibl. sîn sünde rûweten in. Pass. si riuwont ir sunda.

Ahd. jâmarôn iſt unperſönlich (dën fadar jâmarôta) und perſönlich im Part. Präſ.; im Mhd. unperſ. mit perſönl. Acc. (den hêrren jâmerote) und mit Gen. der Sache (sô jâmer iuch des koufes) oder mit nâch (als den hirz hât geâmert nâch dem brunnen. — Ahd. lustôn (Luſt haben zu, an: truhtin lustot sines wërkes T.) und lustjan (jem. gelüſten machen: thih lustet ës. O.); mhd. er luste. Genes., und des lüstet mich. Kudr. — Ebenſo liegen nhd. erbarmen zwei Verben zu Grunde; ahd. armên altſ. armôn arm, elend ſein: diu menigî erbarmet mir (die Menge iſt mir elend, ich bin gerührt), mhd. ir erbarmet mir niht. Er. und nhd. ſie barmen (klagen, ſind elend); und ahd. armjan ermjan (elend machen): inan irbarmeta, ihn erbarmte es.

Nhd. verdrießen, ſchmerzen haben ein ſachliches, dauern auch ein perſönliches Subject. Früher war der Gebrauch mannigfaltiger. Ahd. ni irdrôz sie dëro ungelouben. Notk. sîn wund im (und in) smarz); mhd. des verdriuzet sêre mîne hërze. Kudr. der vinger smirzet, iz smirzet mich, diu wunden smerzent mir. — Aergern und betrüben ſind tranſitiv und reflexiv: der Vorfall ärgert mich; ich ärgere mich über denſelben; er, es betrübt mich; ich betrübe mich darüber. Ahd. trôbjan (trübe machen): getruobet ist mîn hërza dës dinges. Notk. mhd. ez, es betrüebet mich und ich betrüebe mich des; er ergert diu liute und ich ergere mich des; eigentlich beide Verben factitiv. — Nhd. er, es dauert mich. Tief dauert mich euer. Voß. Mhd. tûren (koſtbar dünken) lutzel in des tûrte; ich betûre. — Nhd. ich verlange nach, mich verlangt nach: mhd. ein wîp, nâch der mich muoz erlangen; mich, mir belanget des, nâch.

264 Manche von den Verben, die ehemals Acc. und Gen. bei ſich hatten, verlangen jetzt Acc. und Dat., bisweilen ſtehen ſogar noch beide Conſtructionen neben einander.

Ich erlaſſe dich deines Worts = erlaſſe dir dein Wort (mhd. ich erlâze in aller arbeit. Parz.) — des Lebens hab' ich dich geſichert = das Leben hab' ich dir geſichert. — Euer mächtiger Beiſtand verſichert uns den glücklichen Erfolg. Sch. Verſichere du uns deines Schutzes. Sch. Verſichert mich erſt, daß ich's wagen darf, Sch. Verſichert mir, daß ſie verzeiht. Sch. (mhd. er sicherte sîn leben; er sichert sich des; des sichert dâ mit eiden des edelen küneges hant. Nibl. sicher (gelöbe, unterwirf dich) der künegin. Parz. — Ich beneide ihn um den (ahd. des) Scepter = nicht den Scepter beneide ich ihm. Pl. (mhd. si nîdet den Knaben; er nîdet mich umb). — Ich gewähre dir die Bitte = mhd. ich wer dich der bitte. — Ich ſpare dir die Worte = mhd. ich spar dich der worte. — Ich beraube dich des Geldes = ich raube dir das Geld (mhd. rouben berouben einem sîn guot, einen rëhtes).

Goethe kehrt daher auch die Rection von erinnern um: Erinnere mich nicht jener ſchönen Tage, in: Angezogen und aus dem Hauſe gehend, erinnere ich mir ihn in zehn Jahren kaum zweimal (mhd. innern machen, daß jem. inne wird, ge-innern: er wil mich des ginren daz er daz tuo. Lanz.).

3. Verben mit zwei Accuſativen.

Die Bedeutung der Objecte hängt mit der Wortart zu- 265
ſammen.

1) Lehren verlangt ein Object der Perſon und ein Object der Sache, alſo zwei Subſtantiven. Es iſt ein factitives Verb vom got. lisan (√ las) ſammeln, daher ſammeln machen. Die Rection muß daher ſein: ich mache ihn ſammeln die Sprache. Ahd. si lêrtun inan einan ruam; er lêrta sie daz guat. O. mhd. sîn hërze in lêret den gedanc; lêre mich die rede. Iw. Ein doppelter Acc. ſteht bei Luther, Klopſtock, Bürger, Leſſing, Schiller, Goethe, Uhland, Geßner, Gellert:

Herr; lehre mich deine Steige! Luth. — Er lehrte ſie viele Lieder. Geßner. — Wer lehrt das Auge ſeine Pflicht? Gell. — Die du himmliſche Lieder mich lehrſt, Geſpielin der Engel. Klopſt. Meſſ. 1, 242. Herunter von der Mähre, daß ich dich Sitte lehre! Bürg. — O dem iſt vorzubeugen. Mein Arm lehrt ihn geſchwind ein ewig Stillſchweigen. Leſſ. Der Kardinal lehrt mich der Verſtellung ſchwere Kunſt. Sch. Wer hat dich ſolche ſolche Streiche gelehrt? Uhl. Reineke wollte ihn allerlei Weiſen lehren. G.

Die factitive Bedeutung iſt uns in lehren nicht mehr fühlbar, daher ſetzen ſelbſt gute Schriftſteller das Object der Perſon in den Dativ:

Lehr unſer deutſches Recht dem Franzmann im Gefecht! Rück.

Eben ſo führen, als Factitiv von fahren: ich fahre den Weg, des Weges; daher ich führe ihn den Weg, d. i. mache ihn den Weg fahren (ahd. du fuortost mîne sêla fone hello. Notk. mhd. er fuorte den helt kurzen wëc überz velt. Parz.)

Weiſen, hehlen, bergen und verſchweigen hatten früher auch zwei Accuſative, (mhd. der wîsete sie die strâze Nibl. und wîsete im die strâze. Rud. er hal in sîn ungemach. Er. ahd. thaz ni hilu ih thih. O. mhd. ic versweic si mînen muot, aber auch: er hât mich es verswigen und verswige mir der nôt. Heinr. im Nhd. Acc. und Dat. oder Präp. ich weiſe ihm die Wege, ich weiſe ihn auf den Weg; ich verſchweige es ihm, vor ihm.

Auch fragen, bereden, überreden und bitten haben ſelten zwei Accuſative; doch iſt nicht zu überſehen, daß das ſächliche Object ein Pronomen iſt.

zeichnet ein locales Verhältniß: der Schutz findet da statt, wo die Gefahr droht.

Wo Präposition und Casus neben einander stehen, ist der Wechsel sehr wirksam:

Denk an die Städte, die Edeln, das Volk, und denk die Verwüstung, den Mord! G. Denk an die Nähe des Allwissenden! Der Strafen denke, die die heilige Kirche droht. Sch.

Das volle Erfassen des Gegenstandes im Denken, das Erfülltsein des Denkens von demselben bezeichnet der Accusativ besser, als der Genitiv.

B. Verben mit doppeltem Objecte.

1. Verben mit Accusativ und Dativ.

261 Das Verb verlangt einen Gegenstand, der die Thätigkeit erleidet und einen anderen, in dessen Interesse jene geschieht. Das erste Object (Object der Sache) steht daher im Accusativ, das zweite Object (der Person) im Dativ. So bei den Verben: bieten, borgen, bringen, geben, gebieten, geloben, gestatten, gewähren, glauben, lassen, leihen, leisten, melden, offenbaren, opfern, rathen, rauben, reichen, schenken, senden u. v. a.

Dem treuen Freund vertraue deine Sorgen. Sch. Die Majestät des kaiserlichen Namens schloß den niederländischen Schiffen alle Häfen auf, vereinigte für sie alle Meere und bewilligte ihnen die günstigsten Handelsverträge mit auswärtigen Nationen. Sch. Nicht ihrem guten Willen dank ich dieses Amt. Sch.

Die Zahl dieser Verben ist im Got. gering, nimmt aber im Ahd. und Mhd. sehr zu. Es treten manche Verben über, die früher den Dativ und Genitiv regierten. Ahd. ih lonôn iu ês. Thank ês gote.

Ich lohne dir die Arbeit. Ich danke ihm mein Glück.

2. Verben mit Accusativ und Genitiv.

262 Das persönliche Object erleidet die Thätigkeit und steht im Accusativ, das sächliche veranlaßt sie und steht im Genitiv.

1) bei den Verben: anklagen, beschuldigen (mhd. schuldigen, be-), zeihen (zîhen), überführen, überweisen (verwîsen), entsetzen (entsetzen einen des rîches und von dem rîche), entheben (ent-heben), entladen (entladen der bürde, von der bürde), entkleiden, entlassen, entledigen, entbinden (ahd. entbindan einan dês und fon), entwöhnen, berauben (mhd. berouben einen des, von), würdigen (wirdigen mit, zuo), trösten (den sinn einem getrœsten, sich eines d. getr.), belehren, (Lügen) strafen (strafen einen des, abe, umb) etc.

Vor einer feierlichen Verſammlung in Brüſſel löſte Karl die Generalſtaaten ihres Eides. Sch. Ein feierlicher Spruch der Nation entſetzt den Tyrannen des Thrones. Sch. Nicht Kleinmuths zeiht Don Cäſarn, wer ihn kennt. Sch. Es käme nur auf Euresgleichen an, mich eines Beſſeren zu belehren. G.

Statt des Genitivs ſtehen oft Präpoſitionen: von bei entbinden, entblößen (mhd. entblœzen einen siner habe, im sin leit), entwöhnen, entheben, löſen (lœsen einen von, ez im; erlœsen einen des, von, vor, im ez, ahd. irlôset inan dës, irlôse ira sêla fone tôde Notk.), leeren (mhd. læren der valschheit), reinigen (reinen ez von), überführen, überzeugen (überziugen einen des); auf bei: vertröſten (ahd. ferdrôste dih anderes kuotes forlorenes. Bo.); an bei: mahnen (ahd. manôta inan thës wâres. O. mhd. er mant in Sifrides. Nibl.) und erinnern; um bei bitten (ahd. ër bitit thih fiskes. O. die in unrëhtes pitent. Notk., mhd. einen es biten, umb), beneiden (mhd. nîden umb, on), vor bei: warnen (daz in der vrage warnet. Parz.); mit bei: füllen, erfüllen (ahd. nifullit ër sih wînes, mit wine. O.).

Ländersucht hatte die Aecker von Pflügern, die Werkſtätten von Künſtlern entblößt. Sch. Dies Manifeſt ſpricht los das Heer von des Gehorſams Pflichten. Sch.

Früher auch bei: loben (mhd. des lobete er got. Iw.), weiſen (des wise mich, belehre mich darüber, er wisete im diu strâze); bereiten (des wil ich iuch bereiten, einem kleider bereiten), berichten (des wil ich dich berichten), berathen, helfen ꝛc.

2) bei den unperſönlichen Verben: es reut, gereut, jammert, 263
gelüſtet ꝛc.

Darob erbarmt's den Hirten des alten hohen Herrn. Ihn jammerte des Volks. L. Euch wird des unheiligen, gewaltſam ausgepreßten Gelübdes ſchwer gereuen. Sch. Daß der ſüßen Frucht euch ja nicht gelüſte. Wiel.

Daneben perſönlich: ich bereue es, jammere über, gelüſte nach, erbarme mich des Armen, über den Armen. Dich reuet noch dein Necken. Sch. Der Beſitz lüſtet ihn. Hdr. Ihn jammert die Noth. Das erbarmt mich. Sch. — Das Ahd. bietet mehrere Formen: ein ſtarkes hriuwan (ër, ëz hriuwit mich es ſchmerzt mich; rou thio sino guoti thie wênegon liuti ſeine Güte rührte wenige), ein ſchwaches hriuwôn hriuwên, (er hriwôt, si hriwônt ſie bereuen) und bi-hriuwên (ir biriwetut thaz, O, ihr bereutet das); alle perſönlich. Agſ. hreówan mit Acc. und Dat. (hine, him hreâw) deutet auf Vermiſchung der Bedeutung: ſchmerzen machen, ſchmerzlich ſein und Schmerzen haben. Mhd. mich en-riuwit niht sô sêre mich ſchmerzt nichts ſo ſehr. Nibl. sîn sünde rûweten in. Pass. si riuwont ir sunda. —

Ahd. jâmarôn iſt unperſönlich (dën fadar jâmarôta) und perſönlich im Part. Präſ.; im Mhd. unperſ. mit perſönl. Acc. (den hêrren jâmerote) und mit Gen. der Sache (sô jâmer iuch des koufes) oder mit nâch (als den hirz hât geâmert nâch dem brunnen. — Ahd. lustôn (Luſt haben zu, an: truhtin lustot sines wërkes T.) und lustjan (jem. gelüſten machen: thih lustet ës. O.); mhd. er luste. Genes., und des lüstet mich. Kudr. — Ebenſo liegen nhd. erbarmen zwei Verben zu Grunde; ahd. armên altſ. armôn arm, elend ſein: diu menigî erbarmet mir (die Menge iſt mir elend, ich bin gerührt), mhd. ir erbarmet mir niht. Er. und nhd. ſie barmen (klagen, ſind elend); und ahd. armjan ermjan (elend machen): inan irbarmeta, ihn erbarmte es.

Nhd. verdrießen, ſchmerzen haben ein ſachliches, dauern auch ein perſönliches Subject. Früher war der Gebrauch mannigfaltiger. Ahd. ni irdrôz sie dëro ungelouben. Notk. sîn wund im (und in) smarz); mhd. des verdriuzet sêre mîne hërze. Kudr. der vinger smirzet, iz smirzet mich, diu wunden smerzent mir. — Aergern und betrüben ſind tranſitiv und reflexiv: der Vorfall ärgert mich; ich ärgere mich über denſelben; er, es betrübt mich; ich betrübe mich darüber. Ahd. trôbjan (trübe machen): getruobet ist mîn hërza dës dinges. Notk. mhd. ez, es betrüebet mich und ich betrüebe mich des; er ergert diu liute und ich ergere mich des; eigentlich beide Verben factitiv. — Nhd. er, es dauert mich. Tief dauert mich euer. Voß. Mhd. tûren (koſtbar dünken) lutzel in des tûrte; ich betûre. — Nhd. ich verlange nach, mich verlangt nach: mhd. ein wîp, nâch der mich muoz erlangen; mich, mir belanget des, nâch.

264 Manche von den Verben, die ehemals Acc. und Gen. bei ſich hatten, verlangen jetzt Acc. und Dat., bisweilen ſtehen ſogar noch beide Conſtructionen neben einander.

Ich erlaſſe dich deines Worts = erlaſſe dir dein Wort (mhd. ich erlâze in aller arbeit. Parz.) — des Lebens hab' ich dich geſichert = das Leben hab' ich dir geſichert. — Euer mächtiger Beiſtand verſichert uns den glücklichen Erfolg. Sch. Verſichere du uns deines Schutzes. Sch. Verſichert mich erſt, daß ich's wagen darf, Sch. Verſichert mir, daß ſie verzeiht. Sch. (mhd. er sicherte sîn leben; er sichert sich des; des sichert dâ mit eiden des edelen küneges hant. Nibl. sicher (gelobe, unterwirf dich) der künegin. Parz. — Ich beneide ihn um den (ahd. des) Scepter — nicht den Scepter beneide ich ihm. Pl. (mhd. si nîdet den Knaben; er nîdet mich umb). — Ich gewähre dir die Bitte = mhd. ich wer dich der bitte. — Ich ſpare dir die Worte = mhd. ich spar dich der worte. — Ich beraube dich des Geldes = ich raube dir das Geld (mhd. rouben berouben einem sîn guot, einen rëhtes).

Goethe kehrt daher auch die Rection von erinnern um: Erinnere mich nicht jener ſchönen Tage, in: Angezogen und aus dem Hauſe gehend, erinnere ich mir ihn in zehn Jahren kaum zweimal (mhd. innern machen, daß jem. inne wird, ge-innern: er wil mich des ginren daz er daz tuo. Lanz.).

3. Verben mit zwei Accuſativen.

Die Bedeutung der Objecte hängt mit der Wortart zu- 265
ſammen.

1) Lehren verlangt ein Object der Perſon und ein Object der Sache, alſo zwei Subſtantiven. Es iſt ein factitives Verb vom got. lisan (√ las) ſammeln, daher ſammeln machen. Die Rection muß daher ſein: ich mache ihn ſammeln die Sprache. Ahd. si lêrtun inan einan ruam; er lêrta sie daz guat. O. mhd. sîn hërze in lêret den gedanc; lêre mich die rede. Iw. Ein doppelter Acc. ſteht bei Luther, Klopſtock, Bürger, Leſſing, Schiller, Goethe, Uhland, Geßner, Gellert:

Herr, lehre mich deine Steige! Luth. — Er lehrte ſie viele Lieder. Geßner. — Wer lehrt das Auge ſeine Pflicht? Gell. — Die du himmliſche Lieder mich lehrſt, Geſpielin der Engel. Klopſt. Meſſ. 1, 242. Herunter von der Mähre, daß ich dich Sitte lehre! Bürg. — O dem iſt vorzubeugen. Mein Arm lehrt ihn geſchwind ein ewig Stillſchweigen. Leſſ. Der Kardinal lehrt mich der Verſtellung ſchwere Kunſt. Sch. Wer hat dich ſolche ſolche Streiche gelehrt? Uhl. Reineke wollte ihn allerlei Weiſen lehren. G.

Die factitive Bedeutung iſt uns in lehren nicht mehr fühlbar, daher ſetzen ſelbſt gute Schriftſteller das Object der Perſon in den Dativ:

Lehr unſer deutſches Recht dem Franzmann im Gefecht! Rück.

Eben ſo führen, als Factitiv von fahren: ich fahre den Weg, des Weges; daher ich führe ihn den Weg, d. i. mache ihn den Weg fahren (ahd. du fuortost mine sêla fone hello. Notk. mhd. er fuorte den helt kurzen wëc überz velt. Parz.)

Weiſen, hehlen, bergen und verſchweigen hatten früher auch zwei Accuſative, (mhd. der wisete sie die strâze Nibl. und wisete im die strâze. Rud. er hal in sin ungemach. Er. ahd. thaz ni hilu ih thih. O. mhd. ic versweic si minen muot, aber auch: er hât mich es verswigen und verswige mir der nôt. Heinr. im Nhd. Acc. und Dat. oder Präp. ich weiſe ihm die Wege, ich weiſe ihn auf den Weg; ich verſchweige es ihm, vor ihm.

Auch fragen, bereden, überreden und bitten haben ſelten zwei Accuſative; doch iſt nicht zu überſehen, daß das ſächliche Object ein Pronomen iſt.

Ihr habt mich nichts zu fragen? Sch. Mich wollt' Ihr das bereden? Sch. Ihr werdet mich das nicht überreden. G. Schiller aber: Genug, wenn wir's dem Herrn nur überreden. — Ich bitte dich nur dies. G. Erst gestern mußte ich ihn etwas bitten. G.

Aber mhd. einen rates vrâgen, in des bereden, in des überreden, in des biten, doch Ahd. ob ir swaz bittet dën fater. Tat.

266 2) Das Verb hat zwei gewöhnliche Objecte, von denen das erste die Thätigkeit erleidet und dadurch zu dem wird, was das zweite Object enthält.

a. Die beiden Objecte sind Substantiven und beide stehen im Acc. bei: heißen, (mhd. den röten ritter er in hiez. Parz.), nennen, schelten, schimpfen, schmähen.

Die Hebräer nannten ihren Gott den Gewaltigen. Hdr. Sie schalten uns den Bauernadel. Sch. Der Cid nannte die Grafen niederträchtige Verräther. Hdr.

Bei dem zweiten Objecte stehen Präpositionen und zwar

aa. für bei halten, (ahd. haltan furi), erklären, ausgeben, achten (ahd. dën si ahtônt got; ahtôn furi), erklären, ausgeben, achten:

Ihr erklärtet den Schotten Kurl für einen Mann von Tugend und Gewissen. Sch. Wir halten's blos für Lug und Trug. Sch. Ich achte es für eitel Tand.

Achten hat selten noch zwei Accusative, und halten und erklären ebenfalls, wenn bei letzteren das zweite Object ein Adjectiv ist. Mhd. sîniu ougen er haltit offen. Karaj.

Ich achte dies alles Tand und Spielwerk. L. Wir achten einen freien muthigen Tod anständiger, als ein entehrtes Leben. Sch. Sie halten den Juristen so arg als einen Verwirrer des Staates. G. Ich werde gefangen gesetzt und frei erklärt. Sch.

bb. zu bei bilden, machen, bestimmen, nöthigen, ermahneu. rathen, bereden, reizen, reifen, schärfen, nehmen 2c. Mhd. einen zu strîte reizen, einen des ermanen, in z'einem got haben, wer soll mich ritter (ze ritter) machen. ahd. dû dîne geista machôst poten und got wolte in ze hêrren machôn. Notk.

Dein Haß schärfte das friedliche Eisen zum Schwerte. Sch. Eine kurze Nacht hat frühzeitig mich zum Mann gereift. Sch. Ich nehme die Hoffnung zum Pfand größeren Glücks. Sch. Luther hat noch: Macheſt dich selbst einen Gott.

Das zweite Object wird dem ersten durch die Partikel als gleichgestellt. Obgleich diese Verbindung (schon im Gotischen) sehr alt ist, so läßt sie sich doch nur aus einem Satzgefüge erklären. Er betrachtet ihn als den Schuldigen, muß entstanden sein aus: er betrachtete ihn, wie man den Schuldigen betrachtet. Aus der verstärkten Vergleichungspartikel (sô)al-sô

ganz wie iſt unſer jetziges als entſtanden mhd. die stellin sich alsô die kint. Es ſteht bei: anſehn, betrachten, darſtellen, beſchreiben, bezeichnen, ſchildern.

Guſtav betrachtete die Pfalz als eine Eroberung. Sch. Dieſer Prinz hatte ſich als einen unerbittlichen Eiferer für das Papſtthum angekündigt und wurde deswegen als die künftige Stütze der katholiſchen Kirche betrachtet. Sch.

Luther läßt bisweilen als aus: Meine lieben Chriſten ſind anzuſehen gegen ſie lauter Kinder, Narren und Bettler.

b. Das erſte Object iſt Subſtantiv, das zweite Adjectiv; das letztere enthält die Eigenſchaft, die dem erſteren unter der Einwirkung des Verbs zukommt. Das zweite bezieht ſich auf das erſte Object, darum ſtand es im Ahd. mit dieſem in gleichen Formen. Ahd. sînan stual liaz er italan; si machônt iz sô rëhtaz. O. si machôt in gedultigen, touben, vorsichtigen. Notk. mhd. dô er in tôten vant. Iw. einen tôt vinden. Rud. Jetzt hat das Adjectiv die Flexion verloren: einen los bringen, frei machen, lieb haben, freiſprechen, todt (lahm) ſchlagen, ſich ſatt (krumm) lachen, blind weinen, die Augen roth weinen u. ſ. w. 267

Ein edles Beiſpiel macht die edlen Thaten leicht. G. Ich achte den Kranz heilig und das höchſte Gut. G. Heilig achten wir die Geiſter. Uhl. Denn ſie glaubten ihn todt. G. Doch auch noch: So glaube jeder ſeinen Ring den echten. Leſſ.

c. Das erſte Object iſt Subſtantiv, das zweite Participium und bezeichnet den Zuſtand, in welchem das erſtere die Thätigkeit erleidet. Letzteres ſteht, wie das Adjectiv, mit dem Subſtantiv in gleichem Verhältniß: ahd. gisah inan sizzentan; fand si slafentê. mhd. den ich stênde vant. Iw. vant einen gebunden, daz tor beslozzen. Iw. 268

Sie fanden den Jüngling gelehnt an den Wagen. G. Dann ſollſt du mich knieend ſehen. G. Sie nahmen, brachten ihn gefangen. Er gab ſich gefangen.

Haben ſcheint urſprünglich im zweiten Object nur die Participien gehabt zu haben: ahd. er habêt gespannenen sînen bogen. Notk. fant inan fior taga iu in grabe habêntan. Tat. — mhd. ez hete diu vil süeze ir lieben herren süeze stânde in ir schôzen. Heinr. er hat die Füße ſtehend, er hat ſie geſtellt, er hat ſie zu ſtellen. Unzweifelhaft iſt hier das Part. Präſ. in den Infinitiv übergegangen.

Neben ſich hatte ſie einen Korb ſtehen. — Er hat ein Gut am Rhein liegen.

Ferner tritt dazu der präpoſit. Infinitiv: ahd. habên ih zi klagônne. O. mhd. ich hân vil ze klagenne. Reinh. ich habe zu klagen, viel zu klagen.

4. Verben mit dem Accuſativ und dem Infinitiv.

269 Was man den Accuſativ mit dem Infinitiv nennt, entſteht dadurch, daß ein unabhängiger Satz, wie: der Mann geht von einem Verb geiſtiger Wahrnehmung und Thätigkeit abhängig wird, ſo daß beide Glieder des Satzes, Subject und Prädikat, in die dem Object entſprechenden Formen, den Acc. und Infinitiv, übertreten: ich ſehe den Mann gehen. Er kommt ſchon im Got. und Ahd. vor und bei Verben, die ihn jetzt nicht mehr folgen laſſen: ahd. quid thësê steina ze brôte wërdan ſprich, daß u. ſ. w.; ih irkanta thia kraft faran fona mir. O. Wântun sih geist gisëhan. T. — mhd. daz man in sagte einer der besten ritter sîn. Ludw. Er hiez in willekommen sîn. Ulr. Er mant in vlên. Mar. Im Nhd. ſteht er bei heißen, ſehen, hören und fühlen.

Gern hätte Karl die Zuneigung der Nation auf ſeinen Sohn forterben ſehen. Sch. Der Ewige hieß die Lüfte wehen und rauſchen. Hdr. Ich fühle deine Seele allmächtig an mir ſchlagen. Sch.

Die ſchleppenden Formen, die in der ältern Periode des Nhd. vorkommen, ſind jetzt wieder aufgegeben, wie: Ich habe geſchehen zu ſein mir erzählen laſſen. — Gerade hierin, wo ein Halbkenner den Künſtler unter der Natur geblieben zu ſein urtheilen dürfte, leuchtet die Weisheit deſſelben ganz beſonders hervor. Leſſ. Oder das regierende Verb iſt ungebräuchlich, wie: ich achte es billig ſein. L. Ich befand wahr zu ſein.

Die Zahl der Verben, hinter denen er ſtand, hat ſich vermindert; ſein Gebrauch hat ſich gemehrt.

Bei ſehen, hören, fühlen und finden ſtehen Particip und Infinitiv: ich ſehe ihn kommen und kommend, ich höre den Vogel ſingen und ſingend; ich fühle mein Herz ſchlagen und ſchlagend; ich finde ihn lehnen und lehnend. Obgleich der Infinitiv jetzt geläufiger iſt, ſo ſcheint doch das Particip das urſprüngliche zu ſein.

IV. Rection des paſſiven Verbs.

270 Die unperſönlichen Verben haben keine Paſſivformen, wenn ſie nicht zu tranſitiven oder intranſitiven Verben werden. Von es regnet giebt es kein: es wird geregnet. Dagegen ließe ſich: es ſchneit Kieſelſteine, es regnet Blut, wohl, ohne gegen ein Sprachgeſetz zu verſtoßen, umſetzen in: Kieſelſteine werden geſchneit. So ſchon im Mhd. ez sniet einen snê — ein snê was gesnît. Parz.

271 Alle Verben, tranſitive und intranſitive, haben nur inſoweit ein perſönliches Paſſiv, als ſie im Activ ein Accuſativobject zu ſich nehmen können: ich höre den Vogel — der Vogel wird von mir gehört. Ich gehe den Weg — der Weg wird von mir gegangen. Kämpft einen edlen Kampf — ein edler Kampf werde von euch gekämpft.

Nur der Accuſativ der Zeit und des Maßes vermag nicht das Verb zu einem perſönlichen Paſſiv umzugeſtalten: ſie kämpften den ganzen Tag — es wurde den ganzen Tag gekämpft, und nicht: Der ganze Tag wird gekämpft. Ebenſo bei kommen: Er kömmt die Straße, nicht: die Straße wird gekommen; dagegen: ich gehe den Weg — der Weg wird gegangen. Jene Accuſative erweiſen ſich dadurch als adverbiale Zuſätze.

Die Verben, welche ein einfaches Object haben, treten, wenn dies Object ein Accuſativ iſt, in ein perſönliches Paſſiv über, indem das Object des Activs Subject des Paſſivs und das Subject des Activs Object des Paſſivs wird: er erwartet mich — ich werde von ihm erwartet. Ahd. ër gihôrit mîn gibët — gihôrit ist thîn gibët. T. und mit Flexion: wanta ist gibët thînez fon druhtine gihôrtaz.

Iſt dagegen das Object ein Dativ oder Genitiv, ſo kann das Verb nur in ein unperſönliches Paſſiv umgeſetzt werden und die Objecte bleiben in ihren Caſusformen ſtehen: er gedenkt meiner — es wird meiner gedacht. Man huldigt dem Könige — es wird dem Könige gehuldigt. Bei vortretendem Object oder bei jeder Wortſtellung, die dem Verb die zweite Stelle verſchafft, fällt dies unperſönliche es aus: meiner wird gedacht, gedacht wird meiner. — Ebenſo, wenn das Object von einer Präpoſition begleitet iſt; er ſchreibt an mich — von ihm wird an mich geſchrieben. Ahd. ne wirt fergëzzen dëro armen. Notk. gedanchôt wird iro. Bo. Mhd. dîn wirt vergëzzen; sîn wirt geschônet; des wirt gelachet; im wirt geschônet; im wirt geschmeichet.

Die Verben mit mehrfachen Objecten können ebenfalls in's 272
Paſſiv übertreten und ihre Formen ſind durch die Objecte ſelbſt bedingt.

Die Verben mit Accuſativ und Dativ machen den Acc. zum Subject des Paſſivs und behalten den Dativ bei: Er raubt mir das Geld — das Geld wird mir von ihm geraubt. Mhd. dir sint die burge beroubet. Alex. diu vart ist uns gespart.

Die Verben mit Accuſativ und Genitiv machen ebenfalls den Acc. zum Subject des Paſſivs und behalten das Genitivobject bei: er beraubt mich des Geldes = ich werde von ihm des Geldes beraubt. Ahd. ih anderô sachôn beroubôt pin. Bo. — dës sult ir gewarnet sîn. Notk. mhd. hie wurden sie beroubet des muotes. Er.

Bei den Verben mit doppeltem Accuſativ hängt die paſſive Form vom Verhältniß der Accuſative zum Verb ab.

Bei lehren ſollte als bei einem factitiven Verb das perſönliche Object zum Subject im Paſſiv werden und das ſächliche Object ſtehen bleiben: ich lehre ihn die Sprache — ich mache

ihn ſammeln (lernen) die Sprache = er wird die Sprache lernen gemacht = er wird die Sprache gelehrt. Dieſe Conſtruction findet ſich auch im Got., Ahd. und Mhd.: láisjada raihtana vig (doceor rectam viam), ahd. ih pin kelêrit rëhtan wëg; wërden wir daz gelêret; mhd. den list bin ich gelêret. Bei führen muß ſich die Conſtruction erhalten: ich führe ihn den Weg — er wird den Weg geführt. Da aber im Nhd. die factitive Bedeutung von lehren nicht mehr gefühlt wird, ſo iſt auch jene paſſive Form außer Gebrauch gekommen. Entweder findet man das perſönliche Object im Dativ oder es fehlt: Nur ein Theil der Kunſt kann gelehrt werden. Leſſ. Sie iſt ihm gelehrt worden.

Ebenſo weiſen, hehlen, bergen und verſchweigen: ich weiſe ihn den Weg — er wird den Weg gewieſen; ich weiſe ihm den Weg — der Weg wird ihm gewieſen.

Hehlen, bergen und verſchweigen haben im Activ Acc. und Dat.; daher im Paſſiv Nom. und Dat. Mhd. er wisete im die strâze. Rud. — die strâze was ime gewisen. er wiste mich ûf die vart. Iw. — sît si mit rëhten mæren ûf den wëc gewëset wæren. Flore. daz golt ist mich verholn und verborgen. Nibl. mæren, die mich verswiget wæren. Parz.

274 Anders iſt es mit den Verben, deren zweiter Accuſativ angibt, wozu das erſte unter dem Erleiden der verbalen Thätigkeit geworden iſt. § 266.

Die enge Verbindung beider Objecte, das faſt attributive Verhältniß des zweiten zum erſten bewirkt, daß es auch mit dieſem in den Nominativ übertritt: Man nennt mich den reichſten Mann = ich werde der reichſte Mann genannt. — Ich achte den Kranz heilig = der Kranz wird heilig geachtet. — Der Arzt macht den Kranken geſund = der Kranke wird geſund gemacht. — Man fand ihn erſchlagen = erſchlagen ward er gefunden. mhd. iwer vater was der künec Urîên genant. Iw.

Steht vor dem zweiten Object das vergleichende als, ſo bleibt dieſes und der Acc. wird natürlich Nominativ: Man betrachtet den Propheten als den Schöpfer des Glücks und des Unglücks = der Prophet wird als der Schöpfer betrachtet. Ahd. ih ward keahtôt alsô hëlfelôs mennisco. Notk.

Stehen vor dem zweiten Object Präpoſitionen, ſo müſſen dieſe mit ihrer Rection bleiben: Wir halten es für Trug = es wird für Trug gehalten. — Sie machen ihn zum Könige = er wird zum Könige gemacht.

275 In allen paſſiven Sätzen wird das Subject des Activs Object und mit der Präpoſition von (früher auch durch) verbunden: Er ward von ihm geleitet: ahd. dër heilant was geleitet fon thëmo geiste. T.; thaz wurdi gifullit thaz gequëtan was fon truhtine thuruh thën wîzagon. O. mhd. ir

wart von mir gnâde gesagt. Iw. der sal wart bezimbert durch manegen fremden man. Nhl. Der Dativ allein ist Nachbildung des Lateinischen: Aber unhörbar von Engeln, nur sich und dem Vater vernommen. Kl.

Kap. 2. Das Substantiv.

I. Arten des Substantivs.

Das Substantiv nennt einen Gegenstand, mag dieser wirk- 276
lich oder als solcher nur gedacht sein. Es ist

1) concret, wenn es einen wirklichen, sinnlich wahrnehmbaren Gegenstand bezeichnet, und zwar a. Eigenname (nomen proprium), wenn es einen Gegenstand von andern gleicher Art unterscheidet: Cäsar, Deutschland, Weimar, der Harz, die Donau. — b. Gattungsname (n. appellativum), wenn es eine ganze Gattung bezeichnet, so daß es jedem Einzelnen in derselben zukommt: Geschöpf, Mensch, Europäer, Deutsche, Thüringer. — c. Menge- oder Sammelname (nomen collectivum), wenn es eine Menge gleichartiger Gegenstände als ein Ganzes nennt, in dem die einzelnen der Zahl nach unterschieden werden können: Wald, Bürgerschaft. — d. Stoffname (n. materiale), wenn es eine Menge ungleichartiger Wesen als ein Ganzes darstellt, dessen einzelne Theile nur der Menge nach unterschieden werden: Wasser, Milch, Eisen.

2) abstract, wenn es eine Eigenschaft, einen Zustand, eine Thätigkeit als einen Gegenstand darstellt: Stolz, Freude, Arbeit, Stärke.

II. Die Formen des Substantivs.

Das Substantiv steht entweder allein oder ist von einem 277
Artikel begleitet.

Der bestimmte Artikel der, die, das ist ursprünglich Demonstrativpronomen und weist daher auf einen bestimmten Gegenstand hin: der Knabe war da. Mhd. der steht vor Subst. der man, auch im Voc. swester sun und der herre min! vor Adj. herre got der guote, sîne friunden die besten, der listige und listiger man, diu stæhelînu bant; vor Poss. diu din hant, der mîn, daz mîn, der ir man; vor Num. der eine, diu zwei, daz dritte; substantivisch: der von Eschenbach.

Der unbestimmte Artikel ein, einer, ein, ursprünglich Zahlwort, bezeichnet irgend einen Gegenstand: Ein Knabe war da. Mhd. ein: ein man, ein des wirtes sun, ein Dietriches man, wîs ein man, wie böse ein man! ein mîn gast! ein der schœnste man!

König. Ich bin Regent im Lande. Er ist Baumeister. — Goethe: er ist Klausner und ein Klausner geworden; jenes bezeichnet allgemein den Stand, dies die Einordnung in eine Klasse. Mhd. ez wuohs ze worte und wart ein man (ze manne). Walth. ein tohter diu hete man. Greg. ez nam sîne witewe einen man. Walth. dô was (ein) küniginne.

b. wenn er als Titel dem Eigennamen vorausgeht: Kaiser Karl, König Ferdinand, Meister Sachs. mhd. hêr künec, hêr meister, meister hêrre, hêr. Walther. künec Artus; des künec Artuses.

c. wenn zwei oder mehrere nach einander genannt oder aufgestellt werden, besonders wenn der Rhythmus einwirkt: ahd. geist ioh wazar; gomman inti wîp; mhd. man unde wîp, liute und lant, ritter unde knecht.

Handel und Wandel liegen darnieder. Sch. Und Roß und Reiter sah ich niemals wieder. Sch. Haus und Hof. Mann und Maus. Mann für Mann. Pferd gegen Pferd. Hause mit Hause. G.

Die substantivisch gebrauchten Adjectiven werfen dann nicht blos den Artikel, sondern sogar die Flexion ab:

Es regte sich geschäftig Jung und Alt. Sch. Und überall zog Alt und Jung den Kommenden entgegen. Bürg. Sie sahen alle, Groß und Klein, mir auf die Finger. G. Schwarz auf Weiß. G.

d. wenn er, mit einer Präposition verbunden einen Adjectiv- oder Adverbialbegriff umschreibt: mhd. über lant, über fluot, ze tal, ze hûse.

Zu Pferde, zu Wagen; nach Hause gehn; über Meer, über Land fahren. Er geht zum Bette und zu Bette; er sitzt bei dem Tische und bei Tische. — Klein, mager, mit eingefallnen Wangen, breiter, gerunzelter Stirn.

280 3) Die Mengenamen entbehren und bedürfen den Artikel in denselben Fällen wie die Gattungsnamen; nur kann der Artikel bisweilen im Singular fehlen bei Bezeichnung einer unbestimmten Menge. Mhd. in volkes stürmen. Nibl. sî hât volkes ein her. Iw. daz volc zu fûze. Ludw. vogele ein michel volc. Rud.

Nach dem Treffen erschien das Pappenheimsche Fußvolk. Sch. Es erschien Pappenheimsches Fußvolk. — Oestreichische Reiterei zieht durch die Stadt.

4) Die Stoffnamen haben in eigentlicher Bedeutung keinen Artikel: Gold ist kostbar; in der Bedeutung von Gattungsnamen folgen sie deren Gebrauch: Das Gold ist das kostbarste Metall. Das Gold Peru's. Mhd. iz en ist niht alles golt daz dâ glîzet, Pf. K. von golde ein becke. Iw. daz golt er an den vinger stiez. Trist.

5) Bezeichnen die abstracten Substantiven einen Begriff im Allgemeinen, so stehen sie allein; heben sie einen Begriff hervor, besonders im Gegensatz zu andern, so haben sie

den Artikel, wie die Gattungsnamen: Mhd. wie liebe mit leide ze jungest lônen kan. Nibl. diu liebe und diu leide die wellen mich beide fürdern hin ze grabe. MS.

Der Menſch hofft immer Verbeſſerung. — Friede ernährt, Unfriede verzehrt. — Die Hoffnung führt ihn in's Leben ein. Sch. Das Wort iſt todt, der Glaube macht lebendig. Sch.

Tritt der abhängige Genitiv vor ſein regierendes Sub- 281
ſtantiv, ſo gibt letzteres den Artikel auf: der Herr des Hauſes — des Hauſes Herr. Auch bei den Poſſeſſiven kann der Artikel nicht mehr ſtehen: mein Vater. Mhd. Sîfrides wîp, des heldes ger, daz Sîfrides swert, die Etzelen man, ein Etzelen man, sun der Sigmundes und der Sigmundes sun. Nibl. — sîn lîp, sîn lîp der, der sîn lîp, ein sîn lant, ein des wirtes sun.

Häufung des Artikels hat ſich in nachläſſiger Proſa und im Volksliede erhalten oder im Tone deſſelben. Mhd. den schaz den hiez er füeren. — diu swert diu sniten sêre. — daz swert daz lôst er schiere. Nbl.

Die Ratte die raſchle ſo lange ſie mag. G. Der Reitknecht der bin ich. L.

Der Artikel iſt dem Nhd. unentbehrlich und dient zur Bezeichnung des Geſchlechts, der Flexion und logiſcher Verhältniſſe.

1. Das Genus des Subſtantivs.

Das Genus jedes Subſtantivs iſt gegeben und bei 282
wenigen Subſtantiven nur ſtehen der Sprache zwei oder drei Geſchlechtsformen zu Gebote. § 161.

Tritt zu einem Subſtantiv ein zweites als Prädikat oder Appoſition, ſo theilt es das Genus des erſteren nur inſoweit als die ſprachlichen Formen ausreichen:

Er iſt der König, ſie die Königin des Landes. Die Sonne, die Königin des Landes. — Mich ſchreckt die Eumenide, die Beſchirmerin dieſes Orts. Sch. Zuverſicht iſt die Mutter großer Thaten. Sch.

Man verbindet aber mit einer Geſchlechtsform bisweilen eine beſondere Bedeutung, z. B. der König iſt ſtets der, der die Regierung führt; die Königin kann wohl auch die Regentin ſein, doch auch nur des Regenten Gemahlin. Will man nun jene Bedeutung hervorheben, ſo ſieht man von der Uebereinſtimmung im Geſchlecht ab:

Ich (Maria Stuart) bin euer König. Sch. Die Schönheit war immer der Gott der Welt. Sch.

Das grammatiſche Genus ſteht bei einigen Wörtern 283
in Widerſtreit mit dem natürlichen, wie das Weib, das Frauenzimmer und die Diminutiven: das Mädchen, Mägdlein Töchterlein u. ſ. w., Namen weiblicher Perſonen, die in der

Sprache sächlichen Geschlechts sind. Ebenso die Diminutiven von Namen männlicher Personen: das Söhnchen, das Gräflein, Knäblein, Männchen u. s. w. In diesem Widerstreit überwiegt oft der Sinn die Form: das abhängige Wort richtet sich nach dem natürlichen Geschlechte. Ahd. ist thiz kint iwer, thër blintêr ward geboranêr. O. ein wîp, thiu Adrastea heizit. O. — sogar reiner wibes güete, ein wîp volliu richer sinne. Gr. — sîn wîp, diu Artûses muoter was. Parz.

Ein Weiblein grau von Haaren, dort an dem Rocken spann, sie hatte wohl nichts erfahren vom strengen Spindelbann. Uhl. Jenes Mädchen ist's, das vertriebene, die du gewählt hast. G. Ein Mägdelein sitzet an Ufers Grün, und sie seufzet hinaus in die finstere Nacht. Sch. Ihre Fräulein Tochter.

Schon das Masculin an sich hat größere Bedeutung: Du warst die Königin, sie (Elisabeth) der Verbrecher. Sch.

2. Numerus des Substantivs.

284 Mit dem Singular nennt der Sprechende einen, mit dem Plural mehrere Gegenstände: das Haus, die Häuser.

Eine scheinbare Abweichung findet statt bei einigen Wörtern sächlichen Geschlechts, die, mit Zahlwörtern verbunden, Zahl, Maß und Gewicht angeben: sechs Dutzend Federn, zwei Paar Schuhe, sechs Stück, drei Faß Bier, sechs Buch Papier, vier Pfund. Diese Formen sind die mit dem Singular gleichlautenden ahd. Pluralformen der Neutra: ahd. drî phunt, nach größeren Zahlen Gen. Pl. phunto zëhenzug; mhd. tûsent pfunt, driu phunt heller. Aber indem man sie fälschlich für Singulare nahm, glaubte man auch einige Masculinen unter gleichen Verhältnissen ebenso brauchen zu müssen. Die scheinbare Abweichung führte zu einer wirklichen in: drei Mann hoch, zehn Acker Feldes, sieben Fuß lang. Ahd. anomales man: ih wile alle man wësen alsô mih sëlben. Notk. mhd. si heizen wîp, si heizen man. Walth. siben vüezo lang, driер hende breit. Die Femininen dagegen bewahrten ihre Plurale: drei Stunden, zwei Meilen, zwei Hände voll; doch auch schon: drei Hand breit, tausend Mark.

285 Das prädikative Substantiv steht, soweit es möglich ist, mit seinem Subjecte in gleichem Numerus: er ist ein Künstler, sie sind Künstler. — Steht aber die Numerusform im Widerstreite mit ihrem Inhalte, wie z. B. in der Andeutung einer einzelnen Persönlichkeit mit dem pluralen Ihr und Sie, so richtet sich das Prädikat nach dem Sinne: Ihr seid, — Sie sind ein Verräther. — Die Niederlande waren der erste Thron, von welchem Karl V. herunterstieg. Sch.

Ist das Prädikat nicht persönlich, sondern sächlich, oder

vielmehr abſtract, ſo kann es ſelbſt nach wirklichen Pluralen des Subjects im Singular nachfolgen: Ihr ſeid das Salz der Erde. — Sie ſind ganz Ohr. — Beide ſind ein Herz und eine Seele.

3. Die Caſus des Subſtantivs.

a. Nominativ.

Der Nominativ nennt nur den Gegenſtand und iſt daher 286
der Caſus der Unabhängigkeit. Er ſteht:

1) wenn das Subſtantiv Subject iſt: der Herr befiehlt, der Knecht gehorcht.

2) wenn das Subſtantiv Prädikat iſt und durch ſein mit ſeinem Subjecte verbunden wird: Er iſt der Herr, ich der Knecht. So auch bei allen Verben, die eine Art des Seins angeben, entſtehendes Sein wie werden, dauerndes wie bleiben. mhd. ich wart munch. Walth. si beliben hêrren. Trist. der liehte tac wart ir ein naht. Iw.

Er wird König. Guſtav Adolph blieb auch in der Trunkenheit ſeines Glücks noch Menſch und Chriſt. Sch.

Will man bei werden den Zuſtand oder das Weſen hervorheben, in welchen das Subject übergeht, ſo geſchieht dies nachdrucksvoller

a. durch die Präpoſition zu: mhd. und wirt mir ze trûte daz wîp. Nibl.

Der Leib muß wieder zur Erde werden. Hdr. Dein Vater iſt zum Schelm an mir geworden. Sch. Bin ich allein zum alten Mann geworden. Sch.

b. durch Umkehrung der Conſtruction, indem die paſſive Bedeutung des Verbs beachtet wird: Ahd. daz sie fone fienden friunt wërden; ûzzer dien swarzen nu wordene sint wîze. Notk.

Aus dem Soldaten kann Alles werden. Sch. Aus freien patriotiſchen Bürgern wurden jetzt Werkzeuge des römiſchen Stuhls. Sch.

Ferner nach ſcheinen und dünken:

Er wird ein großer Prinz bis an ſein Ende ſcheinen. Sch. Eine der merkwürdigſten Staatsbegebenheiten, dünkt mir die Gründung der niederländiſchen Freiheit. Sch.

Man braucht nicht gerade ein ausgefallenes ſein (eher bei dünken) anzunehmen: ahd. scînan glänzen, noch nicht in modalem Sinne, mhd. daz ich iuwer Iwein iemer schîne. Iw. dunket ez mich ein gute site. Iw.

Endlich bei Verben, denen das Subſtantiv gewiſſermaßen als Ergänzung beigefügt wird: er ſtirbt als Chriſt. Das heißt nicht: er, ein Chriſt, ſtirbt, ſondern: er ſtirbt chriſtlich. Solche Verbindungen ſind eigentlich Satzgefüge, als iſt die Vergleichspartikel und der Nebenſatz iſt abgekürzt: er ſtirbt, als (= wie) ein Chriſt ſtirbt. Bisweilen fällt die Vergleichspartikel aus: mhd.

des starb er mensche und starb niht got. MS. stirbet maget. Gr.

Er erscheint als König. — Maria Stuart wird als eine Königin und Heldin sterben. Sch. Was sie gethan hatten, hatten sie als verpflichtete Diener eines Freistaates gethan. Sch. Fremdlinge stehen sie auf ihrem Boden. Sch. Ein heilig Pfand ward sie dem Gotteshaus vertraut. Sch. Sink ein ergebenes Opfer am Altare. Sch.

3) wenn die Verben heißen, nennen u. s. w., ansehn, betrachten u. s. w. § 274 in's Passiv übertreten: Mhd. Kriemhilt was sie geheizen. Nibl.

Wilhelm von der Normandie wird der Eroberer genannt. — Dieser Prinz wurde als die künftige Stütze der katholischen Kirche betrachtet. Sch.

Auch bei heißen in passivem Sinne steht der Nominativ: Mhd. vrou Uote ir muoter hiez, ir vater hiez Dankrât. Nbl. Ich heiße der reichste Mann in der getauften Welt. Sch.

Die andern Casus, Accusativ, Genitiv und Dativ, sind abhängig und ihre Bedeutung tritt nur klar hervor, wenn sie in Verbindung mit den Wörtern betrachtet werden, die sie regieren.

III. Rection des Substantivs.

287 Das Substantiv regiert nur die Wörter, die zu ihm treten, um es genauer zu bestimmen. Diese sind das Adjectiv und alle adjectivisch gebrauchten Wörter und das Substantiv selbst: letzteres als Attribut oder als Apposition.

288 1) Das Substantiv regiert die Adjectiven (§ 294 ff.) und adjectivischen Wörter, die ihm als Attribute beigefügt werden, indem es Genus-, Numerus-, und Casusformen bestimmt, in welchen jene stehen müssen: ein guter Knabe, ein gutes Mädchen. — Flexion, Stellung und Abfall der Flexion s. bei den einzelnen Wortarten.

Adjectivischen Gebrauch haben die Participien, Zahlwörter und die meisten Pronomen: die liebende Mutter, das geliebte Kind, ein Buch, zwei Bücher; der erste und zweite Platz; mein Vater, meine Mutter; dieser Mann, jenes Kind, welche Rede!

289 2) Das Substantiv regiert ein anderes Substantiv, das als Attribut hinzutritt. Letzteres steht im Genitiv: die Früchte des Landes, die Weisheit des Mannes.

Die Bedeutung des Genitivs ist auch hier, wie beim Verb eine zweifache. Ursprünglich bezeichnet er den Urheber oder die Ursache: die Gedichte Schillers, der Reichthum jenes Mannes. Aus dieser Bedeutung erklärt sich der weitere Gebrauch. Was aus dem Gegenstand, von ihm geschaffen, hervortritt und mit ihm

verbunden bleibt, kann als Theil deſſelben betrachtet werden, oder als Beſitz oder als Merkmal.

Dieſem Genitive ſteht ein zweiter gegenüber, der den 290
Gegenſtand als leidend darſtellt. Letzterer läßt ſich, wie beim Verb, aus der Umkehrung des urſprünglichen Verhältniſſes erklären oder vielmehr daraus, daß man, ſchon gewohnt, mit dem Genitiv ein Theilverhältniß zu bezeichnen, dieſen in ſolchem Sinne bei tranſitiven Verben verwandte, die den Acc. eigentlich verlangten: ich trinke den Wein — des Weins — ein Trunk des beſten Weines, die Achtung des Geſetzes.

Dieſe beiden Genitive werden als Subjects- und Objectsgenitive unterſchieden — eine Bezeichnung, die auf dem Verhältniſſe beruht, in welchem der Genitiv zu ſeinem Subſtantiv ſteht. Wie bei jedem attributiven Verhältniſſe, ſo liegt auch hier das prädikative zu Grunde. Wenn man den Verbalbegriff in: der gute Bürger achtet das Geſetz, zum Subſtantive macht und wenn man nun dieſen Begriff genauer aus dem Satze beſtimmt, ſo läßt ſich von der Achtung des Bürgers und von der Achtung des Geſetzes ſprechen. Die grammatiſche Form der nähern Beſtimmung iſt dieſelbe und doch iſt die Bedeutung gerade entgegengeſetzt. In: des Bürgers bezeichnet der Genitiv den thätigen, in des Geſetzes den leidenden Gegenſtand. Beide verhalten ſich zu dem Verbalſubſtantiv ganz ſo, wie im einfachen Satze zum Verb; ſie ſind Subject oder Object der Thätigkeit, die im Subſtantiv liegt.

Der Subjectsgenitiv nennt 291

a. den Urheber oder die Urſache (Genitive des Urſprungs): mhd. Sigemundes sun, gotes stimme.

Das Herz iſt Gottes Stimme. Sch. Aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen. Sch. Die wallenden Segel bedürfen des Ruderers Hülfe nicht mehr.

Bei Angabe der Verwandtſchaft, beſonders der Abſtammung wird im Got. das regierende Subſtantiv bisweilen ausgelaſſen: got. Jakôbu þana Alfaiaus, mhd. sun der Sigmundes. Die Genitive ſind dann zu Nominativen geworden: Jacobs, Heinrichs, Philipps, oder mit lateiniſcher Endung: Jacobi, Philippi, Friderici. An dieſe Bezeichnungsweiſe erinnert noch im Nhd. das Dialektiſche: Chriſtian ſeiner = Chriſtian's Sohn.

Manche Verbindungen ſind ſo geläufig geworden, daß man den vorſtehenden pluralen Genitiv nicht fühlt: wie in: Nürnberger Waaren, ein Berliner Kind. Der Artikel tritt hier vor, wie ehemals im Mhd.

b. den Beſitzer (Genitiv des Beſitzes): Mhd. mannes muot, mannes name, daz golt des hêrren, daz Niblunges swert.

Philipp's Auge blieb finſter. Sch. Das Leben iſt das einzige Gut der Schlechten. Sch. Der innere Verkehr der Provinzen weckte bald einen Geiſt des Handelns in dieſen Völkern auf. Sch. Die Erde iſt des Herrn. L.

Die Verſtärkung des Genitivs durch das Poſſeſſivpronomen ſ. § 323.

Bei Benennung der Regimenter ſteht der Name des Inhabers gewöhnlich unflectiert, gleichſam titelhaft: das Regiment Erzherzog Karl. — Die Regimenter Tiefenbach und Toscana. Sch.

c. das Ganze (partitiver Genitiv):

Der größte Theil des Adels hatte ſich in Schulden geſtürzt. Sch. Der Siege göttlichſter iſt das Vergeſſen. Sch. Er konnte daran denken, dreißigtauſend geprüfter Truppen, ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken. Sch.

Dieſer Genitiv ſteht auch nach den Benennungen von Maß, Gewicht und Zahl, jetzt noch gewöhnlich, wenn das Subſtantiv von einem Adjectiv begleitet iſt; ſelten, wenn es allein ſteht: ahd. leip prôtes, faz wînes; mhd. ein vuoder salzes, ein vuoder wînes; ich hab bars gelts wol sechzig pfunt. Nbl.

Zwei und zwanzig Fahnen ſpaniſcher Garniſon umgaben das Gerüſte. Sch. Dieſen Kaſten füllte er mit 60 Centnern des feinſten Schießpulvers. Sch. Von dem mächtigen Talbot bleibt nichts übrig als eine Handvoll leichten Staubes. Sch. Ich brachte Flaſchen Weines und Bieres hervor. G. Ein Herz wie Eures wiegt Tonnen Goldes auf. Sch.

Ohne adjectiviſches Attribut ſteht jetzt das Subſtantiv in der Form der Appoſition, ſelten mit jenem:

Ein Laib Brod. — Zwei Pfund Salz. — Ein Gläschen Tokayerwein. Sch. Der Undank iſt nur eine Art Schwäche. G. Es gilt das Glück von einem Tauſend tapfern Heldenherzen. Sch.

d. das Merkmal (Genitiv der Eigenſchaft). Ahd. gomman adales, boton guotes willin, mhd. boten guotes willen. — helm brûner varwen. Gr. — aht! wie hôhes muotes der voget von Irlande was. Kudr.

Such Ausflucht ſolcher Art nicht ängſtlich auf. G. Dies Haus des Glanzes und der Herrlichkeit ſteht nun verödet. Sch. Nicht alle Edlen der Republik hörten auf die Stimme der Klugheit, nicht alle verharrten in dieſen Gränzen der Mäßigung. Sch.

Oft tritt zu dieſem Merkmal noch ein attributives Adjectiv; die Form deſſelben § 296 und 256.

Eilig trocknet er ab die Thräne, der Jüngling edlen Gefühls. G. Ungern vermiß ich ihn doch, den alten cattunenen Schlafrock, ächt oſtindiſchen Stoffs. G. Ein Mann ſtarkes Muthes.

292 Der Genitiv des attributiven Subſtantivs iſt in der Volksſprache ſchon faſt verdrängt durch die Präpoſitionen, welche auch in der Schriftſprache zunehmen. Hier wird der Genitiv erſetzt

aa. durch die Präpoſition von, wenn der Genitiv den Urheber, den Beſitzer oder andere perſönliche Verhältniſſe, die der Verwandtſchaft, der Unterthänigkeit u. ſ. w. angibt: Mhd. er ist von edelem künne. diu liute von der stat. Nbl. von bezzern züchten wart geboren ni ritter dehein. Iw.

Wir ſind Bürger und Söhne von einem Lande. Sch. Wald und Blumen nah und fern und der helle Morgenſtern ſind Zeugen von Gottes Lieben. Gl. Der Kaiſer iſt Beſitzer von unſern Schlöſſern. Sch. Dies iſt eines Sängers Herz, Herz von einem frommen Streiter. Uhl.

bb. durch von, unter, aus, wenn er das Zahl- oder Theilverhältniß bezeichnet: Mhd. diu eine vrouwe von den drin. Iw. von rîtern grôziu diet; ein ast von ölboum. Parz.

Unter allen Städten Brabants war Antwerpen die wichtigſte. Sch. Er ließ den Ring von ſeinen Söhnen dem geliebteſten. L. Menſchen aus allen Ständen unterzeichneten. Sch.

cc. durch von, wenn er die Eigenſchaft, durch aus und von, wenn er den Stoff angibt: Ahd. fona elafante elfenbeinern, mhd. ein horn von rôteme golde. Nbl. von loube ein dach. MS.

Auf dieſe (dieſer, Ausgabe v. H. Kurz) Bank von Stein will ich mich ſetzen. Sch. Er ſchreitet verwegen auf Feldern von Eis. Sch. Nicht aus Stein iſt das Bild, noch von Erz. Uhl.

dd. durch von überall da, wo derſelbe nicht durch Flexion bezeichnet werden kann:

In einem Zeitraum von vier oder fünf Tagen waren in Brabant und Flandern allein 400 Kirchen verwüſtet. Sch. Jeder Angeklagte ſoll durch Geſchworne von Seinesgleichen gerichtet werden. Sch. Die Bewohner von Paris.

Der Objectsgenitiv ſteht nur bei Subſtantiven, in 293
denen noch verbale Kraft rege iſt. Ahd. minna rëhtes. Bo. todes forhta cham mih ana. Notk. mhd. dâ man gotes êre sprach. Parz. gotes minne Liebe zu Gott (daneben Inf. mit verbaler Rection: durch miden ein wîp).

Schändung der Vernunft und Mord der Geiſter heißt das Gelübde der ſpaniſchen Inquiſition. Sch. Wir leben in Lebens Ueberdruß und Scheu des Todes. G. Die Liebe der Freiheit trieb ihn nach Paris. G. Schon allein die Furcht dieſes Namens (Inquiſition) brachte in Antwerpen den Handel plötzlich zum Stillſtand. Sch.

Iſt das Objectsverhältniß beim Verb durch eine Präpoſition bezeichnet, ſo bleibt dieſe auch bei dem Verbalſubſtantiv: ſich freuen über — die Freude über, hoffen auf — die Hoffnung auf, begehren nach — Begierde nach, kämpfen mit — der Kampf mit.

In ſtetem Kampf mit dem Ocean und den Mündungen reißender Ströme ſind die Niederländer. — Die ganze Weltgeſchichte iſt ein ewig wiederholter Kampf der Herrſchſucht und der Freiheit um dieſen ſtreitigen Fleck Landes. Sch. Die Furcht vor der Macht des

Miniſters überwog den Abſcheu vor ſeiner Verwaltung. Sch. Mhd. striten mit, an, üf u. ſ. w. strît mit, an, üf u. ſ. w.

294 3) Das Subſtantiv regiert die ihm beigefügte Appoſition, ſo daß dieſe ſtets in gleichem Caſus, und, wenn möglich, auch in gleichem Genus und Numerus ſteht. Die Appoſition beſtimmt das Subſtantiv näher: Mhd. Gêre, dem rîchen kunige, dieneten vil der bürge. sîn wîp, diu küniginne, diu was ouch sô gemuot. Kudr.

Zum Kampf der Wagen und Geſänge zog Ibykus, der Götterfreund. Sch. Fünf unſers Ordens waren ſchon, die Zierden der Religion, des kühnen Muthes Opfer worden. Sch. Die ſchöne Orgel der Kirche, ein Meiſterſtück damaliger Kunſt, wird zertrümmert. Sch.

Nicht übereinſtimmend iſt der Gebrauch der Appoſition bei Eigennamen. Der Eigenname bleibt unflectiert, wenn die Appoſition mit dem beſtimmten Artikel voran ſteht: Ein beträchtlicher Theil von Brabant widerſtand hartnäckig den Waffen des Herzogs Alexander von Parma. Sch. Daß Ihr des Fürſten Friedland Tochter ſeid. Sch. und auch: Des Prinzen Alexanders von Parma; Eliſabeth des römiſchen Königs Maximilians Tochter (Vieilleville). Sch. Das Schloß des Schwager Delphin-s war ein kleines Venedig. Muſäus. Auch früher ſchwankend: des kuniges Davides harfen klank. Iw. si empfiengen wol des kunic Etzelen wîp. Nbl. des kunec Artuses. Iw. — Der Eigenname wird flectiert und die Appoſition, wenn dieſe nachſteht: Die Truppen Friedrichs, des erſten Königs, des Erſten; der Name Heinrichs des Löwen. Daneben aber: In den Geſchichtsbüchern, welche die merkwürdigen Zeiten Franz des Erſten, Heinrichs des Zweiten beſchreiben, hört man ſelten den Namen des Marſchalls von Vieilleville. Sch. Dem Sohne, der nachher unter dem Namen Heinrich des Löwen berühmt wurde. Sch. Mhd. Hagenen, dem kunige, man braht ez. Kudr. Artuses des kuniges.

Die titelhaft beigefügte Appoſition verwächſt nach und nach mit ihrem Subſtantiv und verliert deshalb die Flexion: mhd. diu mîn vrouwe Prünhilt; an vrowen Kriemhilte; vrowen Uoten kint. Kl. und dâ von er mit vrou Uote grôzez leit gewan. Nbl. der hêrre Gunther, hêr Gunther, êr Gunther; des hêrren, hêrn Iweines; hêr Hagene (Kudr.). Er beſchützte die deutſche Freiheit gegen die Uebermacht Kaiſer Ferdinands. Sch.

Kap. 3. Das Adjectiv.

I. Die Formen deſſelben.

295 Die Adjectiven haben ſtarke oder ſchwache Flexion oder ſie werfen dieſelbe ab.

Das Adjectiv ſtößt ſeine Flexion im Poſitiv und Comparativ ab,

1) wenn es, als Attributiv vor das Substantiv gesetzt, ohne Artikel, Fürwort und Zahlwort steht, oder wenn es diese Wörter unflectiert vor sich hat. Die starke Flexion steht daher

a. in Anreden, lieber Freund, liebe Freunde! Seid gegrüßt mit Frühlingswonne, blauer Himmel, goldne Sonne. Uhl. Schiller und Herder haben nur noch die schwache Flexion, aber nur im Plural: An euch nur denkt er, lieben Kinder. — Sonst wenn der Vater auszog, liebe Kinder, da war ein Freuen. Früher mannigfaltig: ahd. fater unser guato, druhtîn mîn, thër guato und guatêr man! O. mhd. lieber sun, gnâdigster got, süeziu maget, liebez wîp; doch auch: liebe vater, lieben friunde! und sogar: got grüz dich, frou die herzogin. Uhl. nu zeig uns überz wazzer, daz aller wiseste wîp! Dasselbe Schwanken findet auch statt im Genitiv der Eigenschaft (§ 291) männlichen und sächlichen Geschlechts: ein Mann hohes Muthes und hohen Muthes. Klopstock und Voß haben hier stets die starke Form, Goethe in früheren Jahren die starke, in spätern die schwache, Schiller beide. Mhd. nur stark: man hôhes muotes.

b. nach ein, kein, mein, sein, unser, euer, ihr im Nominativ männlichen und Nominativ und Accusativ sächlichen Geschlechts, weil diese die Casusformen abgeworfen haben: Ahd. mîn sun liober, mîn liobo sun, mîn liobêr sun, der mîn liobêr sun; mhd. mîn hêrre, hêrre mîn, hêrre mîne, mîner sîn, mîner vrouwen minne, die mîne fröide; der künic mîn herre, lieber mîn her wirt, mîn lieber herre, lieber herre mîn.

Ein langer, verwüstender Krieg zertritt den Segen des offenen Landes. Sch. Flüchtiges Volk war eben angekommen mit böser Kriegespost. Sch. Ein unversöhnlicher Haß der Freiheit verschlang alle diese Schätze und verzehrte fruchtlos sein königliches Leben. Sch.

c. nach den unflectierten manch, viel, wenig, mehr, wenige, welch und solch: Mhd. manec guot ritter, manec guotër ritter, wëlch guot wîp.

Manch bunte Blumen sind an dem Strand. Sch. Er gibt dem treuen Hirten manch blankes Stück davon. Uhl. Welch anderer Schuld verklagt dich dein Gewissen? Sch.

d. nach dem Nominativ der Personalpronomen ich und du stets, selten nach den Pluralen wir und ihr, sowie nach den abhängigen Casus; hier gewöhnlich schwache Flexion: Mhd. gewöhnlich stark im Nom.: ich armer, ich vil armez wîp, ir ungetriwer hunt; doch auch: ich arme, ir guoten recken. Ferner: gedenke mîn, vil armes sundæres. Barl. erbarm dich mîn, menschen armen. Glaube.

Schon einmal galt ich euch statt eines Heeres, ich Einzelner. Sch. Schweres hast du mir beschieden, Pythischer, du arger Gott. Sch. Was bleibt mir Unglücklichen übrig? G. Wir des Harfengesangs

In einem Thal bei armen Hirten erschien mit jedem jungen Jahr ein Mädchen, schön und wunderbar. Sch. Ich hab in mich gesogen den Frühling, treu und lieb. Rück. Ein Mann, älter als ich —; allein: der Mann, der älteste unter allen u. s. w.

Doch findet sich auch hier noch, wenn auch seltener, die Flexion:

Er gab Befehl, ausdrücklichen. Sch. Mein ganzes Leben gieng, vergangenes und künftiges, in diesem Augenblick an meinem inneren Gesicht vorüber. Sch.

Im Ahd. gewöhnlich stark: in einemo bechine, follemo wazeres. Bo. mhd. der knappe wërt, ûf dem helme hôch, diu frouwe zuht gelêret, seltener der knappe guoter.

Nachahmung alter Construction ist: Ich habe einen solchen Baum jüngst gesehen, gebogenen über eines Baches Saum und schwankenden in Frühlingslüfte Wehen. Rück. Was ihr predigt, sind Worte des Lebens, bündige, tröstungsvolle, befruchtende. V. Man würde hier lieber die Flexion missen.

3) wenn es zweites Object ist (§ 267):

Ein edles Beispiel macht die edlen Thaten leicht. G.

Sogar dann, wenn die Präposition für dazu tritt: Ich halte ihn für treulos. Mhd. er schuof daz becke vollez brunnen und vol des brunnen. Iw. dô vant er in töten. Iw. aber auch: du machest riche einen schwachen man.

4) wenn es zu Verben des Seins (§ 286) tritt, um den Verbalbegriff zu vervollständigen:

Niederträchtige Verräther bleiben immer hinterlistig. Hbr. Der Mensch wird alt und wird wieder jung. Sch. Du erscheinst mir groß und herrlich. Sch. Sterbend, noch die letzten Blicke gen Zamora hingewendet, lag der König bleich und todt. Hbr. Das Meer lag still und eben. Sch.

Die ältere Sprache hob hier die Beziehung auf das Subject durch die Flexion hervor. ahd. ih wirdu heil, heilêr ih wirdu; thër blintêr wart giboranêr. O. mhd. der alte wirt junger; er liget tôter, tôt.

5) Früher wurde die Flexion oft im Nominativ aller Geschlechter und im Acc. des Neutr. abgestoßen; mhd. guot man, grôz sorge, guot wîp; ein guot man. Im Nhd. ist dies beschränkt auf das Neutrum, und selbst da fällt die Flexion selten ab; seltener bei Masc. und Femininen ist es entweder noch alterthümlicher Ausdruck oder Ahnung desselben.

Es ist ein klug verständig Haupt, dem ihr dienet. Sch. Mein sehend Auge hab ich zugeschlossen. Sch. Lieb Knabe, bist mein. Sch. War ein redlich Kerl in alten Tagen. G. War einst ein Riese Goliath, ein gar gefährlich Mann. Cl. Nun hab ich mein Sach auf Nichts gestellt. G.

296 Das Adjectiv hat starke Flexion,

1) wenn es, als Attributiv vor das Subſtantiv geſetzt, ohne Artikel, Fürwort und Zahlwort ſteht, oder wenn es dieſe Wörter unflectiert vor ſich hat. Die ſtarke Flexion ſteht daher

a. in Anreden, lieber Freund, liebe Freunde! Seid gegrüßt mit Frühlingswonne, blauer Himmel, goldne Sonne. Uhl. Schiller und Herder haben nur noch die ſchwache Flexion, aber nur im Plural: An euch nur denkt er, lieben Kinder. — Sonſt wenn der Vater auszog, liebe Kinder, da war ein Freuen. Früher mannigfaltig: ahd. fater unser guato, druhtîn mîn, thër guato und guatêr man! O. mhd. lieber sun, guâdigster got, süeziu maget, liebez wîp; doch auch: liebe vater, lieben friunde! und ſogar: got grüz dich, frou die herzogin. Uhl. nu zeig uns überz wazzer, daz aller wiseste wîp! Daſſelbe Schwanken findet auch ſtatt im Genitiv der Eigenſchaft (§ 291) männlichen und ſächlichen Geſchlechts: ein Mann hohes Muthes und hohen Muthes. Klopſtock und Voß haben hier ſtets die ſtarke Form, Goethe in früheren Jahren die ſtarke, in ſpätern die ſchwache, Schiller beide. Mhd. nur ſtark: man hôhes muotes.

b. nach ein, kein, mein, ſein, unſer, euer, ihr im Nominativ männlichen und Nominativ und Accuſativ ſächlichen Geſchlechts, weil dieſe die Caſusformen abgeworfen haben: Ahd. mîn sun liober, mîn liobo sun, mîn liobêr sun, der mîn liobêr sun; mhd. mîn hêrre, hêrre mîn, hêrre mîne, mîner sîn, mîner vrouwen minne, die mîne fröide; der künic mîn herre, lieber mîn her wirt, mîn lieber herre, lieber herre mîn.

Ein langer, verwüſtender Krieg zertritt den Segen des offenen Landes. Sch. Flüchtiges Volk war eben angekommen mit böſer Kriegespeſt. Sch. Ein unverſöhnlicher Haß der Freiheit verſchlang alle dieſe Schätze und verzehrte fruchtlos ſein königliches Leben. Sch.

c. nach den unflectierten manch, viel, wenig, mehr, wenige, welch und ſolch: Mhd. manec guot ritter, manec guotër rîtter, wëlch guot wîp.

Manch bunte Blumen ſind an dem Strand. Sch. Er gibt dem treuen Hirten manch blankes Stück davon. Uhl. Welch anderer Schuld verklagt dich dein Gewiſſen? Sch.

d. nach dem Nominativ der Perſonalpronomen ich und du ſtets, ſelten nach den Pluralen wir und ihr, ſowie nach den abhängigen Caſus; hier gewöhnlich ſchwache Flexion: Mhd. gewöhnlich ſtark im Nom.: ich armer, ich vil armez wîp, ir ungetriwer hunt; doch auch: ich arme, ir guoten recken. Ferner: gedenke mîn, vil armes sundæres. Barl. erbarm dich mîn, menschen armen. Glaube.

Schon einmal galt ich euch ſtatt eines Heeres, ich Einzelner. Sch. Schweres haſt du mir beſchieden, Pythiſcher, du arger Gott. Sch. Was bleibt mir Unglücklichen übrig? G. Wir des Harfengeſangs

Geweihte, und: wir Geweihten des Schmerzes. Kl. Ihr unerweichten Götter, mir habt ihr nur zu gut gedient. Sch. Gegrüßet seid mir, edle Herren, gegrüßt, ihr schöne Damen. G. Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte. G.

297 Das Adjectiv flectiert schwach, wenn vor demselben ein Wort hergeht, sei es Artikel, Fürwort oder Zahlwort, das die starke Form hat: Ahd. thër heilego geist, thiu arma muoter mîn, thës lûteren brunnen, thëmo himilisgen kunige u. s. w. mhd. der helt guot, her daz grôze, die ougen rôt. Iw. der stolze küene man, der junge man viel guoter. Parz. doch auch der listiger man. Roth. diu jâmerbæriu magt. Parz.

Es schenkte der Böhme des perlenden Weines. Sch. Vor solcher gräßlichen Beschuldigung muß die Unschuld selbst erbeben. Sch. Dieser blühende Wohlstand führte diese flandrischen Städte zu ihrem Verfalle. Sch. Aus keinem andern Grunde ließ Karl ihn noch in seiner Jugend aus Spanien kommen und zeigte ihn in Brüssel seinem zukünftigen Volke. Sch. Der reichere Jude war mir nie der bessere Jude. Less.

298 Nach einige, etliche, viele, wenige, mehrere, alle, manche, solche, welche im Nominativ Plural stehen die starken und schwachen Formen; bei Goethe die schwachen, bei J. Paul die starken, beide bei Schiller:

Die Bruderfehde löste alle heilige Bande der Natur. Sch. Alle lauten, üppigen Ergießungen der redlichsten Freude konnten kein Lächeln des Beifalls in seine Mienen locken. Sch. Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage und manche liebe Schatten steigen auf.

299 Stehen mehrere attributive Adjectiven bei einem Substantive, so hängen ihre Formen von ihrer Bedeutung ab.

a. Haben sie gleiche Bedeutung, d. h. stehen sie zu dem Substantiv in demselben Verhältnisse, so haben sie gleiche Form und gleichen Ton:

Ein kalter, gelassener Blick führte ihn langsam zum Ziele. Sch. Der Preis ist dieses hohen starken Kämpfers werth. Sch. Das Jubelgeschrei der Ueberwinder erstirbt in einer stummen, flustern Verzweiflung. Sch.

An solche gleichgestellten Adjectiven, die sich stets durch und verbinden lassen, die gleichen Bildungs- oder Flexionssilben oder beide nur einmal zu setzen, ist veraltet:

Sein sind die Heerden groß und kleiner Thiere. Hdr. Gegen inn- und äußern Feind setzt er sich zur Wehre. G. In klar und trüben Tagen. G.

Im Kanzleistil haben sich die flexionslosen Formen vielfach festgesetzt: Königlich Preußische Regierung, Herzoglich Sächsische Münze. Auch die Dichter lieben sie als die gewichtigeren Formen.

Heilbringend, vorbedeutungsvolle Namen. Sch. Er war ein stolz verdrießlich schwerer Narr. Sch.

b. das eine Adjectiv hat ſich mit dem Subſtantiv zu einem Begriffe verbunden, den das andere näher beſtimmt. Dann ſteht jenes unmittelbar vor dem Subſtantiv und hat ſtets ſchwache Form, außer im Nom. Sing. und Nom. und Acc. Plur.; dieſes ſteht vor jenem und folgt der allgemeinen Regel. Das erſte iſt ſtärker, das zweite ſchwächer betont:

Die Spur ehemaliger, großer bevölkerten Stadtquartiere. G. Der Freund erkundigte ſich nach den Beſitzern verſchiedener großen Gebäude. G. Erhebe dich ſanft mit ſtillem bebenden Säuſeln. Kl.

In unſern alten Sprachen übt die Stellung einen größeren Einfluß, als das logiſche Verhältniß, mhd. der stolze küene man, der küene degen balt, den küenen helden mæren, den grüenen anger breit, vogel die hellen und die besten, die liehten liebe sumertage rîne, der silbe swarzer hellewirt. Gr. in truogen kûme zwelfe der küenen helde unde snel. Nbl.

Das Adjectiv in ſtarker Flexion war urſprünglich für alle 300
Verhältniſſe vollkommen ausreichend. Als aber nach und nach der beſtimmte Artikel mehr gebraucht wurde, als an deſſen ſtarken Flexionen die Beziehung des Adjectivs klar genug hervortrat, da genügte die ſchwache Flexion. Daher die durchgreifende, nur im Ahd. und Mhd. ſchwankende Regel: dem beſtimmten Artikel folgt das Adjectiv in ſchwacher Form. Dieſe Regel hat ſich im Nhd. dahin erweitert, daß jedes ſtarkflectierende Wort die nachfolgende ſchwache Flexion des Adjectivs bedingt: der gute Mann, ein ſolcher gute Mann, dieſer gute Mann, welcher gute Mann. — Stößt ein ſolches Wort die Endung ab, ſo folgt das Adjectiv in ſtarker Form: ein guter Mann, ſolch guter Mann, welch guter Mann.

Von ſyntactiſchen Verhältniſſen aus laſſen ſich die Formen 301
des Adjectivs und ihr Gebrauch leichter überſehen:

1) das prädikative Adjectiv hat keine Flexion;

2) Das attributive Adjectiv flectiert ſtark oder ſchwach; ſtark wenn es allein oder mit flexionsloſem Artikel, Pronomen u. ſ. w. ſteht; ſchwach, wenn es mit einem ſtarkflectierenden Worte ſteht. Daher nach einem Worte oft doppelte Formen: ein guter Mann, weil ein flexionslos iſt, und: eines guten Mannes, weil es hier die ſtarke Flexion hat.

Das Adjectiv wird auch ſubſtantiviſch gebraucht: 1) allein 302
ſtehend flectiert es ſtark: Guter, Gutes; — 2) mit dem beſtimmten Artikel flectiert es ſchwach: der Gute; — 3) mit dem unbeſtimmten Artikel und Pronomen verbunden iſt die Flexion durch die des Artikels bedingt: ein Guter, eines Guten. 4) nur

in rhythmischen Formeln wird die Flexion abgestoßen: Es regte sich geschäftig Jung und Alt. § 280.

Das Jedische, Gemeine magst du sehen, das Nächste mit dem Nächsten klug verknüpfen. Sch. Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären. Sch.

Ahd. italo! tumbo! manno tumbesto! mhd. tumber! nu hœret, liebe. — Ahd. der willigo, diu alta, daz rëhta, der hôhisto; mhd. der guote, diu liebe, daz kleïne. —

II. Rection des Adjectivs.

Die Adjectiven stellen sich, nach ihrer Bedeutung, den Verben zur Seite und haben dieselben Rectionen.

1. Adjectiven mit dem Genitiv.

303 Diese sind: theilhaftig, mächtig, inne (eig. Adverb), kundig, gewiß, eingedenk, bewußt, berichtet, verdächtig, fähig, würdig, gewärtig, bedürftig, einig. Mhd. des lîdens unteilhaftic: des anteilec; diu ist gar gewaltec mîn; des gewis sîn, andenke, indenke, andahtig; er ist des allen ungewizzen; einen der mære berihten; unwirdec des, zu; râtes bedürftic; des inne werden, inne bringen.

Die Tausende, die dieser großen Stunde theilhaftig sind. Sch. Der Tell sei frei und seines Armes mächtig. Sch. Die mich jetzt verworfen und verdammt, sie werden ihres Wahnes inne werden. Sch. Ihr seid der wilden Gegend trefflich kund. Sch. Seid meiner Wachsamkeit gewiß! Sch. Seid des Befehles gewärtig! Sch.

304 11) Neben den Genitiv ist der Accusativ getreten bei: ansichtig, gewahr, habhaft, müde, vermuthend, werth u. s. w. Mhd. dô ich ir sihtic wart. Fragm. er wirt mich sihtec an. Mor. ich ward daz tier ansihtic. Bert. des was er wert, kusses wert; des niemen wart gewar.

Als der Herr mein ansichtig ward, da verblaßte er. Sch. Er wurde den Prinzen ansichtig. Sch. Ich ward einen Mann gewahr. Uhl. Man wird hier einer wohlgebauten Stadt gewahr. G. Man könnte ihn habhaft werden. Sch.

305 2) Neben dem Genitiv stehen Präpositionen bei begierig (nach, auf); frei, ledig, rein (von), froh (über); empfänglich (für), gefüllt (mit), schuldig (an): Mhd. alles übels frî, von, vor; strîtes lëdec, von, vor; der rede vrî, ûf, von; empfenclich nâch; des goldes gefüllt, von; wir sîn der minne gote sculdic. Bert. swaz er schuldic ist, schuldec an.

Die Hengste rannten nach Hause, begierig des Stalles. G. Mancher entschlossene Mann, auf Abenteuer begierig. G. Sie sind begierig nach ihren Sünden. L. Sie war ihrer Pflichten frei. Sch.

Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele. Sch.

3) Neben dem Genitiv stehen der Accusativ und Präpo- 306
sitionen bei: los, voll (von): Ahd. êrda ist fol sines lobes, fon sineme lobe; mhd. wines ein becher vol.

Meiner Banden ward ich los. Sch. Wer ein Uebel los sein will, der weiß immer, was er will. G. Ihr sagt euch also von dem Fürsten los? Sch. Gegen eine Welt voll Trugs steht er gerüstet da. Sch. Du sendest Freund mir Lieder, voll frischer Waldesluft. Uhl. Ein Gefäß voll Wasser. Im Vorübereilen grüßen sie mit Blicken voll von Schmerz. Uhl.

Voll kommt sogar mit dem Dativ vor: Ein Jahr voll bitterem Weh. Hor. Reicht mir eine rheinische Schale voll des Rheins trinkbarem Licht. Rück. Viel Goldgeschirr voll klarem Schein. Uhl. Lessing fügt auch den Dativ zu unwürdig: Nichts ist von einem Mann unwürdiger, als wenn er den Schmerz nicht mit Gewalt ertragen kann.

Die Genitive sind verdrängt durch Präpositionen bei: 307
groß (von), alt, krank, stark, schwach, arm, reich (an); grau, roth (von, vor); traurig (über) u. s. w. Mhd. niht hâres grôz, born grôz (gr. wie ein Bär), lasides unde liute grôziu frouwe. Tit.; die kleinen kind tages alt. MS.; des muotes kranc; des libes stark. Nhl.; der êren rîche und lasters arm. Parz. goldes, bluotes, vreuden rôt; wir sîn des trûric.

Ich bin noch immer reich an Freunden. Sch. Arm am Beutel, krank am Herzen schleppt ich meine langen Tage. G.

Ferner sind sie verdrängt durch den Accusativ bei: lang, breit, hoch, groß und alt. Mhd. eines ackers, spers lanc. Iw. eines jâres lanc. Gfr. vingers breit Tit. halber mile breit. Parz. ahd. eines toni hôhor. Mu.

Der Kanal erstreckte sich 14000 Schritte lang. Sch. Er ließ auf dem Boden derselben einen hohlen Kasten von Quaderseinen mauern, der fünf Schuhe breit, vierthalb hoch, und vierzig lang war. Sch. Doch noch: baumsdick, fingerslang.

Daher erklärt sich auch der Genitiv beim Comparativ, der nicht von diesem letztern (der Adjectivform), sondern von der Bedeutung abhängig ist: Er war eines Hauptes länger denn alles Volk. L.

2. Adjectiven mit dem Dative.

Der Dativ steht nach: ferne, nahe; ähnlich, unähn- 308
lich; gleich, ungleich; gewachsen, überlegen; angemessen, gemäß; hold, lieb, theuer, zugethan, geneigt, gewogen, treu, abhold, unlieb, abgeneigt, untreu, feind, verhaßt, dienlich, ersprießlich, förderlich, gelegen, günstig, nützlich, heilsam, vortheilhaft, zuträglich u. v. a. Mhd. ist daz trœsten mir unnæhe. MS. dem ist leider freude verre. Parz.

312 Die Zusammensetzungen mit -fach und -fältig geben die Zahl der gleichartigen Dinge an, die mit -lei (alts. leia Weg, mhd. leie, leige Art, einer leie volc, Volk einer Art, bluomen maniger leie Gen. der Eigenschaft) die Zahl der Gattungen oder Arten. Ihr Gebrauch, obgleich letzteres flexionslos ist, ist adjectivisch: Einerlei Tuch, es ist einerlei, ein ewiges Einerlei. — Neben zweifach, zwiefach steht doppelt. Jenes bedeutet, daß ein Ganzes aus zwei gleichartigen, aber unterschiedenen Gegenständen besteht; dieses, daß ein und derselbe Gegenstand zweimal genommen wird: zwiefache und doppelte Belohnung.

Das flexionslose anderthalb, dritthalb u. s. w. wird ebenfalls adjectivisch gebraucht; Dritthalb Scheffel — zwei Scheffel und der dritte halb.

Das mit je zusammengesetzte Distributiv: je eins, je zwei ꝛc. hat Form und Gebrauch der Cardinalien oder Ordinalien: je einer gegen zehn; je der zehnte. Sie kommen je vier = zu vieren = vier und vier. Mhd. ie immer: daz ist ie der ander gruoz. Iw. ie zwei und zwei; ie zwischen zwein frouwen ein ritter. Parz.

Selb in Composition mit Ordinalien: selbander, selbdritter = er selbst der dritte, ist selten geworden: Es geschehe allein oder selbander. L. Ja selbdritt erschien der Wolf, er hatte zwei Kinder. G. Mhd. sëlbe ander, sëlbander; sëlb dritter, sëlbdritte; ich sach in sëlbe dritten.

Die Zusammensetzungen mit -tel: Drittel, Viertel sind neutrale Substantiven. Mhd. daz dritte teil, dritteil; ein vierteil, ein halp vierteil wines; siben viertenteile und eines tâmen breit. Zür.

2. Das unbestimmte Numerale.

313 Jeder (mhd. ie-wëder jeder von zweien, iewëderiu hant, dann auch von mehreren) und nachdrucksvoller jedweder (mhd. ietwëder fuoz jeder der beiden Füße, dann überhaupt jeder) und jeglicher (ahd. êo-galîh, mhd. ie-gelîch ieglich iecslich eig. immer der gleiche, jeder) bezeichnen die Gesammtheit in ihren Einzelnen, alle ohne Rücksicht auf diese; jene haben deshalb den Singular, dieses den Plural. Bezeichnet alles aber die Menge oder Masse, so hat es auch den Singular: Ahd. aller der himel, der himel aller; alliu diu êrda, diu êrda alliu; denen liobon allen; mhd. alle die besten, die besten alle.

Es haben's alle nach der Reih gelesen und jeder wird den Namen drunter setzen. Sch. Es ist noch lang nicht alles Gold gemünzt. Sch. Ich öffnete schnell die Kasten und reichte ihr alles und jedes. G.

Abweichend iſt: Aller (= jeglicher) Zuſtand iſt gut. G. Jede (= alle) andern Mitteln ſind vergeblich. G.

Alles bezeichnet auch Perſonen ganz im Allgemeinen: Es weinte Alles, was umherſtand. Sch.

Vor dem Artikel oder Pronomen und hinter ſeinem Subſtantiv bleibt all unflectiert: Ahd. al disiu wëralt, al diu lichamo; mhd. al ir muot, al den tac (jeden Tag). —

Die Vöglein all im grünen Hain, ſie hüpften und zirpten Lieder. Hdr. All mein Sehnen, all mein Denken. Sch. Aus all den fremden Stämmen finden die Schwyzer Männer ſich heraus. Sch. Aber mit alle der Pein war nichts gewonnen. G.

Ganz bezeichnet eine aus Theilen beſtehende Geſammtheit; vor neutralen Länder- und Städtenamen ſteht es auch ohne Flexion: Mhd. ganz (nicht getheilt, unverletzt, nicht verkürzt): dâ ich halber bin, dâ wænet man mich ganzen sehen, — jâ bin ich leider ganzer wëder dort noch hie. MS. der ganze apfel, diu spër belîben ganz, ganziu tugent.

Nie im ganzen Krieg war der Schrecken der Katholiſchen ſo groß geweſen. Sch. Ganz Griechenland ergreift der Schmerz. Sch. Das ganze Deutſchland ſoll es ſein.

Manch, etlich, einig, viel, mehr, wenig und we- 314
niger bezeichnen Zahl und Menge, und ſtehen daher im Sing. und Plural: Mhd. maneger helt, manegiu schœniu meit, manages heldes muot. Nbl. die menige viele, ze manegen tagen; ſogar ein Comp. manegere mehr; iteslîch man, ir etlîcher; etelîche tôten si liezen dâ ze lant; ahd. einac einzig, einîc einige.

Einiges Gold, einige Goldſtücke. — Dort iſt ein Gewölb, wo vieles Eiſen liegt. Sch. Viele Menſchen ſind verſammelt. Koſ. Sie ſoll mir die viele Mühe verſüßen. G. Ihr werdet manchen alten Freund begrüßen. Sch. Manche ſuchen ihr Glück in fremden Ländern.

Manch wirft oft die Flexion ab, ſowie auch viel, wenig, mehr, weniger, lauter: Ahd. filu, mhd. vile, vil zuerſt. Neutr. Sing. des heres was vile. Alex. von der gedenk ich vil und genuoc, auch Plur. zuo vil liuten gân; manec guot und guotêr rîter, von manegem wërdem man, manegem wërden man; wênec (eig. beweinenswerth, elend, klein, gering) mit wênec liuten, ein wênec von den liuten; vil wunden u. ſ. w.

Manch Waffenſtück man finden kann. Uhl. Viel Goldgeſchirr voll klarem Schein, manch rothen, grünen Edelſtein ſah man im Saale leuchten. Uhl. Ich habe erſt mit wenig Menſchen geſprochen. G.

Alle dieſe unbeſtimmten Zahlwörter können adjectiviſch und ſubſtantiviſch gebraucht werden. Ein Artikel ſteht nicht vor mancher, etliche, einige; der unbeſtimmte Artikel vor

jeder, jeglicher und jedweder; der bestimmte vor viel; beide vor ganz, mehr und wenig.

Mit vielem hält man Haus, mit wenigem kömmt man aus. — Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. L. Ein jeder wird besteuert nach Vermögen. Sch.

Mehr steht als flexionslose, der Doppelcomparativ mehrere als flectierte Adjectivform; mehr ist auch Adverb.

Ich hab ihn mehrere Male gesehen. — Er hat mehr Glück als Verstand.

Ahd. nu ist mêr zît lachennis danne chlago. Bo. nehein arbeit ne is mêrora. Notk. nu ni suntô thu mêr (sündige nicht mehr). O. mhd. sîn schade wirt deste mêre (größer) Lampr. mit mêrem leide; dâ muoz noch mêre (mêr, mê Comp. von vil) trôstes sîn. Walth. ir stirbet verre mêr, die niht minnent. MS.

II. Rection der Numeralien.

315 Das Numerale nennt Zahl oder Menge, das Substantiv die ganze Gattung; ersteres nur einen Theil, letzteres das Ganze und dieses tritt in den Genitiv, für welchen auch die Präp. von und unter stehen können. Der Genitiv steht daher

1. nach Cardinalien: Mhd. der vrouwen einiu. ein der vrouwen. Wigal. der frowen eine. Lanz. einez der kinde. Wig. sîner swëster sûne ein. Er. unser einer. Nbl. der drîer ein. Trist. starker kiele sibene. Kudr. ez was diu eine von den drîn. Iw.

Der Künste kann ich achte. Hdr. Er könnte daran denken, dreißigtausend geprüfter Truppen von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken? Sch. Unser sind achtzig. Sch. Unser eins. G. Vor Ilios verbracht er langer Jahre zehn. G. Das Gift wirkt neun ganzer Jahre. Leff.

2) nach Ordinalien, die hier den Superlativen ganz gleich stehen: Der erste aller Künstler, von allen, unter allen, der allererste Künstler. Ahd. Adam was manno êristo. O. daz êrista allero giboto. Tat. mhd. die aller êristen, sol ich des spils der dritte sîn? Trist.

3) nach den unbestimmten Numeralien, mit denen ein Theil bezeichnet werden kann: Mhd. der genâden vil. des was dâ vil. vil kumbers. des silbers wênic. wênic liebes, leides. waz bedarf ich des leides mê? MS.

Dort ist das Hackmesser, wo schon der Schiffe mehrere gebrochen. Sch. Der Gegenstände sind zu viel. G. Wir haben so der guten Freunde wenig. Sch. Gebärdenspäher und Geschichtenträger haben des Uebels mehr auf dieser Welt gethan, als Gift und Dolch in Mörderhand nicht konnten. Sch.

Dieſes viel, mehr u. ſ. w. läßt ſich jetzt als flexionsloſe Pluralform nehmen: ihrer ſind viel — ſind viele. Im Ahd. ſtand aber das indeclinable filu mit dem Verb im Singular: was liuto filo (war viel der Leute). O. irô ist filo. N. Luther ſchreibt noch: ihr wenig iſt — es ſind ihrer wenige. Das plurale Verb zeigt, daß gegenwärtig der Sinn über die grammatiſche Form geſiegt hat.

Kap. 5. Pronomen.

I. Arten und Formen der Pronomen.

1. Perſonalpronomen.

Sie ſind entweder ſubſtantiviſch oder adjectiviſch.

A. Subſtantivpronomen.

Dieſe deuten eine Perſon oder einen Gegenſtand an je 317
nach ihrem Verhältniſſe zum Sprecher.

Das Pronomen der erſten Perſon hat ſeinen Umfang faſt ganz behalten. Nachahmung des römiſchen Kanzleiſtils hat für den Singular den Plural eingeführt: Wir, Karl Friedrich.

Das Pronomen der zweiten Perſon hat vielfache Beſchränkungen erlitten. Das einfache, natürliche Anredewort Du wird im 9. Jahrh. von Ihr, dem Plural der 2. Perſ., überboten. Es kommt zuerſt vor in Otfrid's Krist und zwar in der Widmung, wo der Biſchof Salomo mit ir angeredet wird. Höflichkeit, die beſonders die Frauen auszeichnen wollte, veranlaßte es; es drang dann in andere Verhältniſſe ein, bis es nach und nach allgemeiner wurde. Im Anfang des 17. Jahrh. wird es von ſingularem Er und Sie verdrängt. Gegen Ende deſſelben Jahrh. ſteigert man die Höflichkeit durch das plurale Sie, das, von 1730—1740 im Kampfe mit Er und Ihr, mit dem Aufſchwung der Proſa leider ſiegte. So ſtehen denn jetzt noch vier Anredewörter neben einander:

1) Du in vertraulichen und untergeordneten Verhältniſſen, wie zwiſchen Eltern und Kindern, unter Geſchwiſtern, unter Freunden, gegen Untergebene; dann aber in leidenſchaftlichen Ausbrüchen nnd in Nichtachtung geſelliger Formen; — 2) Ihr noch oft in Dialecten, daher auch gegen Tieferſtehende, an welche der im Volke gebrauchte Ausdruck gerichtet iſt; — 3) Sing. Er und Sie ebenſo; — 4) das plurale Sie, das allgemeine Anredewort der Höflichkeit.

Für die perſönlichen Pronomen fand überdies Stolz einerſeits, Demuth oder Unterwürfigkeit andererſeits vertretende Aus-

jeder, jeglicher und jedweder; der beſtimmte vor viel; beide vor ganz, mehr und wenig.

Mit vielem hält man Haus, mit wenigem kömmt man aus. — Viele ſind berufen, aber wenige auserwählt. L. Ein jeder wird beſteuert nach Vermögen. Sch.

Mehr ſteht als flexionsloſe, der Doppelcomparativ mehrere als flectierte Adjectivform; mehr iſt auch Adverb.

Ich hab ihn mehrere Male geſehen. — Er hat mehr Glück als Verſtand.

Ahd. nu ist mêr zît lachennis danne chlago. Bo. nehein arbeit ne is mêrora. Notk. nu ni suntô thu mêr (ſündige nicht mehr). O. mhd. sîn schade wirt deste mêre (größer) Lampr. mit mêrem leide; dâ muoz noch mêre (mêr, mê Comp. von vil) trôstes sîn. Walth. ir stirbet verre mêr, die niht minnent. MS.

II. Rection der Numeralien.

315 Das Numerale nennt Zahl oder Menge, das Subſtantiv die ganze Gattung; erſteres nur einen Theil, letzteres das Ganze und dieſes tritt in den Genitiv, für welchen auch die Präp. von und unter ſtehen können. Der Genitiv ſteht daher

1. nach Cardinalien: Mhd. der vrouwen einiu. ein der vrouwen. Wigal. der frowen eine. Lanz. einez der kinde. Wig. sîner swëster süne ein. Er. unser einer. Nbl. der drîer ein. Trist. starker kiele sibene. Kudr. ez was diu eine von den drîn. Iw.

Der Künſte kann ich achte. Hdr. Er könnte daran denken, dreißigtauſend geprüfter Truppen von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken? Sch. Unſer ſind achtzig. Sch. Unſer eins. G. Vor Ilios verbracht er langer Jahre zehn. G. Das Gift wirkt neun ganzer Jahre. Leſſ.

2) nach Ordinalien, die hier den Superlativen ganz gleich ſtehen: Der erſte aller Künſtler, von allen, unter allen, der allererſte Künſtler. Ahd. Adam was manno êristo. O. daz êrista allero giboto. Tat. mhd. die aller êristen, sol ich des spils der dritte sîn? Trist.

3) nach den unbeſtimmten Numeralien, mit denen ein Theil bezeichnet werden kann: Mhd. der genâden vil. des was dâ vil. vil kumbers. des silbers wênic. wênic liebes, leides. waz bedarf ich des leides mê? MS.

Dort iſt das Hackmeſſer, wo ſchon der Schiffe mehrere gebrochen. Sch. Der Gegenſtände ſind zu viel. G. Wir haben ſo der guten Freunde wenig. Sch. Gebärdenſpäher und Geſchichtenträger haben des Uebels mehr auf dieſer Welt gethan, als Gift und Dolch in Mörderhand nicht konnten. Sch.

Dieses viel, mehr u. s. w. läßt sich jetzt als flexionslose Pluralform nehmen: ihrer sind viel — sind viele. Im Ahd. stand aber das indeclinable filu mit dem Verb im Singular: was liuto filo (war viel der Leute). O. irô ist filo. N. Luther schreibt noch: ihr wenig ist — es sind ihrer wenige. Das plurale Verb zeigt, daß gegenwärtig der Sinn über die grammatische Form gesiegt hat.

Kap. 5. Pronomen.

I. Arten und Formen der Pronomen.

1. Personalpronomen.

Sie sind entweder substantivisch oder adjectivisch.

A. Substantivpronomen.

Diese deuten eine Person oder einen Gegenstand an je 317
nach ihrem Verhältnisse zum Sprecher.

Das Pronomen der ersten Person hat seinen Umfang fast ganz behalten. Nachahmung des römischen Kanzleistils hat für den Singular den Plural eingeführt: Wir, Karl Friedrich.

Das Pronomen der zweiten Person hat vielfache Beschränkungen erlitten. Das einfache, natürliche Anredewort Du wird im 9. Jahrh. von Ihr, dem Plural der 2. Pers., überboten. Es kommt zuerst vor in Otfrid's Krist und zwar in der Widmung, wo der Bischof Salomo mit ir angeredet wird. Höflichkeit, die besonders die Frauen auszeichnen wollte, veranlaßte es; es drang dann in andere Verhältnisse ein, bis es nach und nach allgemeiner wurde. Im Anfang des 17. Jahrh. wird es von singularem Er und Sie verdrängt. Gegen Ende desselben Jahrh. steigert man die Höflichkeit durch das plurale Sie, das, von 1730—1740 im Kampfe mit Er und Ihr, mit dem Aufschwung der Prosa leider siegte. So stehen denn jetzt noch vier Anredewörter neben einander:

1) Du in vertraulichen und untergeordneten Verhältnissen, wie zwischen Eltern und Kindern, unter Geschwistern, unter Freunden, gegen Untergebene; dann aber in leidenschaftlichen Ausbrüchen nnd in Nichtachtung geselliger Formen; — 2) Ihr noch oft in Dialecten, daher auch gegen Tieferstehende, an welche der im Volke gebrauchte Ausdruck gerichtet ist; — 3) Sing. Er und Sie ebenso; — 4) das plurale Sie, das allgemeine Anredewort der Höflichkeit.

Für die persönlichen Pronomen fand überdies Stolz einerseits, Demuth oder Unterwürfigkeit andererseits vertretende Aus-

Gent, ſoviel auch ihrer gemacht wird, alle zu Pergament, ſie faßte die Streiche nicht alle. G.

Der Widerſtreit zwiſchen natürlichem und grammatiſchem Geſchlechte ſ. § 283.

Das Pronomen weiſt bisweilen ganz allgemein auf den genannten Gegenſtand hin und läßt das Geſchlecht unbezeichnet; es ſteht deshalb im Neutrum, alſo das Demonſtrativ. Ahd. ih bin iz, Tat. mhd. ich bin ez, Iwein. der verfluochte daz bin ich; daz ist ein rîter.

Ein Schweizer bin ich und will es ſein von ganzer Seele. Sch. Jetzt ſollt ihr ehrliche Soldaten bleiben. Das ſind wir gerne. Sch. Die Roſ' im grünen Schilde, das iſt ſein Wappen und Zeichen. Gbl. Ich bin kein Gott, dir aber will ich's werden. Sch. § 317.

319 Für das objective Verhältniß hat das Pronomen der dritten Perſon doppelte Formen. Das Verhältniß zu fremder Thätigkeit bezeichnen die Formen des geſchlechtigen Pronomens, das zu eigner Thätigkeit die des Reflexivs: ahd. er manôta inan, er manôta sih.

Er (A) erinnert ihn (B) — er (A) erinnert ſich (A). Er tödtete ſich. Er ſich ſelber? oder Ihr ihn? — Er gab ſich ſelbſt den Tod. Sch.

Der Dativ des Reflexivs fehlt ſchon im Ahd. und wird hier erſetzt durch das Demonſtrativ. Die ältern nhd. Schriftſteller behalten aber den Dativ des Demonſtrativs nicht nur bei, ſondern verwenden auch den Accuſativ als Reflexiv neben ſich: ahd. sôsô Paulus imu ëddeshwaz gi-zelita. Gr. mhd. sîn muoter riet dem rîchen, daz er im næme ein wîp. Kudr.

Ein Reich, das mit ihm ſelbſt uneins iſt. L. Wer ſich ihm ſelbſt zu leben nicht entſchließen kann, der lebet Andrer Sklav auf immer. Leſſ. Daß die Menſchen ihrem eignen Willen entſagten und Geſetze über ſie herrſchen laſſen wollten. Hdr. Und finden alſo denn, daß die Taufe an ihr ſelbſt ein heilig Ding iſt. L.

Dagegen wird das reflexive ſein (sîn) zum Demonſtrativ verwandt ſchon im Mhd.: diu frouwe pflac sîn wol. Parz. Mein Freund iſt abweſend, ich gedenke ſeiner. Das urſprüngliche genitiviſche es hat ſich nur in Phraſen erhalten: Sie habens keinen Gewinn. L. Ich war mir's mit Grauſen bewußt. Sch. Mhd. er ist des alles ungewizzen. ergetzens gewin, jâmers gewin. Parz.

320 Das Pronomen im abhängigen Satze kann ſich auf das Subject des Hauptſatzes oder das des Nebenſatzes beziehen. Ahd. er ne wolta filios dei sih miscelôn (wollte nicht, daß ſich die Söhne Gottes miſchten). Nd. er gisuh gotes geist quementan ubar sih (er ſah Gottes Geiſt über ſich kommen).

1) Sind die Sätze vollſtändig, ſo weiſt das Demonſtrativ

auf das Subject des Hauptſatzes, das Reflexiv auf das des Nebenſatzes: Der Herr befiehlt, der Diener kleidet an. Der Herr befiehlt, daß der Diener ihn (den Herrn) ankleide — daß er ſich ankleide. Er läßt zu, daß ſie ihn entfernen — daß ſie ſich entfernen.

2) Werden die Sätze zuſammengezogen, ſo daß das Verb des Nebenſatzes im Infinitiv oder Particip ſteht, ſo muß derſelbe Unterſchied zwiſchen Demonſtrativ und Reflexiv ſtattfinden: Er befiehlt dem Diener ſich anzukleiden — ihn anzukleiden. Mhd. aber: er bat sich leben lâzen er bat ihn leben zu laſſen,

3) Nur bei laſſen ſchwankt der Sprachgebrauch. Er läßt ihn zu ſich kommen, läßt verſchiedene Auffaſſung zu: Er geſtattet, daß der Erſchöpfte zu ſich kömmt; er will, daß der Entfernte zu ihm komme. Dagegen: Er läßt ſie ſich entfernen, verſteht man nur in dem Sinne: er geſtattet, daß ſie ſich entfernen, nicht aber: daß ſie ihn entfernen. Ebenſo: Er läßt den Diener ſich ankleiden, heißt: daß der Diener ſich ankleidet, nicht aber, daß der Diener ihn ankleide. Für letzteres ſagen wir; Er läßt ſich ankleiden von dem Diener.

Das Reflexiv ſich im Plural hat, wie uns und euch, 321
auch reciproke Bedeutung und wird bald vertreten, bald verſtärkt durch das pronominale einander (= einer dem andern, einer den andern, ſie gedenken einander d. i. einer des andern). Ahd. ein gagan andermo Org. einer gegen den andern, gegen einander; ein obe andermo. Org. einer über dem andern, über ein ander; obe ein anderen ligent. Org. veritas unde vanitas sint einanderen widerwartig. Notk. Mhd. die wâren einander liep; si giengen under einander ze râte.

Wenn ſich die Fürſten befehden, müſſen die Diener ſich morden und tödten. Sch. Wollen wir einander denn ewig haſſen? Sch. Wir haben uns gefunden. Sch. Wir ſind einer dem andern gleich. Hdr. Sie ſchaden ſich einander. Die Menſchen kennen ſich einander.

B. Adjectivpronomen.

Sie ſind mein, dein, ſein, ihr; unſer, euer, ihr. 322
Sie gleichen den Adjectiven und eignen ſich für die prädikativen und attributiven Verhältniſſe. Außerdem laſſen ſie ſich auch ſubſtantiviſch gebrauchen.

Als Prädikate haben ſie ſich bisweilen vollere Formen bewahrt, als die Adjectiven. Sie ſind nämlich entweder unflectiert oder ſie haben die ſtarke Flexion, oder die ſubſtantiviſche Form. Ahd. du bist mîn. mîn sint gentes, mîn sint judêi. Notk. sîn wërde ih; thisu lêra mînu nist mînu. O. wâr dër mînêr sî. O.

Die Rache iſt mein. L. Die Burg, die iſt meine. Sein Loos iſt meines. Sch. Des Kaiſers Feinde ſind die meinen nicht mehr. Sch.

323 Am häufigſten ſtehen ſie als Attribute und theilen die Formen des Adjectivs.

Mein königlicher Herr! Gib deine treue Stadt nicht unter Englands harte Herrſchaft hin. Sch. Sein Athem iſt die Freiheit. Sch. Der Adel ſteigt von ſeinen alten Burgen — Hochwachten ſtellet aus auf Euren Bergen. — Es hebt die Freiheit ſiegend ihre Fahne. Sch. Unſer Stand iſt älter als der Eure.

Der früher übliche Gebrauch, das Attribut nachzuſtellen, kömmt nur noch bei Dichtern vor:

Herzhaft, Kinder mein, zur Arbeit! G. Soll ich den lieben Vater mein im beſten Schlafe wecken? — Roland gedacht im Herzen ſein. Uhl. Vater unſer. L.

Der frühere Gebrauch war ſehr mannigfaltig: ahd. mînêr fater, mîn fater; fater mîn, fater mînêr; dër mîn fater, dër fater mîn, diu quêna mînu, daz mînaz muat, daz lîb mînaz; in mittemo mînemo hërzen, daz mîn liaba hërza u. ſ. w. Mhd. mîn vrouwe, vrouwe mîn, mîner sin hêrre mîne; mîn schœne wîp, lieben kint diu minen, lieber herre mîn; daz mîne u. ſ. w. In den Caſ. flectiert es voranſtehend, nachſtehend bleibt es unflectiert. Mhd. sîn kommt noch vom Fem. und Plur. vor: ir iegeliche mir sîne gift bôt. Herb. wer dise vrouwen nu gesach und erkante sîn ungemach. Elis.

Neben einem Subſtantiv im Genitiv, deſſen Bedeutung noch durch ein Poſſeſſiv zu verſtärken, iſt überflüſſig und hat ſeinen Grund darin, daß die Bedeutung des Genitivs nicht fühlbar genug iſt; ſeltner in der Schrift, als im Volksmunde:

Man ſetzte ſeine Auslieferung auf drei Tauſend, des Cornillon ſeine auf tauſend Thaler. Sch. An der Fortuna ihrem Schiff iſt er zu ſegeln im Begriff. Sch. Ihr artet mehr nach eures Vaters Geiſt, als nach der Mutter ihrem. Sch. Ich mach' mir an des Illo ſeinem Stuhl zu thun. Sch. Des Euripides ſeine (Alceſte) hab' ich doch ganz ausgehört. G. Doch ich verlier nie ihren Ruhm, noch meiner Preußen ihren. Rück. Verdank es meiner Milde, wenn ich nicht dein eigen Haupt und deiner Fahrtgenoſſen ihre durch den Henker auf meines Schloſſes Zinne heften laſſe. Pl.

Schon im Mhd. durch zweier biscoffe ir rat. Mar. der minne ir teil. MS. Das Niederdeutſche hat den Genitiv gänzlich verloren und hilft ſich hier mit dem Accuſativ neben dem Pronomen; den vater sin hûs, de môder êr bôk, dat kint sîne wege. — In oberdeutſchem Dialekte erſcheint auch der Dativ: meinem Vater ſein Haus.

Da iſt dem Kerl ſein Platz zu beten. — Es thut mir in den Augen weh, wenn ich dem Narren ſeinen Hergott ſeh. G.

324 Das Adjectivpronomen wird bisweilen erſetzt durch das Subſtantivpronomen.

Sachte ſchlich ſie hinan und rührte ihm leiſe die Schulter. Und er wandte ſich ſchnell; da ſah ſie ihm Thränen im Auge. G.

Iſt die Beziehung des Pronomens unklar, ſo tritt das demonſtrative der, dieſer, derſelbe ein: Der König ſchickt ſeinen Bruder und ſeinen Sohn (weſſen Sohn? des Bruders oder des Königs? in erſterem Falle dann beſſer: ſeinen Bruder und deſſen Sohn), mhd. sîn bruoder und des sun, der künec und des wîp, sîn swëher und des wîp.

Die ſubſtantiviſchen Formen ſtehen den Subſtantiven gleich: Ahd. thaz ist gotes thank und sîner; thaz sîn, thaz sînaz, thës sînes, thëmo sînemo. O. mhd. iur hêrre und ouch der mîn; mîne, die mîne. Die Meinigen u. ſ. w. Meinem Freunde u. ſ. w.

Meinem Haupte war der Streich gedroht und das Eure fällt. — Sie ziehen alle ihres Weges fort an ihr Geſchäft und meines iſt der Mord. — Frohe Heimkehr zu den Euren. Sch.

Meinesgleichen, deinesgleichen ſind Mißbildungen. Mhd. gelîch regiert Dativ und Genitiv; jener bezeichnet den Gegenſtand, deſſen Gleichheit behauptet wird, der Genitiv die Beziehung, in der ſie behauptet wird: der heidn und der getoufte wârn mir strîtes al gelîch, ſie waren mir an Streit gleich. Parz. Dieſer Genitiv kann meines-, deines-, unseresgleichen nicht ſein. Der Inhalt der nhd. Bildung wird im Mhd. mit dem Adj. niht mîn gelîch (nichts mir gleiches) und mit dem Subſtantiv mîn gelîcher wiedergegeben. Aus letzterem kann ſich nur die nhd. Form entwickelt haben, indem man ein neutrales gelîch gebrauchte in der Bedeutung von: die gleiche Art; daher ein Mann meines Gleichen, meinesgleichen.

2. Demonſtrativpronomen.

1) Der, die, das weiſt, ſubſtantiviſch gebraucht, ganz 325
allgemein auf einen Gegenſtand hin, ohne, wie dieſer und jener, Nähe und Ferne zu unterſcheiden. Adjectiviſch gebraucht ſteht es mit dieſer oder derjenige gleich. Ahd. thën ruarit io thiu smërza. O. in dia int dia stat (in die und die Stadt). Rb. mhd. sô sprach der hin ze dem (dieſer zu jenem), der und der, der man.

Den nehm ich jetzt heraus aus Eurer Mitte. Sch. Dann freilich bin ich ein Betrüger. Der ſind Sie. Sch. Mir gefallen die Söhne nicht, die beſſere Wahlen treffen als ihre Väter. Sch. Der Ruhm war wohlfeil zu erlangen. Sch. Des freuet ſich der Engel Schaar. L. Wir ſind der keins werth, das wir bitten. L.

Nachdrucksvoll wird es oft, beſonders im Ausruf, gebraucht. Der Narr! der Narr der! Im Mhd. öfter und freier: Hettel der was rîche. Kudr. der gast der sprach. Bit. der burcgrâven tohterlîn diu sprach. Parz. daz ander merwîp diu hiez Siglint. Nbl. Verſchiedenes zuſammen faſſend:

hôchgebirge nnd maneo muor, des het er vil durchstrichen. Parz. freude und jâmer daz was hie. Parz.

Für das Subſtantivpronomen ſächlichen Inhalts treten, wenn es abhängig wird von Präpoſitionen, die § 194 aufgeführten Verſchmelzungen ein, nur nicht vor dem relativen was. Mhd. er bant daz ors vil faste z'einem gevallen aste; sînen schilt hiene er auch dran. Parz.

Sein Sold muß dem Soldaten werden, denn darnach heißt er. Sch. Nehmt hin die Welt, doch theilt Euch brüderlich darein. Sch. Ihr thatet wohl, kein Menſch kann Euch drum ſchelten. Sch. Schwerlich werd ich ſo bald mich freuen nach dem, was ich alles erfahren. G. Wer denkt da dran. G.

326 2) Derjenige, ſeit dem 15. Jahrhundert nachdrucksvoller als das einfache der, weiſt in ſubſtantiviſchem und adjectiviſchem Gebrauch auf einen Gegenſtand als einen ſolchen hin, der in dem folgenden Nebenſatze näher beſtimmt wird.

Es läßt ſich bemerken, daß diejenigen, welche Frömmigkeit als Zweck und Ziel aufſtecken, meiſtens Heuchler werden. G.

327 3) Dieſer, dieſe, dieſes, jener, jene, jenes werden ſubſtantiviſch und adjectiviſch gebraucht. Das erſtere weiſt auf einen dem Sprechenden in Raum und Zeit näheren Gegenſtand hin, das letztere auf einen entfernteren: ahd. dësêr und dësêr man; noh diz noh daz; disêr unt jënêr; jënêr man. mhd. dirre ist trûrig, der ist frô. Walth. dirre und der, diz unde daz, wie dirre sluoc, wie jëner stach. Iw. ûz jënem walde. di jëne di der schiffe pflâgen. Alex.

Jener begnügte ſich für ſeine Partei zu handeln, dieſer mußte an ihrer Spitze ſein. Sch. Der Irrthum iſt viel leichter zu erkennen als die Wahrheit; jener liegt auf der Oberfläche, dieſe recht in der Tiefe. G. Dies Haus des Glanzes und der Herrlichkeit ſteht nun verödet. Sch.

328 4) Derſelbe, dieſelbe, daſſelbe, (ahd. dër sëlbo, dër sëlbo man, mhd. der sëlbe; der sëlbe brunne, diu sëlbe zuht, daz sëlbe tier) und von dem Ende des 14. Jahrhunderts an auch derſelbige u. ſ. w. (mhd. der sëlbig geselle Walth. daz sëlbig wazzer. Megb.) wird ſubſtantiviſch und adjectiviſch gebraucht und weiſt auf einen Gegenſtand hin als einen ſchon beſprochenen, genauer beſtimmten und dadurch unterſchiedenen. Man vermeidet dies langſchweifige Pronomen und erſetzt es, wenn die Deutlichkeit es zuläßt, mit der und dieſer.

Dieſelben Bedingungen bringen dieſelben Erſcheinungen zurück. Sch. Derſelbe Erobererſtolz, derſelbe Schwung der Nation in dem Spanier des 16. Jahrh. und in dem Römer des erſten, dieſelbe Tapferkeit und Mannszucht, daſſelbe Schrecken vor ihrem Schlachtenzuge. Sch. Es iſt derſelbe, der dort eilend naht. Sch. Noch ſelbigen Tag. G. Der Tag, da ſelbiges Jahr ſich ſchloß. G.

5) Das adjectiviſche ſolch (ahd. sôlîh solîh sôlîh-êr, dër 329
sôlîho) bezeichnet die Beſchaffenheit eines Gegenſtandes oder dieſen ſelbſt nach ſeiner Beſchaffenheit. Vor Gattungsnamen ſteht es gewöhnlich mit dem unbeſtimmten Artikel, vor Stoffnamen oder Abſtracten ohne denſelben. Steht es nach dem unbeſtimmten Artikel, ſo flectiert es adjectiviſch; vor demſelben bleibt es unflectiert:

Solches ward keinem Vater noch geboten. Sch. Wo war die Ueberlegung, als wir ſolche Macht gelegt in ſolche Hände! Sch. Ich habe ſolch einen Menſchen nie geſehen. Sch. Solch eine Flucht und Felonie iſt ohne Beiſpiel in der Welt Geſchichten. Sch.

6) Selbſt, ſelber ſteht flexionslos neben einem Sub- 330
ſtantiv oder Subſtantivpronomen. Voranſtehend wirft es den Ton auf dieſe, nachſtehend behält es ihn. Im erſteren Falle hebt es den im Subſtantiv genannten Gegenſtand in der Weiſe hervor, daß auch er gemeint iſt und nicht blos ein anderer; im letzteren Falle bezeichnet es den Gegenſtand als einen ausſchließlich gemeinten. Ahd. sëlb ſteht unflectiert bei Subſt. engil floug zi himile zi sëlb druhtîne. O. Es flectiert 1) ſtark, ſubſtantiviſch gebraucht: sëlbes minna (Liebe zu ſich, Selbſt-liebe), beim Subſt. got, der sëlbiu chraft ist. N. zi gotes sëlbes angesihte. N. sëlber der diufal. 2) ſchwach hinter Artikel, Perſonal- und Demonſtrativpronomen: dër sëlbo, diu sëlba, daz sëlba, ih sëlbo, ër sëlbo, si sëlba, (sëlb si), wir sëlbon; disêr sëlbo, sëlbo disês; dër sëlbo heilant, der chuning sëlbo, disu sëlba redina. Bemerkenswerth ſind die Formen beim Poſſeſſiv. Seltener ſtehen beide in gleichen Formen: sëlbaz rîchi sînaz, die iungoron sëlbon sîne. Gewöhnlich ſteht hinter mîn u. ſ. w. sëlb im Genitiv mîn sëlbes armuati, ze dîn sëlbes guate. sîneru sëlbes stimnu, die sîne sëlbes friunta. Bisweilen wird es ſubſtantiviſch gebraucht: mînes sëlbes lêra. sînes sëlbes miltî. — Mhd. bei Perſonen: sëlbe tuo, rihtet sëlbe über mich und vrouwe, rihtet sëlber. ich sëlbe, ich sëlber und ich sëlben, ûz sich sëlber, von sich sëlber, er sëlbe, er sëlber, er sëlbs, ime sëlbeme und sëlben. Iw. du hast dich sëlbis ge-unêret, an uns sëlben, ir sëlber (sëlben, sëlbes); beim Demonſtrativ der sëlbe, diu sëlbe, daz sëlbe; beim Poſſeſſiv: mîn sëlbes swërt. sînes sëlbes munt, iuwer sëlbes und sëlber wille. Man ſieht, daß manche Formen ſich zu verhärten beginnen.

Selbſt die ungeheuerſten Steinmaſſen hatte die Gewalt des Vulkans in die benachbarten Felder geſchleudert. Sch. Tilly ſelbſt verdankte ſeine Rettung nur dem Ungefähr. Sch. Wallenſtein erſchien ſelbſt in Regensburg, aber mit einem Prunke, der ſelbſt den Kaiſer verdunkelte. Sch.

3. Interrogativpronomen.

331 Das ſubſtantiviſche wer, was fragt ganz allgemein, jenes nach Perſonen jeden Geſchlechts, dieſes nach Sachen. Die adjectiviſchen welcher und was für ein fragen beſtimmter, jenes nach Eigenſchaft oder Beſchaffenheit eines Gegenſtands, dieſes nach Art und Gattung deſſelben (§ 207). Ahd. hwër ist nu so wizzig? hwër sint mîne bruoder? hwaz suochis? wëlîcher is daz? wëlîchen lon wile du? N. mhd. wer rufet mir? wës bilde is hie ergraben? wëm sol ich dîn gelîchen? wëlch wîp? Walth. wëlchen Iwein meinet er?

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp? Sch. Wessen Schuld ist es? Sch. Wem hab' ich gesammelt? Sch. Welches Schreckniß ist hier geschehen? Sch. Was soll der Inhalt sein des neuen Bundes? Sch. Es sind der Völker dreie. Welchem nun gebührt's, das Haupt zu geben der Gemeinde? Sch. Welcher Sünde zeiht dich dein Gewissen? Sch. Was für ein Zauber zog ihn hinab in dieses allgefürchtete Gestade? Sch. Was war das für ein Placken und Schinden bei Gustav, dem Schweden, dem Leuteplager?

Welch wirft vor ein und ander, gewöhnlich in Ausrufen, die Flexion ab, was für ein vor Stoffnamen und Pluralen den unbestimmten Artikel:

Welch andrer Sünde klagt dein Herz dich an? Sch. Aber welch ein Anblick, als man jetzt wieder zu sich kam! Sch. Welch vieles Volk ist hier versammelt? Sch. Was für Heldenthaten haben sie aufzuweisen? Hrdr.

4. Relativpronomen.

Die fehlenden Relativen werden durch die Interrogativen wer und welcher, und durch das Demonstrativ der ersetzt: so ist veraltet. Sie kommen nur im Nebensatze vor, s. § 430 ff.

5. Unbestimmte Pronomen.

332 1) Man (schon im Ahd. man, im Mhd. man, der man) bezeichnet einen Menschen in unbestimmter Weise oder als unbekannt, oder es steht collectiv (= die Menschen). Da es nur die Nominativform hat, so steht es nur als Subject:

Gewiß hat man ein Schiff in Noth gesehn. Sch. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. Sch. Man pocht.

Als Collectiv hatte es früher den Plural: mhd. dô riet Wate der alde, daz man turn und palas pranden. Kudr. 1534, 4 (andre Lesart: das man türne und palas brande); jetzt nicht.

Jemand ist verstärktes man, und negiert Niemand. Da beide flexionsfähig sind, so lassen sie einen weitern substantiviſchen Gebrauch zu. Ahd. ist ia man hiar in lante. O.

nioman mohta faran thuruh thën wëg. O. dër fater übertheilêt niomannen. T. mhd. daz geloubt mir lützel ieman. Iw. dar wider solte nieman streben. Walth.

Ihr wartet hier auf Jemand. Sch. Trau Niemand hier! Sch. Es gab Niemandem Genuß. G.

Einer iſt unbeſtimmter als man und jemand. Mit 333
dem Subſtantiv verbunden, iſt es der unbeſtimmte Artikel. Ahd. ohad einer. N. mhd. dô richtet einer inne. Nbl. Es kann Einen ſtolz machen, über einen ſo fürchterlichen Gegner geſiegt zu haben. Sch — Das vorgeſetzte irgend (ahd. ëo hwergin irgend wo, mhd. iergen, iergent; die eigentliche Bedeutung noch in verneintem niergen niergent) mehrt die Unbeſtimmtheit. Irgend einer, irgend jemand hat es erzählt. — Keiner iſt das verneinte einer, mhd. deh-ein man, rîter dehein, nehein, enhein, kein man.

Etwas bezeichnet entweder unbeſtimmt eine Sache oder 334
auch einen unbeſtimmten Theil derſelben. Ahd. eddes-, ëthes-hwër irgend einer, jetzt veraltet, ëddes-hwaz etwas, ëtewaz lindes ze trinchenne. Bo. mit ëtewaz chreftigoren muote. Bn. ëtewaz sagen fona ëtewiu (aliquid dicere de aliquo). Syl. mhd. er ëttes waz von aventiure hete vernomen. Wigal. sô wünsche ich ëteswes. MS. von ëteswiu ich sô brinne. Büchl. Man erübrigte auch gern etwas für ſeine alten Tage. Sch. Es ſpinnt ſich etwas gegen die Vögte. Sch. Etwas bitter (= ahd. Inſtr. ëddes-hwiu um etwas), etwas Bitteres (ſubſt. gebraucht mit Genitiv). — Das kürzere was kann das Interrogativ ſein oder die Verkürzung aus ëddes-hwaz oder sô hwaz, sô, sô hwaz, swaz. Schon im Got. hvas (jabái hvas habái áusona si quis habeat aures), ahd. ih wolti mit tir-waz chôson. Bo. mhd. daz ëtes-wer mit wîne kam. Trist. sô müezt ir ëtswen kiesen. Iw. die man kunnen waz. Walth. Wenn was auf Erden heilig iſt, ſo iſt es eines Helden Wort. Pl. Es iſt im Dienſt der Götter etwas verſehen. Sch. Es ſchien ihn faſt zu plagen, als hätte er wen erſchlagen. Bürg. Wenn die holde Stimme rufet, konnte da wer widerſtehen? Tieck. — Auch ein unbeſtimmtes welch tritt daneben: In dieſem Quartiere wurden auch des Nachts welche aufgehoben. Es iſt kein Geld in deinem Schatze mehr vorhanden. So ſchaffe welches. Sch. Da hier kein ëddes-hwëlîh, mhd. ëtes-wëlch vorliegt, ſondern nur swëlch, ſo muß jenes wohl Verkürzung aus dieſem ſein. — Nichts iſt dem Sinne nach die Verneinung von etwas. Die alten Caſus liegen noch vor in: zu nichte machen, mit nichten; der verhärtete Genitiv in: mit nichts, aus nichts, in meines Nichts durchbohrendem Gefühle. Nichts waren ihm alle ſeine vergangenen Siege. In ein ſolches Nichts zerrann dieſe viel verſprechende Rüſtung. Sch.

II. Rection der Pronomen.

335 Da das Pronomen gewöhnlich nur das Substantiv vertritt, so kann es auch nur die Rection desselben haben.

1) Zu den substantivischen Pronomen, besonders zu den Personalpronomen kann eine Apposition treten, die mit jenen übereinstimmen muß:

Doch wir, der alten Schweizer ächter Stamm, wir haben stets die Freiheit uns bewahrt. Sch. Mich, des Erzürnten Bruder, wählten sie zu ihrem Oberhaupt. Sch. Und ich, sein Chef, gab ihm Befehl. Sch.

Da die Possessiven der Bedeutung nach Genitive sind, so steht auch noch jetzt ihre Apposition im Genitiv. Ahd. mîn sëlbes armuati. O. mhd. mîn sëlbes swërt. mîn armer Kriemhilte nôt. durch sîn eines sterben starp vil maneger muoter kint. Nbl.

Ich kannte mich als seine Tochter nur, des Mächtigen. Sch. Euer Zeugniß, des vielbedeutenden gewaltigen Lords, kann mich zu Boden schlagen. Sch. Ihr habt sein theures Angesicht gesehen, des erhabenen Mannes. Sch.

336 2) Das Pronomen nennt den Theil eines Ganzen, letzteres steht in denselben Formen wie bei dem Substantiv § 291. Ahd. hwër manno, hwaz worto. mhd. wër ir gesindes ze markte kam, vil bœser mæren er vernam. Bon. swaz goldes, swaz bluomen; hân ich getriuwes iemen. Nbl. hei! waz er tiefer wunden durch die helme sluoc! Nbl. habet ir iht guoter friunde. Nbl. Nicht: wer eurer, sondern wer von euch, unter euch: dagegen was hat seinen Genitiv bisweilen bewahrt.

Was möchten wir uns denn guter Handlung in seinem Concilio zu ihm zu versehen haben? L. Was Wunders! Wer kömmt noch von den Andern? Sch. Ich weiß doch, was mir Jeder von Euch gilt. Sch. Was Dankes habt ihr davon?

Auch in dem Nhd. etwas Wunderbares, nichts Menschliches u. s. w. liegt der Genitiv. Mhd. ist iht (ist etwas) liehters denne der tac? Parz. daz in allen landen nicht schœners mohte sîn. Nbl. daz in niht leides geschiht. Iw.

Tröstet mir mein Weib, wenn mir was Menschliches begegnet. Sch. Nichts Kleines kann es sein, was Euren Schritt so spät hierher führt. Sch. Es ist ihm Festes nichts und Unverrücktes und Alles wanket, wo der Glaube fehlt.

Aber das Gefühl für denselben ist verloren und das Adjectiv tritt in die Flexion ein: sprich von nichts Böse m, von etwas Gute m.

Kap. 6. Adverbien.

I. Bedeutung und Gebrauch.

Die Bedeutung der Adverbien iſt verſchieden je nach 337
ihrem Urſprunge. 1) Die adjectiviſchen und ſubſtantiviſchen Adverbien enthalten ihre beſtimmten Begriffe und ſind daher ſtets verſtändlich: er ſpricht laut, er geht waldein. 2) Die pronominalen Adverbien deuten nur Begriffe an, wie das Pronomen, und erhalten erſt ihren begrifflichen Inhalt durch den Sprechenden.

I. Wie das Adjectiv zum Subſtantiv tritt, um ein Merk- 338
mal hinzuzufügen, ſo tritt das Adverb in gleicher Bedeutung zum Verb: der tapfere Kämpfer, er kämpft tapfer; und auch zu den Vertretern des prädikativen Verbs, dem Particip: der Baum blüht prächtig — er iſt prächtig blühend; dem Adjectiv: er iſt ſehr blüthenreich. Selbſt dem Subſtantiv verbleibt es, wenn das Adjectiv zu einem ſolchen wird: ſehr fleißig, der ſehr Fleißige; und dem Adverb fügt ſich das Adverb bei, wenn jenes einen adjectiviſchen Begriff enthält: er ſchreibt ſchön, er ſchreibt ſehr ſchön.

Indem ſo das Adverb zum Verb tritt, nähert es ſich dem 339
Adjectiv, das ergänzend dem intranſitiven Verb beigefügt wird, z. B. er antwortete hochmüthig, läßt es ungewiß, ob der Stolz in der Perſon oder in der Antwort liegt. Das Adjectiv, das im prädikativen Gebrauch die Flexion abwirft, fällt hier mit dem flexionsloſen Adverb zuſammen. Die alte Sprache war hier genauer und unterſchied die Beziehung auf Subſtantiv oder Verb durch die Form. Ahd. scônaz sang und sang scôni ſchöner Sang; aber ër sang scôno er ſang ſchön; mhd. wie schœne der degen wart. Nbl. er emphienc mich schône. Iw. Ahd. ër antwurtêt hôhmuotigêr und hôhmuotigo.

Noch unterſcheiden wir beide an Wort oder Inhalt, wie: es iſt mir wohl, es iſt mir gut; es iſt mir übel, es iſt übel für mich; ebenſo es wird mir wohl u. ſ. w. Ahd. thir ist wola. O. ubilo ist imo. O. ubil gâben sie mir umbe guot. N.

Gewöhnlich hat ſich nach früheren Unterſcheidungen das Nhd. für das Eine oder Andere entſchieden: In: es iſt mir lieb, es iſt mir leid, erſcheint lieb als Adjectiv; leid würde kaum ſo zu nehmen ſein, wenn es nicht im Mhd. ſo vorkäme: ez wære mir liep ode leid. Er sach leiden anblic. Iw. der leide Satanas. — In: es iſt früh und ſpät, ſteht das alte Adjectiv, während wir ſie eher für Adverbien nehmen und richtiger das volksthümliche ſpat und fruh ſagen ſollten;

ahd. Adj. fruoji fruoi fruai, spâti, Adv. fruo frua frûge spâto; mhd. vrüeje spæte, vruo spât. — Genug gilt uns als Adverb, obgleich es urſprünglich Adjectiv iſt: mhd. genuoger wis man; genuoge sîne man; des hulfen in genuoge. Mit Gen. dô sprâchen ir genuoge (ihrer viele); guoter handlunge was genuoc.

Doppeldeutig iſt noch: nahe und ferne bei ſein. Ahd. Adj. nâh, Adv. nâh nâho: truhten ist dir nâh; mîn zît nâh ist (es iſt faſt meine Zeit); nâho ligent. iz was imo fër und fërro. Das Haus iſt nah (ſteht in der Nähe, iſt ein nahes). — Uebel, recht, unrecht bei geſchehen, ergehen u. ſ. w. Mir geſchieht recht (auf rechte Weiſe und Gerechtes), mhd. mir geschiht liep, leit. Iw. leide. MS. vil liebe und leide. Nbl. waz stêt übel, waz stêt wol. Walth. daz uns daz gewant rëhte stô. Nbl. diu krône stuont mir schône. Kl. Ahd. irgân ausgehen: thaz, thir irgâ zi guate. O. zum Guten ausgehe, gut ergehe.

Bei ſtehen, gehen, ſitzen, liegen wird der Inhalt des beigefügten Wortes und der Zuſammenhang entſcheiden müſſen, ob es als Adjectiv oder Adverb zu nehmen iſt: Er liegt todt oder lebendig vor mir. Er ſitzt ſtille. Er geht muthig fort. Er ſteht nachdenklich. Nachdrücklich läßt ſich das alte Adjectiv ausdrücken: er liegt ein Todter vor mir. Ahd. is thiz thër bëtalâri, thër hiar saz blinter. O. er sizzit stiller und stillo. mhd. er liget tôter und tôt, nicht tôte. Die feinen Unterſcheidungen, wie im Mhd. ich singe dir beide kurz und ich singe schône, jenes von der Beſchaffenheit des Objects, dieſes von der des Singens, ſind uns verloren gegangen.

Als Comparationsformen der Adverbien wird das Neutrum des Adjectivs im Comparativ, und die präpoſitionale Verſchmelzung deſſelben im Superlativ gebraucht: mhd. sie stigent hôher, hœhest, hœst.

Alle Ausſchweifungen wurden auf's ſtrengſte geahndet, am ſtrengſten Gotteslästerung. Sch. Er vollendete ſeine Geſchäfte langſamſt. G Sie wollen mir's zum allerbeſten danken. G.

II. Die pronominalen Adverbien fügen zum Verb die Angabe des Ortes, der Zeit und der Weiſe.

1) die localen Adverbien bezeichnen

a. das Wo, wie: hier, da, dort, außen, innen, oben, unten, hinten, vorn, überall u. ſ. w. mhd. hier hie, hie ze lande, hie ze hûs, hie heime, hie nidine, hie und dort, hie und dâ, hier an, -inne, -umbe, -under; hie mite, bî, vor, wider. dâ, dâ unde dâ, dâ ze lande; dâr dâ bî, durch, gegen, an, in u. ſ. w. dâ heime, her,

hin, mitten, nidere, ûzen, innen, obene, unden, hinden vorne.

Der Hohen Demuth leuchtet hell dort oben. Sch. Oben glänzen die ewigen Sterne, da fließt der reine Himmel, da wölbt ſich das heilige Blau; hienieden iſt alles Wandelbarkeit, Erdenform, Staub, Verweſung. Hbr.

b. das Wohin, wie: hin, hinauf, hinab, hinan, hinunter, dahin, wohin, dorthin, nieder u. ſ. w. mhd. hine hin, dâ-, hin-abe, -durch, -in în, -nach, -nider, -über, -ûf, -umb, -vür, -wider u. ſ. w. vort vorten.

Und hinein mit bedächtigem Schritt ein Löwe tritt. Sch. Es kommen, es kommen die Waſſer all, ſie rauſchen herauf, ſie rauſchen nieder. Sch.

c. das Woher, wie: her, herauf, herab, heran, herbei, herein, herunter, von hier, von dort, von dannen u. ſ. w., mhd. her, -abe, in în, nider, über, umb, ûz, vür, wider, dannen danne dan, von dannen u. ſ. w.

Man höret oft im fernen Wald von oben her ein dumpfes Läuten. Sch.

2) Die temporalen Adverbien bezeichnen

a. den Zeitpunkt wie: da, dann, jetzt, nun, vorher, nachher, alsdann. Mhd. dô, denne, ie-zuo iezo itzu iezunt izunt, nu, her nâch u. ſ. w.

Da fällt von des Altars Rand ein Handſchuh von ſchöner Hand. Sch. Und wie du jetzt dich in dem irdiſchen Leib geheimnißvoll mit deinem Gott verbunden. Sch. Ja, ja jetzt mußt du ſterben. Sch.

b. den Zeitraum, wie: bisher, ſeitdem, forthin, indeſſen u. ſ. w., mhd. her (unz her bisher), sît, sît des, sît dem, sît diu, sît her, vort, hinnen vort, in des u. ſ. w.

Ich hab' ihn nicht geſehn bisher. L. Ich hab' ſeitdem gar manches leiden müſſen.

3) Die modalen Adverbien bezeichnen

a. die Beſchaffenheit: ſo, alſo, anders; mhd. sô, alsô, anders: des war deheiner in dem lande alsô rîch. Heinr. ez sol anders varn. Iw.

So wandert er an leichtem Stabe aus Rhegium. Sch. Anders malt ſich in dieſem Kopfe die Welt. Sch.

b. die Stärke, den Grad, wie: ſo, alſo, etwas, zu; mhd. sô, alsô, ëtes-wâ ëts-wâ ët-wâ irgend wo, ze: ich hân ëtwâ den stein gesehen. Str. daz velt ëtwâ geblüemet was. Parz. So, alſo weiſen auf ein beſtimmtes Maß hin als ein ſtattfindendes, zu als ein überſchrittenes. Etwas mindert den Begriff.

Gar zu lang war mein Rock, zu grob das Tuch und die Farbe zu gemein. G. Heute war ein ganz heiterer Tag, der Morgen ſehr kalt, der Tag klar und warm, der Abend etwas windig, aber ſehr ſchön. G.

c. die Wirklichkeit, wie: ja, doch oder die Möglichkeit, wie: etwa (wol, vielleicht); etwa bezeichnet auch das Ungefähr bei Zahl und Maß (= gegen, um § 348): mhd. jâ lâze ich dich vil gërne leben. Parz. dir was doch wol sô rôt dîn hâr. Parz.

Laß ihn ruhen, er iſt ja müde. — Das Meer iſt doch ein großer Anblick. G. Die reine Wahrheit iſt ja doch nur für dich allein. L.

343 Manche Adverbien, die vermöge ihrer Abſtammung eine begriffliche Bedeutung haben, haben dieſe verändert, erweitert oder völlig geſchwächt, ſo daß ſie pronominalen Adverbien gleichſtehen.

1) Weg, hinweg (Acc. von Weg) = fort: mhd. die nahtigal sint alle ir wëc gevlogen. Nith. ſelten: er ist wëc getragen. er geht weg.

2) Je. Schon ahd. io, ëo (immer) wird mit dem Comparativ verbunden und bezeichnet die mit der Zeit eintretende Steigerung, dann die Maßgabe und die Diſtribution: ëo enti ëo, io furder unde furder, io baz unde baz, sô io bezzere — sô io hartor, ie zwêni unde zwêni; mhd. hiute wol und morne wê und ie ze jungest der tôt. Heinr. ire schrei ie mê unde mê. ie hœher berc, ie tiefer tal. Nhd. je bezeichnet a) zu irgend einer Zeit in Fragen: haſt du ihn je geſehen? — b) bezeichnet die Diſtribution bei Zahlen: je eins, je zwei (= immer eins); c) den Grad bei Comparativen je (= immer) gelehrter, je verkehrter.

3) Gleich, ſogleich, zugleich, ſchon, gerade, eben, bald, bereits haben temporale Bedeutung.

Gleich, ſogleich bezeichnen die unmittelbare Zeitfolge im Gegenſatz zu zugleich, welches die Gleichzeitigkeit behauptet: Er kömmt gleich = in nächſter Zeit; er ſpricht zugleich — mit einem andern, oder neben einer andern Thätigkeit. Ahd. ga-lîhho gleich, ähnlich, ? ſogleich: sô irsterbend ir alle gelîcho. N. gilîcho gab antwurti. O. mhd. gelîche gelich gelîches auf gleiche Weiſe, nach gleichem Maße; si weinten alle gelîche. Nb. angränzend, nahe: ouch lâgen im gelîche zwei rîchiu künecrîche. Wig. gleichmäßig: gilîchis suozi; ſogleich: ungetriben si giengen gelîches ûffe den palas. Pass. alsô gelîches er in traf, daz im wart sîn leben slaf. Pass.

Schon drückt aus, daß die Handlung der Erwartung entſpricht: er wird ſchon kommen, oder dieſelbe ſogar übertrifft: Er iſt ſchon zwanzig Jahre alt; er iſt ſchon dreimal beſtraft worden; jetzt iſt er ſchon in Weimar. In dieſer Bedeutung iſt es der Gegenſatz von erſt: Er iſt erſt ſieben Jahre alt; er hat erſt eine Seite gelernt. Ahd. scôno ſchön, geziemend, anſtändig: thiu thiarne filu scôno

sprah zi frono boton. O. Mhd. schône heißt auch vollſtändig, ganz und gar: dô sach der man und wart schône blind. Myst. Daraus wohl die jetzige temporale Bedeutung.

Bereits (= bereit, fertig): weil bereits viele in demſelben Lande des Evangelii begierig. L. ſteht ſchon ziemlich gleich, doch darf es nicht einem Futur beigefügt werden: Er iſt bereits angekommen, nicht aber: Er wird bereits ankommen, er wird ſich bereits erholen. Mhd. al-reite (ſchon), gereite (fertig, ſchnell, alsbald), bereite (willfährlig, alsbald): di lant, die alreite wârn bekart. Pf. si riten vil bereite für den palas. Nbl. er hatte ein kindelîn, daz was gereite funf jâr alt wordin. Ludw.

Eben und gerade heben die Gleichheit oder die Gleichzeitigkeit hervor: Ich ſchrieb eben (ſo eben, gerade), als er kam. Gerade (eben) ſolch ein Buch brauche ich. Ahd. ëpano gleich, gleichmäßig: ëbano dultan, gleich dulden, ëbano teilan, ahtôn; mhd. ëbene werden gleich, ſtandesgemäß, weder zu hoch noch zu niedrig. Dieſe modale Bedeutung iſt auf temporale Verhältniſſe übertragen: eben heute d. i. nicht früher und nicht ſpäter; dann ohne Vergleichung: ſo gleich. Vielleicht ſchon in: ouch was Prünhilt ëben ze tische gegân. Nbl. — Gerade iſt wohl nicht ahd. hrado (ſchnell), obgleich mhd. balde unde gerade oft vorkömmt, ſondern ahd. girad (nicht rectus, ſonder par, von Zahlen, erſt ſeit dem 11. Jahrh., daher = mhd. ëbene). An jenes aber erinnert: imo thaz thenkenthemo girado (Ausdruck der Ueberraſchung: ecce!) Truhtînes engil in troume araugta sih. O. Mhd. gerade von Zahl und Form.

Bald, balde = in kurzer Zeit: Warte nur, balde ruheſt du auch. G. Ahd. balto (kühn, eifrig, ſchnell); ebenſo im Mhd., doch klingt in Sätzen, wie ir sult iuch vrôun balde, ic mac wol weinen balde u. ſ. w. ſchon die temporale Bedeutung hervor. albalde ſehr ſchnell, alsô balte alsô ſobald als; daher alsbald.

Kaum heißt urſprünglich: mit Mühe, mit Noth, und wird verſchieden angewandt: Er iſt kaum (= nicht mehr als) vier Jahre alt. Den kann ich kaum (= mit Anſtrengung, daher faſt nicht) einholen. Kaum waren wir weggegangen, als das Haus einſtürzte (= unmittelbar nach unſerem Weggange). Ahd. châmo, mit Klage, Beſchwerde; mhd. kûme, mit Mühe und Noth, kaum, vielleicht nicht: daz er vil kûme möhte genësen. Wig. swie kûme wirz gewinnen, ſo ſauer es uns auch wird es anzuſchaffen. Trist. Die temporale Bedeutung iſt der alten Sprache fremd.

Freilich verſtärkt die Ausſage = allerdings: freilich kommt er heute. Mhd. vrî-lîche (frei, unbehindert, unbekümmert) kömmt noch nicht als einräumende oder verſtärkende Partikel vor.

Vielleicht (mhd. vil lihte, ſehr leicht) ſtellt Ausſage, Zahl, Grad, Maß nur als ein mögliches, ungefähres dar: mhd. sô ist mîn herre lihte tôt. Heinr. sô lât er mich vil lihte leben. Iw. Er ſchreibt vielleicht, vielleicht heute noch. Wohl hat noch die alte urſprüngliche Bedeutung gewiß, unzweifelhaft: mhd. sô bistu wol ein vrum man. Iw. Wohl hat er es verſprochen, allein — u. ſ. w. Daneben tritt es aber in der geſchwächten Bedeutung des vielleicht auf: er kommt wohl dieſen Abend. Ungefähr beſchränkt ſich auf Zahl und Maß; faſt drückt aus, daß Zahl, Maß, Grad, überhaupt der volle Begriff nicht vollkommen eingetreten iſt: er iſt vielleicht (wohl, ungefähr, faſt) vier Jahre auf der Schule. Ungefähr von ahd. givâri, mhd. gevære hinterliſtig feindſelig, eifrig, achtend auf. Luther gebraucht in obiger Bedeutung ungefährlich (nicht hinterliſtig, unachtſam, ungenau): Kaiſ. Majeſtät iſt am Abend Corporis Christi ungefährlich um drei Schläge (Uhr) zu Augspurg unter dem Himmel eingeritten. — Faſt iſt ahd. fasto (feſt), mhd. vaste (feſt, dicht anſchließend, nahe bei, dicht an: dâ hôb die magit ir wât vaste an de knê. Roth.

Sehr bezeichnet einen hohen Grad. Ahd. sêro (ſchmerzlich, heftig, in hohem Grade), mhd. sêre beginnt das gewöhnliche vil zu verdrängen: sêre minnen, hazzen, weinen, vürhten u. ſ. w. dô vorhten si vil sêre den grimmen Guntheres man. Nbl. si geriewet sêre. Heinr. Da fürchteten ſie ſehr, gar ſehr u. ſ. w. — Ahd. garo (bereit), mhd. gare (völlig, gänzlich), nhd. gar ſteigert ebenfalls: gar ze blint, gar ze fruo, gar ungerne.

Vollens, vollends iſt ahd. follon (völlig, reichlich) mhd. vollen, vollen-t: vollen guot (ganz gut); wart vollen tôt. Das nhd. vollends (L. vollend) ſcheint durch vollenden beeinflußt zu ſein = um es voll zu machen, um zu vollenden.

Umſonſt hat die Doppelbedeutung erfolglos und ohne Koſten, ohne Bezahlung: Er lieſt umſonſt. Er müht ſich umſonſt ab. Das kann man umſonſt haben. Ahd. sus (ſo), mhd. (in ſolchem Grade, in ſolcher Weiſe) umbe sus (um ſo; vielleicht mit bezeichnender Gebärde; ohne Grund; auf andere Weiſe, auch ohne das), sust, umbe sust, sunat: daz ewige leben wirt in um sus niht gegeben. Warn. daz was vergebens und umbe sus. Trist. si sprâchen, daz si vorhten anders (ſonſt) den gotes zorn. Mar.

II. Rection der Adverbien.

344 1) Das Adverb bezeichnet nur einen Theil des im Subſtantiv nachfolgend genannten Gegenſtandes. Letzterer tritt daher in den Genitiv. Ehemals häufiger, jetzt ſelten erhalten, wie in:

Woher des Landes? woher des Weges? jenes heißt offenbar: aus welchem Theile des Landes? — Dieſes ſcheint aus einem Satze entſtanden: woher kömmſt du dieſes Weges? Ahd. sô hwar sô ër lantes giangi (wo er im Lande gieng). O. wanana lantes thu sîs. O. mhd. swar ich landes kêre. MS.

2) Manche Adverbien, wie viel, wenig, mehr, genug, bezeichnen die Menge und verlangen den Genitiv. Ahd. filu thërô liutô, filu liobes. O. irô ist filo. N. so ist uns alles genuag. O. mhd. in solte hie ze lande viel wênic leides geschehen. Nbl. des loubes lützel, des leides mêre. Iw.

Und des Ruhmes und des Goldes ſei, ſo viel du wünſcheſt, dein. Schleg. Gebärdenſpäher und Geſchichtenträger haben des Uebels mehr auf dieſer Welt gethan, als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten. Sch. Genug des Blutes iſt gefloſſen. Sch. Leider ſahen wir noch genug der Armen vorbeiziehen. G. Auch bin ich, ein Pferd zu ſpornen, Mannes genug. Hdr.

Dieſe Wörter erſcheinen in ſolchen Verbindungen mehr als flexionsloſe, ſubſtantiviſch gebrauchte Formen.

Kap. 7. Präpoſitionen.

Sie bezeichnen die Verhältniſſe ſubſtantiviſcher Wörter und 345
ihr Gebrauch geht mit der Flexionsfähigkeit jener Hand in Hand; je mehr dieſe erliſcht, deſto häufiger wird ihr Gebrauch. Viele Verhältniſſe, zu deren Bezeichnung ehemals einfache Caſus ausreichten, müſſen jetzt durch Präpoſitionen bezeichnet werden.

Die Bedeutung, beſonders der eigentlichen Präpoſitionen, iſt ſehr mannigfaltig, doch ſtets in der urſprünglichen begründet. Letztere iſt bei den eigentlichen Präpoſitionen eine locale, die auf entſprechende Verhältniſſe übertragen wurde. Die uneigentlichen Präpoſitionen haben eine weit geringere Mannigfaltigkeit der Bedeutung, manche nur eine einzige; je reger der eigentliche Nominalbegriff, deſto beſchränkter iſt ihre Bedeutung.

Von der Bedeutung und dem Urſprung hängt die Rection ab. Im Allgemeinen regieren diejenigen eigentlichen Präpoſitionen, welche die Richtung Wohin angeben, den Accuſativ: diejenigen, welche das ruhige Wo und die Richtung Woher angeben, den Dativ; diejenigen, welche das Wo und Wohin enthalten, den Accuſativ und Dativ. Die uneigentlichen ſubſtantiviſchen Präpoſitionen verlangen den Genitiv, die adjectiviſchen verſchiedene Caſus, je nach den in ihnen ruhenden Begriffen.

I. Bedeutung und Rection.

1. Präpoſitionen mit dem Accuſativ.

346 1) Durch. Got. þairh mit Acc. von Raum, Zeit und Mittel, (þairhan durchbohren); ahd. duruh durah bez. nicht nur Durchgang, Durchdringung, Mittel, ſondern auch Zeitdauer und Zweck: ih ni scribu thuruh ruam (um Ruhm). O. Mhd. durch sîn eines sterben starp vil maneger muoter kint. Nbl. gol wolde dur uns (um unſertwillen) sterben. Walth. wir wollen ir durch iuch entwësen. Heinr. durch rëht, von Rechts wegen, durch aventiure riten. Parz. durch mînen willen. Es gibt die Richtung an, die einen Gegenſtand durchdringt, theilt und ſich über ihn verbreitet: In geſchloſſenen Gliedern drangen ſie mitten durch die ſiegende Armee. Sch. Das Gerücht von Magdeburgs grauſenvollem Schickſale verbreitete Entſetzen und Furcht durch das ganze proteſtantiſche Deutſchland. Sch.

Ebenſo wird es verwandt, um die Ausdehnung über den Zeitraum anzugeben und hier ſteht ſeltener einfaches durch: Er ſchleppte durch vier Tage ſich fort, als adverbiales durch, hindurch: drei Tage hindurch, die ganze Nacht durch. Ferner bezeichnet es das Mittel: durch Liſt verſucht' ich in dem Kampf zu ſiegen.

Der Gegenſatz von durch iſt um: Er geht durch die Stadt, um die Stadt.

347 2) Für. (Got. faúr mit Acc. vor-hin, längs-hin, tempor. vor, für, um-willen; faúra mit Dat. räuml. und tempor. vor). Im Ahd. ſcheiden ſich furi und fora; jenes gilt von der Bewegung: ni sentet iuwara merigrozza furi swîn. T. fora von der Ruhe: ih antluhten duri fora imo. Is. furi von der Zukunft, fora von der Vergangenheit; fora thëru wîhun zîti. O. furi bez. Stellvertretung, Vergeltung, fora Vorzug und Grund: antwurtit furi alle: mîn ferah sezziu furi mînu scâf. T. dën sîn goteheit fore allen zierte; irsterbent fore dëmo hungere. Nd. ih betota fore dëmo tode N. (fore dës, fore diu, vor dem). — Mhd. vür und vor ſind geſchieden, vür vor etwas hin: vür einen gân, riten, stân; vür daz venster sitzen; über etwas hinaus: vür daz tor gân, vür daz hûs; Vorzug: ich wær dir liep für elliu wîp. MS. armen man mit guoten sinnen sol man für den rîchen minnen. Walth. Stellvertretung, Nutzen: vür einen vëhten, ich gebe für mîne reise ein pfant. Parz. Zeitraum: vür den tac. — Nhd. für hat ſeine frühere räumliche Bedeutung an vor abgetreten. Es bezeichnet a. die Stellvertretung: dem Schweden ſoll ſein Wort für deines gelten. Sch. b. den Preis und Werth: den blut'gen Lorbeer geb ich hin für's erſte Veilchen, das

der Lenz uns bringt. Sch. — c. Betheiligung und Vortheil: Seinen Bruder liebt er, wie ſeine Sache, und für dieſe iſt er geſtorben. Sch. — d. Beſchränkung: Ich für meine Perſon, für's erſte, für dies Jahr.

3) Gegen. Ahd. gagan, ſelten mit Acc., gewöhnlich mit 348
Dativ, drückt bewegendes gegen, entgegen aus: gagen iro loufende; gagen imo upstândo. Mcp. und ruhiges gegenüber: alsô wazzerlos êrda gagan rëgene was ih gagan dir. N. feindliches gegen: dër mir pacem gewunnan gegin sînan vater. Wm. — Mhd. gegen gein gên: er lief gegen der tür, er gienc gegen im, si stêt ungërne gegen mir; feindliches gegen: strît gein mir. Parz. und strîten gein den tievel; Maß, Vergleich: daz was gein dirre nôt ein niht. Parz. Nhd. gegen bezeichnet die Richtung, oft mit dem Nebenbegriff der Feindſeligkeit: Die Armee zog gegen den Fluß. Seid nicht ſo barſch und rauh gegen den guten Mann. G. Die Reiterei ſprengt gegen den Feind. Bei Städtenamen ſteht bisweilen noch das kürzere gen: Er zog gen Jeruſalem. L. Den Gegenſatz bildet hier für und gegen: Er kämpft für die Stadt, gegen die Stadt.

Es bezeichnet ferner a) die Vergleichung: Granvellas Verwaltung war noch barmherzig gegen (= im Vergleich mit) die ſeines Nachfolgers. Sch. Gegen ihn bin ich nur ein armer Schlucker. G. — b) den Tauſch: Johann von Werth, der ſeit einiger Zeit gegen (= für) Guſtav Horn ausgewechſelt worden, führte die Unternehmung. Sch. — c) das Ungefähre bei Zeit und Zahlangaben: Gegen (= um) eilf Uhr fieng der Nebel an, ſich zu zertheilen. Sch.

Das Vorherrſchen des Dativs im Ahd. rührt gewiß davon her, daß gegen in der Bedeutung von gegenüber als Präpoſition eintrat. Der Wechſel der Bedeutung zog einen Wechſel der Rection nach ſich. Jetzt kömmt es ſelten in der urſprünglichen Bedeutung vor: Ich will gegen ihnen halten. G. Nicht zu rechnen, daß er alle Proteſtanten zu fürchten hatte, die nicht ermangelt haben würden, auf dem Reichstage verborgen gegen ihm (?) zu wirken. Sch. Alſo ſtanden wir gegeneinander bedenklich und traurig. G. Opitz hat noch: die Liebe gegen (dich oder zu) dir hab ich an manchen Baum geſchrieben.

4) Ohne. Ahd. âna ânu âno außer, ohne, gewöhnlich 349
mit Acc., ſehr ſelten mit Dativ: ih bin eino got enti âno mih nist ander. Is. diu kiloube ist tôt âno die wërh. Ho. mhd. ich vant ein geriute âne die liute. Iw. âne dîn helfe kund ich niht gesîn. Nbl. Im Nhd. hat es ſeine räumliche Bedeutung verloren und verneint im Gegenſatz zu mit, Geſellſchaft, Begleitung und Weiſe: Endlich erſchien der Feldherr, aber ohne friſche Truppen, ohne Geld. Sch. Ohne Wahl vertheilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück. Sch. Dazu tritt ein flexionsloſes âne in der Bedeutung von lëdec und ænec

und daher auch mit Gen.: fürsten, die des küneges gërne wæren âne (ledig) Walth. Daher noch zweifelsohne, und der alte Dativ, der zu Luther's Zeit zunahm, in ohnedem.

350 5) Sonder = ohne, Got. suntrô Adv. abgesondert, einzeln; im Ahd. kommt suntar nur als Adverb und Conjunction vor, in der nhd. Psalmenübersetzung auch präpositional: sunder saca, sine causa; mhd. rôse sunder dorn, tûbe sunder gallen und sogar sunder âne mîne schulde. Mal. Jetzt ist es veraltet und nur in einigen Verbindungen geblieben: sonder Zweifel, sonder Gleichen, sonder Furcht und Grauen.

Sonder (noch in sondern, trennen) ist sammt (zusammen) entgegengesetzt.

351 6) Um. Ahd. umbi mit Acc. bez. schon die den Gegenstand umkreisende Bewegung, sodann im Allgemeinen die Nähe auch in Zeit und Maßbestimmungen, und endlich den Zweck: gisah managa menigi umbi sih. T. sîn gezelt ist umbe in. N. umbe die niuntûn zît. T. ih cham umbe urteil in wërlt. der umbe unsih starb. N. Mhd. um einen gên, loufen, stên. umbe den mitten tac. Iw. umbe die vierdehalp hundert. Pass. ic sanc hie vor den frowen umbi ir blôzen gruoz. Walth. er wolde sich erstechen umbe mich. Iw. vragen, wizzen, reden umb. Auch mit dem Instr. umbe wiu, weshalb, umbe diu, deshalb. Nhd. um drückt die Bewegung aus an der äußeren Seite eines Gegenstandes hin: Ich vermag's nicht länger mit leisem Tritt um dieses Haus zu schleichen. Sch. Sie dreht um die schnurrende Spindel den Faden. Sch.

Daher bezeichnet es auch a. die Nähe und Begleitung: Du bleibst um mich. G. — b. das Ungefähre der Zeit und Zahl: Doch hat ihm nie was Grau'n gemacht bei Tage, noch um Mitternacht. Uhl. Herzog Alba kam um wenige Jahrtausende zu zeitig. Sch. — c. den Tausch und Preis: Wir haben um Judas Lohn, um klingend Gold und Silber den König auf der Wahlstatt nicht gelassen. Sch. Alles ist euch feil um Geld. Sch. Auge um Auge, Zahn um Zahn. L. — d. das Ziel: Ich bitte nicht um mein Leben. Sch. Ich habe nach Antwerpen um ihn geschickt. — e. das Wechselweise in: Einer um den andern. — f. in Beziehung auf: Es ist was Schreckliches um einen vorzüglichen Mann, auf den sich die Dummen was zu gute wissen. G.

Wenn erst im Nhd. die Rection zu schwanken beginnt wie bei Lessing: Bleibst du wohl bei mir, um mir? so liegt es daran, daß die Bedeutung der Bewegung von um in Verbindung mit bleiben nicht hervortritt.

352 7) Wider. Got. vipra mit Dat. und Acc. vor, im Angesicht, gegenüber, gegen; ahd. widar mit Dat. und Acc. bez. ruhiges gegenüber, freundliches und feindliches gegen, Ver-

gleich und Vergeltung: sizzanti widar daz grab und saz widar themo temple. N. ni habetôs gewalt widar mir. T. giltit guot widar ubile. Frgm. bi hiu ni werdet thin salb forcouſit widar thrin hunt phenningon? T. Im Mhd. folgt Gen.: wider wazzers; wider âbendes. Kudr. Dativ: er ist wider dir, wider dem rehte. dâ lief man wider manne. den gruoz nam ich wider mîme lobe ze lône Walth. Acc.: mîn wille ist guot wider dich. Walth. dâhte wider (bei) sich. wurden wider ir willen vrô. Iw. si habent wider einen ie wol drizec man. Nbl. wider morgen. Iw. Mhd. wider bezeichnet, wie gegen, die Richtung Wohin, aber im feindlichen Sinne: Cäsar führte wider Rom die Legionen. Sch.

Daher auch den Gegensatz von nach, gemäß: Man hält mich hier gefangen wider alles Völkerrecht. Sch.

2. Präpositionen mit dem Dativ.

1) Aus. Got. ut (hinaus, heraus) uta (draußen) Adv. 353
Ahd. ûz mit Dat., fast nur local: thie ûz themo lante sin. T. ih bin ûze minemo rocche gesloffan. Wm. Mhd. ûz bez. Ausgang, Entfernung: kumen ûz dem walde, ûz den ougen varn; er wart gesant ûz dem satele. Iw. Herkunft: ein helt ûz Niderlant; Stoff: ûz silber, ûz einem steine würken; Grund: ein frouwe ûz rehtem jâmer schrei. Parz. aus dem Maße heraus, darüber hinaus: ûz der mâze, ûz der zal. Nhd. aus bezeichnet die Richtung Woher, indem es dem Gegenstand beigefügt wird, aus dessen Innern die Bewegung hervorgeht. Der Gegensatz ist in, hinein. Aus der Wolke strömt der Regen. Sch. Aus dem Gespräch verschwindet die Wahrheit, Glauben und Treu aus dem Leben. Sch.

Wie den Anfangspunkt der Bewegung, so gibt es auch a. den Anfangspunkt eines Zeitraumes an: Eine alte Stadt soll drunten liegen aus der Heiden Zeit. Sch. — b. den Stoff, aus und in dem das Produkt heraustritt: Aus gemeinem ist der Mensch gemacht. Sch. Mich schuf aus gröberem Stoffe die Natur. Sch. Das Heer bestand aus den Ueberresten jener siegreichen Legionen. Sch. — c. das Motiv, aus dem die Handlung hervorgeht: Aus Unbedachtsamkeit, nicht aus Verachtung Eurer ist's geschehn. Sch.

Das ahd. ûzân außerhalb mit Gen.: ûzzân munistres, ûzana thês grabes; ausgenommen mit Acc. und Dat.: ûbana thên einan. O. ûzzân dêm; aus mit Dativ: wurphun inan ûzân themo wingarten. T. ohne mit Acc.: ûzzân mih ni muget ir niowiht duon. T. Mhd. ûzen aus, Dat. Dieses, wie ahd. bûzan, Dat. ohne (aus bi-ûzan), mhd. bûzen (außerhalb, Dat. Gen.) sind außer Gebrauch gekommen.

354 2) Außer. Ahd. ûzar, aus, heraus, Dativ: hiaz ûzar thëmo grabe gân. O. erlôsan, irretjan ûzar; Stoff: ûzar steine geworht; Beſtandtheil: diu zal is ûzzer zwelfen und drîen. N.; ohne, Acc.: ûzzar zwîfal. Mhd. ûzer ebenſo: trîben ûzer dem lande, ûzzer sinne komen; ûzer sînem kunne bin ich geboren, ûzer sîden und golde gemacht. darüber hinaus: ûzer mâze, ûzer zît. Im Nhd. beſchränkt ſich außer auf den Gegenſatz von ruhigem in, und verneint das Umſchloſſenſein von einem beſtimmten Raume: Dieſes diente uns zu einem neuen Vorwande, außer dem Hauſe zu ſein. G. Die Göttin hatte einen Tempel außer der Stadt. Leſſ.

In gleicher Bedeutung wird es auf perſönliche, temporale und andere Verhältniſſe übertragen: Er war außer dem Prinzen der einzige. Sch. Er war außer ſich. Sch. Das liegt nun vollends außer aller Zeit. Uhl.

Der Genitiv in außer Landes erklärt ſich ſowohl aus dem häufigen Gebrauch deſſelben bei räumlichen Bezeichnungen, als aus dem ahd. ûzan, das in der Bedeutung von außerhalb den Genitiv bei ſich hatte und von dem Bedeutung und Rection überging. — Den Accuſativ in außer allen Zweifel ſetzen, veranlaßt die im Verb liegende Bewegung. Uebrigens hat ahd. ûzar (= ohne) ſchon den Accuſativ.

355 3) Bei. Got. bi Acc. hin zu, Dat. nahe bei. Ahd. bî mit Dat. Nähe in Ort und Zeit, Vereinigung: dî përa steti. daz keseah pi dëmo êwarten. N. wazar ist bi wîne. O. be tage. irkenn iz sëlbo bi thir. O. Mittel: dia heilhafti du mennischon be imo sendest. N. Zweck: bi dëru sachu wegen der S. u. ſ. w., im Schwure: be gote, swerit bi thëmo temple; mit Acc. und Dat. bez. es Mittel, Urſache, Zweck u. ſ. w.: daz prantopher bi de sunda ne forderost du. N. thaz ih thir zalta bi (von) thën sun. O. bi (an) unsa muater thenken. O.; ferner bi daz, bi daz, und bi diu deshalb, bi dës darnach. Mhd. bî in die Nähe, Acc.: er gienc bî daz hûs in den walt. Reinh. dô man diu wâpen bî in truoc. Bit. in der Nähe, Dativ: bî dem viure, bî der want; si nam in bî der hant. Zeit: bî tage, bî unsern tagen; bî dem êrsten gruoze viel er ir ze vuoze. Iw. Vermittlung: er enbûtet mir bî ir. Iw. Strafandrohung: er gebôt bî der wîde. Parz. — Nhd. bei gibt die Nähe an in Beziehung auf einen Gegenſtand: Bei Bruck fiel Kaiſer Albrecht. Sch. Zu Hirſchau bei dem Abte da kehrt der Ritter ein. Uhl. Selbſt die wüthenden Burgundier erglüheten vor Scham bei dieſem Anblick. Sch.

Ebenſo bezeichnet es a. mit der Nähe des Zeitraums die Zeitdauer: Doch hat ihm nie was Grau'n gemacht, bei Tage noch

um Mitternacht. Uhl. — b. den Beſitz und Zuſtand: Er war bei kaltem Blute, als er mir dies eingeſtand. Sch. — Indem der Inhalt des Satzes im Widerſpruch ſteht mit dem, was ſich aus ſolchem Beſitze u. ſ. w. folgern läßt, gewinnt bei die Bedeutung von: trotz, ungeachtet: Bei aller Vorſicht wurde er dennoch betrogen. — c. die angenommene Nähe oder Gegenwart in Schwurformeln und Strafandrohungen: Bei Gott, bei meinem Leben, beim Himmel. — Bei ewiger Gefangenſchaft iſt es verboten, von Staatsſachen zu reden. — Und bei Todesſtrafe ſoll Niemand die Handlungen der Regierung mißbilligen. G.

4) Binnen, im Mhd. von Raum und Zeit, mit Gen. 356
und Dat. gebraucht: binnen des, binnen den stunden. Pilat. enbinnen diser mûren. Alex. enbinnen dirre lêre. Pass.; im Nhd. iſt es in ſeiner räumlichen Bedeutung (Binnenſee) durch innerhalb verdrängt und bezeichnet jetzt nur einen Zeitraum, auf welchen die Handlung ſich beſchränkt: Eine peſtartige Krankheit hatte binnen zwei Tagen gegen 400 Menſchen im Lager dahingerafft. Sch.

5) Entgegen. Ahd. engagan ruhiges gegenüber, 357
wie bewegendes entgegen mit Dat. und Gen., ſelten mit Acc. und Inſtrum.: ingagan dëmo teile, ingagan dës tales, ingegin einander und ingagan ein andremo, engagen diu. Mhd. engegen Britanje fuor er. Wig. vergleichend: ezn wac ir erriu ritterschaft engegen dirre niht ein strô. Im Nhd. iſt es in Beziehung auf einen bewegenden Punkt das bewegende gegen, wie gegenüber das ruhige, in freundlichem und feindlichem Sinne: Ich ſchreite einem ehrenvollen Tode aus dieſem Kerker entgegen. G. Ihr ſteigt hinauf, dem Strom der Reuß entgegen. Sch.

6) Gegenüber, ſelten gegen — über, über: Ich ſtehe 358
den großen Eismaſſen gegenüber. Sch. Links am See, dem Mytenſtein gradüber, liegt eine Matte. Sch. Bald erſchien Guſtav Adolph am Ufer, den baieriſchen Verſchanzungen gegenüber. Sch. Die Frauen ſaßen gegen einander über. G. Nun ſitzt er gegen den Schiffer über. Leſſ. Gegen Frankfurt liegt ein Ding über, heißt Sachſenhauſen. G. Im Ahd. ſteht in dieſem Sinne gagan, engagan und widar, mhd. gegen, gein: si stêt ungërne gegen mir. Walth. si sâzen gerihte gein dem künige dort. Trist.

7) Gemäß (im Ahd. und Mhd. Adj.: Paris, dem ist 359
rîch gewant gemæze. Troj.) bezeichnet, im Gegenſatz von zuwider, die Uebereinſtimmung: Die Verhandlungen fielen ſeinem Wunſche gemäß aus. Sch. Alles war in Bereitſchaft und erwartete der Abrede gemäß das Zeichen. Sch.

8) Mit. Got. miþ inmitten, mit, Dat.; ahd. mit Dat. 360
und Acc., eig. zuſammen, mit bei, Beſitz, Grund: mit dih; mit imu was ih. Is. lebeta mit ira gommanne sibun jâr.

T. mit dinero starchi jagôen wir sie N. u. ſ. w. Mhd. mit beſchränkt ſich, von mit diu = mit dem abgeſehen, auf den Dativ und bez. Geſellſchaft, Begleitung, Werkzeug und Gleichzeitigkeit: der den lêwen mit im hât. Er. wilt du mit recken riten? Nbl. swâ man mit worten hie gesaz. Iw. dô er mit sëlhen sorgen ranc. Iw. wære ich ze Burgonden mit dem lëbene. Nbl. diu ros wurden sêre mit den sporn genomen. Iw. Nhd. mit bezeichnet das Nebeneinanderſein im Raum: der Acker mit ſeinen Früchten, die Stadt mit ihrer Umgebung.

Daher gibt es auch an a. Begleitung, Geſellſchaft, Verbindung: Endlich erſchien der neuernannte Generaliſſimus mit friſchem Gelde und Soldaten. Sch. So ſchlendert er in Geiſtes Ruh mit ihnen einem Städtchen zu. G. — b. die begleitende Eigenſchaft, Lage u. ſ. w., die Weiſe: Hat er geſprochen für ſein Vaterland? mit Heldenkühnheit. Sch. Vor dem Zuge her mit kühnem Anſtand ſchritt der Mächtige. Sch. — c. Werkzeug oder Mittel: Er rudert, er ringt mit Arm und Fuß. Uhl. Rudolph von Palm durchrennt ihn mit dem Speer. Sch.

361 9) Nebſt drückt eine Verbindung von Dingen aus, die nebeneinander geſtellt werden, während ſammt die Zuſammengehörigkeit hervorhebt. Doch wird dieſer Unterſchied nicht immer beobachtet: Die Stadt ſah den Hunger nebſt ſeinem ganzen Gefolge mit ſchrecklichen Schritten ſich nähern. Sch. Zu Grunde liegt ahd. Adj. ëban (eben), in ëbene, in ëben, und dies wird ſchon präpoſitional gebraucht; der tôd bringet daz oberesta in ëben (ins Gleiche, macht es gleich) dëmo niderosten. Bo. Im Mhd. breitet ſich enëben, nëben aus und hat alle drei Caſus nach ſich: dâ wære du ie nëben mîn. Kl. si sach in enëben ir riten. der nëben dich an dem crûce stuont. Gl. Aus nëben bildet ſich nebens, nebenſt, nebſt, wie aus ein, eines einſt.

362 10) Sammt, ſeltener zuſammt, mitſammt. Got. samaþ nach demſelben Orte hin. Adv. Ahd. samant mit, Dativ: mînero ougon lieht ist niht sament mir. Mhd. var du sam mir. MS. sament der. MS. samt im. Exod. sant mir. mitsament dem pferde. mitsamet uns, mitsamt ime, mit sant der küniginnen. insamint dëmo scônin wibe. die kuo zesamt dem kalb. Im Nhd. drückt es die Zuſammengehörigkeit aus, dann überhaupt Verbindung: Mich ſammt meinem Regiment bring ich dem Herzog. Sch. Mußt du das Schiff mit ſammt dem Steuermann verderben. Sch.

363 11) Nach. Got. nêhva in der Nähe, Dativ, Ahd. nâh Dat. nahe bei, nahe-hin, nach von Ort und Zeit, hinter, gemäß: sâz nâh truhtînes fuozun. T. quam nâh imo (hinter ihm her). T. sie gangen nâh mir. N. nâh siben tagun chumet

der ahtodo. N. sie lent nâh ihro gelusten. N. Mhd. nâch: er gienc nâch mir. Iw. ich bin nâch im gesant. Iw. nâch der gâbe bin ich komen hie. Walth. nâch mittem tage, nâch dir (Rang). ime wart nâch ir alsô wê. Iw. ein man nâch menneschlîcher art. Walth. Im Nhd. bez. es die Nähe: er ſtand nach mir, er kam nach mir, jetzt aber gewöhnlich das Ziel und die Richtung einer Bewegung: Nach dem heiligen Land ſie wallen. Sch.; beſonders bei Länder- und Ortsnamen, den Himmelsgegenden u. ſ. w.: Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf nach Frankreich riefen, ſandte er mich nach Rheims. Sch. Und dieſe Wolken, die nach Mittag jagen, ſie ſuchen Frankreichs fernen Ocean. Sch.

Daher bezeichnet es auch a. das Ziel bei andern Verben, den Zweck: Nach Brote gieng von jeher alle Kunſt. Uhl. — b. die Zeit: Und aber nach 500 Jahren kam ich deſſelbigen Weges gefahren. Rück. — c. die Reihenfolge: Wie man nun gar eins der Feuerſchiffe nach dem andern erlöſchen ſah, verlor ſich endlich die Furcht. Sch. — d. die Folge, Uebereinſtimmung: Laßt uns tagen nach der alten Sitte. Sch. Was hat er verdient? nach des Geſetzes Wort, nach Kriegsrecht den Tod. Sch.

Der Widerſtreit zwiſchen Bedeutung und Rection iſt durch den Wechſel der erſtern entſtanden. Urſprünglich heißt es nur nahe, ſpäter nennt es das Ziel bei Verben der Bewegung. Die Bedeutung hat ſich alſo geändert, die Rection iſt geblieben.

12) Nächſt (Superlativ von nahe), verſtärktes nach, 364
bezeichnet die unmittelbare Nähe: er ſtand mir zunächſt. Daher auch die unmittelbare Folge im Rang, die Abſtufung: Und nächſt dem Leben, was erflehſt du dir? G. Nächſt Gott verdanken wir den Aeltern das Meiſte. Schon im Ahd.: ter nâhost tëmo dûmen stât. Mcp.; im Mhd. adverbial; nâhest nâchest bî ir.

13) Seit (ahd. sid, eigentlich ſpät) bezeichnet einen 365
Zeitraum nach ſeinem Anfangspunkte: Seit dem Unglückstag von Regensburg iſt ein unſteter, ungeſelliger Geiſt über ihn gekommen. Sch. Ahd. sid (ſpät) hat, präpoſitional gebraucht, nur temporale Bedeutung, Dativ: sid thësen thingon fuar krist zen heimingon. O.; im Mhd. folgen drei Caſus: sît des tages, sît der zît, sît den ziten, sît dem mâle, sint dem mâle (sîtmal, sintemal) und sît diu.

14) Von. Ahd. fona (nicht im Got., Agſ. und Altn.) 366
verdrängt und erſetzt fram, gewöhnlich mit Dativ, von — her, von — ab, überhaupt Trennung, Entfernung, Stoff u. ſ. w. dô irdunnerota truhten fone himele. er tranc fon dëmo brunnen. N. flehtenti corona fon thornon, fona elafante von Elfenbein. arlôsi unsih fona ubile etc. auch mit Gen.

und Inſtr. in fona dēs, fona diu ſeitdem. Ebenſo Mhd. von dem wege, spranc von dem brunnen. ich trîbe in von mir. lôste mich von kumber. Iw. von des drachen wunden flôz, daz heize bluot. Ortwîn von Metze. ein horn von rôteme golde. Ferner Theilverhältniß: frouwen grôz geselleschaft. Parz. Urſache: von slage mîn starkez swërt zebrast. Parz. von einem verliesen den lîp. Parz. gedenken, ſagen, ſprechen von, auch von diu. von der gedenke ich vil. Trist. Nhd. von gibt den Anfangspunct der Bewegung an: Von dem Dome ſchwer und bang tönt die Glocke Grabgeſang. Sch.

Daher a. die Abſtammung: Gunther von Worms. — Er ſtammt vom bravſten Mann. Er iſt von altlombardiſchem Geſchlechte. Sch. — b. den Anfangspunct eines Zeitraums: Von Stund an. L. — Von Zeit zu Zeit ſah' ich den Alten gern. G. — Verſtärkend treten bisweilen Adverbien hinzu: vom Thurm herab, vom Thal herauf, von Kindheit an. — c. den Grund: Sie ſeufzt hinaus in die dunkle Nacht, das Auge von Weinen getrübet. Sch. Er wurde von Räubern erſchlagen. — d. den Stoff oder die Beſtandtheile: Auf dieſe Bank von Stein will ich mich ſetzen. Sch. — e. den Beſitz: Graf Richard von der Normandie. — f. die Eigenſchaft: Ein Mann von Kopf und Herz. G. g. die thätige Perſon beim Paſſiv: das Haus iſt von ihm gebaut.

Von hat nie den Genitiv regiert. Wenn dem ungeachtet von Alters, von Uralters her vorkommen, ſo erklären ſie ſich daher, daß ſchon ein Genitiv in adverbialen Gebrauch gekommen war, dem ſich die Präpoſition vorſchob, wie jetzt in: von morgens bis abends.

367 15) Zu gibt im Gegenſatz zu von das Ziel der Bewegung an: Man gelangte über Felſen zur letzten Höhe. G.; dagegen bei den Namen der Städte und Dörfer gibt es das ruhige Wo an: Zu Aachen, zu Rom.

Ebenſo a. den Zeitpunct und nach dem Ende den Zeitraum: Zu Oſtern, zu Pfingſten, von einem Tage zum andern, bis zu Oſtern. — b. den Zweck: Der Fürſt entdeckte dir ſein Herz zu einem böſen Zweck und du willſt ihn zu einem guten betrogen haben. Sch. — c. den Grad: Das Heer war zum Erbarmen. Sch. d. die Weiſe der Bewegung in einigen Verbindungen: zu Fuße, zu Pferde, zu Wagen reiſen. So auch ein eigenthümliches locales Verhältniß in: Er ſpringt zum Fenſter hinaus. Die Hände wuchſen ihm zum Grabe heraus. Sch.

Zu, Ahd. za ze zi zo zu mit Dativ, bez. Ziel, Zeit, Zweck u. ſ. w.: ih gân hina ze gotes altare. N. hnigun za imo (neigten ſich ihm zu) Frg. za apande. Pa. chorb den brûchet man ze scalchwërchen. N. sprihhis za im. Frg.

ahd. zô zuo erſt ſeit dem 10. Jahrh. mit Dativ: zuo ime chom. unser buh haftet zuo der ërdo. N. zuo den heiligen boton imo erweliti. Ho. Mhd. räumliches Ziel u. ſ. w.: gienc ze sînen bruodern. ze tische gân; ze schiffe, ze rosse gân. Iw. ze den frouwen ër dô sprach. daz wazzer wart ze wîne. Mar. daz lant zuo den burgen. Nbl. ruhiges Wo: ze Wormz in der stat. ze himel unt ûf der ërde. Walth. ze hûs. er ist künec ze Rhîne. der schilt hanget ze halse. Parz. Zeit: zeinem mâle, zeinem ganzen jâre. Zahl: ze drizec tûsent marken geben. Nbl.

16) Zuwider (mhd. wider: satzte sich ir wider. Nbl. mir ist ein dinc wider. Pass.) iſt der Gegenſatz von gemäß: In jugendlichen Jahren hatte Matthias, den Intereſſen ſeines Hauſes zuwider, den Einladungen einiger niederländiſchen Rebellen Gehör gegeben. Sch. 368

3. Präpoſitionen mit dem Genitiv.

1) Diesſeit(s) und jenſeit(s). Ahd. sîta Seite; an den sîton dînes hûses. N. Adv. gesitto an der Seite; mhd. dissît meris. Jerosch. dissît unde jenhalp mers. disehalp noch jensît mers. Parz. en-sît des wazzers. Megh. aber auch mit dem Dativ: jensît dem gebirge. Otto. jensît dem mer. Troj. Im Nhd. bez. ſie das Wo nach einer beſtimmten Gränze: Indem Guſtav Adolph jenſeits des Rheinſtroms gegen Mainz vorrückte, hatte der Landgraf ſich dieſſeits des Flußes genähert. Sch. — So auch an dem Orte eine temporale Angabe: dieſſeit des Grabes = im Leben; jenſeit deſſelben = nach dem Tode. 369

Die grammatiſche Form, als altes Subſtantiv, verlangt den Genitiv; der Inhalt drängt zum Dativ. Daher letzterer ſchon im Mhd. und bei Luther: jenſeit dem Jordan. Jenſeit jenem Hügel ſäum' ich. Hbr.

2) Außerhalb und innerhalb, oberhalb und unterhalb ſind noch allein übrig von den zahlreichen Bildungen, die im Ahd. gebräuchlich waren. Ahd. halb Seite: anderhalb Jordanis. N. diesehalb der berge. Hd. ininhalb muotis unseris. N. innerhalbe mîn. Wb. ûzanhalb chilichun. Bo. ûzerhalp dës himeles. Mcp. ûzzerunhalb meres. M. niderhalb dëro sunnun ferte (Sonnenbahn). Mcp. Mhd. von Ort und Zeit: allenthalben mîn (rings um mich). Trist. beidenthalben mîn. Walth. anderthalp (auf der andern Seite) des Rînes. Nbl. dishalp der vluot. Iw. innerhalp des hûses. Bert. niderhalp der knie. Iw. oberhalp des mânen. Bert. ûzerhalp der kiusche sinne. Parz. Auch: innerhalp dem tor. Iw. 370

Innerhalb und außerhalb in urſprünglicher Bedeutung: Dies gieng innerhalb der Mauern vor. Sch. Solchen Feier-

lichkeiten folgte in guter Jahreszeit manches luſtreichere Feſt außerhalb der Stadt unter freiem Himmel. G. — Innerhalb beſchränkt ferner eine Handlung u. ſ. w. auf einen Zeitraum: Der Herzog landete innerhalb acht Tagen (Dativ) in Genua. Sch. Antwerpen machte damals innerhalb eines Monats mehr und größere Geſchäfte als in zwei Jahren Venedig während ſeiner glänzendſten Zeiten. Sch.

Auch hier ein Schwanken nach dem Dativ: der ungariſche Adel wollte außerhalb ſeinem Vaterlande nicht dienen. Sch. Mein Lob ſei, mich innerhalb dieſen Schranken gehalten zu haben. Leſſ.

Oberhalb und unterhalb haben nur ihre räumliche Bedeutung: Die ganze Schiffbrücke wurde von dieſen Barken gedeckt, welche ſowohl oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. Sch.

371 3) Halb, halben und halber = von Seiten des, wird nur gebraucht, um den Grund anzugeben: Ehren halben, Alters halber. — Prinz Homburg's Braut ſei ſie, werd ich ihm ſchreiben, der Fehrbellins halb dem Geſetz verfiel. Kleiſt. Ein präpoſitionales halp (von Seiten, und in Betreff, wegen) kömmt ſchon bei Nôtkêr vor: ube got unser halb (auf unſrer Seite, für uns) ist, wër ist danne wider uns? N. lîchamin halp (dem Leibe nach) pin ih arm. N. iro halb ist Jerusalem wuoste N. mhd. irs herrin halbin. Christes halben.

372 4) Angeſichts = im Angeſichte, ſogleich: er verhofft, mein gnädigſter Herr Kurfürſt würde mir angeſichts ſeiner Schrift ſlugs alles thun, was er wohl gern ſehe. L. Uns zwingt die Sonne angeſichts der Weisheit uns zu quälen. G. Im Mhd. noch nicht präpoſitional: an des richteres angesichte, vor des Richters Augen. Mühlh. nâhten vor Helênen angesiht. Troj. zuo ir angesihte, vor ihren Augen. Iw.

373 5) Behufs (Gen. von Behuf) in der Gerichtsſprache hauptſächlich: Behufs der Auseinanderſetzung, behufs der Verpachtung. Es iſt = zu Behuf: Und dieſer Mann zu meines Reiches Behuf nennt mir den Dieb. Pl. Wohl aus dem Mhd. behoof (Vortheil, Bedürfniß, Nothwendigkeit) höven behôven (nöthig ſein, nöthig haben). agſ. hôf Gewinn.

374 6) Inmitten = in der Mitte von, mitten in: In Meeres Mitten ſteht ein Altar. Rück. Du aber ſtehſt mit getheiltem Herzen, inmitten doppelſeitigen Verbands. Uhl. Wenn ſie auf hoher Trift in Mitte ihrer Heerde ragend ſteht. Sch. Es iſt das mhd. Adv. (in mitteme, in allen mitten) enmitten; enmitten in minem hërzen. enmitten ûf dem sal, in der stat inmitten.

375 7) Kraft, im Ahd. noch Subſtantiv mit Präpoſitionen: thuruh thës crûzes krefti. O. in micheliero chrefte zeicheno joh wundero. N. mhd. mit jâmers kraft, durch liebe kraft. ûz triuwen kraft. von tôdes kraft, alſo zuerſt mit den Präpoſitionen in, von, aus: Aus Kraft göttlicher Ordnung. L.

Es gibt den Grund an als einen berechtigten: ich aber künde dir, kraft der Gewalt, die mir verliehen ist, zu lösen und zu binden, Erlassung an von allen deinen Sünden. Sch. Kraft meines Amtes.

8) Laut bezeichnet die Uebereinstimmung. Die Form muß sich entweder aus präpositionalen Verbindungen gelöst haben, wie nach Laut u. s. w. oder aus dem Genitiv entstanden sein, den Luther hat: Lauts ihrer überreichten Notel. — Andere Briefe melden, daß eine Flotte Solimans bereits von Rhodus ausgelaufen, den Monarchen von Spanien, laut des geschlossnen Bundes, im mittelländischen Meere anzugreifen. Sch. Auch das mhd. Adjectiv könnte den präpos. Gebrauch veranlaßt haben: du wirst der rede iemer lût. Heinr. 376

9) Statt, anstatt, an — Statt bezeichnet bestimmter als für die Stellvertretung: Du bist der Richter an des Kaisers Statt und Gottes. Sch. — Daher auch den Werth: Schon einmal galt ich euch statt eines Heeres. Sch. — Goethe läßt auf statt auch den Dativ folgen: Statt heißem Wünschen, wildem Wollen, statt lästigem Fordern, strengem Sollen, sie aufzugeben ist Genuß. — Wild Gelächter statt der Liebe süßem Wahn. Im Ahd. nur stata stat (Stätte), altn. stadh, mhd. an stat: den habe man an eines heiden stat, halte man für einen Heiden. Ulr. an ir stat. Iw. 377

10) Um — willen bezeichnet eigentlich den Grund als in dem Willen eines Andern liegend, dann auch allgemeiner: Um des Freundes willen erbarmet euch. Sch. Um unsers Glaubens willen duldet sie. Sch. Der Anfang des präpos. Gebrauch liegt in ahd. durh mînen, dînen, sînen willon (meinetwegen), mhd. durch mînen willen, durch den willen mîn, durch einer willen, durch willen dîner minne. 378

11) Vermöge stellt den Grund dar als in der natürlichen Beschaffenheit des Gegenstandes liegend: Das Holz schwimmt vermöge seiner geringen Schwere auf dem Wasser. Man nimmt an, daß es sich aus dem substantivisch gebrauchten Infinitiv Vermögen entwickelt hat; dann bleibt freilich die Verstümmelung auffallend. Eher ist es veranlaßt durch mhd. müge, möge (Kraft), dem ein vermôge zur Seite lag, oder dieses bildete sich aus vermögen (kräftig). Schon Luther: vermöge bischöflicher Gewalt. 379

12) Vermittelst, mittelst (aus einem adverbialen mittels) = durch das Mittel: Glückte dieser Versuch, so mochte der Herzog von Parma immerhin die Schelde vermittelst seiner Schiffbrücke hüten. Sch. Noch nicht im Mhd., denn da heißt mittel Mitte, dazwischen tretendes Hinderniß, vermitteln hindernd dazwischen treten. 380

13) Wegen, aus dem jetzt veralteten von-wegen, (mhd. von Seite, auf Anlaß, in Rücksicht): von des herren 381

wurden, ſchon geflochten ward. Sch. — Daher auch = jenſeits: So ſchafft es froh der Landenberger über'm See. Sch.

Auch zur Angabe des Grundes wird über verwandt. Die Rection ſchwankt hier, doch herrſcht der Dativ vor: Ueber der Beſchreibung da vergaß ich den ganzen Krieg. Sch. Ueber dem Schwätzen vergeßt ihr den Wein. G. Wer über gewiſſe Dinge den Verſtand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. Leſſ. Vergäßeſt du nur nicht Alles über das Eine. G. Ueber das Verſäumniß haben euch die Spanier das Netz über die Ohren gezogen. G.

Gibt es die beiläufige Zahl an, ſo iſt es adverbial zu nehmen, wie auch die andern Präpoſitionen von gleicher Bedeutung. Daher ſtehen ſie ohne Rection, ja ſogar vor dem Subjecte: Von beiden Armeen lagen über neuntauſend Mann todt auf dem Platze. Sch.

390 7) Unter, der Gegenſatz von über, bezeichnet 1) die Richtung: unter dieſes Joch wird man euch beugen. Sch. Das geſchlagene Heer zog ſich unter die Kanonen der Feſtung zurück. Sch. Unter die Herrſchaft bringen. — 2) den Ort: Es geſchieht nichts Neues unter der Sonne. — Daher auch a. Unterordnung: Unter Torſtenſon verändert ſich der Schauplatz des Kriegs. Sch. — b. an gleichzeitigen Vorgängen die Zeitdauer: Unter dieſen Anſtalten war der Winter herangekommen. Sch. — c. in gleichzeitigen Vorgängen die Weiſe: Matthias war unter allgemeinem Frohlocken in Prag eingezogen. Sch. — d. das Nichterreichen einer Zahl, eines Maßes u. ſ. w.: Unter einem Pfunde wird nicht verkauft. — e. das Ganze, von dem ein Theil genannt wird: Unter allem Diebsgeſindel ſind die Narren am ſchlimmſten: ſie rauben euch beides, Zeit und Stimmung. G. Got. undar Acc. räuml. unter. Ahd. untar Acc. ih gisezzu thîne fianta untar scamal thînero fuozo. T. Dat. ligent al under sînen fuozzen. N. zwiſchen: sazta iz untar sie mitte. T. mîn gheist scal wësan under ëu mittem. Iw. untar dornum. Rb. während: untar zît ꝛc. Eben ſo im Mhd.: si ersuochten daz bette under im. Iw. under krône, under helmen gân, diu blueme ist under den anderen. Leseb. diu vriuntschaft under uns beiden. Iw. under disem valle. Trist.; er warf in under sich. Iw. under die füeze treten. Myst. Daneben under diù und under dës.

391 8) Vor (§ 347). Ahd. fora, fore ſelten mit Acc. fora dih, fore alle, gewöhnlich mit Dat. fore imo Zeit; fora thëru wîhun zîti. O. Grund: irsterbent fore dëmo hungere. Nd. ih betota fore dëmo tôde. N. Schutz: fore dir geborgen. Auch fore dës, fore diu deswegen. — Mhd. vor Dativ: vor dem münster stên, rîtan vor der schar. Nbl. Vorzug: tiutschiu zuht gât vor in allen. Walth. ein leit vor allen leiden. Nbl. Schutz: einen bewarn, behüeten, beschirmen vor. Urſache.: vor zorne toben, vor liebe lachen

u. ſ. w. sîn munt vor rœte bran. Parz. Zeit: vor tage, vor sibenzehn jâren ê. Es iſt der Gegenſatz von hinter und nennt die vordere Seite eines Gegenſtandes 1) als Ziel; Er geht vor das Haus. — Und vor den edeln Meiſter tritt der Jüngling mit beſcheidenem Schritt. Sch. — 2) als Ort, an dem etwas vorgeht: Wandle vor mir. L. Vor dieſer Linde ſaß ich jüngſt wie heut. Sch In gleichem Sinne bezeichnet es a. die Zeit: Man ſoll den Tag nicht vor dem Abend loben. Sch. — b. den Grund: Vor ſolchen Waffen zittert England nicht mehr. Sch. — c. den Vorzug: Schön vor allen Jünglingen war er. Sch.

Vor und für ſind nahe liegende Formen (ahd. furi und fora) von faſt gleicher Bedeutung, daher auch jetzt noch bisweilen Schwankungen: Wir ſtehen vor unſer Land, vor unſere Weiber, unſere Kinder. Sch.

Der Genitiv in vor Alters erklärt ſich wie § 266: Homer ward vor Alters ohnſtreitig fleißiger geleſen, als jetzt. Leſſ.

9) Zwiſchen. Ahd. zwiski (zwiefach) iſt Adjectiv: diu 392
êrda ist under in zuiskên (zwiſchen ihnen beiden). Bo. Der ſubſtantiviſche Gebrauch in: undar zwiskên dëro lufte führt zum präpoſitionalen Gebrauche. Mhd. Gen. Dat. und Acc. ez was ein grôziu vîntscaft worden zwischen gotes unde der mennescen. Spec. zwischen im unde der herzogin. Parz. si schoup ir vingerlîn zwischen die zene sîn. Parz. er leit sîn swërt zwischen sie beide. Leseb. Im Nhd. nennt es nach den Grenzen den Ort, den die Thätigkeit erreicht, oder an dem ſie ſtattfindet: Er tritt zwiſchen die Streitenden. — Wallenſtein zog ſich in die weite Ebene zwiſchen dem Floßgraben und Lützen. Sch. — Eben ſo a. Zeitverhältniſſe: Zwiſchen zehn und elf Uhr erſchien die ſpaniſche Wache im Zimmer des Grafen. Sch. — b. perſönliche Verhältniſſe: Kein fremder Mann ſoll zwiſchen uns ſich ſchieben, den guten Feldherrn und die guten Truppen. Sch.

5. Präpoſitionen mit Dativ und Genitiv.

1) Längs, mhd. langes noch Adv. mit Präp.: viel 393
langes (der Länge nach) an die êrde, ûf die êrde. Mart. Zeit: iu hete der tiufel langes den hals gebrochen. Bert. Es bezeichnet die Nähe in Beziehung auf einen Gegenſtand in ſeiner Länge: Der Herzog ließ die Wachen längs dem ganzen Ufer hin verdoppeln. Sch. Längs des ganzen Mainſtroms ſieht man die ſchwediſchen Fahnen aufgepflanzt. Sch. — Der Genitiv iſt ſeltener.

2) Unfern, unweit bezeichnen negativ die Nähe: 394
Guſtav Adolph hatte ein Lager bei Werben unweit dem Einfluß der Havel in die Elbe bezogen. Sch. Man entdeckte endlich den königlichen Leichnam unfern dem großen Steine. Sch. Der präpoſ. Gebrauch entwickelt ſich aus den Adverbien vërre und wite: dîn hûs stât den liuten vërre. Greg.

395 3) Ob. Ahd. lokales über, an Rang, mit Dat. saz oba dem brunnen. T. er stuont obe im (ihm zu Häupten). Kt. wazzer sint obe himele. N. er ist obe anderen, obe imo ist anderer. N. Im Mhd. erweitert sich die Rection. Dativ: dô Sigvrit ob dem brunnen tranc. Nbl. ob dem brunnen stêt ein stein. Walth. künec ob, frouwe ob. Acc. du bist sô guot ob allez menschen künne (über-hinaus). Gfr. Gen. ob des satels ich schein als ich wære gemâlet dar. Greg. Nhd. ob nennt den Ort (nur Dativ): Ob dem Altare hieng eine Mutter Gottes. Sch. — Das tiefer Liegende ist die Stütze oder der Grund und hier schwanken Dativ und Genitiv: Entrüstet fand ich diese graden Seelen ob dem gewaltsam neuen Regiment. Sch. Ihr seid verwundert ob des seltsamen Geräthes. Sch. — Geibel hat auch den Accusativ: Da kamen drei Wölfe gesprungen, die heulten ob guten Fang.

396 4) Trotz bezeichnet den Grund in seiner Wirkungslosigkeit: Trotz des feindlichen Geschützes mußten sich die seeländischen Proviantschiffe Bahn zur Stadt machen. Sch. Die Hand, die ihn dahin gestellt, ist stark genug, ihn zu erhalten, trotz Kaisern und Ministern. Sch. Es entwickelt sich aus dem mhd. Subst. traz (Trotz): mir ze tratze loufet si mir vor. MS. dir ze trutze und ze tratze lebt si. H. Zeitschr. allem dem traz sprëchen. Trist. trutz allen krêâtûren. Myst.

397 5) Zufolge (ahd. folga, mhd. volge, zu Folge) bezeichnet die Uebereinstimmung; vor dem Substantiv verlangt es den Genitiv, hinter demselben den Dativ: Zufolge dieser neuen Commission war ihm Macht verliehen, nach eigenem Gutdünken Krieg zu führen. Sch.

6. Entlang.

398 Es hat sich entweder aus mhd. in lang, in lengi (in der Länge) gebildet oder ist ndd. entlangs langs und daneben lingelangs lingelangst (der Länge nach) umlangs (weit und breit herum) u. s. w. agf. and-lang Gen. entlang, durch: and-lang þaes wêstenes. Die Präposition regiert in localer Bedeutung drei Casus, den Genitiv, Accusativ und selten den Dativ: in temporaler Bedeutung nur den Accusativ. Es bezeichnet die Bewegung an einem in der Länge ausgedehnten Gegenstand hin: Wir hatten gejagt entlang des Waldgebirges. Sch. Ich gieng still den Wald entlang. G. So zieh ich im Triumphgesang entlang die lange Straße. Rück. Die Höhen entlang dem Meeresstrande von Neuholland deckt ein leichtes, sandiges Erdreich.

Accusativ und Genitiv erklären sich aus den Formen für Angabe des Maßes § 307, letzterer auch aus dem substantivischen Gebrauch des in lang; der Dativ hat sich bei Angaben des ruhigen Wo eingedrängt: entlang dem Wege stehen sie.

In temporaler Bedeutung: Du ſchlugſt dich unverwüſtlich noch greiſe Jahre entlang. Uhl. Manche Sommerwoche entlang kam ich jeden Abend.

7. Bis.

Es tritt erſt im 12. Jahrh. hervor und ſcheint ſich (wie 399
iezt, jetzt aus ie zuo) aus bî und zuo ze (bei-hin, zu) oder aus bî nnd az agſ. aet bei, zu, nach) gebildet und urſprünglich adverbiale Bedeutung gehabt zu haben. Deshalb kömmt es zuerſt in Verbindung mit Präpoſitionen der Richtung vor: amhd. biz zu dëme mere. biz zu dëme wazere. Ps. mhd. biz an den jungisten tac. Roth. biz ûf ein ende. Troj. biz gein Rôme. Leseb. So noch jetzt, indem es die Gränze einer Bewegung, eines Zeitraumes, einer Zahl u. ſ. w. angibt: Vom Schlage des entzündeten Vulkans war die Schelde bis in ihre unterſten Tiefen geſpalten. Sch. Der Damm erſtreckte ſich bis an die Schelde. Sch. Bis zu einbrechender Nacht leiſteten ſie Widerſtand. Sch. Wallenſtein fuhr fort die kaiſerlichen Heere immer mehr, bis auf 100,000 zu verſtärken.

Die beigefügte Präpoſition fällt weg, bis ſteht allein und übernimmt die Function einer Präpoſition. So ſteht es vor den Eigennamen der Städte und Länder, vor Adverbien des Raums und der Zeit, auch bei Subſtantiven der Zeit: Alle Straßen bis Wien waren mit Fliehenden angefüllt. Sch. Er habe ſie noch todt bis hinunter in's Leuker Bad gebracht. G. Ganz fremd bis dieſen Augenblick. Sch. Bis dieſen Tag, o war das gut, war's billig? bis jetzt muß ich, der Erbprinz Spaniens, in Spanien ein Fremdling ſein. Sch.

In der Volksſprache wird es oft in Zeitangaben gebraucht: bis Montag = nächſten Montag.

II. Unterſcheidung der ſinnverwandten Präpoſitionen.

Ihre Bedeutungen berühren ſich vielfach und die Unterſchiede laſſen ſich nur dann erkennen, wenn man die verwandten und die entgegengeſetzten neben einander ſtellt.

1. Präpoſitionen zu localer Bezeichnung.

Sie bezeichnen das Wo, Wohin und Woher. 400

I. Das ruhige Wo wird ausgedrückt a. nach dem Gegenſatz von unten und oben durch die Präpoſitionen: über (ob), auf, unter, oberhalb und unterhalb. Auf drückt die unmittelbare Berührung aus, über bezeichnet entweder dieſelbe mit dem Nebenbegriff der Verbreitung über eine Fläche oder nur die höhere Lage; unter iſt der Gegenſatz von über. Oberhalb und unterhalb ſind verſtärkte Formen für über und unter.

wurden, ſchon geflochten ward. Sch. — Daher auch = jenſeits: So ſchafft es froh der Landenberger über'm See. Sch.

Auch zur Angabe des Grundes wird über verwandt. Die Rection ſchwankt hier, doch herrſcht der Dativ vor: Ueber der Beſchreibung da vergaß ich den ganzen Krieg. Sch. Ueber dem Schwätzen vergeßt ihr den Wein. G. Wer über gewiſſe Dinge den Verſtand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. Leſſ. Vergäßeſt du nur nicht Alles über das Eine. G. Ueber das Verſäumniß haben euch die Spanier das Netz über die Ohren gezogen. G.

Gibt es die beiläufige Zahl an, ſo iſt es adverbial zu nehmen, wie auch die andern Präpoſitionen von gleicher Bedeutung. Daher ſtehen ſie ohne Rection, ja ſogar vor dem Subjecte: Von beiden Armeen lagen über neuntauſend Mann todt auf dem Platze. Sch.

390 7) Unter, der Gegenſatz von über, bezeichnet 1) die Richtung: unter dieſes Joch wird man euch beugen. Sch. Das geſchlagene Heer zog ſich unter die Kanonen der Feſtung zurück. Sch. Unter die Herrſchaft bringen. — 2) den Ort: Es geſchieht nichts Neues unter der Sonne. — Daher auch a. Unterordnung: Unter Torſtenſon verändert ſich der Schauplatz des Kriegs. Sch. — b. an gleichzeitigen Vorgängen die Zeitdauer: Unter dieſen Anſtalten war der Winter herangekommen. Sch. — c. in gleichzeitigen Vorgängen die Weiſe: Matthias war unter allgemeinem Frohlocken in Prag eingezogen. Sch. — d. das Nichterreichen einer Zahl, eines Maßes u. ſ. w.: Unter einem Pfunde wird nicht verkauft. — e. das Ganze, von dem ein Theil genannt wird: Unter allem Diebsgeſindel ſind die Narren am ſchlimmſten: ſie rauben euch beides, Zeit und Stimmung. G. Got. undar Acc. räuml. unter. Ahd. untar Acc. ih gisezzu thîne fianta untar scamal thînero fuozo. T. Dat. ligent al under sînen fuozzen. N. zwiſchen: sazta iz untar sie mitte. T. mîn gheist scal wësan under ëu mittem. Iw. untar dornum. Rb. während: untar zît ꝛc. Eben ſo im Mhd.: si ersuochten daz bette under im. Iw. under krône, under helmen gân, diu blueme ist under den anderen. Leseb. diu vriuntschaft under uns beiden. Iw. under disem valle. Trist.; er warf in under sich. Iw. under die füeze treten. Myst. Daneben under diu und under dës.

391 8) Vor (§ 347). Ahd. fora, fore ſelten mit Acc. fora dih, fore alle, gewöhnlich mit Dat. fore imo Zeit; fora thëru wîhun zîti. O. Grund: irsterbent fore dëmo hungere. Nd. ih betota fore dëmo tôde. N. Schutz: fore dir geborgen. Auch fore dës, fore diu deswegen. — Mhd. vor Dativ: vor dem münster stên, ritan vor der schar. Nbl. Vorzug: tiutschiu zuht gât vor in allen. Walth. ein leit vor allen leiden. Nbl. Schutz: einen bewarn, behüeten, beschirmen vor. Urſache: vor zorne toben, vor liebe lachen

u. ſ. w. sîn munt vor rœte bran. Parz. Zeit: vor tage, vor sibenzehn jâren ê. Es iſt der Gegenſatz von hinter und nennt die vordere Seite eines Gegenſtandes 1) als Ziel; Er geht vor das Haus. — Und vor den edeln Meiſter tritt der Jüngling mit beſcheidenem Schritt. Sch. — 2) als Ort, an dem etwas vorgeht: Wandle vor mir. L. Vor dieſer Linde ſaß ich jüngſt wie heut. Sch In gleichem Sinne bezeichnet es a. die Zeit: Man ſoll den Tag nicht vor dem Abend loben. Sch. — b. den Grund: Vor ſolchen Waffen zittert England nicht mehr. Sch. — c. den Vorzug: Schön vor allen Jünglingen war er. Sch.

Vor und für ſind nahe liegende Formen (ahd. furi und fora) von faſt gleicher Bedeutung, daher auch jetzt noch bisweilen Schwankungen: Wir ſtehen vor unſer Land, vor unſere Weiber, unſere Kinder. Sch.

Der Genitiv in vor Alters erklärt ſich wie § 266: Homer ward vor Alters ohnſtreitig fleißiger geleſen, als jetzt. Leſſ.

9) Zwiſchen. Ahd. zwiski (zwiefach) iſt Adjectiv: diu 392
êrda ist under in zuiskên (zwiſchen ihnen beiden). Bo. Der ſubſtantiviſche Gebrauch in: undar zwiskên dëro lufte führt zum präpoſitionalen Gebrauche. Mhd. Gen. Dat. und Acc. ez was ein grôziu vîntscaft worden zwischen gotes unde der mennescen. Spec. zwischen im unde der herzogin. Parz. si schoup ir vingerlîn zwischen die zene sîn. Parz. er leit sîn swërt zwischen sie beide. Leseb. Im Nhd. nennt es nach den Grenzen den Ort, den die Thätigkeit erreicht, oder an dem ſie ſtattfindet: Er tritt zwiſchen die Streitenden. — Wallenſtein zog ſich in die weite Ebene zwiſchen dem Floßgraben und Lützen. Sch. — Eben ſo a. Zeitverhältniſſe: Zwiſchen zehn und elf Uhr erſchien die ſpaniſche Wache im Zimmer des Grafen. Sch. — b. perſönliche Verhältniſſe: Kein fremder Mann ſoll zwiſchen uns ſich ſchieben, den guten Feldherrn und die guten Truppen. Sch.

5. Präpoſitionen mit Dativ und Genitiv.

1) Längs, mhd. langes noch Adv. mit Präp.: viel 393
langes (der Länge nach) an die êrde, ûf die êrde. Mart. Zeit: iu hete der tiufel langes den hals gebrochen. Bert. Es bezeichnet die Nähe in Beziehung auf einen Gegenſtand in ſeiner Länge: Der Herzog ließ die Wachen längs dem ganzen Ufer hin verdoppeln. Sch. Längs des ganzen Mainſtroms ſieht man die ſchwediſchen Fahnen aufgepflanzt. Sch. — Der Genitiv iſt ſeltener.

2) Unfern, unweit bezeichnen negativ die Nähe: 394
Guſtav Adolph hatte ein Lager bei Werben unweit dem Einfluß der Havel in die Elbe bezogen. Sch. Man entdeckte endlich den königlichen Leichnam unfern dem großen Steine. Sch. Der präpoſ. Gebrauch entwickelt ſich aus den Adverbien vërre und wite: dîn hûs stât den liuten vërre. Greg.

Sein Saumthier treibt auf allen Straßen. Sch. Ueber dem röthlichen Klee wiegt ſich der Schmetterling. Sch. Will ruhen unter den Bäumen hier. Uhl. Dein lichtes Auge wache ob meinen Pfaden. Rück. Die Barken waren ſowohl oberhalb als unterhalb der Brücken angebracht. Sch.

b. nach dem Gegenſatz von in und außen durch die Präpoſitionen: in, außer, zu, innerhalb und außerhalb. In beſtimmt den Ort nach einem eingeſchloſſenen Raume, der Gegenſatz iſt außer. Innerhalb, das binnen verdrängt hat, und außerhalb ſind die Verſtärkungen jener; zu ſteht nur bei Städtenamen und bei einigen ähnlich gebrauchten Gattungsnamen, wie zu Hauſe, zu Schiff, See, Waſſer, Land.

Der König Karl ſaß einſt zu Tiſch zu (= in) Aachen mit den Fürſten. Uhl. Zur Rechten ſah man, wie zur Linken, einen halben Türken herunterſinken. Uhl. Der Heerden Geläut ertönt im belebten Gefild. Sch. Der ungariſche Adel wollte außer ſeinem Vaterlande nicht dienen. Sch.

c. nach dem Gegenſatz von hinten und vorn durch: hinter, vor, zwiſchen.

Abſchüſſige Gründe hemmen mit gähnender Kluft hinter mir, vor mir den Schritt. Sch. Wallenſtein blieb unweit Merſeburg zwiſchen dem Floßgraben und Lützen ſtehen. Sch.

d. nach dem Gegenſatz von nah und fern durch: an, bei, neben, um, unweit, unfern, nächſt, gegenüber, längs, entlang. Bei bezeichnet den Bereich, die Nähe im Allgemeinen, neben die gleiche Lage, an die unmittelbare Berührung, um die Umgebung, gegenüber den Gegenſatz zu einem feſten Punkte, längs und entlang die Nähe in Beziehung auf einen Gegenſtand, der ſich ſeiner Länge nach ausdehnt, nächſt (nahe), unweit, unfern die Nähe, jene poſitiv, dieſe negativ.

Bei Bruck fiel Kaiſer Albrecht durch Mörders Hand. Sch. Das Unglück pocht an der Pforte. Sch. Bald erſchien Guſtav Adolph am Ufer, den baieriſchen Schanzen gegenüber. Sch. Um und neben ihm ſtürzen ſeine Völker entſeelt dahin. Sch. Nach langem Suchen entdeckte man den königlichen Leichnam unfern dem großen Stein. Sch. Die Blockhäuſer unweit dem Flecken waren beſetzt. Sch. Der Herzog ließ die Wachen längs dem ganzen Ufer verdoppeln. Sch. Bei dem Glanze der Abendröthe gieng ich ſtill den Wald entlang. G.

401 e. Jenſeit(s) und dieſſeit(s) bezeichnen den Ort nach einer beſtimmten Gränzlinie. § 369.

2) das Wohin wird ausgedrückt a. durch über, auf, unter, in, vor, hinter, zwiſchen, an. Der Unterſchied iſt der obige.

Das Licht wirft ſeine Strahlen auf den Tiſch — über den Tiſch. — Wir haben über den Abgrund den Wandersmann den ſichern Weg geleitet. Sch. Torſtenſon wirft den Feuerbrand bis an den

Thron des Kaiſers. Sch. Vor den edlen Meiſter tritt der Jüngling. Sch.

b. durch die Präpoſitionen: durch und um in Beziehung auf einen eingeſchloſſenen Raum. Jenes gibt ein Durchſchneiden deſſelben an, dieſes ein Bewegen an der äußeren Seite hin.

Durch ihr freundliches Grün ſchlingt ſich der ländliche Pfad. — Um mich ſummt die geſchäftige Biene. — Einen umarmenden Zweig ſchlingt um die Hütte der Baum. Sch.

c. durch: nach, zu, gegen, wider, bis, bis an, bis zu, bis auf, bis unter u. ſ. w. Nach bezeichnet im Allgemeinen die Richtuug, dann auch das Ziel, beſonders bei Orts- und Ländernamen, bei den Namen der Flüſſe, nicht aber bei denen der Perſonen; zu ſteht dagegen bei dieſen. und bei Orts-, Länder-, Flußnamen u. ſ. w. nur dann, wenn dieſe das Ziel im Gegenſatz zum Ausgangspunkte nennen. Gegen und wider bezeichnen die Richtung, nicht immer aber die Annäherung, ebenſo auf bei Städtenamen; bis allein und mit andern Präpoſitionen die Richtung nach dem Endpunkte.

Der Herzog geht nach Flandern. Sch. Man gelangte über Felſen, durch Buſch und Geſträuch zur letzten Höhe. G. Ich kann nicht ſteuern gegen Sturm und Wellen. Sch. Mein Weg geht auf Magdeburg. Sch. Das ganze Land bis München lag dem Eroberer offen. Sch.

Das als fehlerhaft gemiedene zu Hauſe läßt ſich nicht tadeln. Es ſteht im Ahd. (quam zi hûs), und oft bei Schlegel, bisweilen bei Schiller und Platen: Man bringe die Königin zu Hauſe. Sch. Gehn ſie zu Hauſe. Pl.

3) Das Woher wird ausgedrückt durch von und aus. 402
Beide bezeichnen als den Anfangspunkt einer Bewegung einen Gegenſtand, und zwar aus das Innere deſſelben, von das Aeußere.

Hinter Zäunen, aus Kirchhofmauern, aus Gräbern wuchſen Menſchen hervor. Sch. Oft kommt ein nützlich Wort aus ſchlechtem Munde. Sch. Der Adel ſteigt von ſeinen alten Burgen. Sch. Er kömmt von — aus der Burg.

2. Präpoſitionen zu temporaler Bezeichnung.

1) Den Zeitpunkt bezeichnen an, auf, gegen, um, vor und zu.

a. Als gleichzeitig mit dem Inhalt des Subſtantivs wird 403
die Verbalthätigkeit bezeichnet durch an, bei, gegen, um, zu. — An ſteht nur bei Subſtantiven, die eine Zeit (wie Tag, Morgen, Abend) nennen; bei beſtimmt die Zeit nach einer Thätigkeit, außerdem ſteht es bei Nacht, Tag und Zeit. Um und gegen bei Zeitangaben bezeichnen ſie als eine ungefähre; mit bezeichnet ſie nach begleitenden Vorgängen;

406 2) Die Frequenz wird durch zu bezeichnet: Sie fielen zu tausenden. — Zum siebenten Male griffen sie an.

3) Den Grad drücken aus: zu, auf, bis zu, bis auf, bis an.

Wallensteins Erpressungen waren bis zum Unerträglichen gegangen. Sch. Ihre Freude fieng an bis zur Ausgelassenheit zu steigen. Sch. Tilly hatte die Besatzung bis auf den letzten Mann niederhauen lassen. Sch. Auf Tod und Leben wird gekämpft. Sch. Die ganze Zahl der Getödteten wird auf 36000 Mann angegeben. Sch.

4. Präpositionen zu causaler Bezeichnung.

Der Grund ist ein wirklich stattfindender (Ursache), ein zu verwirklichender (Zweck), oder ein nur angenommener (Bedingung).

407 1) a. Die Präpositionen von, vor, durch, mit, vermöge, wegen, halb bezeichnen den Inhalt des Substantivs, mit dem sie verbunden sind, als die Veranlassung äußerer Vorgänge und Thätigkeiten. Von stellt einen Gegenstand dar als Urheber eines Zustandes oder einer Thätigkeit, die ein andrer erleidet; vor als die Ursache eines Zustandes, einer schwindenden Thätigkeit; durch als das Mittel; mit, vermittelst als Mittel und Werkzeug. Vermöge nennt den Grund als im Wesen des Gegenstandes liegend. Um, für, gegen nennen den Gegenstand als den Preis oder Werth.

Mein Kopf glüht von durchwachter Nacht. Sch. Die Stimme der Gerechtigkeit ist verstummt vor der Parteien Wuth. Sch. Die Götter reden nur durch unser Herz zu uns. G. Diesen Zwischenraum gedachte der Herzog vermittelst einer Schiffbrücke auszufüllen. Sch. Vermöge seiner Schwere sinkt der Stein. — Wir haben um klingend Gold und Silber den König auf der Wahlstadt nicht gelassen. Sch. Europa ließ Philipp II. für den Mißbrauch seiner Gewalt büßen. Sch.

Die Präpositionen, welche die Gleichzeitigkeit oder die unmittelbare Folge ausdrücken, können auch in causaler Bedeutung gebraucht werden; die ersteren bezeichnen ganz allgemein den Grund, die letzteren heben ihn als dauernd hervor.

Gleich auf die erste Nachricht der Bilderstürmerei in Antwerpen hatte sich der Magistrat Gents mit den vornehmsten Bürgern durch einen Eid verbunden, die Tempelschänder gewaltsam zurückzutreiben. Sch. Und auf das Zeugniß meiner Hausbedienten verdammt man mich? Sch.

b. Die Präpositionen aus, an, nach, zufolge, laut, wegen, um — willen, halb, bei, ungeachtet und trotz bezeichnen die Ursache geistiger Thätigkeit (innerer Grund).

Aus und an bezeichnen den Grund des Urtheils; nach,

laut, zufolge die Uebereinstimmung zwischen Ursache und Urtheil, kraft hat den Nebenbegriff der Berechtigung. Wegen, um—willen, halb geben den Beweggrund an, bei in Schwurformeln; ungeachtet, trotz den Grund in seiner Wirkungslosigkeit.

An dreien goldnen Lilien ist das Schwert zu kennen. Sch. Er merkte an (aus) diesen Reden, daß Vieilleville mit ihm spreche. Sch. Eine Flotte Solimans ist ausgelaufen, den Monarchen von Spanien laut des geschlossenen Bundes anzugreifen. Sch. Ich künde, kraft der Gewalt zu lösen und zu binden, Erlassung an von allen deinen Sünden. Sch. Der unerforschliche Rathschluß des Himmels kann unsrer Sünden wegen dem Feind den Sieg verleihen. Sch. So schwör ich droben bei den ewigen Sternen, daß ich mich nimmer will vom Recht entfernen. Sch. Er setzte fest, daß stets der Liebste, ohn Ansehn der Geburt, in Kraft allein des Rings, der Fürst des Hauses werde. Less. Ungeachtet der vielen Kerzen wurde ein einziger erkannt. Sch.

2) Den Zweck gibt zu, selten auf an: 408

Ich muß euch zu bitterem Harm ein Gespenst des Schreckens gehen. Sch. Das Schwert nutzt man im Kriege und im Frieden trägt man es zur Zierde. Less. Er geht auf Betrug aus.

3) Die Bedingung bezeichnet unter und bei:

Albringer blieb unter dem Vorwand seiner Krankheit in dem festen Schloß Frauenburg liegen. Sch. Er nannte die Bedingungen, unter welchen er das Hochstift mit jeder feindlichen Behandlung verschonen wollte. Sch.

III. Verstärkung der Präpositionen.

Adverbien treten verstärkend zur Präposition. Sie stehen 409
a. entweder voran und geben schon im Allgemeinen an, was das Substantiv mit der Präposition speciell beifügt, wie quer durch—, rings um—, mitten in—, droben auf—, nahe an—, nahe bei— u. s. w.:

Das Glück wohnt droben in dem Schloß des ewigen Vaters. Sch. Aber treff ich dich draußen im Freien, da mag der blutige Kampf sich erneuen. Sch. Was hör ich draußen vor dem Thor? G. Der Rauch der Grüfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte. Sch. Da droben auf jenem Berge da steht ein altes Schloß. G.

b. Oder hinter dem Substantiv die Bedeutung der Partikel verstärkend: durch—hin, um—her, um—herum, aus—heraus, aus—herauf, von—an, von—aus, von—herab, zu—her, zu—hin, auf—hinauf, in—hinein, nach—hin, nach—zu, neben—bei u. s. w.

Durch diese Wiese hin. Sie liefen um die Stadt herum. Sie stürzten aus dem Hause heraus.

IV. Stellung der Präpositionen.

Sie stehen, ihrem Namen entsprechend, vor dem Sub- 410
stantiv: in dem Hause. Nur einige uneigentliche Präpositionen weichen ab.

1) Es ſteht ſtets nach: halb, halben, halber: meines Vaters halber; wegen in den pronominalen Verſchmelzungen: meinetwegen; entlang in temporaler Bedeutung: den Tag entlang.

2) Vor und nach ſtehen: zufolge, wegen, entlang: zufolge des Geſetzes und dem Geſetze zufolge, wegen dieſes Vorfalls und dieſes Vorfalls wegen, das Thal entlang und entlang das Thal.

Ferner auch, doch gewöhnlicher nach: gemäß, zuwider, gegenüber und entgegen: unſerer Verabredung gemäß und gemäß unſerer Verabredung, dem Vertrage zuwider und zuwider dem Vertrage, dem See gegenüber und gegenüber dem See, dem Strome entgegen und entgegen dem Strome.

Ungeachtet und zunächſt dagegen ſtehen häufiger vor: ungeachtet der Warnung und der Warnung ungeachtet.

Auf die Stellung der Präpoſition iſt die Begleitung des Subſtantivs von Einfluß: dem einfachen Subſtantiv fügt ſich die Präpoſition leichter an als dem mit Adjectiven verbundenen: wegen des rauhen, ſtürmiſchen Wetters; und die Beifügung eines ſubſtantiviſchen Attributs macht die Stellung der Präpoſition hinter dem Subſtantiv entweder ſchwerfällig oder unmöglich: meines Vaters Geſundheit halber, nicht aber: der Geſundheit halber meines Vaters oder der Geſundheit meines Vaters halber.

3) Einige mit Präpoſitionen zuſammengefloſſenen alten Subſtantiven nehmen den Genitiv noch in die Mitte, wie ſtets um — willen: um des Himmels willen; bisweilen auch noch: von wegen in der Formel von Rechtswegen; anſtatt und inmitten: an des Kaiſers ſtatt und anſtatt des Kaiſers, in Meeres mitten und inmitten des Meeres.

Eigentliche Präpoſitionen ſtehen nie hinter ihrem Subſtantiv. In: Er bleibt den Sommer über auf dem Lande, iſt über adverbiale Verſtärkung, die dem Accuſativ, der auch allein ſtehen kann, beigefügt wird.

V. Rectionsſchwankungen.

411 Bedeutung und Ableitung bedingen die Rection. Wenn nun aber Abweichungen eingetreten ſind und noch beſtehen, ſo haben ſie verſchiedene Gründe.

1) Die Bedeutung der Präpoſition hat ſich geändert, daher auch ihre Rection, wie bei gegen, nach. Die hervortretende Bewegung in gegen hat den Accuſativ in größerem Umfange eingeführt und den Dativ faſt ganz verdrängt. — Nach, urſprünglich nur nahe, hat erſt ſpäter die Bedeutung der Richtung erhalten und mit ihr die Accuſativrection.

Um dagegen verwendet Leſſing zur Bezeichnung des Wo und gibt ihm deshalb den Dativ; der allgemeine Sprachgebrauch verlangt auch hier den Accuſativ.

Bei zu muß ebenfalls ein ſolcher Wechſel vorgegangen ſein oder vielmehr ſeine Rection iſt beſchränkt worden. Im Got. hat es zwar noch den Accuſativ, aber ſelten und nur = für, während Richtung und Ruhe durch den Dativ bezeichnet werden.

2) Die Bedeutung überwiegt die grammatiſche Form. Die urſprünglichen Subſtantiven verlangen alle den Genitiv. So lange ſie in ihrer urſprünglichen Form gefühlt werden, kann kein Schwanken eintreten. Aber wenn dieſes Gefühl ſich abſtumpft und ſie den eigentlichen Präpoſitionen gleichgeſtellt werden, ſo macht die Bedeutung ſich geltend und verlangt die ihr zukommende Rection. Daher die eindringenden Dative bei dieſſeit und jenſeit, außerhalb und innerhalb, wegen, trotz, ſtatt. Am deutlichſten tritt es hervor an zufolge und anſtatt. Letzteres, noch getrennt in an—ſtatt, wird nie den Dativ haben; und zufolge verlangt vorſtehend den Genitiv, nachſtehend den Dativ.

3) Die Bedeutung, die eine Präpoſition mit einer andern gemein hat, bringt ihr auch die Rection derſelben. Das mag der Fall geweſen ſein bei binnen und ob; jenem brachte innerhalb und dieſem wegen, halben den Genitiv zu.

4) Präpoſitionen treten vor Adverbien, vor Alters, von Alters her, außer Landes; daher die ſcheinbar abweichende Rection.

Kap. 8. Interjectionen.

Sie ſind Laute oder Wörter, in welche das aufgeregte 412
Gefühl ausbricht oder welche Naturlaute nachahmen. Deshalb werden ſie in den Satz hineingeſchoben, um den Inhalt zu beleben. Namentlich verwendet der Dichter ſie oft, beſonders um etwas ſinnlich auszumalen.

a. Ach, Wittwen bekümmert oft größere Noth, als glückliche Menſchen ermeſſen. Bürg. Heda, halt an, du kecker Wicht. Uhl. Hurrah, die Todten reiten ſchnell. Bürg. b. Ach, ich merk es! Wehe! Wehe! hab ich doch das Wort vergeſſen. G. Wohl, nun kann der Guß beginnen. Sch. Friſch, Geſellen ſeid zur Hand. Sch. c. Und hurrah, hurrah! hopp, hopp, hopp! gieng's fort in ſauſendem Galopp! Bürg. Trara! Trara! durch Flur und Wald ließ Karl ſein Horn erſchallen. Bürg. Und außen, horch! gieng's trabtrabtrab! als wie von Roſſeshufen. Und horch und horch! den Pfortenring! ganz loſe, leiſe klinglingling. Bürger.

Rection der Interjection kann eigentlich nur da ſtattfinden, wenn die letztere ſich aus einem Satze entwickelt hat, wie bei

wohl und wehe. Die volle Wunſchformel verlangt den Dativ der Perſon. Ein Genitiv der Sache tritt ſeltener hinzu: Mhd. (Dativ und Accuſativ der Perſon) wol dir süezem kinde. Trist. wol der muoter Parz. 164, 19. [wol die muoter. Parz. 471, 3]. wol dir, sumer, dîner schœne. MS. wê mir dises leides. owê mich gotes armen. owê mir armer meide. Nbl. ‚nu wol mich mîner vröuden,‘ so sprach Kriemhilt. Nibl. 1655, 1. ‚sôwol mich dirre mære‘, sprach Sîfrit der degen. Nbl. 443, 1. ‚nu wol mich dirre geste‘. Nibl. 1588, 1. owê so verlorener stunde. ach wê der hôhzîte. Nbl.

Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottloſen. L. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele. Sch. Weh dem, der fern von Aeltern und Geſchwiſtern ein einſam Leben führt. G. O weh der Lüge. G. O weh der feigen Ritter, die vor dem Brautritt graut. Rück.

Der eingeſchobene Anruf ſteht im Nominativ (Vocativ). Treten Interjectionen vor, ſo folgen oft Caſusformen. So ſteht nach o! und ach! der Accuſativ und Genitiv, ohne aber von jenem abhängig zu ſein. Mhd. ach, ich armer! ei, got der rîche. eiâ, got herre. ah dines troumes! Walth. ach mines libes. Trist. jariâ der klâgelichen zit. Warn.

Der Redliche! Nein, ich verlor nicht Alles, da ſolcher Freund im Unglück mir geblieben. Sch. O dieſes unglücksvolle Recht. Sch. O des Glücklichen, dem es vergönnt iſt, eine Luft mit euch zu athmen. Sch. O der fluchwürdigen Begegnung. Sch. O mich Vergeßlichen. Leſſ.

Kap. 9. Abſolute Caſus und Rückblick.

414 Abſolut nennt man die Caſus, die nicht von einem Satzgliede abhängig ſind. Von dem häufigeren Gebrauch im Got. zeigt das Ahd. noch einen abſoluten Dativ (dem lateiniſchen Ablativ entſprechend), der leider verloren gegangen iſt: Ahd. imo stigantemo in soêf, folgêtun imo sine jungeron. Inti gientôteru alleru theru kostingu (nachdem alle Verſuchung geendigt war), thô furliez inan thër diufal. T. Inti inphangemo antwurte (nachdem Antwort empfangen war) in troume, thuruh anderan wëg wurbun zi iro lantsceffi. T.

Das Nhd. hat nur einen Accuſativ bewahrt, wenn man denſelben nicht elliptiſch erklären will, wie mhd. guoten âbent was den minneclîchen meiden tiure. Kudr. Er ſteht in Verbindung mit dem paſſiven Particip: Dies geſagt — Kaum geredet das Wort. Voß. Dieſes eingeſtanden muß ich bekennen. Leſſ. Dieſes Geſchäft berichtigt, eilen alle Statthalter nach ihren Provinzen. Sch. In einem Erker ſtanden wir, den Blick ſtumm in das öde Feld hinaus gerichtet. Sch.

Das leicht zu ergänzende Particip fehlt und der Accusativ steht allein: Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Möros, den Dolch im Gewande (habend, haltend oder verborgen). Sch. Da kommt sie, den Christus in der Hand, die Hoffahrt und die Wollust in dem Herzen. Sch.

Auch passive Participien stehen allein, und zwar in der Bedeutung des Imperativs, die deshalb besonders hervortritt, weil die an sich zukünftige Handlung, zu der erst aufgefordert wird, als vollendet ausgesprochen wird: Aufgemacht! — Wohl auf! Kameraden, aufs Pferd! aufs Pferd! ins Feld, in die Freiheit gezogen! Sch. Nur weiter fortgefahren! — Frisch, unterschrieben! Sch.

Außerdem wird auch noch ein Genitiv hierher gezogen, wie in: klingendes Spiels ausziehen, stehendes Fußes antworten, gesenktes Hauptes reden u. s. w. Allerdings regiert das Verb keinen Genitiv und dieser steht hier ohne Regens, und insofern verdient er absolut genannt zu werden. Jedoch entwickelt hat er sich hier nicht. Er kömmt zuerst bei dem Substantiv als Genitiv der Eigenschaft in Gang. Dem Inhalte nach ist er nur die Umschreibung eines Adjectivbegriffs und wie dieser zu adverbialem Gebrauch verwandt wird, so auch der Genitiv. § 291.

Nachdem die Rection der einzelnen Wortarten dargelegt 415
worden ist, läßt sich die Bedeutung der regierten Formen übersehen.

I. Der Nominativ bezeichnet kein abhängiges Verhältniß, er nennt nur den Gegenstand oder Begriff. § 286.

II. Der Accusativ bezeichnet den Gegenstand als einen solchen, den die Thätigkeit des Verbs ergreift, über den sie sich verbreitet und der sie erleidet. So 1) bei transitiven und transitiv gebrauchten Verben. § 243; — 2) bei Adjectiven geistiger Wahrnehmung. § 304; — 3) bei Verben und Adjectiven, und nennt das Maß in Raum und Zeit. Zeit und Raumgrößen sind gleichsam die Gegenstände, über die sich der im regierenden Worte liegende Begriff ausdehnt. § 245 und 307; — 4) bei den Präpositionen, die das Wohin angeben. § 346—352.

III. Der Dativ stellt einen Gegenstand als bei einem Vorgange betheiligt dar. Daher 1) bei Verben § 247; — 2) bei Adjectiven § 308; — 3) bei Präpositionen, die das Wo und Woher enthalten. § 353—368.

IV. Der Genitiv stellt einen Gegenstand als einen solchen dar, der

1) die Thätigkeit des Verbs oder einen Gegenstand veranlaßt — Genitiv des Ursprungs. Er steht a. bei intransitiven und reflexiven Verben § 255; — b. bei Substantiven § 291; c. bei Adjectiven § 303.

2) dem Inhalte des Verbs oder Subſtantivs zugehört — Genitiv des Beſitzes. Er ſteht a. bei den Verben ſein und werden § 256; — b. bei Subſtantiven § 291.

3) nur theilweiſe die Thätigkeit des Verbs erleidet oder von dem nur ein Theil genannt wird. Er ſteht a. bei Subſtantiven § 291; — b. bei Adjectiven § 303. 309; — c. bei Verben § 256; — d. bei Numeralien § 315; — e. bei Pronomen § 336; — f. bei Adverbien § 344; — g. bei Präpoſitionen § 369—383.

V. Der Vocativ (= artikelloſer Nominativ) nennt einen Gegenſtand neben dem vollſtändigen Satz: Ein Gewitter iſt im Anzug, Vater.

Kap. 10. Der Satz im Allgemeinen.

Nachdem die Verwendung der einzelnen Wortarten und ihrer Formen im einfachen Satze gezeigt worden iſt, läßt ſich der Satz im Allgemeinen leichter überſehen. Er iſt zu betrachten nach Inhalt, Form, Betonung und Wortſtellung.

I. Der Satz nach ſeinem Inhalte.

416 Ihrem Inhalte nach ſind die Sätze *behauptende* oder *fragende*; jene ſind *affirmativ*, wenn ſie das Prädikat dem Subjecte zuſprechen, *negativ*, wenn ſie es demſelben abſprechen.

1) Der *affirmative* (bejahende) Satz entſteht dadurch, daß der Inhalt des Prädikats von dem Subjecte behauptet wird: Die Roſe blüht. Die eintretenden Satzerweiterungen können wohl den Inhalt des Prädikats ändern, nicht aber ſeine Beziehung zum Subjecte.

417 2) Der *negative* (verneinende) Satz ſetzt den affirmativen voraus. Die Verneinung geſchieht am einfachen Begriffe oder am ganzen Satze, daher *Begriffsnegationen* und *Satznegationen*.

Einfache *Begriffswörter* werden auf verſchiedene Weiſe verneint:

a. Verben durch *nicht*: er ſieht nicht, ich ſpreche nicht;

b. Subſtantiven dadurch, daß *nicht* vortritt oder die Negation ſich mit dem unbeſtimmten Artikel verbindet: nicht ein Menſch, kein Menſch.

c. Adjectiven durch *un-*, *ohn-*, *-los* oder vortretendes *nicht*: un-lieb, ohn-mächtig, leb-los, nicht lieb.

d. Manche pronominalen Wörter haben ihre alten Negationsweiſen bewahrt, wie: ein — kein, je — nie, jemals — niemals, immer — nimmer, nicht, nichts.

Die Sätze hatten früher eine besondere Negationspartikel: nach dem Verlust derselben müssen sie mit den Begriffsnegationen ausreichen. Da die Verneinung des Satzes darin besteht, daß das Prädikat dem Subjecte abgesprochen wird, so ist die einfachste Satzverneinung die des Prädikats: Er sieht nicht. Das ist mir nicht lieb. Das ist mir unlieb. Das Schwert ist kein Spaten.

Der Satz kann aber auch dadurch verneint werden, daß die Negation vor ein anderes Glied gerückt wird. Es wird dann nicht die Existenz desselben an sich, sondern nur in der ausgesprochenen Verbindung geleugnet:

Kein Gift kann ihm etwas anhaben, kein Feuer sengt ihn, kein Schiff geht unter, worauf er sich befindet. Sch. Dieser Panzer deckt kein Herz. Sch. Nie hätten wir uns sehen sollen. Daraus kann nimmer Gutes kommen. Sch. Zum Henkerdienst drängt sich kein braver Mann. Sch.

Diese Weise, an einem Worte die ganze Behauptung zu negieren, erscheint höchst sonderbar, wie in: Kein Mensch sagt es. Zuerst wird ein Mensch negiert, also dessen Existenz geleugnet und doch von diesem nicht existierenden etwas Bestimmtes ausgesagt. Diese Weise erklärt sich aus dem Verlaufe der Negationen. § 419.

Soll das Wort nicht in Beziehung auf die andern, sondern nur für sich allein verneint werden, so geschieht es (außer der Composition mit un-, ohn- und -los) durch vortretendes nicht:

Wenn wir nicht ewig für dein kostbares Leben zittern sollen, so muß die Feindin untergehn. — Du weißt es, nicht alle deine Britten denken gleich. Sch.

In einem Satze stehen zwei Negationen, und dann ist die Unterscheidung von Wort- und Satznegation wohl zu beachten.

1) Zwei Negationen, die sich auf ein und dasselbe Wort beziehen, heben sich auf, jedoch kömmt der doppelt verneinte Begriff dem einfachen positiven nicht gleich: nicht unlieb ist nicht so viel als lieb. 418

Nicht unbedachtsam zog ich aus. Sch.

2) Zwei Negationen, die sich auf die Behauptung beziehen, verneinen; die eine verneint die Aussage, die andere ein Satzglied in Beziehung auf die Aussage.

Alles ist Partei und nirgends kein Richter. Sch. Das disputirt ihm Niemand nicht. Sch. Es fehlte beim Anfang der Belagerung keineswegs weder an Lieferungen, noch an Geld. Sch. Keine Luft von keiner Seite. G. Es ist, als hätte Niemand nichts zu treiben. G. Man sieht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt. G. So macht man Schelm und Bösewicht und hat davon keine Aber nicht.

G. Da ist kein Mensch nicht mehr. Hdr. Die Natur schuf kein edleres Herz nicht. Kl. Nie kein Stäubchen dir erreg es. Rück.

Die Verstärkung der Negation durch Häufung verschwindet in der Schriftsprache mehr und mehr, die einfache Negation erscheint völlig ausreichend: Alles ist Partei und nirgends ein Richter. Dagegen erhält sich eine andere Verstärkung, die im Ahd. auch schon gewöhnlich war. Man fügte nämlich der negierten Aussage ein Substantiv bei, das den Begriff des Geringen, Nichtigen, Werthlosen enthielt. Der häufige Gebrauch bildete nach und nach die sinnlichen Begriffe zu abstracten Negationen um: Es regnet nicht einen Tropfen. Er ist um kein Haar besser. Ich bin nicht einen Augenblick zweifelhaft. Die Verstärkung kann selbst zur Negation werden: Er fragt den Teufel darnach = er fragt nichts darnach. Aus einer solchen positiven Verstärkung ist unser nicht entstanden = ne wiht nicht eine Sache, zu dem noch verstärkend ô̂o (je) trat, also n-ô̂o-wiht nicht irgend eine Sache — eine Verneinung, die noch zur Negation des Verbs trat: ih ni spriku nô̂owiht ich nicht spreche nicht irgend eine Sache = spreche nicht.

419 Der Gang der Negation macht unsere jetzige Weise erklärlich.

a. Die einfachste, leichteste und bequemste Negation des Satzes ist ni, das dem Verb vortritt: ih gommannes wîs ni bin. (ich kenne den Mann nicht). T. — ni fullit er sih wînes. N. — Dieses schwächt sich schon im Ahd. zu ne und wird zu mhd. ne und en, jenes ist enklitisch, dieses proklitisch: dune wellest, dône was. ich enmar. ich ensol. Im Nhd. schwindet diese Verneinung.

b. Das Subject mit negiertem Verb heißt: der Inhalt des Subjects existiert, aber die Aussage kömmt ihm nicht zu. Dieses Verhältniß rückte es dem Sprechenden nahe, auch die Existenz des Subjects unter den ausgesagten Umständen zu leugnen. Als Verstärkung tritt daher diese zur Verbalnegation: Ahd. Gote ne ist nehein zît praeteritum noh futurum (Gott ist nicht keine Zeit u. s. w.) N. — nist noh einih zwival. ne ist nehein (es ist keiner). Mhd. daz mich enmac getœsten nieman. Walth. dane was manne nehainer. sô nist hie manne nehaine der. Pf. der neheiner valschheit nie geriet. Parz.

In gleicher Weise kann auch das Object oder adverbiale Bestimmungen negiert werden, wie: nih-einînga sahha ni fant ih ich fand keine Ursache. — gibot her in thô, thaz si niheinagamo ni sagatin er gebot ihnen, daß sie es Niemandem sagten). T. Mhd. dazu dunket keiner valscheit ze vil. Iw

Dieſe Verſtärkung der Negation tritt beſonders gern ein in noh (und nicht), nio (nie), nihwëder (keiner von beiden), nihein, niheinig (keiner). Eben ſo im Mhd. treten zur Verbalnegation noch nie, nieman, niemer, niender (nirgend, durchaus nicht), niht, niuwan, dehein, nehein u. s. w. ern bôt mir nie die êre. Iw. iz ne si niender sô tief. Genes.

c. So kann der Satz ſelbſt nach mehr als zwei Seiten hin verneint werden: noh nihein nirwelit thaz (und nicht keiner nicht erwählt das.) O. = mih ne gecherta nio nehein man aba dem rëhte an daz unrëht mich nicht kehrte nie kein Mann von dem Rechte zum Unrecht). Bo. ern mohte noch ensolde. Iw. esn wurde nie kein bilde. Parz. daz umbe ir vart nie nieman nihtes innen wart. Trist. nu ne vereischet (erfuhr) ih nie noh sint alsus geborn nie nehein kint. Alex.

d. Aber gerade dieſe Verſtärkungen ſchwächten die Bedeutung der Verbalnegation und verurſachten ihren Verluſt. Schon im Ahd. beginnt ſie ausgelaſſen zu werden: des ist nehein zwîfel. N. er sorgêta nie. Mcp. mhd. nie nieman wart so unfrô. Wig. mich betwanc nie mê kein wîp alsô. Walth. deheinen tac daz nimmer liez der rîcheste. Parz. daz si erkanten noh gesâhen decheine bure nie der gelîch. Parz. Am meiſten trug dazu bei, daß ahd. niowiht ſich zur Verbalnegation abſchwächte und früheres ni erſetzte: ni fand ih liobes wiht (etwas Liebes) in thir. O. iz was niwiht (Nichts). zi niwihti wërtan. O. niowiht ubiles tëta (that nichts Böſes). N. ih ne tëta niwet so. N. Mhd. im ist guotiu lêre enwiht. Pf. nieht mag der widerstân. Genes. ichn hân niht kindes mêre. Iw. ir ne wâren doch nicht drî. Gen. der ich nie niht sach gelîch. Iw. ich gelache niemêr niht. Walth. uns hât daz nieman niht geseit. Bit. Einzige Negation: zürne niht. Parz. der helt ir râtes niht vergaz. Parz. daz ist niht rëhtiu minne. Walth. daz gesach ich nie. Iw. Das iſt nicht rechte Minne, keine rechte Minne. Eine Negation reicht jetzt hin, den ganzen Satz zu verneinen.

3) Der fragende Satz, zwiſchen Bejahung und Verneinung ſchwankend, erhält für den Angeredeten die Aufforderung, über den Inhalt zu entſcheiden. 420

Iſt der Sprechende in Ungewißheit, ob das Prädikat dem Subjecte zukomme oder nicht, ſo drückt er dies aus a. durch den Ton, den er am Schluſſe des Satzes nicht ſenkt, ſondern hebt. So ſchon im Got. þu is þiudans judaie (biſt du der König der Juden)? b. durch die Wortſtellung, indem das Sub-

ject hinter das Verb tritt: ahd. is this thër bëtalâri, thër hiar blinter saz? O.

Du haſt ihn nicht verſchickt? Sch. Ich ſoll mit meiner Armbruſt auf das liebe Haupt des eignen Kindes zielen? Sch. Kann ich ſie tröſten? hab ich ſelber Troſt? häuft alles Unglück ſich auf meinem Haupt zuſammen? Sch.

Die Frage, deren Bejahung erwartet wird, wird verneint: Haſt du ihn nicht verſchickt? ſoll ich nicht auf das Haupt meines Kindes zielen?

Iſt dem Sprechenden ein Glied des Satzes unbekannt, ſo fragt er darnach mit den fragenden Pronomen und Adverbien: wer, was, welcher; wo, wohin, woher, wie, wann, warum, weswegen u. ſ. w. Ahd. wër hôrtâ iz? N. hwër ist mîn muoter? hwër vintun mîne bruoder? Mat. waz sprah er? fernim, wës si biten. N. wio mag thaz sîn? N. wâr artôs (wo wohnſt du)? wâra feris (wohin fährſt du)? T. wanne sang er iz? N. wanân weistu mih (woher kennſt du mich)? T. wanta sprihhis (warum ſprichſt du)? Frg. wëlîch ist dër mîn willo? wëlîchiu ist diu gruoba? wëlîchen lôn wile du? N.

Was ſoll der Inhalt ſein des neuen Bundes? Sch. Welcher Sünde zeiht dich dein Gewiſſen? Sch. Warum entzieht ihr euch meinem Danke? Sch.

Die Frage wird durch eingeſchobenes denn belebt: Wem ziemt und frommt es denn, daß er ſo neugierig iſt? wem denn? Leſſ. Ahd. wio mag ih wizan thanne? O. mhd. waz danne? waz denne? wie sol ich mich danne wern? Parz.

Der Sprechende drückt bisweilen ſeinen Zweifel noch beſonders aus durch den Conjunctiv des Imperfects und Plusquamperfects, durch Adverbien der Ungewißheit, wie vielleicht, etwa u. ſ. w., oder durch die Umſchreibung des Conjunctivs § 228.

Unterworfen hätt ich mich dem Urtheilsſpruch der Zwei und vierzig? Sch. Wann hätt ich das geſagt? — Kömmt er vielleicht?

421 Die Frage wird erſt vollſtändig durch die Antwort. Das durch Ton und Wortſtellung in Zweifel gezogene Satzglied wird durch ja, ja wohl, gewiß, allerdings behauptet, durch nein, durchaus nicht, bewahre u. ſ. w. geleugnet, oder durch die Wiederholung deſſelben. Die Fragen mit den Interrogativen werden beantwortet, indem der Angeredete das unbekannte Satzglied nennt. Ahd. jâh jâ als bejahende Antwort, doch auch allgemeine Verſicherung und daher auch in verneinender Antwort: jâ ih iz ni bin. O. und ſogar in der Frage, die eine bejahende Antwort erwartet (nonne?): truhtîn, jâ thu guotan sâmon satôs in thînan accar? jâ ist sîn muoter genennit Maria? T. forstuont ir daz al? sie quâtun imo:

jâhhâ wir. Frg. thô quad her: nein. T. mahtist tu ahtôn? nein du. wânest tu die irrôn? nein sie. Bo. Mhd. heizt ir Lûnete? si sprach ‚herre, jâ ich'. Iw. 160. sî sprach, ‚herre, slâfent ir?' ‚nein ich, gemahele.' Heinr. 907.

Iſt das dein Knabe? Ja, lieber Herr. Sch. Du warſt bei meines Vaters Leichenfeier? Ich war zugegen. Sch. Wer gieng von Euch weg? Es war Sir Mortimer. Sch. Was iſt deine Pflicht? die Forderung des Tages. G.

Die Frage, als die Form des Zweifels und der Ungewißheit, wird auch Ausdruck des Staunens und der Bewunderung, ſowie der Bedingung. § 413.

Was der Junge doch fährt! G. O hätten wir's mit friſcher That vollendet! Sch. Ach, wie glücklich ſind die Todten! Sch.

II. Die Form des Satzes.

Die einfachen Sätze ſind ihrer Form nach vollſtändig oder unvollſtändig. Vollſtändig iſt der Satz, der alle in dem Prädikatsbegriff bedingten Glieder hat. Von dieſem war oben ſtets die Rede. Fehlt ein oder fehlen mehrere Glieder, ſo iſt der Satz ein unvollſtändiger oder elliptiſcher.

Die elliptiſchen Sätze (Ellipſen) entſtehen dadurch, 422

1) daß ein Satz ſich ſo oft wiederholt, daß der Hauptbegriff in demſelben ſchon an den Inhalt des ganzen Satzes erinnert: (ich wünſche) guten Abend, glückliche Reiſe, viel Vergnügen.

2) daß in reimhaften und rhythmiſchen Formeln die leicht ergänzbaren Verbindungen ausgelaſſen werden: Träume (ſind) Schäume. — Heute roth, morgen todt.

3) daß Scheu vor dem heiligen Namen dieſen meidet: (Gott) Bewahre! Behüte! Straf mich!

4) daß die Leidenſchaftlichkeit des Sprechenden

a. die grammatiſchen Formen überſieht:

Was thun? Sch. Wir ihn berühren, den Gott geſchlagen. Sch. Mich alſo ſchon geſprochen? Sch.

b. Begriffswörter ſogar verſchweigt:

Dieſe Sprache deinem Herrn? Sch. Warum von tauſend Vätern juſt eben dieſen mir? Sch. Ach, auf das muthige Roß mich zu ſchwingen, an den feſtlichen Zug mich zu reihen. Sch. Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd! Sch.

5) daß im Streben nach Kürze Begriffswörter ausgelaſſen werden: Ich muß fort. — Ich kann nicht in's Theater.

III. Betonung.

Die Betonung iſt eine natürliche (grammatiſche) oder 422
künſtliche (rhetoriſche); jene hängt ab von der den einzelnen Wortarten und Satzgliedern innewohnenden Bedeutung, dieſe vom Willen des Sprechenden.

I. Für die Betonung gilt als Grundgesetz: das logisch Bedeutsamste hat den Ton.

A. In der grammatischen Betonung des behauptenden Satzes gestaltet sich dieses Gesetz:

1) Im einfachsten Satze hat das Prädikat den Ton vor dem Subjecte: Der Knabe schreibt. Der Krieger kämpft.

2) Das einfache Object hat den Ton vor dem Prädikate: Der Knabe schreibt einen Brief. Der Krieger kämpft für das Vaterland.

3) Bei mehreren Objecten hat a. das Sachobject den Ton vor dem Personenobject: Er schreibt seinem Bruder einen Brief. Er beraubt ihn des Geldes. — b. das zweite Accusativobject den Ton vor dem ersten (oder diesem verwandten): Er lehrt mich gute Sitten. Sie heißen ihren Herrn einen Tyrannen. Sie wählten den Tapfersten zum Könige.

4) das Adverbiale hat den Ton vor dem Verb. Bei mehreren Adverbialen hat das locale Adverbiale den Ton vor dem temporalen: Gestern kam ich in der Stadt an; das causale vor dem localen: Er lebt auf dem Lande seiner Gesundheit wegen; das modale vor dem causalen: Seiner Gesundheit wegen lebt er in Muße auf dem Lande.

Da die Adverbien den verbalen Begriff des Prädikats genauer bestimmen in seinem Verhältnisse zum Objecte, so hat letzteres den Ton vor den Adverbien: Gestern brachte er mir das Geld. —

5) das Attribut hat den Ton vor seinem Substantiv: Ein guter Mann bietet nicht die Hand zu schlechter That.

B. In der grammatischen Betonung des Fragesatzes gestaltet sich dieses Gesetz noch besonders dahin, daß der in Frage gestellte oder durch ein Fragwort vertretene Begriff den Ton hat: Ist er groß? Schreibt er schön? Wer hat das geschrieben? Wann ist er abgereist?

424 II. Künstlich wird die Betonung, wenn der Sprechende irgend einem Gliede eine größere Bedeutung und darum einen stärkeren Ton beilegt, als ihm nach seiner Stellung zukömmt: Adler fangen keine Fliegen. Nachsichtig gegen unsere Schwächen ist nicht der Freund, sondern der Feind.

Diese künstliche Betonung wird durch die Wahl der Wortarten unterstützt, indem das pronominale Wort dem begrifflichen nachsteht: Ich habe den Namen gehört, läßt die grammatische Betonung von: den Namen zu; allein ich hab ihn gehört, wehrt eine solche Betonung.

Wie mannichfaltig die künstliche Betonung sein kann, zeigt Dräseke's bekannte Predigt-Disposition von: Nun danket alle Gott. 1. Nun danket alle Gott; 2. Nun danket alle Gott; 3. Nun danket alle Gott; 4. Nun danket alle Gott.

IV. Wortfolge.

Die Betonung wird unterſtützt durch die Wortfolge. Die 425
Wortſtellung in unſerer älteren Sprache erſcheint theils einfacher, weil jene durch den grammatiſchen Bau des Satzes bedingt iſt, theils freier, weil vollere Flexionen die Beziehungen ausreichend angeben. Die Ausbildung der Sprache zu wiſſenſchaftlichem Gebrauche hat die alte Einfachheit vielfach beeinträchtigt.

Im behauptenden Satze und in dem durch ein Interrogativ gebildeten Satze gilt jetzt das Geſetz: an der zweiten Stelle ſteht das Verb und bei zuſammengeſetzten Verbalformen das Hilfsverb. Jeder Satz läßt daher ſo viele Umſtellungen zu, als er außer dem einfachen Prädikat Glieder hat:

Sie zogen geſtern lärmend an meinem Hauſe vorüber.
Geſtern zogen ſie lärmend an meinem Hauſe vorüber.
Lärmend zogen ſie geſtern an meinem Hauſe vorüber.
An meinem Hauſe zogen ſie geſtern lärmend vorüber.
Vorüber (an meinem Hauſe) zogen ſie geſtern lärmend.

a. Im einfachſten Satze ſteht das Subject gewöhnlich an erſter Stelle, alſo vor dem Verb: Das Meer brauſt. Nachdrucksvoll ſteht es nach, und um dem Verb die zweite Stelle zu verſchaffen, wird es vorgeſchoben: Es brauſt das Meer; es brauſen die Wogen.

b. Das Object ſteht gewöhnlich hinter dem einfachen Verb oder zwiſchen den zuſammengeſetzten Formen deſſelben: Der Krieg verheert das Land, — er hat das Land verheert. Nachdrucksvoll ſteht es auch voran: Das Land verheert der Krieg, — das Land hat der Krieg verheert.

c. Ein einfaches Adverbiale ſteht hinter einfachem Verb oder zwiſchen deſſen zuſammengeſetzten Formen: Er lieſt gut, — hat gut geleſen. Bei zwei Adverbialen ſteht das betontere nach: er ſpielt heute gut; bei mehreren werden ſie am beſten vertheilt, ſo daß ſie theils dem Verb voranſtehen, theils demſelben nachfolgen.

d. Das adjectiviſche Attribut ſteht gewöhnlich vor ſeinem Subſtantiv, ſelten und nachdrucksvoll nach demſelben. Das ſubſtantiviſche Attribut ſteht meiſt nach, ſelten vor; das Haus des Vaters, des Vaters Haus; letzteres aber öfter bei Eigennamen: Friedrichs Heere. — Die Appoſition § 294.

Auf dieſe Stellung wirkt ein a. der logiſche Inhalt der 426
Wortarten, indem inhaltsloſe Wörter ſich leichter anſchmiegen und die entferntere Stellung am Schluſſe vermeiden: Er ſchlug die Feinde bei Marathon. — Der Feldherr ſchlug dort die Feinde. — Er ſchlug ſie dort. — b. Der Zuſammenhang, in welchem der Satz

vorkömmt, indem in dem ersten Worte die Beziehung auf den vorigen Satz aufgenommen wird: So sprach er. Dieses that er.

Mit feierlichem Pompe führt man den Verbrecher zur Richtstatt, eine rothe Blutfahne weht voran, der Zusammenklang aller Glocken begleitet den Zug; zuerst kommen Priester im Meßgewande und singen ein heiliges Lied. Ihnen folgt der verurtheilte Sünder, in ein gelbes Gewand gekleidet. Auf dem Kopfe trägt er eine Mütze von Papier. — Weggekehrt von dem ewig Verdammten wird das Bild des Gekreuzigten getragen; ihm gilt die Erlösung nicht mehr, dem Feuer gehört sein sterblicher Leib, wie den Flammen der Hölle seine unsterbliche Seele. Sch.

Zweiter Abschnitt.

Der mehrfache Satz.

427 Wie im einfachen Satze Wörter mit einander verbunden werden, so daß sie zum Ausdruck eines Gedankens werden, so im mehrfachen Satze zwei oder mehrere Sätze.

Das Verhältniß der zu einem Ganzen verbundenen Sätze ist ein doppeltes:

1) Die Sätze sind beigeordnet (coordiniert), d. h. sie sind sich an Würde und Art völlig gleich, und der eine beschränkt oder erweitert nur den Inhalt des andern: Das Land wird gepflügt, die Schollen zerrissen, der Saame ausgestreut und mit Erde bedeckt = das Land wird bestellt.

2) Der eine Satz ist dem andern untergeordnet (subordinirt), d. h. er hat keine Selbständigkeit und erscheint in logischer Beziehung nur als Glied des anderen selbständigen Satzes: Der Gute will, daß seine Nebenmenschen glücklich sind — er will das Glück seiner Nebenmenschen.

Das Verhältniß eines Satzes zu einem oder mehreren andern wird durch die Conjunctionen bezeichnet. Sie stehen entweder im letzten Satze oder sind vertheilt durch mehrere Sätze; auf jenen ist deshalb besonders zu achten. Die Verbindung zweier oder mehrerer selbständiger Sätze heißt Satzverbindung, die Verbindung eines selbständigen Satzes mit einem oder mehreren abhängigen Satzgefüge; die Verbindung zweier oder mehrerer Satzverbindungen, sowie die von Satzverbindungen und Satzgefügen heißt Periode.

Um die Bedeutungen der Conjunctionen zu zeigen, ihren Umfang, die auffallende Verwendung eines und desselben Wortes zur Bezeichnung von Haupt- und Nebensätzen, müssen zunächst die Conjunctionen für sich betrachtet werden.

Die Conjunctionen und ihre Bedeutungen.

Ihrem Urſprunge nach laſſen ſich unterſcheiden 1) pronominale, 2) adverbiale, 3) ſubſtantiviſche, 4) numerale und 5) verbale. Nur und läßt ſich dieſen Klaſſen nicht unterordnen, da ſein Urſprung dunkel iſt. Es mag deshalb voranſtehen. 428

Und iſt allen deutſchen Sprachen eigen, das Gotiſche und Altnordiſche ausgenommen. Vielleicht iſt es mit ent, Ende verwandt; allein ſchon ſehr frühe muß, wenn man nach den ahd. Vocalſchwankungen (anti, enti, inti, unti, unte, mhd. unde, agſ. and) urtheilt, der begriffliche Inhalt verſchwunden ſein. 429

Und hat die allgemeinſte Bedeutung: es fügt dem einen Satze einen andern, dem einen Begriffe einen andern bei, und ſtellt beide ganz gleich:

Die Fiſche ſpringen und das Waſſerhuhn taucht unter. Sch.
Altar und Kirche prangt in Feſtesglanz. Sch.

Doch wird es auch für beſtimmtere Verhältniſſe gebraucht, die dann entweder aus dem Inhalt der Sätze errathen werden müſſen oder durch eine zweite Conjunction noch näher bezeichnet werden. So ſteht es,

a. um die Folgerung zu bezeichnen:

Er rühret die Berge an und ſie rauchten. L. Die Beſchwerden Brabants forderten einen ſtaatsklugen Mittler; Philipp II. ſandte ihnen einen Henker und die Loſung des Kriegs war gegeben. Sch. Ein in natürlicher Wahrheit und Großheit, obgleich wild und unbehaglich ausgebildetes Talent iſt Lord Byron und deswegen kaum ein anderer ihm vergleichbar. G.

b. um den Gegenſatz einzuführen:

Die Kiſten glaubten ſie voll guten Goldes und ſie waren voller Sand. Hdr. Meinem Haupte war der Streich gedroht und das Eure fällt. Sch. Dem Iſolani haſt du auch getraut und war der erſte doch, der dich verrieth. Sch.

c. um Einräumung und Bedingung zu ſteigern:

Hat ſie dich ja doch verſtoßen und ſie war ſo ſüß und ſchön. Tieck. Er hätt es nimmer aufgegeben und koſtet's ihm das eigne Leben. Uhl.

d. um die vorhergehenden einzelnen Behauptungen zuſammenzufaſſen. Ahd. anti verbindet nicht nur, wie joh., ſondern bildet auch den Gegenſatz (der fride wart gechundit den mennisgen unde niut allen. Leseb.) und verbindet ſich anti auh, anti doh, unde avur. Es wird auch Ausdruck der Verwunderung im Anfange einer Frage. Im Mhd. erweitert ſich ſein Gebrauch, denn es führt erklärende Zuſätze ein: sîn name der was erkennelich und hiez der herre Heinrich. Gegenſätze: sînes muotes er gesweic mit rede, und in dem herzen niht. Parz. der junge und ouch der alde, si brâchen

beide porte unt vunden doch dâ nieman. Iw. ich hân iu leide, unde aber mit grozer nôt getân. Trist. Auch vor abhängige Sätze tritt es und vertritt hier sogar das Relativ und relative Partikeln, sogar causale, conditionale und concessive.

An einem Morgen ist der Herzog fort, auf seinen Schlössern wird es nun lebendig, dort wird er jagen, bau'n, Gestüte halten, sich eine Hofstatt gründen, goldene Schlüssel austheilen, gastfrei große Tafeln geben, und kurz ein großer König sein im Kleinen. Sch.

430 Stehen mehr als zwei Sätze neben einander, so steht es gewöhnlich nur vor dem letzten; selten steht es vor jedem Satze (Polysyndeton) oder fehlt durchaus (Asyndeton). Mhd. er erbeizte und lief den wurf an und sluoc in harte schiere tôt und half dem lewen ûz der nôt. Iw. si empfiengn die künegînne gar und den wirt und den sun sîn. Parz.

Jetzt tönt die Losung, die Reiterei sprengt gegen den Feind und das Fußvolk ist im Anmarsch gegen die Gräben. Sch. Und es wallet und siedet und brauset und zischt. Sch. Die Luft ist kühl und es dunkelt und ruhig fließet der Rhein. Heine. Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, und herrschet weise im häuslichen Kreise, und lehret die Mädchen, und wehret den Knaben, und reget ohne Ende die fleißigen Hände. Sch. Kochend, wie aus Ofens Rachen, glühn die Lüfte; Balken krachen, Pfosten stürzen, Fenster klirren; Kinder jammern, Mütter irren; Thiere wimmern unter Trümmern; Alles rennet, rettet, flüchtet; taghell ist die Nacht gelichtet. Sch. Der König sprach's, der Page lief, der Knabe kam, der König rief. G. Der Damm zerreißt, das Feld erbraust, die Fluthen spülen, die Fläche sauft. G. Jedes Jetzt hat Flügel, die Erinnerung hält den Zügel; jeder Augenblick enteilt, süßes Angedenken weilt. Herd.

Eigenthümlich ist der dichterische Gebrauch, es an den Anfang eines Gedichtes oder einer Strophe zu stellen. Es soll auch hier an einen andern, wenn auch nur gedachten Gedanken anschließen. Ahd. inti thu ni hôrtôs fon thëmo heilante? O. mhd. und sold ich malen einen man. Nachdrücklicher noch ist und so. Schiller und Goethe lieben solche Anschlüsse, s. Bürgschaft.

Und so finden wir uns wieder in den heitern bunten Reih'n und es soll der Kranz der Lieder frisch und grün geflochten sein. Sch.

I. Pronomen und pronominale Adverbien, sowohl demonstrative als relative.

A. Die Demonstrativen.

431 1) Das lebendige Demonstrativ der, die, das ist insofern den Conjunctionen beizuzählen, als es die Beziehung eines Satzes übernimmt. Es ist das älteste Relativ und bezieht den Nebensatz

a. auf ein substantivisch gebrauchtes Demonstrativ, das vorausgehen oder nachfolgen kann. Ahd. thër brût hâbêt, thër

ist brûtigamo. T. thaz ih thir gebiete, thaz hâbê thu fasto in muate. O. Zur Unterscheidung des relativen thër vom demonstrativen tritt die Verdopplung ein thër thër (= got. sa-ei) und da nur das erstere zur Flexion nöthig ist, so verhärtet das zweite in verschiedenen Formen thër thër, thër thar, thër thir, thër tha, thër the oder der der, der dar, der dir, der da, der de, auch thër dar, der thar u. s. w.

Der ist kein Tapfrer, kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten. Sch. Nicht der ist auf der Welt verwaist, dessen Vater und Mutter gestorben, sondern der für Herz und Geist keine Lieb und kein Wissen erworben. Rück. Der ist nicht vollkommen gut, ihr Brüder, der nicht gut sein kann auch unter Bösen. Herd. Der ist mir der Meister, der seiner Kunst gewiß ist überall. Sch.

b. auf ein Personalpronomen. Bezieht es sich auf die erste und zweite Person, so hat es diese besser neben sich, als alleinstehend die dritte Person. Im Got. bildet auch hier ei das Relativ; ik-ei (der ich), þu-ei (der du). Diesem entspricht ahd. ih der, ih dir, ih da u. s. w. Daneben aber auch: ih bin, thër sprichu mit dir. T. fater unser thu in himilom bist. Wo. liebiu kint, ir mit mir hie bint. Karaj. mhd. mit dir, du ein krône bist aller êren.

Ich, der ich sag zur Tiefe: versteche, ich bin der Herr. L. Ich bin nicht der, der ich dir schien zu sein. Sch. Du bist von Ewigkeit zu Ewigkeit, der du die Menschen sterben lässest. L. Das Thier hat auch Vernunft, das wissen wir, die wir die Gemsen jagen. Sch. Seltener: Was kann ich thun, der selber hülflos ist? Sch. Du, der das Schwert auf seinen Bruder zückt. Sch. Dürft Ihr von Liebe reden und von Treue, der treulos wird an seinen nächsten Pflichten? Sch. Seid Ihr's, der diese Gunst mir ausgewirkt? Sch. Hier steh' ich Armer, der Zorn verdient hat. P. Gerh.

c. auf ein Substantiv und vertritt dieses, daher theilt es auch dessen Genus und Numerus; als Glieder verschiedener Sätze sind sie in ihren Casusformen bedingt durch ihre Stellung. Ahd. er ferit fora Christe mit sëlbemo geiste, thën in alt worolti Helias ouch was hâbênti. O.

Man kannte den Feind vollkommen, dem man gegenüber stand. Sch. Jenes Mädchen ist's, das vertriebene, die du gewählt hast. G. Göttlich muß eine Lehre sein, für die so freudig gestorben werden kann. Es wankt der Grund, auf dem wir bauten. Sch. Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnt. G. Keine Probe ist gefährlich, zu der man Muth hat. G.

Im Mhd. viele Abweichungen: volk, diu Plur.; schanden Plur., diu Sing.; banden Plur., daz; ein wîp, diu.

Statt des Pronomens mit der losen Präposition stehen jetzt selten die Pronominalverschmelzungen; früher häufiger: mhd. er sluoc im einen slac mit einem scharpfen wâfen, davon er tôt gelac. Nbl.

Sechs tragen die Bahre, darauf (= auf der) der bedeckte Sarg ſteht. G. Sie werden eine Klage furchtbar bereiten, dagegen (= gegen die) ich verſtummen muß. Sch. Ein Licht, da Niemand zu kommen kann. L. Aus dem Lande, da Milch und Honig innen fleußt. L.

2) Wie das lebendige Demonſtrativ, ſo gelangen auch die adverbialen und verhärteten Formen deſſelben zu conjunctionalem Gebrauche, wie da, da, dann, denn, dennoch, doch, (jedoch), ſo (alſo, als), daß.

a. Da iſt erſt Adverb des Orts, dann Conjunction; jetzt durch wo faſt verdrängt. Es ſteht

aa. allein an der Spitze des Nebenſatzes, das vorhergehende demonſtrative da im Hauptſatz iſt außer Gebrauch. Ahd. thâr thîn trëso ist, thâr ist thîn hërza. thâra ih faru. thâra mugut ir coman. T. Mhd. da ich ie mit vorhten bat, dâ wil ich nu gebieten. Walth. si vunden in dô er lac. Iw. dô fuor er dâr dannen in sîn vater sande. Walth.

Wohl dem, der nicht ſitzet, da die Spötter ſitzen. L. Des Menſchen Sohn hat nicht, da er ſein Haupt hinlege.

bb. in Beziehung auf ein Subſtantiv. Ahd. in krippha man inan legita, thâr man thaz fihu nerita. O. hûs, tara ih zuofluht habe. N. mhd. dâ was bereitet in ein sarc, dâ man'z inlegen solde. Nbl. ze münster, dâ man'z ambet tete. Iw.

Ihr ſollt euch nicht Schätze ſammeln auf Erden, da ſie die Motten und der Roſt freſſen. L. In dieſem Augenblicke, da wir reden, iſt kein Tyrann mehr in der Schweizer Land. Sch.

b. Da Adverb der Zeit, hat als Conjunction erſt temporale Bedeutung, dann cauſale; denn was äußerlich und zufällig in der Zeit verbunden erſcheint, kann auch innerlich und nothwendig ſein. Es bezieht ſich

aa. auf ein Subſtantiv. Mhd. ein tac, dô iz quam in daz teidinc. Rud. ahd. dô; dô der, dô dâr, dô de u. ſ. w.

Erinnere mich nicht jener ſchönen Tage, da mir dein Haus die freie Stätte gab. G. In der Nacht, da er verrathen ward. L. O unglückſel'ge Stunde, da das Fremde in dieſe ſtillbeglückten Thäler kam! Sch. Verlaſſet nicht die allgemeine Sache in dieſem Augenblicke, da wir, auf's neu' bedränget, eures Heldenarms bedürfen! Sch.

bb. auf ein demonſtratives da, das aber oft ausgelaſſen und nur nachdrucksvoll gebraucht wird. Ahd. thô krist in Galilea quam, ward thaz thô mâri. O. mhd. dô daz Iwein gesach. dô lief er. do er in disen sorgen saz, nu widervuor im u. ſ. w. Iw. dô si urloup genâmen, sie schieden vrœliche dan. Nbl.

Da noch alles lag in weiter Ferne, der Weg ſich noch unendlich vor dir dehnte, da hatteſt du Muth und Entſchluß. Sch. Ich pflanzte ſchon, da ſie noch in der Wiege lag. G. Du ſprichſt mein Urtheil aus, da du mich tröſteſt. Sch.

c. Dann und denn ſind urſprünglich gleich und beginnen 434
erſt in der Mitte des 18. Jahrh. ſich zu ſcheiden. Die urſprüngliche Bedeutung iſt temporal, die dann, wie bei da, zur cauſalen wird, ferner zur conditionalen und comparativen. Jetzt ſind dann und denn unterſchieden und ihr früheres Gebiet iſt unter ſie vertheilt.

Dann iſt noch Adverb der Zeit (verſtärkt zu alsdann), aber nur demonſtrativ: Gott hilft nur dann, wenn Menſchen nicht mehr helfen. Sch. dô muose erbleichen danne die schône frouwe. Mar. noch dan was er ein lutzil kint. Alex. daz kint noch denn in der wagen lac. Loseb. Ahd. oba si mîn ahtitun, thanne ahtont sie ouh iuwer. T. — Wie da gieng es in relativen Gebrauch über, iſt aber jetzt durch wann, wenn verdrängt. Ahd. thanne ir iz findet, thanne kundet ir iz mir. T. irn welt mirz danne wern, sô bin ich ze der arzenie guot. Heinr. — Als temporales Adverb weiſt es auf ein beſtimmtes Ereigniß hin; die Hinweiſung auf ein nur angenommenes verſchafft ihm conditionale Bedeutung, aber jetzt nur noch in demonſtrativer, nicht in relativer Bedeutung: Biſt du der wirthliche Gott? Dann ſo verſtoße den Gaſtfreund nicht. G.

Als Conjunction bezeichnet es jetzt nur noch die Folge in Reihe und Zeit:

Erſt Empfindung, dann Gedanke; erſt in's Weite, dann zu Schranken. G. Er iſt alles in allem, Schreiber, dann Koch, dann Kutſcher, dann Gärtner. G.

Denn kömmt noch bei Luther als Zeitadverb vor: Darumb heißt Gott ein Nothhelfer, daß er denn hilft, wenn alle Ding unmöglich ſind; jetzt durch dann verändert. Es hat aber die Verſtärkung der Frage (ahd.) behalten: Wem ziemt und frommt es denn, daß er ſo neugierig iſt? wem denn? L. Wie denn kommſt du hierher? was iſt denn das? G. — Hier ſiegt es über dann. Ahd. wër gibet danne? N. waz denne? Rg. Als Conjunction ſteht es

aa. um den Hauptſatz einzuführen, der eine Folgerung enthält. Mhd. endet sich mîn ungemach, sô weiz ich von wârheit danne, daz u. ſ. w. Walth. ob ich rëhte râten künne, waz diu minne sî, sô sprechet denne jâ. Walth.

Die heilige Meſſe hört ich gern, doch liegt mir krank der Sohn; ſo gehe denn, mein Kind, und ſprich in Andacht ein Gebet für mich. Sch.

bb. im Hauptſatze, der den Grund enthält. Die Bedeutung iſt von ahd. danta (ſonſt gewöhnlich hwanta wanta, mhd. wante wan). got. þande (þandei) auf denn übergegangen:

ich muoz mit in strîten, wan ichz gelobt han. Nbl. Dann die Bücher haben etlich gelehrt, etlich unſinnig gemacht. Geiler. Denn das Urtheil ſchon geſchloſſen war. L.

Jede Provinz liebt ihren Dialect, denn er iſt doch eigentlich das Element, in welchem die Seele ihren Athem ſchöpft. G. Du ſelber ſollſt uns ſagen, was du vor haſt, denn du biſt immer wahr mit uns geweſen. Sch.

cc. um den verglichenen Gegenſtand oder Satz nach Comparativen einzuführen. Ahd. thu imo liabara bist thenne al gifugile. O. mhd. daz ist in solcher hitze noch bezzer denne wîn. Nbl. ez enwart nie frôude merre danne in beiden was geschehen. Heinr.

Was iſt reicher denn die Weisheit, die alles ſchafft? Die Schlange war liſtiger denn alle Thiere auf dem Felde. L. Meine Sünde iſt größer, denn daß ſie mir vergeben werden möge. L.

dd. um bedingungsweiſe einen Satz einzuführen, bei deſſen Erfüllung der Inhalt des negierten Hauptſatzes eintritt. Mhd. die molte ûf der strâze die wîle nie gelac, si enstübe, sam ez brünne, allenthalben dan. Nbl.

Der Regen hält noch immer an, ſo klagt der arme Bauersmann; doch eher ſtimm ich nicht mit ein, es regne denn in meinen Wein. Leſſ. Ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn. L.

435 d. Dennoch (ahd. thanna-noh, mhd. dannoch zu der Zeit noch, damals noch, ſelbſt in dieſem Falle noch) hat auf adverſative Bedeutung ſich beſchränkt, während die urſprüngliche Bedeutung dem vollen dann noch verbleibt. Ahd. thanne noh sô saz er. S. noh tanne sint trî. Mu. Mhd. dannoch (damals noch) was der recke sîner jâre ein kint. Nbl. zwei tiefe ferchwunden er im dannoch (da noch, trotz ſeiner Verwundung) sluoc. Alph. dâ ist gotes dienest vil, dannoch dient man den tumben mê. Teichn. dâ sâzen dannoch recken, den ich wol lop wil geben. Alph. vierzec tûsent unde dannoch (noch, dazu) mê. Nbl. sîn lîp wart mit scharpfen dornen gar versêret; dennoch wart manicvalt sîn marter an dem kriuze gemêret. Walth.

Die Gefahr war dringend und die Hülfe mußte ſchnell ſein. Dennoch wollte man nicht mit Vollziehung des Urtheils beginnen. Sch.

Nhd. jedennoch, erſt ſeit Gryphius, iſt Verminderung (jedennoch zu entgehn dem raſenden Verdacht), iſt entweder einfache Adverſativpartikel (= aber) oder es enthält die Unfehlbarkeit des nachfolgenden Satzes.

Noch mit Erſtaunen redet man davon, wie Sie vor Jahren, gegen Menſchengedenken, ein Heer wie aus dem Nichts hervorgerufen. Jedennoch — Dennoch? — Seine Würden meint u. ſ. w. Sch.

436 e. Doch hat einen weiteren demonſtrativen Gebrauch, indem es 1) verſtärkend in vorwurfsvoller Frage, Ausruf, Bitte

u. s. w. steht: Ich besaß es doch einmal, was so köstlich ist! Daß man doch zu seiner Qual nimmer es vergißt. G. Bist du doch dort gewesen? — Daher 2) auch bejahend (erst im 18. Jahrh.) nach negativer Frage: Du willst nicht kommen? Doch! doch! Herr Wirth. — Ihr kennt mich schon nicht mehr? Doch! doch! Less. — Als Conjunction hat es nur adversative Bedeutung:

Bringt seiner Hoheit dies Geschenk. Es ist noch keine Kette, bindet mich noch nicht, doch kann ein Reif draus werden, der mich bindet. Sch. Wohl läßt der Pfeil sich aus dem Herzen ziehn, doch nie wird das verletzte mehr gesunden. Sch. Hart kann die Tugend sein, doch grausam nie. Sch.

Selbst in einfachen Sätzen steht es, dem Zweifel oder der Beschränkung zu begegnen, die etwa ausgesprochen werden könnten. Ahd. doh eig. doch, wenigstens, gelangt auch zu relativem Gebrauche: doh (obgleich) doh-doh (obgleich — doch), dohdoh, isdoh; doh-danne noh, doh diwideru — nalles diuwidero wenn auch — doch nicht. Mhd. die pfaffen strîten sêre, doch wart der leien mêre. Walth. sage doch, si heten vil schiere erslagen und doch unglich eime zagen. Iw. — doch iz dir wære leit, er seite dir die wârheit. Jud. wir wâren gar alein, doch ez an drîen stücken schein. Parz. In relativer Bedeutung nicht mehr im Gebrauche.

Das Meer ist doch ein großer Anblick. G. Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein. Less.

Jedoch kann sich ebenso gut aus ahd. ia doh entwickeln: ia sulen wir doh irsterben. N., so daß es als verstärktes doch erscheint, als aus io doh (immer doch) in gleichem Sinne: diu gibot niemir irfullet ni mâgen werden, ni wâri ie doh zi minniste unter zweien. Sch. mhd. swie tump ich sî, mir wont iedoch diu witze bî. Heinr. guot was ie genæme, iedoch sô gie diu êre vor dem guote. Walth. iedoch bin ich in sorgen. Nbl.

Gar viele Dinge sind in dieser Welt, die man dem andern gönnt und gerne theilt; jedoch es ist ein Schatz, den man dem Hochverdienten gerne gönnen mag, ein andrer, den man mit dem Hochverdienten mit gutem Willen niemals theilen wird: der Lorbeer ist es und die Gunst der Frauen. G.

f. So (ahd. sô in dem Grade), also (al-sô ganz so, und verkürzt zu) als gehören einem verlornen Demonstrativ sva an.

So steht in seiner ursprünglichen Bedeutung oft bei Ad- 437
jectiven und Adverbien: so wohl u. s. w. ahd. sô guot; es vertritt aber auch den vorhergehenden Begriff: ir heizit mih druhtin inti meistar; rëhto spræchet ir thar, ih bin ouh sô (ich bin es auch). O. — Ebenso in Betheuerungsformeln:

ahd. sô helfe mir dîn huldi. Bib. mhd. sô mir got helfe. sô mir got.

Als Conjunction bezeichnet es

aa. die Folgerung im Hauptſatze: Ahd. ër after worton managen sô giang ër in thën oliberg. O. pite mih, sô gibo ih dir dîn erbe. N. mhd. ein adel âr ist er, sô ander müezen valken sîn. Kl. ich wil im mînes brôtes geben, sô lât er mich vil lihte leben. Iw.

So treibſt du's mit dem Schweden nur zum Schein? Sch. So waren wir denn an der Gränze von Frankreich alles franzöſiſchen Weſens bar und ledig. G.

Es führt oft den Nachſatz ein: ahd. sô, sôsô — sô wie — ſo, ibu — sô, danne — sô, wenn — ſo, sô hwanne — sô wann — ſo, sit — sô ſeit — ſo, ſogar sô hwaz sô — sô was — das: sô waz sô ubar thaz ist, so ist iz fon ubile. T.

bb. die Relation, doch jetzt veraltet oder im alterthümlichen Stile. Ahd. allez sô dir liub ist. O. ze wihun zîtin fuarun, sô siu giwon wârun. O. Mhd. iz was in einen zîten, sô diu loup entspringent. Kudr. der besten vrüchten ist er vol, sô ie ûf erden vunden wart. Bon. Das Muſterbild der Männer ſo der Frauen, in deutlichen Geſtalten will er ſchauen. G.

Da kommt die Eskorte, ſo der Kaiſer ſchickt. Sch. Die beiden Mäuſe, ſo die Wurzeln nagen. Rück. Doch keiner war, der Kundſchaft gab von allen, ſo da waren. B.

cc. die Gleichheit des Maßes, der Weiſe. Dem demonſtrativen ſo entſpricht ein relatives. sô ir wëllet thaz iu man tuon, sô tuot ir in sëlbsama. T. mhd. sô liep der sî ze lebenne, sô trit vil balde ûz an den sant. Nbl.

So langſam ſein Geiſt gebar, ſo vollendet waren ſeine Früchte. Sch. So er ſpricht, ſo geſchieht. L.

Oft ohne demonſtratives ſo: ahd. töta, sô imo gibot truhtines engil. T. er that, ſo ihm Gottes Engel gebot; gewöhnlicher wie.

In dieſer Bedeutung ſteht es auch mit Adverbien, die ebenfalls zu Conjunctionen geworden ſind, wie: ſowo(h)l — als (ahd. wola; der gediehet alsô wola sô der boum. N.), mhd. wol gut, völlig, gewiß, ſo bald — als (ahd. baldo kühn, ſtandhaft, feſt; mhd. balde kühn, heftig, ungeſtüm, ſchnell, albalde ſchnell, alsô balde alsô), ſo fern — als (mhd. alsô verre sô, als verre als, sô verre), ſo oft — als (ahd. sô ofto sô), ſo ſehr — als (sô sar sô, sô sêre, alsô sêre, sêre eig. ſchmerzlich), ſo lange — als (ahd. sô lango sô — sô lango). Von dieſen correlativen ſo — als iſt oft die eine oder andere Partikel ausgefallen: (ſo gut (als) er konnte; ſo

lieb (als) ich dich habe. Alles auf den Feldern ſteht (ſo) prächtig, als ſei die vollſte Aernte zu erwarten.

dd. (ſo auch) die Conceſſion, indem der Grad zugegeben und die erwartete Folge geleugnet wird. Aber ſchon ahd. sô allein conceſſiv: thaz kleibt er imo, sô er es ni bat. O.

So groß auch das Vertrauen war, das man in ſich ſelbſt und in die erprobte Fähigkeit eines ſolchen Führers ſetzte, ſo machten doch die erfahrenſten Generale kein Geheimniß daraus, wie ſehr ſie an einem glücklichen Ausgang verzweifelten. Sch. Keiner, ſo halsbrechend auch dieſes Geſchäft war, nahm Schaden. Sch.

ee. die Bedingung: Ahd. iz wirdit thoh irfullit, sô got gisazta thia zît. O. truhten kehoret iuh, sô ir ze imo hôret. N. sô die bluomen ûz dem grase dringent, waz wünne mac sich dâ gelîchen zuo! Walth.

So du Gerechtigkeit vom Himmel hoffeſt, ſo erzeig ſie uns. Sch.

Im Mhd. hatte sô auch adverſative und temporale Bedeutung: ich bin heiden, sô ist diu vrowe kristen. ich bin ein künec rîche, so bist du küneges man. Nbl. stuont ein vrowe aleine, sô gesach si valken vliegen. MS.

Alſo, urſprünglich nur verſtärktes ſo, kommt, wie letzteres, noch demonſtrativ vor in Verbindung mit Verbalbegriffen. Ahd. alsô der lichamo bedarf brôtis. Ct. mhd. alsô sprach der küene man. Parz. Alſo hat Gott die Welt geliebet. L.

Als Conjunction bezeichnet es aa. die Schlußfolgerung aus wirklichen oder gedachten Sätzen (erſt ſeit dem 16. Jahrh.):

Das alſo ſind die Reizungen, daneben kein andres Weib ſich wagen darf zu ſtellen. Sch. Der Graf wird nicht ausbleiben, er kommt morgen. Da iſt alſo auch die Baroneſſe nicht weit. G.

bb. (= ſo) die Gleichheit nach vorſtehendem Relativſatz mit wie: Wie ſich die Neigung anders wendet, alſo ſteigt und fällt des Urtheils wandelbare Woge. Sch. Ahd. sô — sô, alsô — alsô u. ſ. w. mhd. alsô rîch des guotes, sô der êren. Heinr. der boum wart blôz und loubes alsô lære, als er verbrennet wære. Iw. so hœvesch als ir wænet. Iw. sô liget er, alsô er tôt sî. Fundgr. er hât doch den armen alse liep, alse den rîchen.

Aus relativem Gebrauche iſt es durch wie verdrängt.

Als, verkürzt aus alſo, urſprünglich = ganz ſo, hat 438
ſeine demonſtrative Bedeutung ganz verloren. Es ſteht

a. bei appoſitionellen Zuſätzen, die aus Nebenſätzen entſtanden ſein müſſen und ſich von eigentlicher Appoſition unterſcheiden: Cicero, der Conſul, ließ Catilina verhaften. und: Cicero als Conſul ließ ihn verhaften. Die einfach beigefügte Appoſition enthält nur ein Merkmal, das zur genauern Bezeichnung beigefügt wird; dagegen der mit als eingeführte Zuſatz heißt: kraft ſeiner conſulariſchen Gewalt, in ſeiner amtlichen Stellung = ſo,

wie es der Conſul vermag. Ich gehorche ihm als meinem Könige — ganz ſo, wie ich meinem Könige gehorche. Im Mhd. aber: er starp mensche. daz ich in ritter solta tragen. Bit.

Ebenſo ſteht es bei Verben: Er hat als Freund an mir gehandelt. — Er betrachtet mich als ſeinen Gegner = wie er ſeinen Gegner betrachtet. § 266.

Hierher gehören auch die mit als eingeführten erklärenden Zuſätze: Glauben als (= ſo groß als) ein Senfkorn = Edle Metalle, als Gold, Silber u. ſ. w. Mhd. dô brachte si ime ein kleine gâbe, alsô (nämlich) einen korp mit epfelen. Myst.

b. im vergleichenden Relativſatz und bezieht ſich auf ein vorhergehendes demonſtratives ſo; bisweilen auch ohne dieſes:

Säen iſt ſo beſchwerlich als ärnten. G. Ein jeder Bote iſt ſo gut als ich. G. Du ſollſt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. L. Die Gegend unter dem Schloſſe lag als ein blanker See. G.

Früher ſtanden hier mannigfaltigere Formen: mhd. sô—sô, alsô — sô, alsô — alsô, alse — sô, alse — alse, als — als, sô — als.

c. nach Comparativen. Der Dativ, in welchem der verglichene Gegenſtand im Got. und Ahd. ſtehen konnte, wird durch danne beſchränkt und im Mhd. verdrängt und dieſes denn iſt jetzt faſt verdrängt durch als, das ſeiner eigentlichen Bedeutung zuwider hier als Vergleichspartikel eingedrungen iſt, denn als (= ganz ſo) bezeichnet hier die Ungleichheit.

Das Glück war größer, als man gewünſcht hatte. Sch. Er iſt größer als ich.

d. nach Negationen, wie nichts, niemand, keiner und beſchränkt dieſelben (= außer):

Meine Umſtände kennt Niemand als Gott und ich. Gell. Es gibt keinen größeren Troſt für die Mittelmäßigkeit, als daß das Genie nicht unſterblich iſt. G. Er gewann nichts dadurch als Spott.

Im Mhd. aber: niht danne, nieman danne, anders danne.

e. in temporaler Bedeutung, ſowohl in Beziehung auf ein Subſtantiv, das die Zeit bezeichnet, als beziehungslos an der Spitze des Nebenſatzes:

Zur nämlichen Zeit, als dieſer Monarch wiederholte Verſicherungen von dem guten Fortgang dieſer Unterhandlung erhielt, entdeckte ihm ein aufgefangener Brief die Treuloſigkeit des Prinzen. Sch. Wallenſtein wußte längſt den Inhalt ihrer Sendung, als die Abgeſandten des Kaiſers ihm vor die Augen traten. Sch.

Mhd. daz sol sîn getan, als wir komen widere. Nbl. sô swîget iemer, als ich klage. Walth. alsô Vitellius daz rîche besaz, si ne wolten im des rîches niht gunnen. KChron.

f. in Verbindung mit andern Conjunctionen: als wenn, als ob, gleich (eben) als ob, gleich als wenn, auch

allein: als und ſelbſt als wie = wie; ferner als daß in Beziehung auf ein vorhergehendes zu und hier bezeichnet es die Unmöglichkeit der erwarteten Wirkung als Folge des Grades einer Thätigkeit oder Eigenſchaft.

Er, eben als wenn er meine Gedanken errathen hätte, machte die Zeichen des heiligen Kreuzes. G. Er (Egmont) geht einen freien Schritt, als ob die Welt ihm gehörte. G. Es wallet und ſiedet und ziſchet und brauſet, wie wenn Waſſer mit Feuer ſich mengt. Sch. Der Funke ſprüht, die Bälge blaſen, als gält es, Felſen zu verglaſen. Sch. Herein zum Saal klein Roland tritt, als wär's ſein eigen Haus. Uhl. Es liegt die Welt ſo klar vor ſeinen Blicken, als wie der Vortheil ſeines eignen Staats. G. Ueber'm Herrſcher vergißt er nur den Diener ganz und gar, als wär mit ſeiner Würd' er ſchon geboren. Sch. Ahd. Mhd. ſ. o.

3) Die pronominalen Verſchmelzungen: von dannen, 439
zudem, außerdem, überdem, und überdies, indeſſen; indem, nachdem; deswegen, deshalb, demnach, demungeachtet.

a. Von dannen (ahd. danan, fona danan, danan fona, mhd. dannen, von dannen, von danne) nur in localer und relativer Bedeutung, jetzt durch woher, von wannen verdrängt:

Er iſt aufgefahren zum Himmel, von dannen er kommen wird. L.

b. Zudem, außerdem, überdies, ſeltener überdem, 440
weiſen mit dem Demonſtrativpronomen auf den Inhalt eines vorſtehenden Hauptſatzes hin und fügen dieſem im Sinne der Präpoſition einen andern bei. Ahd. za diu (dazu, deshalb), ûzzan dëm, ubar daz,).

Lehr du mich meine Leute kennen. Sechzehnmal bin ich zu Felde gezogen mit dem Alten; zudem ich hab ſein Horoskop geſtellt, wir ſind geboren unter gleichen Sternen. Sch. Als Karl V. in den Fall kam, zwiſchen beiden Religionsparteien zu wählen, hatte ſich die neue Religion noch nicht bei ihm in Achtung ſetzen können und überdem war zu einer gütlichen Vergleichung beider Kirchen damals noch die wahrſcheinlichſte Hoffnung vorhanden. Sch.

c. Indeſſen (ahd. innan dës, mhd. innen diu, inner 441
dës und diu) iſt in demonſtrativem und relativem Gebrauch. Als Demonſtrativ bezeichnet es

aa. einen Vorgang als gleichzeitig mit einem andern:

Er arbeitete, indeſſen ſpielte ich. — Vergeſſen Sie die Welt um ſich herum. Es ſoll indeſſen die Freundſchaft wachſam für ſie ſein. Sch.

bb. den Gegenſatz, indem es eine Behauptung einführt, die man aus dem erſten Satz nicht folgern kann:

Wenn dich Antonio beleidigt hat, ſo hat er dir auf irgend eine Weiſe genug zu thun. Indeſſen dein Vergehen macht, o Taſſo, dich zum Gefangenen. G.

cc. In temporaler Bedeutung schließt es auch den Nebensatz an:

Indeß die Herrschaft speiste, setzten sie ihren jauchzenden Zug weiter fort. G. Indessen du geheim auf meine Mörderhülfe hofft, so werden wir zur Rettung Frist gewinnen. Sch. Nicht ertrag ich's, indeß die edle Jugend rings umher sich Ehre sammelt unter Habsburgs Fahnen, auf meinem Erb' hier müssig still zu liegen. Sch. Indeß wir nächtlich hier noch tagen, stellt auf den höchsten Bergen schon der Morgen die glüh'nde Hochwacht aus. Sch.

d. Hierher gehören auch indem, nachdem, unterdessen u. s. w. in demonstrativer Bedeutung und zwar, wenn sie an der Spitze von Hauptsätzen stehen: Wir sprachen von ihm, indem kam er. Er spielte, nach dem (= darnach) gieng er weg. Er spielte, unterdessen gieng ich spazieren. Die beiden ersten Wörter, welche auch Nebensätze bilden, sind auf besonderem Wege in denselben gelangt. § 469.

In den älteren Sprachen stehen die Pron. noch lose hinter den Präpositionen. In letzteren liegt die Bedeutung: Ahd. Gen. dës steht hinter ê, innan inne, âne, aftar, fon, gagan, ingagen; Instr. diu hinter êr, in, innan, ana, untar, after, mit, nâh, bi, fona, fora, za; Acc. daz hinter ânu (ohnedem), umbi, unz (so weit), ubar, bi (deshalb), thuruh.

442 e. Deswegen (veraltet dessentwegen; ahd. mhd. dës), deshalb (mhd. dërhalb im 16. und 17. Jahrhundert durch dërhalben verdrängt), demnach, dessenungeachtet zeigen ebenfalls mit dem Demonstrativ auf einen Hauptsatz hin und fügen diesem im Sinne der Präposition einen zweiten bei. Die relative Bedeutung, in der Luther sie gebraucht, ist wieder (neben weswegen) aufgegeben.

Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet hat. L. Die wußte um die Ankunft Lucianens; im Hause hatte sie deshalb die nöthigen Vorkehrungen getroffen. G. Viglius wurde der Präsidentenstelle zwar entlassen, mußte sie aber dessenungeachtet ganzer vier Jahr fort verwalten. Sch.

443 4) Die Verschmelzungen von Adverbien und Präpositionen, wie mithin; dazu, dagegen, darum, damit; somit, sonach, hingegen; diese stehen den Verschmelzungen mit lebendigen Pronomen ganz gleich: mithin = mit diesem, dazu = zudem, dagegen = gegen dieses u. s. w. Sie sind jetzt alle nur in demonstrativem Gebrauch und schließen Hauptsatz an Hauptsatz an; nur damit hat seine Bedeutung erweitert.

Damit (ahd. dâr miti, dâr mit, mhd. dâ mite, dâ mit, dermite) ursprünglich mit diesem. Mhd. einen gêr vil starken nam er, damit er aber wolde Hagnen dort bestân. Nhd. So noch jetzt:. Er schrieb schön und hat sich damit viel Geld verdient. Er gieng in's Bad, und damit wurde er gesund. — Auf

welchem Wege damit seine finale Bedeutung erlangt hat, ist nicht ganz klar. Es kann relativ geworden sein: Er ging in's Bad, damit (= womit) er gesund wurde. Wahrscheinlicher aber ist, daß es aus dem Hauptsatz in den Nebensatz eingedrungen ist § 469.

5) Das zusammengesetzte locale Adverb daher wird in 444
demonstrativem Sinne Conjunction und bezeichnet die Folgerung:

Ein dunkles Gerücht davon hatte sich schon im Lager verbreitet, man war daher auf einen ernstlichen Angriff gefaßt. Sch.

Blickt man auf diese Demonstrativen zurück, so sieht man, 445
daß sie sämmtlich auf dem Wege waren, auch zu Relativen verwandt zu werden. Wenn manche nicht dazu gelangten, andere die relative Bedeutung wieder aufgaben, so rührte es nur von dem Eindringen der Interrogativen her. Im Nhd. lassen sich drei Klassen pronominaler Conjunctionen unterscheiden, die ursprünglich demonstrativ sind:

1) solche, die sich meistens später bildeten und deshalb nicht zu Relativen geworden sind: dennoch, jedennoch, jedoch, zudem, außerdem, überdies, dessenungeachtet, demnach, mithin, somit, sonach, hingegen, daher.

2) solche, die ihren relativen Gebrauch wieder aufgegeben und sich auf den ursprünglichen demonstrativen beschränken, wie: dann, doch, also, deswegen, deshalb, dazu, dagegen u. s. w. Die Beschränkung ist durch das Eindringen des Interrogativs veranlaßt.

3) solche, die demonstrativ und relativ gebraucht werden: der, da (local), da (temporal), denn, so, als, von dannen, indessen, damit.

B. Die Interrogativen.

Die Interrogativen können auf verschiedenen Wegen zur 446
Bezeichnung der Relation gelangt sein. 1) Es steht der Fragesatz nach und derselbe tritt so wenig hervor, daß man das Interrogativ in Demonstrativ und Relativ zerlegen kann: ahd. si ni eigun ëo wiht, hwaz sie dhar widar sezan (sie haben nicht, was = das was). Is. 2) Der Interrogativsatz geht voran: ahd. wër wile den anderen ferrâten? dër ist sëlbo ferrâten = wër den anderen ferrâten wile, dër ist u. s. w., ganz wie der Conditionalsatz: bist du draußen? so komme herein = bist du draußen, so komme herein. 3) Wahrscheinlicher ist, daß das relative hwër, hwaz, hwio u. s. w. sich aus sô hwër sô entwickelt haben. Ahd. sô dient nämlich dazu, die Interrogativen zu Indefinitis und Relativen umzubilden: sô hwër sô, sô hwër, sô wër, swër (jeder, wer auch nur), sô hwaz sô, sô hwaz, sô waz, swaz (jedes was auch nur), sô hwio sô, sô

wio, swio swie (wie auch nur, obgleich, swie wole wie wohl, sô wio ouh wie auch), sô hwar sô, sô hwâr, sô wâr swâr (wo auch nur), sô hwanne sô, sô wanne swanne (wann), sô hwëlîh sô, sô hwëlîh swëlîh (welcher auch nur, ſolch). Dieſe Formen ſtoßen s ab und werden zu Relativen.

447 1) a. Wer, was ſteht ſubſtantiviſch und gewöhnlich im vorſtehenden Nebenſatze, den ein im Hauptſatz folgendes Demonſtrativ meiſtens und nachdrucksvoll aufnimmt. Ahd. sô wër siu tuot, an dëmo tuot er siu (wuntar). N. sô wëmo ir giheizit, ir sunta imo bilâzet. O mhd. swer nâch êren sinne, der volge guoter lêre. Wig. swen sîn ougen sâhen, den gruozte der knappe. Parz. got gît ze künege, swen er wil. Walth. swer der mac, wil. Nbl. Ahd. swaz ih pin, daz ist fone dînero gnado. N. mhd. waz dâ redet Etzel, daz ist mir unbekannt. Nbl.

Wer den Beſten ſeiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten. Sch. Wer fremde Sprachen nicht lernt, weiß nichts von ſeiner eignen. G. Wer beſitzt, der lerne verlieren. Sch. Wen das Schickſal drückt, den liebt es. Hdr. Was die innere Stimme ſpricht, das täuſcht die hoffende Seele nicht. Sch.

Was ſteht auch im nachfolgenden Nebenſatze und bezieht ſich auf das, etwas, nichts, alles, eins, manches, einiges, vieles, weniges und auf Superlativen; ſeltener ſteht hier das oder welches, wie was nach einem Subſtantiv. Mhd. allez daz in hôrte, dem was nâch Horande wê. Kudr.

Alles, was ſich in ſeinem Haushalte bewegte, war gerade das, was Niemandem Genuß gab. G. Das iſt's ja, was den Menſchen zieret. Sch. Er preiſet das Höchſte, das Beſte, was das Herz ſich wünſcht. Sch. Es löſt der Menſch nicht, was der Himmel bindet. Sch.

Geht der Nebenſatz mit was voraus, ſo kann derſelbe mit dem demonſtrativen das oder den pronominalen Verſchmelzungen aufgenommen werden. Geht dagegen der Hauptſatz voraus, ſo weiſt nur das Demonſtrativ, nie die Verſchmelzung auf den Nebenſatz. Verſchmelzungen können in beiden Sätzen ſtehen.

Schwerlich werd ich ſobald mich freuen nach dem (nicht: darnach), was ich alles erfahren. G. Er ſprach mit mir über das (nicht: darüber), was er für ihre Kinder zu thun gedenke. G. Jedoch: Was er zu thun gedenke, darüber ſprach er. Womit jemand ſündigt, damit wird er auch geplagt.

Beziehen ſich Demonſtrativ und Relativ auf einander, ſo kann jenes oft fehlen, wenn der Nebenſatz vorausgeht, beſonders nach wer. Man ſetzt es aber, wenn man mit Nachdruck auf denſelben hinweiſt oder wenn man an dem Demonſtrativ das

Verhältniß bezeichnen muß, in welchem der Nebenſatz zum Hauptſatz ſteht.

Wer durch's Leben ſich friſch will ſchlagen, muß zu Schutz und Trutz gerüſtet ſein. Sch. Wer gar zuviel bedenkt, wird wenig leiſten. Sch. Was man nicht nutzt, iſt eine ſchwere Laſt. G. Was geboren wird, muß ſterben; was da ſtirbt, wird neu geboren. Herd. Was vergehen muß, vergehet; was beſtehen kann, beſtehet; was geſchehen will, geſchieht. Herd. Wem ſie erſcheint, wird aus ſich ſelbſt entrückt. G. Wen das Schickſal drückt, den liebt es; wem's entzieht, dem will's vergelten. Hdr. Nur wer die Sehnſucht kennt, weiß, was ich leide. G.

Die Attraction, d. i. die Abhängigkeit des Relativs, 448
das als Glied des Nebenſatzes nur die ihm hier zukommende Form haben kann, von der Conſtruction des Hauptſatzes iſt ſchon ſehr alt und bezeichnet die innige Beziehung beider Sätze. Ahd. bigan thô druhtin redinôn thënsëlbon zwelf thëganon thën thar umbi sâzun. O. mhd. ir sult gedenken wes mir swuor iwer hant. Nbl. nu sît wilkomen swem iuch gerne siht. Nbl. ich hân iu gedanket des ir mir guotes hânt getân. Iw. Im Nhd. beginnt man ſie zu meiden: Du ſollteſt ſogleich vor jene Schranken treten und Rede ſtehen auf was man fragen wird. Kleiſt. Sie eilt dem Wanderer zu bieten Schutz und Raſt und, wen's auch ſei, zu wärmen und zu laben. Redwitz.

b. Wie wer, ſo hat ſich auch welcher aus sô hwëlîh 449
sô, sô wëlîh, swëlch gebildet. Es bezieht den Nebenſatz

a. auf ein vorhergehendes Subſtantiv. Ahd. alle, sô hwëlîhhe sô sie funtun. Frg. Das Betragen iſt ein Spiegel, in welchem jeder ſein Bild zeigt. G. Im Mhd. ſteht das Relativ voran und zum Relativ tritt dann das Subſtantiv: swelhem wîbe volget kiusche mite, der lobes kemphe wil ich sîn. Parz.

b. auf die demonſtrativen der, derjenige, jener. Ahd. sô wëlîhhe daz erkennent, dien genâdet er. N. mhd. swelher sî unschuldec, der lâze daz besehen. Nbl.

Diejenigen, welche Frömmigkeit als Zweck und Ziel aufſtecken, werden meiſt Heuchler. G.

c. auf einen ganzen Satz; ſelten auch was. Ahd. und mhd. ſteht hier dës: thës wir birun nu sô frô. O.

Den Reformierten ſuchte er durch Ueberredung und Liſt die Waffen aus den Händen zu winden, welches ihm auch endlich mit vieler Mühe gelang. Sch.

Indem der und welcher die Beziehung des Nebenſatzes auf ein Subſtantiv übernehmen, tritt bisweilen eine andere Art von Attraction ein. Sie beſteht darin, daß das Subſtantiv der Rection des Nebenſatzes folgt und daher mit dem Relativ übereinſtimmt. Die demſelben zukommende Form wird dann durch ein nachgeſchobenes Demonſtrativ angegeben.

Ein König, der die Armen treulich richtet, des Thron wird ewiglich bestehn. L.

450 2) Mit dem Pronomen wer gelangen auch dessen adverbiale Formen zu relativem Gebrauche.

a. Wo hat locale, selten temporale oder conditionale Bedeutung; es bezieht sich auf ein Substantiv oder ein demonstratives da, dort. Ahd. sô war sô du bist, dâr ist ër. N. suâ sô ist — dâ ist. Wm. mhd. swâ wirz danne vinden, dâ legen uns an ein gras. Nbl.

Die größten Schwierigkeiten liegen da, wo wir sie nicht suchen. G. Dort in der Schlucht, wo ein starker Bach den Teichen zufiel, lag eine Mühle halb versteckt. G.

Selten hat es temporale oder conditionale Bedeutung.

Jetzt, wo die Aebte nichts unterlassen werden. Sch. Die Nacht tritt ein, wo Niemand wirken kann. G. Wo Karl dir noch gelüstet, so sollst du tief in's Burgverließ. Bürg. Und doch hoff ich, wo nicht allen, aber mancher zu gefallen. G. Wo Menschenkunst nicht zureicht, hat der Himmel oft gerathen. Sch.

Für conditionales wo (mhd. so wô, alsô verre sô) ist jetzt gewöhnlicher wofern, sofern, dafern eingetreten (aus: so fern als). Wo er sich nicht entsündigt, so wird er nicht rein werden. L.

Sicherheit ist nicht für euch, wofern der Landvogt lebend diesem Sturm entkommt. Sch. Alle riethen darauf, wofern es dem König beliebte, soll man Reineken abermals fordern. G. Eure Freundschaft würd' ich verlieren, woferne die Lügen meiner Feinde, wie sie es wünschen, Euch glaubhaft erschienen. G. Ich fürchte, wir werden vorigen Irrweg rückwärts müssen ziehen, dafern wir entrinnen dem Tode. Bürger.

451 b. Wohin, woher (von wo, von wannen) beziehen sich auf ein Demonstrativ und haben nur locale Bedeutung. Ahd. sô wara sô sunna sih biwente. O. swar ir mich wiset, dar var ich. Iw. swar er sach, dâ was nôt. Barl.

Wohin der Dichter blickt, blüht Baum und Strauch. Rück. Und wo du kommst her gezogen, da öffnen sich die Meereswogen, es schweigt der Sturm. Rück. Ueberall, wohin mein Fuß mich trug, fand ich den gleichen Haß der Tyrannei. Sch.

452 c. Wann ist jetzt durch wenn beschränkt; jenes hat nur temporale, dieses auch conditionale und mit auch, gleich, schon verbunden, auch concessive Bedeutung. Ahd. sô wenne christ irsenit. N. mhd. vor leide muoz ich sterben, swenne ich Hagene solde sehen. Nbl. die fuoren mit im gerne wan sie wol den jungen künic erkanden. Kudr.

Gott hilft nur dann, wenn Menschen nicht mehr helfen. Sch. Wann er sich dann entkleidet, so steigt er in die Fluth. Uhl. In schönen Sommertagen, wann lau die Lüfte wehn. Uhl. Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an, wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt. Sch. Ich weiß zu wohl, noch bleibt es unvollendet, wenn es auch gleich geendigt scheinen möchte. Sch.

d. Wie bezeichnet urſprünglich die Weiſe; dann auch Zeit 453
und Grund und mit auch, wo(h)l verbunden auch die Einräumung. Ahd. thaz sies alles wialtin, sô wieo sô siez giriatin. O. sô ër hâbêt ketân, sô wieo ër wolta. Ne. sô wieo (obgleich) der mennisco gange an dëmo gotes pilde, ër wird iedoh getruobôt. N. swie wole — sô doh. Ho. mhd. swie du mir gebiutest, sô wil ich immer sîn. Nbl. swie er niht swimmen kunde, im half diu Gotes hant. Nibl.

Ich singe, wie der Vogel singt. G. Wie der Hirsch schreit nach friſchem Waſſer, ſehnet ſo meine Seele ſich zu dir. Hdr. Und wie er ſitzt und wie er lauſcht, theilt ſich die Fluth empor. G. Es ſchaut nach dir die Welt, wie wohl dich keiner ſchaut. Pl.

So, gleich, als erſcheinen als neue Verſtärkungen von wie.

So wie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfriſcht, ſo erfriſcht das Gebet die Hoffnungen des Herzens. G.

Wie fern (weit), in wie fern (weit) ſind entſtanden aus ſofern als, und da als ausfiel, und ſo fern (weit) Conjunction wurde, ſo gieng das demonſtrative ſo in das relative wie über: Er ehrt die Wiſſenſchaft, ſo fern (ſo weit), in ſo fern (als), wie fern, in wie fern ſie nützt.

3) Auch die pronominalen Verſchmelzungen mit dem Caſus, 454
wie mit dem Adverb: wes-wegen, war-um u. ſ. w. werden zu Relativen und beziehen ſich

a. auf Subſtantiven, früher gebräuchlicher als jetzt:

Die Geldbeträge, worauf (= auf welche) man ſehr ſicher gerechnet hatte, fielen ſehr ſparſam aus. Sch. Ihr ſollt aus dieſem Labyrinth mich führen, worein ein blinder Eifer mich geworfen. Sch. Die Schilderei, wovor ſie geſeſſen, hat ihr Vater bekommen. Leſſ.

b. auf einen ganzen Satz:

Kaiſer Friedrich hielt den Hafen von Sluys zehn Jahre beſetzt, wodurch ihr ganzer Handel gehemmt wurde. Sch.

4) a. Weder — noch — (ſelten weder — weder, 455
noch — noch, nicht — noch) iſt verkürzt aus ahd. nihwëdar, das aus der Negation ni und dem Interrogativ hwëdar welcher von beiden zuſammengeſetzt iſt und keiner von beiden heißt. Es kündigt alſo weder beide Sätze als verneint an und noch (ahd. ni-uh und nicht) wiederholt die Verneinung, indem es den zweiten Satz beifügt. Ahd. ne vindest tu newëder, noh wio siu ligen, noh war siu ligen. ne wëderen lâz mih kelîh sîn, noh malis christianis noh paganis. dar ne wëder ist ze heiz noh ze chalt. N. mhd. im wart von rehter minne neweder wol noch wê. Walth. mir ensmecket weder luft noch sê. Trist.

Weder zu erzählen, noch zu beſchreiben iſt die Herrlichkeit einer Vollmondnacht. G. Sie rettet weder Hoffnung, weder Furcht. G. Wer nimmt's auf ſich, den König zu belehren? noch Sie, noch ich. Sch. Bin weder Fräulein, weder ſchön. G.

Luther hat weder ſogar nach Comparativen: Es ſei nöthiger und billiger eines Zimmermanns Beil zu hören, weder (und nicht von beiden) Gottes Wort.

b. Entweder — oder. Ahd. ein-hwëdar, mhd. eintwëder eins von beiden läßt von den beiden folgenden Sätzen nur einen gelten. Oder (ahd. ëddo, ëdo, ëdho, odo, oddo, odho) fügt den zweiten bei. Letzteres ſteht auch oft allein zwiſchen zwei oder mehreren Sätzen, wie weder ebenfalls jetzt auch vor mehr als zwei Sätzen ſteht. Ahd. einwëder wirdit wâr, daz ander lugi. Org. einwëderer sagêt wâs, dër lebento alde (oder) dër lougenento. einwëder so hertêt, alde (ode) bezerôt. Bo. mhd. einweder er erblindet gar, ode er muoz iemer siech sîn. Str. eintweder in nimt der tôt od er gwinnt nôt. Warn. eintweder — oder.

Ein ſpaniſcher König mußte ein rechtgläubiger Prinz ſein oder er mußte von dieſem Throne ſteigen. Sch. Entweder es ſind außerordentliche Handlungen und Situationen, oder es ſind Leidenſchaften, oder es ſind Charaktere, die dem tragiſchen Dichter zum Stoff dienen. Sch.

5) Ob got. ja-bái wenn, ahd. ibu, oba, obe, ob, uba, ubi, ſteht in Bedingungsſätzen: druhtin, oba thu bist thanne gibiut mir, thaz ih queme thar zi thir. O. mhd. ob ir'z niht gelôbet, sô frâget iur wîp. Kudr. Die conditionale Bedeutung iſt noch fühlbar in ob, auch, obgleich, obwohl, obſchon, allein durch Beifügung von auch u. ſ. w. in die conceſſive verändert.

Ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, ſo ſeid doch ſelig. L. Ob man gleich über den erfochtenen Sieg das Tedeum anſtimmte, ſo geſtand doch Wallenſtein ſeine Niederlage. Sch. Ob uns der See, ob uns die Berge ſcheiden, ſo ſind wir eines Stammes doch und Bluts. Sch.

Ferner in Fragen ahd. sëlbo thenki danne, ob ih thir wâr zelle. O. mhd. si vrâget in mære, ob im iht kunt wære. Iw. Ueberlege, ob ich dir die Wahrheit ſage. Entſcheide du, ob Krieg ſei oder Friede! Sch. Lug, Seppi, ob das Vieh ſich nicht verlaufen. Sch.

456 C. Die von Adjectiven und Numeralien ſtammenden Adverbien.

1) Numeraladverbien.

a. Allein, zuſammengeſetzt aus ein und dem verſtärkenden all, ahd. al-ein = ganz für ſich, völlig getrennt, nur. Dieſe Bedeutung behält es in: nicht allein — ſondern. Ahd. niht ein sunder joh (nupi, nupi joh, nupi ouh): ih

ne bin niht ein garo, daz man mih pinde, nube (ni ibu) ich daz ih irsterbe umbe gotes namen. N. nals ein — nube mêr. Diſer Mantel ſol nit alleyn wyt ſin, aber ſol auch bar zu hoch ſin. Geiler.

Mir hat die Mutter nicht Leinwand allein auf den Wagen gegeben, ſondern ſie fügte dazu noch Speiſ' und manches Getränke.

Aus der Bedeutung des Alleinſeins im Verhältniß zu andern erwächſt die des Gegenſatzes: Alle ſprachen, er allein ſchwieg = Alle ſprachen, allein er ſchwieg.

Da fand ich auf den Fluren Blum und Aehre, allein den Frühling fand ich nicht bei ihnen. Es ſangen Vögel und es ſummten Bienen, allein ſie ſangen, ſummten düſtre Mähre. Rück. Die Botſchaft hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. G.

b. Die Ordinaladverbien: erſtens, zweitens, drit- 457
tens u. ſ. w.; erſt, erſtlich; zum erſten, zum andern, für's erſte u. ſ. w. (ahd. êrist, aller êrist, az êrst, zi êrest, zêrest, zallerêrest, mhd. êrst, aller êrst, alrêst ersten, danne u. ſ. w.) geben die Reihenfolge an. Zu ihnen treten weniger beſtimmt pronominale Adverbien, wie erſt, dann, ſodann, alsdann, oder adjectiviſche: erſtlich, ferner (mhd. verrer), weiter, endlich (mhd. endeliche, —n), zuletzt (ahd. zi lazzôst, mhd. zu dem lesten).

Die Menſchen leben ein nachläſſiges Schlaraffenleben: erſtlich haben die Thüren keine Schlöſſer; zweitens ſind die Fenſter mit Oelpapier ſtatt mit Glasſcheiben geſchloſſen; drittens u. ſ. w. G.

2) Adjectiviſche Adverbien: bald, folglich, nämlich, 458
ſogar, gleichwol, vielweniger, vielmehr, nicht — ſondern, nicht blos — ſondern, ſo wo(h)l als, nichtsdeſtoweniger.

a. Bald (ahd. Adj. pald kühn, eifrig, ſchnell) iſt im Nhd. Zeitadverb = in kurzer Zeit. Die Conjunction bezeichnet das in der Zeit wechſelnde Eintreten einer Behauptung.

Bald zerreißt er ſein Zelt und läßt regnen; bald öffnet er die Fenſter ſeiner Burg und ſättiget mit Strömen. Hdr.

b. Folglich (ahd. folglîho) = nachfolgend, bezeichnet die Folgerung: Er hat am Kampfe keinen Theil genommen; folglich kann er ſich den Sieg nicht zuſchreiben.

c. Nämlich (ahd. namelîho, mhd. namelichen) nennt es mit Namen, führt erklärende Zuſätze ein. Mhd. daz volc spottelîchen rief unde nemelîch die kindere. Pass. ir sult vernemen, waz wir hiute nämelîchen an disem tage begên. Fundgr.

Auch bin ich dieſer edlen Geſellſchaft durch freiere Unterhaltung bekannt. Der Fürſt nämlich fragte bei unſerer erſten Bekanntſchaft, womit ich mich jetzt beſchäftigte. G.

d. Sogar (= eig. ſo bereit, ahd. garo, garalîho ganz, verſtärkt ala-garo, mhd. gare garwe gar garlîche) und ver-

ſtärkt ja ſogar, läßt den nachfolgenden Begriff oder Satz als den bedeutenderen erſcheinen: Er ſingt, er tanzt ſogar.

e. Gleichwo(h)l bezeichnet eigentlich, daß der Inhalt des zweiten Satzes in demſelben Grade ſtattfindet wie der des erſten: es beſchränkt ſich aber jetzt dahin, daß der Inhalt des erſten Satzes den des zweiten nicht verhindert oder ausſchließt.

Ihr Verdienſt legte ſie als etwas Entſchiedenes zu den Füßen des Königs nieder; die unbefangene Nachwelt dürfte gleichwol Bedenken tragen, dieſes gefällige Urtheil ohne Einſchränkung zu unterſchreiben. Sch.

459 f. Vielweniger, vielmehr (ahd. filu min, filu mêr, mhd. minre vil, vil mêr, vil mê) ſteigert den Ausdruck nach entgegengeſetzten Richtungen: Er mied Gefahren nicht, vielmehr ſuchte er ſie auf.

g. Sondern (ahd. suntar, beſonders) iſt erſt ſeit dem 9. Jahrhundert Conjunction und ſteht hinter poſitiven und negativen Sätzen: ahd. ih ê was gotscelto unde ahtare, sunder gotes irbarmeda kewan ih. N. mhd. ich enhabe niht, dâmite ich dich gekleide noh geschûhe, sunder ich wil dir beten vor zwêne schûhe. Myst. Jetzt kommt es nur nach einem negierten Satze vor, ſchließt von dieſem das Nachfolgende aus und bildet dadurch einen ſtarken Gegenſatz.

Nicht der Geiſt verläßt den Körper, ſondern der Körper verläßt nothgedrungen den Geiſt. Pl.

h. Bloß (in: nicht bloß, ſondern), eigentlich nackt, unverhüllt, daher ſchon mhd. nackt von, ohne: kleider blôz, trôstes blôz, aller sorgen blôz, nhd. die bloße Erde; es ſchließt ſomit alles Unweſentliche aus, jedoch iſt es nicht mehr von nicht nur unterſchieden.

i. Sowo(h)l als bezeichnet eigentlich die Gleichheit zweier Gegenſtände oder Vorgänge in Beziehung auf ihre Güte, ſo wohl als: Er befindet ſich ſo wohl, als ich mich befinde. Aber das Begriffsadverb iſt in ſeiner Bedeutung ſo geſchwächt, daß nur die Gleichheit überhaupt ausgeſprochen wird. Bisweilen fällt deshalb auch wo(h)l aus.

Sowohl die Breite des Stroms als die reißende Gewalt deſſelben ſchienen jeden Verſuch dieſer Art unausführbar zu machen. Sch. Du ſendeſt mich in's Leere, damit ich dort ſo Kunſt als Kraft vermehre. G.

k. Nichts deſto weniger leugnet eine Einwirkung des im erſten Satze liegenden Inhalts auf den im zweiten ab. Ahd. niwiht min, niwihtu min, niwihtes min; ni diu min, ni dës diu min. mhd. ich wil alle bœse hêrren dester minre flêhen. Walth. allez kümret mich dester minder. Zürch.

Philipp selbst fieng an einen Rathgeber zu meiden, der nur die Thaten seines Vaters lobenswürdig fand; nichts desto weniger vertraute er ihm noch zuletzt seine spanischen Länder an. Sch.

1. Aber, obgleich pronominalen Ursprungs, reiht sich 460.
diesen als Zeitadverb wieder an, wie in abermals; führt dann die Entgegnung in Wechselreden ein und gewinnt da seine adversative Bedeutung. Ahd. abur (wieder) nam inan thër diuval. T. thër de geloubit, thër wirdit fornidiret. T. mhd. ich bewar vil wol, daz ich ez sage; aber daz kint, daz ich hie trage, daz tuot ez wol den liuten kunt. Greg. er saz aver ze den brunnen. Iw. mîn herre was biderbe genuoc, aber jener der in dâ sluoc, der muose tiurre sîn dan er. Iw.

Ich bin wohl gestern und heute und alle Tage zur Messe gegangen, doch will ich morgen aber hingehen. L. Trotz euch allen und aber trotz. L. Die übrigen Wände waren verdeckt von hundert und aber hundert Bildnissen. G. Die Beleidigung ist groß, aber größer ist des Königs Gnade. Sch. Gerettet haben wir vom Untergang das Reich, aber jetzt schon fühlet man nicht mehr die Wohlthat. Sch.

Ein verwunderndes, bedenkliches, schmälendes aber steht bisweilen am Anfange des Satzes:

Aber, aber, es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Luther und ältere Schriftsteller, seltner neuere, gebrauchen es, um in der Darstellung von einem Gegenstande auf den andern überzuleiten:

Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte. L. Der Graf zur Erde sich neiget hin, das Haupt mit Demuth entblößet, zu verehren mit gläubigem Christensinn, was alle Menschen erlöset. Ein Bächlein aber rauschte durch's Feld. Sch.

D. Die substantivischen Adverbien.

Diejenigen, von welchen noch das Substantiv im Gebrauch 461
ist, sind durch dieses verständlich, wie theils — theils, zum Theil — zum Theil, eines Theils — andern Theils; falls, im Falle, ebenfalls, gleichfalls; einmal — das andere mal. Jene führen Behauptungen und Begriffe ein als Theile einer allgemeineren Behauptung oder eines weiteren Begriffs, diese nur den angenommenen Fall. — Einzelne Corps vertheilten sich längs der ganzen brabantischen Seite, theils um die Dämme zu besetzen, theils die Pässe zu Lande zu versperren. Sch. — Es ist nur rührend, wenn auch der schwache, abgelebte Nestor sich dem herausfordernden Hector stellen will, falls kein jüngerer und stärkerer Grieche mit ihm anzubinden sich getraut. Less. Eine genauere Betrachtung verdienen: weil, nun, auch, ob, je.

Weil stellt die Verwendung eines Substantivs als Conjunction recht anschaulich dar. 1) Ursprünglich ist es Substantiv mit nachfolgendem lebendigen Relativpronomen: alle die Weile (die ganze Zeit), die wir im Leben sind u. s. w. Die Weile,

die er hier war, ſprach er kein Wort. Ahd. al die wîla, sô wir in dëmo lîchamin pin. O. mhd. die wîle, die. — 2) Das lebendige Pronomen wird verdrängt durch daß: die Weile, daß er hier war, ſprach u. ſ. w. mhd. die wîl daz, lebet Gunther, sô kund ez nimmer ergân. Nbl. — 3) Das Subſtantiv iſt geſchwächt und tritt in den Nebenſatz hinüber: Dieweil daß er hier war, ſprach er kein Wort. — 4) Die Conjunction daß wird dadurch überflüſſig, das Subſtantiv bezeichnet allein das Satzverhältniß und wird Conjunction: Dieweil er hier war u. ſ. w. Man ſoll das Eiſen ſchmieden, weil (dieweil) es glüht. Ahd. alsô fogal sîne iungen bruote, sô bruote mih, dia wîla unrëht in wërlte ist. N. mhd. wir wellen dich's ergetzen, die wîle wir leben. Nbl. — 5) Die temporale Bedeutung geht in die cauſale über und nun kann vor die Conjunction, wie vor ein Relativ, ein demonſtratives darum, deshalb, deswegen treten: Man verändert fremde Reden wohl nur darum ſo ſehr, weil man ſie nicht verſteht. G.

Der ahd. Dat. Pl. hwîlom wird Adverb (bisweilen) und dann Conjunction: wîlon warm, wîlon chald. Brg. mhd. wîlen — wîlen, wîlent — wîlent, biwîlen — biwîlen, nhd. bisweilen — bisweilen.

462 Faſt denſelben Gang geht das neuere im Falle, falls: 1. Im Falle (falls), daß er kömmt, gehe ich. 2. Im Falle (falls) daß er kömmt, gehe ich. 3. Im Falle (falls) er kömmt, gehe ich.

463 Je (got. áiv, áiva, von áivs Zeit, aber allezeit mit der Negation: ni áiv, ni áiva) wird ahd. Adverb der Zeit = immer; daher je länger, je lieber = immer länger, immer lieber. Durch die Verbindung mit dem Comparativ rückt es in die Reihe der Conjunctionen und die zeitliche Bedeutung geht in die des Maßes über, denn mit der Dauer wächſt die Eigenſchaft; er wird je älter, je verſtändiger. Ahd. sô dër man ieo bezzero ist, sô imo ieo hartor wiget anderro ubeltât. N. mhd. sô ich ie mêre zühte hân, sô ich ie minre werdekeit bejage. Walth. sô der mensche ie lenger siechet unde ie sêrer, sô sîn unwirde mêrer unde grœzer wirt. Engelh. ie hœher bere, ie tiefer tal. Renn. Für das demonſtrative je ſteht auch deſto (§ 128), um ſo, um deſto.

Die Schwierigkeiten wachſen, je näher man dem Ziele kömmt. G. Je eher du zu uns zurücke kehrſt, deſto ſchöner wirſt du willkommen ſein. G. Je mehr man das Heer verſtärkte, deſto weniger durfte man um den Unterhalt deſſelben bekümmert ſein. Sch. Er beſtätigte bei ſich ſeine Meinung um deſto mehr, je mehr er Urſache zu haben glaubte, ſie dem klugen Werner in einem günſtigen Lichte darzuſtellen. G. Seine Ehrfurcht gegen ſie war um ſo tiefer und inniger, je weniger ſie ſich auf andere Weſen vertheilte. Sch.

Nun iſt pronominalen Urſprungs und kann als Adverb 464
zu conjunctionalem Gebrauche gelangt ſein, oder dadurch, daß es Subſtantiv wurde (im Nu, ahd. ſona disu nû). Im erſtern Fall gleicht es danne, im letzteren weil. Ahd. hwêo magut ir guot sprëhhan, nu ir sô ubilo birut? Frg. wër scal in heiligen, nû (da) ist ër heilic? Ct. mhd. nu wir der herverte ledec worden sîn, sô wil ich jagen rîten bern unde swîn. Nbl. nu entwâfent er sîn houbet, nu wart es im geloubet. Iw. nu daz disiu kint verweiset sîn, der iuncherre sich unterwant sîner swester. Greg. nu daz wieſe auf den Durchgang durch's Subſtantiv, wenn nicht Ahd. gerade einfaches nu hätte. Nhd.:

Nun er erhöht iſt, hat er ausgeſtoßen dies, das ihr ſehet und hört. L. Nun ihr frei geworden ſeid von der Sünde, ſeid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit. L.

Auch, entweder pronominalen Urſprungs (§ 128) oder 465
ſubſtantiviſchen (weil im Agſ. to-eâcan) ahd. auh und ouh, hebt den Inhalt des Verbes und Satzes hervor, dem es beigefügt wird. Mhd. ouch sol'z mîn vrouwe dâ für hân. Iw. der hêrre gruozte in; ouch verstuont her Iwein wol, daz u. ſ. w. sô nement si mir ouch den lîp. Iw. verallgemeinernd: swër ouch.

In den ſchwediſchen Kriegsgeſetzen war die Mäßigkeit befohlen; auch erblickte man im ſchwediſchen Lager weder Silber noch Gold. Sch. Der Menſch ſoll immer ſtreben zum Beſſeren, und er ſtrebt auch immer dem Höheren zu. G. Auch mit Wenigem lebt man glücklich. Hdr. Auch ich war in Arkadien geboren. Sch. Wer auch klopft, öffne ihm nicht. Was ihr auch zu bereuen habt, in England ſeid Ihr nicht ſchuldig. Sch.

In Verbindung mit den Conditionalconjunctionen räumt es die Bedingung ein und geſtaltet jene zu Conceſſivconjunctionen: wenn auch, ob auch, falls auch, ſo auch.

E. Die verbalen Conjunctionen. Sie ſind entweder aus ganzen Sätzen entſtanden oder aus abſoluten Participien.

Geſchweige aus: ich geſchweige, mhd. ich geswîge, 466
ſchon bei Luther ohne Pronomen. Es fügt einem negierten Begriff oder Satz einen zweiten bei, der noch viel weniger ſtattfindet.

Welcher Geiſterei ich mich hätte nimmermehr verſehen, daß einem Menſchen ſollte einfallen, geſchweige denn für zu nehmen ſein. L.

Nur entſteht aus ahd. ni wâri (ſpäter ne wære, ne 467
wer, niwer, nûwer, nuwer, nuer, nur), es wäre nicht oder wäre es nicht. Zuerſt ſteht es nach negierten Sätzen oder Begriffen und das mit ni wâri Beigefügte macht dann eine Ausnahme von der Negation: mhd. ûz iwerm dienst in nimmer nôt vertrîben mac, niwær der tôt (wäre es nicht der Tod), wir

nehaben anderen chunig, newâr den cheiser. Fundgr. keinen andern König, wäre es nicht den Kaiſer. Gewöhnt an die einſchränkende Bedeutung ſtellte man es dann auch hinter poſitive Sätze und Begriffe in gleichem Sinne. Mhd. niwâr eines ougen hâbent sie vorne. Diem.

Stürme brauſen, Wogen ſchlagen, Blitze zucken, Maſte ſplittern, ängſtlich klopfen alle Herzen, eines nur iſt ohne Zittern. Uhl. Nur ein Vater neidet ſeinem Sohne nicht das Talent. G.

Neben dem Imperfect in nur ſteht ſchon früher ein Präſens: mhd. ich bring ez in an ein ende, ez ensî danne (es ſei denn nicht, wenn nicht), daz mich der tod es erwende. Kudr. Das hat ſich in voller Form erhalten: es ſei denn daß und ſei es daß. Im erſteren liegt wie in nur eine Beſchränkung, das letztere enthält nur angenommene Fälle.

a. Unbußfertige Ketzer ſollten das Land räumen, jedoch ohne ihre Güter zu verlieren, es ſei denn, daß ſie ſich durch Verführung anderer dieſes Vorrechts beraubten. Sch.

Die abſoluten Participien geſetzt—, angenommen—, vorausgeſetzt daß nähern ſich ebenfalls den Conjunctionen.

Geſetzt, das Schickſal hätte einen zu einem großen Maler beſtimmt, und dem Zufall beliebt es, ſeine Jugend in ſchmutzige Hütten, Ställe und Scheunen zu ſtoßen, glauben Sie, daß ein ſolcher Mann ſich jemals zur Reinlichkeit, zum Adel, zur Freiheit der Seele erheben werde? G.

F. Das Demonſtrativ daß.

468 Dieſes, urſprünglich das Neutrum des Demonſtrativs daz (die orthographiſche Unterſcheidung beginnt erſt in der Mitte des 16. Jahrhunderts), iſt ganz verſchieden von allen übrigen conjunctional gebrauchten Wörtern. Alle Conjunctionen, die zur Bildung von Nebenſätzen verwandt werden, gehören in die Gliederung derſelben, ſind weſentliche Theile derſelben und können nicht weggelaſſen werden, ohne den Nebenſatz zu zerſtören. Daß dagegen enthält kein Satzglied, es kann, ohne dem Verſtändniß Eintrag zu thun, ausgeſtoßen werden, es iſt nichts als ein äußeres Zeichen grammatiſcher Abhängigkeit. Dieſe Eigenthümlichkeit rechtfertigt die beſondere Betrachtung der Conjunction. Ihr Verlauf iſt folgender:

1) Urſprünglich mögen die beiden Sätze unverbunden neben einander geſtanden haben: Ich weiß, du biſt es innen. Ahd. ih weiz, thû ës innana bist. O. mir dunchet, ih nu sehe. Bo. tu wânest, sih tiu fortuna hâbe gewehselôt. Bo.

2) Hier mag zuerſt das Demonſtrativ daz eingetreten ſein im Hauptſatze, um den zweiten Satz als einen dem erſten zugehörigen bezeichnen: ich weiß daß, du biſt es innen. Ahd. ih weiz thaz, thû ës innana bist.

3) Aus dem Hauptſatz gleitet daß in den Nebenſatz herüber: ich weiß, daß du es innen biſt. Ahd. sulen dir, daz sie sint, daz sie lebent. N. ſie ſind, ſie leben, das ſchulden ſie dir. Gisah, daz dar ander skef ni was. dëmo daz troumet, daz ër scaz hâbe. N. Dieſe Annahme iſt dadurch gerechtfertigt, daß ſich, wie ſich weiter zeigt, derſelbe Vorgang wiederholt.

Dieſer Erklärung ſteht entgegen, daß, abgeſehen von den altclaſſiſchen Sprachen, im Got. das Relativ patei, welches ſteht. Dieſes Relativ läßt ſich zwar leicht in Beziehung auf ein vorhergehendes Demonſtrativ erklären, um ſo weniger aber in ſeiner Stellung im Nebenſatz. Hier kann es nur eingedrungen ſein, und die relative Form wird ſich dann nicht anders erklären laſſen, als daß man es für den Ueberreſt eines eingeſchobenen erklärenden Satzes nimmt, der das Verhältniß beider Sätze bezeichnen ſoll: ich weiß das, daß (welches) iſt, er kömmt = ich weiß, daß er kömmt.

4) Da das Demonſtrativ daz in den Nebenſatz übertritt, zu dem es nicht gehört, ſo muß es hier verhärten, verliert ſeine pronominale Bedeutung und erſcheint als das inhaltsleere Zeichen grammatiſcher Abhängigkeit. Das Verhältniß des zweiten Satzes iſt weiter nicht genauer bezeichnet. Soll das geſchehen, ſo tritt wiederum ein Demonſtrativ im Hauptſatz ein: ich weiß das (es), daß er kömmt. Ahd. thaz wizin thëse liuti, thaz er ist heil gëbenti. O. thie man iz filu wola irkantun, thaz watar lûtaraz was. O.

Dies Demonſtrativ kann bei den einfachen Verhältniſſen des Nominativs und Accuſativs fehlen: Bekannt iſt, daß er kömmt. Ich weiß, daß er kömmt. Seltner fehlt es, wenn das Pronomen in einem andern Caſus ſteht oder von einer Präpoſition abhängig iſt: Daß ich das geſagt habe, deſſen hab ich kein Hehl Ich bin davon überzeugt, daß er ſeine Pflicht thut. — Er iſt ſeitdem krank, daß er reiſte. — Während dem, daß man ſich in Spanien über dieſe Sache berathſchlagte, machten die Proteſtanten in den Niederlanden von ihren Rechten den ausgedehnteſten Gebrauch. Sch. mhd. des verdriuzet sêre mîn herze unt mîn lîp, daz ich dich sehe so selden. Kudr. — Ahd. er gibot sînen engilon, daz si mit iro hanton thih nemen zi thiu, thaz (dazu daß, auf daß) thu ni bispurnês in steine thînan fuoz. T. ih thiono thir in mîna zungun in thiu, thaz (in dem daß, in ſo weit) ih iz kunni. O. mhd. daz wart durch daz getan, daz si daz wolten wizzen. Nbl.

5) Zum zweitenmale gleitet das mit der Präpoſition verbundene Demonſtrativ aus dem Hauptſatz und ſtellt ſich hier vor das verhärtete daß. So ſtehen im Ahd. an diu daz

(darin daß, inſoforn, weil), nâh diu daz (nach dem daß, nachdem), bi diu daz (bei dem daß, da, weil), fona diu daz, fora diu daz (deshalb weil), zi diu daz (dazu daß, auf daß, damit) u. ſ. w.: an diu daz ër homo ist, sô ist ër animal. Org. nâh diu, daz alliu ding gote lebent. N. bi thiu thaz ih irdualta, thar forna ni gizalta, scal ih iz hiar irzellen (weil ich's verſäumte). O.; eben ſo mhd. die wîle daz, unz an diu zît daz, unz an die tage daz. So ſtehen im Nhd. noch: während dem daß, ſeit dem daß, indem daß, indes daß.

6) Infolge der Häufung tritt Vereinfachung ein.

a. Die Conjunction daz fällt aus und das mit der Präpoſition herübergerückte Demonſtrativ wird Conjunction. Ahd. mitthiu dër heilant geboren wart, seni thô Magi quâmun. T. mhd. dâ sol ich werben ein ander wîp, sît diu ist erstorben der schœnen Helchin lîp. Nbl. Er zürnte, ſeitdem ich ihm nicht beiſtimmte, — nachdem ich ihm widerſprochen hatte, — indem ich ihm widerſprach.

b. Das Demonſtrativ fällt aus und die ihres Rectums beraubte Präpoſition rückt vor daß: êr daz sô gange, er wirt u. ſ. w. Bo. Mhd. ê daz im die kœmen, den sie Sifrit gewan. Nbl. sît daz noch beide lebten, niht wolde krône tragen ir beider liebez kint. Nbl. Er zürnte mir, ſeit daß ich ihm widerſprach. Wir fanden auch heute am heiterſten Tage das Meer dunkelblau, anſtatt daß es bei Neapel immer heiterer glänzt. G. Verſpritzen will ich für ihn mein Blut, eh daß ihr über ſeinen Fall frohlocken ſollt. Sch.

c. Das Demonſtrativ und daß fallen aus und die Präpoſition wird Conjunction: ſeit, während, ungeachtet. Auch bevor und eh ſind durch ein ausgelaſſenes daß zu Conjunctionen geworden. Ahd. thër douf uns allen thîhit, sîd druhtin christ quam uns heim. O. thîn guatez ër biwerbe êr mir thër sun irsterbe. O. — Hinter êr kommt auch danne vor und das muß eingetreten ſein, als man noch die comparative Bedeutung fühlte. Ahd. êr thanne Abraham wâri, êr bim ih. T. êr thanne dih Philippus gruozti. T. mhd. ê danne. Herr, komm herab, eh denn mein Kindlein ſtirbt. L. Freude war in Troja's Hallen, eh die hohe Feſte fiel. Sch. Seine liebſten Kinder ruft Gott früh aus dieſem Leben, ehe der Strahl der Sonne ſie ſticht, ehe der Wurm ſie berühret. Hrd. Bevor wir's laſſen rinnen, betet einen frommen Spruch! Sch.

7) Nachdem das Demonſtrativ zum zweitenmale in den Nebenſatz übergetreten iſt, läßt es ſich von Neuem im Hauptſatze erſetzen. Ahd. diu gnada ne wirdit ê niht vollichicho geleistet, ê ich gestigon ûffe den palmboum. Wm. mhd. ê Hagen eine wurde erslagen, ê sturben vierzic tûsent man.

sît ich verlôs Sigfrieden, sît was mîn vreude ergân. Nbl. Seit ich ihm widersprach, seit dem zürnt er mir.

Die vollständige Entwicklung läßt sich an seit zeigen:

1. Ich sah ihn, ich liebte ihn seit dem.
2. Seit dem, daß ich ihn sah, liebte ich ihn.
3. Seit dem daß ich ihn sah, liebte ich ihn.
4. Seit dem ich ihn sah, liebte ich ihn.
   Seit daß ich ihn sah, liebte ich ihn.
   Seit ich ihn sah, liebte ich ihn.
5. Seit dem ich ihn sah, seit dem liebte ich ihn.

Bis entspricht zwar in der Bedeutung ahd. bi thiu thaz 469
mhd. bedaz, ist aber wohl schwerlich aus letzterem entstanden. Wahrscheinlicher ist, daß die Präposition biz (bi az?) vor daz trat und letzteres später ausfiel. Mhd. dô vertriben si die stunde, biz man riten wolde dan. Nbl.

Nicht eher ermüdete der Zug, bis daß sie kamen an das wilde Thal. Sch. Bis die Glocke sich verkühlet, laßt die strenge Arbeit ruhn! Sch. Ich schrie den Knechten, handlich umzugehn, bis daß wir vor die Felsenplatte kämen. Sch.

Die Sätze mit daß sind entweder unabhängig: Daß er 470
kömmt, ist gewiß, oder abhängig: Ich weiß, daß er kömmt; wir haben keine Hoffnung, daß —; ich bin überzeugt, daß —

Diese Verhältnisse bleiben entweder unbezeichnet und müssen aus dem Inhalte errathen werden: Daß wir sterben müssen, ist uns allen bekannt. — Wir wissen, daß wir u. s. w. — Wir sind uns bewußt, daß u. s. w. — Wir haben die Ueberzeugung, daß u. s. w. — Oder sie werden bezeichnet und auf verschiedene Weise.

1) Im Hauptsatz steht ein Demonstrativpronomen (es, das), welches den Nebensatz andeutet, und dessen Verhältniß zum Hauptsatz angibt.

a. bei unabhängigen Sätzen: Daß mein Bruder krank ist, das ist mir bekannt; oder: es (das) ist mir bekannt, daß u. s. w.

b. bei abhängigen Sätzen: Ich weiß es, daß er krank ist; daß er krank ist, das weiß ich (ich weiß es). Er ist es inne, daß er fleißig sein muß; daß er u. s. w., dessen ist er inne.

2) Ebenso weisen die pronominalen Verschmelzungen auf die Nebensätze hin, wie: dabei, dadurch, dafür, dagegen, daher, damit, danach, davon, daran, darauf, daraus, darin, darob, darüber, darum, darunter, davor, dazu: Ich bitte dran, daß Sie den Bericht vollenden. — Wahrheitsliebe zeigt sich darin, daß man überall das Gute zu finden und zu schätzen weiß. Ahd. beides zi thiu thaz und thâr zuo thaz, in thiu thaz und thâr in thaz u. s. w. Mhd. dô trehente Herwige die ougen umbe daz, daz mit im wolde strîten, dem si da waren holt. Nbl. Hartmuot hât mit frevele mîn trût givangen darumb, daz im versagte und mich zu friunde erkôs. Kudr.

3) Pronominale Adverbien und ſinnverwandte Wörter bezeichnen das Verhältniß des Nebenſatzes, wie: ſo, alſo, dergeſtalt, dermaßen, der Art, von der Art; ferner auch zu — als: So tief bin ich gefallen, bin ſo arm geworden, daß ich an unſere frühen Kinderjahre dich mahnen muß. Sch. Er iſt zu ſchwach, als daß er ſein Amt noch länger verwalten könnte. Mhd. er was nu so gewachsen, daz er ze hove reit. Nbl. ein ritter sô gelêret was, daz er an den buochen las. Heinr. daz schœne wâfen erklanc also, daz diu fiurvanken dræten ûz den schilden. Kudr. man hôrte die klagen, sô daz man des wuofes wart in der stat gewâr. Nbl.

4) Präpoſitionen treten vor daß, wie in auf daß, ohne daß, außer daß, ſtatt und anſtatt daß: Nichts kann uns zum Vorwurf gemacht werden, außer daß wir ſchwiegen.

5) Verbale Formen treten vor, wie: es ſei denn, es wäre denn, ſei es u. ſ. w., vorausgeſetzt, angenommen, geſetzt. § 466 ff.

Kap. 1. Die Satzverbindung.

471 Dieſe beſteht aus zwei oder mehreren einfachen Sätzen ſolches Inhalts, daß ſie zuſammen wieder eine Behauptung ausſprechen: Er iſt groß, ich bin klein — wir ſind von verſchiedener Geſtalt.

Da die Glieder der Satzverbindung eigentlich einfache Sätze ſind, die nur die Gemeinſamkeit des Inhalts verbindet, ſo haben ſie auch dieſelben Satzverhältniſſe und ſie ſind nur nach dem Verhältniſſe zu betrachten, in welchem ſie zu einander ſtehen. Der erſte Satz iſt gegeben, zu ihm tritt der zweite, den die Conjunction entweder gleich- oder entgegenſtellt, oder folgert oder als Grund beifügt. Der zweite Satz iſt daher gleichgeſtellt, entgegengeſtellt, gefolgert (begründet) oder begründend.

I. Der gleichgeſtellte Satz.

Der zweite Satz kann in einem dreifachen Verhältniſſe zum erſten ſtehen.

472 1) Er fügt zum erſten einen gleichartigen Gedanken; jeder iſt ſelbſtändig für ſich, beide zuſammen enthalten einen allgemeinen Gedanken. Dies Verhältniß bezeichnen die rein copulativen Conjunctionen: und, auch, zudem, außerdem, überdieß, nicht nur (nicht allein, nicht bloß) — ſondern auch, weder — noch, (Negation) — noch, ja, ſogar und ſelbſt.

Und (ahd. anti enti inti unti, mhd. unt unde; agſ. and, altſ. endi, got. jah) hat die allgemeinſte Bedeutung und

ſtellt den zweiten Satz dem erſten völlig gleich, ebenſo nur negativ weder — noch (got. nih auch nicht, ahd. nihwëdar — noh, nieht — noh, mhd. newëder, enwëder, wëder — noch, ni (ne, nieht — noch), und noch allein mit vorſtehender Negation.

Das Alte ſtürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen. Sch. Er hat mich weder gegrüßt, noch hat er mir ein freundlich Wort geſagt. L. Laß dich keine Perſon bewegen, noch erſchrecken. L. Und iß und trink nicht mit den Sündern. L.

Dagegen auch (got. jah, ahd. ouh, chiwisso, sô sama, mhd. ouch), zudem (dazu), außerdem, überdies, nicht nur (blos, allein) — ſondern auch (ahd. niht ein — nube ouh (nube joh, sundar joh), sô sama — sô sama, sama — sama, peidiu joh — joh; mhd. also wol — als, als wol — als) heben den zweiten Satz hervor und zwar: zudem, außerdem, überdies den an ſich unbedeutenden und nur in dieſer Verbindung beachtenswerthen, auch den auch an ſich ſchon bedeutenden, nicht nur — ſondern auch den im Verhältniß zum erſten bedeutendern, und ja, ſogar, ſelbſt führen ſteigernd den zweiten Satz als etwas Unerwartetes ein.

Die Unterſchiede zwiſchen zudem, außerdem und überdies liegen in den Präpoſitionen: zudem fügt einfaches bei, außerdem, was ſich nicht nach dem erſten Satz erwarten läßt und überdies, was drüber hinausgeht. — Die Unterſchiede zwiſchen nicht nur, nicht allein und nicht bloß ſind jetzt verwiſcht.

Und Gott machet zwei große Lichter, dazu auch Sterne. L. Als Karl V. in den Fall kam, zwiſchen beiden Religionsparteien zu wählen, hatte ſich die neue Religion noch nicht bei ihm in Achtung ſetzen können und überdem war zu einer gütlichen Vergleichung beider Kirchen damals noch die wahrſcheinlichſte Hoffnung vorhanden. Sch. Seine (Egmont's) Entfernung hätte ihm nicht nur die reichen Einkünfte von zwei Statthalterſchaften gekoſtet; ſie hätte ihn auch zugleich um den Beſitz aller ſeiner Güter gebracht. Sch. Wider ihn im Heer der Feinde kämpft ſein nächſter Vetter und ſein erſter Pair, ja, ſeine Rabenmutter führt es an. Sch. Beinahe das ganze linke Gerüſt war zerſchmettert und in die Luft geführt worden. Selbſt die ungeheuern Steinmaſſen hatte die Gewalt des Vulkans in die benachbarten Felder geſchleudert. Sch.

Sowo(h)l als auch ſtellt Begriffe, aber nicht Sätze gleich ſ. § 437; ſo — als iſt eigentlich eine vergleichende Conjunction.

2) Die gleichgeſtellten Sätze werden als Theile eines allgemeinen Gedankens dargeſtellt. 473

Theils theils, eines Theils — andern Theils, einerſeits — andererſeits (ahd. joh — joh, mhd. ein

teil — unde, ein teil — ander teil) ſtellen die Sätze als neben einander dar (im Raume); bald — bald, jetzt — jetzt, ſeltner nun — nun, je — je als Theile nach einander in der Zeit (ahd. eina wila — andera wila, wilon — wilon, mhd. ein wile — ein wile, wilent — wilent, sâ — sâ, nu — nu, ie — ie); erſtlich, dann, ferner u. ſ. w., endlich und erſtens, zweitens u. ſ. w. zählen ſie nach ihrer Reihenfolge auf.

Ueber 5000 waren theils gefangen, theils verwundet. Sch. Bald zerreißt er ſein Zelt und läßt regnen, bald öffnet er die Fenſter ſeiner Burg und ſättiget mit Strömen. Hdr.

474 3) Der zweite Satz enthält eine Erweiterung oder Beſchränkung nicht des erſten Satzes, ſondern nur eines ſeiner Glieder. Dies geſchieht durch nämlich, als und wie.

Nämlich beſchränkt allgemeinere Begriffe auf ſpeciellere oder führt die Erklärung eines Begriffs ein, als und wie fügen dem zu erklärenden Begriffe Beiſpiele bei; ebenſo: z. B. (zum Beiſpiel).

Lebensgewandte Edelleute wie Hagedorn, ſtattliche Bürger wie Brockes, entſchiedene Gelehrte wie Haller erſcheinen unter den erſten der Nation, den Vornehmſten und Geſchätzteſten gleich. G. Sie ſetzten die gewöhnlichen ritterlichen Uebungen fort als jagen, Pferde kaufen, tauſchen, bereiten und einfahren. G.

II. Der entgegengeſetzte Satz.

475 Er ſteht ebenfalls in einem dreifachen Verhältniſſe zum erſten.

1) Der Inhalt des erſten Satzes wird durch den des zweiten aufgehoben. Dies bezeichnet die rein adverſative Conjunction ſondern, die nur einem verneinenden Satze folgt; ſelten fehlt ſie. Ahd. denne, avar, ûzân, ûzar, oh, ûzoh, suntar, doh, io-doh u. ſ. w.; mhd. denne, dô, aver, ave, sunder, niht-sunder (nube), nalles-ouch, niuwet-wan (niuwan), doch, iedoch, allein, dâgegen, dannoch, newære, zewâre u. ſ. w.

Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbart, ſondern mein Vater im Himmel. L.

476 2) Den Inhalt des erſten Satzes oder die aus demſelben gezogene Folgerung beſchränkt der zweite. Dies drücken die conceſſiv-adverſativen Conjunctionen aus: aber, allein, hingegen, dagegen, doch, dennoch, jedoch, gleichwo(h)l, indeſſen, deſſenungeachtet.

Aber hat die allgemeinſte Bedeutung, indem es entweder die Behauptung des erſten Satzes beſchränkt, oder nur einen Begriff verneint oder die Folgerung, die etwa gezogen werden könnte. Allein iſt ſchon ſtärker und leugnet nur die

Folgerung. Hingegen und dagegen führen eine entgegengesetzte Behauptung ein.

Die Beleidigung ist groß, aber größer ist des Königs Gnade. Sch. Die goldene Zeit ist wohl vorbei, allein die Guten bringen sie zurück. G. Antonio geht frei umher und spricht mit seinem Fürsten; Tasso bleibt dagegen verbannt in seinem Zimmer und allein. G.

Doch hebt die Behauptung im Gegensatz zu der aus dem ersten Satze gezogenen Folgerung hervor; dennoch ist das verstärkte, jedoch das geminderte doch

Wohl läßt der Pfeil sich aus dem Herzen ziehn, doch nie wird das verletzte mehr gesunden. Sch. Die Gefahr war dringend und die Hülfe mußte schnell sein. Dennoch wollte man nicht mit Vollziehung des Urtheils beginnen. Sch.

Gleichwo(h)l bezeichnet eigentlich, daß der Inhalt des zweiten Satzes in demselben Grade stattfindet, wie der des ersten. Indessen schiebt eigentlich die Behauptung des zweiten Satzes in den Bereich des ersten. Dessenungeachtet (demungeachtet, demohnerachtet) bezeichnet, daß der Inhalt ohne Rücksicht auf den des ersten stattfindet. Nichts desto weniger leugnet die erwartete Einwirkung des im ersten Satze liegenden Inhalts auf das im zweiten Behauptete ab. Jetzt begegnen sie sich darin, daß sie eine Behauptung, deren Nichtwirklichkeit aus dem ersten Satze gefolgert wird, als wirklich hinstellen.

Die Buchdruckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein heiliges. G.

Nur beschränkt eine allgemeine Behauptung oder deren Folgerung.

Nur ein Vater neidet seinem Sohne nicht das Talent. G.

Um den beschränkenden Satz dem ersten gegenüber mehr hervorzuheben, werden in diesem vor aber, allein, doch, jedoch, gleichwo(h)l, indessen die Adverbien zwar, freilich und wo(h)l eingeschoben.

Zwar schienen die Inquisition und die Glaubensedicte hinreichend zu sein, der ketzerischen Ansteckung zu wehren; aber diesen fehlte es an Aufsehern und jener an hinlänglichen Werkzeugen ihrer Gerichtsbarkeit. Sch.

3) Dem ersten Satze wird ein anderer im Inhalte widersprechender beigefügt, so daß die Annahme des einen die Verneinung des andern in sich schließt. 477

Oder (ahd. ëdo, ëddo, ërdo, odho, oder, alde, einwëder — oder; mhd. ode, oder, alde, alder, oder aber, alde aber, entwëder — oder), mehr noch entweder — oder verbindet zwei Sätze so, daß die Annahme des einen die Verwerfung des anderen bedingt, ohne aber über das Stattfinden des einen oder andern zu entscheiden.

Sonst (mhd. sust, sunst, anders) drückt aus, daß, wenn der Inhalt des ersten Satzes nicht stattfindet, der des zweiten

ſich verwirklicht; dann bezeichnet das entgegengeſetzte Verhältniß.

Auf und ab muß ich gehen, ſonſt übermannt mich der Schlaf. G. Wer keine Liebe fühlt, muß ſchmeicheln lernen, ſonſt kömmt er nicht aus. G. Die Deutſchen ſollten in einem Zeitraum von dreißig Jahren das Wort Gemüth nicht ausſprechen, dann würde nach und nach Gemüth ſich wieder erzeugen. G.

III. Der gefolgerte Satz.

478 Die Conjunctionen ſtellen den zweiten Satz als Folgerung aus dem erſten dar. Ahd. durh daz, bi diu, fona diu u. ſ. w.; dannan, vona dannan, danne, nu, nu aver, bidiu nu, kiwisso, sô, dâr umbi u. ſ. w.

Daher gibt eigentlich den räumlichen Ausgangspunkt an, es ſtellt den Inhalt des zweiten Satzes als die natürliche Wirkung deſſen dar, was im erſten Satze behauptet wird.

Ein dunkles Gerücht davon hatte ſich ſchon im Lager verbreitet, man war daher auf einen ernſtlichen Angriff gefaßt. Sch.

Deswegen, deshalb, darum, umdeswillen ſtellen den Inhalt als die Folge oder Wirkung dar, die die Erwägung und Beherzigung des im erſten Satz Behaupteten hat oder haben ſoll.

Du beugteſt dich, drum hat er dich erhoben. Sch. Das Wahre iſt eine Fackel, aber eine ungeheure; deswegen ſuchen wir alle nur blinzend daran vorbei zu kommen, in Furcht, ſogar uns zu verbrennen. G. Verſchlafen hab' ich Sieg und Ehr': drum muß ich ewig trauern. Uhl.

Demnach, ſonach = dem Vorigen gemäß; ſomit, mithin = mit dem Vorigen, eingeſchloſſen in daſſelbe; alſo, ſelten ſo, folglich folgern ganz allgemein. Dieſe Conjunctionen ſtellen den zweiten Satz dar als die Folgerung, welche die Erwägung des Inhalts im erſten Satz gezogen hat.

Etwas mußte natürlich geſchehen, ehe der König durch ſeine perſönliche Gegenwart die Unruhen beizulegen unternahm; es wurden demnach zwei verſchiedene Schreiben an die Herzogin erlaſſen. Sch.

IV. Der begründete Satz.

479 Die Conjunction denn (ahd. danta, hwanta, sâr; mhd. wande, want, wan) fügt den zweiten Satz ſo bei, daß der erſte dadurch begründet wird.

Jede Provinz liebt ihren Dialect, denn er iſt doch eigentlich das Element, in welchem die Seele ihren Athem ſchöpft. G. Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir ſchaden, denn du biſt ihm ein Hinderniß. Sch.

---

480 Von dieſen Formen der Satzverbindungen kommen zwei Abweichungen vor.

1) Die Conjunctionen werden bisweilen ausgelaſſen und die Verhältniſſe der Sätze zu einander müſſen aus dem Inhalte erkannt werden.

Nicht deine Klugheit ſiegte über meine, dein ſchlechtes Herz hat über mein gerades den ſchändlichſten Triumph davon getragen. Sch. Die Macht der Sonne drückt den Geiſt zur Erde nieder, in Nachtviolenduft ſteigt er zum Himmel wieder. Rück. Es donnern die Höhen, es zittert der Steg, nicht grauet dem Schützen auf ſchwindlichtem Weg. Sch. Dieſe Pflicht haſt du frech verletzt; den Kampf, den das Geſetz verſagt, haſt du mit frevlem Muth gewagt. Sch. Es bildet ein Talent ſich in der Stille, ſich ein Charakter in dem Strom der Welt. G. Den blut'gen Spruch muß man nicht raſch vollziehen; ein Wort nimmt ſich, ein Leben nie zurück. Sch. Männer richten nach Gründen; des Weibes Urtheil iſt ſeine Liebe. Sch.

3) Die Conjunctionen werden gehäuft, indem nämlich zu denjenigen, welche eine allgemeinere Bedeutung haben, noch eine andere Conjunction hinzutritt. Am meiſten geſchieht dies bei und und aber: und ſo, und doch, und dennoch, und deshalb, und deswegen, und auch, und gleichwo(h)l, und deſſen ungeachtet; aber doch, aber dennoch, aber deſſen ungeachtet; ferner ja ſogar, ja ſelbſt, als wie.

Man hatte mir, nicht gerade in's Geſicht, aber halb wohl im Rücken, den Vorwurf gemacht. G. Wir wollen ſie bewundern, aber uns doch zuſammen freuen. G. Vieles wünſcht ſich der Menſch und doch bedarf er nur wenig. G.

3) Manche Satzverbindungen können verkürzt werden. Jeder 481
Satz, der für ſich allein ſteht, muß vollſtändig ſein: verbinden ſich zwei Sätze zu einem Ganzen, ſo kann der eine einzelne Glieder ausſtoßen, wenn ſie aus dem andern ergänzt werden können. Die Satzverbindung nun, die ein oder mehrere Satzglieder mit einander gemein hat, heißt ein zuſammengezogener Satz, wenn ſie zwei oder mehrere Behauptungen enthält. Die Zuſammenziehung kann ſtattfinden,

a. wenn beide Sätze ein und daſſelbe Wort als gleiches Satzglied und in gleicher Form gemein haben. So kann gemeinſam ſein

aa. das Subject:

Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau und herrſchet weiſe und lehret die Mädchen und wehret den Knaben. Sch. Die Welle flieht und ſchwankt und ſchwillt und biegt ſich ſchäumend über. G. Alles rennet, rettet, flüchtet. Sch.

bb. das Object:

Dem dunkeln Schoß der heil'gen Erde vertrauen wir der Hände That, vertraut der Säemann ſeine Saat. Sch. Die Eintracht baut, die Zwietracht zerſtört das Haus.

cc. das Adverbiale:

Aller Orten sah man Truppen marschiren, wurde Geld eingetrieben, wurden Soldaten geworben. Sch. Schnell und schrecklich stürzen alle seine Entwürfe zusammen, täuschen ihn alle seine Hoffnungen. Sch.

dd. selten das Prädikat:

Gustav Adolph erblickte in Tilly's Niederlage ein entscheidendes Urtheil Gottes zum Nachtheil seiner Gegner, in sich selbst aber ein Werkzeug der göttlichen Rache. Sch. Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte. G. Ein edler Held ist, der für's Vaterland, ein edlerer, der für des Landes Wohl, der edelste, der für die Menschheit kämpft. Herd.

b. wenn beide Sätze zwei oder mehrere Wörter als gleiche Satzglieder und in gleicher Form gemein haben.

Der morgende Tag sollte Europa seinen ersten Kriegshelden kennen lehren und einen Ueberwinder dem nie Ueberwundenen geben. Sch.

Die gemeinsamen Glieder stehen am Anfange oder am Ende des zusammengezogenen Satzes. — Jede Zusammenziehung, unter welcher die Deutlichkeit leidet, ist unstatthaft.

Kap. 2. Das Satzgefüge.

482 Es besteht aus einem Hauptsatze und einem oder mehreren Nebensätzen.

Haupt- und Nebensatz unterscheiden sich durch logischen Werth, Inhalt und Wortstellung. Jener kann allein stehen, dieser nicht; jener enthält eine Behauptung, dieser nur einen Theil der Behauptung; jener hat das Verb an der zweiten Stelle, dieser am Schlusse.

483 Das Satzgefüge hat sich aus der Satzverbindung entwickelt, der Nebensatz also aus dem Hauptsatze.

Von den beiden Arten (§ 490) von Nebensätzen ist die Entwickelung der einen schon oben unter daß § 468 aufgeführt worden. Die andere Gattung, welche mit pronominalen Wörtern gebildet ist, mag über folgende Stufen geschritten sein.

1) Das erste grammatische Zeichen der Zusammengehörigkeit scheint die pronominale Hindeutung auf den vorhergehenden Satz oder ein Glied desselben gewesen zu sein. In: dô irstarb dër Kuning Herod, in: mithiu (mit thiu) her fastete fiorzug tago, und in: after thiu hungarita inan weisen die an der Spitze stehenden Demonstrativen (dô, mithiu und after thiu) auf die vorher angegebenen Ereignisse hin: da, während dem, nach dem. Oder das Pronomen weist nur auf ein Glied hin: dër sun ist guater, dër gihorchit sînen eldirôn.

2) Hier stehen sich die Sätze noch völlig gleich. Wollte aber der Sprechende nicht zwei Behauptungen aussprechen, sondern nur eine, und war die andere hinzugefügt, jene zu stützen oder zu erklären, so hatte er, da ihm die Sprache keine

beſonderen Formen hierzu darbot, kein anderes Mittel, die größere oder geringere Bedeutung zu bezeichnen, als die Betonung; der behauptende Satz hatte den Ton vor dem erklärenden Satze: thër habet brût, thër ist brûtigamo. dô irstarb dër Kuning Herod, dô arougta sih truhtines engil (da erſchien des Herrn Engel).

3) Die Betonung zieht die abweichende Wortſtellung nach ſich. Stand der beſtimmende oder erklärende Satz vor, ſo mußte der Ton ſchwebend erhalten werden bis zum logiſch bedeutenderen Satze, und um das zu erleichtern, trat das Verb an des Ende des Satzes. Die Unterſcheidung beider Sätze durch die Wortſtellung tritt ein: thër brût habet, thër ist brûtigamo. dô dër Kuning Herod irstarb, dô arougta sih truhtines engil Josebe.

4) In ſolcher Verbindung mußte die verſchiedene Bedeutung des Demonſtrativs fühlbar werden: das Demonſtrativ des Hauptſatzes deutete auf den beſtimmten Gegenſtand, während das des Nebenſatzes nur allgemeine Bedeutung hatte. Dieſes letztere, das aus ſeiner eigentlichen Bedeutung herausgetreten war, erhielt eine beſondere Form: der Gote fügte an das Demonſtrativ ei; sa-ei, sô-ei, þat-ei, der Ahd. verdoppelte es: thër thër (da erſteres in ſeinen Flexionen vollkommen ausreichte, ſo verhärtete letzteres und ſchwankte nach thir und thâr) oder er ſetzte das finnverwandte sô hwër sô (wer auch nur), das ſich zu swër und endlich zu wër ſchwächte.

5) Da das Verhältniß beider Sätze in der Wortſtellung ſchon genügend hervortrat, und die Sprache ſtets nach Kürze ſtrebt, ſo erſchienen die einfachen Demonſtrativformen ausreichend, wurden aber von den Interrogativen beſchränkt.

Nachdem ſich der Nebenſatz gebildet hatte, ward er ein bequemes Mittel, einen einzelnen Begriff zu umſchreiben.

An den Subſtantiven und Adjectiven laſſen ſich manche Verhältniſſe gar nicht oder nur unvollſtändig und ſchleppend angeben, namentlich Perſonen-, Zeit- und Modusverhältniſſe. Das vermag aber das Verb und man ſetzt daher jene Begriffe in Sätze um, z. B. an: der Schreiber des Briefs, laſſen ſich temporale und modale Verhältniſſe nicht bezeichnen, die der Nebenſatz darbietet: der den Brief ſchreibt, geſchrieben hat, ſchreiben wird; der ihn ſchreiben ſoll u. ſ. w. Ebenſo bei einem abſtracten Subſtantiv. Sagt man: Er erwähnt die Ankunft des Fürſten, ſo läßt ſich wohl die Zeit hinzufügen, wie: die eben erfolgende, die ſchon erfolgte, die noch bevorſtehende Ankunft. Es laſſen ſich wohl auch modale Beſtimmungen hinzufügen, wie: die eben wirklich erfolgende, die jetzt vielleicht erfolgende u. ſ. w. Solche Beſtimmungen

sind aber immer schwerfällig. Legt man dagegen den Begriff des Nomens in ein Verb, so bietet dies leichte und bequeme Formen, wie:

Er erwähnt, { daß der Fürst ankömmt. / daß er ankomme. / daß er angekommen ist. / daß er angekommen sei. / daß er ankommen wird. / daß er ankommen werde. }

Wird auf diese Weise jetzt ein Begriff zu einem Satze umgebildet, so ist dieses der Nebensatz, und derjenige, aus dem er hervorgieng, ist sein Hauptsatz.

484 Der Umfang des Nebensatzes ist von denselben Bedingungen abhängig, wie der des einfachen Satzes § 211; nur in Beziehung auf Modusverhältnisse hat er manches Eigenthümliche.

Von den Modusformen tritt der Conjunctiv in den Nebensätzen in seiner Bedeutung hervor.

Der Conjunctiv des Präsens und Perfects bezeichnet das Ausgesagte als nur gedacht, daher ungewiß, aber doch möglich. Er steht

1) wenn der Nebensatz eine Person, eine Sache oder einen Vorgang als ungewiß bezeichnet. Ahd. thie thâr habe ôrun, thie hôrên. T. nist thër in himilrîhhi quemê. O. mhd. swen du sehest weinen, dem træste sînen lîp. der dan jage beste, der sol des haben danc. Nbl. ich wil sie sehen beste, swie sie habe getân. Kudr. wir gewinnen nimmer mêre dekeinen herren also guot, der uns tuo daz er uns tuot. Heinr.

Wer es auch sei, ich fürchte ihn nicht. — Was auch komme, ich will's tragen. — Da stößet kein Nachen vom sichern Strand, der ihn setze an das gewünschte Land. Sch. Es ist kein guter Baum, der faule Früchte trage. L.

Daher auch in den Adverbialsätzen der Zeit nach ehe, bevor, bis, wenn das Eintreten der Handlung ungewiß ist. Ahd. êr hano krâhe. O. mhd. ir muezet alle riten, unz (bis) ez werde tac. Nbl. biz sich diu sunne nider lie. Frauend.

Säume nicht, bis mich erst ein Seraph an der Rechten fasse. Kl. Haltet ihn, eh' er sinke. Daneben unterschreibend: Ich will nicht warten, bis die Grimmige zuerst mich anfällt. Sch.

2) wenn der Nebensatz eine fremde Behauptung enthält, über deren Wahrheit der Sprechende sein Urtheil zurückhält oder die er als unbestimmt hinstellt. Mhd. ouch hœre ich in selben der degenheite jehen, daz man künec deheinen küener habe sehen. mir wart gesaget mære, daz hie bî

in wæren die küenstun recken.. Nbl. diu liut wæren lihte, daz ich sî verzagt. Nbl.

Er verfluchte ſich, er habe falſch gezeugt, die Unglücksbriefe wären falſch, er habe andere Worte geſchrieben, als die Königin dictiert. Sch.

3) wenn der Nebenſatz eine Thätigkeit als möglich hinſtellt, die gewünſcht oder nicht gewünſcht wird; daher nach den Verben: wollen, wünſchen, befehlen, ermahnen, warnen, zwingen u. ſ. w. Ahd. iz ist giscriban, thaz hër sinen engilon gibiote fon thir, thaz sie mit iro hanton thih nemen. T. mhd. gebiet ir unser herre got, daz si mich bedenke in zît. Fw. manee frowe und manec meit im wunschte, daz sîn wille in immer trüege dar. Nbl.

Ich will nicht, daß der Bauer Häuſer baue. Sch. Befiehl, daß man von neuem unterſuche. Sch. Es iſt mein Wille, daß man auf Leib und Leben ihn verklage. Sch.

4) daher auch, wenn der Nebenſatz Zweck oder Abſicht enthält. Ahd. thô thër heilant was gileitit in wuostinna, thaz hër wurdi gikôstôt fon dëmo diufale. T. mhd. ir heizet Sîfriden zuo mîner swester kumen, daz in diu maget grüeze. Nbl.

Ziele gut, daß du den Apfel treffeſt. Sch. Bleibt nicht in England, daß der Britte nicht ſein ſtolzes Herz an eurem Unglück weide. Sch. Muß eine von uns fallen, damit die andere lebe, kann denn ich nicht die sein, welche weicht? Sch. Man zieht die Glocke, daß geläutet werde. Sch. Man ſoll ihn fahen, ſoll ihn binden und hängen an ſeinem Halſe, damit er ſeine ſchweren Verbrechen mit ſchmählichem Tode verbüße, G. Daß der Menſch zum Menſchen werde, ſtift' er einen ew'gen Bund gläubig mit der frommen Erde. Sch.

Der Conjunctiv des Imperfects und Plusquamperfects bezeichnet die Ausſage als eine gedachte, der Wirklichkeit entgegengeſetzte und deshalb oft unmögliche. Er ſteht im Nebenſatze

1) wenn der Sprechende die Ausſage als eine blos angenommene bezeichnet, ohne über ihre Wirklichkeit zu entſcheiden (= Steigerung des Präſens u. ſ. w.). Mhd. der Hagen slüege unde mir sîn houbet her trüege, dem fult ich rôtes goldes den Etzeln rant. Nbl.

Wer ſo dich ſähe, möchte leicht der Kälte dich zeihen. Sch.

2) wenn der Sprechende die Ausſage als eine blos angenommene bezeichnet, die nach ſeinem Wiſſen nicht ſtattfindet und nicht ſtattfinden kann; daher beſonders in Sätzen der Bedingung und Vergleichung. Mhd. er dâhte, er læge sanfter. Nbl. mîn frûren daz wirt cleine, ob ich stæten friunt an

dir gewünne. MS. als ir der heilic engel pflæge, als pflig ouch mîn. Walth.

Berede dich, ich wär' ein Waisenkind. Sch. Wüßt ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt, den Brand würf ich mit eigner Hand hinein. Sch. Er, als wenn er meine Gedanken errathen hätte, machte die Zeichen des heiligen Kreuzes. G. Jedem ist's als würd' ihm mitten durch Kopf und Leib hindurch geschnitten. Uhl.

—Im Futur stehen, wie im Präsens und Imperfect, auch zwei Formen neben einander von ziemlich gleicher Bedeutung: ich werde gehen und ich würde gehen. Jenes entspricht dem Conjunctiv des Präsens, dieses dem des Imperfects. Daher treten, wenn mehr Nachdruck auf die modale als die temporale Bedeutung gelegt wird, die letzteren kürzeren Formen ein.

Er dachte nicht anders, als daß der Schauspieler sogleich das Theater aufsuchen werde. G. Ihr Schreiber Karl, stünd er ihr gegenüber, käm es dazu, das Wort nur auszusprechen, an dem ihr Leben hängt, — er würde zaghaft sein Geständniß widerrufen. Sch.

Die Vermischung der Conjunctivformen tritt besonders in der indirecten Rede und Frage hervor.

1) Will der Sprechende die Rede eines Andern von seinem Standpunkte aus angeben, so stehen ihm zwei Formen zu Gebote.

a. Die abhängige Rede hat die Form der Substantivsätze mit daß, die grammatisch abhängig sind von einem Satze oder Worte, das die Rede als eine fremde einführt. Ist der Sprechende von der Wahrheit der Rede überzeugt und spricht er diese Ueberzeugung aus, so gebraucht er den Indicativ; will er dagegen nur den Inhalt der Rede wiedergeben, oder zweifelt er an der Wahrheit der Behauptungen, so gebraucht er den Conjunctiv. Ahd. Ind. und Conj. und wahrscheinlich in unterschiedener Bedeutung: iz ist giscriban, thaz thu truhtin got thînan betôs inti imo einemo thionôs. iz ist giscriban, thaz hêr sînen engilon gibiote. T. mhd. die küneginne sprach dô daz, daz er die klage lieze, daz liut læge tôt, ez müeze sich verenden. Kudr.

Er (der Kardinal) zeigte mir, daß grübelnde Vernunft den Menschen ewig in der Irre leitet, daß ein sichtbar Haupt der Kirche Noth thut, daß der Geist der Wahrheit geruht hat auf den Satzungen der Väter. Sch. Er behauptete, daß grübelnde Vernunft den Menschen irre leite u. s. w.

b. Die abhängige Rede steht im Conjunctiv mit der im Hauptsatze üblichen Wortstellung. Mhd. er hiez ouch daz kunden, ez kame über si diu maget, nâch der dicke wê wære Hartmuote, ê daz er si sæhe. dô wolten si des wænen, ez wære ein wildes getwerc. Kudr.

Das Uebel, sagte er, worüber man klage, sei allerdings groß, aber unheilbar sei es nicht. Die Gerechtigkeit werde schlecht verwaltet,

aber aus keinem anderen Grunde, als weil der Adel ſelbſt das Anſehen der Obrigkeit herabwürdige und die Statthalter ſie nicht genug unterſtützten. Sch. So lange die höchſte Gewalt in ſo ſtrafbaren Händen ſei, ſo wäre es ihnen unmöglich, dem Könige mit Nachdruck zu dienen. Sch.

Die Conjunctivform iſt hier eigentlich nicht abhängig von der die Rede einleitenden Verbalform wie: er meldet, er liege; er meldete, er läge; ſondern vielmehr von der Form der directen Rede: Er meldet: ich liege, daher: er liege. Er meldet: ich lag, daher: er läge. Allein dieſer einfache Gebrauch iſt geſtört durch folgendes. 1) Die Indicativ- und Conjunctivformen fallen bisweilen zuſammen, wie in: ich behauptete, ſie haben behauptet u. ſ. w. Directe und indirecte Rede ſind nicht genug unterſchieden und daher tritt für das Präſens das Imperfect und für das Perfect das Plusquamperfect ein. — 2) Im Conj. des Imperfects und Plusquamperfects überwiegt die modale Bedeutung und die temporale tritt zurück. Das Imperfect reicht daher als ſolches nicht aus und das ſtärkere Perfect tritt ein, z. B.: Er meldet: ich lag krank, als der Befehl kam, kann nicht heißen: er meldet, er läge krank, als der Befehl käme, ſondern: er habe krank gelegen, als der Befehl gekommen ſei. — 3) Die hervorragende modale Bedeutung des Conjunctivs verwendet der Sprechende, um ſein eigenes Urtheil anzudeuten. Das Präſens führt nur fremde Rede und fremdes Urtheil ein, das Imperfect das Urtheil des Sprechenden.

2) Von der Form der einfachen Frage hängt die Form der indirecten ab. Die mit Interrogativen gebildeten Frageſätze ändern nur die Wortſtellung in die des Nebenſatzes um; dagegen in die durch den Ton und die Wortſtellung gebildeten tritt überdies noch die Conjunction ob.

Der Gebrauch des Conjunctivs, der früher hier allgemein war, nimmt immer mehr ab. Dann ſteht er noch, wenn die Frage als ſolche hervortritt. Ahd. eisgôta (er erforſchte) fon in, wâr Christ giboran wâri. T. mhd. wer iuch her habe gesendet, desu hân ich niht vernomen. Nbl. er frâgete, wer si wære oder wie si sî genant. Kudr. ich rate dir, waz du tuo. Kudr.

Woher die Winde kommen, wohin die Winde gehn, hat Niemand noch vernommen. Rück. Wie er ſich räuſpert, wie er ſpuckt, das habt ihr ihm glücklich abgeguckt. Sch. Sehe jeder, wie er's treibe; ſehe jeder, wo er bleibe. G. Ob man in der wiſſenſchaftlichen Welt noch ſo darüber denkt, ob er zu den neuen Lehren paßt, wüßte ich nicht zu ſagen. G. Er war im Zweifel, ob dies ſeine eigne Melodie, oder ob ſie jetzt erſt ſo angepaßt ſei. G.

Der Imperativ kömmt in Nebenſätzen nur vor, wenn 488
der Sprechende den Bedingungsſatz in die Form der Aufforde-

rung umſetzt, um dadurch die Gewißheit zu bezeichnen, mit welcher er den Erfolg der erfüllten Bedingung erwartet.

Der Nebenſatz läßt ſich nach verſchiedenen Beziehungen betrachten, 1) nach den Conjunctionen, die ihn bilden; 2) nach den Begriffen, die in ihm liegen; 3) nach dem Verhältniſſe, in welchem er zum Hauptſatze ſteht; 4) nach den Formen, und 5) nach der Stellung, die er hat.

I. Der Nebenſatz nach ſeinen Conjunctionen.

489 Der Urſprung der Conjunctionen, ihre urſprüngliche Bedeutung und ihre ſyntactiſche Verwendung iſt oben § 427—465 angegeben worden. Hier handelt es ſich nur darum, was die Conjunction ſelbſt im Nebenſatze iſt. Darnach laſſen ſich zwei Klaſſen von Conjunctionen unterſcheiden:

1) ſolche, die einen begrifflichen Inhalt haben, zum Nebenſatz gehören und ein Glied deſſelben ausmachen. Sie ſind a. die Relativpronomen: der, wer und welcher; — b. die Pronominaladverbien: da (local), da, von dannen, denn, ſo, als, wo, wohin, woher, wenn, wann, wie, ſowie, gleichwie; — c. die pronominalen Verſchmelzungen, die relativ gebraucht werden: darin, daraus, damit u. ſ. w., worin, woraus, worinnen u. ſ. w.; — d. die ſubſtantiviſchen ob (obſchon, obwo(h)l, ob auch ꝛc.), je und vielleicht auch nun.

2) ſolche, die keinen begrifflichen Inhalt haben, kein Glied des Nebenſatzes ausmachen, und nichts ſind als äußere Zeichen ſyntactiſcher Abhängigkeit. Ein ſolches iſt daß. Aus dem Hauptſatze ſind übergetreten: indem, nachdem, ſeitdem, ferner ſeit, während, ungeachtet, weil, falls; zu daß ſind gefügt worden auf, ohne, außer und ſtatt. S. § 468 ff.

II. Der Nebenſatz nach ſeinem Inhalte.

490 Der Inhalt eines Satzes liegt in ſeinem Prädikate und das iſt ein Verb: er arbeitet — arbeiten; er iſt fleißig — fleißig ſein; er iſt ein Landmann — Landmann ſein. So auch beim Nebenſatz. Zu dieſem Inhalte treten nun blos drei Klaſſen von Conjunctionen: daß, die lebendigen Pronomen und die Adverbien.

1) Daß iſt inhaltsleer, es ändert den Prädikatsbegriff nicht. Daher enthalten alle Nebenſätze, die jenes haben oder hatten, den Begriff einer Thätigkeit, eines Seins, d. i eines abſtracten Subſtantivs: Ich höre, daß er ſpricht = ich höre ſein Sprechen.

2) Wer, der, welcher deuten Perſonen oder Sachen an. Wird denſelben das Prädikat beigefügt: wer arbeitet, der beſcheiden iſt, was gut iſt, ſo werden Perſonen oder Dinge genannt nach den ihnen beigelegten Thätigkeiten oder Eigenſchaften. Solche Sätze enthalten daher concrete Subſtantiven = der Arbeiter, der Beſcheidene, das Gute.

Da der und welcher auch auf ein Subſtantiv den Prädikatsbegriff beziehen können, ſo enthalten ihre Nebenſätze auch einen Adjectivbegriff, wie: Der Knabe, welcher ſchreibt = der ſchreibende Knabe, der fleißig iſt = der fleißige Knabe.

3) Die Pronominaladverbien bezeichnen nur adverbiale Verhältniſſe am verbalen Begriffe: wo er wohnt = an dem Orte ſeines Wohnens; wann er kömmt, = zur Zeit ſeines Kommens.

So enthält denn der Nebenſatz entweder den Begriff eines abſtracten oder concreten Subſtantivs oder den eines Adjectivs. Es gibt daher nur Subſtantivſätze oder Adjectivſätze.

A. Subſtantivſätze.

1. Der concrete Subſtantivſatz.

Dieſer wird mit der (§ 431), wer (§ 447) und welcher 491
(§ 449) gebildet. Wer und was umſchreibt den Begriff in ſeiner Allgemeinheit, jenes den perſönlichen, dieſes den ſächlichen, ſelten und allgemeiner den perſönlichen. Dagegen der—der, derjenige — welcher umſchreibt den Begriff eines beſtimmten Gegenſtands: Wer beſitzt, der lerne verlieren = jeglicher Beſitzer. Derjenige, welcher dieſes Gut beſitzt (der — beſitzt, nicht aber: wer —), iſt ein reicher Mann = der Beſitzer dieſes Gutes.

Sowie nun das Subſtantiv je nach ſeiner Stellung im Satze in den verſchiedenen Caſus ſteht, ſo auch der Subſtantivſatz; nur wird der Caſus nicht am Nebenſatze ſelbſt, ſondern an dem Demonſtrativ ausgedrückt, das den Nebenſatz andeutet.

Wer fromm iſt, (der) gefällt Gott = der Fromme.
Wer fromm iſt, deſſen Glück iſt feſt begründet — des Frommen.
Wer fromm iſt, dem geht es gut = dem Frommen.
Wer fromm iſt, den liebt Gott = den Frommen.
Derjenige, welcher dies gethan hat, wird beſtraft = der Thäter.
Die Strafe desjenigen, welcher dies gethan hat, iſt verdient = die Strafe des Thäters.
Demjenigen, der dies gethan hat, ſpürt man nach = dem Thäter.
Denjenigen, der dies gethan hat, haßt man = den Thäter.
Diejenigen, die dies gethan haben, werden gehaßt = die Thäter u. ſ. w.

So wird der concrete Subſtantivſatz gewiſſermaßen flexionsfähig und läßt ſich wie das einfache Subſtantiv gebrauchen.

2. Der abſtracte Subſtantivſatz.

492 Er wird gebildet mit daß (§ 468, 470) und den Adverbialpronomen.

1) Die Nebenſätze mit daß enthalten nur den Begriff eines abſtracten Subſtantivs: daß wir leben = unſer Leben; daß Amerika entdeckt worden iſt = Amerikas Entdeckung. — Sie können in gleicher Weiſe flectiert werden, wie die concreten Subſtantivſätze:

Daß der Menſch ewig lebt, das iſt ſein Glaube = das ewige Leben.
Daß er ewig lebt, des freut ſich jeder = des ewigen Lebens.
Daß er ewig lebt, dem ſinne nach = dem ewigen Leben.
Daß er ewig lebt, das glauben wir = das ewige Leben.
Daß er ewig lebt, daran denke = an das ewige Leben.
Das iſt unſer Glauben, daß wir ewig leben u. ſ. w.

493 2) Die (Pronominaladverbien u. ſ. w.) Conjunctionen bezeichnen an dem Nebenſatze adverbiale Verhältniſſe je nach der Bedeutung, die ſie ſelbſt haben.

a. Die Conjunctionen, welche den Raum bezeichnen, ſind: wo (ſelten da), wohin und woher (ſelten von dannen, von wannen), auf die im Hauptſatze oft mit einem demonſtrativen da, dahin, daher hingewieſen wird. (§ 450).

Wo (da) bezeichnet die Ruhe, wohin die Bewegung in die Ferne, woher die Bewegung aus der Ferne, bis wohin den Endpunkt, von wo den Anfangspunkt der Bewegung. (§ 340, 451).

Wo eine junge Saat aufſchoß oder eine lachende Ernte winkte, da zerſtörte ein einziger Durchmarſch den Fleiß eines ganzen Jahres. Sch. Dieſer General kam eben aus Ungarn, bis wohin er dem Grafen Mannsfeld gefolgt war. Sch. Wohl dem, der nicht ſitzet, da die Spötter ſitzen. L.

b. Die Conjunctionen der Zeit.

494 Die Ausſage des Nebenſatzes iſt mit der des Hauptſatzes gleichzeitig, oder ſie geht ihr voran (vorzeitig), oder ſie folgt ihr nach (nachzeitig).

Die Gleichzeitigkeit bezeichnen: da, als, wie, wenn (wann), nun, wo, während, indem, indes, indeſſen, weil, ſo lange als.

Da (ahd. mhd. dô, dô — dô), als (ahd. mhd. sô, sô — sô, sô — alsô, alsô — alsô u. ſ. w.) bezeichnet ein einzelnes beſtimmtes Ereigniß in der Vergangenheit; wenn (wann) (ahd. danne — danne, denne — denne; mhd. swanne swenne — danne, wanne — danne) ein unbeſtimmtes oder oft wiederkehrendes Ereigniß; wie das unmittelbare Eintreten oder auch Zuſammentreffen des einen Vorgangs mit dem andern. Während, indem (ahd. mhd. in diu daz), indes, indeſſen (ahd. innan dës daz, mhd. innen dës, innen diu) heben die Dauer des im Nebenſatze Ausgeſagten

in der Weise hervor, daß die Aussage des Hauptsatzes in jene fällt; so lange, so lange als bezeichnet, daß beide Aussagen von gleicher Zeit und Dauer sind; ebenso das seltene weil, dieweil (§ 461).

Da noch alles lag in weiter Ferne, der Weg sich noch unendlich vor dir dehnte, da hattest du Muth und Entschluß. Sch. Wallenstein wußte längst den Inhalt ihrer Sendung, als die Abgesandten des Kaisers ihm vor die Augen traten. Sch. Sie folgten, wenn der Heeresbann ergieng, dem Reichspanier. Sch. Das Volk droht ihn zu zerreißen, wie er sich zeigt. Sch. Sein Gesicht zeigte Heiterkeit, während Schmerz und Wuth in seinem Busen stürmten. Sch. Ferdinand hatte nie, so lange er das Reichsscepter führte, die Wohlthat des Friedens geschmeckt. Sch. So lange er auf der Erde lebt, so lange sei dir's nicht verboten. G. Um Gott, Herr Vater, zürnt mir nicht, daß ich erschlug den groben Wicht, dieweil ihr eben schliefet. Uhl.

Die Aussage des Nebensatzes ist vergangen in Beziehung 495
auf die des Hauptsatzes. Dies bezeichnen: da, als, nachdem, so bald als, so wie, seit (dem, daß).

Nachdem (seltener da, als) drückt die Vollendung der im Nebensatze ausgesagten Handlung aus vor Beginn der im Hauptsatz genannten; so bald als, so wie die unmittelbare Aufeinanderfolge; seit bezeichnet die Handlung als Anfangspunkt der im Hauptsatze liegenden Aussage.

Das Jauchzen vermehrte sich, als Oranien in die Stadt eingeritten war. Sch. Jetzt erst, nachdem die Wuth des Kampfes erkaltet ist, empfindet man die ganze Größe des erlittenen Verlustes. Sch. Sobald die Fürsten eingetreten sind, wird jeder Zugang zum Palast besetzt. G. Und wie er winkt mit dem Finger, auf thut sich der weite Zwinger. Sch. Er meidet meine Gegenwart, seitdem er von Alcalas hoher Schule kam. Sch.

Hier sind vier Adverbien zu erwähnen, die sich zu Conjunctionen erst hinneigen und daher merkwürdige Erscheinungen bieten. 1) Der Hauptgedanke liegt im Nebensatz. 2) Der Nebensatz mit als hat seine Wortstellung, während der eigentliche Nebensatz in logischer Beziehung die Wortstellung des Hauptsatzes hat. Sie sind: kaum (mhd. kûme mit Mühe und Noth, gar nicht, hat noch nicht temporale Bedeutung), beinahe (vergl. in, an der nähe), schon (§ 343), nicht sobald. Die sonderbaren Erscheinungen lassen sich nur dadurch erklären, daß ursprünglich nach diesen Adverbien ein demonstratives als, so stand. Deshalb ruht noch jetzt Ton und Bedeutung auf dem Satze und deshalb kann auch ein so und da stehen. Die relative Bedeutung, die als erlangt hat, mag die Wortstellung veranlaßt haben.

Kaum hatten sich die Gäste entfernt, als schon wieder Besuch ankam. G. = so (da) kam schon wieder Besuch. Der Sinn ist: Unmittelbar nachdem die Gäste sich entfernt hatten, da kam u. s. w.

Goethe hat auch noch: Kaum hatten sie vernommen, daß die lieben Kinder gerettet seien, so traten diese in ihrer sonderbaren Verkleidung aus dem Busch hervor. Luther: Als nun Isaac vollendet hatte den Segen, und Jacob kaum hinaus gegangen war, da kam Esau. Bibelübers. (1470): Ysaac hat kaum erfüllet das Wort, und Jacob was uß gegangen, do kam Esau. 1. Mos. 27, 30. Kaum war Isaac hinaus gegangen, da kam Esau; — so kam Esau; = als Esau kam. Ebenso: Nicht sobald hatte dieser Zeit gewonnen, sich am jenseitigen Ufer zu verschanzen, als er von den Spaniern angegriffen wurde. Sch. = er wurde so bald, so schnell angegriffen, wie schnell er nicht Zeit gewonnen hatte u. s. w. — Beinahe hatte er das Ufer erreicht, als ihn die Kräfte verließen = die Kräfte verließen nahe daran, daß er das Ufer erreichte. — Schon wich der Feind auf allen Punkten, als neue Verstärkungen anlangten.

496 Die Aussage des Nebensatzes tritt nach der des Hauptsatzes ein. Es stehen: ehe, bevor, bis.

Ehe (agf. ær thaem thaet, daher wohl ahd. êr dëm daz, mhd. ê daz, ê, ê—ê, ê — dânne, ê dânne ê), bevor (mhd. Adv. bevore bevür) bezeichnet die Handlung als eine nachzeitige; die des Hauptsatzes ist vollendet vor Beginn der andern. Bis (ahd. bi thiu thaz, unz, mhd. bedaz, biz, unz, unz daz) bedeutet, daß die Handlung des Hauptsatzes beim Beginn der im Nebensatz ausgesagten aufhört.

Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch. Sch. Ehe der König noch geendet, da stellt sich von Milet gesendet ein Bote dem Tyrannen dar. Sch. Du wartest auf die Sternenstunde, bis dir die irdische entflieht. Sch.

497 c. Die Conjunctionen der Weise.

Die Weise, der Grad einer Handlung oder Eigenschaft wird angegeben

aa. durch eine gleichzeitige Handlung. Indem führt eine solche ein, ohne daß verneint sie; in so fern, so weit, in so weit, wie fern, in wie fern (als) nennt dieselbe und damit die Beschränkung, unter welcher die Aussage des Hauptsatzes stattfindet.

Er grüßt, indem er sich verbeugt. — Er grüßt, ohne daß er sich verbeugt. — Er grüßt, in so fern er sich verbeugt. — Eine Quelle kann nur gedacht werden, in so fern sie fließt. G.

498 bb. durch eine bewirkte Handlung. Daß, so — daß, so daß (mhd. sô — daz, in der mâze daz) bezeichnet die Handlung als eine bewirkte, aus welcher der Grad der im Hauptsatze ausgesagten Thätigkeit oder Eigenschaft erkannt werden kann.

Guten Menschen spricht oft ein himmlischer Geist zu, daß sie fühlen, die Noth, die dem armen Bruder bevorsteht. G. Die Sectirer giengen in ihrem Uebermuthe so weit, daß sie eine eigene Kirche innerhalb der Stadt verlangten. Sch.

cc. durch eine Handlung, aus deren unmöglicher Vollziehung auf den Grad der Thätigkeit oder Eigenschaft zurückgeschlossen werden kann. Mhd. darzuo was er zu riche, daz er iht næme solt. Nbl. wan (außer) daz. 499

Die Regierung Antwerpens war in all zu viele Hände vertheilt und der stürmischen Menge ein all zu großer Antheil daran gegeben, als daß man mit Ruhe hätte überlegen können. Sch.

dd. durch Vergleichung mit wirklichen oder gedachten Gegenständen und Ereignissen. 500

Gleichheit oder Aehnlichkeit, denselben Grad bezeichnen so — so, so, so — wie, wie, so — so wie, so — als (ahd. sô, sô — sô, alsô — sô u. s. w., mhd. alsô — sô, alse — sô, als — sô, swie — sô) von wirklichen Gegenständen und Ereignissen.

Ich singe, wie der Vogel singt. G. So wie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischt, so erfrischt das Gebet die Hoffnungen des Herzens, G.

Als ob, als, als wenn, wie wenn, gleich als ob, gleich als wenn, gerade als ob u. s. w. (mhd. sam, alse — sî rëhte alse ob, gliche álse ób u. s. w.) bezeichnen Gleichheit oder Aehnlichkeit mit gedachten Ereignissen.

Jedes Geräusch jagte Schrecken ein, als pochte schon ein Gerichtsdiener an die Pforte. Sch. Er, eben als wenn er meine Gedanken errathen hätte, machte die Zeichen des heiligen Kreuzes. G.

Die Uebereinstimmung des Inhalts im Hauptsatz mit dem des Nebensatzes drücken aus: nachdem, je nachdem, wie (ahd. nâh diu, lo nâh diu, swio).

Wie du jetzt handelst, sind sie gerettet oder verloren. Sch. Die Herzen der Zuschauer waren von den verschiedensten Empfindungen bewegt, je nachdem sie bei der Größe des Wagestücks oder bei der Größe des Mannes verweilten. Sch.

Ein gleiches Verhältniß, ein gleiches Ab- und Zunehmen, aber in verschiedenen, bisweilen entgegengesetzten Eigenschaften und Thätigkeiten geben an: je — je, je — desto, je — um so (ahd. sô — sô, lo — io, io — desdiu u. s. w., mhd. alsô — alsô, alse — alse, ie — ie, ie — deste u. s. w.).

Je ungeheurer die Erpressungen, desto mehr Vorrath für seine Heere, desto stärker also der Zulauf zu seinen Fahnen. Sch. Wie Blumen ist der Mensch: je heftiger das Gewitter werden wird, desto mehr Wohlgerüche verhauchen sie. J. Paul. Je gelehrter, je verkehrter.

Die Ungleichheit wird entweder mit Verneinung der Gleichheit behauptet: er ist nicht so alt als ich, oder durch die Comparativen mit nachfolgendem denn und als. Dieses hat jenes fast verdrängt. § 434. 501

Das Glück war größer als man gewünscht hatte. Sch. Er fehlte gegen die Staatskunst nicht weniger, als er gegen die Bescheidenheit

sündigte. Sch. Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden könnte.

Werden zwei Appositionen verglichen, bei denen schon als steht, so bleibt denn Vergleichungspartikel.

Cicero ist als Redner berühmter, denn als Staatsmann.

Werden zwei Eigenschaften an einem Gegenstande verglichen, so ist es besser, den Comparativ mit mehr zu bilden:

Er sah mehr frech als dürftig aus. G. Er konnte mich leicht für mehr eitel als tugendhaft halten. Less. Ein Richter, herzhafter als klug. Sch.

Wie nach dem Comparativ, so steht auch nach Negationen als und außer:

Gegen die Erde gibt es keinen andern Trost als den Sternenhimmel. J. Paul.

Das zweite Glied der Vergleichung zu negieren, scheint Einfluß der französischen Syntax zu sein: Er war geschäftiger und überdrängter als nie. G. Oder diese Weise ist aus Vermischung der beiden Vergleichungsformen entstanden. Der Comparativ legt dem ersten Gegenstande eine Eigenschaft u. s. w. in einem Grade bei, in welchem diese bei dem zweiten Gegenstande nicht stattfindet. Es läßt sich daher der Satz mit dem Comparativ auch negativ ausdrücken: Er ist größer als ich = er ist so groß, wie ich es nicht bin. Er schreibt besser als ich = er schreibt so gut, als ich es nicht kann.

502 d. Die Conjunctionen des Grundes.

Die Nebensätze enthalten den wirklich stattfindenden Grund in: indem, weil, daß (ahd. danta, hwanta, wan u. s. w., mhd. wande, want).

Weil nennt im Allgemeinen den Grund, indem (seltener da) nennt als solchen eine gleichzeitige Handlung, da bezeichnet ursprünglich das temporale, dann erst das causale Verhältniß, daher den logischen Grund. Da daß kein adverbiales Verhältniß bezeichnet, so wird demselben eine pronominale Verschmelzung vorgeschoben, wie dadurch, darum, deshalb, deswegen u. s. w., deren Unterschied in der Präposition liegt. —

Man erwählte diese Stelle deswegen, weil der Strom hier die wenigste Breite hat. Sch. Das Zeichen erfolgte später, indem Tilly noch einmal den Kriegsrath versammelte. Sch. Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde, da du so fromm und heilig bist. Sch. Den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu ersetzen, daß er Fußgänger zwischen die Reiterei stellte. Sch. Der eine schweigt darum, daß er sich nicht kann verantworten. L.

503 Die Nebensätze enthalten die Absicht, den Zweck, und dann stehen: daß, auf daß, damit (mhd. daz, umbe daz, daz, umbe daz, darumbe daz, durch daz daz, da-mite, ahd. mit diu, ûf daz); letzteres hebt den Zweck mehr hervor.

O ſing uns ein Märchen, daß ich und der Bruder es lerne. G. Waſche dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. L. Man ſieht Lützen in Flammen ſtehn, auf Befehl des Herzogs in Brand geſteckt, damit man von dieſer Seite nicht überflügelt wurde. Sch.

In den Nebenſätzen, welche die Bedingung enthalten, 504
ſtehen: wenn, wofern, wo, ſo, falls, im Falle daß, es ſei denn daß (ahd. ibu ube oba, sô — sô u. ſ. w., mhd. obe ob, sô — sô, swenne, ez ensî daz).

Der Unterſchied dieſer Partikeln liegt in der urſprünglichen Bedeutung, tritt aber jetzt weniger hervor. Wenn hat zuerſt temporale, dann conditionale Bedeutung, ganz allgemein; das ſeltene wo, wofern und ſo heben die Bedingung ſcharf hervor, falls deutet ſie nur als unbeſtimmt und ungewiß, es ſei denn daß als unerwartet an.

Das Spiel des Lebens ſieht ſich heiter an, wenn man den ſichern Schatz im Herzen trägt. Sch. O mich ſoll's nicht wundern, wenn ſich die Felſen bücken in den See. Sch. Sicherheit iſt nicht für euch, wofern der Landvogt lebend dieſem Sturm entkommt. Sch. So er ſpricht, ſo geſchieht's.

Enthält der Nebenſatz einen wirklichen oder gedachten 505
Grund, deſſen Wirkung im Hauptſatz verneint iſt, ſo ſtehen die Conjunctionen: wenn gleich, wenn ſchon, wenn auch; ob ſchon, ob wo(h)l, ob gleich, ob auch; wie wo(h)l, wie auch, ſo auch; ungeachtet, trotz dem daß; im Hauptſatze heben die Wirkungsloſigkeit hervor: doch, dennoch, gleichwo(h)l, deſſenungeachtet, nichts deſto weniger u. ſ. w. (ahd. oba, ob ouh, doh — doh, doh, dohdoh, doh — kiwisso; mhd. ob, ob — so, swie — so, doch — doch, doch u. ſ. w.)

Wenn u. ſ. w. räumt die ausgeſprochene Bedingung ein; ob u. ſ. w. die nur zweifelnd angenommene; wie, ſo auch, räumen Weiſe oder Grad ein. — Die hinzugefügten Adverbien ſind in ihrer Bedeutung geſchwächt: gleich, ſchon, wo(h)l. Ihrer urſprünglichen Bedeutung nach ſollte gleich die Verſchiedenheit des Grades, ſchon die in der Zeit, wo(h)l die im Erfolge darſtellen.

Es ſchaut nach dir die Welt, wie wohl dich keiner ſchaut. Pl. Keiner, ſo halsbrechend auch dieſes Geſchäft war, nahm Schaden, ungeachtet die größten Laſten um und neben ihnen fielen. Sch.

B. Adjectivſatz.

Die Adjectivſätze werden mit der und welcher gebildet 506
und weichen von den concreten Subſtantivſätzen nur dadurch ab, daß ſie ſich auf Subſtantiven beziehen und dieſe genauer beſtimmen. Als Vertreter des Subſtantivs muß das Relativ

in Genus und Numerus mit diesem übereinstimmen, der Casus ist von seiner Stellung im Satze abhängig. — Was kömmt selten relativ vor, wer nie.

Vierzig Jahre dauerte ein Krieg, dessen glückliche Endigung Philipps sterbendes Auge nicht erfreute. Sch. Man kannte den Feind vollkommen, dem man gegenüber stand, und die Bangigkeit, die man vergeblich bekämpfte, zeugte glorreich für seine Stärke. Sch. Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt. G. Wir sehen alles Elend, was die menschliche Natur treffen kann, über den Unglücklichen zusammenschlagen. Less.

Der Unterschied zwischen der (= dieser, auf einen Gegenstand hindeutend) und welcher (= wie beschaffen) ist verschwunden, vielleicht noch darin fortklingend, daß auf die Pronomen der 1. und 2. Person der, nicht welcher bezogen wird.

Die Verwendung der pronominalen Verschmelzungen als Relativen kömmt außer Gebrauch.

Die Geldbeiträge, worauf man sehr sicher gerechnet hatte, fielen sehr sparsam aus. Sch.

507 Die Beziehung auf Substantiven, die Ort, Zeit, Maß oder Weise angeben, übernehmen auch die Relativadverbien derselben Bedeutung:

Kennst du das Land, wo die Citronen blühn? G. Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo man dem Weltgeist näher ist als sonst. Sch. O schöner Tag, wann endlich der Soldat in's Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit. Sch. Euer Oheim gab das Beispiel allen Königen der Welt, wie man mit seinen Feinden Frieden macht. Sch.

Gehören mehrere Adjectivsätze zu demselben Substantiv, so sind sie mit demselben Relativ zu beziehen:

Vierzig Jahre dauerte ein Krieg, dessen glückliche Endigung Philipps sterbendes Auge nicht erfreute, der ein Paradies in Europa vertilgte und ein neues aus seinen Ruinen schuf, der die Blüthe der kriegerischen Jugend verschlang, einen ganzen Welttheil bereicherte und den Besitzer des goldreichen Peru zum armen Manne machte. Sch.

Das Mhd. führt den zweiten Relativsatz mit unde und dem Personalpronomen fort: durch ir mannes liebe, der si liez kindes grôz und er was tôt. Flore.

III. Der Nebensatz nach seinem Verhältniß zum Hauptsatz.

508 Wenn der Substantivsatz sich flectieren läßt und wenn an demselben durch Präposition und Conjunction sich adverbiale Verhältnisse bezeichnen lassen, so kann er auch das Substantiv in allen seinen Stellungen vertreten. Darauf beruht die Benennung der Nebensätze nach den Satzgliedern, die sie enthalten.

A. Der concrete Substantivsatz kann daher enthalten:

1) das Subject des Hauptsatzes — Subjectivsatz.

Was uns blindes Ungefähr nur dünkt, gerade das steigt aus den tiefsten Quellen. Sch. Wen von uns Gott am ersten wegnimmt, (der) steht dem andern bei auch nach dem Tode. Hdr. Früh übt sich, was ein Meister werden will. Sch. Was er sinnt, ist Schrecken, und was er blickt, ist Wuth, und was er spricht ist Geisel, und und was er schreibt ist Blut. Uhl. Was geboren wurd, muß sterben, was da stirbt, wird neu geboren. Herd.

2) das Object des Hauptsatzes — Objectivsatz:

Ertragen muß man, was der Himmel sendet. Sch. Unsere Meister nennen wir billig die, von denen wir nur lernen. G. Alles, was wir treiben, ist eine Abmühen; wohl dem, der nicht müde wird. G. Man tadelt den, der seine Thaten wägt. G. Durch Heftigkeit ersetzt der Irrende, was ihm an Wahrheit und an Kräften fehlt. G.

3) das Attribut des Hauptsatzes — Attributivsatz; das Demonstrativ darf vor dem Relativ nicht fehlen.

Unser Wollen ist ein Vorausverkünden dessen, was wir unter allen Umständen thun werden. G. Die Erinnerung an das, was wir verloren, schlägt uns nieder, die Hoffnung auf das, was wir gewinnen, richtet uns auf. Sch.

4) eine adverbiale Bestimmung des Hauptsatzes — Adverbialsatz: 509

Ich fand Schutz bei ihm, von dem ich mich verfolgt glaubte. — Er fiel durch den, der ihn zu retten herbeieilte. — Er urtheilt nach dem, was er gehört hat.

B. Ebenso kann der abstracte Substantivsatz die verschiedenen Satzglieder enthalten:

1) das Subject — Subjectivsatz:

Daß ihr sie hoßt, das macht sie mir nicht schlechter. Sch. Es thut mir wehe, daß der Kaiser mich mit so wenigem Widerstand aufgegeben hat. Sch. Der Wunder höchstes ist, daß uns die wahren, echten Wunder so alltäglich werden können. Less.

2) das Object — Objectivsatz:

Der Glückliche glaubt nicht, daß noch Wunder geschehen. G. Ich bitte drum, daß Sie den Bericht vollenden. Sch. Sorgen Sie dafür, daß unser Theil nicht verkürzt werde. G. Wohl weiß ich, daß die irdischen Dinge wechseln. Sch. Vergib, daß ich gekränkt dich hab'! Freiligrath.

3) das Attribut — Attributivsatz:

In Voraussetzung, daß es auf die Vernichtung des Majestätsbriefs abgesehen sei, bewaffneten die Protestanten das ganze protestantische Böhmen. Sch. Der Gedanke daran, daß. — Die Hoffnung darauf, daß —.

4) adverbiale Bestimmungen — Adverbialsatz:

Seit dem, daß er zurückgekehrt ist, ist er krank. — Dadurch, daß er Aller Freund sein wollte, ist er Niemandes Freund geworden.

Hierher gehören alle in §. 463—505 aufgeführten Sätze.

C. Der Adjectivsatz kann nur das Attribut enthalten — Attributivsatz.

IV. Der Nebensatz nach seiner Form.

510 Die Nebensätze unterscheiden sich in der Form von den Hauptsätzen außer der Conjunction durch die Wortstellung. Von dieser ihnen eigenthümlichen Form aus lassen sich unterscheiden eigentliche und uneigentliche (ächte und unächte), vollständige und unvollständige.

Eigentlich ist der Nebensatz, wenn seine Form seinem Inhalte entspricht, d. h. wenn er seine Conjunction und seine Wortstellung hat; uneigentlich, wenn seine Form seinem Inhalte nicht entspricht, d. h. wenn der Nebensatz die Form des Hauptsatzes annimmt. In letzterer treten sie dann mehr hervor. Dies kann geschehen

1) bei den abstracten Substantivsätzen mit daß, wenn sie von einem Verb geistiger Wahrnehmung abhängig sind.

Mir sagt's das Herz, sie ist von Gott gesandt. Sch. Ich sage dir, es liegt in deiner Hand. G. Ich seh's, ihr seid bestürzt. G. Versprichst du mir, ich soll genesen? G. Du siehst, wir warten ja selbst und harren des Ausgangs. G. Ich fürchte nur, so wird die Jugend nicht handeln. G.

2) bei den Conditionalsätzen. Diese stellen eine Behauptung nur zweifelnd und ungewiß hin und begegnen hier in der Bedeutung dem Fragesatze. Daher tritt die Form des letztern auch für jene ein. Mhd. sî ieman hie sô wise, der volge miner lêre. Kudr. geriete daz kint nâch dem künne, sô würd ez wol ein degen. Kudr.

Wüßt ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt, den Brand würf ich mit eigner Hand hinein. Sch. Verbarg ich meiner Eltern Namen und mein Haus, war's Verlegenheit, nicht Mißtrau'n. G. Haben wir Gnade gefunden vor dir, so gib dieses Land deinen Knechten. Ergeht's euch wohl, so denkt an mich. G. Setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. Sch. Dem lieben Gotte weich nicht aus, find'st du ihn auf dem Weg! Sch.

Goethe hat hier sogar die volle äußere Form des Fragesatzes: Bist du der wirthliche Gott? Dann so verstoße den Gastfreund nicht.

Um die Folge noch sicherer hervortreten zu lassen, wählt der Sprechende als Ausdruck der Bedingung den Imperativ. Ahd. sezzi thîna hant ubar sia, sô lebet siu. T.

Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist. G. Nimm einen Ton aus einer Harmonie, nimm eine Farbe aus dem Regenbogen, und Alles, was dir bleibt, ist nichts, so lang das schöne All der Töne fehlt und Farben. Sch. Werde Mann und dir wird eng die unendliche Welt. Sch.

3) bei Concessivsätzen, in so weit sie die Conjunctionen der Conditionalsätze benutzen. Sie können dann ebenfalls in die Form der Fragesätze übertreten.

Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand, sie sind in unsre Herzen eingeschrieben. Sch. Ist gleich die Zahl nicht voll, das Herz ist hier des ganzen Volks. Sch. Und ist es zu spät und kann ich ihm nicht ein Retter willkommen erscheinen, so soll mich der Tod ihm vereinen. Sch.

Vollständig sind die Nebensätze, wenn sie die von ihren 511
Verben bedingten Glieder haben und an einem derselben ihre Beziehung zum Hauptsatze bezeichnen; unvollständig, wenn ein oder mehrere Glieder fehlen. Dies findet statt bei Zusammenziehung und bei Satzverkürzung.

Zusammenziehung kann stattfinden, wenn zwei oder mehrere Nebensätze neben einander stehen, auf denselben Hauptsatz oder auf dasselbe Glied in diesem sich beziehen und zwar mit demselben Wort. Die Conjunction braucht dann nur beim ersten Satze genannt zu werden. Haben solche Sätze auch noch andere Glieder gemein, so können auch diese oft ausgelassen werden.

Während daß seine Armeen ihre Saatfelder niedertraten, seine räuberischen Hände in ihrem Heiligthum wühlten, während daß seine Statthalter preßten, seine Nachrichter schlachteten, versicherte er sich ihrer Herzen durch eine freundliche Miene. Sch. Auch die Länder blühen wieder, die sie (die Inquisition) verheert und entvölkert hat. Sch. Etwas fürchten und hoffen und sorgen muß der Mensch für den kommenden Morgen, daß er die Schwere des Daseins ertrage und das ermüdende Gleichmaß der Tage und mit erfrischendem Windesweben kräuselnd bewege das stockende Leben. Sch.

Satzverkürzung findet statt, wenn der Inhalt eines 512
Nebensatzes mit einem Worte wiedergegeben wird. Am meisten eignen sich dazu Infinitive und Participien.

Der Infinitiv kann oft eintreten für Nebensätze mit daß, die entweder ein unbestimmtes Subject haben oder deren Subject schon im Hauptsatz genannt ist. So

1) Subjectivsätze:

Es ist nicht immer möglich, sich so hinderrein zu halten = daß man sich hält.

2) Objectivsätze, besonders nach Pronominalverschmelzungen:

Der Prinz frohlockt, hinan gesetzt zu sein. Sch. Karl dachte ernstlich darauf, die spanische Inquisition in die Niederlande zu verpflanzen. Sch. Es sind Männer, werth, Gottes Boden zu betreten.

3) Attributivsätze:

Ich fühle Muth, mich in die Welt zu wagen, der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen. G. Sie bittet um die Vergünstigung, das Angesicht der Königin zu sehen. Sch.

4) Adverbialsätze. Der Infinitiv mit zu, um zu gibt den Zweck an:

Sie werden kommen, unsere Schaf' und Rinder zu zählen, unsere Alpen abzumessen. Sch. Der ganze Krieg schien jetzt zusammen-

gepreßt in eine einzige Schlacht, um hier endlich seine letzte Entscheidung zu erhalten. Sch.

Der Infinitiv mit **ohne zu** verneint das Stattfinden einer erwarteten Handlung, **anstatt zu** nennt eine erwartete Handlung als eine solche, für die eine andere ihr entgegengesetzte eintritt; **zu — um zu** bezeichnet eine Handlung als eine solche, die der Grad der Eigenschaft ausschließt:

Ohne gesprächig bei einander zu verweilen, eilten Bekannte an Bekannten vorüber. Sch. Die Schreckenspost durcheilt in kurzer Zeit das ganze Schwedische Heer: aber anstatt den Muth dieser tapferen Schaaren zu tödten, entzündet sie ihn vielmehr zu einem neuen, wilden, verzehrenden Feuer. Sch. Diese Hand ist zu starr, um deine Thaten zu besiegeln. Sch.

513 Das Particip kann oft für den Nebensatz eintreten, wenn derselbe sich auf ein Substantiv im Hauptsatze bezieht. Die Bedeutung der Participien ergibt der Zusammenhang. Ahd. **Herodes santa sie in Betleem sus quëdanti. thô Magi ôstana quâmun sus quëdante. thaz giquëtan was thuruh thën wizagon sus quëdantan. fundun inan in thëmo temple, sizzentan untar mitten thën lêrârin, hôrentan thie inti frâgêntan.**

Doch alle führt an gleichgewaltigen Zügeln ein Einziger, durch gleiche Lieb und Furcht sie zusammenbindend. Sch. Der Franke, seines alten Ruhms vergessend, sucht die Sicherheit der Burgen. Sch. Sein Pferd, von einer Partisan durchstochen, bäumt sich. Sch. Des Adels versichert, hatte er die Wuth des Pöbels verachtet. Sch. Entworfen bloß, ist's ein gemeiner Frevel: vollführt, ist's ein unsterblich Unternehmen, und wenn es glückt, so ist es auch verziehn. Sch. Von dem Podagra gelähmt und an die Sänfte geschmiedet, besiegte er alle seine Gegner durch Schnelligkeit. Sch. An's Licht gefördert und in's Wort geprägt erscheinet des Gedankens wahrer Werth. Herd. Ein Vorsatz, mitgetheilt, ist nicht mehr dein. G.

514 Neben den Satzverkürzungen stehen auch noch elliptische Nebensätze.

1) Sie stehen neben ihren Hauptsätzen, aber ihre beziehenden und regierenden Satzglieder fehlen, s. § 414.

In der einen Hand das Schwert, in der andern die Gnade, sieht man ihr Deutschland durchschreiten. Sch. Unten wartet ein Gast, den Degen aus der Scheide. Al. Es ist besser, einäugig in den Himmel, denn mit zwei Augen in die Hölle. Sch.

2) Sie stehen ohne ihre Hauptsätze, die aus dem Inhalte der Nebensätze errathen werden. § 228.

Daß er doch lebte! — Wo er nur bleibt! — Wenn er's nur sagte!

V. Stellung des Nebensatzes.

515 Steht nur ein Nebensatz bei dem Hauptsatz, so steht er gewöhnlich da, wo der in ihm ruhende Begriff im einfachen

Satze ſtehen würde: er kann Vorder-, Zwiſchen- und Hinterſatz ſein. Der Attributivſatz ſteht hinter ſeinem Subſtantiv.

Daß ihr ſie haßt, das macht ſie mir nicht ſchlechter = euer Haß macht u. ſ. w. — Es macht, daß ihr ſie haßt, ſie mir nicht ſchlechter. — Es macht ſie mir nicht ſchlechter, daß ihr ſie haßt.

Stehen mehrere Nebenſätze bei einem Hauptſatze, ſo müſſen die von gleicher Art und Bedeutung neben einander ſtehen.

Wer nie ſein Brod mit Thränen aß, wer nie in kummervollen Nächten auf ſeinem Bette weinend ſaß, der kennt euch nicht, ihr himmliſchen Mächte. G. Wenn dem Armen alles fehlet, alles weicht, ihn alles quälet, du, o Hoffnung labeſt ihn. Herd. — In ſchönen Sommertagen, wenn lau die Lüfte wehn, die Wälder luſtig grünen, die Gärten blühend ſtehn, da ritt aus Stuttgarts Thoren ein Held von ſtolzer Art. Uhl.

Zum Hauptſatze können mehrere Nebenſätze treten, zu einem Nebenſatze ein anderer u. ſ. w.; allein das Satzgefüge darf nur erweitert werden, ſo weit es Ueberſichtlichkeit, Deutlichkeit und Symmetrie erlauben.

Kap. 3. Die Periode.

Einfache Sätze verbinden ſich zu einer Satzverbindung, 516
Haupt- und Nebenſatz zu einem Satzgefüge. Satzverbindung und Satzverbindung, Satzverbindung und Satzgefüge, einfacher Satz und Satzverbindung, einfacher Satz und Satzgefüge verbinden ſich zu einer Periode. Sie iſt die Darſtellung eines Gedankens in wenigſtens zwei Gliedern, die von bedeutenderem Umfange ſind, als die Satzverbindung. Sie beſteht

1) aus Satzverbindungen.

Das Feſt iſt bereitet, es warten die Zeugen: aber der Bräutigam höret nicht mehr, nimmer erweckt ihn der fröhliche Reigen, denn der Schlummer der Todten iſt ſchwer. Sch. Der Mond iſt aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; der Wald ſteht ſchwarz und ſchweiget und aus den Wieſen ſteiget der weiße Nebel wunderbar. M. Claudius. Geſchmückt iſt der Altar, die Kerzen leuchten, die Glocke tönt, der Weihrauch iſt geſtreut, der Biſchof ſteht im Meßgewand, er faßt den Kelch, er ſegnet ihn, er kündet das hohe Wunder der Verwandlung an, und nieder ſtürzt dem gegenwärt'gen Gotte das gläubig überzeugte Volk. Sch. Dem günſt'gen Winde gehorcht die Flotte ſchon, die Segel ſchwellen, Alles eilt hinab, die Scheidenden umarmen thränend ſich, und von den Schiffen, von dem Strande wehn die weißen Tücher noch den letzten Gruß. G.

2) aus Satzgefügen, die dann entweder neben einander ſtehen, oder ſo verbunden ſind, daß einer Reihe von Nebenſätzen (Vorderſätzen) eine Reihe von Hauptſätzen (Nachſätzen) oder auch ein einziger entſpricht.

Wo rohe Kräfte ſinnlos walten, da kann ſich kein Gebild geſtalten; wenn ſich die Völker ſelbſt befrei'n, ſo kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n. Sch. Wer beſitzt, der lerne verlieren; wer im Glück

ist, der lerne den Schmerz. Sch. Des Lebens Blume blühet schön, wenn sie der Morgen grüßt, wenn Weste freundlich um sie wehn und Hoffnung sie erschließt; am Abend matt umlaubt, schließt sie ihr zartes Haupt. Herd. — Rastlos vorwärts mußt du streben, nie ermüdet stille stehn, willst du die Vollendung sehn; mußt ins Breite dich entfalten, soll sich dir die Welt gestalten; in die Nähe mußt du steigen, soll sich dir das Wesen zeigen. Sch. Wenn seine Gegner, die Fürsten der Ligue, unter sich selbst getheilt, von ganz verschiedenem, oft streitendem Interesse geleitet, ohne Einstimmigkeit und darum auch ohne Nachdruck handelten: wenn der Heerführer von dem Gesetzgeber und Staatsmann getrennt war: so war hingegen in Gustav Adolph beides vereinigt. Er, die einzige Quelle, aus der alle Autorität floß; das einzige Ziel, auf welches der handelnde Krieger das Auge richtete, Er allein die Seele seiner ganzen Partei, der Schöpfer des Kriegsplanes und zugleich der Vollstrecker desselben. Sch. Während Karl V., wenn ihn Reichsfürsten nach Hause begleiteten, umzukehren, einem jeden die Hand zu reichen und ihn mit freundlichem Bezeigen zu entlassen pflegte: bemerkte man mit Mißfallen, daß sein Sohn, wenn sie ihm das Nämliche gethan, sich mit keinem Auge nach ihnen umsah, sondern, den Blick gerade vor sich hin, die Treppe zu seinen Gemächern hinanstieg. Ranke.

3) aus verschiedenen Sätzen:

Keinem verächtlichen Feinde gieng Gustav entgegen. (:) Der Kaiser war noch mächtig im Reich; (,) durch ganz Franken, Schwaben und die Pfalz waren kaiserliche Besatzungen ausgebreitet, denen jeder bedeutende Ort erst mit dem Schwerte in der Hand entrissen werden mußte. (;) Am Rhein erwarteten ihn die Spanier, welche alle Lande des vertriebenen Pfalzgrafen überschwemmt hatten, alle festen Plätze besetzt hielten, ihm jeden Uebergang über den Strom streitig machten. Sch. Ein eingeschränktes Volk, das fern von der Seeküste und dem Umgange anderer Nationen zwischen Bergen wohnt; ein Volk, das seine Aufklärung nur von einem Orte her erhielt und, je früher es diese annahm, dieselbe durch eherne Gesetze um so fester machte: eine solche Nation mag viele Eigenheit an Character erhalten und sich lange darin bewahren; es fehlt aber viel, daß dieser beschränkte Idiotismus ihr jene nützliche Vielseitigkeit gebe, die nur durch thätige Concurrenz mit andern Nationen erlangt werden kann. Herder.

Kap. 4. Interpunction.

517 Zur Bezeichnung grammatischer und logischer Verhältnisse bedient sich die Schriftsprache folgender besonderen Zeichen.

1) Der Punct (.) steht nach jedem selbständigen, sowohl einfachen als zusammengesetzten Satze:

Hier ist kein Kaiser. Der Gang, den ich an Ihrer Seite jetzt durch's Lager that, schlägt meine Hoffnung nieder.

2) Das Komma (,) steht

518 a. in einfachen Sätzen zwischen unverbundenen gleichartigen Satzgliedern:

Der Sekten Feindschaft, der Parteien Wuth, der alte Neid, die alte Eifersucht macht Friede. Sch. Hieher, dorthin schwankt die Schlacht. Sch.

b. in der Satzverbindung zwischen den einzelnen beigeordneten Sätzen, außer wenn sie durch und und oder verbunden sind:

Die Stunde der Tafel war seine einzige Feierstunde, aber diese gehörte seinem Herzen auch ganz, seiner Familie und der Freundschaft. Sch. Tausende fliehen in ferne Länder, tausend Opfer fallen auf dem Blutgerüste und neue drängen sich hinzu. Sch.

Um sie als selbständige Glieder mehr hervortreten zu lassen, trennt man sie auch oft durch Semikola.

c. im Satzgefüge, um Haupt- und Nebensatz zu trennen:

Wilhelm von Oranien war 23 Jahre alt, als Karl die Regierung niederlegte; und hatte schon zwei öffentliche Beweise der höchsten Achtung von ihm erhalten. Sch.

Mehrere und längere Vordersätze werden auch oft durch Semikola von dem nachfolgenden Hauptsatz getrennt;

d. daher auch vor und nach der Apposition:

Anton Perenot, Bischof von Arras; nachheriger Erzbischof von Mecheln und Metropolitan der sämmtlichen Niederlande; wurde im J. 1516 zu Besançon geboren. Sch.

3) das Semikolon (;) ist das verstärkte Komma. Es wird 519
gesetzt:

a. in der Satzverbindung, und läßt die einzelnen Glieder durch die stärkere Trennung selbständiger und bedeutender erscheinen:

Hartnäckig und ungewiß ringt mit dem Despotismus die Freiheit, mörderische Schlachten werden gefochten; eine glänzende Heldenreihe wechselt auf dem Felde der Ehre; Flandern und Brabant war die Schule, die dem kommenden Jahrhundert Feldherrn erzog. Sch.

b. im Satzgefüge, wenn längere Adverbialsätze als Vordersätze dem Hauptsatz vorausgehen:

Wenn seine Gegner, die Fürsten der Ligue, unter sich selbst getheilt, von ganz verschiedenem, oft streitendem Interesse geleitet, ohne Einstimmigkeit und darum ohne Nachdruck handelten; wenn es ihren Feldherrn an Vollmacht, ihren Truppen an Gehorsam, ihren zerstreuten Heeren an Zusammenhang fehlte; wenn der Heerführer von dem Gesetzgeber und Staatsmann getrennt war; so war hingegen in Gustav Adolph Beides vereinigt —. Sch.

Sind die Nebensätze unter sich durch das Semikolon getrennt, so steht dann oft, um das Eintreten des bedeutendern Hauptsatzes anzudeuten, vor diesem ein Kolon.

c. in Perioden, um Satzverbindung von Satzverbindung, Satzgefüge von Satzgefüge zu trennen:

Karl V. war ein starker und aufgeklärter Geist, aber vielleicht ein desto schlimmerer Mensch; Philipp II. war ein beschränkter und schwacher Kopf, aber er war gerechter. Sch.

4) Das Kolon (:) steht 520

a. vor einer wörtlich angeführten Rede:

Da sagt ich zu mir selbst: So vielen gebietest du! Sch. Doch setzte nicht derselbe Mund hinzu: Wer diesen Schleier hebt, soll Wahrheit schauen? Sch.

b. in Satzverbindungen und Satzgefügen vor dem nachstehenden (letzteren) Hauptsatze, wenn auf diesen ein besonderes Gewicht gelegt werden soll:

Ohne Zaudern und blindlings schickt Abraham sich an, den Befehl zu vollziehen: den Göttern ist der Wille hinreichend. G. Da werden Weiber zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Scherz: noch zuckend, mit des Panthers Zähnen, zerreißen sie des Feindes Herz. Sch.

521 5) Das Fragezeichen (?) bezeichnet unabhängige Fragesätze:

Hör ich das Pförtchen nicht gehen? Hat nicht der Riegel geklirrt? Sch. Des Ibykus, den wir beweinen, den eine Mörderhand erschlug? Was ist's mit dem? Was kann er meinen? Was ist's mit diesem Kranichzug? Sch.

522 6) Das Ausrufungszeichen (!) deutet den in der Rede liegenden Affect an und steht daher

a. nach Interjectionen:

Ach! die Gattin ist's, ach! es ist die treue Mutter.

b. nach Ausdrücken des Schmerzes, der Freude, des Wunsches u. s. w.

Ziehet, ziehet, hebt! Sie bewegt sich, schwebt! Herein! Herein! Gesellen alle, — Sch. Ich bin verloren! Sch.

c. oft noch nach Anreden:

Freund! genügsam ist der Wesenlenker. Sch. Lieben Freunde! Es gab schönere Zeiten, als die unseren —. Sch.

523 7) Der Gedankenstrich (—) steht,

a. wenn ein Satz abgebrochen und die Vollendung dem Leser überlassen wird:

Dann wäre wohl das Beste —. Darf ich Euch —. Sch.

b. wenn die Folgerung aus dem ausgesprochenen Gedanken dem Leser überlassen wird:

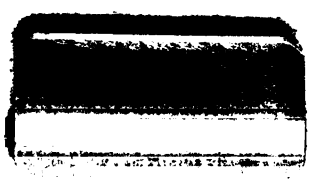
Das Schweigen ist der Gott der Glücklichen —. Sch. Man breitet aus, sie schwinde, läßt sie kränker und kränker werden, endlich still verscheiden; so stirbt sie in der Menschen Angedenken — und Euer Ruf bleibt rein. Sch.

c. wenn ein völlig unerwarteter Begriff oder Gedanke eintritt:

Der König dankte ihm, daß er zur Schlacht gerathen hatte und Johann Georg, überrascht von diesem gütigen Empfang, versprach ihm in der ersten Freude — die römische Königskrone. Sch. Ich hoffe, Lord, das Recht der Abgesandten schützt — Reichsverräther nicht. Sch.

524 8) Die Parenthese ( ) oder — — bezeichnet Wörter wie Sätze als in einen Satz eingeschaltet, nicht zu seinen Gliedern gehörend:

Der Brodmangel wuchs nunmehr in beiden Lagern (denn auch Wallenstein hatte neue Verstärkungen an sich gezogen) zu einem schrecklichen Grade an. Sch. Bedenk, auf ungetreuen Wellen — wie leicht kann sie der Sturm zerschellen! — schwimmt deiner Flotte zweifelnd Glück. Sch.

C117355

M326732